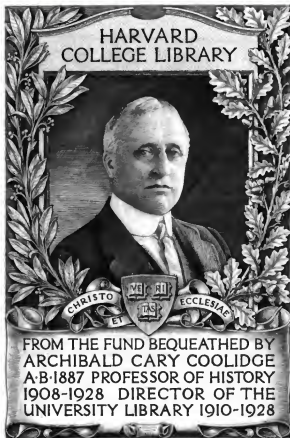




*Geschichte der Stadt Saarunion seit
ihrer Entstehung bis zur Gegenwart*

Joseph Levy (curé de Grussenheim.)

Fr 7743.128



+ Einleit. Series No. 44 = 4.50 RM. R10

Jan. 14. 1900. Südöl
1733 = 45 1/2

Geschichte
der
Stadt Saarunion.

60

Von demselben Verfasser sind bereits erschienen:

Geschichte des Klosters, der Vogtei und Pfarrei Herbigheim,
Straßburg 1892. Nachtrag, Saargemünd 1896.

**Notes sur l'ancien archiprêtre de Bouquenom, Rixheim 1895. Dieselbe
Schrift verbessert und vermehrt in's Deutsche
übertragen, Zabern 1898.**

**Der Konvertit Johann Heinrich Wiusheimer, gewesener
evang. Pfarrer in Bockenheim, Trier 1896.**

**Les droits des catholiques dans le ci-devant baillage de Harskirchen
d'après le traité de 1766 et le décret de Napoléon I,
22 fév. 1805, Rixheim 1896.**

L'ancienne collégiale de Saarwerden, Rixheim 1897.

Das alte Schloß zu Lorenzen im Unterelsaß, Zabern 1898.

**Les persécutions des catholiques dans le comté de Saarwerden et la
seigneurie de Diemeringen (1697—1793), Rixheim 1898.**





Bodenheim nach e





in Flare von 1715.

Geschichte
der
Stadt Saarunion

seit ihrer Entstehung bis zur Gegenwart

von

Joseph Levy

Pfarrer in Lorenzen und korrespondirendes Mitglied der
Akademie von Metz.

Der Kleinertag ist für die neue Kirche von Madweiler
bestimmt.

Vordruck-Schirmeck
Buchdruckerei M. Hofstetter
1898.

Fr 7083. 128

←



Dem Hochwürdigen Herrn
Jacob Müller,
Kantonalpfarrer zu Saarunion,
in
Ehrerbietung gewidmet.

Vorwort.



Als ich im Nationalarchiv zu Paris Nachforschungen über die Geschichte Herbitzheims anstellte, fiel mir zufälligerweise der 1743 entworfene Plan von Bockenheim (Saarunion) und einige Dokumente des Frauenklosters dieser Stadt in die Hände. Ich war gesonnen den glücklichen Fund der Oeffentlichkeit zu übergeben, aber dem Wunsche mehrerer Alterthumsfreunde gemäß, entschloß ich mich die Forschungen weiter fortzusetzen und eine vollständige Geschichte des bürgerlichen Gemeinwesens, der verschwundenen und noch bestehenden Pfarreien und untergegangenen Stiftungen der alten Stadt des Saargaaues herauszugeben. Die Aufgabe war keine leichte. Um so mehr als infolge des Einfalls der Lothringer im Jahre 1629, sowie der verschiedenen Regierungswechsel (1629—1697) und der Stürme der französischen Revolution (1790 u. 1793) die Urkunden nach allen Seiten zerstreut worden waren. Es gelang mir leider zum Theil nur vereinzelne und oft sehr beschädigte Aktenstücke in den Archiven und im Privatbesitze zu Saarunion, Straßburg, Schlettstadt, Metz, Saarbrücken, Trier, Coblenz, Wiesbaden, Weßlar, Rauch, Paris, Lüttich usw. aufzufinden. Ebenso zersplittert und lückenhaft war das in den gedruckten Schriften befindliche Ma-

terial. Ich habe es dennoch versucht aus den mit größter Mühe gesammelten Notizen ein möglich getreues Bild der geschichtlichen Vergangenheit Saarnions zu entwerfen.

Das Werk zerfällt in drei Abschnitten. Der erste behandelt die bürgerliche Geschichte der Stadt von ? vor Christi Geburt bis 1898, der zweite die religiöse Geschichte der Pfarreien und Stiftungen von 1179 bis 1802, und der dritte die Geschichte der Pfarreien und Anstalten im 19. Jahrhundert. Dann werden noch in einem Anhang einige einzelne Fragen besprochen, und in den Beilagen die hauptsächlichsten Urkunden mitgetheilt.

Den Herrn Archivaren und allen sonstigen Personen, die mir bei der Arbeit auf die eine oder andere Weise behülflich waren, spreche ich an dieser Stelle nochmals meinen verbindlichsten Dank aus. Insbesondere danke ich dem Herrn Dr. Eugen Müller, Professor der Theologie am Bischöflichen Seminar zu Straßburg, der die Freundlichkeit hatte das Manuskript einer eingehenden Revision zu unterziehen.

Möge nun die Schrift sowohl allen Liebhabern der elsässischen und lothringischen Geschichte und Alterthümer, als den Einwohnern von Saarunion willkommen sein.

Lorenzen, am Weihnachtsfeste 1897.

Der Verfasser.

Erster Abschnitt.

Bürgerliche Geschichte.

1. Bockenheim als Hof, Dorf und Flecken, ? von bis 1178 nach Christi Geburt.

Nicht weit von dem ehemaligen Residenzschloß der Grafen von Saarwerden liegt in einem aymuthigen Thale die Stadt Saarunion¹. Bis zum Jahre 1794 hieß sie Bockenun; Bockenheim (1178), Bockenheim (1179), Bockenem (1327), Bouckenheim, Bockenhem (1361), Bouquenhem (1408), Buchenheim (15. Jahrh.), Bockenheim (1559), Boquenom (1630), Bouquenheim, Bouquenon (1633), Bouquenom (1634), Bocquenheim (1686), Bockenun (1697), Saar-Bouquenom (1720), Bouquenom, Bockenom (1736), Bouquenome (1764) und auch Saarbockenheim (1701, 1774), um nicht mit Bockenheim in der Pfalz oder dem gleichnamigen Dorf bei Frankfurt (Hanau) verwechselt zu werden. Diese verschiedenen Benennungen, von der Endsilbe „heim“, welche alemannischen Ursprungs ist; abgesehen, weisen auf die keltische Zeit hin; denn laut dem in den alterthümlichen Wissenschaften so erfahrenen

¹ Vor etlichen Jahren verlangte die Meber. Zeitung die Germanisirung dieses Namens. Vergl. Le Lorrain, Nr. 80, Jeudi 23 mars 1898,

Archivar Wone,¹ soll in der Sprache der Kelten (Gälen, Gallier) „bocken, bucken“, klein und „um, om“, Hof, Meierei bedeuten.² Der Etymologie des Namens Budennum gemäß hätten nun die Mediomatruer, deren Hauptstadt Metz war, bereits in Saarunion gelagert. Und in der That bestätigen die im Laufe der Zeiten entdeckten Antiken eine Niederlassung des keltischen Stammes.³

Noch vor 70 Jahren waren am „Heidenhübel“ im Großbrunnenwald, etwa drei Kilometer in nördlicher

¹ Keltische Forschungen zur Geschichte Mitteleuropas, S. 60 und 133.

² Einige leiten den Namen Budenheim (Bouquenon) von Bukko, Buggo, Kosenamen aus Burchart (Zeitschrift für deutsche Philologie, 1875, 6. B. 417), andere von Bucco, einen alemannischen Eigennamen (Mittheilung von Hrn. Wesler, Direktor am Progymnasium zu Forbach i. Lothr.), wieder andere vom deutschen Worte Bock, franz. bouc ab, indem sie auf den Bock des alten Stadtwappens und die ehemals an dem untern Thore befindlichen sich einander mit den Hörnern stoßenden Böcke, sowie die zwei steinernen Ziegenböcke, welche jetzt noch über den Wasserbehälter des auf dem Marktplatz 1851 inauguirten Brunnens sind, hindeuten (J. Spierer, Die mundartlichen Formen der Ortsnamen der Umgegend von Baldhambach, 12). Nach Glöckler (Das Elsaß, 5) wäre dieser Name den Tribocben (Tribocoes, Tribocbi.) zu verdanken, die vielleicht in Budenheim eine Anstalt hatten, nun das auf der Jagd erlegte Fleisch wilder Thiere zu baden, oder vielmehr zu dörren: auf französisch boucaner la viande?

³ „Wenn es wahr ist, daß der Name der Stadt von dem keltischen Worte Buden-Um (Kleiner Hof) her stammt, so hatten vor 2 Jahrtausenden schon die Ureinwohner des Landes, die Kelten, sich an dieser Stelle ihre Hütten gebaut.“

Das alles hat die Völkerverwanderung hinweggeschwemmt, und erst lange nachdem ihre Wellen sich gelegt, entstand das fränkische Dorf Budenheim, das durch seine glückliche Lage an der großen Handelsstraße, aus der Pfalz nach Lothringen, bald zu einem ordentlichen Flecken heranwuchs.“ G. Ratthig, Ein Blick in die Vergangenheit der Stadt Saar-Union, 3 u. 4. Cam. Schöell, Notes sur l'arrondissement de Saverne, II. vol. Ms. in der Bibliothek der Stadt Straßburg.

Richtung von Saarunion, ansehnliche Ruinen eines gallo-römischen Gebäudes von 200 Meter Durchmesser und 3 Meter Höhe, die leider allmählich von den Förstern, sowie mit deren Gutheiß, von Armen und Goldsuchern (chercheurs d'or)¹ größtentheils niedergerissen, durchwühlt und eudlich zu Bauwerken verwendet wurden.² Die noch verschonten Trümmer wurden anfangs der 60er Jahre, auf Betrieh des Herrn Ringel, von der Gemeinde Saarunion überwacht, und auf Kosten der Gesellschaft für Erhaltung der geschichtlichen Denkmäler im Elsaß genau untersucht. Bei den Nachgrabungen zeigten sich bald — mitten unter zahlreichen Ueberbleibseln von Ruß, Kohlen, Asche, verbrannten menschlichen und thierischen Knochen und sonstigen Feuer Spuren, wie Herden (fornaces), Heizvorrichtungen (hypocaustes) u. s. w. — Skulpturfragmente, Ziegelsteine, zahlreiche Nutiken, namentlich 102 Gefäße jeder Gestalt und Größe, und andere merkwürdige Gegenstände. Die namhaftesten derselben waren: 1) Bruchstücke eines mit prächtigen Relieffkulpturen verzierten Topfes, 2) ein schönes, gläsernes Gefäß, 3) eine Wurf scheibe aus polirtem Stein von 13 cm. Durchmesser

¹ In den Trümmern im Großbrunnenwalde, soll einer Sage zufolge ein reicher Schatz oder eine silberne Glocke verborgen liegen, die schon oft, jedoch stets vergebens von habgierigen Saarunioner Leuten aufgesucht wurden. Nur zwei Aeste und Stücke von Löpfergeschirr kamen einstens nach langem Wühlen, zu Tage. Herr Pastor Ringel von Diemeringen, der glücklicherweise gerade erschien, nahm diese gefundenen Gegenstände weg. De Morlet, Bulletin de la société pour la conservation des monuments historiques d'Alsace, 1863 II. série, 1 vol. 2. partie, 100. 101.

² Noch um 1860 ließ der Gemeindeförster die gallo-römische Küche mit ihrem Herde und ein Stück von einer Mauer, an der eine fein gehauene Nische, sowie zwei große Sandsteine zu sehen waren, abbrechen, um eine Scheuer errichten zu können. S. Bulletin, a. a. O.

und 3 cm. Dicke, 4) große Stücke von Thongefäßen, 5) ein kleiner eiserner Doppelhammer (marculus), 6) ein Schlüssel aus Kupfer, 7) eine guterhaltene mit weißen Perlenchnüren geschmückte und mit einem hellweißen Getränk gefüllte Flasche aus weißgrünem Glas, und 8) einige Römerringen, darunter eine von Faustina (161—180) eine andere von Kaiser Konstantin dem Großen (306—337) u. s. w.

Besonderes Interesse verdienen aber sowohl 18 verschiedenartige Schmelztiegel, als ein Amboß, nebst vielen Nägeln sowie zerbrochenen und rostigen Eisen- und Kupfermaterialien, welche eine Gießerei (ou établissement métallurgique) oder eine sonstige Erzwerkstätte vermuthen lassen. Ein Theil dieses interessanten Fundes gelangte mit dem von Ringel entworfenen Plane der eben geschilderten gallo-römischen Station als Geschenk in das Museum des historisch-antiquarischen Vereins von Straßburg.¹

In der Nähe des „Heidenhübels,“ am Rübenec trägt eine Stelle² den Namen „Heidentempel“ ohne jedoch die geringsten Spuren eines Heiligthums aufzuweisen³. Dort beteten und opferten wohl die keltischen und römischen Bewohner des Werthofs und der Umgegend, denn daß besonders die Römer bei uns ziemlich verbreitet

¹ Bulletin, II. série, 1. vol. 2. partie, 15, 25, 66, 70, 100, II. série, 2. vol. 1. partie, 87, 3. vol. 1. partie, 23.

² Eine fabelhafte Sage erzählt, daß hier seit Jahrhunderten ein heidnischer Kaiser in einem goldenen Sarge beerdigt sei. Einst fanden einige Knaben von Saarunion, als sie jenes kostbare Grab suchten, eine große mit schwarzen Nägeln angefüllte und von einem mächtigen Geipenst bewachte Kiste. Bei dieser schauerlichen Erscheinung erschrocken die Kinder und schrieten vor Angst; sogleich verschwanden Kiste und Geipenst. Vgl. Bulletin, II. série, 1. vol. 2. partie, p. 100.

³ Tafelbst, S. 100

waren, unterliegt keinem Zweifel. Die fast unzähligen Ueberreste der römischen Zeit geben ja Zeugniß davon. Wir wollen aber die Ruinen des römischen Bades unter dem alten gräflichen Schlosse von Saarwerden ¹, die zwei im Jahre 1891 unfern Rimsdorf, (Villa Rimoni, Romersdorf, Rimersdorf) ausgegrabenen Sarkophag ², das 1770 beim Buscherhof ³ unweit der sog. „Heidenmauer“ entdeckte und im Mannheimer Museum aufbewahrte Basrelief mit der Göttin ⁴ Juno, und das römische Mauerwerk sammt dem Marmorfragment des Lutterbacherhofs, mit Stillschweigen übergehen, und nur der noch unermähnten Alterthümer der jetzigen Saarunioner Gemarkung gedenken.

¹ Hr. K. Kraus, Kunst und Alterthum im Unterelsaß, S. 680.

² Der eine ist mit Skulpturen und einer Inschrift versehen, während der andere gar keine Verzierungen hat. Siehe das Jahrbuch der Gesellschaft für Erhaltung der geschichtlichen Denkmäler im Elsaß, Mai 1892, S. 6.

³ Nach andern zu Neusaarwerden (Neustadt). Kraus, 681. — Buscherhof, ehemals ein unter den Namen Buscherol und Busch bekanntes Dorf. Kommt noch im 14. Jahrhundert vor. Straub, Die abgegangenen Ortschaften im Elsaß, 22 u. 23. Aufschlager, Nouvelle description historique et topographique des deux départements du Rhin, 1828, I. 290. Baquol-Ristelhuber, L'Alsace ancienne et moderne, 426. Dag. Fischer, Histoire de l'ancien comté de Saarwerden et de la prévôté de Herbitzheim, XVII. 3huc, Evang.-lutherischer Friedensbote aus Elsaß-Lothringen, XVI. Jahrgang, 1886, S. 56.

⁴ Straub, a. a. O. 22 u. 23. Bulletin II, s. 2. v. 2. p. 1. Am 25. Mai 1806 war ich in Mannheim um den Totenstein zu besichtigen. Unter der (unvollständigen) Inschrift

RIMANIVS
PRISCVS } . Primanius Priscus

(Als Zeile 3 geben Graeff, Das großherzogliche Antiquarium in Mannheim I, 14 und Braubach, Corpus inscriptionum Rhenarum, p. 336 irrthümlich an HRS.V.S; davon läßt sich keine Spur entdecken. Sie lesen auch K.MANIVS anstatt RIMANIVS), erscheint das Reliefbild der Juno mit lang herabfallendem Schleier, Obergewand bis an's Knie; Unterkleid bis zu den Füßen; vorn über die Brust läuft

73

Schöpflin¹, Schweighäuser und Golbery² berichten über Pfeilerstücke einer römischen Brücke, welche in der Richtung der nach Harskirchen, Biffert, Altweiler laufenden Römerstraße über den Saarfluß ging; diese Straße von Dieuze, der alten Station der Decem Pagi herkommend, liegt gegenwärtig unter der heutigen Landstraße. Nach dem Verfasser der Geographie des Kreises Zabern³ soll man jedoch noch hie und da einige Spuren derselben bemerken. Laut Fischer⁴ war auch die ehemalige von Bockenheim nach Zweibrücken ziehende Straße eine *via romana*, heute noch zum Theil Römerweg genannt. Weiter erwähnt Obrist de Morel die Heidenmauer beim Hochwald und mehrere Hypokaustreste, die er im Juni 1864 am Hause des damaligen Apothekers Rablé sah⁵. Neben dem sprechen manche Geschichtsschreiber von zwei bedeutenden Münzjunden, die in einem Stalle von Saarunion und in einer zwischen Harskirchen und der Neustadt liegenden Sandgrube gemacht wurden⁶. An dem letztgedachten Ort

eine Gurt vom linken Arm abwärts bis zur rechten Hälfte; in der linken Hand hält sie den Götterstab mit Knauf, in der rechten eine Schale, unter welcher noch Spuren eines Altars sichtbar sind; oben rechts steht auf einer Console der Psau. — Hoch c. 130, breit 51, dick 22. Gelbgrauer Sandstein. Ferd. Haug, Die römischen Denksteine des großherzoglichen Antiquariums in Mannheim, 23.

¹ L'Alsace illustrée, I. p. 603.

² Antiquités de l'Alsace, II. p. 129.

³ Geographische und geschichtliche Notizen zur Schulwandkarte des Kreises Zabern, 38. Annuaire du Bas-Rhin, 1852, 60.

⁴ N. a. O., XI.

⁵ Bulletin, II, s., 3. v. 4. p. 23.

⁶ Unter denselben war eine ziemlich seltene Medaille von Trajanus Decius, die auf der Rückseite das Wort Pannonie und zwei stehende Weiber sehen ließ. Schöpflin, III. 178. Beständig entdeckt man zu Saarunion verschiedenen Zeitpunkten angehörige Münzen der Römer und Gallier. So wurden auch u. A. im Spätjahr 1894 in einer tiefen Schacht der Stadt römische Geldstücke gefunden. Elsäßer, 18. u. 24. Sept. 1894.

lamen ebenfalls römische Ziegelstücke zum Vorschein ¹ Beim Königshof nach der Sage einstiger Landsitz des Pontius Pilatus ², findet man aber nichts römisches. Meiner Ansicht nach war dort bloß eine „cense royale“ unter der Herrschaft des Königs Ludwig XIV.

2. Bockenheim wird feste Stadt.

1178 — 1407.

Unseres Wissens wird Bockenheim zum ersten Male 1178 in der Geschichte genannt. In einer aus diesem Jahre datirten Bulle zählte Papst Alexander III. die Einkünfte der Abtei Neuweiler im Elsaß auf; unter denselben steht der Zehent von Bockenheim ³ Am 27. Januar 1241 überließen auch die Geistlichen Berthold und Heinrich von Ochsenstein ihrem weltlichen Bruder das Allode zu Bockenheim (omne allodium nostrum in Bockenheim cum hominibus ac universis suis appenditiis), welches sie von ihrer verstorbenen Schwester Adelheid ererbt hatten. ⁴ Im Jahre 1322 verlehete der edle Johann Gubinz, Donnen seligen Sohn von Willerwald seinem Schwager Ludemann von Kastel Renten in Bockenheim und Drulingen. ⁵ Wie es scheint, hatten in jenen Zeiten viele Adelligen ihre Höfe in Bockenheim, und es soll daselbst von Rittern und Edelknechten gewinnelt haben ⁶. Es ist also kein Wunder, wenn

¹ Kraus, 680. Annuaire du Bas-Rhin, 1822, 348.

² E. Mündel, Die Vogesen, 1883, S. 369.

³ Bezirksarchiv—Nancy, G. 975. Schœpflin, Alsatia diplom. I. N. 321.

⁴ Mone, Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins. XV. 153.

⁵ Evang. Pfarrarchiv von Saarunion, Nr. 3.

⁶ G. Matthys, Ein Blick, 4.

Bockenheim schon einige Jahre später als Stadt der Grafschaft Saarwerden genannt wird „Uff St. Michaels Abendt“ 1328 gab nämlich Graf Friedrich II. von Saarwerden, mit Einwilligung des Bischofs Adhemar von Metz, „Freiheit der Stadt Bockenheim“¹, d. h. er befreite ihre Bewohner von der Leibeigenschaft und verlieh ihnen die Rechte von Stadtbürgern². Indessen erklärten diese (1330) daß sie, „unangesehen ihrer habenden freyheit,“ gleich den übrigen Untertanen der Grafschaft Steuer zahlen wollten, falls der Graf oder ein sonstiges Glied der herrschaftlichen Familie gefangen würde³. Die Abgaben hätte dem Herrn von Saarwerden sogar in Friedenszeiten wohl gethan, denn aus Geldnoth⁴ verkaufte er 1335 dem Erzbischof Balduin von Trier auf Wiederverkauf Bockenheim, St. Lorenzen, Burg⁵ und Dorf zur Hälfte, Limbach⁶ und Fürth gegen 300 Pfund guter Turuosen⁷. „Sonntags uff alt Fastnacht“ des gleichen Jahres gestattete aber der Prälat seinem Neffen, Friedrich II. von Saarwerden die verpfändeten Orte Bockenheim, St.

¹ Archiv der Stadtbibliothek von Trier, Sammlung Andrea, Nr 1330. Bezirksarchiv des Unteressah — Straßburg, Fonds Saarwerden, Urkunden Nr. 10 und Archiv der Gemeinde Saarunion. Siehe auch Beilage Nr. I.

² Matthie, a. a. D. 4.

³ Bibliothek von Trier.

⁴ D. Fischer, a. a. D., 21.

⁵ Dieses Schloß wurde zwischen 1328 und 1334 gebaut. Jos. Levy, Das alte Schloß zu Lorenzen.

⁶ Ein kleines zerstörtes Dorf, das zwischen Domsessel und Voellerdingen, auf dem rechten Ufer der Eichel, im Limbachthälchen lag. Den Bann theilten sich die Gemeinden Voellerdingen, Domsessel und Lorenzen. Strauß, 640 und 641. Zeiller-Merian, Topographia Palatinus, Rheni et vicinarum Regionum, 1645, 43. Trierer Archiv, Nr. 1330.

⁷ Staatsarchiv von Wiesbaden, Fonds Saarwerden. N. Eberhardi, Consult. pro Lothar. ducc. 110. Siehe im Anhang die Berthangabe der alten Münzen.

Laurenzien, Wachten¹ und Limbach, „uff der Straßen“ mit 300 Pfund schwarzer Turnosen zu lösen². Leider mußte der Graf im Jahre 1345, mit Willen und Genehmigung seines Sohnes Johann, neuerdings dem trierischen Erzbischof Balduin „gült“ zu Bockenheim verpfänden³. Nicht lange hernach (1365) erwarteten die Bockenheimer mit Furcht das Anrücken der in Lothringen hausenden englischen Kriegshorden, wie es aus nachstehendem Dokument⁴ ersichtlich:

„Dem Meister und dem Räte zu Straßburg.

„Den erbern wisen dem Meister vnd dem Räte zu Straßburg. Wissent daz der kleine huffe von den Engländer lit zu Wiedersdorf vnd der groffe huffe noch nit zu in kummen ist vnd liegent noch vmb Metz also sagent die Herre, vnd sint noch nit gewesen zu Alben noch zu Bockenheim, vnd will ich für bas riten daz ich rechte merre bewerbe von den andern.

Heinze man von Kapemünster.“

Im September 1365 erschienen die Engländer, auch Britton (bretons) genannt, vor Marimont (Mörsberg)⁵; ob sie von dort den Weg nach der Saar einschlugen und Bockenheim erstürmten, läßt sich nicht erweisen. Wohl

¹ Ein kleines ausgegangenes zwischen Lorenzen und Kapweiler am Bättener Bach (früher Wachterbach, im Volksmund Watterbach oder Battenerbach) liegendes Dorf; jetzt Wachterhof, Watterhof. Der Bann fiel an Lorenzen und Diemerdingen. Straub, 56 u. 57. Zeiller-Merian, 43. Archiv von Trier, Nr. 1330.

² Arch. von Straßburg, Trier und Wiesbaden, Ad. Guertz, Regesten der Erzbischöfe zu Trier, I. Abtheilung, 78. Beilage Nr. 11.

³ Trierer Bibliothek.

⁴ Schilter-Königshoven, Chronik 901.

⁵ Wagner, Notice historique sur la ville de Sarrebourg,

wäre dies, ihrer großen Zahl¹ wegen, eine leichte Sache gewesen, obchon damals Bockenom bereits von breiten und tiefen Gräben² und mit einer von mehreren Thürmen flankirten Mauer umgeben war, an deren Seite, gegen Mittag und außerhalb der Stadt, ein verschanztes, durch eine Brücke mit dem linken Saarufer verbundenes mit Thürmen und Schießscharten versehenes Schloß³ stand. Zwei Thore, das Bilscher- Ober- oder Saarburgerthor und das Nieder- Unter- oder Saarlberthor führten in die Stadt⁴. Auf der Spitze des Unterthors hing ein Glocklein. Am 18. Juli 1705 wurde es durch eine neue 200 Pfund schwere, vom Pfarrer Hoch geweihte Glocke ersetzt; diese trug den Namen Anna und hatte Edmund Gouffaud Duverger und Anna Turbert als Pathe⁵. An der Unterpforte bewunderte man gleichfalls zwei eiserne bei jedem

¹ Clara von Finstingen, Gräfin von Saarwerden schrieb, an die Stadt Straßburg: „Ich . . . lan ick wissen das ewer botten uf disen Dinerstag by mir zu Saarwerde waren vnd batent mich das ick wolte schreiben etwas von den Engellendern, do wissent das unsere Diener von Meße kumen sint vnd sagen das jr wol drißig duzent sint, vnd das in vyl sollez nottanke natume, vnd sind jr eyn deil herabs gezoget vnd sint wol funf mylen wegez na by hns, vnd meinet man sicher das sie gen Elsaß wollen, Als hant mir die geseit die do her kument.“ Schilter-Wdwigshofen, 901 u. 902. Wither hätten die Banditen ohne Schwierigkeit Bockenheim einnehmen können. Ich bin also nicht der Meinung des Pfarrers Matthias, (Blick 5), welcher spricht: „In Zeiten, wo fremdes Kriegsvolk, wie z. B. die sog. Engländer 1375“ (lese 1365, vergl. Digot, Histoire de Lorraine, II, 281 et seq.) „das Land verheerten, da hielten die Bürger gute Wacht auf den Wällen, und der Feind getraute sich nicht, einen Sturm zu versuchen.“

² Sie wurden wahrscheinlich mit dem Wasser der bei Bockenheim liegenden Weiher gespeist.

³ In den Akten von 1512 heißt es: „Das starke und beste Dns zu Bockenheim liegt am Boden.“ Matthias, Ein Blick, 5.

⁴ Fischer, X.

⁵ Rath. Kirchenbuch.

Glockenschläge mit den Hörnern gegen einander stoßende Böcke, welche jetzt noch in dem Bürgerstadthause aufbewahrt werden¹. An beiden Eingangsthüren hielten Soldaten Wache vom anbrechenden Morgen bis zehn Uhr Abends, wo noch 1670 die Fallbrücken an dem Unterthor aufgezogen und sämtliche Thüren geschlossen wurden². Den Tag hindurch war der Eingang der Stadt mittelst Ketten und Pallissaden³ gesperrt. Die Nachtwache war bis gegen 1750⁴ zwei Bürgern anvertraut; sie saßen in Wachtgebäuden bei den Pforten. Nach Aufhebung dieser Wächter, zeigten sich Diebe, was Anlaß zu vielen Klagen gab. Auch stand später, so im Okt. 1792, neuerdings eine Schildwache bei den Thoren und vor dem Rathhause; sie wurde alle 24 Stunden abgelöst. In Kriegszeiten und bei Einquartierung fremder Truppen war das Innere der verschiedenen Thürme und Thore von Militär besetzt, sonst wohnten Wächter⁵ und seit dem 17. Jahrhundert Privatleute in demselben. Gewöhnlich wurde es auf drei, sechs oder neun Jahre vermietet. Am 13. Juni 1768 wurde u. A. eine solche Vermietung vorgenommen. Der Erlös war folgender: Das Logis der Oberpforte wurde dem Mathias Caspard für 7 Livres

¹ Der Pförtner besorgte das Uhraufziehen. Deliberationsbuch der Stadt.

² Der Kommandant hatte die Schlüssel in Bewahrung. Delib.

³ Sie verschwanden 1750. Delib.

⁴ Ein Jahr zuvor (1749) benutzten die Stadtbeamten die Durchreise des Marschalls de Belle-Isle, der von de Bombelles, dem Lieutenantgeneral der königlichen Armee, begleitet war, um die Niederreißung des vor dem Thor (vermuthlich der Unterpforte) des Krieges halber in Bau begriffenen Thurmes zu erbitten. Der Wunsch der Bodenheimer wurde erfüllt. Der Verkauf des Baumaterials brachte 38 Livres ein. Delib.

⁵ Vergl. die evang. Kirchenbücher auf dem Bürgermeisteramt von Saarunion.

15 Sols, das der Unterpforte dem Nikolaus Dannenhoffer für 38 Livres 10 Sols, das Logis des Thurmes hinter dem Hause von M. Schneider dem Kaspar Brachamer für 10 Sols, das des Thurmes in der Nähe der Wohnung Kabié dem Joseph Damitio für 20 Sols, das des sogenannten Bömerthurmes dem Peter Kuchknab für 3 Livres 12 Sols, und das des Pulverturms ¹ (Radstubeengasse) dem Nikolaus Meinstaller für 15 Sols 6 Denare zugeschlagen. Durch die Miether und die Bewohner der den Stadtmauern angebauten Häuser wurde aber unsere uralte Festung gegen Ende des vorigen Jahrhunderts theilweise zu Grunde gerichtet, denn als der Major des in Bockenheim liegenden Regiments Chambourg am 16. Januar 1788 die Ringmauer besichtigte, fand er sie an mehreren Stellen durchbrochen, so daß man ungestört ein- und ausgehen konnte. Auf Befehl des Kommandanten mußten dann die Lücken auf Kosten der Delinquenten mit starken Eisenstangen vergittert werden ². Im Laufe dieses Jahrhunderts wurden

¹ Während des Schwedentriegs wurde das Pulver in diesem Thurm aufbewahrt. Von 1662—1668 lag es in einem durch einen Zimmermann hergerichteten Gewölbe der Pfarrkirche (Matthias, Bilder, 253-54). 1807 wurde der Pulverturm durchbrochen, damit die mitten in der Stadt wohnenden Leute einen kürzeren Weg auf's Feld hatten. Nachts war aber dieser Durchgang gesperrt. Im Spätjahr 1821 suchte man das zerfallene Gebäude zu verkaufen. Deliberationsbücher.

² Siehe Delib. und Pläne. — G. Matthias denkt sich den Bau der Bockenheimer Feste folgendermaßen: „Schon im 12. Jahrhnd“. (d. h. im 14. Jahrhundert siehe unten) „hatte der deutsche Kaiser den Grafen von Saarwerden das Hohe Weisendrecht auf einer langen Strecke dieser Straße ertheilt. Wegen gute Bezahlung schätzten sie Reisende und Handelsleute. In ihrem Interesse lag es, wenn die Wanderer Bockenheim zum Nachtquartier oder zum Kastort wählten. Deswegen umgaben sie das Dorf mit Mauern und Gräben und bauten eine Burg darin. Jetzt war genügende Sicherheit vorhanden, um Fremde zum Aufenthalt, ja zur definitiven Ansiedelung zu verlocken. Das ist die einfachste Art, wie wir uns die Entstehung der Stadt denken müssen.“ Bild, 4.

die Mauern sammt den Thürmen ¹ niedergerissen, und augenblicklich bemerkt man nur noch hie und da seltene Ueberbleibsel der antiken Schutzwehren ².

Was das innere Leben der Stadt betrifft erfahren wir, daß frühzeitig eine Reihe von Beamten an ihrer Spitze stand. Sie hatte Richter, Schöffen, Schaffner, Zollbeamte, Geleitmäner ufw. Anno 1337 kaufte Friedrich von Saarwerden eine Erbschaft von Arnold von Berg, Meisterschöffe in Bockenheim, die er an Homburg in Lothringen gegen Forbach veräußerte ³ Im folgenden Jahrzehnt (1356) fand eine besondere Gerichtshandlung zu Bockenom statt ⁴. 1356 ward der Schaffner unserer Stadt

¹ Am 13. Mai 1835 billigte der Gemeinderath die Schleichung der Thürme. Delib.

² Dag. Fischer, a. a. O. X, die Description de la Lorraine et du Barrois von Durival citirend, sagt irrig, daß man 1778 noch einige Spuren des Schlosses, ein ganzes Thor und einige Ueberreste der alten Ringmauern sah, denn Durival (a. a. O. II, 248) schreibt „Bonqueuom est encore fermé de murailles et fortifié d'ancionnes tours.“ Bockenheim ist noch mit Mauern umgeben und mit alten Thürmen besetzt.

³ Deklarer, Acten W 702
2191

⁴ Heiny, Reichweiler Ms, Müncher pläs. Copialbücher. Am Samstag vor dem Feste des hl. Johannes des Täufers, 1372, verglichen sich die Herren Johann und Jakob von Ruldingen mit Jacob von Finstingen und Johann, Grafen von Saarwerden, gemäß dem scheidrichterlichen Urtheil der Herren Johann von Salm, Simon von Lichtenburg und Johann von Finstingen hinsichtlich des Gerichtes von Bockenheim. Bezirks-Arch. des Unteress., Saarwerden, Nr. 26. Fischer, S. 29. 1522—25 wurde von dem Lehensgericht zu Bockenheim der Prozeß von Baltasar von Falkenstein gegen Philipp von Stettenberg und Arnold von Büchel wegen der Erbschaft des Schlosses Falkenstein verhandelt. Bez.-Arch. von Lothringen—Reg., B. 7 A. 3755. Und 1577 sagt Peter Morgenstern von Bockenheim: „Wenn Einer am Untergericht alhir oder auf den Dörfern sich beschwert findt, so appellir er an die 21 Hoffschöffen, welche aus etlichen Mey-

Bürge für seinen Herrn, den Grafen von Saarwerden ¹; und am heiligen „Obristen dage“ 1357 gestattete Kaiser Karl dem edlen Friedrich die Errichtung eines Zollhauses in Bockenheim und das hohe Geleitsrecht durch „synlant und graffschafft“ zum Schutz der Reisenden und Handelsleute ².

Graf Friedrich II. starb um 1361. Sein Sohn Johann übernahm die Regierung des Ländchens. Dieser hatte eine Tochter, Namens Agnes, welche am 25. Juni 1366 die Lebensgefährtin des Grafen Symon Becker II. von Zweibrücken-Bitsch wurde. Aus einer Archivnotiz von 1370 ³, schreibt Lehmann ⁴, erfahren wir, diesem Symon II. sei ein Theil der beträchtlichen Mitgift seiner Gemahlin, nämlich 174 Gulden, auf Saarbockenheim verlegt worden. daher er sich gegen seinen „Schweher“, den Grafen Johann von Saarwerden, verschreiben mußte, diese Summe, wenn sie abgelöst werden würde, auf andere, im meher Bisthume gelegene Güter anlegen zu wollen, bei welcher Veranlassung, da diese Ehe bisher kinderlos geblieben war, auch zugleich Bestimmungen getroffen wurden, wie es überhaupt, nach dem Ableben des einen oder des andern Ehegatten bezüglich der Mitgift der Gräfin Agnes und der Güter worauf dieselbe verschrieben wäre, gehalten

ern der Grafschaft und aus den Schöffen, alle zu Bockenheim, genommen werden, und habe er nur dreimal gesehen, daß solche Hoffschöffen geappellirt worden, und was sie gesprochen, dabei sei es auch geblieben.“ Matthiä, Bilder, 183.

¹ Archiv von Koblenz.

² Bibliothek zu Trier und Archiv von Wiesbaden. Beilage Nr. III.

³ Zwei Jahre darauf (1372) verkaufte der edle Claus Storre an Heinrich Brende von Bockenheim sein Gut in Domsessel. Ev. Pfarrarchiv von Saarunion.

⁴ N. W. Lehmann, Urkundliche Geschichte der Grafschaft Hanau-Lichtenberg im unteren Elsaße, II. 216 u. 217.

werden sollte. Dienstags nach Weihnachten 1378 erklärten Graf Johann von Saarwerden und sein Sohn Heinrich, daß ihr Vetter Johann Graf von Salm, Bürgerschaft leistete für die jährliche an Michaeli von Seiten der Stadt Vodenheim dem Edelmann Wilhelm von Burne schuldige Summe von 100 Gulden¹.

Im Jahre 1380 wurde das Haus von Zweibrücken-Bitsch mit den Herrn von Saarwerden uneins, und sie bekriegten und beschädigten einander an Land und Leuten. Allein noch im Laufe desselben Jahres (Oktober) bekannte Graf Heinrich von Bitsch, er sei mit seinem Keffen Johannes von Saarwerden, wegen des Schadens, den er in dem Kriege gegen ihn erlitten, namentlich betreffs der Zerstörung der Burg Kolbingen, wieder ausgeföhnt und verzichte auf jeden Erfaz, und an dem nämlichen Tage ging Heinrich gegen denselben und dessen Sohn Heinrich die Verpflichtung ein, ihnen in dem Kriege mit ihren sämtlichen Feinden, besonders „der Rahme“ wegen, die ihnen vor Saarwerden, Vodenheim, Sanct Laurencien und anderwärts, am jüngst verfloffenen Sonntage nach Michaelis (30 September), zugestoßen wäre und bis zur erfolgten Sühne, in seinem Schlosse Herrenstein, das er und seine Gattin ihrem Vetter, dem Grafen Eberhard zu Zweibrücken, verpfändet hatten, Enthalt und Sicherheit geben zu wollen². Dem eben genannten Johann von Saarwerden schuldeten Congemann, Vogt in Vodenheim und einige Bürger der Stadt 200 Gulden. Zur Ablösung dieses Kapitals stifteten sie am Donnerstag nach Pauli Bekehrung 1390, Kalenderstils der Diöcese Metz, eine jährliche Rente von 60 Malter auf ihren Grundstücken von Vodenheim wachsenden Hafers. Pfarrer Georg Fyrgeman versiegelte die Vertrags-

¹ Pariser Rationalbibliothek, Collection de Lorraine. vol. 93.

² Lehmann, 225 u. 226.

akten¹. Unser Graf Johann war mit Herzlande von Rappoltstein vermählt, dieser sicherte Friedrich, Erzbischof von Köln, eine „Widdumsgabe“ zu, für die ihm Saarwerden und Bockenheim verpfändet wurden (1391)².

3. Bockenheim als Herrschaft und Hauptstadt der Grafschaft Saarwerden. 1407—1629.

Im Sommer (Juni oder Juli) 1407 wurde Friedrich³, der Sohn des Grafen Friedrich von Mörs und Saarwerden, in der Schlacht von Champigneulle bei Nancy gefangen. Zu dessen Befreiung verwandte sich Raoul de Coucy, Bischof von Metz, der unserm Regenten gestattete die Herrschaft Bockenheim, zu 3000 Gulden geschätzt, als Lösegeld zu verbürgen. Dieser Friedensvertrag wurde am 4. September 1407 geschlossen⁴. Etwas später betheiligte sich der junge Friedrich im Kriege gegen Trier; er fiel aber auf's Neue in die Hände der Feinde. Er wurde unter der Bedingung der Uebergabe „der Hälfte der Grafschaft Saarwerden, Bockenheim und Lorenzen zum Unterpfande und Ruhniefung“ in Freiheit gesetzt (5. Tag nach Pauli Betehrung 1411)⁵.

¹ Fischer, a. a. O. 34 u. 35.

² Andrea.

³ Nach Dom Calmet (Histoire de Lorraine II. 670) und L. Benoit (Pierres bornales armorées, 24) wäre es Graf Heinrich gewesen; dieser sollte aber schon 1397 gestorben sein. V. Fischer, a. a. O. 36 u. Tableau. Zeiller-Merian I, 44.

⁴ Digot, II. 314. Calmet, Supplément à l'histoire de Lorraine, 230 und Histoire de Lorraine, 374.

⁵ F. Köllner, Geschichte des vormaligen Nassau-Saarbrück'schen Landes und seine Regenten I. 181.

Am Jahre 1418) Severinstag) verglichen sich Friedrich, Graf zu Moers und Saarwerden, und Johann, sein ältester Bruder über die Erbtheilung ihrer Länder. Johann erhielt die Grafschaft Saarwerden, wie solche weiland Graf Johann inne hatte, ausgenommen das Schloß zu Lorenzen und 200 Gulden Jahresrente vom Zolle zu Bockenheim usw., die den Grafen Waltrad und Heinrich zukommen sollten¹. Den 23. Juni 1420 (St. Ulrichstag) wies auch Johann I. seiner Gemahlin, Adelheid von Gerolseck, mit Bewillung des Bischofs von Metz Conrad II. ein Wittumsgehalt von 8000 Gulden an, „davou jährlich 400 Gulden ihr lebtag, uff solchen gefallen, so er hat zu Bockenheim uff Leuthen, ungüllden, zollen, backöfen, mühlen zunsen, zehenden und andern nutzen dajelbst, welche Bockenheim vom Bistum Metz zu Lehen rühren“². Außerdem vermachte ihr der Graf am Freitag nach dem St. Ulrichfest 1420 als Nebengut eine Leibrente von 100 Gulden, die der Meierhof von Bockenheim zu entrichten hatte, jedoch mit 1000 Gulden ablösen konnte³. Am Mittwoch nach Oculi 1426 stiegen die eben berührten Renten ein wenig, denn Kaiser Sigismund gab dem Grafen Johann Macht, von jedem Wagen 4 Schilling und jedem Karren 2 Schilling als Zoll in Bockenheim zu erheben⁴. Johann und Adelheid verkauften aber bald darnach dem Herru Johann von Finstingen eine Rente

¹ Bezirksarch. Unter-Elsass. Fonds-Saarwerden, Urk. Nr. 37.

² Bibl. Trier. Eberhardi, 62.

³ Meurisse, Histoire des évêques de Metz, 564.

⁴ Staatsarchiv Wiesbaden, Fond Saarwerden. Siehe Beilage Nr. IV. — Am Freitag nach St. Jakob 1474 belehnte Kaiser Friedrich den Grafen Nikolas von Moers-Saarwerden „mit den Zöllen uff den hohen Geleitstraßen zu Bockenheim.“ Den 11. März 1546 ist auch Graf Adolph „mit den Zöllen der Geleitstraßen“ von Bockenheim belehnt worden. Trierer Bibliothek.

von 15 Gulden auf das Dorf Harskirchen und den Zoll von Bockenheim. In Betreff des Zollgeldes entstanden 1427 Streitigkeiten zwischen dem herrschaftlichen Hause von Finstingen und der Stadt Bockenheim¹. Dessen ungeachtet berichtete Burchard, Herr zu Finstingen, den zwei Söhnen des 1431 heimgegangenen Grafen Johann I., Jacob I. und Johann II., daß die Leute vor Bockenheim von einem gewissen Johann Schwertfeger in Durbach(?) erzählten, er habe ihre Stadt verrathen wollen (Heilige Dreifaltigkeit 1438)². Am Johannistag (24 Juni) 1439 riefen neue Feindseligkeiten zwischen Finstingen, Bockenheim und Saarwerden die Kavallerie der zwei letzten Städte und die Miliz der Grafschaft Saarwerden zum Kampf³. In der Martininacht 1450 wurde Graf Jacob durch die Herren Jacob und Ludwig von Lichtenberg, welche mit den „Graffen Emichen und Schaffrieden von Leiningen“ entzweit gewesen, in Saarwerden angegriffen und gefesselt nach dem Schloß Lichtenberg abgeführt. Unter den Gefangenen des Grafen Schaffried, der seinerseits Bockenheim besetzte und „mit raunen wolte“ (Ostermontag 1451), waren die „reisige Knecht: Schelmen Hans von Saarwerden, Schans Schirckenbart von Bockenheim, Engebrechts Hans von Bockenheim“⁴. Am heiligen „Crist Abent“ 1451 errichteten aber Emich und Schaffried mit ihrem Schwager, Jacob von Mörz und Saarwerden, einen Burgfrieden in den demselben gehörigen Westen Saarwerden, Saarbockenheim und St. Lorenzien und einige Tage nachher (27. Dez.) verbanden sie sich noch inniger mit einander auf zehn Jahre lang zu Schutz und Trutz gegen Männiglichem und gestatteten sich zu-

¹ Rangiger Bezirksarchiv.

² Taf. B. 921. Saarbrück 2, Nr. 2.

³ Taf. B. 449.

⁴ Herpog, Edelkammer Chronik, Straßburg 1592, V. Buch 21—24.

gleich, für den Fall der Noth gegenseitige Deffnung ihrer Burgen und festen Häuser¹. Allein am 17. Januar 1457 brachen zwischen den Verbündeten selbst, nämlich unserm Grafen und Scharfried, Feindseligkeiten aus wegen „Geliert“ in Saarwerden und Rodenheim². Die beiden Parteien waren späterhin wiederum gut gegen einander gesonnen, denn am Samstag nach Pauli Befehung 1480 besetzten Graf Nikolaus von Moers-Saarwerden und Emich von Leiningen das 1451 mit Genehmigung des Oberhirten der Diözese Metz geschlossene Bündniß³. Gegen 1460 wurde Graf Jacob Schuldner der Stadt Straßburg. Sechs Bürger von Rodenheim und 24 Bauern aus Harskirchen, Berg, Wolfskirchen, Domsessel, Weyer und Hirschland leisteten Bürgschaft für die Schuld und verpflichteten sich, wofern der jährliche Zins von 100 Gulden ausbleiben würde, nach Straßburg zu reisen und sich dort in einem Wirthshaus als Geiseln zu stellen. Der Graf versprach auch, falls einer dieser Bürger sterben oder entfliehen würde, denselben durch einen andern zu ersetzen⁴. Vermuthlich suchte der edle Herr sich baldigst von dieser Last zu entledigen, denn 1488 (Freitag nach St. Lucien und Odilientag) bekannte Johann von Moers und Saarwerden, daß sein Vater dem Bürgermeister und

¹ J. G. Lehmann, Urkundliche Geschichte des gräflichen Hauses Leiningen-Hartenburg und Westerburg in den ehemaligen Wormsgane oder Weichbilde der Burgen und Bergschlöffer der bayerischen Pfalz, III, 159.

² Wiesbaden I. Generalia IV, 62.

³ Ranziger Archiv B. 465 Meper Bezirksarchiv, Bischöfl. Kartular, G. 11, 52.

⁴ Evang. Pfarrarchiv von Saarunion, IX^d. Matthis, Bilder aus der Kirchen- und Dörfergeschichte der Grafschaft Saarwerden, 190. — 1549 hatten sich Saarwerden und Rodenheim für ihren Grafen Philipp beim Domstift von Straßburg für 300 Gulden verbürgt. Philipp versprach sie schadlos zu halten. Coblenz, Andraw, V. I.

dem Rath der Stadt Straßburg „einen Viertel für ungetheilt an seinen Städten und Schlössern, nämlich Saarwerden, Stadt und Schloß, Bockenheim der Stadt, und Lorenzen dem Schloß mit allem Zubehör“ verkauft habe, und bestätigte seinerseits den Kauf¹. Trotz jener traurigen pekuniären Verhältnisse Jacobs, war doch die Hochzeit seines Sohnes Nikolaus mit dem Edelräulein Bärbel von Finstingen, die im September 1463 zu Bockenheim gehalten wurde, sehr großartig. Herzog Johann von Lothringen und Ludwig, Kurfürst von der Pfalz, gingen im Zuge neben der Braut, die so mit Edelsteinen, Gold, Silber, Perlen und sonstigem Schmuck bedeckt gewesen, daß die Farbe ihres Kleides nicht zum Scheine kam. An der Seite des Bräutigams gingen der Pfalzgraf und der Herr von Nassau, dann folgte eine große Anzahl von Grafen, Baronen, Rittern, Damen und Fräulein. Auf dem Marktplatz stand ein Brunnen, aus dessen Röhren zwei Tage lang rother, weißer und hellrother Wein floß, von dem jedermann nach Belieben trinken konnte. Auch war reichlich für die Nahrung gesorgt. Daß aber ein ganzer Ochse für das Volk gebraten wurde, wie Matthiis² behauptet, ist nicht begründet³.

Johann, der zweite Sohn des Grafen Jacob, war mit Anna, Gräfin von Berg, verheiratet. Letztere wohnte nach dem Tode ihres Gatten (1507) im gräflichen Hof zu Bockenheim. Laut Stipulation von 1513 waren ihre Vermögensverhältnisse folgende: Jährlich 450 Gulden, zahlbar die Hälfte im Mai und die Hälfte auf Martini, in ihrem Hof zu Bockenheim; 50 Simmer Weizen, 50 Simmer Hafer, 300 Hühner, 6 Schweine, die nöthigen Fische,

¹ Bezirksarchiv U.-Gf. Fonds Saarwerden, Urkunden, Nr. 46.

² Ein Blick. 5.

³ Dom Calmet, III. Preuves, col. XXV et XXVI. Digot, III. 177, A. Benoit, Vers les Voges, 174.

1 Fuder weißen und 1 Fuder rothen Wein. „Ihre Kleinod und fahrende Hab' soll sie auch haben ¹“. Jacob II. von Saarwerden, ein Bruder des vorhin genannten Johann, kaufte 1510 von Thomas Lendigt zu Straßburg ein Haus in Bockenheim und etliche Feldgüter ². Im nachkommenden Jahre 1511 erhob die Stadt Bockenheim Einspruch, als Graf Jacob berichtete, daß sein Bruder Johann den Bürgern von Saarwerden einen Wald gegeben habe ³. Während des Bauernkrieges zeigten die Bockenheimer abermals ihre Unzufriedenheit; ein „Kloster Herbockheimer hauf“ und ein „Bockenheimer hauf“ zogen nach Molsheim, um sich dort an die empörten Bauern zu reißen (Mittwoch nach Jubilate, 10. Mai 1525) ⁴. Als dies die Herren unserer Grafschaft und der umliegenden Herrschaften „in der Hüntingerin Hüsz“ von Bockenheim wahrnahmen, traten sie eilends zusammen, um Maßregeln zu treffen ⁵. Der Friede wurde zwar bald in Folge der Niederlage der aufständigen Bauern verkündigt, aber 1542 traf eine neue Plage ein; es war der Krieg gegen die Türken. Zur Bekämpfung dieser Horden legte man eine Steuer auf ⁶.

In der zweiten Hälfte des Jahrhunderts und anfangs des 17. Säkulums hatte die Stadt Bockenheim auch hinsichtlich ihrer heiligsten Rechte Manches zu erdulden. Zudem wurde sie noch 1596 von Räubern heimgesucht. Die Bande bestand aus vier Uebelthätern. Es waren Bastian

¹ Matthiä, Bilder, 193.

² Repertorium im Archiv von Saarbrücken.

³ Köllner, Misc. S. 26.

⁴ D. Birk, Politische Correspondenz der Stadt Straßburg im Zeitalter der Reformation. I. 149. Henri Lepage, Documents inédits sur la guerre des Russands, 50.

⁵ Matthiä, Bilder, 204. Die Wirthin erhielt eine Vergütung von 6 Eimer Hafer.

⁶ Archiv der Stadt Saarbrücken. Siehe Beilage, Nr. V.

Burn oder Baccon, ein „welscher Dienstknecht aus Meynünster bei Bergarten,“ Christmann Kinkel, ein Würzkrämer „aus Altorf bei Lahr“ gebürtig, Jacob Faber von Pfalzburg und Gerhard von Diedendorf. Diese hatten zu Buckenumb etliche Italiener angefallen, einen getödtet und 100 Kronen auf ihm gefunden. Zur selben Zeit hatten sie auch „einen italienischen Priester gestochen und bis nach Lüzelsburg verfolgt.“ Der Geistliche starb einige Tage hernach. Die andern Italiener retteten sich durch die Flucht. Die drei erstgemeldeten Räuber wurden den 21. Juli 1596 im Amt Kochersberg gefänglich eingezogen und am Mittwoch den 7. August des gleichen Jahres vor das Zaberner Gericht gestellt. Jakob Faber wurde „zu Rad und Galgen“¹ verurtheilt, Baccon und Kinkel wurden gehängt².

So mußte die Stadt Bockenheim manche traurige Stunden erleben. Jedoch sah sie auch schöne und frohe Tage. Anno 1554 sollte Jacob Bey, „Meisterercheffen zu Bockenheim 4 Fuder Wein aus Elsaß fahren“.³ Am

¹ Der Galgen der Grafschaft Saarwerden erhob sich auf der linken Seite der Saar (Zollinger Baun). 1670 war er sehr baufällig. Ev. Arch. Memoriale XXXIII. Baunbuch von Bockenheim. Matthiä, Bl. 6.

² Zaberner Stadtarchiv nach dem Zaberner Wochenblatt, Nr. 58, 22 Juli 1868.

³ Coblenz, Andrew IV. 262. Vielleicht war dieses Getränk für eine Wahl oder eine andere Gelegenheit bestimmt; denn Matthiä (Wilder, 218, 246 u. 253) schreibt: „Jedes Jahr im Januar war allgemeines Freitinken bei der Bürgermeisterwahl.“ Diese fand am Dreißigstage statt. 1600 haben 197 Personen für 17 Pfund und 15 Schilling auf dem Rathhaus Wein getrunken, und 1624 heißt es: „Als der Bürgermeister und andere Aemter der Stadt erwähnt worden, ist drusgangen 26 Pf. 4 Denare und den andern Tag noch einmal auf den Rathhaus getrunken 13 Pf. 8 Schilling. Sind 224 Personen beim Wein gewest.“ Bei jeder Gelegenheit sieht man die Väter der Stadt sich gütlich thun: „Den 8. März 1624, als man in

20. Januar 1570 gewährte Graf Johann von Nassau-Saarwerden der Stadt die Errichtung eines Salzlagers für die ganze Grafschaft, und zum Unterhalt ihrer Mühlen usw. die Erhebung eines Pfennigs oder zwei lothringischer Denare von jedem Ohmen des an den Neben der Bürger gewachsenen und aus der Stadt geführten Weines¹. Im November des gedachten Jahres wurde Bockenheim durch die Durchreise der Königin Elisabeth von Oesterreich, Gemahlin des französischen Staatsoberhauptes Karl IX. geehrt². 1575 ließen die Grafen Albert und Philipp durch ihren Amtmann zu Bockenheim eine günstige Verordnung in betreff der Ehe- Verkaufs- Tausch- und Verpfändungskontrakte, der Wechselmatten, usw. verkündigen³. 1575 kamen „der Bürgermeister, die Zwölfen und die Gemeinde Bockenheim mit dem Grafen Philipp wegen den Frohenden“ überein⁴. Wenige Jahre darauf (4. Januar 1583) befreite Philipp die Einwohner von Bockenheim wieder von der Leibeigenschaft. Die Bürger aber, welche in eine andere Ortschaft der Grafschaft zogen, verloren diesen Vortheil, und die nach Bockenheim ausge-

ben alten Rechnungen nachschlug, ob hiebevör Holz zu den Mühlen ist geben worden, ist drusgangen im Schwanen 3 Pf 18 Sch. (!).“ — „Als man beim Zimmermann in Schopperten nachgefragt, wo hiebevör das Holz zum Wasserbau ist gehauen worden, ist drusgangen 1 Pf. 16 Sch.“ Als man den Bau am Unterthor verdingte, haben Schultheiß, Bürgermeister u. A. 5 Pf. 16 Sch. verknepst. Als man die Grassücke auf dem Wahl vergab, als man ging den Eder zu befehen (nämlich ob Eichen und Buchen viel Schweinefutter lieferten) und so fort, bei allen denkbaren Gelegenheiten werden fröhlich Gelage gehalten.“

¹ Rangiger Bezirksarchiv, II. 921.

² L. Spach, *Mélanges d'histoire alsatique*, 523 u. *Deux Voyages d'Elisabeth d'Autriche*, Colmar 1855, 27.

³ Fischer, 190.

⁴ Köllner, Misc. 92

wanderten Dorfbewohner erhielten dieselben Rechte wie die Stadtleute, wenn sie sich der Leibeigenschaft ihrer alten Heimat entledigten. Nebstdem überließ der Graf der Bürgerschaft ein Drittel der Abgaben, mit der Bedingung, daß sie die Ringmauern, Thürme, Thore, Barrikaden, das Pflaster (die Brücke ausgenommen) in ¹ einem guten Stande halten werde ². Ludwig, der Nachfolger Philipps, bestätigte diese letzten Privilegien und erweiterte die Vorrechte der Bockenheimer betreffs der Frohnden und Fuhrn, des Bannweins ³ sowie der Unterhaltung der Mühlen usw. (21. Juni 1604). Gegen Ende seiner Regierung (1624 ⁴—1625) verzichtete er noch zu ihren Gunsten auf den in Anspruch genommenen sogenannten herrschaftlichen Wirschwald, den Hochwald und Jungwald, und versicherte ihnen, daß er diese Abtretung aufrecht erhalten werde ⁵.

Während unsere Regenten für das Wohl ihrer Unterthanen eiferten, entschied auch ihr Beamter Johann

¹ 1604 wurde die steinerne Brücke über die Saar gebaut. Vorher war ein hölzerner Steg vorhanden und die Lastwagen mußten durch's Wasser fahren (Matthiä, Bilder 192). Im Jahre 1751 rissen hohe Gewässer die erst 1745 reparirte Brücke weg. König Stanislaus ließ durch den französischen Baumeister de Valigand eine neue herstellen (1752). Fischer, a. a. O., 163 und Matthiä, Bist. 18. 1781 wurde die Brücke erweitert. Arch. von Wiesbaden.

² Ranzig, B. 421. Pariser Nationalbibl., Collect. de Lorraine 673, fol. 296.

³ Es war der Zehnt-Wein, welchen die Grafen auschenken ließen. Während dieses Zeitraumes durfte anderswo im Bann weder Wein verpachtet, noch verkauft werden.

⁴ Im Jahre zuvor (1623) wurde ein Jahrgeding abgehalten, Kößner, Misc.

⁵ Wiesbaden, a. a. O. 1580 fanden Streitigkeiten über Wälder statt, Collect. de Lorraine, 98.

Streuß von Lauenstein¹, Amtmann der Grafschaft, einen Streit, „zwischen den Gemeinden Bockenheim, Saarwerden, Rimstorf und Burbach wegen des den letzten zustehenden Eichelmastes² in Pannholz“ (2. Jan. 1588)³. Anno 1594 fanden ebenso Vergleiche zwischen Grafen Philipp und Heinrich von Steincallensfels⁴, am 2. Mai „zwischen Bernhard Nimbögen von Lungfelden und der Stadt Bockenheim sowie den Gemeinden Völlerdingen, Schopperten und Dhomjessel wegen des Weidgangs des Hofes Lutterbach“ statt⁵.

4. Loßbringen beansprucht Bockenheim. 1397—1629.

Im Jahre 917 schenkte Carl der Einfältige König von Frankreich, Saarwerden der Kirche von Metz; dagegen mußten aber Bischof und Domherren auf ewig ein Jahrgedächtniß für die Seelenruhe des Regenten und seiner Gemahlin halten⁶. Um das 12. Jahrhundert er-

¹ „Die Straiffen (Strauß) von Lauenstein von Bockenheim“ sagt Herzog (Chronik V. Buch 10—11 und VI. Buch, 152) „wollen von dem edlen Knechte Johann Straiff von Lauenstein stammen, der 1385 mit Johannes von Alb (arniger de Alba, Edelknecht) gegen Lichtenburg kämpfte. Die Burg von Lauenstein wurde eingestürzt und nachher ganz abgebrochen. Johann von Lauenstein und Johann von Alben wurden gefangen, gehn Straßburg geführt und enthauptet. Johann von Alben ruht im Kloster Newburg.“

² Futter der Schweine auf der Weide.

³ Arch. Wiesbaden, a. a. O.

⁴ Annuaire du Bas-Rhin, 1842, 36.

⁵ Wiesbaden.

⁶ P. Benoit Picart, Histoire du Diocèse de Metz, Ms., in der Stadtbibliothek zu Metz. Arch. der Gemeinde Saarunion.

hielten die Herrn im Westrich¹, später Grafen von Saarwerden, das Gebiet als ein von der Diöcese Metz abhängiges und nur an männliche Erben übergehendes Lehen. Nur mit Gutheißen ihrer gnädigen Herren (gracieux Seigneurs)², d. h. der Bischöfe, konnten sie, wie oben berichtet, etwas Wichtiges in den Städten Saarwerden, Hockenheim usw. unternehmen. Anno 1397 starb Heinrich von Saarwerden kinderlos und mit ihm erlosch das Geschlecht der alten Saarwerder Grafen. Mit Einwilligung seines Bruders Friedrich, des Erzbischofs von Köln, übernahm ihr Neffe Friedrich, Graf von Moers, die Leistung des Ländchens³. Bischof Raoul de Concy protestirte gegen diese Usurpation; er schloß sogar mit Carl, Herzog von Lothringen, Robert, Herzog von Bar und Eduard, Marquis von Pont-a-Mousson, einen Bund um die Grafschaft dem Stift Metz zurückzuerobern (2. Juli 1408). In demselben heißt es unter anderm⁴: „Nous Raoul de Concy . . . Evesque de Metz, faisons savoir à tous, que comme il soit clere chose et notoire, que noble homme, feu Henry, Conte de Salverne (Saarwerden), quand il vivoit, eust reprins de Nous, à cause de nostre Eveschié de Metz, *en fiez rendable et lige, le Chastel, le Bourc, les Villes fermés de Salverne et de Boukenhem, ensemble toutes ses appartenences*, et comme ses prédécesseurs l'ont d'ancienmeté tenu de noz prédécesseurs, Evesques de Metz; et comme nous trouvons, et tenons clerement que le droit usage et coustume de

¹ Westereich, Westrie, Westrasia, das Hochland zwischen dem Rhein und der Saar. Christian Junker, Anleitung zu der Geographie der mittleren Zeiten.

² Ranziger Archiv, B. 465.

³ D. Fischer, 36.

⁴ Preuves de l'histoire de Metz, IV. 620, 631 et 632. B. Picart, L'origine de la tres illustre maison de Lorraine, 374.

nostredit Eveschié est tel, que se un vassel tréspasse de cest siècle, tenant fiez de nostredit Eveschié, et que les fiez soient situéz par delà la rivière de Sarre, par devers Aulsay (Alsace), sans hoir masle de son corps, ledit fiez vient à nostredit Eveschié : et comme ainsi soit que ledit Conte Henry soit tréspassé de ce siecle, sans ce qu'il ait laissié aucun hoir de son corps, et meismement hoir masle, et Fredrich, filz an Conte de Meurs, de sa volenté, sans avoir aucune déclaration en nostre Court que aucun droit y ait, s'est boutez en la possession de ladite Conté de Salverne, qui est de nos fiez, et à Nous enchen à cause de nostredit Eveschié, comme dit est : et avec ce ledit Fredrich, par lui, et par ses complices, a porté et fail très-graus griefs, et notoires dommages, à nous, et à nos Eglises, hommes et subgiéz“

Nach der Besiegung des Grafen Friedrich und infolge eines mit ihm geschlossenen Vertrags blieb derselbe sowie seine Nachfolger (aus dem neuen Hause Moers-Saarwerden) „als Lehensvänner im Genuß der Grafschaft Saarwerden“ und wie früher huldigten sie dem Oberhirten von Metz, der sie mit den gräflichen Gütern belehnte. „Am Montag nach Jacobstag 1486 empfing Bischof Heinrich die vom Stift Metz herrührenden Lehen, mit Namen: Burg und Stadt von Saarwerden, item die Stadt Rodenheim mit ihrem Zubehör. Dienstags nach Martini 1489 hat dann Bischof Heinrich den Grafen Johann von Moers-Saarwerden und Herrn zu Lahr, mit wissen seines Bruders Nikolaus, mit der Stadt Rodenheim und ihrer Zubehörung belehnt. Und am Donnerstag nach Invocevil 1507 (Metzer Zeitrechnung) belehnten Dechan und Kapitel des hohen Stifts Metz, als

¹ Dom Calmel, Hist. de Lorraine, 2. Aufl. VI. 60 Baleicourt, Traité historique et critique sur la maison de Lorraine, 159.

Herren und Verwalter des Bistums, den Grafen Jacob von Moers-Saarwerden mit der Stadt Bockenheim und ihrem Zubehör ¹."

Der nämliche Stamm Moers-Saarwerden starb 1527 mit Johann Jacob aus. Als der Bischof Heinrich von Lothringen diese Nachricht erhielt, sandte er gleich (2. Mai 1527) Johann von Hauffonville, den Amtmann (grand bailli) der Diöcese und Claudius Chauffonnette, seinen Kanzler, sowie einige andere Persönlichkeiten nach Bockenheim, wo sie sowohl die Behörden als die Bürgerschaft zusammen rufen ließen und ihnen kund gaben, daß die Grafschaft durch den Tod des Grafen Johann Jacob der Kirche von Metz zurückgefallen sei und daß sie den Vertretern des Prälaten, Huldigung leisten und Treue schwören sollten. Namens der Stadtbewohner entgegnete aber der Vogt Heinrich Streif von Lauenstein, daß sie bereits dem Grafen Johann Ludwig von Nassau-Saarbrücken den Huldigungseid geschworen hätten und in seiner Abwesenheit keinen Beschluß fassen könnten ².

Heinrich von Lothringen und Johann Ludwig legten dem Kaiser Carl V. die Sache zur Entscheidung vor (13 Juni 1527). Der Monarch dekretirte, daß das Haus von Nassau-Saarbrücken einstweilen im Besiß der Grafschaft Saarwerden bleiben solle, bis die Reichskammer entgeltig beschlösse ³. Indessen übertrug der Bischof diese Ländchen seinem Bruder Anton, Herzog von Lothringen, der es im Bauernkriege vor dem Untergange gerettet hatte ⁴.

¹ Trierer Bibliothek.

² D. Fischer, 77—78. L. Benoit, Pierres hornales, 25. Rangiger Arch. B. 465.

³ Geographie und geschichtliche Notizen zur Schulwandkarte des Kreises Zabern, 39.

⁴ Digot, IV. 80. B. Picart, L'origine de la maison de Lorraine, 501 und Nachtrag zu dieser Geschichte, II, 242. Siehe den Lebensbrief in dem Buch betitelt Reiningen contra Saarwerden, 1791. S. 94—96.

Diesem gelang es aber nicht sich der Grafschaft zu bemächtigen. Angesichts dessen brachten beide Parteien durch die Vermittelung des Toulser Bischofs, Hugo von Milly¹, ihre Sache nochmals vor den Kaiser, der am 22. Oktober 1530 zu Augsburg folgenden Entscheid gab :

„Dieweil die Grafschaft Sarwerden eine Grafschaft des H. Reichs, und zwischen obgedachten Parthyen ein Streit derhalben ist, ob die eigen, oder Lehen seye, daß die vor Kay. Majest Cammer Gericht, dahin es dann zu erörtern ordentlich gebühret, wie recht ist, suchen mögen².“

Trotz des kaiserlichen Befehls ist dann „auf Lothringischer Seite die Sach,“ wie Zeiller-Merian³ melden, „vor dem Manngericht zu Wich (Weich, Vic) angebracht worden; allda ein widrig Urtheil contra Nassau ergangen⁴; davon man ad Camerau appellirt; daselbst aber erst An. 1570 der Herzog aus Lothringen die Sach anhängig gemacht hat, und ist gleichwol Nassau pendente lite hernach nicht sicher gewesen⁵; daher An. 1574⁶

¹ D. Fischer, 80.

² Beschreibung der vier Weltberühmten Ströme Mosel, Saar, Rhetar und Rayn, Frankfurt und Leipzig, 1690, S. 323.

³ Topographia Palatinus Rheni, 1643-44.

⁴ Laut L. Benoit (Pierres horn. 25) wäre dies 1527 geschehen.

⁵ Doch gab der Herzog von Lothringen 1577 den Leuten in der Grafschaft bezüglich der Bannmessung von Bodenheim alle Rechte gegen den Grafen. Ranziger Arch., B. 465. Auch brachte der Bodenheimer Amtmann Joh. Eberhard Streif von Lauenstein als herrschaftlicher Repräsentant, beim Regierungsantritt des Grafen Ludwig (15. Mai 1603) und des Bischofs von Metz (1. Sept. 1609) dem Lehensgericht zu Vic die Huldigungen dar. Fischer, 116 u. 117. Arrêt de réunion, 7.

⁶ Da nun dieses Jahr der Herzog von Lothringen Miene machte sich der Grafschaft zu bemächtigen, legte Graf Philipp Truppen nach Bodenheim und Saarwerden, Matthijs, Leiden, 28.

vom Kaiser Maximiliano II. Mandatum de non offendendo wider Lothringen erlangt hat.“ Im Jahre 1377 verhörte man auch Zeugen in Bockenheim. Doch schlichen noch etliche Jahrzehnte vorüber bis endlich die Frage im Juli 1629 vor dem kaiserlichen Kammergerichte zu Speier entschieden wurde¹.

5. Bockenheim wird lothringisch, nassauisch und französisch, 1629—1697.

Nach langem Streit war endlich am 7. Juli 1629 die Grafschaft Saarwerden von dem Speierischen Kammergerichte dem Herzog von Lothringen zuerkannt. Das Urtheil lautete: „In Sachen weyland Herrn Carl, jetsu Herrn Franken, Herzogen von Lothringen, klägern einß: wider auch weyland Herrn Johansen, jetsu Herrn Wilhelm Ludwigen und Consorten, Graven zu Nassau Saarbrücken usw. Beklagten andern: Dann weyland Herrn Emichen

¹ Siehe Bezirks-Arch. Unt.-Elsaß, Fonds Saarwerden. Ranziger Archiv, B, 465 u. 921, Lay. Saarbrück III. 20. *Provas que Bouquenom est une dépendance de Sarwerden et fief de l'évêché de Metz.* Nicolaus Everhardi Junior, *Consilium für Lothringen*, I, 41. Wiederholte Representation und Erwehung deren zwischen dem Hoch Fürstlichen Hause Lothringen und dem Hoch Gräflichen Hause Nassau Saarbrücken strittigen Lehensstücken (Statt Saarwerden und Bockenheim wie auch des Hoffß Wiebersweiler in der Grafschaft gelegen), MDCLIII. Gæddens, *Consul. Marp. resp.* 4. Band. 37. Chevrier, *Histoire de Lorraine*, IV Lauchard, *Veiningen contra Nassau*, Zeitler-Merian, a. a. O., S. 43 und ff. L. Moréri, *Le grand dictionnaire historique*, II, 383. *Dict. univers. de la France, dans les Duchez de Lorraine et de Bar.* Bibliothéque de Noël (Bibliothek der Stadt Nancy) Jar. Wilh. Imhoff, *Notitia S. rom. germ. Imperii procerum*, MDCXCIX, 326 usw.

Grafen zu Leiningen, jezo dessen Erben in Actis benannt, und Consorten, als Interveniencien drittentheils, die Graffschafft Saarwerden betreffend, ist allem Vorbringen nach, zu recht erkannt, daß die in derselben begriffene Burg und Statt Saarwerden, die Statt Bockenheim, und der Hof Wiebersweiler ¹, mit eines jeden Pertinentien ², und Gehörungen, als von Bistumb Mey herrührende Mannlehen, gedachtem Clägern zuständig; und Beklagte davon abzutretten, auch solche ihme, sampt deren von Zeit an beschehener Kriegsbesetzung aufgehobenen Kuzungen, und deren, so davon aufgehoben werden mögen, einzuräumen und zu entrichten schuldig, auch darzu zu condemniren und verdammen; von allen übrigen Forderungen aber erwehnte Beklagten, wie nicht weniger Cläger von angestellter Intervention zu absolviren und erledigen sein, als wir Sie hiermit condemniren und verdammen, auch respective absolviren und erledigen; die Gerichtskosten dereutwegen aufgelassen, auß bewegenden Ursachen allerseits gegen einander compensirend und vergleichend.“

Schnell setzte Herzog Franz II. seine Truppen in Kriegsbereitschaft und sandte am 14|24 Juli seinen Rath Nikolaus de Serainchamz nach Saarbrücken, um dem Grafen Wilhelm-Ludwig kund zu thun, daß die Graffschafft

¹ Schon 1377 existirte der kleine saarwerdische Theil des Dorfes Wiebersweiler nicht mehr. Das ganze Dorf war einstingisch und der sogenante Hof gänzlich verschwunden. Matthiä, Silber, 304.

² Sämmtliche Dörfer und Städte der Graffschafft waren Pertinentien der Stadt und des Schlosses Saarwerden und der Stadt Bockenheim. Dies bekundeten die Zeugen, welche aussagten, daß die Unterthanen der ganzen Graffschafft alle Dienste, Frohnden Zinsen und Gefälle nach Saarwerden und Bockenheim prästirten. Landhard, Leiningen contra Nassau, 1792, II., 93. Dieses Altenstück war mir unbekannt, als ich die Geschichte von Herbisheim (Siehe S. 101 u. 102) schrieb.

Saarwerden nun den Lothringern gehöre. Dem lothringischen Abgeordneten erwiederte man, der Graf müsse sich in der Sache mit seinen Brüdern besprechen, der Herzog möge sich noch ein wenig gedulden. Da man aber bald darauf die Nachricht der Truppenbewegungen erhielt, so wurden „alle Acta, Dokumenten und briefliche Urkunden, die von der Graffschaft Saarwerden vorhanden gewesen, durch einen „Officianten“ zu Bockenheim und anderer Orte eilends durchsucht auff etlich Karren, so auß dem Dorff Mactweiler bestellt, ausgeladen und bei nächstlicher weile nach Sarbrücken geführt.“

„Am Montag den 20|30 Juli,“ schreibt Matthiis ¹, „traf vor dem untern Thor zu Bockenheim eine vornehme reitende Gesellschaft ein. Es waren der lothringische Rath Nicolas de Serainchamz, der Amtmanu von Saarlou, Phillipp Bassi und andere lothringische Herren. Sie begehreten, die Bürgerschaft mit dem Schultheißen an der Spitze, solle zu ihnen herauskommen, um ein Dekret zu vernehmen. Die nassauischen Beamten: Nicolaus Ganß, der Amtmann der Graffschaft, und Leonhard Clemenz, der Amtschaffner, gestatteten dies jedoch nicht. Nach längern Verhandlungen erklärte Serainchamz: wenn die Bürgerschaft nicht würde zu ihm herausgelassen, so würde er zu derselben hereinkommen, es sei deswegen Militär in der Nähe ², worauf die Herren wegritten. Dienstags den 21|31 Juli, zwischen 3 und 4 Uhr morgens, erschienen etliche Kompagnien lothringisches Kriegsvolk (1000 Mann zu Ross und einige 100 zu Fuß) am untern Thor, besetzten die äußere Seite des Thors mit 20 Musketiern, und ein Theil überstieg die äußere Mauer, worauf durch den

¹ Leiden, 81 u. ff.

² In Mactweiler, wo man auch „Feuerkugeln rüstete, um Bockenheim zu bombardiren. In Harskirchen wurden Schanzkörbeverfertigt. Matthiis, Bilder, 232.

Herold Ric. Bayer, Bürger von Wölferdingen, an die Stadt die Aufforderung erging, sich zu ergeben. Jetzt erschien der Amtschaffner Clemenz und erbot sich, mit dem Gubernator von Bitsch, der die Truppen befehligte, persönlich zu reden. Da dieser noch des Schlafs pflegte, so traten statt seiner zwei Offiziere vor, mit denen nun durch Vermittlung des erwähnten Bayer als Dolmetscher unterhandelt wurde. Sie verlangten, man solle gutwillig das Thor öffnen, die Stadt würde ihre Privilegien behalten, Eigenthum und Religion der Bürger sollten heilig gehalten werden¹. Im Falle des Widerstands würde man die Stadt erstürmen, grobes Geschütz sei bereits von Altweiler her unterwegs. Clemenz protestirte gegen diese Ueberumpelung; dergleichen baten die mittlerweile herbeigekommenen Gerichtschöffen sammt dem Schultheißen, man möge sich gedulden, bis ein erwarteter Befehl von Saarbrücken eingetroffen sei. Jetzt umzingeln einige Schwadronen Reiter die Stadt und die Infanterie lagert und verschanzt sich „unter den Linden“ und in der Vorstadt; Serainchamp aber reitet mit Gefolge an die Stadt herum und verlangt kategorisch und unter Drohungen hereingelassen zu werden. Dies geschieht; das Thor wird wieder geschlossen und Serainchamp reitet auf's Rathhaus. Hier befiehlt er den Vätern der Stadt, ihn als Stellvertreter des Herzogs von Lothringen zu huldigen. Diese, ganz rathlos, bitten ihn, einen Augenblick zu warten, laufen in den Hof des Amtschaffners, wo sie auch den Amtmann treffen, und fragen, was sie thun sollen? Ganz erklärt, er lehre sich an nichts mehr, da sie ohne sein Vorwissen das Thor geöffnet, sie mögen übrigens bedenken, daß sie durch Eidespflicht dem Grafen von Nassau verbunden seien. Mit diesem Bescheid kehren sie auf's Rathhaus zurück. Es ist

¹ Sie hielten nicht Wort, S. unten evang. Pfarrei, 2.

6 Uhr Morgens, Schultheiß und Gericht schwören jetzt dem Herzog von Lothringen den Eid der Treue, nachdem ihnen Serainchamp, auf ihr besonders Verlangen schriftlich bescheinigt hat, daß sie es nur gezwungener Weise thaten. Dieser ist nun anerkannter Herr der Stadt; als solcher kommt er vom Rathhaus herunter, begibt sich an's Thor, öffnet es eigenhändig und läßt es mit Soldaten besetzen. Aber Ganß und Clemenz erhalten Hausarrest. Um 11 Uhr zieht der Gubernator von Bitsch mit 1000 Mann in Bockenheim ein. Die Bürgerschaft wird auf's Rathhaus beschieden; in Gegenwart der bewaffneten Nacht und unter Bedrohung mit Feuer und Schwert im Fall der Weigerung nimmt die Ceremonie der Huldigung ihren Verlauf. Die Hälfte der Truppen bleibt als Garnison zurück, während die andere Hälfte noch am nämlichen Tag gen Saarwerden zieht, die Mauern dieses Städtchens ersteigt, die Thore einschlägt, den Commandanten entwaffnet und gefangen nach Bockenheim abführen läßt." Um 8 Uhr Abends protestirten die nassau-saarbrückischen Gesandten, Joh. Bernhard von Hagen und Bartholomäus Werner, im Gasthaus zur Sonne in Bockenheim gegen den Einfall der Lothringer¹. „Mittwoch den 1. August, um 6 Uhr Morgens, ließ Serainchamp durch den Schultheißen von Hambach dem Amtmann Ganß andeuten, er möge sich unverzüglich aus der Stadt machen. Dieser antwortete, er habe nur Befehle von seinem Herrn anzunehmen. Jetzt begab sich der Lothringer selber zu ihm. Vergeblich! Ganß blieb standhaft. Erst als ihm mit Arrest und Abführung nach Ranzig gedroht wurde, gab er nach. Es war 5 Uhr Nachmittags, als der nas-

¹ Kurze wahrhafte Erzählung und Bericht dessen so sich begeben hat in Antretung der Possession der Graffschaft Saarwerden. 1630. S. 68—69.

sauische Amtmann für immer die Stadt Bockenheim, reitend mit Gefolge, verließ¹

Am 3. | 13. August erließ Kaiser Ferdinand II., an den sich Graf Wilhelm Ludwig gewandt, einen Wiedererstattungsbefehl (Mandatum peronale de restituendo, item de relaxando adducendo Milite, et amplius non offendendo, sine Clausula) zu Gunsten der Nassauer. Uuter Strafe von 50 Mark lörtigen Goldes wurde dem Herzog von Lothringen befohlen, die besetzten Städte und Ortschaften unverzüglich zurückzuerstatten, die Gefangenen in Freiheit zu setzen, seine Kriegsteute sofort zu entlassen und ihm verboten, den Titel eines Grafen von Saarwerden zu tragen. Dieses Dekret wurde an die Kirchthüren sämtlicher Ortschaften der Grafschaft Saarwerden angeschlagen. Die Lothringer rissen es aber gleich nachher „verächtlich und schimpflich herunter.“ Die folgenden Tage konfiscirten sie „alle Rechnungen, Register, Brieff und Urkunden, ertheilten scharpfste Befehl an die Nassawische Diener, Unterthanen und Angehörigen, nahmen die Nassawische Wappen ab, steckten dagegen Lothringische auf..“ und blieben Herren des Landes².

Im März und Juni des folgenden Jahres 1630 kam Herzog Franz persönlich von seiner Garde umgeben, nach Bockenheim. Inzwischen (1. Mai) verordnete er, im Interesse der Einwohner von Bockenheim, einen Steuererlaß. Außerdem erlaubte er ihnen u. A. 4 Denare von jedem Ohm eingeführten Weines, das Drittel der Eßwaarenabgabe, 1 Groschen von jedem durch die Stadt fahrenden Wagen, die Hälfte des Baumweins zu erheben.

¹ Kurze wahrhafte Erzählung usw.. Trier, Samml. Andrea Nancy, B. 921. Arch. Interess. Bepfater Urkunden, Nr. 1276 und Beilage, Nr. VI.

² Ihme, Evang. luth. Friedensbote aus Elsaß-Lothringen, 1886, 3. Nancy, B. 921.

Dagegen hatten sie die Kirche, die Schulen, Mühlen, Gemeindebacköfen, die Festungsbauten, das Straßenpflaster, die Brunnen, Brücken usw. zu unterhalten. Die übrigen Untertanen des annektirten Territoriums scheinen aber, wenigstens unter Herzog Karl IV., dem am 13. Oktober 1632 zu Bockenheim gehuldigt wurde, von keinerlei Abgaben befreit worden zu sein. Man sehe nur die Zinsen der Gemeinden Herbisheim und Keskastel, welche jährlich „uff Ostern“ 3 Pfund — jedes zu 10 Albus gerechnet — dem Schaffner von Bockenheim entrichten mußten¹.

Bald stürzte aber der unselige dreißigjährige Krieg die neue Regierung. Nach Huhn² hätte der Schwedenkönig Gustav Adolph³ bereits im Dezember 1631 Bockenheim eingenommen, jedoch auf den Rath des Königs Ludwig von Frankreich im Januar 1632 wieder verlassen. Laut Zeiller-Merian⁴ und dem Verfasser der *Recueil de documents sur l'histoire de Lorraine*⁵ zogen aber die Schweden erst am 23. August 1633⁶ unter dem Kommando des Rheingrafen Otto Ludwig ohne Schwertstreich in Bockenheim ein und entließen entwaffnet und ohne Blutvergießen die 500 lothringischen Musketiere. Ende Oktober des gleichen Jahres belagerten die Lothringer in verstärkter Anzahl auf's Neue die Stadt Bockenheim, in welcher drei Compagnien schwedischer Soldaten waren. Allein „als sie des Hochwolgedachten Herrn Rheingrafens Anzug auff

¹ Nancy, B. 9284 u. 921. J. Levy, Geschichte von Herbisheim, 104 u. ff.

² Geschichte Lothringens, II. 236.

³ Digot (V, 191) redet von einer schwedigen Herrsäule, ohne die Anwesenheit des Königs zu erwähnen.

⁴ Topographia Palatinus-Rheni, 1645, 6.

⁵ 53, 99 und 185. A. Benoit, Vers les Vosges, 83.

⁶ Matthijs, Blic, 9 schreibt unrichtig 1635. Wahrscheinlich ist es ein Druckfehler.

hochfeld und Lüzelsstein von Straßburg auß zu außgang
deß Herbstmonats vernahmen, haben sie die Belagerung
strats wider vffgehebet ¹ .“

Das Jahr 1635 begann, unter günstigen Ausichten
für die Nassauer ² . Im März 1635 wurde durch den
schwedischen Kanzler Axel-Oxenstierna, Direktor der evan-
gelischen Union, dem Grafen Wilhelm-Ludwig von Nassau-
Saarbrücken die Grafschaft Saarwerden zurückerstattet.
Der Herzog von Lothringen wurde nicht nur der Dorf-
schaften, sondern auch der Orte Hockenheim, Saar-
werden und Wiebersweiler verlustig erklärt, „zur Strafe
für seine vierjährige gewaltjame Besetzung des Landes.“
Donnerstag den 23. April 1635, vormittags, vollzog der
schwedische Rath Johann Richard Röcklin (Rockel, Mo-
ckel), im Namen der Verbündeten und in Gegenwart des
Grafen, ferner des nassau-saarbrückischen Raths Dr. Clemens,
des Oberamtmanns zu Saarwerden Johann Streiff von
Löwenstein, des Superintendenten Abraham Steinslein und
der Volksmenge das Dekret. Die Feier begann mit der
Lesung des 8. Kap. des I. Buches Moses von seiten des
Geistlichen. Die Huldigung der Unterthanen erfolgte durch
Handschlag, die Verteidigung wurde auf später verschoben ³ .

Schon der Monat September, schreibt Matthias ⁴
weiter, hatte allen diesen schönen Plänen ein jähes Ende
bereitet. Der kaiserliche General Matthias von Gallas mit
seinen wilden Kroaten war es, der Schrecken verbreitend
von Saargemünd heranstürmte und gegen St. Michaels-
tag die Stadt erreichte ⁵ . Gallas, zum Zweck seiner Ver-

¹ Zeiller-Merian, 6.

² Matthias, Leiden, 104.

³ Das. 104 und Bilder, 236 u. 237.

⁴ Bild, 10.

⁵ Phil. Kasimir Heins, Das ehemalige Fürstenthum Pfalz-
Zweibrücken während des dreißigjährigen Krieges, II. Aufl. 97—98.

forgung mit Lebensmitteln eine Garnison zu Bockenheim zurücklassend, entfernte sich von der Saargegend. Anfangs November¹ forderte er die Stadt Straßburg auf, Kommissare nach Bockenheim zu senden, um wegen eines Separatfriedens zu verhandeln. Die den schweren Lasten des schwedischen Bündnisses beinahe erliegende Straßburger Republik trat mit den Kaiserlichen in Unterhandlungen, die aber schließlich scheiterten². Am 16. | 26. August 1636 ließ Bernhard, Herzog von Sachsen-Weimar durch ein Reitercorps unter dem Obersten von Roße (Rosen) Bockenheim überrumpeln³. Im folgenden Jahre 1637 nahm Kaiser Ferdinand II. den drei Brüdern Wilhelm Ludwig, Graf von Nassau-Saarbrücken, Johann, Graf von Nassau-Idstein und Ernst Kasimir, Graf von Nassau-Weilburg einen Theil ihrer Güter weg und schenkte sie dem Herzog von Lothringen Karl IV., in Anerkennung der dem Hause Oesterreich geleisteten Dienste. Die Franzosen und Schweden hinderten ihn aber das Land zu betreten. Erst nach dem Ableben des Herzogs Bernhard (1639) konnten die Lothringer in Bockenheim erscheinen⁴. Der Schrecken der Stadt waren jetzt die herumstreifenden Abtheilungen⁵, der unter Du Hallier, dem Commandanten von Bitsch und

¹ Während dieses Monats zog ein aus Irländern bestehendes Regiment unter dem Christen Walthar de Perour durch Bockenheim. Benoît, Vers les Vosges, 294.

² Fragment aus der Straßburger Chronik des Malers Joh. Jakob Walthar von Rud. Meuß, Programm auf das Schuljahr (prot. Gymnasium), 1879–80, S. 32.

³ Zeißler-Merian. Im April und im November 1636 lag das Regiment des Hrn. von Wangler in Bockenheim. Matthys, Bilder, 237–38.

⁴ Friedensbote, 55.

⁵ Im Nov. wurden die Mauern Bockenheims an einem Tag zweimal von den nach Beute ausgehenden Soldaten erklettert. Matthys, Ein Bild., 11.

Gouverneur von Saargemünd und Bockenheim stehenden französischen Kavallerie. Gleich richteten die Bürger eine Bittschrift an den nach Metz geflüchteten Grafen Wilhelm Ludwig, der dem Herrn von Steincallenfels nach Birsch absandte, um dem Gouverneur Vorstellungen zu machen, welche dieser aber mit Hohn beantwortete. Auch schrieben später die Bockheimer an Wilhelm Ludwig: „Wir müssen leider, daß Gott erbarm das Contrarium der verhofften Remediernug erfahren und hat uns besagter Gubernator nur desto härter zugefetzt, dergestalt am vorigen Samstag wir von seinen Reutern abermals überfallen, geplündert und zween von unsern Mitbürgern gefänglich darvon geführt worden, welche er auch nicht wieder ledig lassen will, bis wir ihm 125 Reichsthaler erlegen würden.“ Ende Oktober wollte man zur Befreiung der Gefangenen 40 mit vieler Mühe aufgebrachten Thaler bezahlen, die Du Hallier verweigerte. Das Amt Bockenheim hatte namentlich die zuerst erwähnte Summe „als contribution zu unterhaltung der Birscher garnison“ zu liefern. Im Juli 1640 kam ein Sergeant von Birsch nach Pouquenoum und ließ unsonst die Einwohner der Stadt des Beheuts halber zusammen rufen, denn sie konnten nichts entrichten¹. Anno 1641 erwar-

¹ Arch. von Wiesbaden, Fonds Saarwerden, Nr. 8215. Matthiä Bilder, 238 u. 239. Bockenheim mußte gewöhnlich die Hälfte der der Grafschaft Saarwerden auferlegten Contributionen bezahlen. Peinliche unerträglich waren dieselben in jenen traurigen Zeiten. Nebst den bereits gedachten Steuern sollte die Stadt 1553 den einquartierten irländischen Truppen Schuhe machen lassen und 418 Fr. als halbjährige Kriegskontribution an einen gewissen Herrn Robert nach Langweiler abliefern. 1664 logirte ein Oberst da, dem die Stadt alljährlich 1 Duplon schuldete. Im Jahre 1668 gab Bockenheim 1037 Gulden für Kriegskontributionen und Unterhalt des Militärs aus. 60 Militärpferde standen in der Kirche. Die Bockheimer suchten

teten die Bockenheimer mit großer Angst den bevorstehenden Durchmarsch des lothringischen Kommandanten De la Barenne. Sie wandten sich an den nach Straßburg entflohenen nassauischen Grafen Johann und flehten ihn um einen Beamten an. Am Mittwoch in der Charwoche, (21. April) schickte er den früher zu Bockenheim wohnenden Schultheißen Andreas Coppichius. Am Samstag vor Ostern trafa uch der Kommandant, von einem französischen Commissar und einigen Soldaten begleitet, ein. „Der Teu-

durch Trinkgelber und Geschenke diese Lasten zu vermindern. Unter Andern :

„1649 als der Gubernator nach Zabern geritten, hat er auf dem Weg erhalten 3 Rth.

Dem Gubernator 3 Capaunen verehrt = 1 1/2 Rth.

Dem Gubernator 3 Ehen 4 Maß Wein verehrt = 17 fl.

4 schilling.

1650 für 13 junge Hähnen, so man hin und wieder verehrt.

1651 sind an Monsieur B., Obrist zu Bitsch, auf Herrn Gouverneurs Ordre verehrt worden 2 Hühner = 4 sch.

1653 des Capitains Frauen zu Nancy 6 Pfund Klachs verehrt.

1655 den Bürgermeister nach Zabern verschickt, um Hühner und Tauben für den Prinzen zu tractiren zu lausen.

Der Stadt Theil: 4 sch.

Der Dumbal Marie als sie den Klachs gehohelt, der nach Nancy verehrt worden = 3 sch.

Nach Bitsch einen Hasen mit Butter geschickt, daß sie wegen der Contribution Geduld haben; der Stadt Theil = 7 sch. 8 D.

Dem Johannes Schmitt den Butter dahin zu tragen 3 sch. 2 D. Abraham Schey mit Fisch nach Bitsch geschickt 1 G. 2 sch. — Den Zuber um die Fisch darin zu thun 6 D.

1663 für Bretstellen und Butter so an Mr. Rommeourt nach Bitsch verehrt worden 3 G. 5 sch.

1664 der Madame Rommeourt verehrt 57 Pfund Butter. Das Pfund 2 Schilling.“

Als der Obrist Vastafar zwischen 1649—64 vom Elsaß herüberkommen wollte, ließ sich der Gubernator 4 Thal. Reisegeld zahlen, um ihn nach Zabern entgegenzureisen und ihn zu besänftigen usw. usw. Rathis, Bilder, 252—53 und Bild 12.

fel solle ihn holen," erklärt er; „wofern er wüßte, daß ein nassauischer Beamter da sei, würde er ihn gerade henten lassen, denn die Grafschaft Saarwerden sei von Frankreich dem Herzog von Lothringen abgetreten und ihm das Commando darüber übertragen." Der Commissar ritt aber den andern Tag durch Lorenzen und zeigte dem Rittmeister von Steincallenfels an, „daß der Kommandant weder vom König noch vom Herzog solchen Befehl erhalten habe." Als nichts mehr für das Volk zu befürchten war, wanderte Coppichius nach Straßburg zurück (erste Hälfte der Osterwoche)¹. 1642 lagerten Kroaten als Bundesgenossen Lothringens in der Stadt, wurden aber 1644 sammt den Lothringern durch die Franzosen verjagt. Am 25. März 1645 zeigte sich ein Rittmeister, Hoffmeister genannt, der die Leute mißhandelte, ausraubte und vertrieb. Kaum in ihre Heimat zurückgekehrt, so hatten sie wieder eine dreimalige Plünderung seitens der angerückten lothringischen Soldaten zu erdulden (1647)² . .

Im Jahre 1748 wurde zu Münster und Osnabrück in Weßfalen der Friede zwischen dem Kaiser und der Krone Schwedens geschlossen. Laut des vierten Artikels dieses Vertrags sollten „den Herren Grafen zu Nassau-Saarbrücken, alle ihre Grafs- und Herrschaften, Gebiethe, geistliche und weltliche Lehen und eigenthümliche Güter, benamentlich die ganze Grafschaften Saarbrück und Sarwerth sammt allem Anspruch" eingeräumt werden³ .

Trotz alldem machte sich der lothringische Obrist Rand mit seiner an den Ufern der Saar und im Eichelthal liegenden Mannschaft nicht aus dem Staub. Da

¹ Matthijs, Bilder, 240.

² Notiz im kath. Kirchenbuch auf dem Bürgermeisteramt zu Keßlafel.

³ Fr. Köllner, I, 333.

dies dem schwedischen Feldherrn Rosen zu Ohren kam, marschirte er eilends über die Zaberner Steige und Pfalzburg und bemächtigte sich des festen Schlosses von Lorenzen (8. 19. Sept. 1649) und der Stadt Nudenheim, wo er eine Besatzung unter dem Befehl des Generals Marollette sitzen ließ und nach Metz zog. Die Schweden wurden noch im nämlichen Jahre anderswohin gerufen, und dadurch stand den Lothringern neuerdings der Weg nach der Grafschaft Saarwerden offen. „Im Sommer 1653 setzten sich sechs Regimente Lotharingischen Volks in Nudenheim fest, wurden aber von den Franzosen geschlagen¹. Dennoch blieb unsere Gegend im Besiz des Herzogs von Lothringen.

Den 16. 26. Juli 1653 hatte bereits der Friedens-Vollziehungs-Vertrag von Nürnberg die Sache betreffs der Grafschaft Saarwerden nochmals untersucht. Anno 1653 forderte Graf Johann Ludwig vom Regensburger Reichstag die Vollziehung des erwähnten Friedensvertrags von Osnabrück. 1654 erneuerten die Grafen von Nassau vergebens dasselbe Gesuch. Gegen Ausgange des Jahrzehnts (1659) beschwerte sich Graf Gustav Adolph am kaiserlichen Kammergericht zu Speier, welches etwas später, mit Willen des Königs Ludwig XIV. von Frankreich und des Herzogs Karl IV. von Lothringen, auf's Neue entscheiden sollte.

Dessenungeachtet richtete sich Lothringen immer mehr zum Bleiben ein. Schon 1649 standen Karl de Broussay (Boussay, Bouffé)² als Gouverneur, und Johann Royer

¹ Zeiller-Merian, 6.

² Aus seiner Ehe mit Elisabeth Streff von Louvenstein entsproh eine Tochter Namens Maria Charlotta, die sich, durch Vertrag vom 5. Februar 1652, mit Georg Benjamin du Gaillard, Freiherrn des heiligen römischen Reichs, Herrn von Heylimer, Liffembach usw. vermählte. Lorenz und Klaudius-Jacob de Signeulle, die

als Amtschreiber (quæstor), an der Spitze der Verwaltung von Vöckenheim und Saarwerden. 1652 und 1662 traten auch Johann Koyer, ein Sohn des vorigen, und Franz Koyer als „quæstores“ der Grafschaft auf¹. Als Oberbefehlshaber suchte de Broussay die Stadt Vöckenheim sammt den übrigen saarwerdischen Ortschaften wieder zu bevölkern und das verwilderte Land urbar zu machen. Zu diesem Zwecke erlangte er vom Herzog ein Dekret, „daß Alle und Jede zur Grafschaft Saarwerden gehörige (ausgewanderte) Personen binnen 6 Monaten sich stellen und im Lande wohnen sollten, widrigenfalls ihre Güter konfiscirt und sie noch sonst allerlei Strafen verfallen würden.“ Diese Verfügung wurde zuerst am 8./18. Juli 1660 in der Stadt bekannt gemacht und ausgehängt, dann begab sich der Gubernator mit dem Dokument nach Buchsweiler, Lützelstein und Straßburg, um die entflohenen Familien in ihren Zufluchtsstätten aufzusuchen und zur Rückkehr zu bewegen. Er richtete aber nicht's aus². 1663 reiste de Broussay auch nach Regensburg³.

Unterdessen gingen die Verhandlungen zwischen den Kaiserjauern und dem Reiche voran... Endlich beschloß der Reichstag von Regensburg, unter Vorbehaltung der Revision⁴

Herren von „Suirrages“ wohnten der Feier bei. 1669 heirathete sie in zweiter Ehe Hermann Franz von St. Jelig, Ritter u. Herrn von Acquevive und Willerswaldt, Generaladjutant der Armee des Herzogs von Lothringen und Gubernator von Saargemünd. Dom Ambroise Pelletier, Nobilaire ou armoriale générale de la Lorraine et du Barrois, 1758, I. 272 u. 818.

¹ Rath. Kirchenbücher Vöckenheim's. Siehe noch unten 6.

² Matthis, Leiden, 148.

³ Nancy.

⁴ Graf Friedrich Ludwig betrieb 1706 diese Revision beim Reichstag und trug auf Restitution der entzogenen Orte Alt-Saarwerden und Vöckenheim an. Doch wurde durch die damaligen Kriegsumstände nur der weitere Fortgang dieser Sache aufgehalten und auf spätere Zeiten verschoben. Durch den Vertrag von 1766 verzich-

des Urtheils von 1629, daß die Grafschaft Saarwerden, ausgevonnenen Bockenheim, Saarwerden und Wiberdweiler, dem nassauischen Hause eingeräumt werden sollte (14. Juli 1670). Am folgenden 11. Oktober kamen schon drei kaiserliche Geandte und fünf Grafen Nassau-Saarbrück'scher Linie (Johann von Idstein, Johann von Ottweiler, Gustav Adolph von Saarbrücken, Walrad von Usingen und Friedrich von Weilburg) mit einem Trupp Reiter von Lorenzen nach Bockenheim. Unter Trompetenschall und mit erhobenen Waffen ritten sie durch die Stadt bis zum Unterthor. Da wurde Halt gemacht und der kaiserliche Vertrag, der auf dem Regensburger Reichstag beschloffen worden, vorgelesen und hernach ein Zollstock aufgerichtet. Dann zogen sie von dannen nach Saarwerden und richteten jenseits der Saarbrücke ebenfalls einen Zollstock auf. Von da gingen sie an die Grenzen des Bockenheimer Banns. Dort hob der kaiserliche Commissar eine Erdscholle des bisher im Prozeß gelegenen Territoriums auf und reichte sie dem Grafen Johann, dem ältesten der Familie, welcher sprach: „Ich will, daß mein Herr Vetter, Seine Hoheit von Lothringen, das Land in vorigen Stand stelle.“ Hernach nahm der Commissar die Scholle, warf sie an ihr Ort zurück und trat mit dem Stiefel darauf. Durch diese Ceremonie wurde das Ländchen wieder nassauisch gemacht. Den andern Tag ritt der stattliche Zug durch Bockenheim nach Lorenzen, wo die Huldigungen der Untertanen der saarwerdischen Dörfer statt fanden¹. Die

tete aber Fürst Wilhelm Heinrich von Nassau-Saarbrücken auf die Ansprüche in Betreff von Saarwerden, Bockenheim und Wiberdweiler. Fr. Adlner, 430 u. 458. Ranziger Arch. B, 465.

¹ Beschreibung der vier Welt-berühmten Ströme, 334 u. ff. Matthäi, Leiden, 164, Friedensbote, 69. Habel, Historia Moderna ad an. 1670. Evang. Kirchenbuch.

Einwohner von Bockenheim, die nicht hatten erscheinen müssen meinten lange (über 50 Jahre) mit Unrecht, sie seien infolge der Schurkerei des lothringischen Gesandten von ihrem alten Vaterlande Nassau, getrennt geblieben¹.

Vermöge des Friedensvertrags zu Rymwegen (25. Januar (4. Feb. 1679) wurden auch die Städte Bockenheim und Saarwerden und der Hof Wiebersweiler den Nassauern „dem Scheine nach“ zurückerstattet. Bevor sie aber in ihr Recht gesetzt wurden, mußten sie als Vasallen sowohl dem Bischof von Metz als dem französischen König, Ludwig XIV. in Metz huldigen. Am 9. Januar 1681 leistete Eleonora Clara, die Wittve Gustav Adolphs für Bockenheim und Saarwerden, und Friedrich-Ludwig für den übrigen Theil der Grafschaft den Huldigungsseid. Hierauf erhielt der bischöfliche Amtmann von Vic den Befehl die Herrschaften in den provisorischen Besitz ihrer „Güter“ einzuführen, was Freitag Vormittags den 31. Januar u. Styls zu Bockenheim geschah. Allein erst an Mariä Lichtmess (2. 12. Februar) wurde vom Volke der Eid des Gehorsams entgegengenommen. Pfarrer Winsheimer hielt in der Pfarrkirche bei dieser Gelegenheit die Predigt, über den Text: „Herr! nun lassest du deinen Diener in Frieden fahren, denn meine Augen haben deinen Heiland gesehen usw.“ Es währte aber nicht lange (1684), so wurden dem Sohne Eleonorens, Ludwig Krato oder Crafft, der seine Dienste der holländischen Republik anbot, alle seine Güter und Domänen für die Krone von Frankreich confiscirt. Eine französische Saarprovinz wurde geschaffen, deren Verwaltung man dem zu Homburg an der Mosel residirenden Intendanten Anton Bergeron de la Goupillière anvertraute². Doch behielten die Nassauer das Recht

¹ Matthis, Leiden, 166.

² Recueil des arrêts de la chambre royale de Metz, Fischer, Saarwerden, 140—141.

den Zoll in Bockenheim zu erheben; im August 1690 beschwerten sich umsonst die Einwohner der Stadt bei dem Intendanten über diese Last¹.

Nach der oben gemeldeten Besitznahme eines Theils der Grafschaft Saarwerden durch die Grafen von Nassau trat wieder französisches Kriegsvolk in's Saarthal (März 1671). Bockenheim, dem Prinzen Heinrich von Baudemont gehörend, wurde feindlich behandelt², seine Mauern geschleift³ und die Stadt (1674) mit Wallisaden umgeben⁴. Die Bockenheimer mußten selbst ihre Hände an's Werk legen und dazu noch auf Befehl des Intendanten von Nancy 5000 barer Franken innerhalb 4 Tage aufbringen. Man suchte diese Summe beim Grafen von Saarbrücken zu leihen⁵. Im Mai zog der französische Marschall de Crequi an der Spitze der Hauptarmee selber in Bockenheim ein, wo er bis am 20. | 30. Juli weilte. Im Winter (Ende November und anfangs Dezember) 1674 detachirte Turenne, in Weislingen lagernd, Courcelles mit einem Bataillon und einer Schwadron Soldaten von seinem Heer und befahl ihm Bockenheim zu besetzen⁶. Den 16. Juni 1676 und am 20. Oktober 1678 war die Stadt abwechselnd das Hauptquartier der Regimenter Languedoc und Vendome. Inzwischen (6—14 Sept. 1777) residirte

¹ Nancy, B, 921.

² Am 22 März 1671 verlangte Rommeccourt „von neuem contribution und dann noch 300 Florin restanten . . . und drohte zehn der vornehmsten aus Bockenheim gefänglich zu nehmen und vor dem Bischof Thor hängen zu lassen.“ Ev. Pfarrarchiv von Saarunion, e 40.

³ Friedensb., 70. D. Fischer, 157. Theat. Europ. X. 2. Th. 478. Mittheil. der Gesellschaft für Erhaltung der geschicht. Denkmäler im Elsaß, 1893, 73.

⁴ Matthijs, Bild, 14.

⁵ Matthijs, Leiden, 177.

⁶ Benoit, Vers les Vosges, 36.

Crequi zum zweiten Male in Bockenheim; daselbst empfing er den Pfarrer von Saarburg, der bei ihm um Schonung dieser Stadt anhielt¹.

Nach Pfarrer Matthis² wären die Ringmauern unserer Stadt 1676 wieder hergestellt worden und das Volk hätte frohnweise Stein und Sand herbeigeschafft. Im Ranziger Bezirksarchiv³ liegt aber eine Urkunde laut welcher am 29. Januar 1680 der Stadt Ranzig Abgaben (5740 Livres) auferlegt wurden zum Wiederaufbau der Fortificationen von Saargemünd, Bockenheim, Finstingen und St. Johann bei Saarbrücken. Auf Befehl Ludwigs XIV. wurde ebenfalls die königliche Infanterie von Lille nach Bockenom versetzt, wo sie mit andern Regimentern die sumpfigen Wälder dem Saarflusse entlang urbar machen sollte⁴. Die saarverdischen Unterthanen sowie jene des Fürstenthums Lixheim mußten zum Unterhalt der königlichen Truppen beitragen, was in den damaligen Zeiten sehr lästig war⁵. Im Sommer 1683 kam der Monarch selbst mit einem großen Gefolge, der Königin, dem Dauphin (Kronprinzen), dem Herzog von Orleans, dem Marschall von Luxemburg, Crequi, dem Straßburger Bischof, Wilhelm Egon von Fürstenberg und einer Menge hoher Herren nach Bockenheim, um seine Armee zu besuchen. Er logirte in der Post, jetzt Gasthaus „Zur Goldenen Rose.“ Als der König bei seiner Abreise nach der Schuldigkeit fragte, da erbat sich die bescheidene Gastgeberin nur das adelige Privileg, Tauben halten zu dürfen. Der Regent

¹ Daj. 39. Carlet de la Rozière, Compagne de M. le maréchal de Créquy en Lorraine et en Alsace en 1677.

² Leiden, 186.

³ B. 7528.

⁴ Mittheilung des Hrn. Arthur Benoit von Berthelmingen.

⁵ Nancy, B, 6619.

gewährte diese Bitte¹. Um sich aber auch der Stadt für die freundliche Aufnahme dankbar zu zeigen, beschloß er, derselben ein Rathhaus (Halle)² bauen zu lassen. Schon im folgenden Jahre kam der Bau zur Ausführung und trägt daher an seiner Frontseite die Jahreszahl 1684³. Ludwig XIV. benutzte seinen neuntägigen Aufenthalt in Bockenheim, um eine kurze Reise in's Elsaß zu unternehmen, wo er die im Bau begriffene Citadelle zwischen Straßburg und Kehl besichtigte. Von Bockenom zog er nach Saarbrücken, wo er im Schloß übernachtete (6. Juli). Des andern Tags ging der König nach vollendetem Gottesdienste in St. Johann mit dem ganzen Hof nach Saarlouis⁴ und kehrte von da in's innere Frankreich zurück. Von dort erließ er in den späteren Jahren (1684 und 1687) verschiedene Verordnungen um Ansiedelungen von Fremden im Saargebiet zu veranlassen. Diese sollten zehn Jahre lang die ungebauten Acker und während 30 Jahre die verwüsteten Wiesen benutzen können, ohne die geringste Steuern zu bezahlen⁵.

¹ Am 25. März 1622 hatte auch Heinrich von Lothringen dem Vogt Nikolaus Ganz von Herbitzheim erlaubt, ein Haus mit einem Taubenschlage bei Hüttingen (Kathausen) zu errichten. Ranzig, B, 465.

² 1631 war schon die Rede von einer Halle zu Bockenheim. Nancy, 9285. Vermuthlich wurde sie aber eine Beute der Flammen. 1773 wurde das Rathhaus restaurirt, Delib.

³ Elsaßler, 9. Jahrgang, 4. April 1893.

⁴ D. Fischer; 145 u. ff. Ab. Köllner, Geschichte der Städte Saarbrücken und St. Johann, II. 321.

⁵ Daj. 145, Lepage, Les communes de la Meurthe I, 348.

6. Die Vogtei Bockenheim, 1630 — 1790.

§ 1. Beamte der Vogtei.

Im Jahre 1630 wurde die Vogtei (Amt, prévôté, bailliage, vouerie) Bockenheim geschaffen, die aber zunächst nur von kurzer Dauer war. Am 23. April 1666 rief Herzog Karl das zerfallene Amt wieder in's Leben und stellte an dessen Spitze einen Amtmann oder Vogt (bailli, prévot), einen Amtsverweser (lieutenant général), zwei Assessoren, einen Staatsanwalt (procureur) und einen Gerichtsschreiber (gressier). Auch mit dieser Einrichtung ging es bald zu Ende, denn am 31. August 1698 wurde zu Bockenheim eine königliche Vogtei gebildet, welche für unsere Stadt und Saarwerden ein besonderes Gericht erhielt, aus einem Vogt, einem ersten Polizeikommissär (chef de police)¹, einer Gendarmerie², einem Forstbeamten (forestier), einem Substituten des Generalprokurators, einem öffentlichen

¹ Im Jahre 1670 war kein Gefängniß im Lande, weder zur Bewahrung der Malesleianten noch zur Bestrafung der geringen Verbrecher. (Ev. Pfarrarchiv von Saarunion, Memoriale). Später kommen aber wieder Gefängniß, 2 Drillstangen unsern der Stadthore (Lourniquet, 1743) u. 1 Pranger (1782) vor. Gemeindearchiv. Journal de la soc. d'archéol. Lorraine, 1876, 81. Stimmen aus dem Elsaß, 1. Jahrgang, 407.

² 1696 war der Graf d'Estaing „officier supérieur“ der königlichen Gendarmen in Bockenheim (Math. Kirchenbuch, Beilage, Nr. XV). 1730 hatten wir einen Brigadier und zwei Häfcher als Polizeisoldaten (Recueil des ordonnances de Lorraine, V. 110). Für die nächtliche Ruhe sorgten besonders die militärische Wache und der Nachtwächter. S. Anhang. Um 1790 hüteten 6 „haugards“ das Fesl. (Delib.).

Notar, der die Urkunden in Rodenheim und zu Saarwerden in Verwahrung hatte, bestand und vom Amt Saargemünd und vom Dienzer Oberlaudgericht abhing. Von 1699 bis 1771 wurden noch verschiedene Ämter entweder gegründet oder auf's Neue eingerichtet. In Rodenheim treffen wir einen Kurator mit Anwaltschaftsrecht (*curateur en titre avec pouvoir de postuler*), zwei Unterstaatsanwälte (*procureur postulant*), einen Feldmesser¹, einen Ober- und Unter-Förster (*premier forestier en la grurie et un autre forestier*, 20. Jan. 1699), einen Einnehmer für die Bogteien Saaralben und Rodenheim (1. Sept. 1705), drei Stadträthe², einen Staatsanwaltschaftsgehülfen (*substitut-syndic*), einen Gemeindefchreiber, einen Einnehmer (Feb. 1707), einen mit dem Amte einer Urkundenbewahrer's be-
trauten Notar (*tabellion garde-notes*, 21. März 1711), einen Generalnotar (*tabellion général*, 11. Mai 1720), einen Vorstand der Depositenverwaltung (*receveur de consignations* (8. März 1723), einen Prokurator-Syndikus (*procureur syndic*) für's Rathhaus (10. Mai 1723), einen Vogt, Forstrichter und Polizeikommissar (*prévoit, gruyer et chef de police*), einen Amtsverwejer und Forstmeister (*lieutenant et contrôleur en la grurie*), einen Assessor und einen Forstbeamten (*assesseur et garde-marleau*), einen Substituten, einen mit Pfändung und Arresten beauftragten Kommissar (*commissaire aux*

¹ In den Jahren 1577, 1623, 1631, 1697, 1727 und 1776 wurde der Bann der Gemeinde Rodenheim ausgemessen und beschrieben. Ehemals war an den Bannsteinen das alte Stadtwappen (die Figur eines Bochs) zu sehen. Katholisches Pfarrarchiv von Voelkerdingen. Das spätere sowie das jetzige Wappen zeigt einen Fluß. C. Lapaix, *Armorial des villes, bourgs et villages de la Lorraine, du Barrois et des Trois évêchés*. Nancy, 228. Dem Calmet und Durival. Die Abbildung dieses Wappens bei Haquol-Ristelhueber (*L'Alsace ancienne et moderne*, 1865) ist inkorrekt.

² Der Stadtrath sowie das Gericht bestanden aus 3 Personen.

saisies réelles), einen die Parteien aufrufenden Gerichtsdiener (huissier audencier), zwei Polizeidiener, einen Feldmesser und einen Oberförster (27. Febr. 1725), einen Wafenmeister¹ (Mai 1745), einen Vogt (prévol-commissaire, enquêteur et examinateur), einen Stellvertreter des Vogts, einen Generaladvokaten (avocat-procureur pour le duc), einen Gemeindefchreiber, einen die Parteien aufrufenden Gerichtsdiener, zwei gewöhnliche Gerichtsdiener, vier Prokuratoren und zwei königl. Notare (Juni 1751), einen königl. Meier (Bürgermeister), einen ersten Polizeibeamten, drei Schöffen, einen Schöffen, der die Oktroi- und Patrimonialgelber einzog, einen königl. Prokurator, einen Gerichtschreiber, einen Gerichtsdiener und einen Postboten² (Okt. 1771).

Bezüglich des Gehalts dieser verschiedenen Beamten, können wir nur folgendes berichten:

1707 bezog jeder Stadtrath	150 Fr.	—	1723 1000 Liv.
„ der Staatsanwalt-			
schäftsgehülfe	150	„	1000 „
„ der Gemeindefchreiber	150	„	1000 „
„ der Einnehmer	200	„	1200 ³ „
1771 bezog der Meier	200 Liv.,	1785	258 „
„ jeder Schöffe	120 Livres,		
„ der Zollnehmer	200 L.		
„ der Staatsanwalt	120 L.		

¹ Der Wafenmeister zu Pockenheim hatte vermöge seines Erbbestandes wegen der Wafenmeisterei in der Grafschaft und der Vogtei 14 Fl. Rentengeld pro canone annuo zu bezahlen, hingegen genoss er jährlich zwei Morgen Matten in der Hunau. Rath. Simon. Annalen der inneren Verwaltung der Länder auf der linken Ufer des Rheins, II. 461.

² S. Anhang.

³ Diese Gehälter von 1723 scheinen mir im Vergleiche denjenigen von 1707 übertrieben.

1771 bezog der Gemeindefchreiber 120 L.

„ der Gerichtsdiener 30 L.¹.

Uebrigens erhielten einige noch das nöthige Brennholz² und waren von gewissen Abgaben frei³.

Verzeichniß einiger Beamten.

a) Bögte, Untervögte⁴ und Richter.

— 1661, 1677 —	Florenz Thiebaud.
— 1670 —	Knöpfler.
— 1678 —	Math. Abbt.
— 1680 —	Mathias Happe.
— 1682 —	Karl Heinrich Souart, „écuyer.“
1680 — 1705	Adam Thiebaud.

¹ Recueil, I, 51, 52, 205, 206, 537, 717, II, 663, III et IV 85, 86, VIII, 237, 258, 282, 294, XII, 516, 517. Digot, VI, 280.

² Jedes Gemeinderathsmitglied hatte 2 Klafter Buchenholz;

der Staatsanwalt	„ 2	„	„
„ Einnehmer	„ 2	„	„
„ Polizeisekretär	„ 2	„	„
jeder Schöffe	„ 2	„	„
der Kommandant	„ 2	„	„
„ Bogt	„ 2	„	„
„ Substitut	„ 2	„	„
„ Pfarrer	„ 2	„	„
„ Schullehrer hatte 2 Kl. Buchen- u. 2 Kl. Eichenholz;			
das Polizeiamt	„ 4 Kl. Buchenholz;		
der Polizeidiener (sergent de police) hatte 1 Kl. Buchen- und 1 Kl. Eichenholz;			

Der Förster hatte 1 Kl. Buchen- u. 1 Kl. Eichenholz.

Deliberationsbuch 1769. Damals galt das Klafter Buchenholz 6 Livres und das Klafter Eichenholz 4 Livres. Delib.

³ S. Beilage, Nr. VII.

⁴ An der Spitze der Vogtei B. standen öfters zwei Bögte, der eine für die Stadt, und der andere für's Land. Deshalb kommen in der gleichen Zeit hier und da zwei Amtmänner oder Bögte vor.

- 1686 — Phil. Wilhelm Richard de Blaives,
„lieutenant du baillif“¹.
- 1689 — J. S. Winsheimer „ de baillif.“
- 1690, 1692 — Ludwig Ernst de Mouscherofsche.
- 1696, 1697 — Johann Adam.
- 1696, 1697 — Nikolaus Adam.
- 1705 — 1718 Wather de Raclot, „écuyer, capi-
taine, prévot et chef de po-
lice,“ † 15. Mai 1718².
- 1720³, 1724 — Carl Franz de Fouquerolle.
- 1733 — Poncet.
- 1747 — Leopold Beyon⁴.
- 1748, 1750 — Joseph Mathis, „avocat à la cour,
capitaine prévot, juge royal, ci-
vil et criminel et chef de police.“
- 1755 — A. G. Bulotte, „prévot commissaire-
enquêteur et examinateur, juge
royal.“
- 1761, 1762 — Christophor Rif. Dom. Chagel.
- 1770, 1778 — Sigisbert Plassiard.
- 1781, 1792 Jacob Augustin Laubert Marin
von Luneville, „prévot et juge
royal“⁵.

¹ Am 9. Juli 1685 führte Johann Caillon, Oberstlieutenant im Mortaler Regiment, Charlotte de Blaives, Tochter von Richard de Blaives, Amtsverweser der Vogtei Bockenheim und von Françoise de Villant heim. A. Pelletier, I, 102.

² Complément au nobiliaire de Lorraine, 223.

³ Laut Edikt vom 10. Jan. 1719 konnten die Vogts- und Oberpolizeiamter den Kindern oder anderen Verwandten übertragen werden. Recueil, II, 238.

⁴ Sein Sohn Claudius Leopold, geb. zu Saaralben, war Bischof von Namur 1801. Journal hist. et litt., Liège 1833, IV.

⁵ Den 24. Dezember 1790 wurde Joseph Lepoire zum Richter ernannt. Revue d'Alsace, 1887, 290.

b) Schöffen.

- 1660, 1672 — Mathias Abbt, Schöffe und Gerichts-
schreiber.
— 1661 — Hans Peter Schneider, Peter Wegger.
— 1670 — Hans Peter Huber, Hans Klein und
Karl Petermann. Peter Wegger,
Thiebaut.
— 1672, 1709 — Karl Petermann.
— 1672, 1694 — Joh. Nik. Klein.
— 1672 — Nik. Georg Papp.
— 1675 — Karl Hoffmann, Mathias Müller,
Gerhard Paul.
— 1679 — Joh. Jost Müller, Math. Müller.
— 1689 — Joh. Jacob Appfell, † 1689.
— 1691 — Joh. Heinrich Braun.
— 1695, 1709 — Jacob Hemmelmeier.
— 1697, 1703 — Nikolaus Jay.
— 1704 — Hans Klein, Georg Schmidt.
— 1723 — Joh. Bach.
— 1750 — Johann Dupont.
— 1758 — Franz Jacobs.
— 1766 — Klaudius Franz Jordy, Carl Peter-
mann, Peter Mulotte.
— 1773 — Dom. Dorcy.
— 1774, 1783 — Colin, Jordy, † 18. April 1816.
— 1783, 1790 — Balch.
— 1785, 1790 — Klein.
— 1788, 1790 — Jacob Kremp, Bloch.

c) Procuratoren.

- 1690 — Ludwig Arnoldi.
— 1687 — Joh. Peter Sylbereisen.
— 1758 — Stephan Arn. Claude.
— 1768 — Nik. Franz Wenny, † plötzlich 16.
März 1770.

- 1778 — Henry.
- 1784 — Claudius Fr. Jorby.
- 1787, 1790 — Joseph Lepoirc.
- 1788, 1790 — Jacques.

d) Substituten.

- 1707, 1752 — Franz Turbert.
- 1709 — G. Duverger.
- 1747 — T. Bertrand, Rif. Schellinger.
- 1752 — Heinrich Jacobs.
- 1761 — Johann Nicolaus Henry.
- 1788 — A. Colin.

e) Notare.

- 1672 — Johann Royer.
- 1728 — 1737 de Courmann.
- 1737 — 1776 Ant. Colin.
- 1752, 1760 — Rif. Schellinger.
- 1758 — 1790 Hann.
- 1767, 1771 — Joh. Rif. Henry.
- 1772 — 1791 Jorby.
- 1781 — 1784 Adam.
- 1790 — 1799 Sorlé.
- 1786 — 1814 Ph. Rufotte.

f) Amts- oder Gemeindefchreiber.

- 1649, 1672 — Johann Royer.
- 1654 Reyser.
- 1685, 1694 — Philipp Wildermuth.
- 1700, 1707 — Franz Turbert.
- 1702 — G. Duverger, „greffier en chef.“
- 1723, 1726 — Harboné.
- 1747, 1751 — A. Colin.

- 1755, 1763 — Heinrich Chatillon.
— 1772, 1792 — Pet. Henry, Chattillon, Krenp.

g) Polizeidiener (Büttel).

Mitte des 17. Jahrh. Jacob Betsch.

- Um 1670 Freund¹.
— 1689 — Peter Perrin.
— 1748, 1750 — Heinrich Dupré.
— 1752 — Claudius Henri.
— 1784, 1796 — Phil. Schneller.

h) Postbeamten.

- 1755 — Philipp Jacobs.
— 1756, 1760 — Johann Duirin.
— 1768 — Joh. Heinrich Chatillon v. Kestastel.
— 1769 — Nikolaus Becker.
— 1771 — Heinrich Pastor.
— 1792 — Peter Pastor.

§ 2. Vogteiliche Einkünfte und Ausgaben.

In den Jahren 1632—1698 hatte das vielen Verheerungen ausgefetzte Amt Bockenheim manches zu leiden. Geld und Feld wurden durch Krankheiten, Wild und Militär aufgezehrt. Ungeheuer waren die Ausgaben, sehr gering die Einnahmen. Von dieser schwierigen finanziellen Lage suchten die Bewohner der Stadt sich zu befreien.

Am 30. Juli 1698 richteten Vogt, Meier, Schöffen sammt der ganzen Einwohnerschaft Bockenheim's eine Witt-

¹ Er hatte jährlich 8 Gulden. Damals war eine große Armut in Bockenheim, denn außer dem Büttel konnte niemand besoldet werden. Matthis, Bilder, 293.

Schrift an den Herzog von Lothringen und an Hrn. Norroy, um die Genehmigung ihrer Privilegien und Charten, die Umänderung der auferlegten Abgabe von 600 Gulden „pour joyeux avènement“ und des Frohndienstes in eine jährliche Steuer von 150 Gulden zu erbitten. Nachher wurden noch Klagen erhoben wegen des übermäßigen Ek-trois und der von seiten der nassauischen Beamten gemachten Vorwürfe in betreff der Anpflanzung eines unsern Bockenheim liegenden Wäldchens usw. usw¹. Während jenes schlimmen Zeitraumes und besonders in den spätern Jahren bestanden die Einkünfte der Vogtei Bockenheim aus folgenden Bezügen: Ohngeld vom Wein, Bier und Schnaps, Weinkaufgelder, Weggeld, Zoll, Salzgelder, Maß-, Gewicht- und Marktgeld, Stempelgeld², Einstandsgeld von neu aufgenommenen Bürgern, Geld vom aufbehaltenen Bürgerrrecht, von Polizei-, Wiesen-, Gärten-, Feld- und Waldbußen, vom verkauften Holz- und Ackerertrag³, von verpachteten Gütern und Häusern, von versteigertem Heu und Grumet, von Weiderechtigung⁴ usw.

Die Urkunden liefern uns über die Einkünfte Bockenheims u. A. nachstehende Notizen:

¹ Ranziger Archiv, B. 921.

² Einem uralten Gebrauche gemäß mußte man 8 Denare von jedem Livre als Stempelgeld des Kontrattes bezahlen: 4 Den. fielen dem Herzoge zu. Stadtarchiv von Saarnion.

³ Etwa im Werthe 25 Sinner Hafer. M. Simon, Annales der innern Verwaltung der Länder am linken Ufer des Rheins, II. 459.

⁴ Die Gemeinde Bockenheim hatte ehemals einen Weidgenuß auf verschiedenen Bännen (Niedermatt, Entterbacherwald und Bannholzwald) der Grafschaft Saarwerden. Dagegen mußte aber die Stadt dem Fürsten von Nassau-Weilburg jährlich 8 Sinner Hafer oder 24 Livres franz. Währung liefern. Coblenzer Archiv, B. B. 2. Anhang.

Dhmgeld.

1699 bezahlten die Bewohner der Stadt 3barer Franken von jedem 18 Manziger Häfen enthaltenden Maß ausländischen Weins (du vin venant hors de Lorraine et du Barrois) ¹. Laut dem Gesetz vom 15. Dezember 1717 mußten 1 Fr. von jedem Dhm fremden Weines, 1 Fr. vom Dhm eigenen zum Ausschank bestimmten Weines, 2 Fr. vom Dhm Brauntwein, falls er im Großen verkauft wurde, 6 Groschen von jedem Dhm Bier oder Apfelwein, wenn er zum Ausschanken bestimmt war, entrichtet werden ². Den 23. Januar 1758, gewährte Stanislaus auf Ersuchen der Stadt einen 12jährigen Oktroi vom Wein, Bier und Apfelwein, die eingekellert oder in der Vorstadt und im Innern der Stadt ausgekehnt wurden ³.

Wegegeld.

Die 1630 eingeführte Wegegeldsteuer wurde gewöhnlich für einen jährlichen Zins in öffentlicher Versteigerung verpachtet. Hier ein „Extract aus der Stadt Vöckenheim Versteigerungs-Protokollen.“

„Heut dato den 30sten December 1726 wurde durch Uns den Oberschultheiß, Forst- Verwalter, und Policy-Vorsteher der Oberschultheißerey Vöckenheim, mit Zuziehung des Stadt-Raths, das der hiesigen gemeinen Stadt zukommende Wege-Geld, bey brennendem Licht dergestalt, daß nach desfalls beschehener Verkündigung dessen Erhebung den 1sten Jenner 1727 angehen und den letzten December gedachten Jahres sich endigen solle, unter folgenden Bedingungen in öffentlicher Steigung an den lezt weisbiethenden gegeben; nemlich

¹ Manziger Arch.

² Recueil de Lorraine, II. 150—51.

³ Stadtarchiv.

daß von jedem beladenen die Saarbrücke ¹ passirenden Wagen drey Sols vier Deniers bezahlet werden sollen.

Von einem Karren nur halb so viel.

Ein beladener Wagen, der nicht über die Saarbrücke, sondern andere Wege gehet, zahlt zwei Sols,

und ein Karren halb so viel, mit Vorbehalt jedoch, daß wenn ein Karren eben so stark wie ein Wagen beladen, von selbstigem eben so viel wie vom Wagen bezahlet werden soll.

¹ Diese Steuer wurde durch die Konvention von 1776 aufgehoben. „Die über den Saarstrom zwischen Vöckenheim und Neusaarwerden erbaute Brücke,“ heißt es, „soll gemeinschaftlich sein, und zur Hälfte zwischen beiden Herrschaften in Ansehung des Eigenthums, der Hoheit und der Unterhaltung getheilt werden. Die beiden Grenzsteine, welche auf der Seite der Stadt Neusaarwerden stehen, sollen weggeschafft werden. Auf der Brücke soll ein beide Staaten scheidender Stein in gleicher Entfernung von den zweien Ufern des Flusses gesetzt werden. Die Mitte dieses Flusses soll die Gränze beider Staaten ausmachen, und die passirenden Theile sollen, jeder auf der Seite der Brücke und in der Hälfte des Flusses, welche zu seinem Gebiete gehört, alle Rechte der Gerichtsbarkeit und Landeshoheit ausüben, dagegen auch alle sich daselbst ereignende Beschwerten tragen. Wohl verstanden, daß, weder von der einen noch von der andern Seite irgend ein Weggeld, Brückengeld, noch sonst einige Auflagen des Gebrauchs der Brücke halben können angelegt werden; daß die Ausbesserungen schleunig, auf Kosten des Oberherrn desjenigen Theils, welcher derselben bedarf, vorgenommen werden, und daß die Schifffahrt fürhin, wie bisher, unter der Brücke und in allen Theilen des Flusses, über welche sie gehet, frey bleiben solle. Der Fürst von Nassau wird nicht erlauben, daß irgend ein Bauwesen, Damm, Haus, Mühle, oder andere Gebäude und Werke daselbst angelegt werden, welche den wirklichen dormaligen Lauf des Flusses verändern könnten, auch wird Er zu den Maßnehmungen beizuwirken, welche von Seiten der Krone Frankreich etwa vorgeschlagen werden mögten, um den Saar-Ström schiffbarer zu machen, also daß größere Rachen bequemt darauf fahren können.“ (Simon Annalen, II. 288).

Ein beladenes Pferd acht Deniers.

Ein Ochse oder Kuh acht Deniers.

Vom Vieh, als Schafen, Hammeln, Schweinen und andern dergleichen, soll per Stück zwei Deniers und wann es eine große Menge ist, von hundert dreyzehn Sols vier Deniers bezahlt werden.

Ein Fuß, zu Fuß oder zu Pferd, zwey Sols und ein Pferd, das zum Verkauf geführt wird, einen Sols vier Deniers.

Auf welche Bedingnisse Wilhelm Müller das erste Geboth von Einhundert Livres gethan hat, steigt sich mit 20. Sols und nach 87. Steigungen ist es dem Bürger in hiesiger Stadt, Michael Ackermann, vor die Summe von 187. Pfund, ohne den gewöhnlichen Weinkauff, verblieben.

Und soll diese Steigung morgen Nachmittags um ein Uhr geschlossen, auch alle zu zahlen vermögende Personen zu denen Viertel, Drittel, halben und doppelten Weiter-Geboth, gegen Leistung guter und hinlänglicher Bürgschaft, zugelassen werden. So geschehen im Policy-Gericht zu Bockenheim, übersagten Tages und Jahres unterschrieben: Michael Ackermann und Poncet mit Hand-Zug.

Und heute den 31sten December 1726 um ein Uhr Nachmittags, da sich niemand dargestellet, um ein Viertel, Drittel, halbes, weiter- oder die doppelte Summe zu überbiethen, haben wir die Abgabe des Weg-Geldes, wie oben beschriben, gerichtlich zuerkannt und selbige hiermit dem Michael Ackermann, Bürgern und Handelsmann dieser Stadt, vor und um die Summe von Ein hundert achtzig sieben Livres, welche er, quartal-weise, an den Stadt-Renth-Meister, ausser den gewöhnlich baar zu erlegenden Weinkauff-Geldern abtragen soll. Und ist von ihm der auch hiesige Bürger, Gabriel Pastor, zum Bürgen ange-

geben worden, welcher mit jenen sich hier unterschrieben:
Michael Ackermann, Gabriel Pastor, Poucet, F. Tur-
bert, Philipp Jacobs, Johannes Schuhmacher, Joseph
Bonn und Harboué, mit Handzug.

Ich Endes unterzeichneter Secretarius und Gerichts-
schreiber der Stadt Bockenheim, bescheine gegenwärtigen
Auszug aufrichtig, wahrhaft und dem in der Gerichts-
Stube verwahrlich hingelegten Original gleichlautend zu
seyn.

Bockenheim, den 23. August,

1764.

unterschrieben

Vombourg, der Sohn¹.“

Das Weggeld wurde 1739 bei Einführung des Zolls
aufgehoben, am 17. Oktober 1757 verlangte aber die
Stadtverwaltung wieder diese Steuer, welche durch den
Vertrag vom 15. Februar 1766 aufs Neue eingeführt
wurde². Der 10. Artikel dieses Kontraktes lautet: „Da in
der Graffschaft Saarwerden die besondere Abgabe, gemei-
niglich Weg-Geld genannt, zum Nutzen der Gemeinden,
um das Straßen-Pflaster³ davon zu unterhalten, erhoben
wird, und die nehmliche Abgabe zu allen Zeiten auch in
Bockenheim und Alt-Saarwerden eingeführt gewesen, bis
selbige durch den allda errichteten Zoll in Abgang gekom-
men. So soll solche von neuem zum Vortheil dieser
Städte Bockenheim und Alt-Saarwerden, durch ihre darzu
Abgeordnete, nach den alten Fuß wieder in Gang gebracht,

¹ Kayserliche Commissions-Doeret die Abtretung und Umtau-
schung einiger Lande, zwischen der Krone Frankreichs und dem
Kürstl. Haus Nassau- Saarbrück betreffend, 28—29. Recueil des
ordonnances de Lorraine, XI., 337—38.

² Coblenzer Archiv, B. B.

³ 1736 wurde das Pflaster der Hauptstraße renovirt. Saar-
unioner Stadtarchiv.

jedoch in Zukunft niemals können erhöht und alle Passanten ohne Unterschied, es mögen solche aus der Grafschaft oder fremde seyn, zu dessen Zahlung angehalten werden. Die Bockenheimer und Alt-Saarwerder sollen diese Abgabe auch fernerhin zu Vermingen¹ und in allen andern Orten der Grafschaft, wo solche hergebracht, auch nach dem alten Fuß in Lothringischem Gelde, nach Vorschrift der beyderseitigen hier angefügten Tarifs entrichten, ohne daß selbige jemahlen firohin erhöht werden können.

Die Wiedereinführung solthaner Abgabe des Weg-Gelds für die Stadt Bockenheim soll selbiger statt des neuen Wein-Ohm-Gelds dienen, welches ihr vermög Urteils des Königlich Pohlnischen Staats-Raths unterm dato: Luneville, den 16. Januarii 1758 als eigenthümliche Neuthen, nach Masgabe des Inhalts gedachter Urteil, zugesprochen worden: Folglich soll ermeldtes neue Ohm-Geld, als dem Handel beyderseitiger Untertthanen durchaus schädlich, für immer unterdrückt und abgeschafft seyn².

Kraft des Artikels 7 der eben erwähnten Konvention wurde der Zoll wiederum aufgehoben. Hier der Wortlaut: „Der Fürst von Nassau entsaget vor sich und seine Nachkommen der Erhebung des Zolls und Hoch-Geleits³ in den Städten Bockenheim und Alt-Saarwerden, zu welcher das Haus Nassau, vermög der Transaction von 1669 und des Executions-Recesses von 1670 zwar berechtigt, seit

¹ E. Beilage Nr. VIII.

² Simon, Annalen, II. 471.

³ Kaiser Karl VI. befehnte 1712 den Grafen Friedrich Ludwig von Nassau-Saarbrücken und Saarwerden usw. mit dem Zolle auf den hohen Geleitsstraßen zu Bockenheim, Saarwerden.... Siehe Beilage Nr. IX, — Beschwerden der Stadt Bockenheim beim kaiserlichen Amt Saarwerden über den Zoll und das hohe Geleit (1789). Wiesbaden, Generalia, XXII 12n.

dieser Zeit aber davon nicht mehr in Besiß gewesen ist Dahingegen Ihre Majestät der König, um allen gegenwärtigen und künftigen Streitigkeiten desfalls abzuheffen den im Jahr 1739 zu Hockenheim und Alt-Saarwerden eingeführten Zoll, nach Maßgabe der Entscheidung des Herzogs Leopold von Lothringen vom 8. October 1721 und des von dem Lothringischen Commissario am 17. Februarii 1731 vorgebrachten Entwurfs einer Vergleichung, vor immer abgeschaffet und nicht weiter gestattet wissen wollen, daß diese oder eine irgend sonstige Abgabe, unter was vor einem Vorwand es seyn möge, allda wieder angeordnet werde. Doch ist man hierbey überein gekommen, daß sothane Zoll-Abschaffung, nur erst nach der auf den letzten Tag des Monats December 1768 bestimmten Endigung des Pacht-Contracts über den Haras oder die Stutterey bey Saaralben bewürctet werden solle¹."

Ueber die Einkünfte und Ausgaben der Vogtei Hockenheim haben wie noch folgende Tabelle beizufügen.

A) Einkünfte.

a). In Geldern.

Jahrg. 1630	Weggeld . . .	713 Fr.
"	Salzsteuer ² . . .	1350 "
"	Baunöfen . . .	338 "

¹ S. Beilage, Nr. X.

² Simon Annales, II. 469—70.

³ Im Jahre 1655, schreibt Matthiä (Bilder 253, Bild 12), ging unerwartet das Salz aus. P. Werfle erhielt 4 Schül., um sofort nach Dieuze zu reisen, um einen Sack voll zu holen (warum nicht nach Salzbronn, wissen wir nicht). In Salzbronn konnte man kein Salz holen, weil die dortige Quelle von 1590 bis in die erste Hälfte des 19. Jahrh. nicht ausgebeutet wurde. Siehe meinen Bericht über die Salinen von Salzbronn im Saar- und Wasgau-Vote, 1893. R., Böhle, Heimatskunde des Kreises Forbach, 91. Ph. Schmitt, Saline de Salzbronn, S. 1794 wurde der jährliche Salzbedarf der Stadt

	„ Ziegeleien ⁴	75 „
	„ Mühlen	15 „
	„ Geldstrafen	400 „
Jahrg. 1669	Standgeld vom Jahr- markt an St. Georgstag	3 Fl.
„	Jahrmarkt an Katharina- tag	1 1/2 Fl.
Jahrg. 1671	Jahrm. au St. Georgstag	1 Fl. 5 Schill.
„	„ Frohnleich- namstag	3 Fl.
„	„ Mariä Him- melfahrt	4 „
„	„ Frauiskustag	2 „

Saarmünion für Einwohner, Fremde, Seifensieder, Sattler, Gerber und Vieh auf 545 1/2 Zentner geschätzt, wie folgende Urkunde bezeugt:

1. La population de 2 sections monte à 2950 âmes.
2. A raison de 15 livres par tête par an feroit 442 quintaux 1/2 .
3. Il a été tué dans une année commune dans les 2 sections 800 pores, à 6 livres de sel pour chaque porc, fait 48 quintaux.
4. On évalú à 40 quintaux ce qu'il faut pour la consommation du bétail, au nombre de 2000 pièces, à raison de 2 livres par pièce et par an.
5. Pour la salaison des fromage on ne compte rien, puisqu'il ne s'en, fabrique point dans cette Commune, parcontre peut-on compter pour le moins 5 quintaux de sel qui se consomment pour les passants dans les auberges.

6. Pour les savonniers, selliers et tanneurs on peut évaluer la consommation au moins à 10 quintaux. En tout il fallait 545 quin-
taux et 1/2 de sel.

(23 fructidor an 2)

(Deliberationsbuch).

⁶ Später war nur noch eine Zieglerei zu Bodenheim; diese wurde im Krieg zerstört und lag 1662 in Ruinen; war 1686 wieder aufgebaut. Rang. Arch. B. 9294.

Jahrg. 1671	Jahrm. an Katharinatag ¹	3 Fl.
" 1673	Von jedem der vier ersten Jahrmärkte	2 Sch.
" 1674	Sämmtliche Einnahmen .	1310 Fr. 8 Solz 4 Den.
" 1707	Salzsteuer der Stadt Vockenheim	290 Fl.
" .	Salzsteuer von Saarwer- den	7 "
"	"Schafft"	150 "
"	Domanialgüter zu Saarwerden	40 " 5 Sch.
"	Acker, Gärten und Wie- sen bei Saarwerden. .	75 "
"	Die zwei kleinen unfern der Stadt liegenden Weiher ²	75 "
"	Ziegelhütten	18 "
"	Gerbereien	2 "
"	Mühlen	6 "
"	Strafgelder	4 Fl. 5 Sch.
"	Die kleinen Zehnten von Vockenheim	12 Fl.

¹ In der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts fanden jährlich zwei Jahrmärkte (Georgius- und Katharinamarkt), am 16. jedes Monats ein Viehmarkt und alle 10 Tage zwei Decadenmärkte statt. Das Jahrbuch des Unteressaß von 1834 erwähnt den St. Georgs- (1 Tag), Bartholomäus- (7 Tage, an den 3 ersten Tagen Verkauf allerlei Waaren, dann Viehmarkt) und Katharinamarkt (1 Tag). Bald darauf ging die Bartholomäusmesse ein, und es blieben der Georgs- (1 Tag) und Katharinamarkt (7 Tage). Jede Woche hatten auch 2 Wocheumärkte (Dienstag, Korn und Freitag, Gemüse) und alle 14 Tage am Dienstag ein Viehmarkt statt. (Annuaire du Bas-Rhin 1839, 52). Heute werden noch außer den Wochen- u. Ferkelmärkten die Georgius- u. Katharinamessen abgehalten.

² In 17. Jahrh. lagen noch 3 Weiher (Maur- Straß- und Benzweiher) im Vockenheimer Bann. Raugig, B. 9294.

Jahrg. 1707 Die kleinen Zehnten von			
	Saarwerden	2	Fl.
1726	Sämmtliche Einnahmen	8633	Fr. 11 Den.
1728	" "	7924	" 1 S. 13 "
1729	" "	9286	" 8 " 7 "
1730	" "	9579	" 3 " 10 "
1731	" "	11083	" 11 " 9 "
1733	" "	8896	" 10 " 14 "
1735	" "	4947	" 8 " 12 "
1737	" "	2973	" 14 " 8 "
1739	" "	2909	" 15 " 7 "
1740	" "	3383	" 9 " 1 "
1758	Einnahmen der Stadt- häuser	1989	" 5 " 5 "

2. In Materialien.

Jahrg. 1674	Frucht	135	Simmer
1707	Zehnt der Stadt Vocken- heim (Korn u. Haber)	147	"
"	Zehnt von Saarwer- den (Korn)	14	Sim. 36 Scheffel
"	Mühlen v. Vockenheim (Korn)	50	Simmer
"	" Saarwerden "	20	"
	Die Müller bezahlten auch jedes Jahr ein Schwein von der schwere eines Zentners, 1 Pfund Pfeffer und 2 Pfund Ingwer.		
1753	mußte jeder Bürger mit Ausnahme der Aede- ligen, Beamten und Armen 1 Simmer Hafer und 1 Huhn dem „fermier du domaine du roi“ ⁴ liefern.		

⁴ Der Bäcker Florimund Bertrand, „Maitre d'hôtel du Prince Eugène de Savoie,“ beschwerte sich bei der Oberrechnungskammer über die Eingriffe der Vockenheimer in die Domanialgüter (Ohne Datum). In einem Dokument des Ranziger Archivs (B. 466) kommt

B) Ausgaben.

a) In Geldern.

1674	Sämmtliche Ausgaben	.	458	Fr.	4	Groschen
1701	An Richard, Vogt zu Finstingen	.	1003	Fl.	4	Sch. 6 Pf.
	An Fr. Mouscheroche	.	11	"	5	"
	Für verschiedene durch den Prozeß des Hrn. de Re- nette verurjachte Kosten	.	9	"	4	"
1726	Sämmtliche Ausgaben	.	6211	Fr.	10	Sols 7 D.
1729	"	"	5694	"	6	" 8 "
1731	"	"	6493	"	11	" 5 "
1733	"	"	8473	"	2	" 10 "
1735	"	"	5765	"	2	" 12 "
1739	"	"	2884	"	18	" 7 "
1740	"	"	3053	"	10	" 4 "
1758	"	"	2332	"	6	"

b) In Materialien.

1701	An verschiedene Beamten					
	Bodenheims (Korn)	.	84	Simmer	36	Scheffel
	(Haber)	.	87	¹ / ₂	"	3 " ¹ / ₄

Vertrand im März 1718 als „fermier du domaine de Bouquenom et Sarwerden“ vor. S. Beilage Nr. XI. und Deliberationsbücher der Stadt von 1754 u. v.

¹ Comptes de la ville de Bouquenom in Besitz des Verfassers.

§ 3. Handel und Handwerk zu Bockenheim.

Ein lebhafter Handel und blühende unter dem Banner der Zünfte stehende Gewerbe verbreiteten im vorigen Jahrhundert einen gewissen Wohlstand in der Stadt Bockenheim, so daß sie, obgleich Stadt des zweiten Ranges, „das kleine Straßburg“ genannt wurde¹. Die am 30. April 1600 durch den Grafen Philipp von Nassau wieder eingeführte und am 24. November 1722 vom Herzog Leopold erneuerte Genossenschaft für Bockenheim und Saarwerden trug viel zum Schutz und Gedeihen der Geschäfte der Handelsleute und Handwerker bei. Ebenso günstig war der zwischen der Krone Frankreichs und dem fürstlichen Hause Nassau geschlossene Vertrag vom 15. Februar 1766. Hier ein Auszug dieses Kontraktes²:

„Art. VIII. Die Einwohner zu Bockenheim und Alt-Saarwerden sollen an denen Zoll-Stätten³ in denen dem Fürsten zu Nassau von der Grafschaft Saarwerden und der Vogtey Herbitzheim zugehörigen Ortschaften, in Ansehung der Abgabe des Zolles und Hoch-Gelalts zu Wasser und zu Lande, von Früchten, Getreide, Heu, Haber, Ohmet, Vieh, Holz, Wein, und andern Sachen, was es vor welche seyen, welche sie in den Bezirk gedachter Grafschaft erkaufen oder daraus wegführen, so-

¹ Stadtarchiv. — Daß Bockenheim dem königlichen Rath Maurice zum Verbaunungsort diente (Digot. Hist. de Lorraine VI, 296) und dem jungen vorbeieilenden „didachophile“ ohne Wichtigkeit schien, beweist nichts dagegen. Promenade d'un jeune didachophile en Alsace en Suisse et en Allemagne dans l'été de 1786, 153, nach Benoit, Vosges, 182 citirt.

² Simon, Annalen II. 470—71.

³ Im Jahre 1783 hieß Hans Adam Mißer von Altjaarwerden einen zwischen Bockenheim und Saarwerden stehenden Zollstock ab. Vießbaden, Generalia XXII, 12.

wohl als wegen derer nehmlichen Lebens-Mittel und Waaren, welche sie aus Bockenheim und Alt-Saarwerden hinein- und darinnen von einem Ort zum andern, oder zum Handel auf die Jahr-Märkte bringen, gänzlich befreiet seyn. So viel aber die ausländische Kauf- und andere Waare betrifft, welche selbige in ersagter Grafschaft ein und ausführen, sollen sie an denen Nassauischen Zoll-Stätten keine höheren Abgaben davon entrichten, als die so des Fürstens eigene Unterthanen nach Maßgabe des Tarifs von 1743 ¹ bezahlen, welches des Endes auf den Fuß, wie er vor der im Jahre 1745 bestehenden Grund-Theilung der Grafschaft Saarwerden sich befunden, wieder eingeführt werden solle, und wovon ein Exemplar gegenwärtiger Convention beigelegt ist ².

Art. IX. Soll der Handel zwischen denen königlichen Unterthanen und namentlich denen zu Bockenheim und Alt-Saarwerden und denen Fürstlichen in der Grafschaft Saarwerden und Vogtei Herbitzheim gegen einander ungehemmt und offen seyn. Wie dann sowohl Ihre Majestät als der Fürst zu Nassau ihren beiderseitigen dortigen Bedienten befehlen wollen herüber zu halten und nicht zu dulden, daß ersagte Unterthanen auf einige

¹ S. Beilage Nr. XII.

² Der Müller Jof. Scherz von Kestastel kaufte zu Berg im Oberamt Harskirchen 2 Sinner Weizen und legte dieselben bei Jacob Schilt zu Bockenheim nieder. Als aber sein Knecht Anton am 3. April 1789 die Frucht zu Bockenheim holen wollte, wurde er in der Vorstadt von den Zollbeamten Franz Bigarue und Claude arretirt und, nebstdem daß der Weizen konfisziert wurde, zu 3000 Livres Strafe „condamniert.“ Wiesbaden, Generalia XX. 12a. Doch setzte man das Schmuggeln fort. Deliberationsbücher und Revue d'Alsace, 1887, 233

Weise darinnen gestöhret, noch einem oder dem andern Theil einiger Vorzug dabei eingeräumt werde ¹

Art. XI. Deneu Einwohnern derer Städte Bocken-heim und Alt Saarwerden, so wie denen in der Graf-schaft Saarwerden, soll frey stehen und selbigen auf lei-nerley Weise verwehret werden, unter diß- oder jenseitiger Gerichtsbarkeit, nach Gefallen, Güter zu kauffen oder zu verkauffen, ohne den zehenden Pfennig vom Kauffschilling zu bezahlen. Dahingegen die in Ansehung dergleichen Ver-käufe eingeführte und zu entrichtende Gebühren jedoch dergestalt dabey vorbehalten bleiben, daß desfalls bey-derseitige Unterthanen ohne einigen Unterscheid gehalten werden sollen.

Art. XII. . . . In Betracht die Lothringische zu Bockenheim und Alt-Saarwerden sesshafte Obrigkeitliche und andere Bediente, Adelige und befreyte Personen, auch Geistliche und Ordens-Leute; so wie diejenige, welche in Diensten unter der Hoheit des Fürstlichen Hauses Nassau in der Grafschaft Saarwerden wohnen, seit ersagtem Ver-gleich von 1581 wegen derer zu ihrer häußlichen Bedürf-nissen, keineswegs aber zum Handel bestimmten Sachen und Lebensmitteln in beyderseitigen Gebiethen, allezeit die nehmliche Zollfreyheit gewossen, so sollen sie auch fer-nerhin dabey belassen werden ². Um aber dem, in Rück-sicht derer, zu sothaner Befreyung sich ebenfalls berechtigt haltender, mehrer und mancherley Personen, hierbey ent- stehen könnenden Mißbrauch vorzulegen, ist beliebt wor- den, diejenigen welchen, nach wie vor, diese Zollfreyheit zu statten kommen soll, zu benahmen, und haben des

¹ Dennoch verbot der Amtmann von Neusaarwerden im Nov. 1770 allen Unterthanen der Grafschaft Eschwaaren auf den Bockenmarkt (Freitag) von Bockenheim zu tragen. Delib.

² S. Beilage Nr. VII.

Eudes beyderseitige Commissarien in einer besondern von ihnen unterschriebenen Erklärung ein Verzeichniß derselben gegenwärtiger Convention beygefügt.“

Zum Wohl der oben besprochenen Genossenschaft erließ Leopold im November 1722 nachstehendes Junftreglement¹.

1. Es können alljährlich und zwar am Tage nach dem Feste des hl. Michael, des Patrons der Junfte, 2 Innungsmeister und 1 „sergent“ zur Leitung des Vereins gewählt werden.

2. Die Mitglieder müssen am Feste dem hl. Messopfer beizuwohnen.

3. An dem auf das Fest folgenden Tag wird der Vorstand über die Einnahmen und Ausgaben des Vereins Rechnung ablegen.

4. Niemand darf als Mitglied in den Vorstand aufgenommen werden, bevor er eine 2jährige Geschäftserfahrung ausgewiesen, 60 Franken als Eintrittsgeld entrichtet und 4 Pfund Wachs zum Altar der Genossenschaft gespendet hat.

5. Die Kaufleute, welche außerhalb der Genossenschaft heirathen, bezahlen nur die Hälfte.

6. Die Söhne und Töchter, welche sich mit Mitgliedern der Junft verheirathen, bezahlen auch nur die Hälfte.

7. Kein Handelsmann kann sich in Bodenheim oder Saarwerden niederlassen, ohne der Junft beizutreten.

8. Es darf kein Kaufmannslehrling aufgenommen werden, ohne 7 barter Franken theils der Stadt theils der Genossenschaft, sowie ein Pfund Wachs geliefert zu haben.

¹ Rangig, B. 156, fol. 227—30.

9. Die Söhne der Mitglieder, die den Handel treiben wollen, bezahlen zum Eintritt in den Verein die Hälfte dieser Summe und des Wachsens.

10. Es ist weder den Wirthen noch den Bäckern oder sonstigen Händlern unter einer Buße von 7 Franken ohne Vorstrafe, gestattet, an den Jahrmärkten zu Hause etwas zu verkaufen.

11. Kein Händler darf unter einer Strafe von 7 Franken, an den Jahrmärkten vor 6 Uhr morgens im Sommer und vor 8 Uhr im Winter seine Waaren ausstellen.

12. Die fremden Händler dürfen, unter einer Strafe von 7 Franken, nicht ohne Erlaubniß des Innungsmeisters ihre Waaren zur Schau auslegen; sie müssen während der Dauer der Jahrmärkte täglich 6 Groschen der Zunft entrichten.

13. Die in der Vogtei wohnenden Juden, welche auf den Märkten im Kleinen oder Großen verkaufen, bezahlen der Zunft jährlich 4 Franken.

14. Es ist den Bewohnern Bockenheims erlaubt, den Handelsleute der benachbarten Länder Unterkunft zu bieten.

15. Die fremden Händler, welche wegen Schwierigkeiten die Zusammenkunft der Zunftmeister veranlassen, bezahlen 4 Franken.

16. Der „sergent“ des Vereins ist berechtigt jede Uebertretung dieses Reglements zu bestrafen.

Nach einer Urkunde des Ranziger Bezirksarchivs¹, existirten schon 1632 folgende Zünfte: Die Metzger-, Schuhmacher-, Schneider-, Strumpfwirker-, Weber-, Kappenmacher-, Tuchhändler-, Gerber-, Maurer-, Zimmermän-

¹ B. 9281.

ner¹, Schreiner-, Glaser-, Schlosser-, Sattler-, Töpfer-, Krämerzunft usw. Einem andern Aktenstück derselben

¹ Ende des 16. und anfangs des 17. Jahrhunderts ließen sich viele Maurer und Zimmerleute in Bockenheim nieder; besondere Verordnungen regelten die Dauer ihrer Lehrzeit und die Höhe ihres Lohnes. Wenn sie sich selbst beschäftigten, erhielt ein Meister 3, ein Geselle 2 1/4 und ein Junge 1 3/4 Schilling Tagelohn, sie mußten aber sowohl dem Amtmann als dem Stadtschaffner auf Martini 1 Pfund Pfeffer und 1 Pf. Ingwer liefern (Matthis, Bl. 6). Dant des Andrangs dieser Arbeiter verschwanden allmählich die Holzhäuser und wurden durch Stein- und Backsteinhäuser ersetzt. Heute sieht man noch einige alterthümliche Gebäude aus dieser Zeit. Fünf Häuser mit Erker aus dem 17. Jahrh., eines mit dergl. aus dem 16. Jh. Hinter dem Gemeindehaus liegen 2 Häuser mit feingearbeiteten Thüren, von denen eines die Jahreszahl 1600 trägt. Etwas weiter im Orte liegt ein drittes spätgothisches Haus mit dem Datum 1682. (Journal de la soc. arch. Lorraine, 1879, p. 175. Kraus, Kunst und Alterthum des Unterelsaß, 32. Curt Mündel, Die Vogesen, 369). Bei der Kirche (Kalbsfußgasse, Nr. 288) steht ein Haus mit folgender Inschrift über der Eingangsthüre.

O mensch
e ge
dukt dich in der not
hof und traw
allein auf Gott
hast du glück
erheb dich nicht
hast du unglück verzage nich
dan Gott ist der rechte mann
der glück und unglück wenden kann.

1718.

(Karl Mündel, Hausprüche und Inschriften im Elsaß, 1883, S. 74).

In der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts konnten die Bockenheimer in dem Gemeinewald das zur Errichtung der Gebäude erforderliche Holz hauen, zu 12 Solz den Stamm gerechnet, (Comptes de la ville de Bouckenom). Ende des Jahrh. erhielten sie das Bauholz unentgeltlich. Delib. Jedoch wurden viele Holzstebel begangen. Revue d'Alsace 1887, 234.

Stadt¹ zufolge waren 1701 nur noch 6 Zünfte vorhanden, nämlich die Müller-, Gerber-, Händler-, Schuhmacher-, Metzger- und Schmiedzunft. Später gehörte aber jeder Handwerker und jeder Kaufmann zu der Zunft². Außer der Zunftordnung fehlen uns eigentliche Nachrichten über diese verschiedenartige Genossenschaften, wir finden nichts Weiteres als Notizen über einige Zünfte.

Metzger.

In Bockenheim waren mehrere Metzger, darunter ein israelitischer (1792)³, ferner ein „Fleischhauer,“ der von jedem Stück 4 Sols bezog, und ein großes sowie ein kleines Schlachthaus. Krankes⁴ und unter dem erforderlichen Gewichte stehendes Vieh durfte nicht zum Verkauf getödtet werden. Ebenso war es verboten das Fleisch unter der

¹ B. 926.

² Zunftwappen sind noch sichtbar in der Hauptstraße Nr. 47, 288, 305, der Zudengasse Nr. 42, Linsengasse Nr. 80, der Bahnhofsgasse Nr. 148 und auf dem Hauptplatz Nr. 349.

³ Am 27. April 1792 wurde ein Israelit zur Konfiscation seines zu Wolfskirchen gekauften Fleisches und zu 3 Tagen Frohnarbeit verurtheilt. *Revue d'Alsace*. 1887, 234.

⁴ In den Jahren 1783, 86, 88, 90 u. s. w. ging viel Rindvieh zu Grunde. Deshalb wurden verschiedene Maßregeln bezüglich der Einfuhr, der Sorge und des Schlachtens der Hausthiere getroffen. In Anbetracht des zahlreichen geschlachteten Viehs sandten die Bockenheimer am 11. Febr. 1790 eine Bittschrift an den Bischof von Metz ab, um die Erlaubniß zum Fleischeßen in der Fastenzeit zu erbitten. Der Oberhirt gestattete den Reichen- und Mittelleuten an den Sonntagen, Montagen, Dienstagen und Donnerstagen mittags Fleisch zu speisen. Die Armen aber durften an den genannten Tagen mittags und abends essen, so als sie hatten. In den vorhergehenden Jahren war während der Fasten nur eine Metzgerei geöffnet. Wer ohne Genehmigung Fleisch verkaufte, wurde mit einer Strafe von 50 Fr. belegt. Delib.

Tage auszuhauen. Hier ein kurzes Verzeichniß der Fleischpreise:

Jahrgang	Gutes Ochsenfleisch oder Rindfleisch, ¹ Das Pfund		Schlechtes Ochsenfleisch, Das Pfund		Kalbfleisch, Das Pfund	
	28. März 1771	6 Solz	6 Den.	5 Solz		5 Solz
18. Mai "	6 "	8 "	6 Extrakt.		6 Solz	8 D.
7. Okt. "	6 "	8 "	6 "Gewöhnl.		5 Solz.	
14. Jan. 1773	7 "	—	5 " 4 Den.		6 Solz	8 D.
24. Aug. 1785	6 "	—	6 " —		5 "	4 "
1788	6 "	—	—		—	—
Juli 1792	6 "	französischer Währung	4 " 6 "		6 "	—
Ende Juli 1792	5 "	—	5 " 1 Heller (liard)		—	—
1793	—	—	5 "		—	—
					Fetter Speck, Das Pfund	Speck mit Knochen, D. Pfund
28. März 1771	6 Solz	6 Den.	5 Solz		—	—
18. Mai "	6 "	8 "	2 "		—	—
7. Okt. "	6 "	—	5 "		7 Solz	7 Solz
14. Jan. 1773	6 "	—	5 "		8 "	7 "
24. Aug. 1775	—	—	—		—	—
1788	6 "	—	—		—	—
Juli 1792	—	—	—		—	—
Ende Juli "	—	—	—		—	—
1793	—	—	—		—	—

¹ Die Zungen des schweren Viehs konnten nur den Polizeibeamten verkauft werden. Streit wegen dieses Vorkommnisses (8. Sept. 1761). Delib.

Namen der Metzger, soweit aus dieselben
bekannt sind.

2. Hälfte des

17. Jahrh. Burkhard Rüb (Rieb), Faul.
1695, 1705 Philipp Thieband.
1700, 1705 Franz Gressier von Andlan.
— 1705 — Michael Hart, Metzger und Viehhändler
und Johann Adam Weis.
— 1711 — Abraham Blaise.
— 1751 — Paul Schild, Schlächter ¹.
— 1785 — ² Johann Schlatter.

Müller.

Zu Bodenheim standen längs des Saarflusses einige
Mühlen, darunter eine Domanialmühle und, gegen
Ende des vorigen Jahrhunderts, eine Windmühle. Es war
vernuthlich die Domanialmühle, die 1635 sogar als ab-
gebraunt an Hans Jörg, Müller von Diedendorf, auf
9 Jahre verpachtet wurde. Der neue Pächter verpflichtete
sich, dieselbe gegen Entschädigung bis Weihnachten wieder
aufzubauen, und einen um 10 Simner Weizen höhern
Pachtzins als seine Vorgänger zu entrichten. ³ Als Müller
erwähnen wir :

- 1674 — Mathias Apfell.
— 1701 — Blaise Hilbert.
— 1702 — Nikolaus Linz.

¹ Er hatte 16 Sols vom großen und 4 Sols vom kleinen
Sich. Delib.

² Am 24. April 1782 wurden die 2 Zunngemeister der
Metzgerzunft zu 60 barrer Franken verurtheilt, weil sie 6 Tage zu
spät im Rathause zur Wahl ihrer „adjoints“ erschienen. Delib.

³ Mathias, Silber, 237. Im Juli 1780 bezahlte man 2 Sols
als Mahlohn für jedes Simner. Ein Mähbirche verdiente jeden
Monat 9 Livres franz. Währung. Delib.

- 1714, 1715 — Mathias Elias.
- 1725 — Jacob Kopp.
- 1743 — Mojer.
- 1792 — Anton Adam.

Bäcker.

Ehemals hatte unsere Stadt Gemeinde-Bäcköfen, welche die Einwohner gegen Entrichtung einer gewissen Abgabe benutzen mußten. Sie trugen im Jahre 1630 eine Summe von 338 Franken ein. Seit der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts finden wir aber selbstständige Bäcker, die unter einer Strafe von 1 Fr. und der Wegnahme der Waaren verpflichtet waren, gutes Brod zu backen. Es sind folgende:

2. Hälfte des 17.

- Jahrh. Silbereis, Pastetenbäcker.
- 1694 — Niklaus Weinlaudi.
- 1694, 1705 — Georg Marchal, G. Schmidt.
- 1695, 1705 — Joz. Heinrich Apfel.
- 1705 — Karl Laurent.
- 1705, 1706 — Johann Friß, Pastetenbäcker.
- 1711 — Joh. Peter Keeb.
- 1713 — Christoph Greffer von Andlau.
- 1777 — Kremp und Christian Fricker.
- 1788 — J. P. Chatillon.¹

Im Laufe des Jahres 1680 schwankte der Preis der Frucht zwischen 4 und 5 Gulden 8 Schill. das Simmer. Nach der Verordnung vom 12. Dez. 1725 mußte Hockenheim den Ueberfluß seines Getreide, dem Magazin von Saargemünd liefern. 1727 wurde aber ein Kornmagazin in unserer Stadt errichtet; der Magazin Hüter hatte einen

¹ Dieser wurde im Mai 1788 verklagt, weil er Jemand um bares Geld ein großes Brod verweigerte. Delib. und unten 4.

Lohn von 9 Livres (1732)¹. Im November 1770 galt das Simmer Weizen 31 und 32 Livres². Dieser Theuerung halber wurde in jener Zeit den Bäckern unter einer Buße von 50 Fr. verboten, Kuchen zu backen³.

Um einen Begriff von den Preisen des Brodes zu geben, lassen wir die Tabelle folgen:

	Weißbrod, das Pfund	Halbweißbrod
28. Mai 1770	—	6pfd. Laib 16 Solz —
8. Okt. "	—	" 17 " —
3. Nov. "	3 Solz 9 Denare	" 20 " —
3. Juni 1771	4 " —	1 Pfd. 3 S. 4 Denare
24. " "	4 " —	Laib 18 " —
5. Aug. "	3 " 3 Den.	" 17 " —
12. " "	3 " —	" 16 " —
10. " 1772	2 " 4 Den.	" 11 " —
7. Sept. "	1 " 11 "	1 Pfd. 1 " 8 Den.
13. Okt. "	2 " 8 "	" 1 " 2 "
11. Juni 1773	3 " —	Laib 14 " —
Anfangs 1792	3 " —	" 14 " —
Nov. "	— —	" 12 " —
Anfangs 1793	— —	" 13 " —
Mai "	— —	" 14 " — in
		klingendem Geld oder 28 Solz in Assignaten (Papiergeld der franz. Republik).
Spätjahr 1793	Laib 20 Solz.	—

¹ Recueil des ordonnances de Lorraine III, IV, 139, 254. V, 180.

² Siehe Matthiä, Bilder, 193. in betreff der Korn- und Haferpreise auf dem Bockenheimer Markt in den Jahren 1577 bis 1584.

³ Am 1. Sept. 1755 opferten die Bäcker von Bockenheim das à la française gebackene 8 Pfd. schwere geweihte Brod. Benoit, Vosges, 179.

Krämer¹

- 1705 — Mathäus Ract.
- 1714 — Johann Schumacher.
- 1755 — Christoph Schneider.
- 1757 — Sebastian Favre.
- 1764 — Johann Anton Del Bonn aus Italien.

Wirthe.

Die Wirthschaften durften weder während der Hauptgottesdienste noch nach 10 Uhr Abends geöffnet sein. Die Wirthe mußten alle auswärtigen Gäste, die übernachteten, anmelden². Am 10. August 1772 wurde der Schenkwrth Friedrich Blaise zu 25 Fr. verurtheilt, weil er die Anmeldekarte der Polizei nicht überreicht und verdächtige Fremdlinge beherbergt hatte. Im Hornung 1777 wurde einem noch zwischen 10 und 12 Uhr Nachts in der Kneipe sitzenden Individuum eine Buße von 25 Fr. zudiktirt. Es war auch verboten die Trunkenbolde aufzunehmen. So wurde am 24. Juni 1754 einem protestantischen Wirthe eine Strafe von 25 Fr. auferlegt, weil er einer betrunkenen Weibsperson zu trinken gegeben. Zur Aufrechterhaltung der Ordnung ernannte man 1788 einen zweiten Wächter (*garde cabaret*).

Unter den Gasthöfen bemerken wir die Hotels „Zur Sonne“ (1680), „Zum goldenen Löwen“ (1703), „Zum

¹ Die alten heute noch hier und da vorhandenen Läden der Krämer oder Händler (*volets pour les marchands*) sind im Dictionnaire d'architecture von Viollet-Leduc beschrieben. L. Benoit, *Les corporations de Fénétrange*, 8.

² Die übrigen Bürger sollten auch sämtliche Gäste, sogar die Verwandten anzeigen. Auswärtige Weibspersonen und Bettler, Arbeiter und Bagabunden konnten sie nicht ohne Zeugniß aufnehmen. Delib.

goldenen Adler" (1741), „Zum Hirsch" (1743, Eigenthümer Christoph L'huilier) und „Zum Engel" (1744).

Als Wirthe nennen wir :

- 1644 — Anstett Braun.
- 1703 — Georg Schmidt, Hugo Benisi in der Vorstadt.
- 1743 — Ph. Petermann, Schenkwrth.
- 1750, 1758 — Johann Dupont.
- 1754 — Joh. Luirin.
- 1772 — Friedrich Blaise.
- 1793 — Heinrich Hefel ¹.

Gerber.

2. Hälfte des 17.

Jahrhunderts Kable.

- 1694 — Niklaus Thiebaut, Christian Joessel.
- 1695, 1706 — Mathias Scheiderer (Scheider) aus Baden.
- 1700 — Fiacre Golgné.
- 1705 — Nikolaus Klein.
- 1706 — Nik. Golgné.
- 1738 — Jacob Klein.
- 1754 — Bath. Vock, Sämischgerber.
- 1754 — Friedrich Eichstatter.

Sattler.

- 1694, 1705 — Johann Jacob Baldi.
- 1705 — Johann Georg Petermann.

Schuhmacher.

2. Hälfte des 17.

Jahrhunderts Keeb.

¹ Diefem Wirthe überreichte die Stadtverwaltung eine Summe von 40 Fr. zum Besten der Nationalgarde, die einen vorüberreisenden Bischof das Ehrengelieit gab (Au II). Delib.

- 1694, 1705 — Georg Ling.
- 1795 — Daniel Karcher.
- 1700, 1705 — Michael Neubourger.
- 1702 — Joh. Daniel Cablé.
- 1702, 1705 — Joh. Georg Müller, aus Baden.
- 1705 — Joh. G. Haffenus.

Rappenmacher.

- 1705 — Johann Schneller, Joh. Schel.
- 1706 — Peter Schneider von St. Wendel.
- 1785 — Joh. Thomas.

Schneider.

- 1693, 1700 — Georg Brendel.
- 1694, 1697 — Stephan Gérard.
- 1694, 1705 — Christian Keyser.
- 1702 — Johann Hertel.
- 1705 — Joh. Klandius Arnet, Christoph Goltzéné.

Safer.

- 1705 — Sebastian Gruber, Philipp Henstiger.
- 1755 — Aug. Hannenberger.

Schmiede oder Schlosser.

- 1686, 1694 — Joh. Georg Gilles, Schlosser.
- 1694, 1705 — Karl Schaffer, Nagelschmied.
- 1696 — Nikolaus Schmid.
- 1696, 1707 — Jacob Dominik Bruder, Schlosser.
- 1702 — Joh. Georg Gemeiner, Joh. Heinrich
Jacob.
- 1705 — Daniel Müller.

- 1706 — Mathias Abt, Nagelschmied.
— 1793 — Theobald Müller, Schloffer¹.

§ 4. Bockenheim in Waffen.

Aus der bisherigen Darstellung geht hervor, daß die Stadt Bockenheim schon in den frühesten Zeiten eine Garnison zum Schutz und zur Vertheidigung der Grafschaft Saarwerden hatte. Bis 1629 war es die gräfliche Miliz, die Wache hielt. Seit Juli dieses Jahres lagerten nacheinander lothringische, schwedische, österreichische und französische Soldaten an der Saar. Von 1679 bis Febr. 1792 lag folgendes Militär in der Stadt: die Kompagnie „de la Galleniere (1679), zwei Kompagnien des

¹ Neben diesen Handwerkern bemerken wir Maler (J. Alba, 1630, M. Wirion 1631), Kunstschreiner (Nik. Stoc 1630, Martenstein, Ende des 17. u. 1. Hälfte des 18. Jahrhunderts), Orgelbauer (Lefebvre, † 1780), Goldschmiede, Waffenschmiede, Zinngießer, Kolbenmacher, Seidenweber, Glaser, Buchbinder usw. Auch gab es Aerzte, Apotheken, Badestuben, Bierbrauereien, Tabakspinner (Jos. Ebel 1750), Seifensiedereien, Schmelzereien (Lagrange 1735), Färbereien, Tuch- und Pelzfabrikanten (Gebrüder Karcher, 1772, Willens) usw. usw. Delib. Kirchenbücher. Annuire du Bas-Rhin an VIII, 404. Matthijs, Bilder, 7. Heute verdient die in großem Umfange betriebene Strohhutfabrikation, welche viele Arbeiter der Stadt und der benachbarten Dörfer beschäftigt, besondere Erwähnung.

Eine große Anzahl Bürger treiben noch, wie ehemals, etwas Ackerbau und Viehzucht. Calvini Opera, XVII, 599. Notizen des Kreises Zabern, 39. François-Charles Bourgeois, Le département du Bas-Rhin, 48. Miqueret, Description du Bas-Rhin, IV, 63. Matthijs, Bilder, 220. S. Rudolf, Orts-Lexicon von Elsaß-Lothringen, 8. Deliberationsbücher. Im Sommer 1811 wurden, zur Erinnerung an die Geburt des Königs von Rom, auf den Straßen des Banns Ruhebänke für die Feldarbeiter errichtet, mit der Inschrift: Anno quo Romæ dat Gallia mundo Regi Saurunio hæc monumenta dedit, Delib.

Kavallerieregiments de Barry (1691), die Dragonerregimenter von Broglie, Lamarche, Hautfort, Montfort usw. (1695¹, 1701, 1705), die Kompagnie Renel (1701 und 1702), das Husarenregiment Moni (1705), die Kompagnie „Franche“ (1706, 1709, 1712), die Kohorte Lepage (1714), eine Kompagnie Büchsenjäger (arquebusiers, 1721²), die dauphinische Legion (1738), das Regiment Brionne (1743³), das Reiterregiment „Saint-Jal“ (1746), ein Dragonerregiment (1751), das Husarenregiment Berchery oder Berdjiny (1763⁴, 1776⁵ und 1790), die 3. Schwadron des 23. Kavallerieregiments und das Husarenregiment (1792), das desertirte⁶.

Was die Disziplin und die Moralität der Soldaten anbelangt, erwähnen wir zunächst, daß am 17. Juli 1703 Johann Michael Hagen aus Bayern, 46 Jahre alt, als Deserteur erschossen und ohne kirchliche Ceremonien beerdigt wurde; hingegen wurde der von unbekannter Hand ermordete Ludwig Habet aus Luxemburg, Diener des Kapitäns de Beaufain feierlich zur letzten Ruhestätte getra-

¹ In diesem Jahre war ein Feldprediger in Bockenheim; später finden wir auch Spuren eines Lazareths. Kirchenbücher.

² Sie hatten die Grenzen zu bewachen und die Verbreitung der in einigen Provinzen Frankreichs herrschenden und ansteckenden Krankheiten zu verhindern. Recueil des ordonnances de Lorraine, II, 459. Mathis, Bilder, 151.

³ Im folgenden Jahre, 1744, wurde des Krieges halber viel Fourrage nach Bockenheim, Hünstingen, Saargemünd usw. geschafft. Digot. Hist. de Lorraine, VII, 234.

⁴ 1763 arretirten französische Husaren von Bockenheim einen Deserteur und führten ihn in's Gefängniß der Stadt. Wiesbaden, Generalia XXII, 5.

⁵ 1776. Kauf eines Gartens zum Bau eines Stalls für Soldatenpferde Die Soldatenwagen standen unter der Halle (1752). Delib.

⁶ Kirchenbücher. Benoit, Vers les Vosges, 146 et seq. Revue d'Alsace, 1887, 229 u. 233.

gen (26. Okt. 1703¹). Im April 1709 mußte die Bockenheimer Garnison für eine nächtliche Plünderung, die sie sich zu Diedendorf erlaubt hatte, eine Entschädigung bezahlen². Späterhin (1743) kam Ludwig Karl von Lothringen, Graf von Brionne nach Bockenheim und vernahm betrübten Herzens, daß seine Mannschaft sich dem Trunke ergab. Zur Beseitigung dieses abscheulichen Lasters erließ er eine Tagesordnung, laut welcher den Wirthen und insbesondere dem Wirthe und Müller Moser, der im Jahre zuvor gelegentlich der Kirnmeß und an den Sonntagen vom Ausgange der Vesper bis 9 Uhr Violine spielen und tanzen ließ, verboten wurde, nach der Feierglocke dem Militär auszuschenken. Indessen besuchten die Soldaten „sehr fleißig“ die Kneipen, in welchen oft auch Streit entstand³. Die Ortspolizei mußte manchmal einschreiten und strafen. So ließ u. A. die Polizei die Geigen aus der Wirthschaft Rarcher, wo Husaren tanzten, entfernen. Die Soldaten holten aber andere Saiteninstrumente herbei (1744)⁴. 1785 wurde der Wirth Joseph Petermann zu einer Geldbuße von 10 Franken verurtheilt, weil in seinem Lokal Militär und Civilisten noch nach 10 Uhr Abends zechten und miteinander zankten (1785). Am 26. Nov. 1790 schlug der Husar Joseph Ebel vom Regiment Berchiny einen andern Husaren aus dem sächsischen Regiment und entfloß; er wurde aber von der National-

¹ Journal de la société d'arch. Lorraine, 1870, 173—75. Todtenbücher.

² Matthiä, Bilder, 144.

³ Benoit, Vosges, 146—47.

⁴ Benoit, Les prot. Lorrains, 71.— Den 15. April 1746 zerbrachen betrunkene Knaben von Neusaarwerden spielend das Gewehr eines Dragoners. Der Vogt befahl, sie in's Gefängniß abzuführen. Da sie sich wehrten, wurde die Garde herbeigerufen. Benoit, a. a. O. 72.

garde ertappt und eingekerkert¹. Seit 1755 machten auch die nächtlichen Zusammenkünfte der Soldaten mit den Bürgerstöcklern eine Straßenbeleuchtung an den Unter- und Oberthoren sowie beim Gefängniß², und vom 31. Mai 1785 ab die zahlreichen Fahnenflüchtigen das Tragen der Laternen nach 11 Uhr nothwendig³. Was die Soldaten zum Entlaufen brachte, ist uns unbekannt, denn vom Beginn des Jahrhunderts bis zur Aufhebung der Garnison (ansfangs 1792) finden wir nur eine unbedeutende Klage seitens des Militärs. Es war im Jahre 1746 als Lieutenant de Prade vom Reiterregiment Sankt-Jal sich beim Magistrat der Stadt beschwerte, daß kein Schwarzbrot bei den 13 Bäckern Bockenheins für das Heer zu bekommen wäre. Dieses wurde sofort durch die Polizei dem Zunftmeister gemeldet, welcher seinen Fachgenossen befahl, Brod zu verschiedenen Preisen zu halten. Am 15. Nov. wurde die Sache näher untersucht, und die Bäcker redeten sich aus, wie sie konnten. Der erste erklärte, er hätte seit der Klageanzeige Schwarzbrod gebacken; der zweite, dritte und vierte sagten, sie seien fort gewesen, nur ihre Burschen waren zu Hause; drei wollten Schwarzbrod haben, niemand frage aber danach; einer besaß kein „Weißmehl“; ein anderer hätte Schwarzbrod verkauft, wenn sich Käufer eingestellt hätten; der zehnte hatte sein Schwarzbrod versteckt wegen der Fremden, die es gern gehabt hätten; der elfte buck für die Armen; der zwölfte wollte weder Mehl noch Frucht haben, und der dreizehnte lag krank danieder⁴.

Neben der Garnison stand noch seit 1790 die Nationalgarde. Hierüber liefern uns der Almanach der Mosel⁵

¹ Revue d'Alsace, 1887, 229.

² Benoit, Les prot. 73. Matthis, Blick, 17. Delib.

³ Delib.

⁴ Benoit, Vosges, 178—79.—1777 lieferten die Bäcker Kremp und Fricker das Brod. Delib.

⁵ S. 95 u. 96.

und das Archiv von Saarunion¹ nachstehende Notizen.
Christ. Zifer, Oberbefehlshaber (commandant en chef).
Nikolaus Henry, „quartier maitre.“

Joseph Augustin |
Johann Schmitt | Adjutanten.

Mathias Blaise }
Heinrich Karcher } Kapitäne.
Jacob Klein }
Karl Karcher }

Johann Kremp }
Nikolaus Thil }
Peter Dronder. } Lieutenants.
Jacob Lerc }
Jacob Schildt }
Friedrich Karcher }
Nikolaus Großet }
Christian Karcher }

Anton Biegler }
Heinrich Karcher } Fahnenträger.

Zusammen 4 Kompagnien²
171 Mann.

Am 10 Februar 1817 verlangten die Saarunioner vergebens wieder eine Garnison; das alte fürstliche Schloß der Neustadt sollte als Kaserne dienen³. In den 40er Jahren erhielten sie der Unruhe wegen Trainartillerie und Soldaten des „2^e Léger“⁴.

¹ Delib.

² Den 22. Aug. 1791. erhielten sie 50 Flinten von Mex. Revue d'Alsace, 1887, 232.

³ Delib.

⁴ Courrier du Bas-Rhin, 21 mai 1848. Le Roy de la Sainte-Croix, L'Alsace en fêtes 1663. Mündliche Mittheilung.

Kommandanten der Stadt.

- 1649—1677 Karl de Bousey, † im März 1677.
— 1677 — Franz Terardel, Kapitän.
— 1689 — Simon de Livron.
— 1701, 1703 — Johann Baptist Heinrich de Renel, Ritter, Herr von Jarville und Kapitän.
— 1706, 1708 — Joh. Marquis de Bivant, königl. Generallieutenant¹.
— 1707, 1709 — Chevalier de la Garde, Oberstlieutenant.
— 1714 — Moriz Le Page, um 1678 geboren, † zu Finstingen 29. Juli 1743².
— 1758 — Nikolaus Le Masson Diffoncourt de Reiterwald „chevalier de l'ordre royal et militaire de St. Louis“, † 15. Dez. 1758.
— 1759, 1769 Du Bourgneuf, † unerwartet den 24. Sept. 1769³.
— 1762 — Johann Nepomuk Ludwig Le Masson d'Issoncourt de Reiterwald⁴.
— 1792 — Grayer.

¹ Benoit, Vosges, 88.

² L. Benoit, Les corporations de Fénétrange, 28—31.

³ Er wohnte in dem Hause Jakob Karher. Streit wegen des Wittgelbes. Benoit, Les prot. 73.

⁴ Im Herbst 1770 waren keine Truppen in Bockenheim. Delib,

7. Bockenheim während der französischen Revolution und als Kantonshauptort des Kreises Babern, 1791—1898.

Gegen Ende des vorigen Jahrhunderts fand in der Stadt Bockenheim das Pariser Revolutionstreiben eine lebhaftere Nachahmung. Schon am 10. Oktober 1791 that man der Municipalität kund, daß die „Citoyens“ und ihre Söhne sich jeden Montag, Mittwoch und Freitag bei dem „Citoyen“ Maret unter dem Vorsitz von Jeremias Verch zu versammeln hätten, um die Zeitschriften zu lesen. Dies war der Verein der friedfertigen Leute (la Société des gens paisibles)¹. Zu Neujahr 1792 gründeten auch die Protestanten² gegen den Willen ihres Pfarrers Lieb-

¹ Revue d'Alsaco, 1887, 232—33.

² „Republikanisch gesinnt“, sagt der evang. Pfarrer Matthiis (Ein Blick, 18), „waren eigentlich nur die Protestanten“ (die Besten der Untertanen, Bilder, 22) „zu Bockenheim. Kann man es ihnen verdenken nach den bitteren Erfahrungen, die sie gemacht?“ Sie hatten keine Rechte und waren des Gottesdienstes beraubt (Saargemünder Tagblatt, Nr. 257. 1. Nov. 1892). Waren die Protestanten anders gesonnen in der Grafschaft Saarwerden, wo sie die volle Religionsfreiheit genossen? Von Gagern, Rein Anteil an der Politik I. 34, schreibt: „Die Franzosen fanden unter den Protestanten mehr Anhang als unter den Katholiken; und es ist uns wohl begegnet, daß unsre Bauerschaft sich in den großen Orten Rees-Kastel und Herbigheim an der Saar für und gegen Fürst und Religion rings um den Freiheitsbaum bekämpft und gemordet hat Und es traf das sonderbare Verhältnis ein, daß, obgleich der Fürst und sein Minister der reformirten Religion zugethan waren, und die Reformirten die Minderzahl ausmachten, ihre Prediger dennoch am wenigsten die Treue bewahrten. Dies ausgenommen, gab die ganze kleine Bistumschaft Zeichen der Ergebenheit.“ Ferner heißt es im Beitrag zur Geschichte französischer Herrschaft am Rhein 1792, 1793, 1797 (Forschungen

rich einen Revolutions-Club, der seine Zusammenkünfte zuerst in der Wohnung von Heinrich Rarher, dann bei dem Lammwirth Herrenschmidt abhielt, und von welchem, wie Matthiis¹ selbst erzählt, die Bewegung ausging, die allnählich Reusaartwerden und die ganze Grafschaft der Revolution in die Arme trieb. Beim Anrücken der Preußen löste sich der Club wieder auf². Die Einwohnerschaft wurde aber auch von französischen Emissären aufgehetzt. So erschien unter Anderen am 17. Januar 1792 General Lafayette³ in Bockenheim. „Ich sah ihn,“ schreibt Pf. Liebrich in seinem Tagebuch, „seine Manier ist eher die eines Hofmanns als eines Helden. . . . Mich duncht, dem Mann ist es nicht so ernst, oder er täuscht mit seinem Ansehn. Seine Stimme, seine Geberden — seine Waden lassen fast den Helden in der Toilette vermuthen. Wie sich doch Reuterwald vor ihm beugt, wie er alles thut, was er will.“ Der eben gedachte Citoyen Reuterwald hielt zu Bockenheim nach der Einnahme von Toulon eine berühmte Rede. Er sagte u. A.: „Les bords de la Saare ont été infectés longtems tant par le fanatisme que par l'égoïsme. Que ces deux fléaux cessent, enfin repoussons s'il en existe encore un vestige, abjurons les abus du 1^{er} d'une part, tachons pour le 2^{me} faire des sacrifices que nous devons essentiellement à la république.

Rougissons, oui rongissons, si quelques uns de nous avaient des reproches à se faire d'être restés

zur deutschen Geschichte. XXV. 297), „es geht die Rede, daß viele derselben (der Evangelischen der Grafschaft) sogar den Bockenheimern zur Stellung ihrer Bolontairs freiwillige Beiträge gethan hätten.“

¹ Blick, 19.

² Evang. Pfarrarchiv von Saarunion, Tagebuch des Pfarrers Liebrich.

³ Er kam wohl von Metz her. Memoires, correspondances et manuscrits du Général Lafayette, publiés par sa Famille, I, 481, Bruxelles 1837.

aveugles trop longtemps sur les vrais intérêts d'une patrie libre et sur les leurs propres, que leurs cœurs les abjurent dans ce moment¹ .

Im October 1792 wurde durch Trommelschlag bekannt gemacht, daß jeder Fremde oder Einheimische die dreifarbigte „Cocarde“ zu tragen habe, sonst laufe er Gefahr von der Wache arretirt zu werden² . Sogleich sandte die nassauische Regierung „eine genügende Anzahl“ Cocarden in alle Dörfer, um ihren Unterthanen den Marktbesuch zu ermöglichen. Allenthalben fand man Gefallen an der bunten, dreifarbigen Zierde, und da man hörte, daß die Nationalgarde in der Stadt einen Freiheitsbaum gepflanzt hätte³ , so zog alles mit Cocarden geschmückt dahin, um das Wunder zu sehen, und die Jugend theilte sich am Tanzen⁴ . Den 24. October des gleichen Monats schleppeten die gegen die fürstliche Obrigkeit empörten Bauern von Burbach, Keskastel und Schopperten den Amtmann Ebel von der Neustadt nach Bockenheim, um ihn am Freiheitsbaum aufzuhängen. Der in Bockenheim stehende Obrist Bernicke befreite ihn aus den Händen seiner Feinde und ließ ihn in eine Wirthschaft transportiren⁵ . Um von dieser Bande nicht überrumpelt zu werden, „organisirte die Bürgerschaft von Saarwerden“ eine Nachtwache und Patrouille von 4 Mann, wobei auch die Geistlichen und Beamten an die Reihe kamen, und verabredete mit der Bockenheimer Municipalität schnelle Hülfsleistung, sobald die Sturmglocke gezogen würde (26. October 1792). Der „größere Theil“ der Neusaarwerder Bürgerschaft hielt treu

¹ Ev. Pfarrarchiv, 1⁸ .

² Das. Tagebuch.

³ Beilage Nr. XIII.

⁴ Matthijs, Bilder, 169—70. Saargemünder Tageblatt, Nr. 257, 1. Nov. 1892.

⁵ S. Beilage Nr. XIV.

zu den Beamten, und selbst in Bockenheim hatten die Gemäßigten (die Aristokraten, Anhänger des Königthums) noch die Oberhand¹

Am folgenden 5. November zog ein Bataillon „Volontaires“² in Bockenheim ein³, das sofort alle Wappen von den Gebäuden entfernte. Tags darauf wurde mit großem Jubel ein zweiter Freiheitsbaum aufgestellt; die fürstlich nassauische Dienerschaft und die Bürgerschaft der Stadt Neusaarwerden waren zu dieser „Feierlichkeit“ eingeladen⁴. Ausgangs Februar 1793 ließen sich neun Bockenheimer in die Armée der „Volontaires“ aufnehmen. Bereits am 23. September wurden drei davon, mit Namen Matthäus und Johann Adam Dollmeyer, sowie Johann Gilger, wegen ihrer antirevolutionären Ideen entlassen. Ein paar Tage zuvor lieferte die Stadtverwaltung 2400 Pfund Brod, zu 5 Sols den Laib, 200 Pfund Fleisch, zu 5 Sols das Pfund, und 1 $\frac{1}{4}$ Dhm Branntwein zu 300 Sols⁵ dem revolutionären Heere.

¹ Forschungen a. a. O., 298. Matthäus, 171. Als man am 17. und 23. April 1791 auf dem Rathhause einen Todtendienst für den konstitutionellen Redner Mirabeau begehrte, blieb alles still. *Revue d'Alsace*, 1887, 231.

² Den 24. April 1792 wurde der Sohn des Bürgermeisters und ein anderer junger Mann arreirt, weil sie „Ca ira, les volontaires à la lanterne“ sollten gesungen haben. Im Gefängniß stellten sie einen solchen Inhalt ihres Gefanges in Abrede und wurden wieder losgelassen. *Revue d'Alsace*, 1887, 234.

³ Vermuthlich das 2. und dann das 1. Bataillon. *Revue d'Alsace*, 1887, 245, note 1. Forschungen 303. Beilage Nr. XV.

⁴ Forschungen, 300. Bilder, 173. Der französische Freiheitskrieg an dem Oberrhein, der Saar und der Mosel in den Jahren 1792, 93, 94. I. Theil, 278.

⁵ In der Revolutionszeit verschwand bei uns nach und nach das klingende Geld und wurde durch Assignate ersetzt. Die Nassauer wollten dieselben nicht annehmen. *Revue d'Alsace*, 1887, 233.

In dem Club von Bockenheim wurde eine Erklärung verfaßt, in welcher es hieß: „daß die Deputirten der Ortschaften die französische Freiheit schon lange im Stillen bewundert hätten und nicht länger einem tyrannischen Fürsten, der längst ihr Zutrauen verloren, der der Coalition beigetreten wäre und gegen Frankreich Truppen gegeben hätte, unterthänig sein — und sich um so mehr der Republik Frankreich anschließen und den Rational-Convent um ihre Aufnahme, welche allen bedrückten Unterthanen durch ein Dekret zugesichert worden, bitten wollten, als die Grasschaft Saarwerden ohnedies ehemals zu Frankreich gehört habe und unter dem Tyrannen Ludwig XIV. davon losgerissen worden sei“¹. Der zu Bockenheim krank liegende Antuanne Ebel scheute dieser Erklärung keinen Glauben, denn am 30 Oktober 1792 schrieb er an die fürstliche Regierung: „In der Rebellionssache muß ich bitten, Sich doch ja nicht zuviel ängstigen zu lassen. Das Amt wird von Frankreich nicht angenommen. Sobald ich ein wenig wohl bin, gehe ich nach Saargemünd und werde alles einzurichten versuchen. Von Frankreich bekommen wir Hülfe, wenn sie nur begehrt wird“². Vier Tage später (3. November) reiste Ebel nach Saarbrücken und sagte weiter: „Es sei in den gegenwärtigen Umständen und um den Aufruhr noch bei Zeiten zu ersticken nichts dienlicher, als sich an Frankreich zu wenden, und da er den General Kellermann, welcher in denselben Gegenden commandire, persönlich kenne, so schlage er vor, daß ein Commissarius nach Saarbrücken abgeordnet würde. Man könne alsdann mit dem Oberst Bernick aus Bockenheim zu demselben (Kellermann) reisen und dessen Protektion (vermittelst Einlegung einer Militärabtheilung)

¹ Forichungen, 300.

² Das. 301 u. 310.

nachjuchen. Sodann würde man dahin arbeiten, daß Frankreich die Unterthanen nicht aufnehme, sondern an ihre Herrschaft und zum Gehorjam verweise¹.“ Ebel täuschte sich; denn nach langer Unterhandlung zog die französische Republik durch Artikel 3 des Dekretes vom 14. Februar 1793 das Ländchen an sich. Der famose Artikel lautet: „Les communes du pays de Saarwerden et de Harskirchen ainsi que celle d'Aswiller sont réunies au territoire de la République et seront réparties entre les départements du Bas-Rhin, de la Moselle et de la Meurthe suivant le mode qui sera déterminé par un decret particulier².“

Kraft des Dekretes vom 23. Nov. 1793³ wurden Bockenheim und Altjaarwerden⁴ vom Bitscher Distrikt, mit dem sie seit dem 26. Februar 1790 verbunden waren, getrennt, an den neuen aus den Ortschaften der Saarwerdischen, Aßweiler und Diemeringer Territorien geschaffenen Bezirk geschmiebet und dem Departement des Unterrheins einverleibt⁵. Dieser Bezirk⁶ wurde in sechs kleine Kantone (Bockenheim, Neusaarwerden, Harskirchen, Drulingen, Diemeringen und Wolfskirchen) eingetheilt und

1, 2 Das. 301 u. 310

3 Am 7. Dez. dieses Jahres wurde der republikanische Kalender in Bockenheim eingeführt. Beilage Nr. XVI.

4 Sie bildeten mit Kalhausen, Rahlingen und Schnittweiler eine „justice de paix,“ die dem Tribunal von Bitsch unterworfen war. Fischer, Comté de Saarwerden, 179. Revue d'Alsace, 1887, 227.

5 Kam den 8. März 1800 zum Kreise Zabern. Fischer a. a. D., 180.

6 Werner Karcher wurde in Neusaarwerden zum Präsidenten des neuen Distriktes gewählt und durch die Nationalconvents-Deputirten als Prääsident anerkannt. Der Amtmann Ebel erzählte, daß Karcher „mit seinen Spießgesellen umherzöge wie ein Räuber. Ein Ohm Wein nach dem andern ließe er es sich kosten, um die Lumpen auf seiner Seite zu behalten.“ Forschungen, 309. Ein Theil der Treuen, 180 an der Zahl, wanderte aus. Fischer. a. a. D. 178.

hatte Neusaarwerden als Hauptort (chef-lieu) mit dem Sitz des bürgerlichen Gerichtes (tribunal civil) ¹ zu Bocken-heim ². Etliche Monate später (16. Juni 1794) erließ der Nationalconvent ein anderes Dekret, welches die Städte Bockenheim und Neusaarwerden unter dem Namen Saar-Union zu einer Stadt vereinigte ³. Bald darnach (1803, 5. Sept. 1810, Dez. 1815, 12. Juli 1822 usw. ⁴) verlangten die Bewohner von Bockenheim und hauptsächlich die der Neustadt umsonst wieder die Trennung. Trotzdem feierte man am 16. und 17. Juni 1894 mit großem Prachtaufwand das hundertjährige Jubiläum der Vereinigung des früheren Neusaarwerden mit dem ehemaligen Bockenheim ⁵.

Im Laufe des 19. Jahrhunderts erfuhr die Stadt Saarunion verschiedene Aenderungen, und heute ist sie Kantons-Hauptort, Station der Eisenbahn Saarburg-Saargemünd, Sitz einer katholischen Kantonalpfarrei, eines Consistoriums der Kirche Augsb. Konfession, eines Rabbiners, eines Friedensgerichtes, einer Oberförsterei, eines Kreis-Bau-Amtes, zweier Kantonalärzte ⁶, zweier Notare,

¹ Das Polizeigericht (tribunal correctionnel) war zu Zabern und seit dem 25. Hornung 1799 in Saarunion. Fischer, 179.

² Daf. 176. Revue d'Alsace, 1887, 229 u. 239.

³ S. Beilage Nr. XVII.

⁴ Deliberationsbücher. Beilage Nr. XVIII.

⁵ Anlässlich dieser an die Revolution erinnernden Centenarfeier sollte ich eine Festschrift herausgeben, da ich das aber für unpassend fand, wandte sich das Fest-Komitee an den prot. Pfarrer G. Matthijs zu Epweiser, der dann die 17 Seiten starke Broschüre mit dem Titel „Ein Blick in die Vergangenheit der Stadt Saar-Union“ veröffentlichte. S. Recension im Elsäßer, 30. Juni 1894.

⁶ Der vornehmste Kantonalarzt in der ersten Hälfte dieses Jahrhunderts war Jakob Arronsohn. Stoebber, Eloge historique du docteur Jacques Arronsohn, Strasbourg, 1862. Deliberationsbücher.

eines Polizei-Commissars, einer Post-Expedition und eines Telegraphen-Amtes, eines Schulinspectors, von Steuer-Ämtern der direkten und indirekten Steuern usw.¹

Verzeichniß der Bürgermeister.

- 1542, 1556 Beltin Muß (Mußen), Schultheiß.
1577 Peter Morgenstern, Schultheiß.
1598, 1600 Friedrich Burgundisch, Goldschmied.
1599 Georg Burkhard.
1617, 1629 Johann Wildermuth, Schultheiß.
1620 Ulrich Heilman.
1641 Andreas Coppichius, Schultheiß.
1642 Heinrich Heilmann.
1643 Nikolaus Jung.
1644 Hans Zeffel.
1645 Peter Mezger.
1646 Peter Schaaf.
1648 Johann Burgundisch, geb. 1599.
1651 Peter Huber.
1652 P. Mezger.
1653 Nikolaus Klein.
1654 Jacob Kablé.
1655 Nikolaus Becker.
1657 Anstett Braun.
1658 Philipp Cherudio.
1659 Andreas Heilmann.
1661 Johann Durbert.

¹ Geographische und geschichtliche Notizen des Kreises Zabern, 37. Die Octroi-Bebestelle versteht ein Beamter des Bürgermeister-amtes. — Das anfangs dieses Jahrhunderts bestehende Octroi kam bald in Abgang; 1883 wurde er wieder eingeführt. S. Beilage, Nr. XIX. den Tarif betreffend.

- 1663 Nikolaus Jung.
 1670 Phil. Kerben,
 1671 Rath. Müller.
 1672 Jak. Bruder.
 1673 Hans Nik. Jessel.
 1676 Joh. Jos. Müller.
 1676 Hans Heinrich Metzger.
 1676 Nik. Georg Papp.
 1679 Karcher.
 1684 Hans Jakob Schweizer.
 1686 Nikolaus Zöffel.
 1688 Joh. Jakob Hemmelmeyer.
 1690 Stephan Gerard.
 1691 Christoph Keyser.
 1695¹ Franz Turbert.
 1704 Hans Michael Wardenstedt.
 1705 Johann Heinrich Petermann.
 1709 Nikolaus Harboué.
 1710 Joh. Claudius Arnet.
 1710 Peter Schneider.
 1715 Brejfock.
 1735 Heinrich Petermann.
 1749 Heinrich Jacobs.
 1768 Jakob Schilt; er erhielt 220 Stimmen.
 1778, 1780 Nik. Sigismund Plassiard.
 1780 Johann Nepomuk Ludwig Le Masson d'Isson-
 court de Reiterwald, „chevalier de l'ordre
 royal militaire de St. Louis,“ emeritirter
 Kavalleriebrigadier, Mitglied des General-

¹ Daß Bodenheim erst 1699 den ersten katholischen Bürger-
 meister erhielt, wie Matthiä (Bilder, 25) behauptet, ist falsch. S.
 unten Evang. Pfarrei.

- rath's der Mosel, und Deputirter des Adels für das Amt Bockenheim 1790¹.
- 1781—1783 Johann Jakob Klein; am 2. Januar 1783 legte er sein Amt nieder.
- 1783—1788 Mathias Ignatius Meyer.
- 1789 Jos. Adam.
- 1790 Reiterwald.
- 1790 (8. Aug.—12. Nov.) Joseph Lepoire.
- 1790—1791 Karl Alexander Mathis. Er verwaltete nur während 6 Monate sein Amt. In der Schreckenszeit wurde er seiner Frömmigkeit halber eingekerkert.
- 1791—92 Johann Dollmeyer, Maurermeister².
- 1792 u. 1793 Jakob Schilt.
- 1794 Jeremias Lerch.
- 1803 Jac. Voegler.
- 1806—1810 Joseph Petermann.
- 1810—1815 Kremp, „chevalier de l'ordre royal et militaire de St. Louis.“
- 1815 — Gustav Rablé.
- 1816—Sommer 1819 Kremp, wurde abgesetzt.
- 1819—1821 Ludwig Karcher, „maire provisoire.“
- 1821—1830 Nikolaus Henry.
- 1830—1840 Desiderius Franz Alexander Chastelain.
- 1840—1846 Maugin.

¹ Revue d'Alsace 1887, 231. Jahrbuch der Gesellschaft für lothr. Geschichte und Altertumskunde, B. VIII, S. 189, 1896.

² Am 13. Hornung 1791 entschuldigte sich der Meier von Eyweiler, auf Befehl des zu Reusaarwerden wohnenden Oberamtmanns, bei der Bockenheimer Municipalität wegen seiner gegen den Bürgermeister und die Stadt ausgeföhrenen Meiden. Revue d'Alsace, 1887, 233.

1847—1878 Friedrich, Ludwig, Wilhelm Flurer, Mitglied
des Landesausschusses von Elsaß-Lothringen
und Ritter der Ehrenlegion.

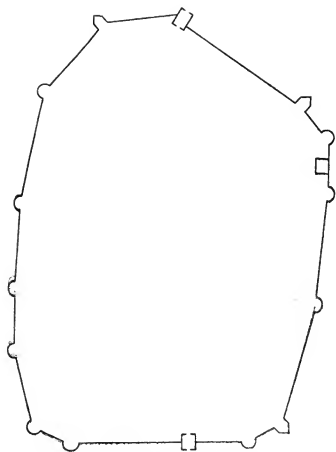
29. Jan. 1879—1890 Georg Dommel.

1891—1895¹ Friedrich Schmidt.

4. Juli 1896—? August Flurer.

¹ Von 1895 bis Juli 1896 vertrat Adjunkt Hamm die Bürgermeisterstelle.





Grundriß der Stadt Bodenheim
1743.

Zweiter Abschnitt.

Religiöse Geschichte

oder

Geschichte der Pfarreien und Stiftungen.

I. Geschichte der Pfarreien.

§ 1. Katholische Pfarrei.

1. Gründung und Anfang der Pfarrei und des Erzpriesterthums Bockenheim, 1179—1802.

§ 1. Muthmaßliche Gründung der Pfarrei.

Bockenheim war schon in den ältesten Zeiten eine Pfarrei der Diocese Metz. Sein erster in der Geschichte auftretender Seelenhirt (1179 und 1180 vorkommend) hieß Wipert. Etwa 150 Jahre später (1328) finden wir Hebelin mit der Erzpriesterwürde bekleidet. Das Gebiet, welches damals unser Erzpriesterthum, das dem Archidiaconat Saarburg unterstellt war¹, umfaßte, trug den Namen „Pagus Saravensis“² superior.“

¹ Des Näheren siehe Jos. Levy, Notes sur l'ancien archiprêtre de Bouguenom, Rixheim, 1895.

² Der ehrwürdige Pater Boucher von Bejançon verglich auf seiner Reise im heiligen Land die Saar mit dem Jordan. Bouquet sacré ou le voyage de la Terre sainte, Rouen 1751. p. 144.

Dieses Erzpriesterthum zählte anno 1361 33¹, im 16. Jahrhundert² 44 und im 18. Jahrh.³ 34 Pfarreien. Der Vertrag des ersten Konsuls Bonaparte mit dem Papste Pius VII. (1802) ihm viele Ortschaften weg⁴, so daß der jetzige Kanton Saarunion nur noch 9 Pfarreien hat.

§ 2. Umfang des Erzpriesterthums vom 14. bis zum 19. Jahrhundert⁵.

1361 ⁶	1. Hälfte des XVI. Jahrh.	XVIII. Jahrh.	Anfangs des XIX. Jahrh.
1. Berg.	1. Bärenndorf.	1. Bärenndorf.	1. Domsessel (Böllerdingen).
2. Bettborn.	2. Berg.	2. Berthelmingen.	2. Harßkirchen (Altweiler, Bisfert, Hinsingen und Willer).

¹ Vielleicht wurden einige Pfarreien und Filialen übersehen; Rattjis (Blic 4) spricht, zwar ohne Quellenangabe, von 50 Pfarreien.

² Damals war der Graf von Saarwerden Kollator der Pfarrei Bodenheim Lepage Pouillé du Diocèse de Metz.

³ Das Pfarrarchiv, die Kirchenbücher von Lorenzen und Arth. Benoit (Vers les Voges, 207) sprechen von einem Kuralkapitel von Bodenheim, das 1741 Philipp Scheffer, Pfarrer von Rahlingen, mitten im 18. Jahrhundert Damian Gouget von Saargemünd als Schaffner hatte.

⁴ Die einen wurden zu einem besondern Kanton mit Weyer als Hauptort erhoben, und die andern kamen an verschiedene Erzpriesterthümer des Bistums Metz.

⁵ Pariser Nationalbibliothek, Ms. latin, 42864 u. Collection de Lorraine 724. Mémoires de la société d'archéologie lorraine, 2^e série XIV. vol. Lepage. Pouillé, Frayhier, Histoire du clergé catholique d'Alsace avant, pendant et après la grande révolution, p. 393.

⁶ Um dieses Jahr entrichtete die Pfarrei Bodenheim 2 1/2 Gulden und das ganze Archipresbyterat 28 Gulden und 9 Groschen als Pfriündenabgaben, welche Papst Innocenz VI. auferlegt hatte.

1361	1. Hälfte des XVI. Jahrh.	XVIII. Jahrh.	Anfangs des XIX. Jahrh.
3. Birschbach ¹	3. Bettborn.	3. Bettborn.	3. Herbigheim (Sitzheim).
4. Bockenheim.	4. Bettweiler.	4. Bockenheim (Neusaarwerden oder Neustadt, Rimsdorf u. Schopperten).	4. Reskastel (Schopperten).

Schon zwischen 1327 und 1334 hatte der Erzpriester Hebelin dem päpstlichen Kollektor 8 Livres als Steuer gezahlt. J. P. Kirsch, Die päpstlichen Kollektorien in Deutschland während des XIV. Jahrhunderts, S. 299, 316 und 116.

¹ Es ist nicht Burbach wie Lepage a. a. O. und Joh. Peter Kirsch (a. a. O. 499) veranthen, sondern Birschbach (Birschbach, Birschpach, Bischbach, Birtenpach, Bickerbach, Belfersbach,) zwischen Bütten und Volkberg im Spiegelbacherthal. Kommt noch 1457 in einer Pfandschreibung Walters von Thann an Wilhelm von Finstingen vor. Die ein Kilom. nördlich von der Naßweilerburg gelegen Ruine; (das Portal aus weißen Sandsteinen ist noch erhalten) eines alten gothischen 1513 noch existirenden von einem besondern Priester versehenen und von einem Waldbruder bewachten Gotteshauses, sog. Heidenkirche, diente der Pfarrei Birschbach, in welche die Abtei Grausthal Gefälle besaß. Laut Vertrag von 1513 wurde das Präsentationsrecht für diese Kirche oder Kapelle abwechselnd durch den Rheingrafen und durch den Grafen von Saarwerden ausgeübt. 1575 wird dieselbe „als ein alt zerfallen Gebäu bezeichnet, an das die Diemeringer ihren Schweinepferch“ angeschlossen. Innerhalb der Kirche stand früher eine alte Buche die vor etlichen Jahren gefällt wurde. Bei ihr pflegten einzelne Pilger noch zu beten und Opfergaben in den Stamm des alten Baumes niederzulegen, wo sie von vorüberziehenden Bettlern in Empfang genommen wurden. Bei dem Fällen der Buche und dem Ausgraben der Wurzel kamen zahlreiche Gebeine zu Tage. Arch. des Unterelz. E, 3133 u. Nancy B, 9281.

1861	1. Hälfte des XVI. Jahrh.	XVIII. Jahrh.	Anfangs des XIX. Jahrh.
5. Bütten.	5. Birschbach.	5. Burbach (Berg, Rezingen und Thal).	5. Lorenzen (Bütten, Dehlingen, Diemeringen, Mackweiler u. Rackweiler).
6. Codemburez (Gutenbrunnen?)	6. Bockenheim.	6. Dolvingen.	6. Derrningen.
7. Dehlingen.	7. Bütten.	7. Domsessel (Böllerdingen).	7. Saarunion (Rimsdorf).
8. Diemeringen.	8. Dehlingen.	8. Enweiler.	8. Saarwerden (Bisdorf und Zollingen).
9. Dolvingen.	9. Diedendorf.	9. Eschweiler (Esweiler, Diedendorf und Wolfskirchen) ¹ .	
10. Domsessel.	10. Diemeringen.	10. Finstingen.	
11. Drusingen	11. Domsessel.	11. Goffelmingen.	

A. Straub, Villages disparus, 48—49. Bulletin de la société pour la conservation des monuments historiques d'Alsace XII. V. 177. Kraus, Kunst und Alterthum, 248. D. Fischer, Die Abtei Grausthal, 8. G. Matthäi, Bilder, 185 u. 190. Curt, Mündel, Die Vogesen, 85 u. 86.

¹ Durch Dekret des Cardinals Ludwig Joseph de Montmorency-Laval, gegeben zu Metz am 19. August 1771, wurde Eschweiler von Postdorf getrennt und zu einer selbstständigen Pfarrei mit Wolfskirchen, Diedendorf und Esweiler als Filialen erhoben. Arch. der Pfarrei Eschweiler.

1361	1. Hälfte des XVI. Jahrh.	XVIII. Jahrh.	Anfangs des XIX. Jahrh.
12. Goffelmingen.	12. Drulingen	12. Harskirchen (Biffert, Hinfingen, Bisdorf, Willer u. Zollingen).	
13. Hambach (Waldbambach).	13. Durstel.	13. Herbihheim.	
14. Harskirchen.	14. Eyweiler.	14. Kerprich.	
15. Helgueringen.	15. Finstingen	15. Nestastel.	
16. Herbihheim.	16. Goffelmingen.	16. Kirberg.	
17. Kirberg.	17. Gungweiler.	17. Langatte.	
18. Lorenzen.	18. Hambach.	18. Lorenzen (Bütten, Dchlingen, Dieueringen, Madweiler, Hagweiler oder Kotschweiler).	
19. Niederstingel.	19. Harskirchen.	19. Mettingen.	
20. Oberstingel.	20. Hautclocher.	20. Niederstingel.	
21. Ottweiler.	21. Herbihheim.	21. Oberstingel.	
22. Bisdorf.	22. Nsch. ¹	22. Vermingen.	

¹ Herfürtes Dorf im Kanton Drulingen; 1548 stand da noch eine Kapelle. *Annaires du Bas-Rhin*, 1841, 36. A. Straub, *Villages disparus*.

1361	1. Hälfte des XVI. Jahrh.	XVIII. Jahrh.	Anfangs des XIX. Jahrh.
23. Nellingen.	23. Langatte.	23. Postdorf.	
24. Saarlaut- dorf.	24. Phor.	24. Rahlingen.	
25. St. Jo- hann von Bassel.	25. Lorenzen.	25. Rommel- fingen.	
26. Schalbach.	26. Mack- weiler.	26. Saarlaut- dorf.	
27. Sturdel- den(Durstel?)	27. Nieder- stünzel.	27. Saarwer- den.	
28. Tiefen- bach.	28. Oberstün- zel.	28. St. Johann von Bassel.	
29. Voeller- dingen.	29. Vermün- gen.	29. Schalbach.	
30. Wig (We- ckerweiler?)	30. Dldingen ¹	30. Wecker- weiler.	
31. Wolfes- kirchen.	31. Ottweiler	31. Weyer (Drulingen, Hirschland, Ottweiler und Sieweiler).	
32. Wolfes- kirchheim.	32. Wisdorf.	32. Wiebers- weiler.	
33. Bitters- dorf ² (Haut- Clocher).	33. Postdorf.	33. Wolfes- kirchen.	

¹ Dldingen lag zwischen Venningen u. Rahlingen, dort wo eine alte Kriegskarte eine mit dem Namen „Altkirch“ benannte und dem hl. Hubertus geweihte Kapelle anzeigt. Dieses Dorf kam bereits 1150 und noch im 15. Jahrh. vor. J. Thilloz, Les ruines du comté de Bitche, 28. M. de Bouteiller, Dictionnaire topogr, de l'ancien département de la Moselle, 193.

² Joh. Pet. Kirsch, a. a. O. 316, 491—559.

1361	1. Hälfte des XVI. Jahrh.	XVIII. Jahrh.	Anfangs des XIX. Jahrh.
	34. Kexingen. 35. Rommel- fingen. 36. Saarl- dorf. 37. Saar- werden. 38. Tieffen- bach. 39. Voeller- dingen ¹ . 40. Beckers- weiler. 41. Weyer. 42. Weyer (Vigera Ma- jor, Groß- Weyer) ² . 43. Wolfs- kirchen. 44. Zollin- gen ³	34. Zittersdorf.	

¹ Jacob Pistoris, Pfarrer daselbst, war Besitzer des Muttergottesaltars zu Bockenheim 1554. Arch. zu Coblenz, Andreae, Copialbuch über geistlichen Stiftungen, Nr. 189.

² Eine in der Nähe von Nahlkingen stehende Kapelle (Weyerkirch) zeigt den Platz dieses 1150 und noch 1421 vorkommenden und schon längst verschwundenen Dorfes. J. Thilloz, 40. De Bou-teillier 284. Crollius, Origines Bipontinae Pars. I. 199.

³ Johann, „Kirchherr zu Zollingen und Frühmesser zu Bockenheim stiftete 1439 für sein Seelenheil auf dem Frauenaltar in der Kirche zu Bockenheim für jeden Donnerstag eine Frühmesse, indem er den Bräudermeistern Dietrich und Martin Weber 60 Gulden gab.“ Wiesbaden, Copialbuch.

§ 2. Umfang der Pfarrei.

Im 17. und 18. Jahrhundert schloß die Pfarrei Bockenheim nebst der Stadt die nachstehenden Ortsgemeinden und Höfe in sich:

1. Neusaarwerden, welches 1715 vom Bischof de Coislin, während seines dreitägigen Firmungsaufenthalts¹ in Bockenheim, als Filiale erklärt wurde².

2. Rimsdorf, 1632 Filiale von Saarwerden, 1664 selbstständige Pfarrei mit Saarwerden als Annex; es kommt gegen Ende des 17. Jahrhunderts³ zu Bockenheim⁴. Ge-

¹ Der Prälat, von den hohen Geistlichen Seron, Bodoyen, Canon, seinem Almosenier und einem deutschen und einem französischen Missionär sowie von zwei Edelknaben umgeben, spendete 300 Personen das Sacrament der Firmung. Journal du Curé Kieeler im kath. Pfarrarchiv von Saarunion.

² Pfarrer Matthijs nennt dies „eine sehr unnöthige Ceremonie“ da in der Neustadt nur ein Katholik wohnte. (Bilder, 25). Die Katholiken sind ja keine irrenden Schafe, und in den Augen Gottes ist eine einzige Seele sehr kostbar. S. Matthäus XV. 4.

³ Siehe bei Matthijs (Bilder, 3—4) die verblühte Erzählung der Besetzung der Kirche durch die Jesuiten (7. | 17. August 1680). Londorps, Acta publica, XI. p. 92. S. auch Weilage Nr. XX.

⁴ Anfangs 1713 wollte der Oberhirt von Metz die Filialen Rimsdorf und Schopperten von Bockenheim trennen, allein auf die Bitten des Pfarrers, blieben dieselben unverändert. Journal du Curé Kieeler. 1686 wurde nur in Rimsdorf alle 14 Tage regelmäßig Gottesdienst gehalten. Ranziger Arch.

mischte Kirche seit 1715¹, der heiligen Barbara geweiht; sie besitzt einen Altarstein mit der Aufschrift:

✠
H. G. DV CAMBOVT ✠
DE COISLIN EPISC.
METENSIS 1707²



✠
✠

3. Schopperten. Dieses Dorf wurde schon im 16. Jahrhundert von Bockenheim aus bedient³. Pater Richter verfaß es anno 1680. In demselben stand bis gegen 1869 eine dem heiligen Gallus gewidmete Kirche⁴.

Anmerkung: Im Jahre 1695 gehörte der Lutterbacherhof und 1738 auch die Meierei Buscherol zur Pfarrei Bockenheim⁵.

¹ Gegen Ende 1715 entstand nachts in Rimsdorf eine große Feuerbrunst; Pfarrecr Dieckler eilte schnell zur Brandstätte und rettete die Kapelle von den Flammen. Journal.

² Im Saarunioner Pfarrhause liegt auch ein zerbrochener Altarstein mit dem Namen des Bischofs du Cambout, aber ohne Datum.

³ 1629 nahm der Kirchenvorsteher von Schopperten 37 Franken, 1 Groschen und 8 Denare sowie 11 Simmer Roggen ein. Ranziger Archiv, B. 9281.

⁴ Ende des vorigen Jahrhunderts gehörte dieses Filial zur Pfarrei Aeskaßel. Auf Verlangen der Katholiken Schoppertens wurde sie abermals den 17. März 1802 mit Saarunion vereinigt. Kath. Kirchenbuch.

⁵ Kath. Kirchenbücher Saarunions.

2. Verwalter der Pfarrei.

§ 1. Erzpriester, Pfarrer und Administratoren.

- 1179, 1180 — Wipert, „presbiter de Buckenheim.“
Am 9. April 1179 wohnte er im Kloster zu Bernersweiler den Weisungsfeierlichkeiten des während des Feldzugs nach der Lombardei an seinen Wunden verstorbenen Grafen Ludwig II. bei¹.
- 1325, 1328 — Hebelin (Ebelin), Erzpriester. Er erschien als Zeuge eines Kaufs, den Conrad, Otto und dessen Gemahlin Elieint von Burbach mit dem Grafen Friedrich II. von Saarwerden schlossen (Routag nach dem Feste der hl. Gertrud 1328².)
- 1346 — Heinrich, Erzpriester; war Zeuge einer Gerichtsverhandlung³.
- 1349 — Jedelin⁴.
- 1367 — Marsilius von Saarbrücken, „rector“⁵.

¹ Crollius, Origines Bipontinae, 1761. Pars I. 132. Histoire de Metz par les Bénédictins, III. 136.

² Bezirksarchiv Unt.-Elf. Saarwerden, Urkunden, Nr. 9. D. Fischer, a. a. O. 19. Vor der Revolution wurde der Erzpriester von den Geistlichen des Kantons erwählt. Der Pfarrer von Rodenheim war also nicht immer mit diesem Amt versehen; so haben wir unter andern Peter, Pfarrer in Rommelfingen (1416), Pierron, Pfarrer von Hinstingen (1687) und Johann Wagner, Pfarrer zu Bärendorf (1723), die den Titel eines Erzpriesters von Rodenheim führten. Vgl. Bezirksarchiv von Nancy.

³ Staatsarchiv von Wiesbaden.

⁴ Wiesbaden, Copialbuch.

⁵ Arch., Wiesbaden.

- 1391 — Georg Frygemann, „pastor“¹.
- 1412, 1415 — Konzemann (Konzemann) von Saarwerden, „pastor“².
- 1461 — Heinrich, „Kirchherr.“ Dieser Pfarrer und mehrere Bürger von Bockenheim machten eine Stiftung, daß in ihrer Kirche das Salve Regina gesungen würde. Sieben Jahre später (1468) stiftete Margret, „des Peter Spender von Bockenheim Tochter“, Wittwe des Schultheißen Niklaus von Dornweiler eine Frühmesse in der Bockenheimer Kirche. Am 30. Januar 1478 verschrieb sie auch ihre Zinsen in Harskirchen (17 Schilling jährlich) dem Kirchherrn, dem Altaristen und Brudermeister der Pfarrkirche zu Bockenheim³.
- 1469 — Jakob Curificis (Wagner), „rector“. Vorsteher der 1415 gegründeten Bruderschaft von Finstingen und Diemeringen (Sept. 1469)⁴.
- 1543 — Nikolaus Dornmeiger, Erzpriester. Am Freitag nach Gallustag (19. Oct. 1543) bat er den Grafen Johann von Saarwerden, er möge ihm doch den Zehnten, den die „gnädige Herrn die Grafen“ ihm des geleisteten Dienstes wegen im Danne des verbrannten Dorfs „Zwiler by Weyer“

¹ Arch. der evang. Kirche von Saarunion.

² Daj. und Coblenz, Andreae.

³ Wiesbaden, Copialbuch.

⁴ L. Benoit, Les corporations de Fénétrange, 16—22.—1457 studirte ein gewisser Jakob Curificis von Straßburg auf der Universität von Erfurt. Herm. Weißenborn, Akten der Erfurter, Universität, I. 263.

in der Grafschaft Saarwerden gegeben, für seine Lebenszeit lassen, dagegen wollte er für ihn beten ¹.

- 1552 — Friedrich Schuß, „Kirchherr“. „1552 fiel ihm der Maria Magdaleenaaltar in Bodenheim zu, den Johann Nikola von Wolfskirchen bis zu seinem Tode inne hatte“ ².
- Gegen 1557 Einführung der Reformation und Abschaffung des katholischen Kultus ³.
- 1629 — Die Pfarrei wurde neuerdings durch katholische Missionäre bedient ⁴.
- 1630 — Wilhelm Floquetius, Erzpriester ⁵.
- 1631 — 1632 Johann Denz. Wurde zum Pfarrer der Sankt Viktorkirche von Mey ernannt ⁶.
- Aug. 1632-1633 Johann Dichen, d'Achen oder einfach Achen ⁷.
- 1646—1660 Die Jesuiten verfahren die Pfarrei.
- 1660 — J. Dichen.
24. Mai
- 1661—1670 Nikolaus Wilhelm Malandry (Malardry), Erzpriester, früher Pfarrer in Bischdorf, gest. am 15. Mai 1670. Er wurde im Chor der Kirche vor dem Altar beige-
setzt.
Barat.

¹ Coblenz, Andreae, B. II. Nr. 106.

² Andreae, Nr. 186.

³ Die im Ranziger Archiv (G. 978) liegende Notiz: Bouquenheim 1576: arch., patronus Comes de Sarwerden Ex parochiales ad nominationem Canonicorum de Neovilare, Argentinensis diocesis spectantes, beweist nichts dagegen.

⁴ Dom Calmet, Histoire de Lorraine, III, 192 307.

⁵ Arch. von Ranzig B, 9281, G. 962.

⁶ Das.

⁷ Das. — Im Mai 1641 wurde die Ankunft loth. Geistlichen auf Pfingsten angezeigt. Matthijs, Bilder, 240.

- 1672—1683 Die Jesuiten.
- 1683—1684 Nikolaus Cherot, Bakkalaureus und Lizenziat der Rechte, aus der Normandie gebürtig. Obgleich vom hl. Stuhle selbst ernannt, wurde er wegen der Unkenntniß der deutschen Sprache seitens des Toulser Officials suspendirt ¹.
- 1684 — 1685 Franz Richard. Im Oktober 1685 nach St. Avold versetzt. Starb als Dechan des Kapitels von Homburg ².
- 1686—1713 Johann Peter Hock ³, Doktor der Theologie, verblieb bei einem geistlichen Verwandten zu Neuweiler den 13. Dezember 1713, im Alter von 54 Jahren. Seine sterbliche Hülle wurde nach Bockenheim überführt und mitten im Chore der Pfarrkirche bestattet. Der Jesuitenpater Georg Weinman hielt die Leichenrede ⁴. Nach dem hinterlassenen Testament sollten der Kirchenfabrik 200 Livres zum Ankauf einer Roußtrauz und 300 tourische Livres für ein Jahrgebächtniß überreicht werden. Der Dichter Karl Disiderius Royer ⁵ schreibt von Hock, indem er auf seinen Namen anspielt:

¹ Arch. des Bisthums Metz und der evang. Pfarrei Saarunion.

² Arch. der Diözese Metz und der lath. Pfarrei Saarunion.

³ Die *Revue nouvelle d'Alsace* (1889, 130) und das *Ranziger Archiv* B. 921 schreiben irrtümlich Stor und Stoch.

⁴ Tottenbuch.

⁵ C. D. Royeri *Musarum Juvenilium pars prima*, p. 98.

Cur non Hic, aut Hæc, verum Hoc
vocalus, Amice?

Fœmina cum non sis, Unde Vir esse
fugis?

Neutrum es; Nam Sexum tua Virtus
vincit utrumque:

Hinc Tu nec Mulier, nec Vir: At
Angelus es.

Unter der Verwaltung des Pfarrers
Hock (7. Dezember 1680) wurde, im
Hinblick auf die in Kriegszeiten verloren
gegangenen Urkunden der Stiftungen,
beschlossen, daß jeden Mittwoch der
Frohnfasten ein Todtenamt für die ent-
schlafenen Wohlthäter der Pfarrei gehalten
werde. Dafür sollte der Pfarrer 3
tourische Livres und der Schaffner 1
tourischen Livre aus der Kirchenkasse er-
halten¹.

1714—1741

Johann Franz de Kiecler (Kiecler, Kie-
ler, Kicler), Sohn von Heinrich Joseph
de Kiecler „écuyer, seigneur de Gneh-
lange, auditeur de la chambre des
comptes de Lorraine, commissaire gé-
néral et reformateur des eaux et forêts
au département de Zarguemines².“ Er
trat in den Orden der regulirten Chor-
herren. Den 11. April 1720 wurde er
zum Koadjutor des Abtes Massu de
Fleury des Klosters von Belchamps bei

¹ Notiz im kath. Kirchenbuch. 1765 bezog der Erzpriester
5 Livres für einen gestifteten Todtendienst, der Schaffner und
der Sânger hatten ein Livre, 13 Sous und 4 Denare. Pfarrarchiv.

² Dom Ambroise Pelletier. Notes du Nobilaire I. p. 422.

Bayon in Lothringen ernannt und am 3. August des folgenden Jahres durch den Suffraganbischof von Straßburg geweiht¹. Auf seinem Wappen sind unter anderm Mitra und Stab (nach Außen gehend) zu sehen. Erzpriester Kieckler verschied den 14. Mai 1741. Er ruht am Fuße des Hauptaltars. Auf einer schwarzbläulichen, 2 Meter hohen, ehemals im Chore jetzt an der Seitenmauer der St. Franziscuskapelle angebrachten Marmorplatte steht:

D. O. M.

Hic jacet venerabilis perillustris
D. D. Johannes Franciscus de Kieckler
Canonicus regularis ordinis sancti
Augustini. coadjutor consecratus
Abbatie Bellocampensis, et hujus
Ecclesiae rector, vivens pauperum
Fuit pater et ipse pauper, sed dives
Virtutibus et meritis², obiit in Domino
Anno aetatis suae 62, die 14 mensis
maii, anni 1741.

Orate pro eo.

Früher fand alljährlich ein feierlicher
Todtendienst für die Seelenruhe des
Pfarrers Kieckler statt³.

¹ Mémoires de la société d'arch. lorraine, 1867, p. 252 et 299. Journal du Curé de Kieckler.

² Laut diesen Worte war Hektor Kieckler ein Vater der Armen und, ob schon von einer ansehnlichen Familie stammend, selbst arm, aber er war reich an Tugenden und Verdiensten.

³ Arch. der kath. Kirche Saarunions.

1741—Dez. 1741 Johann Michael Koen von Sachville bei St. Hubertus in Luxemburg, Administrator ¹.

29. Dez.

1741—1744 Johann Baptist Baubinot, Erzpriester, von Münster im Oberelsaß ². Pfarrer in St. Avold bis Dez. 1741. Er verstarb am 5. März 1744 und wurde auf der Epistelseite des Chors beerdigt. Vor seinem Tode schenkte er der armen Kirche seines ehemaligen Wirkungskreises St. Avold einen Kelch im Werthe von 200 loth. Livres und stiftete für sich ein Seelenamt ³.

— 1744 —

Johann Claudius Collignon von Püttlingen, Administrator. Er wurde als Pfarrer in Hesselingen (Erzpriesterthum St. Arnual) in die Ewigkeit abberufen (17. Sept. 1775) ⁴.

1744 — 1792 Melchior Sehofs, geb. zu Saaralben (6. Nov. 1714) als Sohn von Gabriel Sehofs „capitaine, prévost et Gruiet de la prévosté de Saaralbe“ und Anna Barbara Marien ⁵. Im Jahre 1746 weihte er am untern Eingang des Dorfes Keskastel ein steinernes Kreuz und am 24.

¹ Siehe unten: Geschichte des Frauenlosters.

² Eine Verwandte dieses Pfarrers, nämlich Johanna Franziska Baubinot, wohnte als Patzin der Bekehrungszeremonie der Ahnen des Verfassers bei. Stimmen aus dem Elsaß, 1. Jahrg. 1893, S. 190; Taufregister von Sulzbach im Münsterthal (Ober-Elsaß).

³ Kath. Pfarrarchiv von Saarunion.

⁴ Arch. von Metz und Saarunion.

⁵ Taufregister auf dem Bürgermeisteramt der Stadt Saaralben.

Mai 1748 die Kirche von Nahlingen ein¹. Am 7. Mai 1751 stand er der großartigen kirchlichen Feierlichkeit, die zu Ehren des Königs Stauislaus I. gehalten wurde, vor; 11 Jahre darnach mußte sich der Pfarrer bei der Polizei über Unordnungen in der Kirche beklagen².

In der Schreckenszeit (20. Febr. 1791) verlas Sehols das Dekret den von der Rationalversammlung geforderten Eid betreffend, erklärte aber, weder er noch seine zwei Vikare konnten mit gutem Gewissen dem Lande Treue schwören. Auch wollten sie den Brief vom 26. Januar nicht verlesen; deshalb beschloffen gleich (21. Februar) einige Mitglieder des Gemeinderaths (Henry Karcher, Nikolaus Schilt, Jacob Schilt und J. Thomas), daß einer von ihnen es thun werde, falls der Pfarrer und die Vikare in ihrer Hartnäckigkeit verharren würden. Endlich (26. März) las Sehols die Schrift von der Kanzel herab, jedoch mit dem Bemerkten, daß er und seine treuen Kaplanne nie zur Leistung des Eides zu bringen seien. Später mußte sich der gute Hirt³ nach Mieskastel flüchten, wo er von französischen Soldaten ertappt und alsdann nach Meß abgeführt wurde. Am „14. Nivose de l'an III“ (4. Januar 1795)

¹ Arch. im Besitz des Verfassers und kath. Kirchenbuch von Nahlingen, 1748.

² Beilage Nr. XXI.

³ Deliberationsbuch der Gemeinde Saarunion.



Erzpriester Melch. Scholz.



Portrait of a woman in a headscarf

erhielt er in Anbetracht seines hohen Alters wieder die Freiheit¹. Den 20 Januar 1797 rief ihn der Herr in ein besjeres Leben ab. Die Saarunioner holten nachts seinen Leichnam in Saaralben und trugen denselben triumphirend in ihre Stadt ein; sie wollten ihren lieben ehemaligen Seelsorger bei sich haben. Erzpriester Scholz war ein heiliger Diener Gottes; man schreibt ihm sogar Wunder zu.

Dez. 1792 — ? Franz Heinrich Regall, früherer Kapuziner, Staatspfarrer in Vöckenheim². Der Lehrer verweigerte ihm die Schlüssel der Sakristei; dies gab Anlaß zu einem Tumult. Eine von Bitsch herbeigerufene Truppenabtheilung stellte die Ordnung wieder her (11. Dez. 1792)³. Nach der Revolution war Regall Vikar in Diedenhofen (1802), Pfarrer in Fontoy (1803) u. Rouilly

¹ Mise en liberté du cito Melchior Scholz,

Liberté Egalité

République française.

Genevois Représentant du Peuple en mission dans le département de la Meurthe et de la Moselle.

Vu la Pétition de Melchior Scholz ologenaire détenu depuis dix huit mois, dà aussi le délibéré du Comité de Surveillance de Sarrunion votant pour la liberté dudit Scholz.

Arrete que ledit Melchior Scholz sera mis sur le champ en liberté, chargé L'Agent National du District de l'Exécution du présent arrêté.

Fait à Metz Le 14 Nivos 3^e année de la République française une et indivisible. Signé L. B. Genevois.

(Abstrift im Deliberationsbuch von Saarunion l. 1^o)

² Siehe Beilage Nr. XXII.

³ Deliberationsbuch.

(1812), zog sich zurück nach Meß (1827), wo er am 19. März 1833 im Alter von 84 Jahren starb.

1795—1802 Johann Georg Lang, geb. in Ottendorf 16. Juli 1761. Geweiht 1788. Administrator. Er verweigerte den Eid und emigrierte¹. 1805, war er Pfarrer in Steinbiedersdorf².

§ 2. Vikare.

— 1542 — Jacob und Hieronymus³.

— 1630 — Klaudius Symon Flocquet⁴.
Bacat.

— Jan. 1735 — Johann Michael Koen.

— 1741, 1742 — Anton Rossignol von Saarburg, zum Priester geweiht im April 1740, Vikar in St. AvoId und Bockenheim. Später wirkte er in der Diözese Straßburg.

1742—1752 Johann Klaudius Collignon.

1752, Dez. 1753—57 Michael Albert von Freibuß, g. 1751, Kaplan zu Bitsch, Alberschweiler, 1. Vikar in Bockenheim April 1752, Falkenberg, 2. Vikar in Bockenheim Dez. 1753—1757, Administrator in Weyer 1757—

¹ Im Febr. 1793 sehen wir ihn bei der Begräbniß des ausgewanderten Priesters Paul Kled zu Contwig (Walz). Sterberegister der Pfarrei Contwig, 1793.

² Arch. der kath. Kirche Saarunion. Frayhier. 142. Während und nach der Verbannung Langs wirkten Petermann, Franz Berschneider, A. Müller usw. in Bockenheim. Kirchenbücher.

³ Türkenbeschäftigung.

⁴ Arch. von Nancy, B. 9281. G. 1062. Von 1632 bis 1735 waren, soviel wir wissen, keine Vikare in Bockenheim. Anfangs des 18. Jahrhunderts wohnten die Kapläne dem Frauenkloster gegenüber. Arch. der kath. Kirche von Saarunion.

- 69, Pfarrer zu Walscheid Okt. 1769—1790.
- Sept. 1752 — Mai 1753 Johann Franz Saintrone von Mörchingen, g. Dez. 1737, Vikar in Hefdorf, Falkenberg Dez. 1739, Bockenheim Sept. 1752 und Maystatt Mai 1753, Pfarrer in Neuscheuern Mai 1769 und Farschweiler Aug. 1775.
- 1753—1754 Johann Peter Müller von Gerstheim, g. Sept. 1745, Vikar in Trittelingen, Rarbefontaine, und Bitsch, Administrator in Weyer 1750—53, Vikar in Bockenheim 2. Mai 1753 und zu Kanfen März 1754. Er starb außerhalb des Bisthums.
- 1757 — Gustav Ludwig Franz Offel von Zweibrücken, g. 1757, Pfarrer in Hornbach (Juli 1762) und Bettweiler 1771—90.
- 1759¹ — Aug. 1763 Johann Adam Alt, g. 1759, Pfarrer in Naltingen 1773—90. Da starb er in der Revolutionszeit und fand seine Grabstätte im Chor der Kirche.
- 1764 — Philipp Müller.
- 1765 — 1768 Remigius Hecht, g. März 1757.
- 1768² — 1771 Peter Anton Lacombe von Saarburg, g. April 1767, Vikar in Eiersthal und Pfarrer in Hof Aug. 1780—90.

¹ Im folgenden Jahre, d. h. 1760, traten 900 zum Tische des Herrn. Auf den Beichtzetteln stand geschrieben: Audiatur pro Paschate anni 17., Parochus de Bouqueou. Pouillé und Saarunioner lath. Pfarrarchiv.

² Im Sommer (15. Juli) 1769 kam Bischof Joseph von Montmorency von Saarlautern aus nach Bockenheim. 24 mit Säbeln und Pistolen bewaffnete und unter dem Befehl des Gemeinde-

- 1769 — 1770 Johann Baptist Jager (Jäger) von Barsberg, gew. April 1767, entschlief in Bockenheim 28. Dez. 1770 im Alter von 28 Jahren.
- 1771 — Peter Alex von Ober-Fillen, erlitt den Martertod zu Rochefort 5. Oct. 1794¹.
- 1771 — Andreas Fennard (Tennard) von Bitsch, g. Sept. 1770, Pfarrer in Lieberscheid 1780—90.
- 1771 — J. B. Michael Schumacher.
- 1773 — 1781 Nikolaus Jacquemin von Saaraiben.
- 1773 — 1774 Franz Menager geb. zu Busendorf 6. Januar 1742, g. März 1766, Frühmeßner in Saaraiben 1779—90, nach Kapplinger ernannt 1802, starb 14. März 1808.
- 1774 — 1775 Johann Schang von Büdingen, g. im Sept. 1773, Vikar in Saaraiben und Mutterhausen, 2. Vikar in Saaraiben, Administrator in Harskirchen 1784—87,

ichreibers stehende Bürger ritten ihm entgegen. Beim Einzug in die Stadt wurden Büchsen abgeschossen. Während der Firmungsfeier bildeten 12 Männer an den Thüren des Kirchhofs und des Gotteshauses die Ehrengarde. (Deliberationsbuch). Anno 1790 sah Bockenheim auch Stephan Franz Xaver des Michels de Champorcin, Bischof von Toul, der den Staatsseid verweigerte, in seiner Mitte. Der Oberhirt sandte an die Geistlichkeit seiner Diözese ein vom 9. Juni 1791 datirtes Schreiben, das Verhalten des Klerus während der Revolution betreffend. Bedroht floh der Prälat eilends von Saarbockenheim nach Trier (17. Juli 1791). Guillaume, Histoire du diocèse de Toul et de celui de Nancy, IV. 405—410. Revue d'Alsace-Lorraine, 7. vol. 104.

¹ S. Ausführliches bei Jof. Levy, Geschichte von Herbitzheim, S. 182 und 183.

wo er sein Leben beschloß und beerdigt wurde¹.

1776² — 1778 Bour.

1777 — 1792 Jakob Pastor, verweigerte den Eid und wanderte aus.

1781 — 1784 Johann Rudolph Könel, geb. in St. Johann von Baffel, 22. November 1752, g. Sept. 1780, Vikar in Bettweiler Mai 1784—90, Pfarrer in Schorbach 1803 und Bettweiler 1803—1825. Im letzt-erwähnten Jahre berührte ihn der Todesengel.

— 1784 — Franz Girardin (Gérardin) von Kriechingen, g. Sept. 1773, Vikar in seinem Geburtsort, Pfarrer in der Diözese Trier 1789³.

1789 — 1792 Joh. Georg Lang.

— 1801 — Anton Müller von Saarunion.

¹ Kirchenbücher der Pfarrei Harskirchen.

² In Laufe dieses Jahres firmte der Bischof von Thermo-
polis, weltlicher Klosterabt von Stürzelbrunn, zu Bockenheim. Hof. Vebv,
a. a. D. S. 185.

³ Ich verdanke diese Notizen der Gefälligkeit des Hrn. Profes-
sors Dorvaug von Meh, der sie dem Bischöfl. Archiv entnommen hat.

3. Geistliche von Bockenheim gebürtig.

Wie erzählt wurde, war Bockenheim der Hauptort eines ausgedehnten Erzpriesterthums. Es scheint auch eine religiöse Stadt gewesen zu sein, die nebst der Pfarrkirche zwei Kapellen, ein Spital¹ und eine unter dem Schutz

¹ Friedrich von Saarwerden schenkte 1342 dem Spital 318 Tournoien. (Wiesbad. Archiv), Dasselbe tauscht wieder 1518 auf (Ranzig, Lay. Sarbrück III. 20). 1542 war eine Beguine (Schwester ohne Gelübde) im Spital (Türkensteuer). Nach der Polizei-Ordnung von 1568 (wiederholt 1608) sollten diejenigen welche die Bettstund versäumten 2 Schilling für das Spital entrichten (Matthis, Bilder, 219). Anfangs des 17. Jahrhunderts stand es, der Ansteckung halber, vor der Stadt auf dem Schoppeter Damm (Matthis, Bild 7). 1792 war noch eine Verpflegungsanstalt vorhanden, der Fr. d'Yffoncourt als Präsidentin vorstand. (Revue d'Alsace, 1887, 231). Im katholischen Pfarrarchiv sind einige Renten dieses Hospizes aufgezeichnet (1764 u. 1792). Später wurde das Krankenhaus aufgehoben; erst um 1888 zogen wieder Schwestern vom göttlichen Erlöser in Saarunion ein. Gleich nach ihrem Eintreffen wurde der Wunsch laut, ein Spital zu gründen; aber es fehlte an den nöthigen Mitteln. Da beim Ableben des Strohhuftabrikbesizers Oktav von Langerhagen durch die gutherzige Familie nach dem Willen des Verstorbenen der Stadt zu diesem Zweck eine Summe von 16000 Mark geschenkt wurde, so war dadurch der fromme Wunsch seiner Verwirklichung um einen bedeutenden Schritt näher gerückt. In Anbetracht des vielen Guten, welches die Schwestern in ihrer aufopfernden Nächstenliebe den Armen und Kranken ohne Unterschied der Konfession leisteten, reifte unter den Stadtvätern der Entschluß den Bau sobald als möglich auszuführen, und man wandte sich um eine Beihilfe an die Regierung, und diese sagte eine Unterstützung zu. So entstand das Spital, zu dessen Unterhalt auch Saarunion und die meisten Nachbardörfer ihre Scherlein spenden werden. Das edle Werk wurde durch landesherrlichen Erlaß vom 8. Februar 1897 genehmigt-Erlaß, 17. Dez. 1892 u. 17. Febr. 1897. — Das Rechnungsbuch der Stadt Bockenheim von 1725 erwähnt auch ein Haus für Aussäpige (une maladie).

des hl. Georg stehende Laien-Bruderschaft aufweisen konnte. Selbstverständlich mußte an einem solchen Ort manches Kind sich zum geistlichen Stand berufen fühlen. Leider ist es uns unmöglich ein vollständiges Verzeichniß derselben herzustellen. Die Namen der Priester, welche wir hin und wieder in den Dokumenten fanden, sind folgende:

§ 1. Klostergeistliche.

a) Stiftsherren an der Kollegialkirche St. Blasien in Saarwerden¹: Johann, Georg 1520, Mangne Lutifigeli 1522, Hieronymus 1526, Wilhelm 1541, Niclas Giger 1541—1547 und Erasmus Colmar 1555². Letzterer wurde evang. Pfarrer zu Lorenzen 1559 und zu Domsessel 1562—1571, wo er starb.

b) Jesuiten: Karl Royer, geb. 1656, Johann Turbert, ferner Jakob Schaffer, geb. 24. März 1747³.

c) Tertiärer: Franz Joseph Lagrange in Lixheim, gest. 1778; Joseph Graff, geb. den 1. März 1765, Vikar in Weyer und Pfarrer zu Saarwerden und Lügel-

¹ Das Stift bezog die Hälfte des großen und kleinen Zehnten und eine Rente von 20 Gulden von der St. Georgsbruderschaft zu Bockenheim, wo es ebenfalls Land besaß. Ranz. Archiv, Lay. Sarbrück III. 30. u. J. Lévy, L'ancienne collégiale de Saarwerden, 1897, Nach Matthis (Bilder 200) hätte die Kollegialkirche auch „das auf eigene Kosten erbaute Pfarrhaus“ von Bockenheim gehabt. In dem Güterverzeichnis steht aber kein Sterbenswürthchen von der Bockenheimer Pfarrwohnung.

² Arch. von Nancy, Lay. Sarbrück III. Nr. 30. Königl. Arch. von Coblenz, Urkundenbuch der Grafschaft Saarbrücken, Kirchen betreffend, B. I. 1227—1576. Matthis (Bilder, 200—201) schreibt irrig Georg von Birkenbach, Magnus Lutefigel u. Wilhelm 1540.

³ 1727 kam auch Johann Walzer zur Welt, der 1749 in's Kloster trat und als Laienbruder in Würzburg (1752—53) und Mainz (1753—54) die Küche und den Garten und zu Bamberg (1765—66) bloß die Gartenarbeit besorgte. Mittheil. des Jesuitenpaters Sommervogel.

stein, gest. 1812, und Nicolaus Thomas oder Pater Franz Xaver¹.

d) Regulirte Chorherren unseres Heilandes: Joseph Scheder, Franz Philipp Spies und Peter Sibert².

e) Benediktiner: J. Joseph Favre, geb. 26. Januar 1761, in der Abtei Maursmünster unter dem Namen P. Leodegar³ bekannt, Pfarrer in Frielolsheim bis 1805, starb zurückgezogen in Thal bei Zabern (1806)⁴.

f) Trappist. Georg Haiber, geb. den 4. Mai 1791, verstarb als Prior des Klosters Delenberg bei Mülhausen (10. Aug. 1863)⁵.

§ 2. Weltpriester.

Conrad, „baccalarius artium“, studirte auf der Universität zu Heidelberg 1407. Johann Lendigher, „pauper“, 1423. Petrus, „baccalarius artium“, 1428. Georg, „clericus Argentinensis“, 1428. Nicolaus..., Pfarrer in Hambach, 1469. Johann Storklin oder Stoeklin, Pfarrer in Mackweiler, 1489. Johann Pflüger, Pfarrer in Bisdorf, 1527—35. Andreas Lanins (?), Pfarrer in Bisdorf, 1540—52. Andreas Sartoris, Pfarrer in Reyingen, 1542—1553, wo er verblieb. Theobald, Pf. ebendasselbst, 1553. Leonhard Bistoris, Messpriester in Boellerdingen,

¹ Frayhier, 287, 282 u. 295.

² Siehe unten die Geschichte des Königl. Collegiums.

³ Ober Leopold. Frayhier, 305.

⁴ Revue cath. d'Alsace, 1886, 13—16.

⁵ Jof. Levy, a. a. D. 211 u. 212. Volkshfreund 1863, S. 302.

⁶ G. Trophe, Matritel der Universität Heidelberg, I. 99.— Die drei folgenden Geßtsichen besuchten auch die Heidelberger Hochschule. I. 160, 176 und 177.

⁷ 1544 resignirt er „uff den Sebastiansaltar zu Budenheim“ und praesentirt Jakob von Budenheim. Andreae, Copialbuch Nr. 163.

1554 u. evang. Pfarrer zu Lorenzen, 16. März 1554. Georg...
Messpriester in Mackweiler¹, 1555—57. Karl Desiderius
Koyer de Rommey, gest. in Ladenburg 25. März 1707².
Johann Baptist Müller, Pfarrer in Rommelfingen 1724—
33, wo er starb. Franz Reuburger, 9. Sept. 1732, Vikar
in Achen, Administrator in Erchingen, Pfarrer zu Guider-
kirchen 1742, † 1747. Heinrich Petermann erhielt die Sub-
diakonatsweihe „sub titulo paupertatis“ Dez 1739,
wirkte in Harßkirchen 1741—53, Bensdorf und als Erz-
priester zu Mörchingen 1756—85. Johann Baptist Paniel,
1755³, Pfarrer in Escheringen 1773—90. Christoph
Schonecker, Sept. 1762, Pfarrer in Lorenzen 1773—87
und in Geblingen 1787—90. Johann Ludwig Daneker,
1762, wanderte aus in der Schreckenszeit und † 1803
„prope Coloniam in sinibus Westphaliae“. Peter
Fourier Pastor, März 1766, Pfarrer in Willerwald,
1766—90. Johann Soos, April 1767, Pfarrer in
Beningen (St. Aboß) 1780—90, gest. 1814. Joseph
Schuhmacher, März 1768, Domherr in Troyes. Johann
Baptist Pastor, Sept. 1768, Pfarrer in Saarwerden⁴.
Johann Nikolaus Pastor, 1771, Administrator in Zwei-
brücken 1779, Pfarrer in Mörchingen 1785, Rußweiler
1789 und † in Iplingen 1807. Johann Joseph Müller,
April 1772, wurde geisteskrank. Jos. Ludwig Thomas,
April 1772, Vikar in Rimlingen und Falkenberg, Admi-
nistrator in Beyer 1780—90. Jacob Pastor, März 1774,
Vikar in seiner Vaterstadt bis 1790, † als Pfarrer von
Dermingen 1817. Joh. Henry, Sept. 1775, Pfarrer in
Bessingen seit Feb. 1785. Johann Jacob Krafft, Sept.

¹ Matthäi, Bilder, 280, 277 und 281. Arch. von Coblenz.

² Päpstliches Memorabile, Theil X. 1882, S. 30—68. Siehe
auch Anhang.

³ Dies Datum und die folgenden einfachen Zeitangaben
bezeichnen den Monat sammt dem Jahre der hl. Priesterweihe.

⁴ S. unten Königl. Kollegium.

1775, wirkte in Spittel bei St. Avoold 1784—90. Joh. Peter Lusch, † in Lorenzen und begraben in der dortigen Kirche 31. Juli 1780. Joh. Nikolaus Müller, März 1776, Pfarrer in Domsessel 1772—1802. Joh. Joseph Müller, Sept. 1776, Administrator in Contwig, 1782—90, Director des Collegs zu Zabern, gest. in Saarunion 18. September 1822 im Alter von 70 Jahren. Joseph Ludwig Pastor, geb. 29. Juli 1750, geweiht 1777, Vikar in Niederstünzel, Sucht und Medelsheim, Pfarrer in Keskastel 1787—†1831. Nikolaus Petermann, April 1778, Administrator zu Hornbach 1786—90. G. Hector, geb. am 12. März 1757, geweiht Sept. 1782, Vikar in Lörchingen, Homburg, Trulben, Medelsheim, Alberschweiler 1790, Pfarrer in Rimlingen 1803, † 1834. Joseph Kremp, Sept. 1783, Vikar in Walschbronn und Zweibrücken 1786—90. Joseph Thomas Müller, geb. 22. Dez. 1759, g. März 1784, Vikar in Schorbach und Detringen, Pfarrer in Harskirchen 1787—92, Domsessel, nochmals in Harskirchen und Weyer, † 1827. Joh. Bapt. Sylvester Schumacher, geb. 27. Jan. 1761, g. Sept. 1785, wirkte in Hellimer, St. Avoold, Püttlingen, Geblingen und Haspelscheid. In der Revolution emigrierte er. Nach seiner Rückkehr war er Pfarrer in Herbigheim (1803—25) und Uhrweiler, † zu Wall 6. Juli 1834. Jakob Waldbock, geb. 25. Nov. 1764, g. März 1789, Vikar in Kriechingen und Insmingen 1791, nahm den Weg der Verbannung, Pfarrer in Kappelkinger 1802, Professor am Bischöflichen Seminar und Kanonikus, † 2. März 1838. Joseph Hofbour, Sept. 1789, Vikar in Illingen 1789—90 und Pfarrer zu Rech 1802. Anton Müller, März 1790, Vikar in Weyer 1790—94¹. Peter Xaver Müller, geb. um 1789, † als Pfarrer in

¹ Gütige Mittheilung des Hrn. Vorbaug aus dem Diöcesanarchiv.

Silzheim 25. Okt. 1837, 48 Jahre alt. Caspar Steiner, geb. 4. März 1791, Pfarrer in Lorenzen, Silzheim usw., † zurückgezogen zu Marienthal (8. Juni 1869). Georg Steiner, geb. 27. Dez. 1795, † in Straßburg 27. April 1867¹. Phil. Damitio, g. 1823, † als Pfarrer in Rosenweiler den 19. Dez. 1835 im Alter von 35 Jahren².

4. Kirchen und Kapellen der Pfarrei Bockenheim.

Schon im Jahre 1342 zierte eine Monumentalkirche³ die befestigte Stadt Bockenheim. Gleichzeitig standen daselbst, wie bereits gemeldet, zwei Kapellen, deren eine der heiligen Katharina geweiht war⁴. Die jetzt noch

¹ S. unten Kommunalkollegium.

² In den Jahren 1779, 1784 und 1790 waren auch Johann Daneder, Karl Joseph Pastor und Jakob Mathäus Schuhmacher von Bockenheim unter der Zahl der Alumnen des bischöflichen Seminars zu Weß. Arch. der Diözese. Ob diese zum Priesterstande erhoben wurden, ist mir nicht bekannt.

³ Matthis (Bilder, 205). Köllner (Geschichte des Nassau-Saarbrück'schen Landes I, 76) und Schoell (Notes IV.) stellen die Bockenheimer St. Michaelskirche über welche das Kloster Wadgassen 1196 vom Grafen Simon und dessen Gattin das Patronatsrecht erhielt nach Bockenheim bei Saarwerden. Sie lag aber in Groß- oder Klein-Bockenheim in der Grünstadt in der Rheinpfalz. Vgl. Jahrbuch der Gesellschaft für Lothringische Geschichte und Alterthumskunde, 5. Jahrg. 2. Hälfte 1893, S. 94. Ed. Brindmeier, Genealogische Geschichte des Hauses Leiningen und Leiningen-Westerburg, I. 24.

⁴ Matthis, Ein Blick, 4. Arch. von Wiesbaden. Copialbuch. — Vielleicht stand das eine oder des andere dieser Gotteshäuser auf dem sogenannten heiligen Berg, unweit des alten Frauentoflers.

existierende St. Georgskirche¹ stammt dem Styl nach aus dem Ende des 15. Jahrhunderts. Sie wurde 1578² theilweise umgebaut³. Dr. Franz Xaver Kraus⁴ beschreibt dieselbe folgendermaßen: „Spätgotische Basilika, dreischiffig⁵, ursprünglich flach gedeckt. Fünf Joche, Chor in $\frac{3}{4}$, geschlossen, mit drei Fenstern. Gewölbe⁶ ohne Capitelte aufsteigend, Profilierung wie in Domsessel. In der Bierung Spitzbogen; ebenso sind der Triumpfbogen und der Scheidbogen der südlichen Nebenapside spitzbogig, während derjenige der nördlichen Nebenapside rundbogig ist. Im nördlichen Kreuzarm steigt das Gewölbe auf abgestufter Consolle mit Fächercapitell auf. Hier eine spätgotische Wandnische. Am Westschiff ein viereckiges Pfeilerpaar, sonst Rundsäulen; diese wie jene Pfeiler sind am Fuße und bis zu einer gewissen Höhe alt, später ausgefetzt und theilweise erneuert. Am Chor⁷ eine ähnliche Spielerei wie in Domsessel, kleines Trisorium als Relief... Der Thurm (mit einem kleinen vielleicht älteren Thürmchen, das Schalllöcher hat) ist neben den Eingang gestellt. Die Kirche dürfte im

¹ Im Laufe des Jahres 1715 setzte der Diöcejanbischof die kirchliche Feier des Patronsfestes mit Ablass auf den darauf folgenden Sonntag. *Journal du curé Kieeler*.

² Siehe das über einem rundbölgigen Seitenportal an der Südseite stehende Datum 1578.

³ Sie wurde also nicht 1578 erbaut, wie Matthiä glaubt. S. Die Leiden der Evangelischen in der Grafschaft Saarwerden 62 und Bilder 268.

⁴ Kunst und Alterthum im Unter-Elsass, 31.

⁵ Seit 1713. Die Arbeitskosten beliefen sich über 2000 Livres. *Journal*.

⁶ Wegen Pfingsten 1719 übertänchte ein deutscher Arbeiter den Pflaster und bemalte die Schlusssteine der Gewölbbogen zum Preis von 300 Livres. Anno 1731 wurde die Decke der Kirche neu vergipft, 1754 das Schiff vergrößert und der große Thurm umgebaut. Im Jahre 1770 wurden auch an dem kirchlichen Gebäude namhafte Reparaturen vorgenommen. *Kath. Pfarrarchiv von Saarunion*.

⁷ 1755 wurde die Errichtung der Sakristei rechterseits des Chors beschlossen. *Kath. Kirchenarchiv Saarunions*.

Ganzen¹ dem XVI. Jahrh. angehören. Die Fenster haben Fischblasen². Die Bodenfläche war ehemals fast ganz mit Grabinschriften bedeckt, denn es war eine sehr verbreitete Sitte, den durch Rang oder Verdienste ausgezeichneten Personen eine Ruhestätte in der Kirche selbst anzuweisen. Aus den Todtenbüchern und verschiedenen Notizen entnehmen wir folgende Namen von solchen, die in der Bodenheimer Kirche beigesetzt wurden³.

Katharina, Gemahlin des Grafen Johann Ludwig von Saarwerden, † Freitags nach Kreuzerhöhung 1547⁴. Johann Streuff von Lanenstein, 7. Nov. 1595⁴. Margaretha Pistorius, 63 Jahre alt, 17. Januar 1666. Philipp Reinhold Molerus, 1 Jahr alt, ruht im Grabe seiner Großmutter, 13. Hornung 1668. Nikolaus Malandry, Pfarrer. Elisabeth Hammerin, Sternwirthin, r. an der Thüre der Westseite im Grabe ihres Vatten Johann Peter Schneider, 1671. Klaudius, ein französischer Soldat, r. in der Nähe der Thüre der Ostseite, 17. Jan. 1672.

¹ D. h. theilweise, denn einige Pfeiler stammen aus dem 15. Jahrhundert. Mündliche Mittheilung des Hrn. Schlosser von Drulingen.

² Die übrigen fanden ihre Grabstätte auf dem Friedhof bei der Kirche und auf dem vom Jesuitenpater Melchior Chappius am 15. März 1686 eingeweihten Gottesacker außerhalb der Stadt. Kath. Kirchenbücher Saarlunions. Da man seit Ende 1788 sämtliche Todten auf letztgedachtem Friedhof beerdigte, so mußte dieser (1794) erweitert werden. Delib.

³ Fr. Köllner a. a. O. I. 255. u. Berichtigungen.

⁴ Evang. Kirchenbuch von Diemeringen 1588—1664. Im Jahre 1627 wurde ein gewisser Battails, Lieutenant der herumsiehenden Kroatischen Leibcompagnie, in Zollingen von Banern erschossen und feierlich in Bodenheim begraben. Matthijs, Bilder, 229. Ob Mangels der Todtenregister konnten wir seine Ruhestätte nicht näher ermitteln.

Anton Belleville, ebenfalls ein Soldat¹ aus Frankreich, r. unweit des Thurmes, 4. Febr. 1672. Philipp Rif. de Quadt von Landscron, r. im Chore, 21. März 1672. Karl de Rouffy, Gouverneur der Stadt, r. im Chore auf der Epistelseite, 25. März 1677. Johanna de la Flotte, eine geborene Royer von Nancy, 70 Jahre alt, 27. Sept. 1677. Johann Royer, 15. Januar 1678. Florentius Thiebaut, Vogt, r. im Schiff der Kirche, 9. April 1678. Thomas Quasalon, „soldat de la compagnie de la Galenière“, 20. März 1679. Johanna Kath. Royer, Ehefrau des Vogts Thiebault, 28. Dez. 1688. Amalie Thiebaut, Gattin von Christoph Kayser, 22 Jahre alt, r. in der Gruft ihres Großvaters, 18. Jan. 1689. Joh. Heinrich Winsheimer, 11. Okt. 1689. Peter Paudau, Soldat aus Baye in der Diözese Chalons gebürtig, r. beim Weichstuhle, 17. Nov. 1689. Erasmus Arnoldi, nassauischer Forstmeister, ungefähr 75 Jahre alt, 7. Jan. 1697. Joh. Wilhelm von Bettendorf, Herr von Weidesheim, r. im Chor, 28. März 1700. Seine Grabchrift lautete²:

Hic jacet perillustris et generosus
Dominus Joannes Wilhelmus
Liber Baro a Bettendorf, Dominus
In Weidesheim, qui obiit die
Vigesima octava martii, anno
Millesimo septingentesimo
Requiescat in pace.

Johann Morel von Palisseux in den Ardennen, Wachtmeister des Dragonerregiments, r. vor dem Muttergottes-

¹ Diese zwei Soldaten wurden in die Kirche begraben, weil der Boden des Friedhofs zu hart gefroren und mit sehr viel Schnee bedeckt war. Todtenbücher.

² Journal de la Société d'archéologie lorraine, 1870, p. 173. Revue d'Alsace 1873, II. 391.

altar, 12. April 1702. Anna Elisabeth Guilleri, Wittwe des Vogtes Flor. Thiebaut, r. in der Mitte der Kirche, 6. April 1703. Claudine Dubreug, r. auf der rechten Seite vor dem kleinen Altar, 8. Sept. 1703. Barbara Bertrand, r. unweit des Altars der seligsten Jungfrau Maria, 13. Oktober 1703. Maria Franziska de Marsin, Tochter des zu Bichopin wohnhaften Edelmannes de Marsin, 17. April 1704. Matthias Müller, „échevin de justice“, r. im Seitenschiff der Kirche, 20. März 1705. Jakob de Reizon, „écuyer“, r. rechts vor dem Beichtstuhl, 21. Jan. 1707. Johann Peter Hoch, Erzpriester. Mauritius Royer von Paris, r. am Eingang der Kirche, 3. Jan. 1713. Peter Imbert, Sohn des Wundarztes, r. beim Muttergottesaltar, 29. Okt. 1713. Anton Creuset aus Warschau, Diener des edlen de Vivant, r. vor der Kapelle des hl. Antonius¹, 12. Feb. 1714. Maria Klein, 30. Sept. 1714. Jacob Hemmelmeyer, 10. März 1716. Peter de Lorme von Orleans, 12. Mai 1728. Der adelige Johann Baptist Condalmi, General, 29. März 1734. Der edle Valentin Maclot, unerwartet in die Ewigkeit abgerufen, 4. Nov. 1734. Pfarrer Johann Franz de Kiecler. Johann Baptist Baudinot. Raphael Klemmer, Wundarzt, r. im Gange des hl. Antonius, 21. März 1744. Heinrich Petermann, Syndikus des Rathhauses, r. in der Nähe der Kanzel, 10. April 1744. De Pont Charrot von Tours, Kapitän des in Bockenheim liegenden Dragonerregiments, 31 Jahre alt, 28. Juni 1751. Louis Markgraf von Polignac zu Rantes geb., auch Kapitän des Dragonerregiments, 2. Aug. 1751. Klaudius Franz Xaver Matthijs, Sohn des Amtsvogts, 11 Jahre alt, 16. April 1752. Nikolaus Thomas, „échevin synodal de l'église“, 47 Jahre alt, 23. März 1754. Maria Juliane de Quadt von Lands-

¹ In dieser Kapelle ruhen seit 1708 und den folg. Jahren einige Mitglieber der Familie Gouffand. Arch. der l. Kirche von Saarunion.

cron, Gattin des Grafen Franz Joseph, Herrn von Daunom und Willerwaldt, 87 Jahre alt, 3. Mai 1754. Anna Maria Gabriel, r. im Schiß der Kirche, 13. April 1756. Karl Ludwig Gustav de Nordman, 8jähriger Sohn von Sigismund Karl Gustav de Nordman, Oberstlieutenant, r. vor dem Antoniusaltar, an der Evangelienseite, 7. Feb. 1757. Joseph Favre, Sohn des Schöffen Sebastian Favre, im 16. Lebensalter, 18. August 1757. Maria Eva Schumacher, 11 Jahre alt, 17. Sept. 1757. Magdalena Groß, Gattin des entschlafenen Wirths Johann Dupont, 12. Okt. 1757. Margaretha Lonis, Ehefrau des in der Neustadt wohnenden Direktors der Tabakmanufaktur Johann Baptist Dimanche, 41 Jahre alt, 10. Dez. 1757. Ph. Jacobs, Postmeister, 9. Aug. 1758. Nikolaus Le Masson Diffoncourt, Kommandant der Stadt, 73 Jahre alt, 15. Dez. 1758. Maria Elisabeth Scholz, Tochter des edlen Kapitäns Franz L. Scholz, 5. März 1759. Johann Gabriel Bullotte, Hofadvokat, „prévoit enqueteur et examinateur des prévotés de Boquenom et Saralbe“, 44 Jahre alt, 4. April 1759. Elisabeth Zahl, 55 Jahre alt, 15. Juni 1759. Ludwig Duboury 16 Jahre alt, 10. Dez. 1759. Thomassin, Gemahlin von Dietrich Laretelle, „avocat à la cour, prévot et chef de police du comté de Morhange“, r. dem Muttergottesaltar gegenüber, 11. Dez. 1759. Karl Heinrich D'Hame, Sohn von Joh. Wilhelm D'Hame, „conseiller du roi, lieutenant général du bailliage royal de Fénétrange et subdélégué de Mgr. l'Intendant de la Lorraine,“ 13 Jahre alt, 22. Juni 1761. Nikolaus Leopold D'Hame, 12 Jahre alt, 28. Juni 1761. Maria Christine Jacque, Frau des Kapitäns Duplessis¹, 2. Okt. 1760 und Joh. Bapt. Jäger, Vikar, 28 Jahre alt, 28. Dez. 1770².

¹ Egl. oben § 4 Bodenheim in Wassen.

² Totenbücher beider Konfessionen. — Am 10. März 1776 erließ Ludwig XVI. zu Versailles ein Dekret, welches die Beerdig-

Zur Zeit der Reformation kam die Kirche in die Hände der Protestanten; anno 1630 wurde sie ¹ aber den Katholiken wieder zurückerstattet ². Von 1633 bis 1663 gehörte dieses Heiligthum wieder den Protestanten; vom Frühjahr 1663 ab diente es beiden Konfessionen. 1680 ließ der Bischof von Metz das Schiff der Kirche theilen; die eine Seite sollte den Katholiken, die andere den Evangelischen gehören ³. Wie überall kam das Chor einzig und allein den katholischen Christen zu. Am 2. Dezember 1685 ⁴ erschien aber der „grand prévot“ von Nancy, Namens Simon, mit einer Kompagnie Jüsilere von Bitich kom-

ungen in den Kirchen und Kapellen verbot. Ordonnances de Lorraine XIII, 513.

¹ Im Ranziger Archiv (B. 9281) liegt folgendes Verzeichniß „der Artzgel so ich der Kirch zu Vockenheim gemacht in Ano 1630.“

Erstlich ein stuhl in der Kirch vor Ihr fürstliche Durchlaucht gemacht, thut	15 Sch.
Mehr ein stuhl in der Kirch vor den Cardinal gemacht	15 Sch.
Item 3 Mahmen gemacht vor den Altar.	8 Sch.
Mehr ein Mahn gemacht vor ein Altar vor des gubernatoren Haus	6 Sch.
Summa 4 Guld, 4 Sch.	

Stoffel Sondag Schreiner zu Vockenheim.

Der Schreiner Nikolaus Stock von Vockenheim verfertigte u. A. den Deckel des Lauffsteins. Nancy, B. 9281—82.

² „Ein Schauspiel“, schreibt Matthiä (Leiden, 94), „das das Volk seit mehr als 70 Jahren nicht mehr vor Augen gehabt, wurde ihm gewährt. Priester in bunten Gewändern, den Weihwedel eifrig bewegend, gefolgt von Fahmenträgern und Chorknaben, die das Rauchfaß schwangen, betraten die Stätten, an denen so oft aus der Pfarrherren beredtem Munde „der papistische Gögendienst“ verurtheilt worden war. Ein schönes Bild protestantischer Toleranz.“

³ Dies geschah wohl während der Firmungsreise (anfangs Juni). Meyer Bezirksarchiv.

⁴ Das Archiv der Pariser Nationalbibliothek, Collection de Lorraine 101, gibt unrichtig das Jahr 1684 an. Vgl. Evang. Kirchenbuch von Vockenheim.

mend und zerstörte die errichtete Scheidewand¹; das Gotteshaus lehnte dann in den ausschließlichen Besitz der Katholiken zurück. Für dasselbe verfertigte der Bildschnitzer Joh. Michael Martersteck (Madersteck), ein Kind der Stadt, die drei Beichtstühle und das Chorgestühl (eine hübsche Barakholzschnitzerei)². Eine Mater dolorosa³ (Schnitzarbeit des 17. Jahrh.) wurde gleichzeitig in der Kirche aufgestellt. Jetzt ruht sie auf einem gutgearbeiteten modernen Schnitzaltar⁴ im südlichen Seitenschiff. Ein und dreißig Jahre später (Dez. 1715) kam auch Peter de Lorme, Laienbruder des regulirten Chorherrenstifts, aus Orleans gebürtig, um eine Orgel zu bauen. Gegen Johanni des Jahres 1717 war dieselbe vollendet⁵. Obwohl sie bereits 1756 eine Reparatur nöthig hatte, galt sie doch noch vor 25 Jahren als eine der schönsten der Saargegend; besonders künstlich ist ihr mit dem Wappen von Lothringen und Orleans geziertes Gehäuse ausgeführt⁶. Im Ganzen hatte sie un-

¹ Das. Siehe unten evang. Pfarrei.

² Kraus, 31. Congrès archéol. de France, 1860, 400, 402. Gütige Mittheilung des Herrn Venisrid, Direktor des Gymnasiums in Thann. — Ein Sohn Marterstecks, Johann Franz mit Namen und geboren am 10. Juni 1711, hatte auch im Jahre 1734 eine bemerkenswerthe Kanzel, zwei Beichtstühle, zwei je 2.93 Meter lange Wandvertäfelungen und zwei Chorstühle in Rococostyl für das Wilhelmiterkloster Gräfinthal gemacht. Diese Arbeiten sind heute noch in der Kirche zu Reinheim an der Blies vorhanden. (Die Bau- denkmale in der Pfalz II. S. 139 u. 140). Unserm Bildhauer verdankt die Pfarrei Naltingen ebenfalls ihren schönen Hochaltar mit dem Datum 1745.

³ 1719 kaufte Pfarrer Kieckler ein Muttergottesbild zu 20 Thaler. Journal.

⁴ 1756 wurde ein Altar aus Marmor angeschafft. Pfarrarchiv von Saarunion.

⁵ Journal.

⁶ Journal de la société d'archéologie lorraine, 1870, p. 174—75. Vor mehreren Jahren wurde das Orgelgehäuse schlecht überstrichen. Mittheilung des Herrn Benoit.

gefähr 3000 Livres gekostet. Im September 1717 begab sich Luise Sophia von Hanau, Gräfin von Nassau, mit vier anderen adeligen Damen nach Bockenheim, in der Absicht, dieses prachtvolle musikalische Instrument zu sehen. Die Herrschaften stiegen im latholischen Pfarrhause ab, wo sie auch zu Tische geladen wurden. Am folgenden Allerheiligenseste wohnten die Gräfinnen von Ottweiler und Daun, geborene Nassauerinnen, der Vesper bei, um ebenfalls den lieblichen Tönen der Orgel zu lauschen; sie saßen am Eingang des Chors, wo ihnen Sessel bereitet worden waren¹. Peter de Lorme entschlief den 11. Mai 1728 sanft im Herrn, im Alter von 66 Jahren. Er ruht unterhalb der Orgel, welche er mehrere Jahre mit großer Meisterschaft spielte².

Die Freuden jener hohen Besuche waren noch nicht vergessen, als „andere ungeladene Gäste“ in der Finsterniß der Nacht vom 4. zum 5. Januar 1718, allem Anscheine nach zwischen 9 und 11 Uhr, in die Kirche traten. Mittelft eines des Tags zuvor in die Stadt geschleppten Balkens sprengten sie das Gitter der Sakristei, und entwendeten zwei Kelche, ein Ciborium, eine Lunula³, einen Becher, die hl. Delgefäße⁴ — Alles von Silber.

¹ Journal de Kieckler und Journal de la Société d'arch. lor. 175. Pfarver Matthijs (Bilder, S. 25 u. 26) kann diese Theilnahme fast gar nicht begreifen.

² 1731 war Franz Ferron Organist in Bockenheim. Kirchenbücher.

³ Das Ciborium oder der Speisekelch dient zur Aufbewahrung und Austheilung der Eucharistie, und die Lunula ist ein Behälter der heiligen Hostie, wenn diese in der Monstranz herumgetragen oder im Tabernakel aufbewahrt wird. — 1687 mangelte eine silberne Lunula. Revue nouvelle d'Alsace, 1889, 130.

⁴ Anno 1630 wurden die hl. Gefäße in Bockenheim für die ganze Grafschaft Saarwerden aus Blei gegossen. Arch. von Nancy, B, 9281—82.

Von da draugen die Diebe in's Chor ein, öffneten mit Gewalt den Tabernakel und nahmen, nachdem sie die heiligen Hostien theils in den Tabernakel, theils auf den Altar gestreut hatten, einen silbernen Speisekelch weg. Dann stahlen sie die acht prachtvollen Lichtstöcke¹ des Hauptaltars, deren Stoff für Silbermetall gehalten wurde. Mit dieser reichen Beute beladen, schlichen die ruchlosen Frevler zur Thür des Heiligthums hinaus. An das Oberthor der Stadt kommend, brachen sie die Mauer durch und entflohen. Durch diesen schändlichen Kirchenraub erlitt die Pfarrei einen Schaden von wenigstens 2000 Livres. Mehrere Monate hindurch benutzte man die heiligen Gefäße der Jesuiten. Im Juni 1718 kaufte aber Pfarrer Kiecler zu Mey wieder einen schönen Kelch sammt Hostienteller, ein Ciborium und eine Monstranz. Somit war das Geitohlene zumTheil ersetzt². Im Oktober 1724 besah man dann, einem im Pfarrarchiv liegenden Visitationsbericht gemäß, folgende Gegenstände: 1 silbernen Kelch, der inwendig vergoldet war, 1 zinnernen Kelch mit einem silbernen Becher, 1 Speisekelch, heilige Delgefäße und 1 Monstranz aus Silbermetall, 2 Chormäntel (einen buntpfarbigen und einen schwarzen), Messgewänder von verschiedenen Farben³, das erforderliche Weißzeug, 3 mit Lichtstöcken gezierte Altäre, 1 Tag und Nacht brennende Ewiglicht-Lampe⁴, 3 Messbücher, 1 großes Graduale⁵,

¹ Pfarrer Kiecler kaufte dieselben sammt einer Lampe, einem Weihwasserkeßel und einem Rauchfaß in Lyon für die Summe von ungefähr 400 Livres. Journal.

² Journal.

³ 1725 kamen noch 2 dazu; das eine aus Damast und das andere aus schwarzem Sammet. Journal.

⁴ Gegen Ende des letzten Jahrhunderts lieferte Mathias Meyer von Vorkenheim das Brennöl. Delib.

⁵ Das dem Chore beim hl. Messopfer dienende Gesangbuch.

1 großes Antiphonarium¹ und 1 neues Ritual². Anno 1727 wurde auch ein heiliges Grab für die Charwoche zu 100 Thaler angeschafft, im folg. Jahre neue Altarleuchter sowie eine grüne Draperie zur Verzierung des Chors³. In den spätern Jahren erwarb die Kirche noch Manches, wie die Inventarien vom 10. Dez. 1792 und Januar 1793 bezeugen. Diese erwähnen: 3 silberne Kelche, 1 vergoldete Monstranz aus Silber, 1 silbernes Taufgefäß, viele prachtvolle sowie gemeine Messgewänder, Chormäntel, Stolen und Levitenröcke, 50 Chorhemden, 22 Alben⁴, 16 Chorhemden für Diener, 14 Altar-, 6 Kommunion- und 72 Kelchtücher, 1 Verhüllungstuch des Hochwürdigsten Gutes, 4 Mäntel für die Träger des Thronhimmels, 1 Laterne, 2 Leichentücher, 6 Mäntel für die Leichenträger, 1 Christusbild, 18 kupferne Lichtstöcke, 3 Leuchter, die 5 Wunden, 1 mit zwei Schlössern versehenen Kästen, 1 Graduale, 1 Ritual, 4 Messbücher, 3 Vesperbücher, 1 Register der Todesangstbruderschaft, Kerzen, Weihrauch usw. usw. Im Februar 1793 wurden die eben genannten Gegenstände sammt den Bildern und Bänken zur gerichtl. Versteigerung⁵ aus der Kirche geräumt, welche die Ration

¹ Das Kirchenbuch, in welchem die Psalmen mit ihren Antiphonen zum Introitus, nach der Epistel, zur Opferung und zur Kommunion verzeichnet sind. Schüch, Pastoral-Theologie, 473.

² Das Buch, welches die Regeln zur Verwaltung der Sakramente und anderer den Priestern und vorzugsweise den Seelsorgsgeistlichen zustehenden Funktionen enthält.

³ Journal.

⁴ Die Albe ist das lange weiße Kleid, welches der Priester bei Darbringung des hl. Opfers trägt.

⁵ Deliberationsbücher. Die Wittve Anton Meyer, eine geb. Jacobs, hat dieselben gekauft. Notiz aus dem kathol. Kirchenbuch.

in einen Tempel der Vernunft umwandelte¹. Damit aber das entweihte Heiligthum seiner neuen Bestimmung völlig entsprach, ließ der Kommissar Schwengsfeld den Schieferdecker Reinhard Friedrich zu sich rufen, um mit ihm wegen der Entfernung des Kreuzes und der andern christlichen Abzeichen der Thürme und des Daches der Kirche zu unterhandeln². „Einen Lohn von nur 375 Livres“ verlangte der Handwerker für seine gottlose Arbeit (18. März 1793). Zur feierlichen Abhaltung des Festes der Vernunft hielt die Stadtbehörde bei dem Departemente um 445 Livres 2 Sous und 3 Denare aus der Kirchenkasse³ an, auf daß ein Berg an Stelle des Altars errichtet werden konnte (12. Juni 1793).

Dieses Fest und noch andere dergleichen Art wie Dekaden, Nationalfest usw. sollten die altehrwürdigen katholischen Sonn- und Feiertage ersetzen (8. Dez. 1793)⁴.

¹ Welche Kenderung! Mitte Mai 1791 wurde noch durch die Stadtverwaltung aus religiöser Ehrfurcht verordnet, daß die mit den Kleidern ihrer Werkstätten dem Gottesdienst beivohnenden Arbeiter mit 2 Solz bestraft werden. Bei wiederholtem Falle wurde diese Strafe verdoppelt. Delib.

² Am 7. August 1793 wurde im Tempel der Vernunft bekannt gemacht, daß um 10 Uhr sämtliche Bilder der Despoten und Feudalherrschaften in der Vorstadt verbrannt würden. Um die bestimmte Zeit gingen der Bürgermeister, die Municipalität und der Nationalagent in Begleitung einer Schaar von „Citoyens“ und „Citoyennes“ an die angekündigte Stelle, wo ein Scheiterhaufen aufgerichtet war. Patriotische Lieder singend zündete man das Feuer an, welches die Bildnisse verzehrte. Delib.

³ Die geringen Einkommen der Stadt waren durch die schon seit etwa zwei Jahren durchziehenden Soldaten erschöpft. Delib.

⁴ Der evangelische Pfarrer Liebrich schreibt in seinem Tagebuch: „9. Jan. 94. Die Reusaarwerder und auch ich Pfarrer u. zogen gezwungen in Prozession nach Bockenheim, um dem Bürgerfest beizuwohnen. Dort trat Kenterwald auf die Kanzel und erzählte aus der Zeitung die Siege und that am Ende einen Ausfall

Sogar die Glocken¹ mußten nach der Guttheißung des Beschlusses der Repräsentanten des Volks seitens der Municipalität ihre zum christlichen Gottesdienste rufenden Stimmen verstummen lassen². Das Geläute war nur noch bei Tagesanbruch und Abends (um 9 Uhr im Winter und um 10 Uhr im Sommer) sowie zur Versammlung des Volks in den Tempel der Vernunft gestattet³.

gegen die fanatiques. Milot folgte. Dieser geiferte gegen die Geistlichen, gegen das Fegfeuer. Ein Straßburger hielt eine Rede, deren Inhalt der erste gleich. Dann sangen die Mädchen die Marseillaise. Man zog an den Freiheitsbaum. (Siehe Beilage Nr. XIII). Die Vockenheimer Katholiken saßen im Winkel und weinten, denn die Crucifixe, Beichtstühle, Bilder waren aus der Kirche geworfen. Hier hörte ich Reuterwald's Stimme: „Zehet in die evangelische Kirche“.

¹ Im Juli 1721 wurde eine 17 Centner schwere Glocke der Disharmonie wegen zerschmolzen und eine von 14 Centner sowie eine Messglocke von 200 Pfund gegossen (Journal). Im Januar 1768 transportirte man die drei alten 2982 1/2 Pfund schweren Glocken in die Schmelzhütte von Georg Gachot zu Saarbrücken, um dieselben umzugießen. Vockenheim erhielt drei neue Glocken, die 3962 Pfund wogen und 2375 Livres u. 8 Sols franz. Währung kosteten (Deliberationsbuch). In der Schreckenszeit soll die größte verschwunden sein. Die drei jetzigen Glocken, unter dem Schirm der seligsten Jungfrau Maria stehend, stammen aus dem Jahre 1863.

² Deliberationsbuch.

³ Der Schlosser Theobald Müller war 1794 Glöckner und Aufzieher der Kirch- und Untertthuruhren. Er bezog einen Lohn von 120 Livres in Assignaten. Delib.

5. Einkommen der Geistlichen und Güter der Kirche.

Mit der Einführung der Reformation kamen sämtliche Renten der Geistlichen in die Hände der Protestanten. Allein als 1629 Bockenheim wieder katholisch wurde, sicherte der Herzog von Lothringen dem Pfarrer die Hälfte des großen Zehents der Stadt, die 129 Fr. betrug, zu; im Jahre 1687 erhielt er auch den kleinen Zehent¹. 1760 fielen ihm uebst dem großen Zehent 2 Klafter Holz und 1800 Livres aus der königlichen Kasse zu. Außerdem hatte er 300 Livres für die Bedienung der Filialen Nimsdorf und Schopperten². Er mußte aber das Gehalt eines seiner Vikare bestreiten³. Dennoch blieb ihm bis im März 1790 ein schönes Einkommen⁴. Die Verwaltung des Kirchenvermögens stand nicht stets auf einem solchen guten Fuß. Friedrich, Graf von Saarwerden, bestimmte 1342 in seinem Testament: 30 Schilling der Kapelle zu Bockenheim, der Kirche 1 Sinner Weizen, der Kirche und Bruderschaft insgemein 1 Sinner Weizen und 1 Sinner Roggen und dem Priester und der Bruderschaft „in der Meß“ in der St. Katharinakapelle 1 Sinner Weizen⁵. Im Jahre 1629 verzeichnete der

¹ *Revue nouvelle d'Alsace* 1889, 130. — 1687 wurden dem Pfarrer 150 Franken für die Hälfte seiner Pension bezahlt. *Pariser Nationalb. Collect. de Lorraine*, 727. Durch Verordnung vom 8. Oct. 1717 erhob Johann Franz de Mahuet, weltlicher Klosterabt zu Stürzelbrunn, den Zehent vom Bockenheimer und Saurwerder Klerus, *Recueil des ordonnances de Lorraine, Nancy 1733*, II. 144.

² Nancy, B. 465. *Pouillé de l'évêché de Metz*,

³ *Delib.*

⁴ Siehe Beilage Nr. XXIII.

⁵ Wiesbaden, Copialbuch.

Schaffner unter andern eine Einnahme von 810 Franken und 54 Simmer Haber¹ und bezahlte der Abtei Somain eine Rente von 507 Florin, 65 Schilling und 12 Pfennig, sowie 73 Scheffel Weizen². 1668³ besaß die Kirche 46 $\frac{1}{4}$ Morgen und die Heiligmeierei (St. Georgsbruderschaft)⁴ 90 Morgen Grundstücke. Nach dem Renovatur-Protokoll von 1732—33⁵ hatte die Kirchenfabrik nur noch 39 Morgen und 46 Ruthen Wiesen, Gärten und Ackerland; sie lagen in den Bännen von Berg, Bockenheim, Harskirchen, Saarwerden, Schopperten, Thal, Voellerdingen und Zöllingen, und wurden anfangs des 18. Jahrhunderts für 6 und später für 3 Jahre versteigert⁶. Laut dem Pfründenregister von 1760 vermehrten sich wieder die Einkünfte der Kirche. Ihr damaliges Hab und Gut bestand aus 7 „paires de reseaux“, 400 Livres in Geld und 300 Mähden Wiesen, die theilweise zur Besoldung des

¹ Arch. von Nancy B. 9281.

² Das. Lay Saarbrück, 3. No. 30.

³ Anno 1698 beschwerte sich Pfarrer Hoß bei einem lothringischen Magistrat über den Verlust von 36 Mähden Wiesen, die ihm der nassauische Vogt in Rimsdorf wegnahm. Nancy B. 921.

⁴ 1403 gaben Johannes Schaffner und dessen Frau Katharina der St. Georgsbruderschaft einen Morgen Wiesen in „der Feinbach“, wofür diese für ihr Seelenheil eine Messe „an Fronfasten lesen lassen soll“. Wiesbaden, Copialbuch.

⁵ 1749 entlich die Kirche eine gewisse Summe Geldes bei der Klosterverwaltung in Dienze zum Bau eines Pfarrhauses. Sie entrichtete einen Zins von 5%. Später entstand aber betreffs dieser Anleihe ein Prozeß zwischen dem Stift und der Pfarrei. Am 12. Aug. 1754 forderte auch Decon von Saargemünd 5000 Livres, welche die Bockenheimer Kirche ihm schuldete, zurück. Kath. Pfarrarchiv von Saarunion.

⁶ Kath. Pfarrarch. von Saarunion. — Im Juli 1718 kaufte die kirchliche Verwaltung für 220 Livres die Hälfte einer neben dem Stalle des Pfarrers liegende Scheune (Journal), 1777 hat ein gewisser Mann, Namens Schuhmacher, den Bischof von Metz um den

Lehrers, zur Anschaffung des Wachses¹, des Weines² und Brodes und zum Unterhalt der Pfarrwohnung dienen sollten. Gegen Ende des Jahrhunderts (1790) hatte die Kirchenfabrik eine Einnahme in Naturalien, die eine Summe von 1432 Livres ergab.

G. Schulwesen.

Im Mittelalter erteilte der Geistliche oder der Mesner den Unterricht im Lesen, Schreiben, Rechnen usw. 1542 finden wir die ersten Spuren eines eigenen Lehrers in Bockenheim. Matthiä⁴ meint, er sei ein armer Mann gewesen, weil man ihn bloß mit 3 Wagen für den Türkenkrieg besteuerte. Beim Erscheinen der Reformation mußte aber der katholische Schulmeister entweder abfallen oder entfliehen, und erst in den Jahren 1629—30 setzten die Lothringer wieder einen katholischen Lehrer⁵ in der Per-

Umtausch eines Gartens der Kirchenfabrik (Bezirksarchiv von Neß. B. 347), und am 6. Nov. 1782 schuldete Adam Ginzler der Kirche 90 Livres. Kath. Pfarrarchiv.

¹ 1630 war Johann Picart Kerzmacher in Bockenheim. Im Jahre 1793 lieferte Jos. Petermann das Wachs für die Summe von 600 Livres. Ranz. Arch. und Desib.

² Bis im Sommer 1686 lieferten die Wirthe oder sonstige Leute den Meßwein. Nachher wurde er von den Pfarrern besorgt. Der Citoyen Regal verbrauchte eine hübsche Quantität. Kirchen- und De liberationssbücher.

³ Bilder, 108.

⁴ 1632 war auch eine „Schulmeisterin, maitresse d'école“, Anna Denglerin mit Namen, in Bockenheim. Ihr vierteljähriger Lohn bestand aus 1 Simer Korn und 2 $\frac{1}{2}$ Gulden. Nancy B. 9281—9282. Nach einem andern Document desselben Archivs (B. 465) hatte sie jedes Jahr ein Einkommen von 60 Franken.

son des Johann d'Achen ¹ oder einfach Achen in Vouque-
nom ein. Jährlich fiel ihm eine Rente von 79 Fr. und
6 Schill. zu. Das Einrücken der wüthenden Schweden
(1633)² und Kroaten (1636) machte nochmals unserer
Schule ein Ende; indessen wurde sie um 1650 auf's Neue
eröffnet und der Unterricht dem Matthias Abbt, wel-
cher noch 1653³ lehrte, anvertraut. Seine Nachfolger
waren :

— 1661 — Daniel Danu oder Dhann, † „fort chré-
tiennement“ 23. November 1691.

— 1672 — Johann Bellot; er hatte jährlich 20 Thaler
und 6 Simmer Frucht, ohne die Ein-
künfte der Kirchen von Saarwerden u.
Bockenheim ⁴.

— 1673 — Martin Roth von Trier; er verunähete
sich am 8. August 1673.

— 1677⁵ — Johann Ehrhardt Lanzinger.

— 1682 — Johann Dahn.

1684 — 1699 Johann Bellot; den 16. August 1699
führte er Anna Zoller von Roumelsin-
gen heim. Als Sakristan bezog er all-
jährlich 18 Gulden aus der Stadtkasse,

¹ Nancy, B. 9281 und G. 962.

² Matthias, Bilder 106.

³ In diesem Jahre mußte er 1 Gulden 4 Sch. Vortengelb
für seine Schweine zahlen. Matthias, Bilder 253.

⁴ Nancy, B. 921 u. B. 465.

⁵ Anno 1679 stand die Schule bei der Kirche. Todtenbuch.
1780 wurde das Schulgebäude einer gründlichen Reparatur unter-
zogen. Delib.

um zu läuten und die Uhr zu reguliren.
1686 protestirte man mit Erfolg gegen
die Verweigerung der Schulzехnten.

— 1700, 1711 — Johann Laurent¹.

— 1714 — Johann Baptist Fleck von Reidenburg.

— 1714, 1720 — Johann Le Clerc.

1722 — 1734 Dominikus Becquer, † den 10. Dez. 1734.
Er war ein musterhafter Lehrer².

1735 — 1773 Johann Jacob Wagner, † 13. Sept.
1773 im Alter von 69 Jahren. Er er-
hielt alljährlich 6 Klafter Holz³.

1773⁴, 1783 Joseph Wagner, Sohn des Vorigen.

— 1791⁵ — Jacob Wagner.

Jan. 1793 Johann Michael Tiff, ehemaliger Lehrer
zu St. Johann-Kohrbach. Er hatte ein
Gehalt von 400 Livres, ferner den Lohn
der wohlhabenderen Kinder — „12 Solz
per quartier“ — und des Kirchendienstes.
Rebstdem kam ihm noch den Genuß
von zwei Mähden Wiesen und einem
Garten zu⁶.

¹ Nancy, B. 921.

² Math. Kirchenbuch.

³ Am 20. Mai 1791 wurden 18 Klafter für die Schule der
Stadt genehmigt. Delib.

⁴ Siehe Beilage Nr. XXIV den Schulbesuch betreffend.

⁵ Bis im Oktober 1790 hatte der Lehrer jährlich von jedem
Bauern eine Garbe Weizen und eine Garbe Korn, um während der
Gwitter und im Monat Mai zu läuten. Delib.

⁶ Deliberationsbuch.

1794 — 1802 Karl Wagner¹. Seit 1795 bezog er 40 Livres um die Angelusglocke zu läuten. Er beehrte auch das Gras des Friedhofs; der Todtengräber wollte es in Anspruch nehmen. Nach Berathung der Municipalität durfte er abwechselnd mit seinem Gegner den katholischen und protestantischen Theil des Gottesackers abmähen².

§ II. Evangelische Pfarrei.

1. Einführung und Verbreitung der Reformation, 1557—1629.

„Anno 1542 ist es noch Pabistisch in der Grafschaft Saarwerden gewesen, und zu Bockenheim saßen drei katholische Priester“³. Indessen soll schon im Jahre 1557 die Reformation so ausgedehnt gewesen sein, daß kein römischer Geistlicher mehr bei uns war⁴. Da galt

¹ 1774 war ein gewisser Karl Wagner Serpentist, d. h. derjenige der das schlangenähnliche Blasinstrument der Kirche blies. Kath. Kirchenbücher. 1793 trat die Tochter der Wittve von Balthasar Graf den Blasebalg; sie erhielt 24 Livres. Deliberationsbücher.

² Daj. — Die kath. einklassige Mädchenschule wurde vor der Revolution von Schwestern Unserer Lieben Frau geleitet. Delib.

³ Bibliothek der Stadt Trier, Ms. 1330.

⁴ Röhrich, Mittheilungen aus der Geschichte der evang. Kirche des Elsaßes, II. 131. Daß schon 1557 in der Grafschaft Saarwerden kein einziger katholischer Geistlicher mehr gewesen sei, scheint zweifelhaft. S. Jacobson, Geschichte der Quellen des evangelischen Kirchenrechts der Provinzen Rheinland und Westphalen, 643. Im Jahre 1560 hielt sich noch eine Beguine zu Bockenheim auf; sie bezog jährlich einige Sinner Korn und Hafer vom Grafen als Gnadengehalt. Matthijs, Leiden, 61.

es, schreibt Schmitz¹, die Saarwerdischen Gemeinden in einem engen Bunde zu vereinigen. Graf Adolph fand in seinen Landen nicht den geeigneten Mann, welchem er diese schwierige Angelegenheit hätte anvertrauen können. Er wandte sich daher an den ihm bekannten Caspar Goltwurm², Superintendenten zu Weisburg, und ersuchte ihn „darbei zu seyn, wie er in der Grafschaft Saarwerden Reformation der Religion³ wolle fürnehmen.“ Goltwurm bedurfte hierzu die Erlaubniß seines Herrn, und, um diese zu erwirken, schrieb Graf Adolph selbst seinem früheren Vormund und Vetter Philipp von Nassau-Weisburg, welcher ihm auch darauf ant-

¹ Das kirchliche Leben und die Reformation in den Nassau-saarbrück'schen Landen im 16. Jahrhundert, 32.

² Geboren im Jahre 1524 zu Sterpingen (Tyrol), im sogenannten Etichland, wonach er seinen Namen mit dem Beisatze Althesinus schrieb. Er wurde schon 1559 in den Jahren seiner Kraft plötzlich dahingerafft. Eichhoff, die Kirchen-Reformation in Nassau-Weisburg im 16. Jahrhundert I, 70 u. II, 74. Rebe, Zur Geschichte der evang. Kirche in Nassau, 35 u. 52. Jöcher (Allgemeines Gelehrten-Verikon II, 1052) läßt ihn mit Unrecht aus der Stadt Ath im Hennegau abstammen und nach 1571 sterben.

³ D. h. die Organisation der bereits eingeführten Lehre durch sachverständige Theologen (Matthias, Bilder, 210), denn Adolph ließ schon im Jahre zuvor das „reine Evangelium“ verkündigen, wie die Acta visitationis Ecclesiarum in comitatu Saarwordensi anno Christi 1603, nach Wood (Etablissement de la réforme dans le ci-devant comté de Saarwerden et le bailliage d'Herbitzheim, 13) citirt, sonnenklar beweisen. In denselben steht, daß die Kirchen in der Grafschaft Saarwerden reformirt worden seien durch „Grave Adolphsen, Grave Hansen Bruder anno 1557“. Demzufolge kam die neue Religion von oben herab und ging nicht vom Volke aus, obgleich einige protestantische Schriftsteller (Matthias, Schmitz und andere) ohne richtige Quellen oder sogar oft ohne Quellenangaben es bestreiten. Auch irrt sich R. Paulus (Revue cath. d'Alsace, 1888, p. 746) betreffs der Zeit der Reformationseinführung. Er sagt, es sei nicht vor 1558 geschehen.

wortete. Beide Briefe verdienen ihrer Wichtigkeit wegen hier eine Stelle¹.

„Dem Wolgebornen Philippinen Graffen zu Nassau vnd zu Saarbrückhen, Meinem freundlichen lieben Vetteren.

Mein freundlich Dienst mit Vermogen Alles guts zuvor, Wolgeborner freundlicher lieber Vetter. Nachdem ich vß Verleihung göttlicher gnaden endtschlossen, Rechte Christliche Reformation vnd bekandtniß göttlichs wortts den Prophetischen vnd Apostollischen schriefften gemetz in meiner grave schafft Sahrwerden Anzurichten, darzue ich dann etlicher der heilligen schriefft gelerten von notten, Dieweil aber dieselben dieser Zeit, meinem versehen (Vermuthen) nach, bei mir nit ankommen, So gelangt an E. Liebden mein freundlich vetterlich gesinnen, Die wollen mir derselben Hofpredicant, Magister Caspar Goltwurm, ein monat oder zwey vergonnen zu Anrichtung soliches vorhabenden Christlichen werchs vnd so forderlich als moeglich zuetkommen lassen, Den wil ich E. L. nachmals wiederumb zuschicken vnd mit freundlichem vetterlichem willen zu überschulden geneigt sein. Wünsche hiermit E. L. vnd deren lieben Ehegemahell auch Sohne vnd Tochter viel fröhlicher gesunder Zeit.

Datum Sarwerden Sonntags den 4. Aprilis a. 58.

Abolff Graff zu Nassau und zu Saarbruecken“.

Graf Philipp erwiederte auf diesen Brief :

„Meinen freuntlichen Dienst mit vermugen alles guten zuvor, wolgeborner freundlicher lieber Vetter, E. L. schreiben, des datum haltet Sarwerden 4. Aprilis, hab ich anheut dato empfangen, verlesen vnd darvß verstanden, wie E. L. entschlossen, die Rechte Christliche Reformation vnd Erkänntnuß göttlichs wortts den prophetischen

¹ Eichhoff a. a. D. II, 71 u. 72.

vnd Apostolischen schrifften gemeh in derselbigen grave-
 schafft Sarwerden anzurichten, Mit freuntlichem pitten,
 E. L. meinen Superintendenten M. Casparum Goltwurm
 ein Monat oder zwei zur anrichtung sollichß christlichen
 werks, vnd so forderlich als möglich, zukommen zu lasen.
 Diese E. L. christlich wolmeinende fürhabende anstellung
 „ab ich mit herzlichem begirde angehört, ungezweifelter
 hoffnung dieselb zu gottes ehr lob vnd preiß, auch zur
 weiterung vnd bekanntnuß seines göttlichen namens vnd
 zu E. L. vnd dero vnderthanen Selen wolart gereichen
 wirdt, Dero demnach ganz willig, vorgedachten meinen
 Superintendenten Caspar Goltwurm E. L. zuzuschicken,
 will aber E. L. freuntlicher meinung nit verhalten, wie
 daß er sich mit dem Landgravischen Superintenden eine
 tagszeit zur visitation, welche dann hochnöthig, in dem
 Huttenberg vnd dem gemeinen landt an der Lone, ver-
 glichen, welche visitation wol vierzehn tage oder drei
 wochen wehren mag, aber nach angezeigter visitation, wie-
 wohl Inen schwerlich eines tags entraten möchte, will
 Inen zu E. L. schicken, vnd Inen die christliche anstellung,
 so viel ime möglich, in das Werk helffen bringen lassen.
 Nachdem aber leider jezo in diesen sorglichen Zeiten schier
 allenthalben vil secten, vnter dem schein des christlichen
 namens, als Sacramentirer, widdertäufer, Zwinglier, vnd
 derselbigen gleichen mehr, die nit allein für sich, sonder
 auch andere zu vergifften vnd von der waren religion zu
 sich zu ziehen on vnderlaß vnderstehen, will in warheit
 für alle dingen von nöthen sind, daß E. L. vff die pfarren
 (wo anders E. L. die nit hetten) nach geschickten frommen
 rechtschaffenen vnd onargwohningen (unverdächtigen) predi-
 canten trachten, damit wo irriger verfuertische personen
 für der handt, daß dieselbige durch die predicanten von
 dem irrtweg zu dem rechten weg deß evangelii gefuertet
 werden, vnd insonderheit ist E. L. eines gelarten verstendigen
 Superintenden vornöthen, Der nitt allein auff die armen
 vnderthanen, sonder auch auf die predicanten vleißigß auf-

sehen habe, was sie lernen, vnd daß dieselbigen daß ewangelium on einigen Zusatz nach Prophetischer vnd Apostolischer Tradition predigen, vnd wo einer oder mehr mit einer secten beslegt, dieselbigen zur rechter han mit den Prophetischen und apostolischen schrieften bringen moge, Vnd wollte E. L. als meinen lieben Vettern vnd freunt gerathen haben, daß dieselbig die Augspurgische Confession für die handt genommen hetten, sich vermoge derselben in allem gemess hieltenn, vff welche sich dann alle Churfürsten graben vnd stende der augspurgischen verwant ziehen, auch daryffentlich bleiben,

Deß hab E. L. hinwidder vff dero schreiben freuntlicher meinung nit wollen verhalten, Dan E. L. alle vetterliche wolgefellige Dienst zu erzeigen bin ich willig vnd bereit, Datum weisburgk, 20 April ao. 58.

Philippß grave zu Nassau“.

Uuter dem 13. Juni 1559 sandte auch Graf Adolph von Saarwerden, anlässlich der bevorstehenden kirchlichen Visitation, folgendes Schreiben an den evangelischen Pfarrer zu Bockenheim ¹:

„Unseren gruess, Lieber Anndechtiger. Nachdem wir in vnserer Landtschaft durch Verleihung des helligen geists das rechte klare wort gottes vnd Evangelium Christi zue Leren vnd zu Predigenn angestellt vnd vns auch hiervber nottwendige Visitation zue halten gebuerth, Welliche wir zue ehesten gelegenheit mit Vnser Super-Intendent ² vorzunemmen gedacht, damit Ir euch dann darezue gefast macht vnd nit der Unwissennheit sollicher Visitation enndtschueldigen mocht, So habt Ir aus Inlie-

¹ Schmiß a, a. D. 37.

² Israel Achacius. Schmiß 36.

genden Punkten zu ersehenn, Was mag aus angeregte vorsteuende Visitation handlern vnd fürnemmen wirdt; Das wollten wir euch darnach zue riechten Hiemit nit verhalten. Vnd seindt euch zue genaden geneigt.

Vnserm Pfahrhern zu Bockenheim
Vnd lieben Anndechtigen Caspar Waldis

u.

Harskirchen	Matheß Ering
Lorenzshenn	Erasmus Colmar
Buetteun	Leonhardt Pistoris
Druelingen	Johann Rhenerus
Weiher	Abraham
Herflandenn	Martinn
Ennswieller	
Berg	Leonhardus Kunkelmann ² .

Im Jahre 1559 ließen sich viele aus Frankreich und den Niederlanden vertriebene Reformirten in der Stadt Bockenheim und Umgegend nieder. Diese sollten sich in allen geistlichen Sachen zur lutherischen Kirche halten, mit Ausnahme des Abendmahls das sie zu Burbach empfangen konnten. Dessenungeachtet bildeten sie öffentlich¹ eine besondere Kirchengemeinde, welcher Wilhelm Farel²,

¹ Denn sie hielten einen Pfarrer, und die weltliche Obrigkeit, d. h. der Graf von Saarwerden und der reformirte Magistrat von Bockenheim Johann Streif waren ihnen zugethan. Schmitz, 36—46. Matthis (Leiden 62) bemerkt also unrichtig, daß die Calvinisten „im versteckten“ eine Gemeinde formirten.

² Er wurde zu Gap in der Dauphiné im Jahre 1489 aus adeligem Geschlechte geboren. Seit 1521 war er ein Anhänger der Neuerung und verbreitete an verschiedenen Orten Frankreichs und der Schweiz sowie in Straßburg die reformirten Lehrsätze. 1559 machte er vom Elsaß aus eine Reise in's Saarland. Am 1. Mai 1560 widmete er umsonst dem katholischen Johann, um ihn zu gewinnen, seine Schrift: *Du vray usago de la croix de Jésus-Christ*,

der Freund Calvin's, zur Zeit seines Besuches Johann Loquet zum Prediger gab (Juli 1559)¹. Letzterer war ein um 1533 aus dem Augustinerkloster von Bourges entsprungener Mönch. Seit 1553 stand er als Diakon dem Prediger Garnier in Straßburg zur Seite² und half auch manchmal in Markkirch aus (1553—55)³. Den 16. August 1559 richtete er von Bockenheim einen Brief an Calvin nach Genf⁴. Im November des gleichen Jahres wirkte noch neben ihm ein zweiter reformirter Geistlicher, Namens Chassané (Chassagnon). Wegen Ermangelung eines Pfarrhauses mußten beide zu Bockenheim bei Herrn de Chambrey wohnen⁵. Später hatte Loquet seinen Sitz in Burbach und verwaltete von dort aus, als Oberprediger die ganze reformirte Diaspora. Er verblieb im Jahre 1583. Sein Nachfolger Lancelot Jenin, ein fanatischer Calvinist, der die Schulen zu Heidelberg, Köln und Genf besucht hatte und in letzterer Stadt ordinirt wurde, zerriß das Band der Eintracht zwischen den Lutheranern und Reformirten, so daß eine lutherische Beschwerdeschrift folgendermaßen klagte⁶:
1. „Statt den deutschen lutherischen Gottesdienst zu be-

Er starb zu Neuchâtel (13. Sept. 1565). Als Schriftsteller hat Farel Predigten, Thesen und Abhandlungen hinterlassen. Vgl. Kirchhofer, Das Leben Wilhelm Farel's. Schmiß, a. a. O. 39. Matthijs, Leiden, 11. Nr. 2.

¹ Schmiß 39. Er predigte in beiden Sprachen.

² Reuss, Notes pour servir à l'histoire de l'église de Strasbourg 41.

³ Orion, Notice historique sur l'église réformée de Ste. Marie-aux-Mines, 5 et 101. A. Maeder, Notice hist. sur la paroisse réformée de Strasbourg. Claude Rouget, Une église calviniste au XVI^{me} siècle 1550—1581, 35 et seq.

⁴ Calvini Opera, vol XVII, p. 599. Siehe Beilage Nr. XXV.

⁵ Das. 679. S. Beilage Nr. XXVI.

⁶ Matthijs, Leiden, S. 25, Bilder 223—24.

suchen, laufen sie auswärts¹ in reformirte Kirchen², oder arbeiten zu Hause; 2. Ihre Taufen und Hochzeiten lassen sie auswärts verrichten; 3. Sie schicken ihre Kinder nicht in die deutsche Katechismuslehre; 4. Diejenigen, die sich zur lutherischen Kirche halten, heißen sie Mameluken und verleumben und beschimpfen sie; 5. Sie halten sich heimliche Kirchencensoren zu Bockenheim³ und zu Diedendorf; 6. Sie schelten über die deutschen Pfarrer, wenn dieselben gegen die calvinischen Irrlehren predigen; 7. Im Wirthshaus disputiren sie über Religion und bei öffentlichen Festlichkeiten sondern sie sich ab; 8. Sie beanspruchen Patenrechte bei lutherischen Taufen; 9. In den reformirten Dörfern geschieht es, daß Kinder ungetauft sterben, weil die Geistlichen nur an Predigttagen taufen wollen; auch besuchen dieselben die Kranken nicht und gewähren den Todten weder Leichenpredigt noch Glockengeläute...“ Anno 1594 beschwerte sich Pfarrer Köner von Bockenheim, daß die „Welschen“ ihn jetzt auf der Straße verspotteten, während sie es früher wenigstens nur im verborgenen gethan hätten... Die calvinistische Gemahlin des Amtmanns Streiff von Lauenstein suchte ebenfalls „die Lutherischen zu ärgern, wo sie nur konnte. Einst stellte sie am Buß-

¹ Nach Burbach, Pirheim u. s. w. Matthijs, Leiden, 226.

² Der calvinistische Tempel soll zu Bockenheim an der Stelle des Gartens der Familie Brach (Rimsdorferstraße) gestanden haben. Er wurde vermuthlich 1686 zerstört. Ihme, Ev. luth. Friedensbote, 1886, 139. Die reformirte Kirche in der Neustadt wurde um 1750 erbaut (Matthijs, Blick 18). Im Museum von Bar-le-Duc liegt ein Siegel mit dem Bilde dieses Bethauses und die Inschrift tragend: „1767 Nev Sarwerden. Reformirter Kirchen Siegel.“

³ Von 1583 bis 1603 hatten sie unter anderen die Kirchencensoren Niklaus Becker und Heinrich Kollermacher. Matthijs, Leiden 62.

und Betttag¹, den die Reformirten nicht als Feiertag hielten, einen Haufen Weiber mit Klappern auf die Straße, um Flachß zu brechen und fuhr dann mit einer großen Gesellschaft nach Lixheim, wo am andern Tag das heilige Abendmahl gefeiert werden sollte...² Am 8. April 1602 tadelte der Diakonns Frauenholz in einer Leichenpredigt die reformirte Abendmahlslehre. Eine reformirte Zuhörerin, die Frau eines Bierbrauers, hielt sich die Ohren zu, spie aus und erregte dadurch Aufsehen. Nachher schimpfte sie auf der Straße und schalt Frauenholz einen Lügner. Vor das Schöffengericht geladen, beharrte sie auf ihrer Ansicht, und da der Amtmann sie in Schutz nahm, wandte sich Künzer an den Grafen Ludwig, der um ein Exempel zu statuiren, die Frau zu 100 Thälern Strafe verurtheilte. Diese damals ungeheure Summe hat sie thatsächlich dem Kirchenschaffner Kalbjuß bezahlen müssen“. Im April 1603³ weigerten sich auch die zur Synode von Bockenheim berufenen reformirten Prediger

¹ Alte Leute, schreibt Wündel, erinnern sich noch, daß ihre Väter erzählten, wie vor der großen Revolution in der Grafschaft Nassau-Saarwerden am Mittwoch bis zu Mittage die Arbeit ruhte. Es war Mittwoch der sogenannte Betttag, es wurde Gottesdienst gehalten und alles feierte. Der Gebrauch soll daher stammen, daß einst ein Graf von Nassau Saarwerden ein ähnliches Geschick hatte, wie der Graf von Gleichen. Auch er lag im heiligen Lande in harter Gefangenschaft verstrickt. Wie dieser wurde er durch die Liebe einer vornehmen Türkin befreit und erhob dieselbe in der Heimath zu seiner zweiten rechtmäßigen Frau. Aus Dankbarkeit gegen Gott ließ er in seinen Landen den Mittwoch als Dank und Betttag feiern. Die Sagen des Elsaßes gesammelt von Aug. Stöber. Neue Ausgabe besorgt von Curt Wündel 1896. 2. Theil, S. 132.

² 1623 arbeiteten die Bursbacher „Welschen“ an einem Bettage auf dem Feld im Bann von Bockenheim; sie wurden aber von den Bockenheimern verklagt. Matthijs, Bilder 219.

³ In diesem Jahre waren 34 welsche Familienväter in Bockenheim. Matthijs, Leiden 62.

das lutherische Symbolum zu unterzeichnen¹, und erst nach langem Zureden gaben sie endlich ihre Namen. Diese so zu sagen erpreßten Unterschriften stellten aber eben so wenig als das am 12. Mai 1599 erlassene Edikt des Grafen Philipp die Einigkeit zwischen den beiden protestantischen Religionsgenossenschaften her². Die den Welschen nach dem Mittagsgottesdienste vom 4. Mai 1605 auf dem Rathhause zu Bockenheim gemachten Bemerkungen sowie die Ermahnung des Pfarrers Bingel (1617) und die Annahme der Reformirten als Paten bei lutherischen Taufen wirkten nicht viel mehr. Erst im Jahre 1623 kam es zu einem „wahren“ Friedensschluß. Es soll uns daher nicht wundern, wenn die Befoldung der calvinistischen Geistlichen in den Kirchenrechnungen der Grafschaft als „Gnadengehalte“ aufgezeichnet ist³.

Die Fürsten von Nassau-Saarbrücken suchten diesen Streitigkeiten wie gesagt, entgegenzutreten und durch Kirchenverfassungen sowie durch Abhalten von Synoden und Visitationen den geistlichen Bedürfnissen der evangelischen Kirche zu entsprechen. Die erste nassau-saarbrückische Kirchenordnung wurde 1574 festgesetzt und 1576 gedruckt. Neben „dem Kirchenregiment... der verkündigung Göttliches worts, reichung der h. Sacramenten, und andern Christlichen Handlungen und Ceremonien“⁴ ver-

¹ Boos (a. a. O. 20) behauptet ohne Grund das Gegentheil.

² Matthijs, Leiden 25, 26, Silber 223 u. 224. S. Ausführliches, den Kampf zwischen Lutheranern und Reformirten betreffend, bei diesem Autor. S. auch die Verfügungen des Fürsten Friedrich Ludwig und des Grafen Ludwig vom 27. Okt. 1707 in Bezug auf die Reformirten. J. Levy, Herbitzheim, 199—201.

³ Boos, 24.

⁴ Richter, Die evangelischen Kirchenordnungen des 16. Jahrh. II, S. 400. — Die Synode von Bockenheim (24. Juli 1591) wollte strengere Vorschriften über Kirchenzucht. Matthijs, Leiden 29.

langte sie, daß die Namen der Getauften, Confirmirten¹ und ehelich Eingesegeten in ein Buch geschrieben werden sollten. Dieser Anordnung wurde nicht sofort entsprochen, am frühesten 1596 in Bockenheim², wo sie am 30. Sept. des gedachten Jahres nochmals eingeschränkt wurde³. 1596 brachte Pfarrer Köner den ersten Ministerial-Convent in Bockenheim zu Stande. Demgemäß mußten die Geistlichen ungefähr alle zwei Jahre in der Stadt zusammen kommen, um allerlei Gegenstände zu besprechen⁴. Anfangs des folgenden Jahrhunderts, nämlich am Dienstag nach Ostern 1603, erschienen auch sämtliche Prediger der Grafschaft auf dem der Kirchenvisitation halber zu Bockenheim abgehaltenen Synode⁵ und unterschrieben das lutherische Glaubensbekenntniß. Das Vorwort des Verammlungsprotokolls lautet⁶:

„Als auf Befehl und special Begehren des Hoch und Wohlgeboren Grafen und Herrn, Herrn Ludwigs, Grafen zu Nassau, zu Saarbrücken und Saarwerden und Herrn zu Lahr, unsers gnädigen Landesherrn wir unten benannte alle und jede Kirchen in der Grafschaft Saarwerden in Beysein des Amptschreibers Johannes Dubelers und

¹ Die Confirmation bestand in unserer Gegend nur bis 1596 (Matthiis, Bilder 216). Im Frühjahr 1616 kam sie aber neuerdings in Bockenheim auf, „Dominica Quasimodo 1616 ist der Actus Confirmationis wiederum uf bewelsch ingeführt worden“, Evang. Kirchenbuch von Saarunion.

² Jungt, Saarbrücker Zeitung, Jahrg. 133, 18. Sept. 1895.

³ Ev. Kirchenbuch, S. 1.

⁴ Matthiis, Bilder 216. Laut der Kirchenordnung von 1574 sollten auch die Pfarrer zwei Mal im Jahre zu Bockenheim zusammenkommen. Matthiis, Leiden 22.

⁵ In den Jahren 1615, 1619, 1622 und 1624 kamen ebenfalls Synoden zu Stande. Matthiis, Bilder 216.

⁶ Boos, a. a. D. 18.

Kirchenschaffners zu Bockenheim, Samson Stußen¹: auch in der Vogtey Schaffners zu Herbitzheim, Hieronymi Becken (Bock): visitirt und die Visitation angefangen den 13ten Tag Aprilis und zu Ende desselben Monats geendet, seynd in derselben Visitation vorgefallen, tractirt und erörtert worden, Sachen welche aus dem Concept in diesen Protokoll einverleibt werden sollen.

Signatum Bockenheim auf Philippi Jacobi, anno 1603.

Laurentius Stephani²

Gebhard Beilstein³.“

Graf Ludwig fügte 1617 der Kirchenordnung von 1574 einen Zusatz, viele Fest- Buß- und Betttage betreffend, bei. In demselben heißt es unter anderm: „Zu Bockenheim, da man mit dem Feldebau nicht zu viel zu thun hat, soll an jedem Samstag eine Vesperlection gelesen werden⁴.

Nach dem Bericht der ebenerwähnten Visitation umfaßte die protestantische Pfarrei Bockenheim die Filialen Schopperten und Rimsdorf⁵. In derselben bemerkte man

¹ Er kommt bereits 1596 und noch 1619 vor. Ev. Kirchenbuch. Ihm folgte Johann Colmar, der bis 1629 seine Stelle inne hatte. Matthys, Leiden 53.

² Ein Schüler Melanchthons, geb. zu Reichelsheim in der Wetterau; von 1573 bis zu seinem Tode (1616) verwaltete er als Superintendent das Kirchenwesen des nassau-weilburgischen Landes von Großdorf aus. Eichhoff I. 116 u. II, 75.

³ Aus Weilburg, Superintendent in Saarbrücken, † 27. Dez. 1613. Köllner, Geschichte der Städte Saarbrücken und St. Johann, 300.

⁴ Matthys, Leiden 37.

⁵ Die Diakonen versehen dieselben; auch trugen sie den Titel eines Pfarrers von Schopperten und Rimsdorf. Nymé, Evangelisch-lutherischer Friedensbote 1886, S. 8.

1624 keine Spuren der alten Religion mehr¹, obschon kaum 4 Jahre zuvor die gegen die Protestanten gerichteten Truppen des Grafen Franz von Vaudemont und seines Sohns Karl sich zu Bockenheim vereinigten². Mehrere Jahre später (1629) wurde aber der katholische Glaube wieder gepredigt.

In dem eben beschriebenen Zeitpunkt (1557 -1629) waren nachstehende lutherische Geistlichen zu Bockenheim thätig:

a) Pfarrer.

- 1557 — Heinrich . . von Lungfelden in der Diözese Trier, vorher katholischer Kirchherr zu Harskirchen.
- 1559 — Caspar Walbis.
- 1560 oder 63—1604 Johannes Köner (Kener, Kehner), vorher Diakon zu Saarwerden. Den 12. Januar 1603 bezog er für 1602 85 Pfund in Geld sowie 30 Simmer Korn und 12 Sim. Hafer. Er entschlief als emeritus 7. Juli 1605.
- 1604—1612 Matthias Stuß, als lutherischer Pfarrer aus dem Herzogthum Zweibrücken verjagt, war von 1586 bis 1604 Prediger zu Gleiperg im Nassauischen.
- 1612—1629 Ambrosius Dingel von Uckerheim³, vorher Pfarrer zu St. Johann bei Saar-

¹ Boos, 19. Pariser Nationalbibliothek, Saarbrück 123, Collection de Lorraine, 724. Deshalb konnte am 27. Dez. 1617 das Jubelfest der lutherischen Reformation ungehindert begangen werden; Ev. Kirchenbuch, 141^b.

² Digot, V, 19.

³ Ad. Köllner a. a. D. S. 423, nennt ihn Andreas Dingelius von Uckerheim.

brücken, wurde am 21. Sept. 1615 als Inspektor vorgestellt und im August 1629 durch die Lothringer vertrieben. Gegen 1629 hatte er ein Gehalt von 825 Gulden und 92 Simmer Frucht¹.

b) Helfer oder Diakonen².

- 1576 — 1584 Georg Keller aus Saarbrücken.
1584—15.. Georg Saxy (Sax), lebte nicht mehr 1614.
.. 1597 ..—1601 Matthias Schweinfurter; vermählte sich am 18. Februar 1597.
1602—1614 Joh. Jakob Frauenholz von Bockenheim, Sohn des Pfarrers von Domsjessell, absolvirte seine Studien in Straßburg und wurde daselbst durch Dr. Pappus in der Domkirche ordinirt (1602).
1611—1617 Joh. Jakob Florus.
1617—1626 Joh. Michael Pfeifer.
1626— anfangs 1627 Friedrich Braun, vorher evangelischer Pfarrer zu Raßweiler. Er war von der Mutterkirche abgefallen und wurde seiner Untreue wegen aus Mainz, seinem ersten Wirkungskreise vertrieben³.
1627—1629 Joh. Jakob Windenius aus Siegen. Ihm kamen jährlich 380 Gulden und 41 Simmer Frucht zu. Er starb nach einem hart geprüften und armseligen Leben zu Kandell in der Pfalz (21. Januar 1647)⁴.

¹ Arch. von Nancy, Saarbrück 3, No. 30.

² 1607 wurde ein Haus für den Diakon gebaut. Matthias, Ein Bild, 6.

³ Schmitz, 71.

⁴ Ev. Kirchenbuch. Matthias Bilder 267 u. 268, Leiden, S. 64. Arch. von Nancy. S. 3, No. 30.

2. Verschiedene Schicksale der evangelischen Kirche, 1629—1800.

Ueber 70 Jahre hatte die protestantische Pfarrei von Bockenheim mehr oder weniger geblüht, als am 7. Juli 1629 das Reichskammergericht zu Speier dem Herzog von Lothringen „Die Burg und Statt Saarwerden, die Statt Bockenheim und den Hoff Wiebersweiler“ als Reges Mannlehen zuerkaunte. Nach jenem gerechten Urtheilsprüche besetzten die Lothringer das saarwerdische Gebiet. Diese ließen gleich durch 50 Musketiere nachts den Kirchendiener Ambrosius Ringel von Bockenheim nebst den andern Predigern der Grafschaft aus ihren Wohnungen holen und nach Saarwerden führen, wo ihnen bei Todesstrafe und Verlust aller Güter ernstlich geboten wurde, in 24 Stunden das Land zu räumen, und falls einer oder der andere zurückkehren würde, der sollte, sagte der Präsident Monsieur Albert de Rosche, so wahr Gott lebe, den Kopf verwirrt haben, d. h. getödtet werden. Die bedrohten evangelischen Geistlichen entkamen theils nach dem rheingräflichen Diemeringen und theils nach dem pfalzgräflichen Lützelstein oder nach Buchsweiler¹; ihre Tempel und Kirchengüter fielen den ehemaligen Besitzern, namentlich den Katholiken zurück. Weil aber der lothringische Herzog Franz II. der Kriegswirren halber nicht im Stande war, die Grenzen seines neuen Territoriums völlig zu bewachen, schlich hin und wieder ein mitten in den 30. Jahren stehender evangelischer Prediger, Namens Joh. Jobocus Holler, aus Schiffweiler bei Ottweiler ge-

¹ Röhrich, a. a. O., II. 134—136. Kurze wahrhaftige Erzählung 1630, S. 76.

bürtig und vorwärts Pfarrer zu Ueberherrn (Saarbrücken), unbemerkt in die Stadt Bockenheim. Dort taufte er sogar im Jahre 1631 ein Kind der Familie Müller¹. Eine kurze Zeit nachher gelang es ihm, unterstützt von den angerückten Schweden öffentlich zu lehren. Die vielen Leute, welche im Winter 1633—34 aus den Dörfern nach Bockenheim geeilt waren, um den Brutalitäten der Soldaten zu entkommen, gaben dem Pfarrer zu schaffen. Doch nur zu bald wurde auch der Hirt geschlagen; 1635 mußte er vor den Kroaten fliehen und in Straßburg eine Zufluchtsstätte suchen. Nach der Abreise Hollers leiteten, wie Matthiis² vermuthet, Wilhelm Laudsiedel (Oct. 1635—Aug. 1637), Johann Balthazar Bader (Aug. 1637—Feb. 1638) und Daniel Trautmann, Pfarrer zu Lorenzen (1638—1640), die Gemeinde Bockenheim.

Am Mittwoch in der Charwoche, den 21. April 1641 kehrte Holler mit dem nassauischen Schultheißen Andreas Coppichius, im Auftrag des Grafen Johann, an den sich die Protestanten Bockenheims gerichtet, wieder zu seiner verwaisten Heerde zurück und versammelte dieselbe zum ersten Mal am hl. Osterfeste. Indessen hatte er noch viel Trübsal zu leiden. Oft fehlte ihm das Nöthige, um sich sammt Frau und Kindern zu ernähren. Der Ertrag einiger Aecker und Wiesen, die er selbst besorgte, einige Feldfrüchte der Pfarrangehörigen, das freie Weiderecht für sein Vieh und 12 $\frac{1}{2}$ Thaler sowie 8 Viertel Korn bildeten sein ganzes Einkommen³, und dies erhielt er nicht immer, denn die Leute waren arm und die Fürsten beinahe ruiniert. So hatte Holler Ende 1655 das Gehalt von drei

¹ Co. Kirchenbuch.

² Leiden, 110 u. ff. Horning. Beiträge zur Kirchengeschichte des Elsasses, 1886, 21.

³ Matthiis, Bilder 253.

Jahren zu gut. Im Monat Juli 1660 forderte er auch zum sechsten Mal seinen Lohn für das Jahr 1658 und bat den Grafen, in andern protestantischen Ländern eine Sammlung für die Bockenheimer Kirche zu veranstalten. Zudem wurde der geprüfte Pfarrer noch von einer Augenkrankheit befallen und gezwungen, sich in Straßburg ärztlich behandeln zu lassen (1635)¹. Während seiner sechsmonatlichen Abwesenheit mußten seine Pfarrangehörigen sich an die Geistlichen von Lorenzen, Diemeringen, Finstingen oder Wintersburg wenden². Auf das folgte auch die Einquartierung, die insbesondere für Holler sehr lästig war, indem er den katholischen Feldprediger mit seiner Dienerschaft und hier und da³ die von demselben eingeladenen Gäste zu beköstigen und theilweise zu logiren hatte. Schließlich mußte er aus dem Pfarrhause ziehen, das ganz dem katholischen Geistlichen überlassen wurde⁴. Der Betsolgte schlug dann anderswo seinen Sitz auf und verweilte dort wahrscheinlich bis am 11|21 Juli 1667, wo er im Alter von 72 Jahren dieses Jammerthal verließ. Er liegt auf dem Friedhofe bei der Kirche begraben⁵.

Nach dem Heimgange Holler's war die Pfarrstelle von Bockenheim einige Monate vakant. Erst nach langem Bitten durften die Protestanten einen Prediger vorschlagen. Sie wählten den Pfarrer Johann Heinrich Winkheimer (Winkheimer), geboren zu Darmstadt (23. April 1636). Am 6. Juni 1657 wurde er in die Matrikel der Universität von Straßburg eingeschrieben⁶. Drei Jahre darnach

¹ Daf. 26, Leiden 144. C. Beilage Nr. XXVII.

² Ev. Kirchenbuch.

³ Und nicht täglich wie Matthiä, Leiden 145 falsch schreibt.

Horning 26.

⁴ Arch. Wiesbaden, Generalia, XXII, 12.

⁵ Horning, 27.

⁶ G. C. Knob, Die alten Matrikel der Universität Straßburg 1621—1793, I, 626.

(1660) verschaffte ihm eine Empfehlung Dannhauers, des berühmten Professors der Theologie in Straßburg, die Pfarrei Zmsbheim und die französische Lehrerstelle am Gymnasium zu Buchsweiler¹. Ende 1667 erhielt er einen Ruf nach Bockenheim. Allein vor seinem Amtsantritt mußte er nach Bitsch zum Gouverneur, Herrn von Rommecourt, reisen, um über Herkunft, Leben, Sitten und Fähigkeit verhört zu werden. Der Gouverneur stattete einen günstigen Bericht ab, und am 30. Dez. 1667 erließ der Prinz Heinrich ein Dekret, welches Winsheimer als Pfarrer von Bockenheim und der Grafschaft Saarwerden anerkannte. Obwohl die Ernennungsurkunde erst am 26. Juli 1668 veröffentlicht wurde, trat der Geistliche schon den 29. Januar sein neues Amt an. Er durfte alle religiösen Funktionen der Augsburger Confession versehen, zum Beistand und Trost seiner Untergebenen, und die bei ihnen im Gebrauche stehenden Sacramente spenden, ohne aber den wahren, apostolischen und römischen Katholiken Ursache zu Aergerniß oder Klage zu geben und die Ehre Gottes, der seligsten Jungfrau Maria und der Heiligen in seinem Gespräche und seinen Predigten zu verletzen². Ihm sollten die nämlichen Einkünfte, die Holler genossen, zufließen. Allein, dank seines artigen Wesens, erhielt er jährlich 200 Gulden, 80 Viertel Weizen, 6 Wagen Heu, 20 Fl. Nebeneinkommen, ohne die gewöhnlichen Casualien und das viele Brennholz zu zählen. Deshalb schalt ihn ein protestantischer Bericht von 1685 „Rammons knecht und Demasbruder.“ Doch gesteht der evangelische Pfarrer Matthijs³, daß Winsheimer, obschon die Lehre der luther-

¹ Kiefer, Pfarrbuch der Grafschaft Hanau-Lichtenberg, 189. Ranziger Bezirksarchiv, B. 465.

² Evangelisch-lutherischer Friedensbote 1886, 68 u. 69. Beilage Nr. XXVIII.

³ Matthijs, Leiden, 160.

lichen Kirche mehr im Kopfe als im Herzen tragend, in der Zeit der ersten Begeisterung mehr gewagt habe als sein Vorgänger, der „sehr fromme und einfache“ Holler, und an verschiedenen Enden seiner weiten Pfarrei Gottesdienst hielt, ohne Casualien zu beziehen. So fand z. B. in etlichen Dörfern nach 40jähriger Unterbrechung wiederum eine Abendmahlsfeier statt.

Anno 1672 begleitete Winsheimer in Diemeringen ein unglückliches Ehepaar „zum Gericht und Scheiterhause“. So heißt es im Bockenheimer evangelischen Kirchenbuch: „Niclas Franz von Dimringen sonst nur der Ruhnickel genannt, ist im Jahre 1672 als ein Hexenmeister sampt seinem Weib, als einer Hexin öffentlich zu gedachtem Dimringen hingericht, undt ihrer Körper zu Aschen verbrannt worden, welches ich selbst angesehen und den Ruhnickel nebst H. Neufin, Pfarrer zu Diemringen zum gericht undt Scheiterhause hab helfen begleitet.

J. H. Winsheimer.“

Ungefähr 2 Jahre später (im Winter 1674—75) wurde die Abhaltung des Gottesdienstes zu Bockenheim durch das an den Ufern der Saar lagernde Kriegsvolk verhindert; selten oder nie hatte eine Predigt in der Kirche statt. Der Pfarrer taufte und segnete die Ehen in seinem Hause ein. Gegen April 1675 fiel er krank und Holler von Wolfskirchen that einen Theil der Arbeit bis anfangs Mai; der Schulmeister hielt die Begräbnisse. In den Jahren 1676, 77 und 78 mußte Winsheimer in Folge des Kriegs neuerdings oft in seinem Hause die Sakramente spenden; daselbst empfangen sogar die Auswärtigen das Abendmahl¹. An Mariä Lichtmeß 1681 predigte der

¹ Pp. bellum hatt man nicht auß land können gehen das H. Abendmahl zu halten undt seindt Sie alle hir zugangen. Notiz im eoang. Kirchenbuch.

Pfarrer vor den in Bockenheim anwesenden nassauischen Herrschaften. Ende dieses Jahres gebot ihm der französische Intendant La Goupilliere, in den Kirchen von Harskirchen, Schopperten, Rimsdorf den Altar nicht mehr zu betreten und Tische aus Holz verfertigen zu lassen¹. Sonntag, den 2. Dezember 1685, wurde die bereits erwähnte Wand, welche die Katholiken in der Kirche zu Bockenheim von den Protestanten absonderte, zwischen 1 und 2 Uhr Nachmittags niedergerissen und die den Lutheranern gehörigen Geräthe aus dem Gotteshause entfernt². Am Abend desselben Tages trat Wirsheimer mit seiner Familie zum Katholizismus über³. Die öffentliche Abschwörung seitens des Pfarrers geschah in der Bekehrungsanstalt zu Metz⁴. Zur Rechtfertigung seines Schrittes verfaßte er „50 Motiva“⁵, warum unter so vielen Religionen der alleinige, römisch-katholische Glauben zu erwählen und allen andern Glaubensbekenntnissen vorzuziehen sei⁶. Eine unvollständige Copie dieser Schrift⁷

¹ Matthijs, Leiden, 197 u. 202.

² Im evang. Kirchenbuch steht: 1 Adventus 2 Xbris suit demolitio nostri templi in Bockenheim facta a galliæ roge.

³ Metz, Stadtbibliothek, Titres de Lorraine. Matthijs, Silber 7. u. 8.

⁴ Diese Bekehrung soll in ganz Lothringen ein ungeheures Aufsehen erregt haben. Noch 100 Jahre darnach feierte eine Beschreibung des Herzogthums dieselbe als ein wichtiges Ereigniß. Matthijs, Leiden 214—215. Durival, Description de la Lorraine et du pays Barrois, II, 248 Digot, Histoire de la Lorraine, V, 451.

⁵ Der evangelisch-lutherische Friedensbote, 1886, 130 spricht von einem verschwundenen Kirchenbuche, welches 95 Punkte enthalten hätte.

⁶ Mitthin war seine Bekehrung ebensowenig die Folge der Angst und der Schwachheit, als die Verfertigung seiner Schrift die Beschwichtigung seines Gewissens gewesen, wie Dag. Fischer (Histoire du comté de Sarwerden, 148) und Matthijs (Leiden, 215) vermuthen.

⁷ Die 5 letzten Motive fehlen.

liegt im evangelischen Pfarrarchiv ¹. Köhrich ² und sein Abschreiber Thme ³ behaupten, diese Beweggründe Winsheimers seien leicht und enthielten nichts als das Gewöhnliche, oft Widerlegte. Wer aber die Schrift sorgfältig durchgeht, wird zu anderer Ansicht gelangen ⁴.

Nach einem mehrwöchentlichen Aufenthalt in der Hauptstadt Lothringens kam Winsheimer wieder nach Bockenheim zurück, wo er zum „Lieutenant du baillif“ (Stellvertreter des Amtmanns) ernannt wurde und an der Bekehrung der Protestanten sich stark betheiligte. Den 11. Oktober 1689 entschlief er selig im Herrn und wurde in der Pfarrkirche beigesetzt ⁵. Der schon erwähnte J. W. Köhrich, evangelischer Pfarrer zu St. Wilhelm in Straßburg ⁶, und Dag. Fischer von Zabern ⁷ sagen, „daß Winsheimer in großer Armuth und Verachtung starb“. Daß dies der Wahrheit nicht entspricht, zeigt die Thatsache, daß eine seiner Töchter, Margaretha mit Namen, geb. in Imbsheim (Juli 1665) den Chirurgen Franz Turbert heirathete, dem sie 1697 den kleinen Johann schenkte, welcher 1748—1751 als Superior an der Spitze der Bockenheimer Jesuitenschule stand und im Rufe großer Frömmigkeit zu Blombieres (Bogesen) 1753 verschied. Dorothea, eine zweite Tochter des bekehrten Predigers wurde die Gemahlin von Johannes Klaudius Arnet, des Bürgermeisters der Stadt Bockenheim (1710) ⁸.

¹ a #

² M. a. D. II, 144.

³ Friedensbote, 1886, 130.

⁴ S. Jos. Levy, Der Konvertit Johann Heinrich Winsheimer, gewesener evangelischer Pfarrer in Bockenheim, Trier 1896.

⁵ Kath. Todtenbuch, 1689.

⁶ M. a. D., II, 144.

⁷ M. a. D., 148.

⁸ Friedensbote, 1886, 130. Kath. Kirchenbücher Saarunions. Unter Winsheimer wohnten die entflohenen Pfarrer Goller von

Die Anhänger der protestantischen Lehre betraten, theils freiwillig und theils gezwungen, den Weg Winsheimers, ihres ehemaligen Seelenhirten¹. Als später wieder eine freiere Luft wehte, fielen diejenigen, die nur der Gewalt folgend zum Katholizismus übergetreten waren, wieder in das Lutherthum oder in den Calvinismus zurück. Ein Verzeichniß der treugebliebenen und rückfälligen Christen Bockenheims wird wohl hier am Platze sein².

Die sich aus eigenem Antrieb zum Katholizismus bekannten und ihre religiösen Pflichten erfüllten, waren:

Jakob Faull sowie Frau und Kinder.

Jacob Arnoldi " " "

Ludwig Arnoldi " " "

Johann Peter Silbereisen, Frau, drei Söhne und zwei Töchter.

Johann Schneller, Frau und Kinder.

Johann Mehger, Frau und Kinder.

Nikolaus Burkert, Weber, Frau und Kinder.

Nikolaus Burkert, Mehger, Frau (die älteste Tochter blieb lutherisch).

Wolfskirchen und Le Preug zu Bockenheim; der erste von der Woche von Palmsonntag (anfangs April) 1674 bis im November des gleichen Jahres, der andere von 11. April 1674 bis um 1676. Indeß hielten sie jeden Sonntag den Gottesdienst in ihren Pfarreien. Matthiä, Leiden, S. 181 u. 192.

¹ Schon im Jahre zuvor (Mitte Okt. 1684) bekehrte sich Johann Freye von Bertschweiler in der Schweiz. Jesuitenbuch, Matthiä Bilder, 258 u. Beilage Nr. XXIX. Zhone (a. a. O. 181) bemerkt also mit Unrecht, daß nur „zwei“ (ein armer kranker Handwerksbursche aus der Pfalz und ein Lieutenant in französischen Diensten, der durch die Abjuration seiner lutherischen Lehre vom König eine Pension zu erlangen hoffte) in die Fußstapfen Winsheimers traten und sich zum Katholizismus bekannten.

² Arch. der protest. Pfarrei Saarunion XVI. M. und der Nationalbibliothek von Paris, Collection de Lorraine, 470.

Heinrich Aßter; Frau und Kinder wurden rückfällig und neuerdings bekehrt.

Friedrich Klein (er allein, seine Kinder waren noch klein).

Jacob Walch; seine Frau war eine frühere Katholikin.

Timotheus Vogt (er allein, seine Kinder waren noch klein).

Johann Groß; seine Frau war eine frühere Katholikin.

Eva Elisabeth Klein, rückfällig und sammt ihren drei Knaben auf's Neue bekehrt.

Eva Petermann.

Susanne Walbin.

Magdalena Dinglerin.

Christine Beckerin.

Maria Salome Winsheimerin, Pfarrwittwe.

Margarethe Schellin, Wittib; hatte einen kathol. Mann.

Maria ; hatte einen katholischen Ehemann.

Margaretha Turbertin " " " " "

Magdalena Turbertin " " " " "

Dorothea Glade; " " " " "

Anna Maria Breyerin " " " " "

Diejenigen welche kommunicirten und wiederum abfielen, waren:

Philipp Wildermuth; hatte zu verschiedenen Malen kommunicirt.

Johann Heinrich Karcher; zwei Mal kommunicirt, das letzte Mal bei Gelegenheit seiner Verheirathung.

J. Müller; mehrere Male von den Frohndiensten und sonstigen Lasten befreit¹.

Joh. Heinrich Braun; ein Mal von den Lasten frei.

Heinrich Meßger; " " " " "

Joh. Michael Guth; zwei Mal von den Lasten frei.

Nikolaus Becker; mehrere Male von den Lasten frei.

¹ S. § 1 Jesuitenkollegium.

- Bartholomäus Hertter; mehrere Male v. den Lasten frei
 Peter Schaft; " " " " "
 N. Klein; " " " " "
 Jakob Hegel; " " " " "
 Joh. Nik. Schmitt; " " " " " ;
 dieser hatte ein katholisches Weib und
 3 lutherische Kinder (1 Sohn und 2
 Töchter).
 Joh. Hertel, Calvinist; mehrere Male v. den Lasten frei.
 Joh. Ulrich Fehr; " " " "
 Daniel Kahlé; ein Mal kommunizirt.
 Joh. Nik. Jesel; mehrere Male kommunizirt und von
 den Lasten frei.
 Nath. Heylman; ein Mal kommunizirt.
 Andreas Heylman; mehrere Male von den Lasten frei.
 Joh. Theobald Becker; ein Mal kommunizirt.
 Christian Jesel; " " "
 Joh. Jacob Schweitzer; mehrere Male v. den Lasten frei.
 Joh. Jacob Rüb; " " "
 Mathias Bact; " " "
 Georg Becker; gebeichtet und kommunizirt vor dem Em-
 pfang des hl. Ehesakraments.
 Abraham Blaise, Calvinist; ein Mal kommunizirt.
 Kahlé, Wittib; zwei Mal kommunizirt. Ein Mal wäh-
 rend seiner Krankheit.
 „Hermann's Thomas“, Wittib, Lutheranerin; mehrere
 Male kommunizirt.
 Anna Klein, Wittib, Lutheranerin; mehrere Male kom-
 munizirt.
 Amelia Rub, Wittib, Calvinistin; mehrere Male kom-
 munizirt.
 Joh. Nikolaus Weyland, Hermann Water, Bartholo-
 mäus Verch, Heinrich Wegger, Hein-
 rich Jacob, Philipp Dürr und Jacob
 Franz blieben dem Protestantismus
 getreu. Johann Theobald Quirin zwei-

setzte im Glauben, obwohl er den katholischen Gottesdienst besuchte, und seine Frau und Kinder die römische Religion anerkannten.

Die nach kurzer Zeit wieder zur evangelischen Lehre zurückgekehrten Leute wurden als abgefallene Katholiken angesehen, und aus diesem Grunde verbot man ihnen, wie eine protestantische Beschwerdeschrift¹ berichtet, sowohl den öffentlichen evangelischen Gottesdienst als die religiösen privaten Zusammenkünfte und zwang die Jugend, bis zum 16. Lebensalter dem katholischen Gottesdienste und Unterrichte beizuwohnen². Da die Protestanten sich jedoch im Geheimen versammelten, so erfolgte am 8. August 1701 ein strenges Verbot Leopold's³. Die kraft dieses Dekretes unterdrückten Evangelischen wandten sich bittend an den Herzog in Nancy, der dann den Kommandanten de Kennel von Bockenheim zur Milde anhielt, aber bald seinen Mahnruf vergaß. Einige Jahre darauf zeigte sich der Fürst etwas besser. „Durch ein Schreiben vom 22. März 1707 erkannte er die Gültigkeit nichtkatholischer Ehen an und verlangte nur die Erfüllung gewisser Formalitäten. Mit einem 5 livres kostenden, gerichtlichen Urtheil in der

¹ Memoire des bourgeois lutheriens de Bouquenom.

² Die Ervachsenen gingen von 1696—1710 in die Kirche von Bistorf und von 1710—1794 in jene von Neusaarwerden. Matthiä Bilder, 268

³ Par une lettre du 8 aoust 1701 le Souverain marqua a M. de Kennel, qu'il étoit informé depuis le traité de Riswick, plusieurs de ses sujets Relaps faisoient des assemblées, dans des maisons particulières de Bouquenom et Sarrwerden, a la persuasion de quelques ministre étrangers. il le chargea en conséquence de prevenir et empêcher ces sortes d'assemblées dans l'un et l'autre lieu et de faire en outre executer l'ordre précédent, pour obliger les enfans audessous de seize ans d'assister aux offices divins. Reponse en forme de memoire pour les bourgeois Luthériens de Bouquenom.

Hand, konnten die Protestanten ihren Bund auswärts einsegnen lassen¹, mußten sich aber dann mittelst einer Einschreibengebühr von 30 Sols in das katholische Pfarrregister eintragen lassen. Bei den Taufen war ein ähnliches Verfahren vorgeschrieben². Der Täufling empfing das Sacrament in der Neu-Saarwerdener Kirche und mußte dann, um als eheliches Kind zu gelten, gegen 5 Sols Bezahlung in das Taufbuch der katholischen Pfarrei eingeschrieben werden³. Uebrigens gab es auch eine lutherische

¹ Pfarrer Matthijs (Bilder 91) bringt folgende Szene, die sich gelegentlich einer in der Fremde gefeierten Hochzeit zugetragen hat (1726). Ein Bockenheimer Protestant, Sohn des dortigen Kirchenconsors Barthel Verch, vermählte sich im Elsaß. Auf der Rückreise kam er in großartigem Zug mit Musikanten und Reitern durch Drulingen. Die Weiber zogen hinaus und beglückwünschten ihn „nach Landesbrauch“ mit Sträußen. Obgleich es Sonntag war, wurde heftig geschossen. Man zog ins Wirthshaus. „Die Reiter ritten die Treppe hinauf und zwängten sich mit ihren Pferden in die Stube hinein“. Um dem Spektakel ein Ende zu machen, ließ Pfarrer Rosenkrantz (1707—1765) schon um 1 Uhr zur Betstunde läuten anstatt um 2 oder 3 Uhr. Aber die Gesellschaft lehrte sich nicht daran; es wurde fort gejubelt und getanzt. In der Betstunde schrie Rosenkrantz ein über das andere Mal: „Wo sind denn unsere jungen Weiber? Sie haben dem Teufel ihre Hüften geliehen“. Unter den Tanzenden war eine, die schon 12 Kinder geboren hatte, und eine andere, die kurz vorher ein Kind begraben.

² Vgl. Volkstheund 40. Jahrg. Nr. 18. 2. Mai 1897. Die Katholiken im Herzogthum Braunschweig, soweit sie nicht den drei privilegierten Städten angehören, müssen ihre Eheschließung auch dann dem evangelischen Pfarrer anzeigen, wenn beide Theile Katholiken sind. Solche Ehen dürfen auch heute nur vor katholischen Geistlichen geschlossen werden, wenn der evangelische Pfarrer bezw. das evangelische Consistorium die Genehmigung gegeben hat. Dagegen haben die Katholiken eine Beschwerdeschrift eingereicht: Abgeschlagen!

³ Später wurde dieser Befehl wieder in Erinnerung gebracht. S. Beilage Nr. XXX.

Gebamme, der in Rothfäll zu taufen gestattet war. Die Beerdigungen fanden im Stillen auf dem protestantischen Gottesacker statt¹, Alles was der Feierlichkeit den Charakter eines Gottesdienstes verliehen hätte, z. B. Vorsingen und Vorbeten durch einen Schulmeister, war ausdrücklich untersagt; vom Friedhof begab sich der Leichenzug nach Neu-Saarwerden, wo Pfarrer Herrenschmidt eine Predigt hielt. Als diese Kirche² noch nicht bestand,

¹ 1743 hatten die Protestanten ihren eigenen Friedhof. S. den Plan von Bockenheim im Ranziger Archiv.

² Sie wurde am Sonntag Rogate (25. Mai) 1710 eingeweiht. In derselben fungirten mit Bedienung von Altsaarwerden, Bockenheim, Neu-Saarwerden, Rimsdorf, Voellerdingen und Bollingen:

a) Als Oberpfarrer.

- 1710 — 1735 Gustav Herrenschmidt aus Ulm, † 1. April 1735.
1735 — 1744 Nikolaus Andreae, † zu Neu-Saarwerden.
1744 — 1760 Philipp Goeh aus Worms, † 25. Juni 1760.
1760 — 1763 Ludwig Ernst Heinrich Senft, † 21. Sept. 1763.
1763 — 1784 Karl Christoph Goeh aus Worms, zog nach Amerika, hatte seit 1775 den Titel Inspektor geführt.
1784 — 1794 August Friedrich Liebrich aus Kirchheim in der Pfalz, † 20. April 1832.

b) Als Helfer (mit spezieller Bedienung von Rimsdorf 1710—94 und Voellerdingen 1777—94).

Um 1720—1730 Justus Pfender.

1730—1735 Philipp Andreas Posth.

1736 — 1740 Gustav Herrenschmidt.

1740 — 1743 Konrad Reuter.

1743 — 1747 Bernhard Horstmann.

. . 1750 . . 1752 . . Philipp Kasimir Weinerich.

1758 — 1760 Ludwig Kasimir Gumbel.

1760—1764 Konrad Schmidtborn.

1764—1766 Philipp oder Friedrich Schmidtborn.

1766—1771 Karl Daniel Philipp Kaiser von Wetterode bei Weilburg.

1771 Friedrich Stein.

wurden derartige Predigten meist auf den folgenden Sonntag verlegt und zu Pistorf oder Zollingen abgehalten..“

Die Niederlassung auswärtiger Protestanten sowie der Wegzug ansässiger war verboten¹. „Die Geldstrafen gingen gleich in die Hunderte von Livres; so wurde den 27. Februar 1711 Georg Wack zu 401 L. verurtheilt, die man von seinem zurückgebliebenen Vater erpresste, und Daniel Klein zu 222 L., die dessen Schwiegervater zahlen mußte. Andere Urtheile aus den Jahren 1711—16 betreffen Augustin Braun zu 256, Kaspar Jessel 300, Peter Klein, Johann Schoenwalt 300, Heinrich Karcher 300, Daniel Müller 114 L. Als der in der Altstadt wohnende Vater von Paul und Daniel Müller starb, wurde dessen den Söhnen zufallendes Haus einfach durch die Stadtverwaltung in Beschlag genommen und dem Frauenkloster geschenkt². Andere Neu-Saarwerder mußten zu Voctenheim 20—30 Jahre lang die dreifachen Steuern bezahlen für Güter, die sie längst nicht mehr besaßen³.“

„Aber“, wie schon erwähnt, sollte „auch kein neuer evangelischer Bürger Aufnahme finden, nicht einmal dann, wenn er eine evangelische Tochter oder Wittve geheirathet

1772 — 1779 Ludwig Cramer, erster tit. Pf. von Rinsdorf und Boellerdingen, † 30. Mai 1779.

1779 — 1784 Aug. Friedrich Liebrich.

1785 — 1788 . . Hermann aus Weilburg.

1788 — 1790 Karl Adam Victor aus Weilburg.

1790 — 1798 Ludwig Philipp Hildebrand.

(Matthias, Bilder 268 u. 69).

¹ Es war ihnen verboten in die Neustadt, die 1710 fertig gebaut war, zu ziehen. Arch. von Nancy, B. 465 u. 921.

² Siehe Mémoire.

³ Beim Bau des katholischen Pfarrhauses hatten die Protestanten $\frac{3}{4}$ aller Frohnden zu leisten. Mémoire.

hatte. Infolge wiederholter Entscheidung des Ranziger Gerichtshofs (von 1732 und 1735) wurde eine begüterte Wittwe¹, die einem Ausländer² die Hand gereicht hatte, aus der Stadt vertrieben. In einem besondern Falle gelang es, eine Fürsprache des Königs Friedrich-Wilhelm I. bei dem eben durch Berlin in seine neue Heimath reisenden König Stanislaus zu bewirken. Dieser erlaubte aus Gefälligkeit für den König von Preußen, den 30. Mai 1737, dem Domschler Peter Becker mit seinem neu getrauten Weibe³ zu Bockenheim zu bleiben⁴.

„Gingegen wurde 1755 der Zinfinger Bricka, der soeben die Wittwe Lerch geheirathet hatte, polizeilich ausgewiesen, und seine Frau zu 50 Thaler verurtheilt, „weil sie ihn bei sich aufgenommen und beherbergt“. Noch im Jahre 1770 wurde der in Bockenheim ansässig gewordene Neu-Saarwerder Paulus Lerch mit seinem Weibe fortgejagt. Nach wiederholtem Appell hatten die Gerichtshöfe von Saargemünd sowohl als diejenigen von Saarwerden zu seinen Ungunsten entschieden. Weber die lothringischen Herzöge, noch König Stanislaus 1737—66, noch die auf ihn folgenden Franzosen ließen eine Lockerung dieser engherzigen Gesetze zu“. Erst bei der Proklamation der „republikanischen Freiheit“ hörten die Verfolgungen auf⁵.

Während dieser Zeit der Unterdrückung haben wir, außer den oben angeführten Befehlungen, noch die im

¹ Barbara Grab, Wittve von Anton Silbereis. Mémoire.

² Namens Jakob Wiber. Mémoire.

³ Anna Maria Bläß. Notiz im evang. Kirchenbuch von Saarunion.

⁴ Daf.

⁵ Matthiis, Wiber 22—24. Mémoire. Benoit, Les protestants Lorrains, 65—69. Diese Erzählung scheint uns etwas übertrieben, denn die Protestanten arbeiteten an den katholischen Festtagen (15.

evangelischen Kirchenbuche durch Pfarrer Herrenschnidt⁴ (ungefähr 12 in 30 Jahren) und im katholischen Taufregister von 1727 sowie im Todtenbuch von 1767 aufgezeichneten zu erwähnen. Es waren u. Andern :

22. Juni 1714 Katharina Weisine von Domsessel.

24. Februar 1715 Anna Elisabeth Singer von Bern.

3. März 1715 Margaretha Heßel von Bouquenom.

27. Dez. 1716 Susanna Schmacher.

17. Jan. 1717 Margaretha Andra von Meß.

1. Jan. 1718 Johann Bourger von Kirweiler.

6. Juni 1718 Anna Eges von Kirweiler.

5. Sept. 1718 Georg Ferberich von Mannheim.

28. April 1720 Franz Duserne.

" " Margaretha Meßger, Gattin des 1719
zu Luneville in den Schooß der
Mutterkirche zurückgekehrten evang.

August 1746 u. 1752) auf dem Feld und in den Werkstätten. Auch gaben sie Konzerte, ungeachtet der Ermahnungen der Geistlichkeit (26. Mai 1746). Benoit, 72. Demnach waren die Verfolgungen der Evangelischen von Bodenheim nur ein Schattenbild jener Verfolgungen, welche die Katholiken in den Dörfern der Grafschaft Saarwerden zu erdulden hatten. Arch. von Nancy, Saarrunion, Voellerdingen, Lorenzen und Weyer. Jos. Lévy, Les persécutions des catholiques dans le comté de Saarwerden et la seigneurie de Diemeringen.

⁴ Dieser äußert sich, wie Matthijs (Bilder 44) meldet, über die vom Protestantismus Abgefallenen bald in tiefem Schmerz, bald in „heiligster“ Entrüstung. So schreibt er unter Anderem: „Anfangs im Neuen Jahr (1732) ist schändlich vom Evangelischen Lutherischen Glauben abgefallen, der miserable taube sauser und schuldenmacher von Altsaarwerden mit seiner Elenden Fr: und Kindern, deren Eltern nichts taugeten, zwey Ihrer brüder gehenket worden, des Lieberlichen Menschen Vater, war ein Ehrlicher mann und gütter bekennner, hat aber dem tauben Menschen alles zugelassen. Der Herr wird solche greuel und... der Religion strafen.“ Prot. Kirchenbuch.

Pfarrers Nf. Ch. Dieffenbach von
Zweibrücken.

15. November 1720 Dominik Arnoldi.
7. Dez. 1720 Susanne Katharina Becker.
14. Aug. 1722 Samuel Raupscher aus der Schweiz.
18. Nov. 1722 Maria Eyster.
17. Nov. 1724 Mathias Wack.
28. Aug. 1726 Matthäus Becker.
18. April 1727 Christoph Stadtler aus Württemberg.
13. Juli 1727 Johanna Roland, Gemahlin des cal-
vinisten Franz Cachot.
24. Januar 1728 Eva Elisabeth Weiland von Bocken-
heim.
21. März 1728 Johann Cleiß von Weinburg.
5. Oktober 1730 Johann Joessel und Katharina Becker.
18. Jan. 1732 Nikolaus Weinland, 70 Jahre alt.
11. Okt. 1732 Margarethe Becker.
24. Juli 1733 Julian Curl.
12. Dez. 1734 Anna Eva Annaine.
8. März 1735 Johann, d'Arché, Soldat der Kohorte
Colonelli.
6. Okt. 1735 Ludwig Siegel von Ottweiler.
3. Juni 1736 Eva Hurt.
23. Jan. 1738 Margarethe Winderman.
13¹ April 1738 Abraham Leckler von Rauweiler.
23. Aug. Katharina Antoni von Bockenheim.
26. Juni 1739 Daniel Gottlieb aus Franken.
30.¹ Okt. 1739 Margarethe Kremer von Bockenheim.
3.¹ Dez. 1739 Katharina Schmied von Bockenheim.
8. Jan. 1740¹ Daniel Blaise von Bockenheim.

¹ H. Denoit (Les Protestants Lorrains, 70) gibt irrig ein
anderes Datum an.

12. ¹ Jan. 1740 Maria Elisabeth Kraemer von Zwi-
brücken.
21. Juli 1740 Elisabeth Bethe von Boellerdingen.
21. Aug. ⁴ 1740 Andreas Stumpf von Straßburg.
27. Sept. 1740 Christoph Bronner aus der Schweiz.
29. Jan. 1762 Karl Friedrich Hsenbeek, Calvinist, eme-
ritirter Lieutenant, † im Alter von
ungefähr 45 Jahren.
-

3. Schulwesen, 1590—1803.

Wiewohl die sog. Reformation bereits 1537 in
Bodenheim gepredigt wurde, so haben wir doch keine
Ahnung eines evangelischen Lehrers vor 1590. In diesem
Jahre taucht der erste bekannte protestantische Schul-
meister auf. Er hieß Paul Rupert und war noch 1596
in der Stadt angestellt ². Ihm folgten :

- 1606 — Heinrich Krauch. Unter ihm wurde die
Schule umgebaut. Das Bauholz ³ lie-
feren die Herren von Hohenzollern.
— 1614, 1616 — Michael Pfeifer.
— 1617 — Marcellus Junter von Wolfäkirchen,
studirte auf der Universität von Hei-
delberg ⁴, wurde Pfarrer ⁵ in Weyer.

¹ Daj.

² Ev. Kirchenbuch.

³ 30 Stück, und das Stück zu 16 Groschen. Ranziger Arch.
B. 3210.

⁴ P. Ristelhueber, Heidelberg et Strasbourg, 93.

⁵ Nach Matthis (Bilder 104) wären die Bodenheimer Lehrer
stets Theologen gewesen. Der Diakon z. B. wird oft als Schul-
meister betitelt.

- 1627 Samuel Notenbacher.
- 1627 — 1629 Joh. Jakob Windenius; er hatte ein jährliches Gehalt von 80 Gulden und 8 Simmer Frucht¹.
- Aug. 1629 Vertreibung der Lehrer.
- Um 1640 — 1651 Lorenz Nieb von Bockenheim, † 1651.
- 1651 — 1692 Daniel Dahn (Dann). Man zahlte ihm 12 Gulden aus der Stadtkasse, für das Richten der Uhr und das Läuten. 1653 schenkte die Gemeinde ihm auch das Hirtengeld.
- 1692 — Ludwig Arnolbi. Die Protestanten Bockenheims erhöhten seinen Lohn, den er für die Besorgung der Uhr und das Läuten hatte, auf 30 Gulden. Der Intendant de la Goupilliere kam aber dazwischen und setzte ihn wieder auf 12 herab².
- 1710, 1734 Johann Nickel Tittel, wohl der erste Lehrer der Neustadt.
2. Hälfte des Jahrh. bis 1803 Johann Simon Roeder, † 1803. Er hatte einen Lohn von 268 Fr. und 10 Centimes³.



¹ Evang. Kirchenbücher und Matthiä, Bilder 106—107.

² Am 24. März 1746 warfen einige aus der Schule der Neustadt nach Hause zurückkehrende Kinder mit Steinen und Koth auf das Kreuzifix der Saarbrücke. Nach dem Verhör wurden die jungen Bildersürmer durch ihre Eltern in Gegenwart der Stadtbehörde mit Ruthen gezüchtigt. S. Näheres Beilage, Nr. XXXI.

³ Evang. Pfarrarchiv von Saarunion.

§ III. **Judenschaft.**

In den Kellerei-Rechnungen von 1557 heißt es: „Dem Jud zu Bockenheim uff Befehl meiner gnädigen Frauen 2 Simmer Korn.“ Anscheinend war es der einzige Israelit der ganzen Stadt¹. Laut herzoglichen Erlasses vom 20 Oktober 1721 sollte auch im vorigen Jahrhundert (1721—1768) nur die einzige etwa seit 1695 unsässige jüdische Familie Sacris (Zacharias) Coblenz, deren Haupt den Tuchhandel betrieb, in Bockenheim weilen². Nach Matthiä³ hätte jedoch noch ein anderer Handelsjude (vielleicht Mojes E.) daselbst seinen Wohnsitz gehabt. Diese bezahlten ein jährliches Schirmgeld, das, ob der guten Geschäfte, die sie machten, binnen 5 Jahren von 18 auf 60 Gulden erhöht wurde. Den 31. Oktober 1768 wurden den Einwohnern Bockenheim's unter einer Strafe von 25 Franken verboten, einem Juden das Unterkommen in ihren Häusern zu gestatten. Die Israeliten, welche sich ohne Erlaubniß niederließen, wurden mit einer Geldbuße von 50 Fr. belegt. 1770 zählte die Stadt 4 Juden; jeder mußte jährlich eine Steuer von 8 Livres entrichten⁴. Im April 1790 widersezten sich Bockenheim, Saaralben, Finstingen, Virheim, Forbach und die Städte des Elsasses der Aufnahme der Juden als Bürger, die im Besiz der Ehren-

¹ Matthiä, Leiden 61.

² Recueil des ordonnances de Lorraine, II, 510, X, 482, XI, 331.

³ Bilder 136, Blic, 48.

⁴ Delib. Am 9. Juni 1770 legte man dem Juden Ratron Joseph eine Geldstrafe von 3 Fr. zum Besten der Armen auf, weil er seine Rütze vor dem Hochwürdigsten nicht abnahm. Zugleich wurde er mit einer Strafe von 10 Fr. bedroht, falls er sich nochmals so unerbietig benehmen würde. Delib.

rechte wären¹. Indeß konnten später die Kinder Israels sich nach Belieben in unserer Gegend aufhalten.

II. Geschichte der Stiftungen.

§ 1. Jesuitenkollegium, 1629—1768.

1. Gründung und Personalstand des Kollegiums. 1629—1768.

Nachdem das Kammergericht zu Speier die Grafschaft Saarwerden dem lothringischen Gebiete als erloschenes Mannslehen zugesprochen hatte (7. Juli 1629), entschloß sich Herzog Franz II. eine Jesuitenschule² in Bockenheim zu gründen. Zu diesem Zwecke schrieb er an den Jesuitengeneral Mutius Vitellescus in Rom, der dem Provinzial der Champagne, Namens Johann Fourier³, den Auftrag gab nach Bockenheim zu reisen, um die dortigen topographischen Verhältnisse zu besichtigen und den Nutzen eines Kollegiums zu untersuchen. Der Visitationsbericht fiel günstig

¹ Aug. Thomire, Notes sur Sarreguemines, 108. Am 11. Juni 1790 mußte ein Israelit von Luneville, Cetz Jakob mit Namen, nach der Verbüßung seiner Gefängnißstrafe von einem Wächter aus der Stadt begleitet werden, um den Beschimpfungen seitens der Leute zu entgehen. Delib.

² In den Katalogen der Jesuiten (Pachtler, Ratio studiorum et institutiones Scholasticæ Societatis Jesu. III, Karte von 1725 usw.) ist diese Anstalt bloß als Residenz (kleine Niederlassung), unter der Leitung eines Superior's, genannt, weil der Klassenunterricht nicht vollständig war. Dennoch finden wir in manchen Schriftstücken die Schule als Kollegium oder kleine Lateinschule bezeichnet. Arch. von, Nancy, Metz, Saarunion u. A.

³ Es war ein Verwandter des hl. Peter Fourier. P. J. Rogie, Histoire du bienheureux Pierre Fourier, III, 516.

aus (Ende April 1630¹). Es wurden deshalb sogleich Gebäude provisorisch eingerichtet und einige Väter aus den Anstalten von Speier und Molsheim² berufen (Sept. 1630). Indeß erst zwei volle Monate später (1. Dez. 1630³). erließ Franz II. die in lateinischer und französischer Sprache verfaßte Stiftungsurkunde⁴. Laut derselben sollten die Jesuiten die durch die Grafen von Nassau-Saarbrücken vertilgte katholische Religion wieder herstellen, jeden Sonn- und Feiertag zu Vöckenheim eine deutsche Predigt halten, die Gewissensfälle sowie die nach Gutdünken entweder aus fünf oder sechs Klassen bis zur Rhetorik bestehenden Humanitäten (Sprache, Geschichte, Literatur usw.) lehren, beständig und unentgeltlich sechs deutschsprechende Schüler aus der Gegend zu Priestern, die zur Verwaltung der Pfarreien der Grafschaft Saarwerden, der Vogtei Herbitzheim und des deutschen Sprachgebietes des Herzogthums Lothringen bestimmt wären, heranbilden, und die tüchtigsten unter diesen sechs Zög-

¹ Gütige Mittheilung des Jesuitenpaters Carrez von Châlons-sur-Marne. — Auch noch vor dem Schluß des Jahres 1630 visitirte ein gewisser Marchal das Kollegium. Er stieg im Hotel „Zur Sonne“ ab, an welches man 19 Fr. für's Logis entrichtete. Arch. von Nancy, B, 9281—9282.

² Sie stammten aus verschiedenen Gegenden und waren nicht, wie die Revue d'Alsace, 1875, 454—56, schreibt, lauter Deutsche aus der Diöcese Mainz. — Anfangs hing Vöckenheim von Molsheim ab; 1696 wurde aber unser Kollegium selbstständig. Mainzer Stadtbibliothek, Archivalien aus den früheren Ordenshäusern der Jesuiten der oberh. Provinz.

³ Der Bestätigungsbrief des Jesuitengenerals erschien auch erst am 16. März 1632. Arch. der kath. Kirche von Saarunion.

⁴ Nationalbibliothek zu Paris, Collect. de Lorraine, 98. Mejer Bezirksarchiv 281. Kath. Pfarrarchiv von Saarunion. Dom Calmet, Histoire de Lorraine, III, Prouves DLXXV, oder Auflage von 1757, VII, Pr. CXCVIII. De Rogeville, Dict. hist. des ordonnances et des tribunaux de la Lorraine et du Barrois, 341—44. Weilage Nr. XXXII.

lingen zur philosophischen und theologischen Ausbildung, entweder auf die Universität von Pont-a-Mousson¹ oder auf eine andere Fakultät schicken. Der zu Bockenheim liegende herzogliche Hof sammt den angrenzenden Häusern und Gärten, der Kirche², den Renten und Einkünften der alten Abtei Herbigheim, welche die Grafen von Nassau sich zugeeignet, wurde der Gesellschaft Jesu überlassen³. Da aber die eben erwähnten Renten, 10 bis 12000 Franken betragend, bei weitem das überstiegen, was zum Unterhalt des Kollegiums nothwendig war, so mußte jedes Jahr eine gewisse durch den ehrwürdigen General des Ordens bezeichnete Summe erspart werden, um an dem Orte, wo man die Stadt erweitern wollte, eine Kirche und ein bequemeres Schul- und Wohnhaus errichten zu können⁴. Ferner hatte das Kollegium die Lasten der Abtei Herbigheim zu tragen, mit Ausnahme der Besorgung der Pfarreien Herbigheim, Kestastel, Dermingen und Gersheim sowie deren Filialen. Herzog Franz II. wollte als Stifter des Kollegiums des Gebets, der Messen und Fürbitten der Gesellschaft theilhaftig werden. Auch sollte zur ewigen Erinnerung eine in Erz gegrabene Inschrift über dem Portal der Kirche und der

¹ Unsere Nachforschungen in den Urkunden dieser Stadt waren ohne Erfolg.

² Am 22. August 1630 erhielt Pater Gerhard Bernot vom Rentmeister der Grafschaft Saarwerden 7 Fr. zum Unterhalt des ewigen Lichtes. Anfangs des 18. Jahrhunderts gab der Pächter der Bockenheimer Mühle alljährlich das zum Ankauf von 4 Pfund Wachs erforderliche Geld. Nancy, B, 9281—82, 926.

³ S. Beilage Nr. XXXIII. Anno 1632 sandte auch der Herzog den Jesuiten Merigot nach Wien, um vom Kaiser Ferdinand II. die Genehmigung dieser Schenkung zu erbitten. Nancy, B, 921.

⁴ Dies geschah erst 1757—58. Revue d'Alsace, 1873, 468.

Eingangsthüre des Kollegiums sein Gedächtniß aufbewahren⁵.

Wie oben erwähnt, traten schon in September 1630 einige Jesuiten in das neugestiftete Kollegium von Bockenheim. Die Namen dieser geistlichen Väter und ihrer Nachfolger bis zur Auflösung der Schule sind größtentheils auf uns gekommen. Es sind folgende:

§ 1. Rektoren oder Superioren.

- 1630 — 1634 Thomas Streitt (Streis), geb. zu Worms 8. Febr. 1596, trat in's Kloster 17. Juli 1616, † zu Schlettstadt 7. Juni 1668. Er besaß eine scharfe und lebendige Geistesbegabung und war insbesondere in der Musikkunst und Mathematik erfahren.
- 1653 — Peter Nicolay.
- 1661 — 1667 Desiderius Lupus oder Lupius, wie Andere schreiben, geb. Nancy 20. März 1601, tr. 18. Oktober 1620, † Wolsheim 17. Nov. 1677.
- 1667 — 1668 Johann Renarde (Reinarde).
- 1669 — 1675 Joh. Dhnberger, g. Blesien 24. August 1620, tr. 19. Sept. 1643, † Bockenheim 2. Juni 1675, fand seine Grabstätte auf der Evangelienseite der Jesuitenkirche.
- 1676 — Def. Lupus.
- 1677 — 1678 Christophor Korber, g. Kulensfeld 30. September 1613, tr. 28. Sept. 1630, † Bockenheim 26. Dez. 1670, wo er in der Nähe des Paters Dhnberger ruht.

⁵ Sie verschwand beim Umbau des Kollegiums (1757). *Revue d'Alsace*, 460.

- 1679 — 1680 Andreas Romeisen, g. Fulda 14. Juni 1640, † Mainz 5. Juni 1693.
- 1686 — Melchior Baeth, g. Münnertstadt 1640, tr. 18. Juni 1662, † Bockenheim, Febr. 1724.
- 1686 — 1698 Moritz Chappuis, g. Bruntrut 3. Mai 1649, Doktor der Theologie, Generalvikar der Diözese Metz für die Saar- gegend 1687—98, † Molsheim 29. Mai 1700¹.
- 1699 — 1705 Paul Edmund, g. Lixheim 2. Febr. 1664, der hl. Theologie Doktor, tr. 7. Aug. 1685, † Bockenheim 26. Mai 1733.
- 1705 — 1710 Joh. Willermin, g. Dieuze 24. März 1644, Doktor der Theologie, † Molsheim 20. Juli 1718.
- 1710 — 1711 Joh. Pomperneß, g. Ruppertsberg (Pfalz) 24. Juli 1653, † Schlettstadt 15. März 1734.
- 1711 — 1714 P. Edmund.
- 1714 — 1718² Georg Loder, g. Speier 1. Okt. 1659, erwarb den Dokortitel zu Bamberg, † Rufach 25. Nov. 1727.

¹ Der Bockenheimer Dichter K. D. Royer sang das Lob des Vaters Chappuis folgendermaßen:

Quondam Mauricius, Christi memorabilis Heros,
 Dux fuit et Martyr, Sanguine et Ense nitens.
 Agminis et Tu Dux Sacri es, sub Nomine Jesu:
 Martyrii Palmam Cura Laborque dabunt.
 Tu merito Magnus passim Saræ Apostolus audis:
 Qui Populos tanta Sedulitate doces:
 Ohnebergeri Successor digne, perenna:
 Excultor Patrie semper et esto mea.

(Caroli Desiderii Royeri Musarum Juvenilium, pars prim. 96.)

² In diesem Jahre starb zu Molsheim Joh. Weiler, Lehrer in Würzburg, Prediger am Münster in Straßburg, Rector in Heides-

- 1718 — 1721 Jos. Rif. Cetti, g. Schlettstadt 14. März 1680, tr. 24. Sept. 1699, † Rufach Herbst 1756.
- 1721 — König.
- 1721 — 1722 P. Edmund.
- 1726 — 1729 Jos. Rif. Cetti.
- 1729 — 1730 Antonius Erberman, g. Würzburg 7. Febr. 1681, tr. 4. Okt. 1695, † Bockenheim 20. Nov. 1731.
- 1731 — 1732 P. Edmund.
- 1732 — 1733 Caspar Reichard, g. Höchstädt (Bamberg) 26. Sept. 1686, † vor 1761.
- 1734 — 1735 Joh. Daffinger, g. Dambach 10. Juni 1685, tr. 4. Sept. 1704, † Schlettstadt Dez. 1770.
- 1738 — 1739 Joseph Schweighäuser, Fischerjohn, g. Hagenau 16. oder 17. Juli 1689, † Rufach 24. März 1756.
- 1742 — 1743 Rif. Reeb, g. Hagenau 18. Okt. 1680, † daselbst 6. oder 7. März 1754.
- 1743 — Jos. Schweighäuser.
- 1744 — 1745 Franz Jenni, g. Ringheim bei Schlettstadt 4. Okt. 1696, † Schlettstadt 6. Dez. 1758.
- 1746 — 1747 Michael Gertner, g. Molsheim 18. Sept. 1792, tr. 24. Okt. 1712, † Molsheim 27. Horn. 1759.
- 1748 — 1751 Joh. Turbert, g. Bockenheim als Sohn eines Chirurgen 28. Febr. 1697, Pfarrer in Berneringen, tr. 15. Juli 1738, † Plombières 17. Sept. 1653.

berg, Schlettstadt, Bockenheim und minister in Molsheim. Revue cath. d'Alsace, Août 1897. C. Seyfried, Les Jésuites en Alsace, Collège de Molsheim.

- 1751 — 1755 Mich. Gertner.
1755 — 1768 Antonius Levasseur, g. Oberehnheim
18. Jan. 1714, tr. 17. Juli 1732.

§ 2. Lehrer und sonstige Angestellte.

- Sept. 1630 Wolfgang Bieber, g. Bamberg 1595, Studien-
präsekt † 1665¹. Johann Westhober, g.
Köln 25. Nov. 1597, tr. 27. April 1616,
Lehrer der Tertia, † Fulda 1671. Balthasar
Clemius, Lehrer der Quarta und
Quinta, die vereint waren.
- 1646² — 1669 Joh. Scharffbillich, g. Trier 17. April
1593, Lehrer in Bockenheim 1646, 1654
und 1656, † Molsheim 2. Feb. 1663.
Simon 1648. Peter Nikolas 1649. Breitenbach
1656—57. Wilhelm 1658. Daniel
Ergersheim, g. 7. Juli 1609, tr. 7. Okt.
1628, Bockenheim 1658 u. 1666, † da-
selbst 15. Feb. 1666. Binsfeldt. Kauff-
unger 1659, † an einer Brustentzündung
in Bockenheim 7. März 1661. Hoffmann
1660. Kaufcher 1660. Heinrich Richter
1660. Michael Schweidel 1663—65.
- 1669 — 1694 Georg Pyropistorius, g. Bamberg 4.
Sept. 1612, tr. 28. Sept. 1630, Bocken-
heim 1669, 1670, † daselbst. Augustin
Weisdorf, g. Saarburg Mai 1628, tr.
29. Nov. 1651, Bockenheim 1669 u.
1686. Abraham König, g. Dammerzell
(Schweiz) 23. Jan. 1634, Bockenheim

¹ Ihm unterstanden Studienordnung und Schuldisciplin.

² Von 1646 bis 1665 waren nur 2 Patres und ein Ordens-
bruder im Kollegium. Gütige Mittheilung des Jesuiten Sommer-
vogel.

	1669, † Würzburg 26. Nov. 1690. Adam Waltrass, g. Speier 17. Dez. 1638, tr. 24. April 1676, Bockenheim 1671, † allda 6. Juli 1674. Christophor Decanus, g. Würzburg 1611, Bockenheim 1674, † Schlettstadt 10. Juli 1690. Georg Billinger, g. Würzburg 31. Nov. 1642, Bockenheim 1675, † Worms 1726.
1694 — 1696	G. Billinger, M. Baeth und Laienbruder ¹ Andreas Treubel u. Joh. Ferber.
— 1700 ² —	Baeth. Franz Dufief, g. Breisach 16. Jan. 1663, tr. 16. Juli 1680, Bockenheim um 1700, † Fulda 29. April 1735. Treubel.
1704 — 1705	Joh. Heister, g. Arlon 15. Aug. 1664, † Molsheim 14. Dez. 1716. Franz Gagel.
1711 — 1712	Johann Pompernez, 1. Lehrer der Grammatik. Baeth u. Georg Weinmann, g. Hagenau 11. Jan. 1676, Bockenheim 1711—12, † Schlettstadt 3. Okt. 1721.
— 1714 —	Baeth, Weinmann und die Laienbrüder Paul Laug und Konrad Pygg.
— 1717 —	Baeth. Friedr. Geiger, g. Kuppenheim

¹ Die Laienbrüder versahen die Aemter des Sakristans, des Pförtners, des Kochs und Krankenwärters; einige waren Gärtner, einer besorgte die Einkäufe, andere besorgten die Austheilung von Speise und Trank, hatten die Aufsicht über das Refektorium, über die Kleider, über Keller, Bad- und Brauhaus; andere waren Schneider, Schuhmacher, Schreiner, Bildhauer; mehrere waren als Begleiter der Priester bei dem Gang in der Stadt oder aufs Land angestellt. Einer hatte früh um 4 Uhr, ein anderer jene, welchen längere Ruhe gestattet war, um 5 Uhr zu wecken; einer hatte eine Viertelstunde später nachzusehen, ob der Weckruf Erfolg gehabt usw. D. Weber, Geschichte der gelehrten Schulen im Hochstift Bamberg, I. 94.

² 1702 war Joh. Dossel Knecht im Kollegium. Kath. Kirchenbuch von Bockenheim.

- oder Kappeln Jan. 1653, tr. 17. Juli 1673, † Neustadt 15. Juni 1734. Philipp König, g. Molsheim 20. Febr. 1684. Nikolaus Mercator g. Saarburg 23. Juni 1662, tr. 13. Juli 1681, † Bockenheim 11. Febr. 1717. P. Laug.
- 1720 — Baeth, Geiger, König, Jacob Bägert, g. Kayfersberg 4. Ap. 1686, Lehrer und Prediger in Bockenheim, † Speier 7. Sept. 1766. Ch. König. Bruder Phil. Wansfer.
- 1723 — Baeth, Franz Ebel, Valentin Messer, Franz Stang, g. Würzburg 6. Jan. 1693, † Speier 20. Febr. 1744. Anton Gremans, g. Geissenheim 1694, tr. Okt. 1712, † nach 1766. Laienbrüder Jakob Schneider u. Georg Zehender, g. Franken 1672, tr. 1697, † Bockenheim 26. Jan. 1723.
- 1726 — Michael Nieth (Nieth), g. Marienthal oder Mergentheim (Würzburg) 11. Horn. 1669 oder 1670, tr. 26. Okt. 1788, † Rufach 16. Febr. 1732. Ebel. Mathias Saremont, g. Köln, 1. Nov. 1681, tr. 15. Juli 1703, † Ottersweier 2. März 1743. Georg Hoff, g. Fliten (Fulda) 20. Dez. 1693, tr. 26. Sept. 1711, † Ottersweier 22. Juni 1753. Br. Pygg.
- 1730 — P. Edmund, Franz Karbach, g. Würzburg 15. Ap. 1665, tr. 30. Sept. 1685, † Speier 15. Nov. 1736. Ignatius Braun, geb. Mainz 3. Nov. 1690, tr. 14. Juli 1709, † Erfurt 19. März 1746. Jacob Messer, g. Weißkirch 26. Aug.

- 1694, tr. 13. Juli 1714, † Molsheim
8. April 1736. Joseph Koch, g. Fulda
31. Okt. 1697 oder 98, † Ettlingen 30.
Juli 1757. Ferdinand Barth, g. Colmar
15. Horn. 1677, tr. 4. Sept. 1698, †
5. Okt. 1731. Bruder Stephan Luhmann.
- 1734¹ — Adam Lorenz, g. Baden 3. Dez. 1693,
tr. 13. Juli 1714, † nach 1766. Jac.
Messer, Joh. Rupp, g. Rieberglein 2.
September 1700, tr. 8. Juli 1721, †
nach 1766. Bruder Nikolaus Gast von
Ohlungen.
- 1735, 37 — Caspar Weismüller, g. Bamberg 20. Jan.
1679, tr. 16. Juli 1698, † Baden 3.
Dez. 1750. Anton Seyfried, g. Hafffurt
27. März 1686, tr. 14. Juli 1706, †
vor 1758. Andreas Koch, g. Fulda 1695,
† Bockenheim 8. Mai 1739. Andreas
Blendlein, g. Staffelstein 26. Juli 1697,
† 4. October 1742. Bruder Franz Mittel
von Schlettstadt.
- 1740 — And. Blendlein, Jos. Geiger, Valentin
Reibel, g. Wiesoppenheim 9. Nov. 1697,
tr. 15. Juli 1719, † als Feldprediger
25. Nov. 1757. Joh. Ripp, g. Bensheim
6. Ap. 1707, tr. 3. Okt. 1725, † Fulda
20. Jan. 1759. Bruder Isaac Bugnon.
- 1743 — Franz Stang, Valentin Reibel, Georg
Rusch, g. Hattenheim 11. Nov. 1709, tr.
11. Juli 1730, entlassen oder † vor 1758.
Simon Gumb, g. Weinens (Tyrol) 28.
Okt. 1708, tr. 28. Sept. 1735, in China

¹ Zwischen 1732 u. 38 soll auch Conrad Haan (geb. Schlettstadt 1660 u. † Molsheim 1738) in Bockenheim gewesen sein. J. Geny, Jahrbücher der Jesuiten zu Schlettstadt und Rufach, II, 678-79.

- 1752—54, später in Tonkin, † auf dem Meer 1761. Bruder J. Bugnon.
- 1746 — Franz Helm, g. Bischofsstein 30. Mai 1709, tr. 29. Sept. 1726, † Heiligenstadt 5. April 1752. Jacob Hacquebant (Hacquebaut) g. Heidelberg 12. Febr. 1712, tr. 28. Sept. 1730, † nach 1770. Anton Lebasseur. Michael Kugler, g. Neuweiler 2. Juni 1718, tr. 27. Sept. 1736. Laienbrüder Nikolaus Gast und Jodokus Feuchthuber.
- 1749 — Georg Bangert, g. Schlettstadt 5. Okt. 1706, Sohn eines Handschuhmachers, † zurückgezogen Kayfersberg 1770. Philipp Adam Weiner, g. Mainz 22. Mai 1712, tr. 12. Juli 1733, † nach 1766. Franz Schwerk, g. Hademar 7. März 1708, tr. 12. Juli 1736, † nach 1766. Georg Beer Schmidt. Brüder Johann Ruppel und Heinrich Mitteser.
- 1751 — Paul Bichelmayr, g. Bensheim 2. Juli 1719, Lehrer der Rhetorik im Bockenheim, † Fulda 15. Dez. 1766¹.
- 1752 — 1753 Mich. Gertner, Beichtvater. Adam Lorenz, Studienpräsekt und Beichtvater der Auswärtigen in der Kapelle, † nach 1766. Conrad Schulteis, g. Hadamar 10. Okt. 1717, tr. 30. Sept. 1738, Pre-

¹ Dieser Vater verfaßte die lateinischen Inschriften, welche am Stanislausfest (7. Mai 1751) an dem Rathhause und dem Kollegium prangten. Der Missionär Harg malte die Buchstaben sowie die verschiedenen sich auf die Inschriften beziehenden Emblemen. La clef du cabinet des princes de l'Europe, tome XCV, juillet 1751. p. 11.

diger an der Pfarrkirche, Beichtvater für's Haus und die Gläubigen, Präses der Todesangstbruderschaft, † nach 1766. Moysius Brodthard, g. Bamberg 1. Mai 1720, tr. 16. Juli 1739, Schaffner und Beichtvater in der Kapelle, † in Friesen Sept. 1797. Valentinus Räder, g. Wegfurt 10. März 1722, tr. 13. Juli 1741, Beichtvater der Auswärtigen, entlassen oder † vor 1761.

Scholastiker (magistri)¹: Johann Lottermann, g. Hoffheim 8. Mai 1725, tr. 24. September 1744, Lehrer der Rhetorik und Poetik, Studienpräses und Vorsteher der Bruderschaft der Schüler², † nach 1766. Peter Schwaan, g. Sankt-Goar 29. Nov. 1728, tr. 24. Sept. 1744, Lehrer der oberen und mittleren Klasse, † nach 1766. Ign. Welle, g. Fulda 22. Febr. 1727, tr. 28. Sept. 1749, Lehrer der untersten Klasse und visitorator meditationis³, † nach 1766.

Laienbrüder: Joh. Schweickert, g. Gemmerich 1692, tr. 1717, Sakristan,

¹ Es waren jene, welche nach Vollendung ihrer philosophischen Studien eine Reihe von Jahren als Lehrer an der Mittelschule thätig sein mußten, bis sie zum Studium der Theologie übergingen. S. Weber, I, 182 u. 83.

² Sie bildeten gewöhnlich zwei Abtheilungen; die Zöglinge der Grammatikklasse und jene der Poetik und Rhetorik. J. Geny, I, XXIV.

³ Er sah nach, ob die vorge schriebenen geistlichen Uebungen zu der dafür bestimmten Zeit, morgens, mittags und abends, gemacht wurden. Weber, I, 94. Geny, I, 25.

Pförtner und Krankenwärter, besorgte die Kleider und Wäsche und sah nach, ob alle zu Bett gegangen und die Lichter ausgelöscht waren. Caspar Saar, g. Niederam 1720, tr. 1742, Gärtner und Koch, besorgte den Kornspeicher, den Keller und die Vertheilung des Brodes, Weins und sonstiger zum täglichen Gebrauche erforderlicher Lebensmittel, und weckte Morgens die Genossen zur vorgeschriebenen Zeit.

1753 — 1754 M. Gertner, Ad. Lorenz, Balthasar Soherr, g. Mannheim 29. Juni 1718, tr. 27. Sept. 1736, † nach 1770. Simon Schirber, g. Oberstregen 26. Feb. 1714, Beichtvater der Auswärtigen und consultant (Beirath), † nach 1770. Johann Linn, g. Radesheim 21. Hornung 1721, tr. 12. Juli 1740, † nach 1760.

Scholastiker: Hieronymus Pardony, g. Hemsheim 31. Jan. 1729, tr. 26. Sept. 1745, † nach 1766. Jg. Welle. Daniel Berth, g. Heiligenstadt 1. Dez. 1730, tr. 21. Sept. 1751, † nach 1766.

Laienbrüder: Johann Schweidert. Franz Hoffmann, g. Trier 1703, tr. 1729 † nach 1766.

— 1757 — B. Soherr, praefectus spiritus, auch pater spiritualis genannt¹.

— 1759 — Joseph Dyhlin, g. Raftatt 5. März 1715, Präsekt der untersten Klasse.

¹ Ihm war die Leitung der Kuche anvertraut. Weber, I, 93.

- 1760 — 1761 Jacob Hacquebant, praefectus spiritus. Fr. Ignat. Weisrock, g. Schlettstadt 17. Aug. 1728, Sohn des Küfers J. J. B., Doktor der Theologie, † Mainz 1813. Joh. Bapt. Quaglia, g. Würzburg 16. Feb. 1730, tr. 26. Sept. 1748. Nikolaus Dietrich, g. Oberehheim 9. Nov. 1732, später entlassen.
- 1763 — 1764 Dominik Noos, g. Schlettstadt 17. Juli 1736; im ersten Jahre seines Lebens opferte ihn seine Mutter der lieben Frau von Dusenbach (Rappoltsweiler) auf; während der franz. Revolution sehen wir ihn als Gefangenen im Seminar von Befançon, † Schlettstadt 2. Juni 1804 im Alter von 68 Jahren¹.
- 1765 — 1766 Ant. Levasseur, Schaffner, Bibliothekar, Beichtvater der Auswärtigen und besond. Beichtvater der Bruderschaftsmitglieder der Jungfrau Maria. Georg Burdard, g. Bamberg 24. Okt. 1706, tr. 12. Juli 1726, praefectus spiritualis, Prediger an der Pfarrkirche, Vorsteher der Todesangstbruderschaft, Beichtvater für's Haus und die Auswärtigen in der Kapelle und consultant. Adam Sartorius, g. Würzburg 17. Okt. 1729, tr. 13. Juli 1749, Beichtvater der Auswärtigen. And. Godefray, operarius², Katechet, Prediger der franz. Schüler und Beichtvater in der

¹ Revue d'Alsace, 1888, 175 u. 180. Frayhier, a. a. O., 292 u. 343. S. besonders Geny II, 720—837.

² D. h. thätig in der praktischen Seelsorge.

Kapelle. Anton Gsell, g. Ruzig 8. Horn. 1732, tr. 14. Sept. 1750, Studienpräfekt, operarius, Religionslehrer für Andersgläubige oder Convertiten und Beichtvater in der Kapelle, † in Zweibrücken 24. Juni 1793¹. Heinrich Demme, g. Mainz 20. August 1733, tr. 14. Sept. 1752, Beichtvater der Auswärtigen. Gottfried Vessel, g. Kaltprobselt (?) 20. Okt. 1734, tr. 14. Sept. 1752, Lehrer der Poetik und Beichtvater in der Kapelle. Joseph Steinheuser, g. Seßlach 9. Sept. 1734, tr. 13. Sept. 1753, Professor der Rhetorik, Vorsteher der Schülerjobalitäten und Beichtvater der Auswärtigen.

Schola stiker: Georg Richard, g. Oberehnheim 18. Sept. 1741, tr. 14. Sept. 1761, Lehrer der Syntag und Studienpräfekt. Jacob Schaffer, g. Bodenheim 24. März 1747, tr. 14. Sept. 1762, Lehrer der mittlern und untersten Klassen sowie Unterbibliothekar.

Laienbrüder: Johann Anderjoch, g. St. Michael (Tirol) 11. Aug. 1695, Schreiner, aufgenommen in Würzburg,

¹ Diesem Pater soll es zwischen 1768—90 gelungen sein, die in ihrem Schloß zu Lorenzen residirende nassauische Gräfin Carlotta Sophia von Erbach in den Schooß der kath. Kirche zu führen. Benoit, Les protestants Lorrains, 68. Köllner, Geschichte des Nassau-Saarbrückischen Landes, I, 466. Nach Schoell (Revue d'Alsace, 1884, 428) hätte aber Pfarrer P. Grismayer von Lorenzen diesen Uebertritt bewirkt.

tr. Mainz 21. Juni 1725. Leonhard Löbig, g. Dieburg 1709, tr. 1731. Lud. Uhl, g. Vibrach 1716, tr. 1740, Sakristan und Krankenwärter; er besorgte auch Kleider und Wäsche. Johann Viechlein, g. Riedesheim 1715, tr. 1743, Schaffner und Koch. Jacob Schüb, Pförtner und Tafeldecker. Joh. Brückmann, g. Riederach (?) 1727, Schaffner.

1767 — 1768 Ant. Gsell, Levasseur, Ludwig Peter Briffet, G. Richard, Joh. Schaeffer, G. Burdhard, Anton Kauffmann aus Würzburg, † Kastel 6. Februar 1787, 56 Jahre alt¹. Bonifacius Lad u. Ad. Sartorius.

Vaienbrüder: Joh. Barré, g. Menot (Diöz. Toul) um 1734. Heinrich Berger, g. Saarburg um 1725. Jg. Müller, Nic. Boucheron, Thomas Schulz, Ludwig Uhl, Johann Viechlein und Clemens Remy.

§ 3. Missionäre².

Wir bringen hier nur die in den Dörfern Kastel, Dermingen und Saarwerden wirkenden Patres in Er-

¹ Dieser fromme Priester befreite eines Tages eine besessene Magd der Familie Chatillon zu Kastel vom bösen Geiste. Mittheil. des Hrn. Chatillon,

² Schon 1623/30 kommen die Missionäre Nic. Fagot, aus der Provinz der Champagne, und Joh. Verbaug (Ferd. Warfusseus) sowie Mich. Ludling (Ludling) aus der Rheinprovinz vor. S. Urkunden des bereits erwähnten Jesuiten Carrez unter dem Titel „Missio Bouquenomensis.“ Dom Calmet, Hist. de Lorraine, III, 194-97. Paehlter, III. XIV.

wöhnung. Der anderen in vielen Ortschaften hie und da thätigen Jesuiten werden wir unten gedenken.

a) Reskastel.

- 1698—1715 Melch. Baeth.
1715—1722 Fried. Geiger.
1722—1724 Franz Stang.
1724—1728 Mich. Rieth.
1728—1730 Franz. Karbach.
1730—1732 Fr. Stang.
1732—1734 Jacob Messer.
1734—1737 And. Blendlein.
1737—1738 Fr. Jenni.
1738—1839 Dominik Meyer, g. Schlettstadt 7. Sept.
1705, tr. 14. Juli 1723, entl. Hagenau
28 Okt. 1750.
1739—1741 Bal. Reibel.
1741—1742 Albert Trompetta, g. Linburg 26. Dez.
1711, tr. 15 Aug. 1731, † nach 1753.
1742—1743 B. Reibel.
1743—1744 Jac. Bägert.
1744—1745 Franz. Thomas, g. Oberehnheim 20. Juni
1705, tr. 12. Juli 1726, † vor 1751.
1745—1747 Ant. Levasseur.
— 1747 — Ignaz. Voegelin, g. Molsheim 1. Febr. 1717,
† Reunkirchen 20. Okt. 1766.
1747—1748 Ignaz Wolff, g. Baden-Baden 18. Juli
1718, tr. 10 Okt. 1735, † 1771,
1748—1749 J. Bägert.
— 1749 — Ph. Ad. Weiner.
1749—1750 Werner Schwarz.
1750—1751 Sebastian Lamba, g. Weiler (Elsass) 20. Dez.
1720, tr. 4. Okt. 1738, † nach 1766.
1751—1752 Martin Mathäus, g. Mainz 30. Mai 1721,
tr. 22. Juni 1739, † nach 1766.
1752—1753 Al. Brodard.

- 1753—1754 Joh. Linn.
1754—1755 Cyriacus König, g. Wolsheim 14. Febr.
1721, † nach 1769.
1755—1756 B. Reibel.
1756—1757 Ambrosius Dilg, g. Baden 8. Dez. 1724,
tr. Sept. 1744, † Ettlingen 12. Febr. 1759.
1757—1758 Georg Feder, g. Lügelfstein oder Lichtenfels,
Nov. 1725, tr. 1744 oder 45, † nach 1766.
1758—1759 Peter Trunk, g. Wertheim 23. Ap. 1727, tr.
12. Juli 1747, † nach 1766.
1759—1760 Martin Fischlein, g. Birkungen 17. Januar
1728, tr. 26. Sept. 1746.
1760—1761 Hermann Lumm, g. Fritslar 9. Hornung
1729, tr. 26. Sept. 1748, † nach 1766.
1761—1762 Franz Joseph Schaal, g. Wolsheim 1731
oder 33, Doktor der Philosophie, † Dahlen-
heim 14. März 1811.
1762—1765 A. Kauffmann.
1765—1766 Ad. Sartorius.
1766—1768 A. Kauffmann.

b) Dermingen.

- 1715—1721 Fr. Geiger.
1722—Okt. 1722 Matthäus Kirch, g. Bodenheim 16. Okt.
1691, tr. 7. Juli 1710, † Neustadt 11. Horn,
1730.
Okt. — Nov. 1722 Fr. Stang.
1722—1724 Anton Gremans.
1724—1725 Leonhard Vogel, g. Bamberg 24. Febr. 1694,
tr. 14. Juli 1712, † Mannheim 16. April
1748.
1725—1726 Georg Hoff.
1726—1727 Mik. Reiß, g. Waldbalgesheim 24. Febr. 1694,
tr. 13. Juli 1715.
1727—1728 Mathias Saremont.
1728—1729 Emanuel Deßloch, Handelsmannssohn, g.

- Mainz 4. Februar 1696, tr. 13. Juli 1703.
1729—1730 Joh. Koch.
1730—1732 Adam Lorenz¹.
1732—1733 Oswald Kerz, g. Mainz 10. Dez. 1694, tr.
3. Juli 1714.
Juli—Nov. 1733 Thomas Zhl, g. Orb (Hessen-N.) 24.
Mai 1701, tr. 29. Sept. 1720, † Heidelberg
31. März 1743.
1733—1734 Johann Rupp.
1734—1735 Lud. Dominik Breny, g. Schlettstadt 16.
Jan. 1705, Sohn von J. B. Br., Maler
Rapperöwyl (Schweiz), Doktor der Theologie,
† als Kaplan in seinem Geburtsort 24. Jan.
1791.
1735—1739 And. Koch.
1739—1740 Joh. Zipp.
1740—1741 Peter Wolff, g. Rolsheim 8. Juli 1709,
Doktor der Theologie.
1741—1742 Anton Ruppel, g. Fulda 23. Juni 1709,
tr. 28. Sept. 1729.
1742—1744 Simon Gumb.
1744—1745 Johann Baptist Schwarzmatt, g. Rostheim
25. Nov. 1706, tr. 12. Juli 1729.
Ap.—Okt. 1745 Friedrich Schuster, g. Gernersheim, 12.
Juni 1710, † Fulda 3. Nov. 1770.
1745—1746 Jak. Hacquebant.
1746—1747 Franz Brand, g. Mainz 12. März 1708,
tr. 15. April 1732, † zwischen 1753 u. 65.

¹ Gütige Mittheilungen der Herren Sommervogel, Carrez und Geny (Mainzer Stadtbibliothek). Arch. Nancy, H, 2265. Missionsbücher der Jesuiten auf dem Bürgermeisteramt von Saarunion. Notizen im lath. Kirchenbuch zu Kestastel. Kirchenbücher der Pfarrei Saarwerden. Geny, Jahrbücher I. II. Oscar Berger-Levrault, Annales des Professeurs des Académies et Universités Alsaciennes, 4523—1871, Nancy, 1892.

- 1647—1748 Ignaz Diel, g. von adeligen Eltern Mainz
20 Juli 1716, tr. 13. Juli 1735, † nach
1766.
- 1748—1749 Franz Schwerk.
- 1749—1751 Joh. Karg, g. Heuthen 21. Juni 1721, tr.
26. Sept. 1742, † Mannheim 11. Feb. 1758.
- 1751—1752 Conrad Schultheiß.
- 1752—1753 Bal. Räder.
- 1753—1754 Simon Schirber.
- 1754—1755 Joh. Jacobs, g. Spiessheim 6. Mai 1721,
tr. 26. Sept. 1744, † nach 1766.
- 1755—1756 Lorenz Engelbrecht „Gerlocurensis“, g. 11.
Juni 1721, † nach 1771.
- 1756—1757 Johann Klein, g. Schlettstadt 8. Sept. 1723,
tr. 26. Sept. 1744, † nach 1766.
- 1757—1758 Balthasar Sartorius, g. Grünfeld ober Hün-
feld 12. April 1726, tr. 24. Sept. 1744, †
nach 1766.
- 1758—1761 Wilhelm Peter Leonard, g. Zweibrücken 6.
Jan. 1728, tr. 25. Sept. 1747, † als Pfar-
rer von Eschweiler 25. Juli 1782.
- 1761—1762 Caspar Ruhl, g. Habsheim 5. Jan. 1727,
tr. 25. Sept. 1748, † nach 1766.
- Spätj. 1762 Peter Himmes, g. Mayen (Trier) 17. Juni
1726, tr. 26. Sept. 1745, † nach 1766.
- 1762—1764 Ant. Gsell.
- 1764—1766 Heinrich Demme.
- 1766—1768 Adam Sartorius.

c) Saarwerden.

- 1704— Paul. Edmund.
- 1705— Joh. Willerman.
- 1716— Melch. Baeth.
- Zwischen 1716
und 1724 Georg Weinmann.

—1724— Joh. Thomas.

—1752— Adam Lorenz.

1765—1766 Bonif. Lad.

2. Religiöse und geistige Wirksamkeit der Jesuiten, 1630—1768.

Nach kurzer Thätigkeit (Sommer 1633) mußten schon die meisten Patres vor dem Rheingrafen Otto Ludwig, General der verbündeten protestantischen Fürsten, weichen. Letzterer ließ am 28. August des eben genannten Jahres die französischen „Saluaguardia“ (Schutzbriefe), welche die zwei in Bockenheim zurückgebliebenen Jesuiten an die Thüre ihres Kollegiums geschlagen, cum protestatione wegreißen¹. Im Laufe des Winters 1634—35, „da die Schweden unter ihrem Obristen von Schleinitz zu Bockenheim Garnison hielten, begab es sich, daß Obrist von Schleinitz den evangelischen Pfarrer Holler zu einem Gaßmahl einlud, wobey er den Ofen sehr glühend zu machen befahle, des Vorhabens damalige zwei Jesuiten am Ofen zu braten, wovon Holler einstündigt gebeten, dies doch nicht zu thun.“² Der Tyran ging zwar auf das Flehen des Predigers ein, vertrieb aber die beiden Väter.³ Nach ihrem Weggange fiel die prachtvoll, vom lothringischen Herzog geschenkte Bibliothek der Anstalt in die Hände

¹ Stadtbibliothek von Trier, Ms. 1330.

² Königl. Staatsarchiv von Wiesbaden, Generalia, X* 2.

³ Wie aus dem Erzählten erhellt, waren diese Priester schon daran, den Martertod zu erdulden, und dennoch schreibt Ihme im evang. luth. Friedensbote, 1846, S. 33, daß „die Patres sich bei Zeiten aus dem Staub machten, weil sie ihr Leben für die ihnen anbefohlenen Schafe nicht lassen wollten.“

der Schweden¹. Anno 1634 wurde sie an den Magistrat von Straßburg verkauft² und mit der Universitätsbibliothek vereinigt. Später soll dieselbe an das Thomaskloster gekommen sein.³ Bald konnten unsere Ordensgeistlichen, wahrscheinlich infolge der Invasion der Kaiserlichen, wieder auf einen Augenblick erscheinen, denn im ev. Kirchenbuch Bodenheim's steht, daß „1636 Herr Hans Michel Reb vom Jesuiten in der Jesuiten Kirche copulirt wurde“⁴. Um 1642 kamen zwei Patres mit den Lothringern für eine längere Zeit in die durch Krieg, Pest und Hungersnoth verwüstete und beinahe gänzlich ausgestorbene Stadt zurück. Laut dem Missionsbuch segneten sie in dem besagten Jahre nur drei Ehen ein und spendeten einmal die Taufe. Ende März 1643 stürzte sich die Schwadron Hoffmeisters in die Kirche des Kollegs, ergriff und maltrahirte während vor dem Gotteshaufe einen der zwei an-

¹ Revue d'Alsace, 1875, 455. Nach dem Deliberationsbuch von 1790 sollen auch die Schweden das Kollegium zu Grunde gerichtet haben.

² Der evang. Pfarrer Ihme sagt, Rheingraf Otto Ludwig ließ diese Bibliothek vorläufig nach Straßburg schaffen, denn er wollte nicht, daß noch mehr Herzen durch diese „heillosen Bücher verführt und vergiftet werden.“ Ev. luth. Friedensbote, 1886, S. 33. Es ist aber sonderbar, daß so „schlechte“ Bücher an den Magistrat für eine hübsche Summe verkauft und zuerst in der Universitätsbibliothek und später in dem Sankt Thomaskloster untergebracht wurden. Der „fromme,“ rheingräfliche Fürst hätte sie verbrennen sollen, um sie keine Herzen mehr verderben zu lassen.

³ R. Reuss, Les bibliothèques publiques de Strasbourg, 4. Zul. Rathgeber, Die handschriftlichen Schätze der früheren Straßburger Stadtbibliothek, 6. 84, B. 172. Ch. Mohl, Bibliothèque de la ville de Strassbourg, 6. Nach D. Fischer (Revue d'Alsace. 1875 p. 455) wäre diese jesuitische Bibliothek am 24. August 1870 ein Haub der Flammen geworden. Siehe Beilage Nr. XXXIV betreffs einiger den Jesuiten von 1630 bis 1768 dienenden Bücher.

⁴ Ev. Kirchenbuch von Saarunion.

wesenden Jesuiten, der andere entging dem frechen Uuhold¹. 1647 ging es den bedrängten Vätern nicht viel besser, weil das undisciplinirte Soldatengesindel von Lothringen sie sehr barbarisch behandelte². Von 1650 bis 1660 hatten sie selbst über das unüberlegte Verfahren der lothringischen Beamten Royer und Broussay zu klagen. Trotzdem bewogen sie einige Protestanten zur Annahme des Katholizismus, unter anderen Hieronymus, den Sohn des ehemaligen Schultheißen von Bockenheim, Jacob Wilhelm, Theobald Hädel, Anna Fischer, die Gattin des katholischen Meiers von Keskastel usw. In den 60er Jahren brachen, dank dem Eifer des frommen Vaters Desiderius Lupus, etwas günstigere Zeiten ein, denn Herzog Karl IV., an den sich dieser Priester gewandt, ließ den Vätern das Recht der Mitbenutzung der seit 30 Jahren für die Katholiken gesperrten Pfarrkirche, so daß P. Schweidel bereits am 7/17. April 1663 das Glück hatte, von der Kanzel des Heiligtums die Wahrheit zu verkündigen³. Dies war den Protestanten Bockenheims sehr zuwider. Sie suchten deshalb, den Gubernator Freiherrn von Rommeccourt durch ein Geschenk von 6 edlen Pferden und 200 Dukaten zu gewinnen. Der kluge Mann lehnte diesen niederträchtigen Antrag verachtend ab, und die Bittschrift übergab er der

¹ Notizen im lath. Kirchenbuch von Keskastel.

² Das.

³ Nach dem Zeugniß der Protestanten selbst (Réponse en forme de mémoire pour les bourgeois Luthériens de Bouquenom im lath. Pfarrarchiv, Revue d'Alsace, 1875, 455) suchten die Jesuiten in ihren Predigten die Lutheraner nur durch Ueberzeugung zu bewegen und enthielten sich von allen Schelt- Schmäh- und Verfluchungsworten gegen die Evangelischen, „les Jésuites lâcheurent de gagner les Luthériens par la persuasion en leur distribuant le pain salutaire de l'Évangile et quoique doués d'une foi religieuse ardente, ils eurent la prudence de s'abstenir de faire tomber de la chaire des sermons de haine et de discorde, et de prononcier

Nachwelt¹. Allein der hier und da schwache Karl IV, wie ihn der evang. Pfarrer Matthijs² mit Recht bezeichnet, ließ sich überreden und nahm den 5. Dez 1664³ das durch ihn erlassene Dekret⁴, wodurch dem Prediger Hollar in Bockenheim die Vornahme der Taufen und der Unterrichts der Jugend verboten worden war, wieder zurück, was den Pater Lupus veranlaßte auszurufen: „O tempora, o mores!“ O Zeiten, o Sitten! Hierdurch nicht abgeschreckt fuhren die Jesuiten fort, an der Saar und im Eichelthal zur Wiederherstellung des katholischen Glaubens zu arbeiten. Zu Neßkafel, wo die Gottesmänner am 21. August 1663 seit Jahren die erste hl. Messe gelesen, suchten sie durch ihre Güte, ihre Duldsamkeit und Freigebigkeit die Protestanten für die Mutterkirche zu gewinnen und wieder in dieselbe zurückzuführen. In Finstingen benützten sie die feierliche Prozession des Fronleichnamfestes (1667)⁵ und in Saaraiben (1669) die Anwesenheit des Meßer

contre les sectaires des anathèmes foudroyantes.“ Mémoire und Revue d'Alsace. Außerdem schreibt Gustav Herrenschmidt, Prediger zu Reuskaarwerden, „was die römische Geistlichkeit anbelangt, so tragen die P. Jesuiten das Lob davon, daß in den Orten Castell, Dornmingen usw. sie sich einer lobwürdigen politischen Aufführung bedienen“. Archiv von Wiesbaden, Generalia X^a 2. Demgemäß sind die den Jesuiten „wenigstens in dieser Hinsicht“ von Matthijs (Leiden) ohne Quellenangaben gemachten Vorwürfe lauter Vermuthungen.

¹ Notizen.

² Leiden, 152.

³ Mémoire sur l'Etat de la Religion de Bockenheim et Sarwerden. Nationalbibliothek von Paris, Sarbrück, No. 123. Durival II, 248.

⁴ Siehe Beilage Nr. XXXV. Das Datum dieses Dekretes stimmt nicht mit der Zeitangabe des Pfarrers Matthijs, 152—53. Letztere muß falsch sein.

⁵ S. Matthijs (Bilder 253), Benoit (Protestants 68) und De-liberationenbücher das Schießen bei Prozessionen betreffend.

Bischofs, Georg Ambousson de la Feuillade, um mehrere tausend Rosenkränze an die herbeigeeilten Protestanten auszuthemen¹.

Im Spätjahr 1670 wurden die Grafschaft Saarwerden und die Vogtei Herbitzheim, mit Ausnahme der Städte Bockenheim und Saarwerden sowie des Hofes von Wiberzweiler, wieder nassauisch. Gleich beim Antritt dieser Herrschaft nahmen die neuen Gebieter den Katholiken alle ihre Geistlichen weg. Man verbot sogar den Jesuiten von Bockenheim die Prozessionen z. B. nach Harskirchen abzuhalten und die auswärtigen Katholiken zu besuchen, ihnen auf dem Krankenlager die Sterbsakramente zu spenden und sie kirchlich zu begraben. Den Verfolgten blieb also nichts übrig, als entweder von ihrem Glauben abzufallen oder ohne öffentliche Ausübung desselben hinzuleben. Im Verborgenen versuchten es allerdings die Jesuiten, ihren verlassenen Brüdern den Trost der Religion wenigstens in der Todesstunde zu spenden². Als dies dem Amtmann Scheid im Schloß zu Lorenzen verrathen wurde, schrieb er an den Grafen: „Weilen auch die Pfaffen selber schon öfters also heimlich eingeschlichen und dergleichen verrichtet — was gegen dieselben, wo einer erwischt würde, zu verrichten“? Graf Johann erwiderte: „In Thurm werfen!“ Die andern Herren waren der Meinung, daß man solche „Uebelthäter“ des hochgräflichen Gebotes bloß in Arrest behalten sollte, bis sie eine tüchtige Summe erlegt hätten³. Dagegen überreichten die Geistlichen dem Anfangs Mai 1671 in Bockenheim mit Truppen einziehenden Marschall Crequi eine Klageschrift. Gleichzeitig warf sich eine Frau von Herbitzheim dem

¹ Daf. S. Beilage Nr. XXXVI.

² Mathis. Leiden, 168—170.

³ Arch. der ev. Pfarrei Saarunion, M 18.

französischen Obern zu Füßen und zeigte ihm weinend an, „daß die nassauischen protestantischen Kirchendiener ihrer Tochter das Messegehen verboten hätten“. Crequi tadelte zwar das unwürdige Betragen der Nassauer, aber er schritt nicht ein. Dessenungeachtet fasten die Jesuiten neuen Muth und benutzten ihren Gang nach Weidesheim und Weckersweiler, um aus der Grafschaft Saarwerden und der Vogtei Herbitzheim die verwaisten Katholiken mit in den Gottesdienst zu nehmen. Auch reklamierte 1675 der Amtmann, daß der an Stelle des verstorbenen Paters Ohnberger neu angekommene Jesuit Des. Lupus alle „Papisten“ des Saarwerdischen Territoriums bediente und ihnen sagte, „man möge nur zu ihm kommen, er wolle ihnen jederzeit zu Willen werden und Alles schon beantworten, denn Mr. le comte de Bissy werde ihn schon maintenir. Es werde nicht mehr lange anstehn, so werde die Vogtei wieder ihr sein“¹.

Nicht nur bei uns, sondern auch in den Gebieten von Wittsch, Finstingen, Zweibrücken und Birxheim entfaltet seit 1670 ein Theil der Jesuiten Bockenheims ihre Thätigkeit. Da in diesen Gegenden keine Pfarrer mehr vorhanden waren, durften die Väter, kraft einer besondern Erlaubniß des Diözesanbischofs, an den Sonntagen zwei bis drei Mal das heilige Messopfer darbringen. Vermöge des Seeleneifers dieser treuen Jünger des hl. Ignatius, wurde die Hälfte des Kirchensprengels, wie der Oberhirt von Metz 1680 den französischen Ministern versicherte, vom Lutherthum bewahrt. Schließlich zogen die frommen Väter nach Hellimer und Mörchingen bis zur Rückkehr besserer Zeiten, wo sie wieder nach Bockenheim kommen konnten². Im Jahre 1684 kam die Grafschaft

¹ Das.

² P. Bonoit Pieard, Histoire du diocèse de Metz, 340—41.

Saarwerden an Frankreich. Besser als früher, jedoch nicht ohne Schwierigkeiten konnten dann die Missionäre in allen möglichen Richtungen, d. h. in Rimsdorf, Bistorf, Wolfskirchen, Hirschland, Harskirchen, Schopperten, Kestastel, Herbizheim, Domsessel, Lorenzen, Mackweiler, Drulingen usw. die Gläubigen besuchen und ihnen das Evangelium predigen. Um aber besser im Stande zu sein, in Bockenheim und den umliegenden Dörfern ihren gottgefälligen Zweck zu erreichen, errichteten sie die Bruderschaft unsers am hl. Kreuze sterbenden Heilands Jesu Christi und seiner schmerzhaften Mutter.

a) Kurzer Begriff der Satzungen der
Bruderschaft.

1. Das Ziel dieser Bruderschaft ist, durch die Verdienste des bitteren Leidens und Sterbens Jesu Christi am heiligen Kreuze, für sich und alle einverleibten Brüder und Schwestern, eine selige Sterbstunde von Gott zu erhalten.

2. Wer in diese Bruderschaft begehrt aufgenommen zu werden, soll nach abgelegter reumüthiger Beicht und würdigem Empfang des hochwürdigen Sakraments des Altars seinen Namen selbst oder durch einen andern, dem verordneten geistlichen Vorsteher aus der Gesellschaft Jesu geben.

3. Das Hauptfest dieser Bruderschaft wird den ersten Sonntag im Mai sein. Nebstdem sind noch zwei andere Feste, nämlich der erste Sonntag im Februar und erste Sonntag im November, an welchen alle Brüder und Schwestern, nach abgelegter Beicht, das allerheiligste Sakrament des Altars empfangen sollen, um eine selige Sterbstunde für sich und für alle einverleibten Brüder und Schwestern zu erhalten. Diejenigen, welche davon verhindert sind, können an anderen Tagen, zur gemeldeten Meinung, ihre Andacht verrichten.

4. Am ersten Sonntag eines jeden Monats sollen die Mitglieder dieser Bruderschaft, in der Kirche der Je-

suiten Nachmittags zur gewöhnlichen Stunde erscheinen, einer kurzen Ermahnung beizuhören, den Rosenkranz von den heil. fünf Wunden andächtig, langsam und laut miteinander um Erhaltung einer seligen Sterbstunde beten und andern gottseligen Uebungen obliegen.

5. Wenn Jemand aus der Bruderschaft gefährlich krank wird, so soll er vor allem bedacht sein, daß er bei Zeiten mit den hochheiligen Sakramenten versehen werde. Auch sollen die andern Mitglieder der Bruderschaft, besonders die nächsten Verwandten und die guten Bekannten des Kranken, falls es nothwendig ist, den Vorsteher der Kongregation ermahnen lassen, daß er nach der geistlich väterlichen Sorge, die er zu allen trage, hierin Fürsorge thue.

6. Wenn Jemand aus der Bruderschaft stirbt, so soll man dem Vorsteher dessen Namen anzeigen, damit er denselben in der nächstfolgenden Monatsversammlung nach der Predigt öffentlich verkündet und Andere für seine Seele zu beten ermahnt werden, und am folgenden Tag das heilige Messopfer für ihn verrichtet werde. Es wird den Mitbrüdern und Mitschwestern wohl anstehen, so viel es ihr Stand und ihre Geschäften erlauben, diesen gewöhnlichen Seelenmessen, wie auch der Begräbnißfeier der Abgestorbenen beizuwohnen.

7. „Zu betten oder von dem Leyden Christi zu betrachten, ist nichts gewisses vorgeschrieben: und wird ihrer eigenen Andacht überlassen, ob sie alle Tag oder ein und das andere mal in der Wochen, absonderlich am Donnerstag und Freitag, 3 Bätter unser und Ave Maria zu Ehren der Dreystündigen Tod-Angst Christi und 5 Bätter unser und 5 Ave Maria zu Ehren der hochheiligen Wunden betten wollen, um dadurch vor sich und alle Mitglieder ein glückseliges Sterbstündlein zu erhalten. Sie können auch öfters mit großem Nutzen ihrer Seelen, diese heiligen Wunden andächtig verehren durch die fünf Punkten des Abends-Examen oder Erforschung des Gewissens.

Aber alles ohne einige Verbindniß, Schuldigkeit, oder Scrupel“.

b) Gnaden und Ablässe, welche die Mitglieder der Bruderschaft gewinnen können.

1. Erlangen einen vollkommenen Ablass alle diejenigen, welche am Tage ihrer Einschreibung in diese Bruderschaft in einer Kirche der Societät und sonstwo beichten und kommunizieren.

2. Erlangen vollkommenen Ablass alle Brüder und Schwestern, welche in der Sterbstunde andächtig beichten und kommunizieren, oder wenn sie dieses nicht verrichten könnten, mit inniglicher Reue und Leid die allerheiligsten Namen Jesus und Maria mit dem Munde, oder wenn sie nicht können, andächtig in ihrem Herzen anrufen.

3. Erlangen vollkommenen Ablass alle einverleibten Brüder und Schwestern, welche an einem Monatssonntag, an dem die gewöhnliche Versammlung abgehalten wird, in der Kirche der Gesellschaft Jesu kommunizieren und für die Einigkeit der christlichen Fürsten, die Ausrottung der Ketzereien und Bekehrung der Ungläubigen, wie auch für die Erhöhung der katholischen Kirche und das „Wohlsiye Ihre Päpstlichen Heiligkeit“ den Allmächtigen andächtig anrufen.

4. Sämmtliche Mitglieder, die andächtig beichten und kommunizieren und zu „erst-gemelder“ Meinung ihr Gebet verrichten, erlangen jedesmal einen vollkommenen Ablass an den folgenden Festtagen: An Weihnachten, Dreikönigsfest, Ostern, Auffahrt Christi, Pfingsten, Dreifaltigkeit, Frohnleichnamsfest, Mariä Lichtmeß (2. Februar) Mariä Verkündigung (25. März), Mariä Himmelfahrt (15. August), Mariä Geburt (8. September), Mariä Empfängniß (8. Dezember), an den Festen der heiligen Apostel,

am Josephstag (19. März) und an Allerheiligen (1. November¹⁾).

Von allen Seiten strömten fromme Gläubigen herbei, um sich in den segensvollen Verein einschreiben zu lassen und für ihr eigenes Seelenheil sowie jenes ihrer getrennten Brüder zu wirken. Um die Annahme des Katholicismus seitens der Protestanten zu fördern, wurde am 4. Januar 1684 folgendes Edikt erlassen. „Der König will denen, die sich zu seiner Religion bekehren, besondern Schutz gewähren, wie er es bereits in Elsaß gethan. Dieselben sollen, vom Tag der Abschwörung an gerechnet, 4 Jahre lang von allen Lasten, Frohndiensten, Einquartierung, Gemeindesteuern befreit sein und nur die Grundsteuer für königliche Güter zahlen. Im Fall daß diese Neubekehrten in Prozesse mit Andersgläubigen verwickelt werden, so behält sich der König die Entscheidung in zweiter Instanz vor, weil sie sonst der Gefahr, Unrecht zu leiden ausgesetzt wären. Diese Verordnung soll von sämtlichen Kanzeln herab verlesen werden“². Ausangs 1686 sollte besonders, wie Matthiis³ schreibt, „die Bekehrung des Landes ernstlich in's Werk gesetzt werden“. Schon im Februar kam de la Goupillière nach Bockenheim und ließ durch die Jesuitenväter täglich während eines Monats Unterricht und Predigt halten, um die Protestanten zur Rückkehr

¹ Andächtige Uebung der anno 1680 aufgerichteten und vom Papst Innocentio XI. befähigten, nochmals vom Papst Benedicto dem XIII. 1729, den 23. Herbstmonat durch eine ordentliche Bull außs neue aufgerichteten, und mit sonderbar großen Gnaden begabten Bruderschaft unserß am H. Creuß sterbenden Heylands Jesu Christi und seiner schmerzhaften Mutter Mariae zu Erhaltung eines seeligen Sterbständleins: in den Kirchen der Societät Jesu zu Bockenheim. Saargemünd, Johann Georg Behrens, 1762.1—8.

² Nationalbibliothek zu Paris.

³ Matthiis Bilder, 14.

in die katholische Kirche zu bewegen. Da einige sich nicht fügen wollten, erhielt der schon bekehrte Prediger Winsheimer den Befehl, sie über die Ursache ihrer Hartnäckigkeit zur Frage zu stellen. Die Meisten entgegneten, daß sie sich auch ergeben würden. Ungefähr 5 bis 6 Wochen darnach erschien der Intendant abermals in der Stadt Wockenheim, wo er nur noch eine geringe Anzahl Wiederspendiger antraf. Gegen einige unter diesen wurden verwerfliche Gewaltmaßregeln ergriffen¹. Zu Kestastel entsagten gleichfalls im Laufe des Jahres 1686 drei und zwanzig Personen der Irreligion². Später, meint Matthijs³, müssen die Jesuiten diesen Bekehrten nicht mehr getraut haben, weil sie gelegentlich der Hochzeiten die längst übergetretenen Brautleute noch einmal abschwören ließen. Laut den Kirchenbüchern haben die Missionäre nur gethan, was heute noch geschieht, d. h. die Brautleute gefragt, ob sie alles glauben, was die katholische-apostolische-römische Kirche glaubt, und sie auch in diesem Glauben leben und sterben wollen⁴.

Den 10. Hornung 1687 erging ein königlicher Erlaß, der die Religionsfreiheit allen Fremden gewährte, welche in die Provinz der Saar kommen und den Boden bauen wollten⁵. Dies lähmte aber den Seeleneifer des Paters Moriz Chappuis nicht, der an der Spitze des Kollegiums stand und als guter Hirt im Namen des Bischofs von

¹ Unter A. gegen Andr. Heylmann, Heinrich Karcher und dessen Ehefrau, Anna Maria Mehger. Es ist aber zu bemerken, daß diese ihre zur katholischen Mutterkirche übergegangenen Mitbürger sogar noch nach der Weicht zum Abfall bringen wollten. Nationalbibliothek, Collection de Lorraine, 470. Ev. Pfarrarchiv von Saarunion.

² Kath. Kirchenbücher von Kestastel.

³ Leiden, 227.

⁴ Rituale Argentinense, 1824, p. 275.

⁵ Rationalbibl.

Weg unter dem Titel eines Generalvikars die zerstreute Heerde weidete. Ueberall drang sein wachsamcs Auge hin. So beklagte er sich z. B. im Jahre 1691 in einem Brief an den Jesuiten Herrmann Klepp zu Straßburg¹: „Daß Pfarrer Huber, zu St. Wilhelm in Straßburg, ein Ehepaar von Wiberweiler zu trauen sich erkühnt habe; dies sey durchaus gegen den Willen des Königs, der verlange, daß alle Einwohner dieser Gegend katholisch seyn sollen. Es sey sträflicher Ungehorsam, daß elsässische Pfarrer deutsch-lothringische Unterthanen von der katholischen Religion abziehen. Auch habe er es dem Intendanten berichtet, und dieser habe ihm befohlen, nach Straßburg zu schreiben, damit solcher Unfug künftig nicht mehr Statt finde.“ Anno 1694 brachte Chappuis auch verschiedene Klagen bei den Beamten Bockenheim's und dem Intendanten la Goupillière vor, betreffs der zum Protestantismus wieder zurückgekehrten Leute, die sich durch eine Scheinconversion nur die Vergünstigungen des Gesetzes hätten erwerben wollen.

Nach dem Friedensschluß von Nyswid petitionirten die Protestanten von Bockenheim und Saarwerden, bald um einen Schulmeister und bald um die Zulassung eines Predigers. Auch machten sie Anspruch auf die Glocken und klagten bitter, als bei dem Begräbniß einer lutherischen Frau das Geläute nicht gestattet wurde. Den Evangelischen von Bockenheim war zweifelsohne der Artikel IV des Nyswider Friedensvertrags, folgendermaßen lautend: „Manente tamen Religione catholica in statu quo nunc est,“ unbekannt, wonach ihnen nach demselben Rechte, das die protestantischen Fürsten ihren katholischen Unterthanen

¹ Röhrich, Mittheilungen, II. 144. Angelus (Engler), Wanderungen eines Protestanten in Lothringen, 88.

gegenüber geltend machten, die freie Religionsübung versagt war ¹.

Seit Ende des 17. Jahrhunderts bis 1768 versahen die Jesuitenpatres die Ortschaften Saarwerden, Reiskastel und Dermingen ². Zudem wirkten sie in der Residenzstadt. Wohl unterbrachen sie am 8. Sept. 1716 ihre Predigten und den Katechismusunterricht; allein im März 1717 hielten die Väter neuerdings Kanzelvorträge, nur die katechetischen Unterweisungen fielen weg ³.

Die freie Zeit, die den Jesuiten noch blieb, verbrachten sie in den Bibliotheken. Auch waren einige von ihnen schriftstellerisch thätig. Es ist eine wahre Freude für uns, folgende Namen unseren Lesern mittheilen zu können.

Wolfgang Biber schrieb: 1) *Assertiones theologicae de gratia, justificatione et honorum operum merito*. Praeside P. Wolfgango Biber, SS. Theol. Doct. Prof. Ord. Defendet Bernardus Rölvingius, Art. et Phil. Mag. Die... April. 1646. Herbipoli, ex officina typographia Henrici Hegrini, 1646, fol. plano.

2) *Theses de SS. Trinitate*. Bambergae, 1653 ⁴.

¹ S. Archiv der Nationalbibliothek von Paris, a. a. D.

² Von 1631 bis 1691 waren sie dann und wann in den folgenden Orten thätig: in Bollerdingen, Domsessel, Herbigheim, Reiskastel, Dermingen, Püttlingen, Ettingen, Hüttingen, Bodenheim, Saarwerden, Schopperten, Rimsdorf, Harskirchen, Berg, Thal, Bisdorf, Weidesheim, Silzheim, Durbach, Weyer, Lorenzen, Sucht, Rörchingen, Rosteg, Weblingen, Kalhausen, Wiebersweiler, Biffert, Altweiler, Balbhambach, Dehlingen, Witterssburg, Diebendorf, Rombronn, Wolfkirchen, Berthelmingen, Gosselmingen, Bettborn, Rahlgingen, Jollingen, Keringen, Lutterbacherhof, Stinzel, Saartalben, Raßweiler, Drulingen, Ringer, Saareinsmingen, Hüntirch, Sieweiler usw. Missionsbücher der Jesuiten.

³ Journal des P. Kiecler.

⁴ Ch. Sommervogel, S. J., Bibliothèque de la compagnie de Jésus I. col. 1442.

Johann Ferpaux aus Lothringen, Beichtvater des Kurfürsten von Bayern im 17. Jahrhundert, † in München 15. Sept. 1661. Er hinterließ die *Annales Boicæ gentis. Monachii 1662, fol. 2 vol.*, welche unter dem Namen Johannes Adlzreiterei veröffentlicht wurden¹.

Friedrich Geiger. Seine Werke sind: 1) *Theses inaugurales philosophiæ. Herbipoli, 1694.* 2) *Theses theologicæ ex prima secundæ et secunda secundæ de peccatis et gratia etc. Bambergæ 1697.* 3) *Theses theologicæ de ineffabili unione Verbi divini cum natura hominis, 1698.* 4) *Cogitationes christianæ pro singulis diebus mensis, auctæ selectissimis de Passione J. C. meditationibus. Mannhemii 1729.* 5) *Tractatus chronologicus. Mannhemii 1731.* 6) *Hortus rhetoricæ parvus. Moguntiæ 1739*².

Jos. Nikolaus Cetti ist Verfasser 1) des Marianischen Tugendspiegels, mit zahlreichen Kupferstichen, eines Erbauungsbuches, das in vielen Auflagen, u. A. 1746 zu Schlettstadt gedruckt wurde, 2) einer Schrift über den hl. Ehestand, die auch mehrmal aufgelegt wurde³.

Georg Baegert veröffentlichte Vorschläge der christl. Erziehung, Schlettstadt 1762⁴.

Simon Gumb; wir haben von ihm einen Brief an den ehrw. Vater Herrmann Goldhagen aus der Ober-rheinischen Provinz, geschrieben zu Macao, den 15. Christmonat 1749.

¹ Daf. III. col. 707. Jöcher, Allgemeines gelehrten Lexicon II, 587.

² Daf. III. col. 1302 und 1303. Geny (Jahrbücher II. 673) fügt noch die Schrift bei: *de computo oeclesiastico*, die er schon in seiner Jugend heraus gab.

³ Geny, II. 676.

⁴ Daf. 699.

Dominik Roos hatte sich während seiner Lehrthätigkeit in Schlettstadt viel mit der Lokalgeschichte abgegeben, erst aber in den 90er Jahren brachte er das Ergebniß seiner Forschungen auf's Papier und zeichnete seine Selbsterlebnisse auf. So liegen von ihm in der Schlettstadter Bibliothek drei Handschriften, nämlich: 1) Geschichten von Schlettstadt in Gesprächen, 2) Namhafte Leute und Häuser von Schlettstadt und 3) Eigene Erfahrungen seit dem Jahre 1736. Letztere erschienen in den Jahrbüchern der Jesuiten zu Schlettstadt und Rufach, II. Band, S. 720—837, herausgegeben von Jos. Geny, Straßburg Le Roux, 1896. ¹

3. Schüler der Anstalt. 1630—1768.

Im Jahre 1630 waren die Schulen der Jesuiten gebaut ², und alsobald wurden die Klassen eröffnet. 179 Zöglinge besuchten dieselben; es waren meistens Knaben, die gekommen, um die deutsche Sprache zu erlernen ³. Leider mußten sie bald wieder, infolge der Plünderung des Collegiums durch das wilde Schwedenvolk, in ihre Heimath ziehen (1634) ⁴. Anno 1646 kamen einige Schüler zurück; 1670 belief sich ihre Zahl auf 170 ⁵. Im Oktober dieses

¹ Revue cath. d'Alsace, 1888, 175 und 180. Geny, a. a. O.

² Siehe oben.

³ Arch. der evang. Pfarrei Saarunion XVI. m.

⁴ Revue d'Alsace, 1875, p. 456.

⁵ Benoit Picard, a. a. O. 340—41. D. Fischer, (S. 137) spricht von einer Vertreibung dieser Schüler seitens der Grafen Gustav Adolph, was Thyme (Evang. Friedensbote, 1886, 70) bestreitet.

Jahres schloß man nochmals das Konvikt; 1710—11¹ konnten sich aber die Jünglinge wiederholt in Bockenheim dem Studium widmen². Am Ende des folgenden Decenniums (1729) ging das Institut wegen der Zerrüttung der Gebäulichkeiten, die aus Mangel an Geld nicht reparirt werden konnten³, zum dritten oder vierten Male ein. Zwanzig Jahre später (1749) wurde das Haus, Dank der Bemühungen des thatkräftigen Obern Turbert wieder soweit hergestellt⁴, daß es wieder Schüler aufnehmen konnte. Das Lehrpersonal fügte dann mit Genehmigung des Superiors dem Religionsunterricht und den lateinischen, deutschen und französischen Sprachen, noch die Wappenkunde in der Quarta und Tertia sowie die Geographie in der Sekunda und Rhetorik bei⁵. Die Zahl der Studenten wuchs zusehends, so⁶ daß die Räume der Anstalt sie nicht mehr zu fassen vermochten, und es wurden 1757—58 das Kolleg und die Kapelle⁷ durch einen ebenso

¹ Am 21. Dez. 1717 verstarb Bathasar Lang von Witsch, Schüler der Rhetorik. Todtenbuch von Bockenheim.

² Mittheilung des ehro. Paters Sommervogel.

³ Revue d'Alsace, 1875, p. 457.

⁴ Zu diesem Zwecke reiste er sogar nach Meh. Meber Bezirksarchiv, G. 281.

⁵ La clef du cabinet des princes de l'Europe, tome XCV, juillet 1751. p. 6.

⁶ Am 27. Nov. 1752 wurde den Birthen unter einer Strafe von 25 Franken verboten, den Schülern Getränke auszuschenken. A. Benoit, Les Protestants Lorrains, 73.

⁷ Ungefähr 14 Jahre zuvor (20. Feb. 1743) konsekrirte Abt Placidus Schweighäuser von Maura Münster einen Kelch mit Patene für seinen Bruder Joseph, der an der Spitze des Jesuitencolleg's stand. Bulletin ecclésiastique de Strasbourg, 1887, No. 72, p. 154.

festen als schönen Neubau erweitert ¹. Derselbe existirt heute noch, obgleich er bereits 1761—63 namhafte Reparaturen gefordert hatte ². Ueber der Eingangsthüre des zweistöckigen, an der Vorderseite insgesammt mit zwölf Fenstern versehenen Wohngebäudes ist das Monogramm der seligsten Jungfrau Maria ³ eingemeißelt. Der andere Theil des Hauses (ehemals Schulsäle) ist nur einstöckig, aber stark genug, um einen zweiten Stock tragen zu können. Die dem heiligen Ludwig geweihte Kapelle zeigt an der Oberschwelle der Thüre, der Straße zu das Monogramm I H S (Ihesus) und hat an der Außenseite fünf Fenster. Im Innern des Heiligthums waren noch bis vor einigen Jahren die Gruftgewölbe der Väter zu sehen; sie verschwanden bei Erneuerung der Bodenfläche. Die Seitenaltäre sind der Mutter Gottes und dem hl. Joseph gewidmet ⁴. Die Kanzel und die drei Vorbühnen ⁵ haben den Eingang von außen her. Hinter den Gebäuden liegen Höfe und Gärten, die im vorigen Jahrhundert nahe an sechs Pariser Morgen umfaßten ⁶.

Von den Schülern der Anstalt seit ihrer Wiedereröffnung (1749) erwähnen wir: Johann Michael Walter von Benzweiler (1759), Johann B. Schäfer von Solvingen

¹ Die Gemeinde lieferte das erheischte Bauholz, *Revue d'Alsace*, p. 459. — Das Erdgeschosß barg das Archiv, die Bibliothek, den Speisesaal, die Küche, die Bäckerei, die Wärmstube usw. Das erste Stockwerk enthielt: das Zimmer des Rektors und eine Reihe anderer Wohnräume. *Ranziger Archiv*, H. 2227.

² *Deliberationsbücher von Bockenheim*.

³ Also nicht A. M. D. G. wie D. Fischer, (*Revue d'Alsace*, p. 428) meint.

⁴ *Revue d'Alsace* p. 458 et 460.

⁵ 1749 baute Peter de Vorre eine Orgel für die Jesuiten-
Journal a. a. D.

⁶ *Deliberationsbücher*

(1761)¹ und Anton Fröhlicher (um 1765). Lepsteter wurde zu Erfschweiler in Lothringen am 19. Oktober 1752 geboren². Schon früh der besonderen Pflege eines Privatlehrers in seiner Heimath anvertraut, kam er in das von den Jesuiten besorgte Gymnasium zu Bouquenonne, wo er sich sehr rühmlich auszeichnete und besonders vom Professor Burkard sehr geliebt wurde.“ In Metz beendigte er die humanistischen Studien und absolvirte den philosophischen und theologischen Cursus. Nach Empfang der Priesterweihe zu Mainz (1776) wurde er Vikar in Volchen (1777), Zweibrücken (1778) und im Dom zu Worms (1782). Da genoß er die Freundschaft des gelehrten Weihbischofs Würthwein, dem er wichtige und seltene Urkunden zum berühmten Werke: *Germania sacra*, lieferte. Auch leistete er dem Dombachanten Laveriner thätige Aushilfe, weswegen ihm der Titel eines geistlichen Raths ertheilt wurde. Im Jahre 1790 wurde er Kanonikus zu Amönenburg und zugleich Konventual-Priester des Malthefer-Ordens. Nach dem Konkordat wirkte der edle Priester nacheinander in seinem Geburtsort (1803), dann als Direktor des Kollegiums zu Pfalzburg (1804—10), als Pfarrer zu St. Johann-Saarbrücken (1810—19) und zu Ehrang bei Trier (1819—30), wo er am 26. September 1830 im Herrn entschlief³.

¹ Diese zwei sowie die unten genannten J. X. Mathis, Job. Neophyt, Andreas Arno, Mik. Oster, Mik. Strub und Fr. Gerardin wurden mit Preisen gekrönt. S. Beilage Nr. XXXVII und Archiv der Bibliothek von Schlettstadt.

² Ad. Köllner, (Geschichte der Städte Saarbrücken und St. Johann II. 427) läßt ihn fälschlich zu Luzern und J. P. Ruth (Beiträge zur Lehre von den Pfarreien nach Staats- und Kirchen-Recht I. 217) am 19. Okt. 1792 zur Welt kommen.

³ Chronik der Diözese Trier, Jahrg. 1830. 3. Heft. S. 205—10. Philipp de Lorenzi, Beiträge zur Geschichte sämmtlicher Pfarreien der Diözese Trier. I. 609.

Im Spätjahr 1673 „kam ich“, schrieb D. Roos, „nacher Bockenheim, Insimam und Mediam zu dociren, weilten mich P. Levasseur beehrte, indem so viel französische Schüler kamen, daß er sogar einen Jesuiten aus der Champagner Provinz lehnen mußte. Wurd allda mit Freuden empfangen und ich wohnte gern allda. Ich bekam zumal über 60 Studenten von aller Gattung, deutsch, französisch, Zweit- und Erstschüler, dazu mehrere sog. Principisten, welche mir stäts zu schaffen gaben. Hatte noch über das die Last des gelehnten Magisters, der mir oft die Verdeutschung antrug, als des Deutschen weniger erfahren. Der Professor Rhetoricæ benutzte auch sehr wohl meine oratorischen Compositionen, ich mußte ihm öfters an die Hand gehen.... Wegen übermäßigen Last bekam ich eine heftige Esquimancie. Ich erholte mich bald wieder zur Freud des Superiors und meiner Studenten, welche mich ungemein liebten. Sie und Ihre Eltern thaten mir sehr viel gutes, welches ich sparsam annahm“.

„Meine Studenten kamen so ziemlich fort. Ich beförderte einige davon in höhere Schulen während dem Schuljahre. Meine vornehmsten waren Gerardin, Cotouche, Neophyt, Henry, Contat, Fabre, le Poire, Casidanius, Mathis, Pastor¹“.

Hier die Liste der Studenten des Schuljahres 1763—64, wie sie D. Roos aufgezeichnet hat.

Namen	Gewerbe des Vaters	Zeugnisse			
		Fähigkeit	Stetig ausführend	Equit	
Nikolaus Birckmert ;	Zollbeamter.	2	1	1	2
Nikolaus Welzenberger v. St. Rabor ;	Gerber.	1	1	1	2
Nikolaus Houlé von St. Rabor ;	Gerber.	2	2	1	1
Joseph Dupont von Bockenheim ;	Wirth.	2	2	1	6

¹ J. Geny, Jahrbücher II. 821 u. 26.

Namen	Gewerbe des Vaters	Zeugnisse		
		Fähigkeit	Brief	Wahlberechtigt
Johann Baptist Henry v. Bisdorf;	Oberamtsanwalt.	1	1	1
Ludwig J. Henry von Bisdorf;	"	1	1	1
Nikolaus Bellery von Moyenvic;				6
J. K. Mathis von Bockenheim;	Obergrenzaufseh.	1	2	1
Nikolaus Mathis von Bockenheim;	"	1	2	2
Ferdinand Pleonicus v. Busendorf;	Advokat und Staats-	1	1	1
Andreas Lepoire von Bockenheim;	anwält.	1	1	2
Johann Nikolaus Houlé von St.	Goldschmied.	1	1	2
Rabor;		1	1	1
Nikolaus Müller von Bockenheim;	Kaufmann.	2	1	1
Philipp de Maurice von Trier;	General.	1	1	1
Nikolaus Honne von Château-Sa-	Official der			
lins oder Falkenberg.	Salinen.	2	1	1
Jacob Benzino, „Nusselanus“;	Kaufmann.	1	1	1
Jodocus Neophyt von Bockenheim;	"	1	1	2
Sigisbert Stofflet von Château-				
Salins;	Rathsherr.	1	1	1
Philipp Favre von Bockenheim;	Rathsherr und Kauf-	2	2	1
Franz Lock von Busendorf;	mann.	2	1	1
Jacob Krafft von Bockenheim;	Advokat und Staats-	2	1	1
Augustin Bassigny v. Saargemünd;	anwält.	2	1	1
Peter Cotouche von Bockenheim;	Steinhauer.	2	1	1
J. Wilhelm Lock von Busendorf;	Generaleinnehm.	1	1	1
Nikolaus Contalle von Nancy;	Schuhmacher.	1	1	2
Franz Hauck von Rodalben;	Advokat und Staats-	1	1	1
Jos. Galhau de Florimont von	anwält.	1	1	1
Bockenheim;	Kommandant.	2	1	1
Peter Hauck von Rodalben;	Amtmann.	1	1	1
J. Jacob Wagner von Birmasens;				
	Kapitän.	1	1	1
	"	1	1	1
	Lambour-major.	1	2	1

¹ Da sein Sohn „ein wenig fortkam im Studiren,“ schickte er den Jesuiten einen Rehböck. J. Geny, II. 828.

Namen	Gewerbe des Vaters	Zeugnisse		
		Lehrg. Zeit	Lehrl. Kaufm.	Schule
Domini ¹ Pottier von Kriechingen (Griechan);	Wirth.	2	1	16
Joseph Raniguet v. Château Salins;	Küfcher der Salinen.	1	2	12
Ludwig Ribé von Bockenheim;	Meßger.	2	2	26
Lorenz Klein von Saarlöben;	Staatsanwalt.	2	2	12
Nikolaus Thomas von Bockenheim;	Hutmacher.	1	1	16
Joseph Schild von Bockenheim;	Kaufmann;	2	2	11
Nikolaus Petermann von Bocken- heim;	"	1	1	1 ¹ / ₂
Adam Sitter von Spichern;	Schmied.	2	1	11
Sebastian Vop von Finstingen;	Eisenhändler.	1	1	12
Joseph Müller von Bockenheim;	Basinleth und Krä- mer.	1	1	16
Joseph Pastor von Bockenheim;	Bäcker.	1	1	11
J. Adam Vop von Spichern;	Steinhauer.	2	1	12
Joseph Simonet v. Château-Salins;	Küfcher der Salinen.	1	2	22
Andreas Arno von Saarlöben;	Gerber.	1	1	12
Nikolaus Oster von Westerhofen;	Fuhrmann.	2	1	11
Joseph Schröder von Forbach;	Zollbeamter.	2	2	16
Jacob Schatillon von Bockenheim;	Bannwart.	1	2	16
Jacob Casidanius v. Saargemünd;	Wirth.	1	1	12
Johann Jac. Herz v. Verthelmingen;	Schullehrer.	1	1	11
Nikolaus Martin v. Saargemünd;	Königl. Steuereinneh- mer.	1	1	12
Peter Le Moine von Meß;	Handelsmann.	1	2	12
Johann Kaasse von Tentelingen;	Ackermann.	2	1	12
Phil. Jacobs von Bockenheim;	Schreiber.	2	2	12
Johann Fortert von Wölferdingen;	Bauer.	1	1	16
Johann Beck von Finstingen;	Lehrer.	1	2	12
Johann Geenen von Rodalben;	Salzhändler.	2	1	12
Nicolaus Strub v. Rommelfingen;	Lehrer.	1	1	22
Nikolaus Kromenacker, „Blinden- valschensis“;		1	1	11
Phil. Schuler von Forbach;	Schmied.	2	1	16
Simon Pottier von Kriechingen;	Wirth.	2	1	12

Namen	Gewerbe des Vaters	Zeugniffe		
		Bühnen- Fleiß	Ausführe- n	Schule
Simon Sigler von Wörchingen ;	königl. Steuereineh- mer. Schuhmacher.	1	2	1
Franz Gerardin von Kriechingen ;		1	1	1
Joh. Christ. Cont „Groydengensis.“		2	2	1

D. Roos berichtet weiter, „einer der besten, eines Schulmeisters Sohn, wurde ein Büchermauser, welchen ich mußte züchtigen lassen, nebst etlichen wenigen. Ich muß sagen, daß sie fast alle die guten Sitten, die wahre Frömmigkeit liebten.

Da ich mit ihnen einmal auf der Straße spazieren ging, erhob sich über unsern Häuptern ein großes Donnerwetter. Ich hieß sie ohne Furcht fortzuschreiten. Sie gingen mit mir betend und lernten, daß ein gutes Gewissen nicht fürchtet, wenn auch Donner krachen.

In einem Spaziergang in den Wald beging ein junger sehr vertwegener einen Fehler, weswegen ihn die Kammeraden zur Straf beehrten. Aus purem Scherz hieß ich ihn, wie es die Husaren thaten, die zu Vodenheim in Garnison lagen, auf den Bauch liegen, mit ausdrücklichem Befehl niemand sollte ihn anrühren, welchem die Lehrlinger gehorchten. Der lose Knab aber, nicht anderst als hätte er die Buß der Soldaten ausgestanden, beklagte sich zu Hause bei seinem Vater, der Procureur du roi au bailliage war, dieser beim P. Superior, welchem ich den ganzen Spaß erzählt. Aus diesem Spaß aber ist auf eine andere Art Ernst worden. Der Junge kam unerwachsener unter die Husaren und mutmaßlich in die Straf, denn er war ungezaumt. Er kam 6 Jahre hernach mit dem Regiment Nassau houssard hierdurch (Schlettstadt, wo Roos damals war) zu passiren und mich zu besuchen. Da ich ihm einen Vespertrunk einschenkte, ist nicht zu beschreiben mit welcher Frechheit er den Säbel zog und mir allerhand Scenas mutas vorstellte.

Unter meinen Lehrjüngern hatte ich mehrere vom Adel, welche aber schlecht lernten, mehrere gebürtete, die Mühe hatten mit den kleinern Fortgang zu machen, mehrere, welche ganze Bögen voll über ihr Pensum pro diligentia brachten, als griechische Nomina und Verba, Versiones et Exempla. Diese zeigten in ihrem Knabenalter, daß sie in ihrem männlichen arbeitsame Männer abgeben würden wie denn auch mit den meisten geschehen, welche unter die Krieger, in geistliche Orden und Congregationen, unter die Kriegs- und Bürgerbeamte gekommen, von welchen ich viel Gutes erfahren, absonderlich von Girardin, der unter die Missionarien zu Nancy gekommen, welche die Jesuiten remplaciren mußten¹.“

4. Güter des Stifts, 1630—1768.

Außer dem Genusse der Häuser und Güter², besaß das Kollegium noch eine jährliche Rente von 10—12000 Franken. Während des Schwedenkrieges (1634) wurden aber die Jesuiten vertrieben und ihrer Güter beraubt. 1641 kamen sie wieder zurück und suchten sich lange mit dem Ertrag milder Gaben und Almosen durchzuschlagen³. Gegen Ende dieses Jahrzehnts (1648) verlangte P. Streit vergebens die klösterlichen Einkommen zurück⁴. 1653

¹ Arch. der Bibliothek zu Schlettstadt und J. Geny, 821—27.

² Anno 1630 hatten die Jesuiten auch die Ruhezugsung eines beim Oberthor liegenden Gartens. Archiv der kath. Kirche in Saarunion.

³ La générosité des habitants et des aumônes furent longtemps leur unique ressource. Revue d'Alsace, 1875, p. 456.

⁴ Kath. Kirchenbuch von Weiskastel. Für die Reisekosten dieses Paters und seines Begleiters entrichtete die lothringische Regierung die Summe von 500 Franken. Rang. Arch: B. 9281—9282.

mußten die Jesuiten sogar 2 Gulden 8 Sch. Hirtengeld bezahlen, während das Vieh des protestantischen Pfarrers und Lehrers frei ausging¹. Erst um 1635 erhielten die Väter den halben Fruchtzehent (jährlich 800 Viertel) der Stadt Bockenheim² und deren Filialen Rimsdorf und Schopperten, ferner die kirchlichen Gefälle der Vogtei Herbigheim, die aus 18 Viertel und 1 Scheffel Roggen, 18 Viertel Haber, 13 Viertel Korn sowie 9 Viertel Gerst bestanden und ein Drittel des Herbigheimer und Derminger nebst der Hälfte des Keskastler Zehnten bildeten. Nur wenige Jahre genoß das Stift diese Renten, denn schon 1670 nahmen die Kassauer ihm fast alles weg, so daß den Ordensleuten nichts als ihr Gebäude mit dem Garten blieb³. Im Jahre 1674 verzehrten die französischen Truppen noch die 21 Scheffel Frucht, die den Jesuiten als Zehent gehörten⁴. Trotzdem konnten die Beraubten

¹ Matthijs, Bilder 363.

² Da „mästeten sich die Väter“, fabelt der evang. Pfarrer Matthijs (Leiden a. a. D. S. 168). Die wahre Geschichte des Jesuitenordens spricht aber ganz anders von diesen Pateres. Siehe auch oben und lies folgendes: „Hier (zu Bockenheim) war ein ganz anderes Leben als in den Collegiis. Man stund erst um 6 Uhr auf. Die Residenz, ein neugebautes Kollegium, hatte im Brauch Gäste zu empfangen. O wie oft kamen uns während den Mahlzeiten Pfarrer, welche um das Essen ankamen. O wie oft ist geschehen, daß das Rindfleisch aufgezehrt worden, welches herumgetragen wurde, ehe es zu den Ragistern und Brüdern kam. Wir behielten uns mit Gemüß. Einmal ist geschehen, daß wir annoch hungrig nach dem Essen in den Garten gingen, mit unserm Brode die Haselnüsse im Garten zu suchen, welches ausschaden konnte.“ J. Gony, Jahrbücher, II, 821. Da konnte man sich „mästen“.

³ Das Archiv von Saarbrücken (Köllner, Miscellaneen zur Saarbr. Geschichte, Ms.) spricht „von einem nassauischen Commissionsschein wegen geschehener Rückforderung einiger geistlichen Renten, welche die Jesuiten von Bockenheim während der lothringischen Detention an sich zogen, Oktober 1670“.

⁴ Archiv von Nancy, B, 9294 bis.

aus Ersparrnissen und verschiedenen Spenden¹ nacheinander einen Garten zu 65 Gulden (6. April 1678), zwei zerfallene Häuser zu 36 G. (2. Mai 1680), ein Haus mit Stall und Garten an der Hauptstraße zu 1240 G. (31. Mai 1684) und nochmals einen Garten zu 36 G. (7. Nov. 1684) kaufen², im folgenden Jahre mußten sie aber auf Befehl des französischen Intendanten La Goupilliere das Harskircher Grasgeld im Betrag von 101 Rthl. an den protestantischen Pfarrer Winsheimer auszahlen³.

Im Juli 1683 erschien Ludwig XIV. in Bockenheim, und als der große Monarch erfuhr, was die Patres für die Einwohner der Stadt, die Jugend und die katholische Kirche geleistet, vermachte er ihnen eine Pension von 200 Kronen⁴, die am Todestag des Königs erlosch⁵. Sieben Jahre später (1690) schrieb P. Chappuis an de la Goupilliere in Betreff der erwähnten ungerechten Besitzergreifung der vogteilichen Güter seitens der Grafen von Nassau. Der königliche Intendant sandte sofort seinen Polizeibeamten La Fortune von Homburg nach Herbisheim, mit dem Auftrage, „daß die den Jesuiten zustehenden Zinsen ungesäumt entrichtet werden sollten“. Am Nachmittage des 3. Mai 1690 traf der französische Gesandte zu Pferd mit dem ausdrücklichen Befehl des Intendanten dort ein⁶.

Mit dem Schluß des 17. Jahrhunderts ließ der Bischof von Metz den armen Vätern ebenso 100 Kronen

¹ Kath. Pfarrarchiv.

² Daf. H. 2227.

³ Matthis, Leiden, 203.

⁴ Nach D. Fischer (Revue d'Alsace, 1875, p. 457) wären es 600 Livres gewesen.

⁵ Benoit Piccart, a. a. O. S. 340—41.

⁶ Arch. der kath. Pfarrei Saarunion. S. Beilage, Nr. XXXVIII.

für die Verwaltung der Pfarreien Kestastel¹ und Deringingen zu Gute kommen². Nebstdem empfiengen sie den 18. Hornung 1702 einen Garten zu Bockenheim³ und 1707 zwei Meierhöfe⁴ und eine Schäferei mit daran stoßenden Gärten zu Wiesweiler, 123 Tage und 23 Ruthen Ackerland, 21 und 4 Achtel Mähden sowie 19 Ruthen Wiesen sammt 4 Tagen und 22 Ruthen Garten, gelegen in den Bännen von Winsweiler und Wöflingen. Am 23. April 1789 wurden diese Liegenschaften mit jenen von Brandelfingen einem Wiedertäufer für 400 Livres jährlich verlehnt. Zur Zeit der großen Revolution sind dieselben als Nationalgüter erklärt, in 39 Loose vertheilt und zu 25,119 Livres losgeschlagen worden. Dafür stimmten: Thiebault, Nicolaus Arnoldy, Meier, Andreas Seibelingen, Jacob Weber, Nik. Weber, Agent, Nik. Ulrich, Meier, Jacob Wirt, Agent, Nik. Beck, Jacob Daniel. — Beyelstein, Gemeindefchreiber von Wiesweiler und Wöflingen. Die beiden Adjunkten hatten aus Gottes Furcht ihre Unterschrift verweigert⁵. Herzog Leopold gab auch dem Kollegium das Lehnen von Brandelfingen, den Zehent der

¹ Daß die Jesuiten um 1665 zu Kestastel die kirchlichen Funktionen bloß um Geld zu verdienen verrichteten, wie Matthiä, (Leiden, S. 154) sagt, ist der Wahrheit entgegen. Zur Ehre Gottes und zum Heile der Seelen übten sie gewissenhaft ihr Amt aus. Keinen Heller begeherten sie von den Leuten. Uebrigens war dies ihre Vorschrift: „societas tenetur gratis sua ministeria exercere“ Zu deutsch: Die Gesellschaft muß unentgeltlich ihr Amt verwalten. Vgl. Archiv der kath. Pfarrei Saarunion.

² Bonoit Picard, 340—41.

³ Arch. von Nancy, II, 2227.

⁴ Der eine lag an der Hauptstraße hinter der Kirche, der andere in der Nähe der eben genannten Straße. Arch. im Schloß zu Neufchœuern, mitgetheilt von Hrn. Pfarrer Bach.

⁵ Das.

Sankt Leonhardtskapelle von Zinstingen (5. Juli 1710¹) und der Kirche von Lohr² (Albesdorf). Im Oktober 1716³ floßen ihm von Seiten des Herzogs noch Einkünfte von Mörchingen und von Riche für den Zeitraum von 10 Jahren zu⁴; den 19. Hornung 1727 erneuerte Leopold dieses Vermächtniß für zehn weitere Jahre, ohne auf den Anspruch des Pfarrers Damian Jacquemin zu achten. Die protestirenden adeligen Herren von Mörchingen scheinen später (1733 und 1734) mehr Erfolg gehabt zu haben⁵. Die übrigen Güter blieben aber größtentheils unverfehrt⁶ bis zur Aufhebung der Schule, wo sie in die Hände der Nachfolger der Jesuiten übergingen; dennoch erhielten später (schon 1773) die Männer, die im Dienste der Anstalt gestanden

¹ Bezirksarchiv zu Meß, G, 281. II. Lepage, *Les communes de la Meurthe*, I, 353. Die den Jesuiten angehöri gen Gärten und Wiesen zu Zinstingen wurden im September 1729 mit Marksteinen umseht und 1768 verkauft. Arch. von Nancy II. 2258. Dasselbe Archiv (G. 968) thut auch Erwähnung von einem Konflikt zwischen dem Kollegium und der Kirchenfabrik zu Zinstingen betreffs der sogenannten „dimes de lo charruo des saints“, 1668—1772.

² Ranziger Arch. Deliberationbücher der Stadt Bockenheim. Lepage, I 591.

³ Den 29. Juni 1718 erwarben die Väter einen Garten zu 22 Gulden und am 16. Sept. 1721 einen Paag zu 766 Gulden. Arch. von Nancy, II, 2227.

⁴ Durch Dekret vom 28. Aug. 1718 schenkte der Fürst den Jesuiten gleichfalls 378 Livres, um die Schulzimmer in einen guten Stand zu setzen. Delib. von Bockenheim. Dies zeigt sonnenklar, daß die gewöhnliche Jahreseinnahme des Kolleges den Patres nicht genügte. S. auch Beilage Nr. XXXIX.

⁵ Taf. B. 144, fol. 140. Arch. der Bibliothek von Mainz und Privatarchiv des Verfassers.

⁶ Am 3. Juli 1752 bekamen die Geistlichen zwei kleine Grundstücke als Ersatz des ihnen weggenommenen Terrains zur Anlage der Chauffee nach Bilsch, Pfalzburg und Saarlouis. Ranziger Arch. II. 2227. Drei Jahre zuvor (1749) hatten die Patres eine Rente von 10,000 Livres (Bezirksarch. von Meß, G. 281), und um

hatten, theilweise eine wohlverdiente Pension. Die Lehrer bezogen 200, die Laienbrüder 100 und der Gehülfe 30 Livres¹. Was die verschiedenen besprochenen Liegenschaften der Jesuiten jährlich einbrachten, sagen uns die Urkunden nicht, wir wissen nur, daß die geistlichen Väter in den Jahren 1711 558, 1714 658, 1717 500, 1723 u. 1726 600, 1734 500 und 1737 600 Kronen als Einkommen und Almosen genossen und 1711 400 Kronen Schulden hatten².

5. Die Jesuiten und die Glocke von Herbitzheim, 1653—1709.

Im Sommer 1653 ließen die Jesuiten eine Glocke von Herbitzheim zum Verkauf nach Straßburg überführen. Herr Gustav Matthijs, evangelischer Pfarrer in Eyweiler, erzählt den Transport dieser Glocke folgendermaßen: „Versehen wir uns an der Hand eines authentischen Aktenstückes³ in jene Tage: Von Herbitzheim, von Dermingen,

1768 brachten ihnen die unbeweglichen Güter einen Erlös von 3671 Livres ein. Nancy. Arch. H. 2227. Nach Unterdrückung des Ordens wurden die Mobilien der Jesuiten zu 853 Livres 3 Sous und 10 Denare versteigert. Nancy. Arch. H. 2227.

¹ Mittheilung des ehrw. Jesuitenpaters Carrez und Arch. von Nancy, H. 2265.

² Arch. der Bibliothek der Stadt Mainz.

³ Die Urkunde lautet: „So haben die Jesuiten eine Glocke auß der Kirche zu Herbitzheim gethan, Undt zu Straßburg Verkaufen wollen, es ist aber dieselbe mit arrest beschlagen worden, Undt steht annoch dafelbsten in Städtmeister Wormbser behausung, dahero gnad. befehl. erwartet wirdt, ob dieselbe begehrt und wiederumb an ihren Ort gethan werden soll.“ Scheids Memorial an die Grafen von anno 1670, Punkt 14, im evang. Kirchenarchiv, Bd. I. f. Saarbr. Repertorium. Dieses authentische Aktenstück, an dessen Hand sich der

von Kestastel sieht man Karren beladen mit Kreuzen, mit Fahnen, mit Kirchengeräthen, nach der Stadt ziehen. Der eine der Karren scheint auffallend schwer. Das Rößlein bringt: die — sonst so leichten Geräthschaften — nur mühsam vorwärts. Es seufzt und keucht, so daß man auf den Gedanken kommen könnte, daß hier etwas nicht in Richtigkeit sei. Wir treten näher, wir betrachten die geheimnißvolle Ladung, die nicht von der Stelle kommen will. Was ist es denn, das die Fahne mit dem Kreuz und dem Lämmlein zudecken muß? — Es ist! Die Glocke von Herbitzheim! — Nach Straßburg wird sie gebracht und dort um schweres Geld verkauft. Ad majorem Dei Gloriam“. Als die Glocke in Straßburg eintraf, wurde sie mit Arrest beschlagen und in das Haus des Stettmeisters Wormbser gebracht. Eilends wandten sich die Jesuiten an Heinrich von Romecourt, Intendanten von Lothringen und in Vitich wohnhaft¹. Dieser schrieb am 5. Juli 1653 an die Senatoren zu Straßburg: „Als lezthün die ehrwürdigen Patres von Bockenheim eine

Prediger in jene Lage des 17. Jahrhunderts versetzt, stimmt aber keineswegs mit dem fabelhaften Bericht über den Transport der Herbitzheimer Glocke, welchen wir in den nach „den Quellen“ erzählten Leiden der Evangelischen in der Grafschaft Saarwerden von Gustav Matthis S. 163 finden. Nichts desto weniger beschuldigt der evangelische Pfarrer die Jesuiten eines Diebstahls (a. a. O. S. 163, Nr. 1). Anderstwo schreibt Herr Matthis: „Man hat katholischerseits bestritten, daß die Wegschaffung der Glocke aus der Herbitzheimer Kirche ein Diebstahl gewesen sei. (S. Lövy, Herbitzheim, S. 166). Wir haben aber nie gehört, daß ein abgesetzter Pfarrer das Recht habe, die Glocken seiner Kirche mitzunehmen“ (Bilder aus der Kirchen- und Dörfergeschichte der Grafschaft Saarwerden, S. 255, Nr. 1). Die Jesuitenväter waren weder anno 1653 noch 1670, von welchem Jahre Matthis irrig spricht, abgesetzt. Im Laufe dieses leztgedachten Jahres wurden die Patres vertrieben und dann hätten sie auch gewissenhafterweise die Glocke retten können.

¹ Arch. von Nancy, B. 465, Sarbrück 3 No. 33.

Glocke des ehemaligen Klosters von Herbigheim in Ihre Stadt lieferten, hatte man deren Verkauf verhindert, ich weiß aber, daß der Herzog von Lothringen, der Vater des jetzt regierenden Fürsten, das genannte Stift den Jesuiten geschenkt; mithin gehört ihnen die Glocke und niemand kann einen Anspruch darauf machen. Ich bitte Sie deshalb alle Hindernisse zu entfernen....¹“ Einige Tage darauf wurde der nachstehende Brief an den Intendanten gesandt:

„Straßburg, den 6/16 Juli 1653.

Herr de Romecourt usw.!

Bevor die Glocke könne zurückgestattet werden, müssen wir die Herren Grafen von Nassau davon in Kenntniß setzen und ihren Entschluß abwarten. Was uns betrifft, wollen wir mit Ihnen und allen Unterthanen Seiner Hoheit von Lothringen in gutem Einverständniß stehen.

Die Prätores, der Consul und der Senat der Republik von Straßburg“².

Den 1. August des gleichen Jahres schrieb Heinrich von Romecourt auß's Neue nach Straßburg und sagte: „Vor kurzen habe ich Ihnen von der den Jesuiten zugehörigen Glocke gesprochen,... Ich ersuche Sie meinem Begehren Gerechtigkeit widerfahren zu lassen oder mir den Beweggrund ihrer Handlungsweise darzustellen, damit ich seine Hoheit darüber belehren könne“³. Der Jesuit Desiderius Lupius protestirte gleichfalls bei Leopold I.⁴ Anfangs September 1661 richtete er sich auch an den Vater Thomas Ambrosius Graf in Wien, ohne Zweifel um sich bei dem Kaiser zu beschweren. Seine Majestät

¹, ² und ³ Daf.

⁴ Daf. Sarbrück 4 No. 18.

antwortete: „Wir befehlen, daß die Glocke in arrest gehalten und dieselbe niemanden“ gegeben, „biß auf Unser erfolgende Kayserlich resolution und Anordnung.“ Zu Regensburg wurde dann die Streitfrage behandelt, jedoch nicht endgültig entschieden (1669)² denn am 14. November 1691 äußerte der Jesuitenpater Herrmann Klepp von Straßburg in einem Schreiben an den Superior des Bockenheimer Kollegiums, daß die Grafen von Nassau auf die Glocke noch Anspruch erheben, weil die Vogtei Herbitzheim ihnen gehöre³. Bei der Konferenz zu Saaralben (April 1709) legte man nochmals die Frage vor, wem die Glocke zukommen sollte.⁴ Ob nun die Jesuiten, als rechtmäßige Eigenthümer der alten Klosterkirche von Herbitzheim, die Glocke oder deren Erlös erhielten, wissen wir nicht. Eines nur wissen wir, daß dem Eigenthümer das Recht zukommt, seine Sache zurückzuverlangen. Res clamat ad dominum!

§ II. *Königliches Kollegium, 1768—1793.*

1. Eröffnung der Schule, Weltgeistliche als Lehrer, 1768—1780.

Kraft der vom König Ludwig XV. am 31. Juli 1768 und 1. August des gleichen Jahres zu Compiègne gegebenen Patente⁵ mußten, nach Aufhebung des Jesuitenordens, zum Wohl des Staats neue Lehrer in das Kollegium von Bockenheim ziehen. An die Spitze dieser in sechs Klassen, mit der Rhetorik als der ersten, eingetheilten

1, 2, 3 und 4 Daf.

⁵ Recueil des Ordonnances de Lorraine XI, 401—403, XIII,

Schule ¹ wurde ein Direktor gesetzt, der dem Ausdruck des Landesfürsten zufolge entweder ein Geistlicher oder ein Laie sein konnte und, wenn möglich, die deutsche Sprache beherrschen sollte. Dasselbe galt von dem übrigen Lehrpersonal der Anstalt. Aus einer Urkunde des Saarunioner Gemeindecarchives ² erhellt aber, daß der Vorsteher sammt den Lehrern mit der priesterlichen Würde bekleidet und in der deutschen Sprache erfahren waren. Bei Erledigung eines Lehrstuhls ging die Ernennungsgewalt auf den Direktor über. Wurde die Direktorstelle vakant, so fiel das Bestimmungsrecht dem König anheim, der innerhalb eines Monats einen der drei durch die Universität von Nancy in Vorschlag gebrachten Kandidaten ernannte ³. Der Direktor bezog 800 Livres französischer Währung, der Professor der Rhetorik 600 Livres und jeder der fünf anderen Lehrer 500 Livres als jährliche Befoldung; sie hatten dazu im Schulgebäude freie Wohnung und gemeinschaftliche Kost, was auf den Kopf zu 300 Livres berechnet wurde. Anderswo durften sie nicht logiren. Dem Stift wurden auch Pförtner nebst Sakristan ⁴ frei gestellt und der Altar des Männervereins von Pont-à-Mousson, ein 130 Livres werther Kelch und die nothwendigsten Ornate zur Abhaltung des Gottesdienstes geschenkt. Außerdem wies ihm die französische Regierung Anfangs (1768—70) noch 261 Livres und 3 Sols für Brod, Wein, Del, Wachs, Wäsche u. s. w., 85 Livres und 8 Sols für Reparaturen an Fenstern, Thüren und Schließern, 50 Livres für das Uebertünchen der Zimmer, 15 Livres für

¹ Durival, Description de la Lorraine et du Barrois II, 248.

² Deliberationdbuch der Stadt Saarunion, Jahrgang 1700.

³ Recueil XI, 467—468.

⁴ Das Gehalt dieser beiden Aemter und der Gebrauch verschiedener Gegenstände der Kapelle durfte alljährig nur 400 Livres erreichen. Archiv der Gemeinde Saarunion.

den Brunnen, 6 Livres für den Ankauf eines Siegels, 4 Livres und 10 Sols für Glockenseile und 800 Livres als Stipendien für zwei je 14 Tage dauernde Reisen nach Nancy durch den König an¹. Alle Güter² und Einnahmen wurden von dem auserkorenen Schatzmeister verwaltet, der jedes Jahr dem durch das Administrationsbureau des Kollegiums erwählten Rentmeister die zum Unterhalt der Schule nöthigen Gelder einhändigen mußte. Das Bureau bestand aus dem Diözesanbischof, der präsidirte, aus dem Direktor der Schule, dem Vogt, dem Substituten, sowie aus zwei zu diesem Zwecke berufenen notablen Bürgern der Stadt. Der Oberhirt wurde in seiner Abwesenheit stets durch einen von ihm selbst ausgewählten Geistlichen, der jedoch nur die zweite Stelle in der Versammlung einnahm, ersetzt.

Gemäß den „*Statutes de Lorraine et des Evêchés*“ vom 9. Oktober 1769 hatte das Institut neben der religiös-sittlichen Bildung der Knaben die Aufgabe, in der französischen, deutschen und lateinischen Sprache, in der Geschichte Europas, die für die begabtesten Schüler mit der Kriegsbaukunst verbunden war, in der Geographie und Kugellehre zu unterrichten. Jeder in der Anstalt wohnende Bögling bezahlte monatlich 30 Livres franz. Währung³. Das Schulgeld mußte vierteljährig und im Voraus entrichtet werden. Der Direktor lieferte jedem

¹ Bezirksarchiv von Nancy II, 2253 und 2257.

² Im Jahre 1775 wurden auf der sogenannten Sankt Agathawiese und dem der Meierei von Brandelsingen abhängigen Feld besondere Arbeiten unternommen und die Gebäude von Wiesweiler, die dem Kollegium gehörten, ausgebessert. Archiv von Nancy II, 2285 u. 2286.

³ Nach dem Wunsch Ludwigs XV. sollte wohl der Unterricht unentgeltlich ertheilt werden. Recueil XI, 401. Der König hatte aber nur die Kinder der Stadt im Auge.

Studenten seine Bettstelle, seinen Tisch und seinen Stuhl. Alle Schüler sollten 3 Paar Strümpfe, 2 Duzend Servietten, ein silbernes Gesteck, ein Messer und das genügende Weißzeug besitzen; Haarschneiden, Wäsche, Federn, Papier u. dergl. fielen ebenfalls den Knaben zur Last, wenn sie nicht alljährlich 56 Livres bezahlten. Der Verwalter sorgte für die Bedienung, die Heizung und das in den Sälen, Gängen u. s. w. brennende Licht; jeder Student sollte aber Unschlittkerzen für sein Zimmer anschaffen. Die Schüler durften nur in der Begleitung einer Person, die für ihr Betragen bürgen konnte, ausgehen. Immer waren sie unter der Beaufsichtigung eines Geistlichen. Dem Direktor stand allein das Recht zu, diejenigen, die sich nicht dem Reglement des Kollegiums unterwerfen wollten, zu entlassen. Er behielt sie dennoch im Hause, bis die Eltern von der schlechten Aufführung ihrer Kinder in Kenntniß gesetzt waren.

Von den Namen der Lehrer sind uns die meisten bekannt. Folgende finden wir in den Deliberationsbüchern von Saarunion und in mehreren Literalien aufgezeichnet.

1768—1780 Ludwig Nikolaus Döter, aus Hellimer gebürtig¹. Dieser wurde im September 1763 zum Priester geweiht und war zuerst Vikar in Falkenberg. Im Jahre 1768 erhielt er an der Schule zu Bockenheim die Ehrendirektorstelle, die er bis 1780 inne hatte. Später wirkte er nacheinander als apostolischer Vikar in Schweden und als Generalkvikar des Bisthums Metz. Endlich wurde ihm das Erzpriesterthum von Saarlautern anvertraut, wo

¹ Sein 22jähriger Diener Peter Thilmont von Steinbach bei Gablingen erkrankte in der Saar am 19. Juni 1773. Den 19. Sept. des gleichen Jahres und am 5. Juni 1776 wurden auch die Studenten Peter Graff und Franz Anton Stadler von Finstingen, der eine im 13. und der andere im 15. Lebensjahre weggerafft. Todtenbücher von Bockenheim. 1777 war Epl. Schecker Schüler der Anstalt Deliz.

er am 15. Hornung 1816 im Alter von 77 Jahren verschied und zwei Tage nachher in Gegenwart des Pfarrers von Saargemünd und sämmtlicher Geistlichen des Kantons Saarlautern beerdigt wurde¹. Oster war ein intimer Freund Knöpfplers, des Pfarrers in Roth bei Hambach, der am 1. Juli 1794 zu Metz seiner Religion wegen enthauptet wurde².

1768—1780 Johann Baptist Pastor, Doktor der Theologie, geb. zu Bockenheim den 18. Sept. 1744, lehrte als Professor der Rhetorik von 1768 bis 1780. In dem letztgedachten Jahre wurde er Pfarrer zu Saarwerden. In der Revolutionszeit nahm er den Weg des Exils. Nach dem Konkordat verwaltete er zuerst die Pfarrei Bassenheim, dann betrat er das kleine Pfarramt von Weyer in der Nähe seiner Heimath und starb daselbst am 7. März 1819³.

¹ Todtenbuch von Saarlautern.

² Bégin, Biographie de la Moselle, Metz, 1832, Tome IV, 345—45.

³ Frayhier, 147. Sein Grabmal steht am Eingange der Kirche von Weyer, auf demselben liest man:

Hic jacet

R. P.

Joannes Bapl. Pastor
Parochus Cantonalis
olim Rhetorices Profes-
sor S. Theologiae Doctor
Exilio pro fide meritis-
que dives in terris.

Da illum Domine cum Sanc-
tis modo regnare in caelis.

Bockenheim natus anno
1744 die 18 7bis—obiit
in Weyer die 7 Martii 1819.

Requiescat in pace.

1768—1780 Johann Nikolaus Gottwaltz (Gode-
waltz) von Saarburg, Lehrer 1768—1780, Vikar in
Lörchingen seit 1780 und Pfarrer in Rommelsingen 1783.
In diesem Ort ging er mit Lude ab. Sein Grabdenkmal
verschwand vor etwa 20 Jahren.

1771—1780 Johann Georg Sadler von Büttlingen,
Lehrer 1771—1780, Residenzvikar in Gemilly 1780, in
Sengbusch und Eblingen, Feldprediger; er entschlief vor
1792 zu Brest.

—1772— Johann Franz Bihl von Homburg,
Lehrer 1772.

—1772— Nikolaus Jacqemin¹ von Saarlautern, Leh-
rer 1772, später Administrator in Heinrichsdorf; er endigte
seine irdische Laufbahn in Schwaben 1794².

1774—1780 Georg Frisch, geb. in Romersdorf den
25. Sept. 1747, Vikar in Zemmingen. Er bestieg im 27.
Jahre seines Lebens (1774) einen Lehrstuhl unseres kö-
niglichen Kollegiums. Anno 1780 war er Lehrer der
Sekunda. In demselben Jahre ließ er sich in die Bruder-
schaft des göttlichen Herzens Jesu, die im Frauenstift der
Stadt errichtet war, aufnehmen³. Nach der französischen
Revolution verließ er die Pfarrei Kuhmen; da rief ihn
Gott in die Ewigkeit ab (8. Hornung 1819).

¹ Kath. Kirchenbücher von Saarunion.

² Archiv der Diözese Metz.

³ Register der genannten Bruderschaft im Pfarrarchiv zu
Saarunion.

2. Regulirte Chorherren als Lehrer, 1789—1793.

Laut königlicher, unterm 16. Oktober 1779 zu Nancy erlassener Verfügung¹ wurden die Weltgeistlichen der Schule von Bockenheim im Spätjahr 1780 durch regulirte Chorherren² unseres Heilandes³ mit dem Titel: Canonici regularii collegii in Bouquenom gymnasiarchi⁴ ersetzt. Nach der Herstellung des Wohnhauses und des Schullokals,⁵ die zu etwa 414 Livres, 6 Sols und 2 Denare angeschlagen war, traten diese den ihnen angewiesenen Wirkungskreis an (1. Oktober 1780) und gleichzeitig erhielten sie zum Nießbrauch alle der Anstalt angehörigen beweglichen und unbeweglichen Sachen unter der Bedingung, dieselben gut zu erhalten und sie im Augenblicke ihres Wegganges wieder zurückzugeben. Für jede erforderliche

¹ Archiv von Nancy H. 2215.

² Ihr Kleid bestand „aus einem schwarzen Leibrocke mit einem kleinen Rocchetto oder leinenen Streife darüber, ungefähr fünf Finger breit, dessen beyde Enden an der linken Seite, nach Art einer Schärfe zusammengeschürzet“ waren, „wozu sie im Chore noch einen Ueberwurf mit der Kappe und das große Rocchetto mit der schwarzen Kappe im Winter“ nahmen. P. S. Pelyot, Ausführliche Geschichte aller geistlichen und weltlichen Kloster- und Ritterorden für beyderley Geschlecht. Leipzig 1758, Band II, S. 492.

³ Sie führten in ihrem Wappen das Bild unseres Heilandes mit einer Weltkugel in der Hand im blauen Felde. Pelyot II. 495.

⁴ Fischer, Le comté de Saarwerden 156.

⁵ Es wurden 4 Lehrzimmer ausgebessert und 2 neu eingerichtet. Im Dezember 1785 wurden auch 6 Katheder und eine 5 Fuß lange und 4 Fuß breite Rechentafel angeschafft und die soeben genannten Schulklassen einer Reparatur unterzogen. Saarunioner Deliberationsbuch.

Vergrößerung oder bedeutende Ausbesserung der Gebäude und anderer Güter wurden sie entschädigt. Dafür mußte aber die Kongregation 1. dem früheren Lehrpersonal des Kollegiums, nach einem Bericht vom 26. Sept. 1777, eine Leibrente von 7000 Livres zusichern¹, die im Okt. 1779 auf 1000 Livres reduziert und folgendermaßen vertheilt wurde: Direktor Oster sollte 400, Professor Pastor 200 und jeder der übrigen Lehrer, nämlich Godewalz, Sadler und Frisch 100 Livres erhalten; 2. war sie verbunden, drei Knaben aus der Grafschaft Saarwerden oder aus Lothringen eine Freistelle von je 400 Livres in jedem beliebigen Institut ihres Ordens bis zur Eröffnung der Schule in Bockenheim zu gewähren; das eine dieser Stipendien² sollte gleich, das andere jedoch erst nach Erlöschen der erwähnten Rente beginnen; 3. mußte das Kloster die Kosten des Unterrichts, der Lehrer³ und der Preise⁴, die gewöhnlich am Schluß des Schuljahres ertheilt wurden, bestreiten; und 4. war es verpflichtet, die Missionen sammt den Stiftungen, deren Gelder verloren gegangen, zu halten oder halten zu lassen, und die Rückstände sämmtlicher Meierhöfe und sonstiger Besitzungen richtig machen⁵.

¹ Recueil XIII, 815.

² Im September 1790 entstand wegen dieser Freistelle ein Streit, der zu Ungunsten des Kollegiums ausfiel. Deliberationsbuch 1790.

³ Sie hatten das gleiche Gehalt wie die oben geschilderten Weltgeistlichen. Recueil XIII, 408. Seit dem 1. Januar 1790 bezog aber jeder Angestellte des Instituts ohne Unterschied die Summe von 900 Livres. Am 27. Nov. 1791 begeherten Scheider, Weis u. Baumeilin noch eine jährliche Gehaltszulage von 300 L. Delib.

⁴ Sie bestanden aus schönen, meistens in Leder gebundenen Büchern, betitelt unter anderem wie folgt: *Essai sur le beau par le Père Andres; Discours sur l'histoire ecclésiastique par l'Abbé Fleury; Francisci Pomey S. J. Indiculus universalis melius accommodatus Germaniae etc.* S. Beilage Nr. XXXVII.

⁵ Recueil XIII, 481. Delib.

Die im Jahrzehnt 1780—90 an dieser Schule nebeneinander fungirnden Lehrer waren, so viel wir ermitteln konnten:

—1780— Johann Remigius Loubrier, geb. am 3. Januar 1743; er legte die Klosterselübbe ab 5. Okt. 1760, empfing die Priesterweihe 1766, war Lehrer zu Luneville 1777, Fastenprediger zu Epinal 1778, Direktor am Kollegium zu Bockenheim 1780, Missionär zu Nancy 1780, hielt die Adventspredigten in der Metropole zu Lyon und die Fastenpredigten in der Schloßkirche zu Wien 1782. Zuletzt war er Direktor in Epinal 1785 und starb 1786 zu Pont-à-Mousson. Er war, wie Chatrian¹ schreibt, einer der vornehmsten Prediger seines Ordens.

1782—1784 Hubertus Wilhelm Prim, aus Luxemburg. Er trat im Alter von 18 Jahren ins Heiligthum, wo er am 2. October 1768 die Selübbe ablegte. 1782 war er Professor der Rhetorik in Bockenheim, daselbst wurde er am Fest Mariä Himmelfahrt des besagten Jahres in die Bruderschaft des göttlichen Herzens Jesu aufgenommen². Er verblieb den 28. März 1784. Er war ein vortrefflicher Lehrer.

—1783, 1788— Peter Schwarz, geb. zu Herbitzheim 28. Sept. 1756, legte die Selübbe ab 1778, Lehrer zu Bockenheim 1783, noch 1788³. Er leistete den Eid.

—1784— Peter Franz Eiden, Fiderly oder Fidyry genannt, von Meß gebürtig, legte die Selübbe ab 10.

¹ Msc. im Archiv des bischöflichen Seminars von Nancy. Gültige Mittheilung des ehrw. Vaters J. Rogie aus der Kongregation unseres Heilandes in Verdun an der Maas. Ihm verdanken wir theilweise die auf das Schulpersonal von 1780 bis 1793 sich beziehenden Notizen.

² Register und Bruderschaft.

³ Bezirksarchiv des Unterelsaß, Nr. 78. In diesem Jahre ging man mit den Gedanken um, das Kolleg nach Saargemünd zu verlegen. Beilage Nr. XI.

Okt. 1763, Lehrer in Epinal 1776—78, Unterdirektor zu Pont-à-Mousson 1779, Schatzmeister und Unterdirektor in der gleichen Stadt 1782, Unterdirektor in Epinal 1783, in Bockenheim 1784, Schatzmeister zu Pont-à-Mousson 1788, Direktor ebendasselbst 1792, schwur den National-eid 1792, Bischöflicher Vikar zu Metz 1793, zurückgezogen in Barbois 1802, Hauslehrer bei dem „Citoyen“ Batelot in Blamont 1805.

—1785— Heinrich Keller geb. zu Muzig 9. April 1734, legte die Gelübde ab Okt. 1772, Lehrer der Quinta zu Bockenheim um 1785.

—1785— Johann Heinrich Selzer (Zelzer) geb. zu Bitsch am 18. Okt. 1750, legte die Gelübde ab 19. Januar 1772, Studienaufseher in Pont-à-Mousson 1784, Lehrer in Bockenheim 1785, zweiter Vikar in Luneville 1785, legte daselbst den Nationaleid ab 1791 und wurde geschworener Pfarrer in Dieuze 1791, wiederrief und beweinte seine Verirrungen; musterhafter Pfarrer in Walschbronn 1804—2. Jan. 1826, wo er fast plötzlich vom Tode überrascht wurde.

1787—Ende 1792 Johann Baptist Restignat, auch Restignac genannt, geb. zu Alberschweiler 3. April 1750, legte am 4. Okt. 1772 die Gelübde ab, Lehrer der Tertia zu Epinal 1777, Lehrer der Tertia 1780, der Oberprima 1785 und Unterdirektor 1786 in Nancy, Direktor in Bockenheim 1787—Ende 92. Er wurde am 18. Nov. 1792 mit 30 der 31 eingeschriebenen Stimmen zum beeidigten Pfarrer von Schweizingen erwählt. Nach Ablauf der Kirchenspaltung blieb Restignat in seinem Amt und wußt, mit Großmuth seinen traurigen Fall zu bekennen. Er sank im 72 Jahre seines Alters in's Grab hinab (26. ¹

¹ Todtenbuch von Schweizingen.

Mai 1822). Auf demselben steht ein einfaches Monument aus Sandstein mit der Aufschrift :

„Ci git
J. B. Restignat curé agé
de 72 ans décédé le 26 Mai
1822 distingué dans l'ordre
des chanoines réguliers
par ses talents chéri de
sa paroisse ami des
pauvres et digne de la
considération publique.
Requiescat in pace.“¹

1787—1793 Franz Joseph Jäger, geb. zu Thann 17. Dez. 1754, legte die Gelübde ab 20. April 1776, Unterdirektor und Professor der Rhetorik in Bockenheim 1787—1793, zurückgezogen in seiner Heimath 1803. Er verstarb als Pfarrer von Alttthann 23. Sept. 1817².

1787—1793 Johann Michael Weiss, geb. zu Stühheim 18. Sept. 1755, legte die Gelübde ab 6. Okt. 1777, Lehrer der Sekunda zu Bockenheim 1787—1793, Pfarrer in Thann 1803.

1787—1793 Johann Bapt. Scheyber, geb. zu Ergersheim 7. Okt. 1756, legte die Gelübde ab 13. Okt. 1788, Konventual in Straßburg, Lehrer der Tertia zu Bockenheim 1787—1793, Pfarrer in Dachstein 1802,

¹ Zu deutsch: J. B. Restignat, Pfarrer, 72 Jahre alt, gestorben den 26. Mai 1812, ausgezeichnet durch seine Talente im Orden der regulirten Chorherren, geliebt in seiner Pfarrei, Freund der Armen und der allgemeinen Achtung würdig. Er ruhe in Frieden.— Demgemäß sind die Notizen Chatrians (a. a. O.) nach welchen Restignat der Kirche untreu geworden sein und sogar sein geistliches Amt niedergelegt haben sollte, gänzlich zu verwerfen.

² A. Straub, L'église de Vieux Thanu.

Reichstett, Schweinheim und an der Jung St. Peterkirche in Straßburg 1812 Ehrendomherr, gest. 1836¹.

—1787— Johann Adam Greff, geb. zu Kerbach 2. Aug. 1757, legte die Gelübde ab 22. Nov. 1778, Studienaufseher in Pont-à-Mousson 1782—84, Lehrer der Quarta zu Bockenheim 1787, Supernumerarius und Vikar an der Martinuskirche in Pont-à-Mousson 1789 bis zur französischen Revolution. Anfangs jenes religiösen Sturmes suchte er eine Zufluchtsstätte in Saargemünd. In dieser Stadt wurde er aber festgenommen und in's Gefängniß von Metz geworfen. Der Schmähungen müde, ließ sich der Gefangene bald von unfrohen Menschen überreden, und auf deren Rath schrieb er an den eingedrungenen Bischof Francin einen Brief, in welchem er ihn als seinen rechtmäßigen Oberhirten anerkannte. Unterdessen mußte Greff, bevor er die Freiheit erhielt, eine constitutionelle Pfarrei in der Umgegend von Metz annehmen. Aus Furcht auf die St. Vincenzinsel verbannt zu werden, nahm der Geistliche das ihm angebotene Amt an. Allein er benützte die ersten Augenblicke seiner Freiheit, um im nahe Luxemburg sich wieder mit der Kirche Gottes auszusöhnen. Anno 1809 ging er als Pfarrer von Großblittersdorf in ein besseres Leben über.

1787—1793 Johann Michael Baumelin (Bäumlin), geb. zu Thann 29. Sept. 1762, legte die Gelübde ab 26. Okt. 1783, absolvirte die theologischen Studien zu Chaumontsey 1784, Studienaufseher in Pont-à-Mousson, Lehrer der Quinta in Bockenheim 1787—93, emigrirte während der Schreckenszeit, Pfarrer von Novillars, Reichenheim und Pfaffenheim, gest. 1814².

—1787— Franz Philipp Spies, 2. Okt. 1759, legte die Gelübde ab 24. Okt. 1784, Lehrer der Sexta in Bo-

¹ und ² Frahhier 320, 275, 178 und 118.

denheim 1787, Studienaufseher zu Pont-à-Mousson 1789, verweigerte den Staatsseid und wanderte aus nach Mannheim, kam in seine Vaterstadt zurück, nahm zum zweiten Male den Weg der Verbannung in die Schweiz (Bern), Hauslehrer in Burghausen (Bayern) 1798, Pfarrer in Saarunion, Ehrenkanonikus, dann Domkapitular zu Straßburg, gest. 1837¹.

Joseph Schecker, geb. zu Bockenheim 16. Juni 1752, legte die Gelübde ab 1780, Studienaufseher in Epinal 1788, Lehrer zu Bockenheim, leistete den Eid und emigrierte, Konstitutioneller Pfarrer an der St. Ludwigskirche zu Straßburg und in Wolzheim, nach dem Konkordat 1802 Geheimsekretär des Bischofs Saurine, Pfarrer in Weyer 1811, Hochfelden 1812 und Saarwerden 1817—1820, Ehrendomherr, gest. 1836². Es war ein grundgelehrter Mann.

3. Französische Revolution und Aufhebung der Schule, 1790—1793.

Am 20. März 1790 dekretirte die Nationalversammlung, „daß die Bürgermeister in alle Mannsklöster sich begeben, die Rechnung der Einnahmen und Ausgaben dieser Häuser aufnehmen, ein Inventar von den Schriften, den Silbergeräthschaften, den Kirchenornamenten, den Bibliotheken, den Manuscripten, den Medaillen und den kostbaren Mobilien anfertigen sollten, auch sollten sie fragen, wer austreten oder im Kloster bleiben wollte“³.

¹ und ² Daf. Sattler, Notizen über Hochfelden, 35 und 36.

³ J. X. Schwarz. Populäre Kirchengeschichte von Straßburg und Basel, II, 248.

Den Vorschriften dieses Gesetzes gemäß begaben sich der Bürgermeister Reitterwald von Bockenheim und die Mitglieder des Gemeinderaths, Meyer, Schmitt, Karcher, Michel und Petermann am 29. April 1790 in das Kollegium, um ihre seitens der Regierung auferlegte „Pflicht“ zu erfüllen. Sie fanden 470 Livres, 8 Sols und 3 Denare in Geld, 12 Bestecke, 2 Saucenlöffel, 2 Kelche, eine Moustranz und ein Ciborium aus Silber, 12 Lichtstöcke und 1 Krucifix aus Kupfer, einen weißen priesterlichen Ornat mit Leviteuröcken, 3 weiße Chormäntel, 5 weiße, 3 rothe und violette Messgewänder, verschiedene Chorhemden, Schulter und Kelchtücher, eine Schelle, 2 Messkännchen sammt den Tellerchen und 700 Bücher, die unter Zeitungen wie la Chronique de Paris usw. zerstreut¹ in den Zimmern lagen. Diese Gegenstände wurden im Spätjahre 1792 verkauft. Als Personal der Schule trafen sie an: Johann Baptist Restignat, 36 Jahre alt, Direktor; Franz Joseph Jäger, 36 Jahre alt, Unterdirektor, Schatzmeister und Professor der Humanitäten; Johann Michael Weis, 35 Jahre a., Lehrer der Sekunda; Joh. Bapt., Scheider, 33 J. a., Lehrer der Tertia; Joh. Pet. Greff,² ältester Bruder des obengenannten Joh. Adam Greff legte die Gelübde ab 22. Nov. 1778, 33 J. a., Lehrer der Quarta; Joh. Michael Baumelin, 28 J. a., Lehrer der Quinta; Joh. Jak. Günther, 28 J. a., Lehrer der

¹ In jedem Zimmer waren ungefähr 50 bis 60 Bände. Deliberationsbuch. Unter denselben befand sich unter Anderen das folgende Werk: Sermons du Père de la Roche de l'Oratoire de Jésus, Paris, MDCLLIII. Ein Band dieser Predigten, auf dem ersten Blatt die Inschrift „Canonicorum Regularium collegii Regii Bockenheimensis 1784“ tragend, ist in Besitz des Hrn. Mey, Lehrers in Herbitzheim.

² Anfangs der Revolution hielt sich der regulirte Chorherr Johann Peter Greff in Bockenheim auf. Frayhier, 282.

Sexta. — Letzterer erblickte das Licht der Welt zu Bebelnheim, 26. Sept. 1761, legte am 27. Okt. 1782 die Gelübde ab und wurde 1786 zum Priester geweiht. Um 1790 kam er nach Bockenheim, wo er (25. April 1791) dem Staat Treue schwur, dem Ordensstande entsagte und zugleich erklärte, „daß er jedoch sein Amt vor Verlaufe eines halben Jahres nicht niederlege, wenn er nicht vorher ersetzt werde“. ¹ Erst am 26. Februar 1792 erhielt er einen Nachfolger in der Person des zu Bockenheim den 25. Dez. 1765 geb. Peter Sibert, der 1786 die Gelübde abgelegt und dann mit heiligem Ernst die theologischen Studien gemacht hatte. Dennoch leistete Sibert in der traurigen Zeit der französischen Staatsumwälzung den Eid und wanderte aus. Anno 1804 wirkte er als Pfarrer zu Dannebourg (Maas) und nachher (1817) in Domsjessel-Wöllerdingen bis zu seinem Tode, der am 20. Aug. 1833 erfolgte.

Da Anfangs unsere Religiosen nicht aus ihrer Anstalt ziehen wollten, sollte dieselbe geschlossen werden. Gegen dieses ungerechte Projekt erhoben sich Joseph Lepoire, Bürgermeister, Michael Michel, Gustav Herrenschmied, Mathias Meyer, Heinrich Karcher, Munizipalbeamte, Klaudius Franz Jordy, Procurator, Jak. Schilt, Pet. Bruder, Wilhelm Rivé, Joh. Nik. Kablé, Jak. Lerch, Nik. Herrenschmied, Nik. Thill, Joseph Damitio, Pet. Mulotte und Michael Harth, die Notablen von Bockenheim und Saarwerden. Auch beschloffen sie, einen Mann, Namens Mathis, mit einer Petition in die Kammer von Paris zu senden ², um den Jammer der Bewohner der obenerwähnten Städte auszusprechen, sowie die Dienste,

¹ Delib.

² Dasselbst sollte Ludwig Franz Anton Arbogast von Ruzig, Abgeordneter des Unterhains, die Sache vertheidigen. Revue d'Alsace. 1875, 460. Siehe auch Beilage, Nr. XLI.

welche das Stift der Regierung, der Stadt Bodenheim nebst der ganzen Gegend, besonders den Knaben von Saarlautern, Saargemünd, Saarburg und Pfalzburg geleistet, und den Schaden der durch die Auflösung der Anstalt erwachsen würde, darzustellen, und gleichzeitig die Beibehaltung des Kollegiums nach Art einer Nationalschule zu ersuchen (30. Aug. 1790). Dieses Ersuchen wurde rundweg abgelehnt. Am 20. Mai 1791 hat man nochmals vergebens um das Fortbestehen der Anstalt; gegen Ende 1792¹ wurde sie aufgehoben.

Während dies vorkam (26. Hornung 1791) reichten sämtliche Geistlichen der Schule ihre Demission als öffentliche Beamten ein, ohne jedoch ihrem klösterlichen Stande im Geringsten Schaden zu wollen. Trotzdem leisteten sie alle, mit Ausnahme des frommen Lehrers Johann Peter Greff, den Staats Eid, „ils ont . . . jurés d'être fidèle à la nation, de maintenir de tout leur pouvoir la liberté l'égalité ou de mourir en les défendant“ (17 Dez. 1792)². Vielleicht schwuren sie nur aus menschlichen Rücksichten, d. h. um dadurch ihr Institut erhalten zu können. Später wiederriefen Scheider und Jäger ihren Irrthum und stellten sich bereit, ihr Blut für den katholischen Glauben zu vergießen³. Die Anderen bereuten auch fast alle ihren Fehler, wenn nicht gleich, so doch wenigstens als die Revolution vorüber war. Doch bei dem ließ es die Nationalversammlung nicht bewenden.

¹ Am Schluß dieses Jahres mußten die Lehrer Jäger, Weis, Scheider und Greff je 68 Livres und 6 Solis, und das Kollegium 16 Livres, 19 Solis und 6 Denare für Grund- und Mobiliarsteuer bezahlen. Delib.

² Delib.

³ J. B. Restignat leistete schon früher den Eid. Siehe oben 2.

⁴ Delib.

Im Hornung 1793 raubte sie noch die im Kollegium befindlichen Gegenstände: 35 Bänke, 2 Altäre, der eine zwei Engel, der andere eine Statue Mariä zeigend, eine Kanzel, 1 großes Kreuz, 5 Tafeln, 5 Federsträuße, 3 tannene Schränke, 1 Christusbild, 2 Stühle, 2 Meßbücher, 1 Reliquienkasten, 2 Pulte, 2 Löschhörner, 5 Kerzenträger, 3 Defen aus Guß¹ u. s. w. und verkaufte dieselben, um die „leidende Menschheit“, wie sie vorgab, zu unterstützen².

§ 3. Frauenkloster Unserer lieben Frau, 1631—1794.

.1 Gründung des Klosters und seine ersten Schicksale, 1631—1732.

Am 1. März 1631 gründete Franz II. von Lothringen in Bodenheim ein Kloster zu Ehren Unserer lieben Frau³. In dasselbe schickte er in der deutschen Sprache bewanderte Schwestern aus dem Dieuzer⁴ Nonnenkloster, und begabte es mit einer jährlichen Rente von 600 Franken, welche die Kirchenschaffnei von Saarwerden zu entrichten hatte; dagegen mußten in dem neuen Gottes- hause jedes Jahr drei Hochämter für die Seelenruhe des

¹ Delib.

² Im Februar 1793 gab man dem geschworenen Pfarrer Franz Regal von Bodenheim 2 Morgen Garten, im Kanton Ober- schuß gelegen, die dem Kollegium weggenommen wurden. Delibera- tionsbuch.

³ Dom Calmet, Notice de Lorraine I., 81. Durival, Description de la Lorraine II. 248. Herzog Franz II. schenkte den Bauplatz. Ran- ziger Archiv, B. 921.

⁴ Später war das Frauenstift von Bodenheim eine Filiale des Klosters von Dieuze. Mémoires de la Société d'archéologie lor- raine de Nancy, 1873, 36.

Stifters und seiner Ahnen gehalten werden. Kurz darnach (25. März) gewährte der Herzog auch einer Jungfrau 500 Franken zum Eintritt in's Kloster. Diese erhielt später den Namen Franziska. Leider wurde schon bald die junge geistliche Anstalt von Trübsalen heimgesucht; 1634 wurde sie nämlich von den verwilderten Schwedenhorden rein ausgeplündert und in Brand gesteckt¹.

Aber im Jahre 1640 soll dieselbe auf eine wunderbare Weise wieder hergestellt worden sein. Einer frommen Legende² gemäß mußten die Schwestern des Mutterhauses von Dieuze der Hungersnoth und Pest halber ihr Stift verlassen³. Zwei davon richteten ihre Schritte nach Bockenheim. In die Stadt kommend, wandelten sie auf's Gerathewohl durch die Straßen ohne zu wissen, wo eine sichere Herberge zu finden wäre. Nach einer kurzen Ueberlegung rieth die eine der Nonnen, Hilfe bei den armen Seelen zu suchen; alsobald beteten die beiden Verlassenen für die Erlösung der Seele des zuletzt im Herrn entschlafenen Einwohners der Stadt. Auf einmal trat ihnen ein Jüngling entgegen, der nach ihrem Begehren fragte. Sie hatten noch nicht ausgesprochen, daß sie eine Unterkunft suchten, als er sie in ein Haus führte und verschwand. Die gottgeweihten Jungfrauen erzählten dann den hocherstaunten Bewohnern des Hauses, was vorgekommen war. Gleich erkannte die Hausfrau in dem von ihnen beschriebenen Manne ihren einzigen Sohn, welcher gerade an diesem Tage zu Grabe geleitet worden war. Aus Liebe zu ihrem Kinde nahm die beglückte Familie die Schwestern freundlich auf und setzte sie durch reiche Spenden bald in den

¹ Bezirksarchiv von Nancy, B, 9285. B, 921.

² Annalen des Molsheimer Klosters, welches bis 1830 das Stift von Dieuze inne hatte.

³ L. G. Bernard, Conduite de la Providence dans l'établissement de Nostre-Dame, Toul, 1732. II. 157.

Stand, das zerstörte Kloster wiederum zu errichten. Leider wurde es inmitten der Wirren der damaligen kriegerischen Zeiten nochmals zerstört. Erst im Jahre 1667¹ suchte eine Nonne von adeliger Herkunft, Namens Archange de Borville², die schon einige Zeit im Heiligthum zu Dieuze verweilt hatte, mit Hülfe einer Laienschwester, das Kloster von Bockenheim neuerdings in's Leben zu rufen. Ein Fräulein de Bichelois, die erste Novize, schenkte als Mitgift den Schwestern ihr Haus, das bis 1732 die Wohnung derselben blieb. 1679³ brachte auch die Schwester Elisabeth de Prouy⁴ eine reichliche Aussteuer; dazu kamen noch die Subsidien, welche der französische König Ludwig XIV. zu zahlen befohlen hatte, und das oben besprochene Jahrgeld von 600 Franken (1683). Diese letzte Rente ging jedoch nicht immer regelmäßig ein⁵. Dessenungeachtet konnte die religiöse Genossenschaft der Töchter des seligen Peter Fourier unter der Verwaltung der Superiorin de Brouville fortbestehen (1687)⁶.

¹ P. J. Rogie, *Histoire du Bienheureux Pierre Fourier* II, 427. L'abbé Chapin, *Hist. du B. P. Fourier*, tome I. p. 308.

² Die Familie de Borville wohnte in Dieuze. H. Lepage u. L. Germain, *Complément au nobiliaire de Lorraine de Dom Pelletier*, 305.

³ Im Jahre darauf, nämlich am 10. Aug. 1680, wurde die Priorin, welche die älteste Person des Klosters war, bestattet. *Todtenbuch*.

⁴ Am 15. Hornung 1734 verstarb Anna Elisabeth Borville de Prouy, und tags darauf wurde sie vom Pfarrer Kiecler auf den Gottesacker des Klosters begraben. *Todtenbuch der Pfarrei Saarunion auf dem Bürgermeistertam daselbst*, Jahrg. 1734.

⁵ 1687 baten die Schwestern, sich auf die Empfehlungsbriefe der Beamten Kiecler und Olivier stützend, um die Weiterauszahlung der herzoglichen Jahresrente. *Arch. von Nancy* B. 921. Anno 1701 empfing das Kloster 128 Gulden und 6 Schilling aus der Gemeindefasse. *Nancy*, B. 926.

⁶ *Nationalbibl. von Paris, Collections de Lorraine*, No. 673, fol. 296.

Für ihr geistliches Wohl sorgte ebenfalls die göttliche Vorsehung, indem sie die tüchtige Stiftsfrau Maria Franziska Tivile de Bapaume¹, eine Schülerin der berühmten ehrwürdigen Mutter Le Noir, von Chateaudun nach Bockenheim berief, wo bis 1719 die Ordensregel fest und treu bewahrt und die schönen Tugenden des Gebets und der Arbeit musterhaft ausgeübt wurden, so daß der jansenistisch gesinnte Geschichtsschreiber Ludwig Gaspard Bernard² dem Klosterlein das Lob spendete: „Ce petit nombre de Religieuses que la piété rendait si recommandables, tint lieu par son application et son zèle, d'un Monastère plus nombreux“.

Im Laufe des genannten Jahres 1719 ließ Franz de Kiecler, Pfarrer von Bockenheim und geistlicher Vorsteher des Klosters³, nach dem Willen Leopold's I. und mit Gutheißens des Meßer Oberhirten, Karl's du Cambout, die Laienschwester Hery, auch Anna Franziska Stenze oder Steuze⁴ von Gornitz genannt, aus dem Mainzer Bisthum kommen⁵. An die Spitze des Stifts gestellt, wandte sie eine besondere Thätigkeit dem Umbau der armseligen klosterlichen Wohnstätte⁶ zu. Der Herzog von

¹ Maria de Bapaume verschied im hohen Alter von 80 Jahren den 11. Feb. 1733; sie ruht auf dem Klosterfriedhof, wo man noch vor einigen Jahren mehrere Gräber entdeckte. Todtenb. 1733 und mündliche Mittheilung.

² *Conduite de la Providence*, a. a. O. II, 194—195.

³ Dieses letzte Amt versah er bis gegen 1727.

⁴ Sie entschlief am 27. Hornung 1730 und fand ihre Ruhestätte in der Pfarrkirche auf der Epistelseite des Muttergottesaltars. Todtenbuch, Jahrg. 1730.

⁵ *Journal du curé Kiecler*.

⁶ In einem Brief wurde sie Strohhütte genannt: „Elle y trouva plutôt une chaumière qu'un monastère.“ Kath. Pfarrarchiv von Saarunion.

Lothringen beschleunigte das edle Unternehmen, indem er die zur Erweiterung des Hauses angemessene Bodenfläche, sammt den erforderlichen Baumaterialien schenkte. Auch beförderten Katholiken wie Protestanten der Stadt und der umliegenden Ortschaften das Werk durch milde Gaben, so daß bereits im Juli 1731 de Kiecler, dessen Freigebigkeit die Schwestern gleichfalls vieles zu verdanken hatten, den Grundstein zur Kapelle legen konnte. Dank der Unterstützung des Bischofs von Metz¹ und der Bockenheimer katholischen Kirchenvermögensverwaltung war das Kirchlein bald errichtet und wurde der Himmekönigin geweiht². Somit bekam das Kloster sein eigenes Gotteshaus. Jedoch diente ihm die nahegelegene Pfarrkirche noch zur Abhaltung der feierlichsten Gottesdienste. Dort beging es vom 8. bis zum 10. September 1731³ das Andenken der Seligsprechung des Pfarrers Peter Fourier von Mottaincourt⁴. Bei Gelegenheit dieser Feier empfingen mehr als 5000 Gläubige das hochheilige Sakrament des Altars, und ein Mädchen aus der Gegend, Salome Müller mit Namen

¹ Er gab 1000 Lhaler franz. Währung.

² Die Klostergebäude wurden erst 1732 vollendet. S. oben.

³ Benoit gibt wohl aus Versehen unrichtig den Monat Juli sowie das Jahr 1710 an. *Revue d'Alsace*, tome XXXVIII, 1887. p., 238; *les Protestants Lorrains sous le roi Stanislas*, p. 70.

⁴ Peter Fourier wurde zu Mirecourt in den Vogesen am 30. November 1663 von frommen Eltern geboren. Nach seinen in der Jesuitenschule zu Pont-à-Mousson glänzend beendeten Studien, trat er in den Orden der regulirten Augustiner-Chorherren zu Chaumonsey zwischen Epinal und Dompain gelegen. Ende Mai 1697 wurde ihm die Pfarrei Mottaincourt anvertraut; dort verschied Fourier im Rufe der Heiligkeit (9. Dezember 1640). Dasselbst ruht auch die sterbliche Hülle des frommen Priesters. Papst Benedikt XIII. erklärte ihn am 10. Februar 1730 durch die Bulle *Laudemus viros* für selig. J. Bedel, *Vita reverendissimi patris Forerii*. P. J. Rogie, III, p. 313.

erhielt am Schluß der Festtage das Ordenskleid aus den Händen des Erzpriesters de Kiecker, in Gegenwart der jungen Fürsten und Fürstinnen von Zweibrücken¹, die gerade in der Sommerresidenz ihres Oheims zu Neufartwerden weilten. Den 31. Juli des folgenden Jahres wurde auch daselbst die Novize Poncet von dem Generalvikar Canon der Diözese Metz zur Ablegung der Gelübde zugelassen. Stiftsherr Goefft, Pfarrer an der Sankt Ludwigskirche zu Straßburg, richtete an die eingekleidete Jungfrau eine Ansprache², welche die anwesende Menschengesellschaft tief ergriff.

2. Leben und Wirken der Schwestern, 1719—1791.

Die Schwester Anna Franziska Stenze hatte sich nicht nur um die Errichtung eines anständigen Klostergebäudes große Verdienste erworben, sondern sie eiferte auch gleich nach ihrer Ankunft in Bockenheim, im Einverständnis mit der aus dem Straßburger Stift gesandten Schwester Theresia de Redviz, für die Einführung der erneuerten Ordensregel³. Das 20. Kapitel⁴ dieser schönen

¹ Es waren die vier Kinder Christian's III. von Zweibrücken und der Gräfin Karoline von Nassau-Saarbrücken, d. h., Christian, Friedrich Michael, Henriette Karoline und die sechsjährige Christiana. Lud. Molitor, Geschichte der ehemals pfalz-bayerischen Residenzstadt Zweibrücken, S. 419 ff.

² Revue nouvelle d'Alsace-Lorraine, 7. vol. p. 285—286.

³ Mémoires, a. a. O. 32.

⁴ Pierre Fourier, Les vraies constitutions des Religieuses de la congrégation de Notre Dame, Toul, MDCCCLIV, p. 203—211.

Sagungen behandelt die Tagesordnung, welche in den Hauptpunkten für unsere Religiosinnen die folgende war:

A. An gewöhnlichen Wochentagen.

Um 4 Uhr: Aufstehen und Verrichtung der übrigen vorgeschriebenen Gebete beim Ankleiden¹

Um halb 5 Uhr: Glockenzeichen zum Beginn der Betrachtung im Chore² der Kapelle³.

Um halb 6 Uhr: Geläute zum Aue und Beginn des Offiziums. Nach Beendigung der Prim gingen die Klosterfrauen entweder sofort auf die Schlafzelle zurück, um sie in Ordnung zu bringen, oder an die ihnen angewiesene Arbeit, je nach den von der hochw. Mutter darüber getroffenen Anordnungen.

Um 7 Uhr: Terz, Sext und hl. Messe.

¹ Die Schwestern trugen ein schwarzes Kleid nebst einem weißen Kragen und einer Kopfhülle von derselben Farbe, worüber ein schwarzer Schleier war. Bei ihrer Aufnahme erhielten sie einen dunkelfarbigen Rosenkranz, der mit ihnen durch's ganze Leben ging. Siehe *La vie de la Mère le Clerc*, Nancy 1646 und P. H. Helyot, Ausführliche Geschichte aller geistlichen und weltlichen Kloster- und Ritterorden für beiderley Geschlecht, II. 511.

² Ohne Zweifel fand sie bis 1747, wie es für das Offizium der Fall war, während des Winters im Refektorium und den Sommer hindurch im Kapitelsaal statt. In dem ebengedachten Jahre ließ man auch die Terz, Sext und None weg. *Bezirksarchiv von Weß*, G. 295.

³ In der Klosterkapelle schwur am 25. Dezember 1739 ein 20jähriges Mädchen, von Bockenheim gebürtig, den evangelischen Glauben ab. Benoit, *Les Protestants Lorrains*, p. 70. Den 7. Mai 1751 wurde in demselben Gotteshause gelegentlich des Namensfestes des Herzogs Stanislaus I. für das Wohlergehen des Fürsten ein feierliches Hochamt gehalten und das *Te Deum* gesungen. *Le clef du cabinet des princes de l'Europe*, tome XCV, juillet 1751. p. 11.

Von 8 bis 10 Uhr: Schule und Handarbeit¹ im gemeinen Saale für die nicht mit dem Lehrfache beauftragten Nonnen.

Um 10 Uhr: Rosenkranz.

Um halb 11 Uhr: Gewissensprüfung; darauf Mittagessen und Recreation, d. h. Unterhaltung oder leichte Beschäftigung.

Um 12 Uhr: Ave, None und geistliche Lesung in den Zellen.

Von 1 bis 4 Uhr: Schule.

Um 3 Uhr: Vesper² für die Schwestern des Arbeitsaals; die anderen beteten nach Gutdünken allein oder gemeinschaftlich nach dem Klassenunterricht.

Um 5 Uhr: Komplet, Litanei von der seligsten Jungfrau Maria und sonstige private und öffentliche Gebete. Von Maria Geburt bis zur Mariä Verkündigung wurde das Ave um 6 Uhr verrichtet. An den Freitagen fand nach der Komplet die sogenannte offene Selbstanklage statt.

Um 6 Uhr: Abendessen und alsdann gemeinschaftliche Erhebung.

Um halb 8 Uhr: Stillschweigen. Von Mariä Verkündigung bis zur Mariä Geburt Arbeit und Vorlesen aus geistlichen Büchern in dem großen Zimmer.

Um 8 Uhr: Gewissenserforschung, Litanei von allen Heiligen, Ankündigung des Gegenstands der Betrachtung für den folgenden Tag und Schlafengehen.

¹ In Dermingen hat man noch eine Stickerie, welche die fromme Gräfin Sophie Charlotte aus dem Schlosse von Lorenzen im Kloster für das Frohnleichnamsefest des besagten Dorfs verfertigen ließ. Münd. Mittheilung u. Joseph Levy, Das Schloß zu Lorenzen, 16-

² An den Wochentagen psalmodirten die Nonnen, der vielen Arbeit halber, die Vesper erst um 5 Uhr. Bezirksarchiv von Mey, G. 295.

B. An Sonn- und Feiertagen :

Zwischen 6 und 7 Uhr: Vorbereitung zum Empfang der hl. Kommunion, hernach marianisches Offizium.

Um 8 Uhr: Dankagung nach der Kommunion, Rosenkranz und andere Gebete.

Von 1 bis 2 Uhr: Aufzeichnung einiger schönen ascetischen Lehensprüche, Rätke oder praktischen Vorsätze, Rosenkranz und Gesang- oder Ceremonienübungen.

Von 2 bis 3 Uhr: Geistliche Ermahnungen, Konfession, usw.

Von der Vesper bis zur Komplet: Schluß des Muttergottesoffiziums oder Verrichtung sonstiger Gebete.

C. An Festtagen.

An den kirchlichen Festtagen wurde die Arbeit im Saale um halb 11 Uhr und in der Fastenzeit bereits um 10 Uhr unterbrochen.

Um 11 Uhr: Rone.

Von halb 12 bis 1 Uhr: Gewissenprüfung, Mittagessen und Rekreation.

Um 1 Uhr: Geistliche Lesung.

Von halb 2 bis 5 Uhr: Vesper und Handarbeit.

Um 4 Uhr: Geistliche Lesung und Vesper für die Schwestern des Lehrstandes¹.

¹ Zwischen 1732 und 1747 wurden die Pfarrer de Kieck, Bal von Wolfkirchen und Seholz seitens der bischöflichen Behörde mit dem Visitatoramte im Kloster betraut. Diese ließen sich die Nonnen vorstellen, um sie einzeln über ihren Veruf zu verhören, laut den noch im Meßer Bezirksarchiv liegenden Protokollen hätten sämtliche Schwestern nur aus Liebe zu Gott den Schleier genommen. Trotzdem soll die Regel in betress des Gebets, des Tisches, der Schule usw., wie der gottesfürchtige Erzpriester Seholz im Jahre 1747 an den Oberhirten von Meß schrieb, nicht stets genau befolgt worden sein. Bezirksarchiv von Meß, 295 und 296.

Späterhin hatten die Schwestern auch die Regel der am 13. Juni 1749 errichteten Bruderschaft zur Ehre des heiligsten Herzens Jesu¹ zu beobachten. Zur Erbauung unserer Leser theilen wir die Satzungen sowie die Ablässe dieser Kongregation mit.

A. Satzungen.

„1. Das Hauptfest der Bruderschaft ist, nach Angabe des Heilands selbst, der erste Freitag nach der Octav des heiligen Frohnleichnams Jesu Christi; an diesem Tage sollen alle Einverleibten durch eine heilige Communion allen Spott und Schimpf zu ersehen suchen, die wider das hochheilige Sakrament des Altars mögen begangen worden sein, so lange es der öffentlichen Anbetung ausgesetzt war.

2. Nebst diesem Hauptfeste werden hier gefeiert:

der dritte Sonntag im August,

der dritte Sonntag im Oktober,

der dritte Sonntag im Dezember und

der dritte Sonntag im Februar,

an welchen Tagen Abends um 3 Uhr die Bruderschaftsversammlung gehalten wird.

3. An dem Tage, wo man gesinnt ist, sich aufnehmen zu lassen, muß man nach reumüthiger heiliger Beicht und eifriger heiliger Communion sich Christo Jesu aus Liebe ergeben.

4. An eben diesem Tage muß man dem Vorsteher dieser Bruderschaft seinen Namen sammt dem Tage und der Betstunde, welche man sich wird ausgewählt haben, angeben, damit beides in das Register der Mitbrüder und Mitschwestern aufgezeichnet werde.

¹ Bei Einführung dieser Andacht hielt Pater. Franz Helm aus der Gesellschaft Jesu, Prediger der Stadt Bockenheim, der am 5. April 1752 starb, eine Rede. Register der Bruderschaft in kath. Pfarrarchiv zu Saarunion.

5. Sollen alle Einverleibten jährlich zwei heilige Communionen, die Priester aber zwei heilige Messen aufopfern; eine für die Lebendigen, die andere für die Abgestorbenen dieser Bruderschaft.

6. Sollen sie die auserwählte Betstunde alljährlich vor dem hochwürdigen Gute oder wenigstens vor einem Crucifixbilde mit Beten oder Betrachten zu Ehren des allerheiligsten Herzens Jesu zubringen.

7. Sollen alle Mitbrüder und Mitschwestern fleißig den Bruderschafts-Andachten beiwohnen und an den Tagen, wo sie gehalten werden, so es thunlich ist, beichten und communiciren wie auch des andern Tages bei der heiligen Messe für die abgestorbenen Mitbrüder und Mitschwestern sich einfinden.

8. Sollen sie täglich, um 9 Uhr Morgens und um 4 Uhr Abends, im Geiste und in den Gedanken sich in dem allerheiligen Herzen Jesu versammeln, allorten ihre Sünden bereuen, Christum lieben und loben, ihm danken, und also suchen zu erzeigen allen Schimpf und Schmach, die er von den Sündern erleiden muß. Man kann seine Andacht alsdann vereinigen mit der Liebe und Anbetung, so die allerseeligste Mutter Jesu, die Auserwählten Gottes und endlich alle Christum liebenden Seelen darbringen. Dieses alles muß aber geschehen, ohne daß es jemand gewahr wird und ohne daß man seine angefangene Arbeit unterbricht. Diese Satzung ist gar nicht außer Acht zu setzen; sie enthält in sich das wahre Loos und Kennzeichen dieser Bruderschaft.

9. Sollen sie das Bildniß des allerheiligsten Herzens Jesu an einem gebührenden Orte in ihrem Hause aufbehalten und öfters verehren, wie auch das heilige Sakrament zu den Kranken begleiten oder auf's wenigste, wenn es nicht anders möglich ist, zu Hause andächtig anbeten.

Anmerkung. Keine dieser Satzungen verbindet unter einer Sünde, wer sie aber unterläßt, beraubt sich

des Antheils, den er nehmen könnte an der geistlichen Gemeinschaft die zwischen Mitbrüdern und Mitschwestern einer Bruderschaft sein soll, und folglich verliert er viele höchst schätzbare Verdienste.“

B. Ablässe.

„Die rechtmäßig ausgenommenen Mitglieder der Bruderschaft können folgende Ablässe gewinnen:

a) Vollkommene Ablässe. Einen vollkommenen Ablaß am Tage der Aufnahme in die Bruderschaft und am Herz-Jesu-Feste; dabei ist aber jedesmal nothwendig, Reumüthige Beicht, würdige Communion, Besuch (noch vor Sonnenuntergang, wie es der päpstliche Ablaßbrief befiehlt) der Kirche und Gebet nach der Meinung des Papstes. — Einen vollkommenen Ablaß in Todesnöthen, wenn man reumüthig den heiligen Namen Jesus wenigstens im Herzen anruft, falls man es mit dem Munde nicht mehr kann.

b) Unvollkommene Ablässe. Einen unvollkommenen Ablaß von 280 Tagen an den gemeinen Bruderschaftstagen. Einen Ablaß von 60 Tagen, so oft man eines der nachstehenden guten Werke, mit vorheriger Meinung, den verliehenen Ablaß zu gewinnen, verrichtet:

1. Wenn man einer heiligen Messe oder einem anderen Gottesdienste in der Kirche, wo die Bruderschaft ausgerichtet ist, beivohnt;

2. bei der Versammlung an Bruderschaftstagen sich einfindet;

3. die Armen beherbergt oder denselben behülflich ist durch Dienst oder Almosen;

4. zwischen Feinden Frieden stiftet oder zu stiften sucht;

5. der Beerdigung verstorbener Christgläubigen oder sonst einer Prozession beivohnt;

6. das hochwürdige Gut in Prozessionen oder sonst zu Kranken begleitet, oder wo es unmöglich ist, mit einem Vater unser und englischen Gruß, nach gegebenem Glockenzeichen, begrüßt;

7. Fünf Vater unser und fünf englische Grüße für die Verstorbenen der Bruderschaft aufopfert;

8. Einen Irrenden auf den Weg des Heils zurückführt, den Unwissenden belehrt, oder sonst ein anderes gutes Werk verrichtet.

Anmerkungen. I. Vorstehende Ablässe sind der Saar-Bockenheimer Bruderschaft durch ein besonderes päpstliches Breve von Benedikt XIV. den 28. September 1748 zugeschickt und von dem hochwürdigem Bischof in Metz den 15. April 1749 bestätigt worden.

II. Um diese Ablässe zu gewinnen, kann man nach verordneten obengemeldeten Werken die gewöhnlichen und in allen Büchern sich befindlichen Ablassgebete gebrauchen; keine besondere sind vorgeschrieben.

Die eben besprochenen Satzungen und geistigen Schätze sind enthalten in dem in Saarmion noch bekannten Büchlein, betitelt: „Andächtige Bruderschaft zu Ehren des allerheiligsten Herzen Jesu, in verschiedenen Orten, wie auch in dem hochlöblichen Gotteshaus der Congregation unser lieben Frauen in Saar-Bockenheim, mit päpstlicher und bischöflicher Erlaubniß ausgerichtet. Heidelberg, gedruckt bey Joh. Jacob Häner, Hoff- und Universitätsbuchdrucker 1771.“ In einem auf dem Pfarrhause von Saarmion aufbewahrten Register steht auch das Verzeichniß sämmtlicher Mitglieder dieser Bruderschaft. Wir wollen demselben nur die nachfolgenden Namen entnehlen, die sich auf unser Kloster beziehen.

Johann Michael Koen von Haschiville, Direktor der Anstalt, kommt im März 1727 zum ersten Mal vor. Am 1. Februar 1744 gab er der Kirchengemeinschaft von Bockenheim 100 Livres, um für seine entschlafene Schwester

¹ Wir haben das Büchlein, welches den Schwestern von 1749 bis 1770 diente, nicht ermitteln können.

Katharina¹, Pensionärin des Klosters, ein Seelenamt, in welchem er nach seinem Ableben auch mit einbegriffen sein sollte, zu stiften. Den 13. Juni 1749 ließ er sich in die Bruderschaft aufnehmen und verstarb in Bockenheim am 5. September 1770 im Alter von 81 Jahren.

Maria Gabrielle Boehm, Tochter des Direktors des Zollamtes von Hagenau, Kloster Schwester, aufgenommen den 13. Juni 1749.

Maria Agnes Beck, Weggertochter von Birsch, Postulantin, aufg. den 13. Juni 1749.

Maria Theresia Carrée von Straßburg, Oberin, aufg. den 13. Juni 1749.

Maria Carlotta Chatillon von Keskastel, nahm am 20. Januar 1742 den Schleier, Konne, aufg. den 13. Juni 1749.

Maria Augustine Dinyß von Altenstadt bei Weiffenburg, Konne, aufg. den 13. Juni 1749.

Maria Luise François von Kerprich (Saarburg), Konne, aufg. den 13. Juni 1749.

Johanna Franziska Müller von Bockenheim, Assistentin, aufg. den 13. Juni 1749.

Maria Theresia Ballas von Zabern, Novize, aufg. den 13. Juni 1749.

Franziska Schedt, Küfertochter von Bensfeld², Postulantin, Konne, aufg. den 13. Juni 1749.

Maria Josephine Benino von Straßburg, Konne, aufg. den 13. Juni 1749.

¹ Diese verchied schon im 50. Jahr ihres Alters (9. Hornung 1743). Sie fand auf dem Gottesacker der Pfarrei Bockenheim ihre Ruhestätte. Todtenbuch Jahrg. 1743.

² Im Bruderschaftsregister fanden wir gleichfalls drei Mädchen von Bensfeld gebürtig, nämlich; Ursula Warnnett, 1751, Dorthea de Watterville, 16 Jahre alt, 1762, und Maria Felicitas Schedt, 13 Jahre alt, 1785. Vermuthlich besuchten sie die Schule der Töchter unserer lieben Frau.

Maria Rosa Goelling¹ von Saaraiben, Nonne, aufg. den 13. Juni 1749.

Maria Ernestine Kremp von Bensfeld, Laienschwester, aufg. den 3. Juni 1759, verschied den 5. Januar 1764.

Anna Rosalie Klein von Schorbach (Witich), Laienschwester, aufg. den 3. Juni 1759.

Carlotta Lallemand von Lirheim, Postulantin, aufg. den 3. Juni. 1759.

Maria Magdalena Monika Felicitas Willmin, Nonne, aufg. den 15. Juni 1780, 25 Jahre alt.

Margarethe Linder, perpetuelle Pensionärin, aufg. den 1. Nov. 1783, entschlief am 30. April 1787 im Alter von 68 Jahren.

Maria Barbara Fournie, Postulantin, aufg. den 3. Juni 1785 im 26. Jahre ihres Alters.

Und Maria Luise L., Novize, aufg. den 14. Juni 1787, 27 Jahre alt.

Laut den oben erwähnten Statuten und dem Wunsche Leopold's I., der am 29. Januar 1721 den Gründungsbrief seines Urgroßvaters erneuerte², sollten sich unsere Religiosinnen, nicht nur mit dem Gebet und Buße, sondern auch mit der wissenschaftlichen Bildung und der christlichen Erziehung der Mädchen beschäftigen, weil dies, wie der Herzog meinte, das beste Mittel wäre zur Rückkehr der Evangelischen in den Schooß der katholischen Kirche. Um jenes erwünschte Ziel zu erreichen, wies der edle Fürst die lothringische Staatskasse an, dem Kloster jährlich eine Rente von 1400 barer Franken zu bezahlen³, damit es eine Töchterchule errichten konnte⁴.

¹ Ihr Vater, Mathias Goelling, war Stallmeister und Director des „Harras“ Bezirksarchiv von Metz, G, 296.

² Nationalarchiv von Paris, G.^o 624. Dom Calmet, Notice de Lorraine, I. p. 81.

³ Metzger Bezirksarchiv, 295. Nationalarchiv von Paris, G.^o 624.

⁴ Jedoch hielten die Schwestern schon früher Schule, denn der

Leopold sah sich in seinen Hoffnungen nicht getäuscht, denn die Schwestern gewannen durch ihre Tugenden und ihren Fleiß sowohl die Liebe als das Zutrauen der Protestanten, von denen einige ihnen sogar ihre Kinder anvertrauten, die zum Theil zum katholischen Glauben übertraten¹.

In dieser Anstalt befolgte man, im Allgemeinen die Schulordnung des heiligen Peter Fourier² welche folgendermaßen lautet:

1. Die Schülerinnen³ befinden sich jeden Tag um 8 Uhr auf dem Sammelplatze⁴ bis zum Anfang der Klassen.

2. Diejenigen, die früher kommen können, müssen der halb 8 Uhr Messe in der Klosterkirche⁵ beiwohnen, die anderen werden nach dem Schluß der Schule das heilige Opfer in dem besagten Heiligthum oder anderswo anhören.

im Januar 1720 zu Toul im 57. Lebensalter verstorbene Kapuziner Benoit Picard (Dom Calmet, Bibl. Lorr. 742) schreibt: „Je me souviens qu'étant dans cette ville (de Bouquenom), il n'y avait qu'une seule religieuse qui aidée par deux filles d'écoles, instruisaient la jeunesse catholique et protestante“. Histoire ecclésiast. et civile de la ville et du diocèse de Metz, in-folio, p. 159—160, Ms. 126 in der Stadtbibliothek zu Metz. 1785 bestand die Schule aus drei Klassen. Deliberationsbuch.

¹ Rationalarchiv von Paris, G.^o 624.

² Pierre Fourier, Prières à l'usage des écolières, pensionnaires et externes, que l'on instruit chez les Religieuses de la Congrégation de Notre-Dame. Bruyères. p. 5—11.

³ Der Stadt und vom Lande.

⁴ Im Laufe des Jahres 1732 bekamen die Schwestern einen eigenen 55 Fuß langen und 21 Fuß breiten Hof (Journal, a. a. O.,) und um 1766 auch ein Schulgebäude. 1726 ertheilten sie noch den Unterricht im Hause des Jakob Wasse, der jährlich 36 Livres als Miethegeld von der Stadtverwaltung erhielt. Vgl. Les Comptes de la ville de Bouquenom.

⁵ D. h. in der Hauptkapelle oder in der Pfarrkirche, wenigstens bis Ende 1732.

3. Nachmittags beginnen die Unterrichtsstunden um 1 Uhr und dauern bis 4 Uhr.

4. Es wird unterrichtet im lateinisch¹, französisch, und deutsch Lesen und Schreiben, im Kopf- und schriftlichen Rechnen, sowie in allerlei Handarbeiten², je nach dem Stande der Kinder.

5. Ferner finden jeden Wochentag geistliche Uebungen³ statt.

6. Die Schülerinnen sollen zwei und zwei, in Sittsamkeit und Stille, das Schullokal betreten und verlassen und so nach Hause zurückkehren, ohne sich in den Straßen aufzuhalten.

7. Die Eltern sind ersucht ihre Kinder stets anständig zu kleiden, und besonders sollen die Armen ihre Kleinen rein halten, sonst werden dieselben ihnen zurückgeschickt.

8. Wir nehmen in unserer Schule keine Mädchen auf, die entweder an der fallenden Sucht, den Skropheln oder andern ansteckenden Krankheiten leiden, und wenn in einem Hause die Kinderblattern, Möttheln usw. ausbrechen, dürfen die Eltern ihre Töchter nicht in den Schulunterricht

¹ In Bodenheim, wo eine dreiclassische Schule war, gab man jedoch keine lateinische Lese- und Schreibstunden.

² Und in den Anstandsregeln. Bezirksarchiv in Metz, G, 295 und 296.

³ Kraft einer Verfügung des Herzogs von Lothringen dürften in dem Pensionat nur der katholische Katechismus und andere strenggläubige Bücher gebuhet werden. Benoit Picard, a. a. D., 159—160. In der Klosterbibliothek befanden sich unter andern: Peter Canisius, Catechismus catholicus erklärt von Philipp Scouville, S. J. Trier, 1689. Louis de Grenade, Memorial de la vie chrétienne, traduit par Girard (Gabe des Frauenklosters von Straßburg, 4. Mai 1761), François Nepveu, Pensées ou reflexions chrétiennes pour tous les jours de l'année, 7ième édition. (Geschenk des Pfarrers Schöts, 8. April 1761), und Louis Caspard Bernard, Conduite de la Providence dans l'établissement de Nostre-Dame, Toul, 1732, 2 Bände.

schicken, und sie sollen gleich uns davon in Kenntniß setzen, damit ihre Plätze beibehalten werden.

9. Falls ein Kind drei Tage nacheinander ohne Anzeige fehlt, wird es entlassen.

10. Unseren Schülerinnen soll es angelegen sein, die verschiedenen Tugenden sowohl der Sittsamkeit als der Frömmigkeit und Reinheit der Jugendjahre Mariä nachzuahmen, auch müssen sie stets die seligste Jungfrau als ihre Mutter und Fürsprecherin bei Jesus, ihrem lieben Sohne, ansehen.

11. Endlich werden die Schülerinnen, sammt allen katholischen Mädchen der Stadt, die das 14. Lebensjahr erreicht haben, benachrichtigt, daß im Kloster eine Bruderschaft oder ein Jungfrauenverein¹ besteht, der sich an allen Sonntagen und Festen unserer lieben Frau gemeinschaftlich versammelt, um die unbefleckte Empfängniß Mariä zu verehren und ihrem Stande passende Unterweisungen zu vernehmen.

3. Wirtschaftliche Verhältnisse der geistlichen Anstalt, 1730—1790.

Ueber die materielle Lage des Klosters erhalten wir die beste Uebersicht durch eine Zusammenstellung der hauptsächlichsten Einnahmen und Ausgaben.

1. Einnahmen.

A. Zuwendung von liegenden Gütern.

1730—47. Als Aussteuer der Novizen . 35 Tagwerk Feld.

¹ Geistliche Einleitung zu denen Jungfräulichen Marianischen Versammlungen, so unter dem Schutze der Himmels-Königin bei denen Missionen pflegen eingeführt zu werden. Straßburg, gedruckt bey Simon Kürstner, Canpl. Buchdr.

1736. Für gestiftete Messen — eine Still-
messe, die wöchentlich, und ein Hoch-
amt, das jährlich gehalten werden soll. 6 Tagwerk Reben,
1 Garten ¹ und 6
Mähden Wiesen.
1751. Von der Stadtverwaltung . . . 1 Haus ².

B. Einnahmen an Holz, Getreide usw.

1751. Holz 6 Klafter ³.
1762. Getreide einige Scheffel
Korn und Hafer.
1763. Holz, 3 Klafter für die Schwe-
stern und 18 für die Schulen —
zusammen 21 Klafter ⁴.
1769. Holz, 1 Klafter Buchenholz für den
Almosenier und 2 für die Schwestern,
sowie 2 Klafter Buchenholz und 4
Klafter Eichenholz für die Schulen
— zusammen 9 Klafter.
24. Hornung 1790. Erlös von zwei
Pferden ⁵ 2 gute Kühe.

¹ Im Jahre 1726 hatte das Kloster schon einen Garten, der
beim „Schnittborn“ lag. Les confes de la ville de Boucknom.

² Nach Dagobert Fischer (Histoire du comté de Saarwerden
135) soll dieses Haus nach dem Tode seines protestantischen Eigen-
thümers, dessen zwei Kinder sich anderswo niedergelassen hatten, der
Stadt zugefallen und dem Kloster geschenkt worden sein.

³ Deliberationsbücher.

⁴ Mémoires, a. a. D., 33. Diese Zahl scheint mir unrichtig zu
sein.

⁵ Diese zwei Thiere waren überflüssig, deshalb verkaufte das
Stift dieselben und schaffte zwei gute Milchkühe an, weil es in Folge
der 1789 wüthenden Viehseuche 6 Kühe und 2 Kälber verloren hatte.
Archiv von Saarunion.

1/2

C. Einkünfte an Geld.

	Livres	Sols	Den.
1730—47. Als Aussteuer der Novizen .	16600	—	—
1730. Aus der lothringischen Staatskaffe ¹	600	—	—
1752—53. Von einem Gutthäter des Bisthums Metz	500	—	—
1752—53. Vom Diözesanbischof . .	5000	—	—
1752—23. Vom Kanzler Lothringens, 100 Louis d'or oder	2075	—	—
1752—65. Von der Bockenheimer Kirchenfabrik eine jährliche Rente von	300	—	—
1762. Von jeder der 9 in der Anstalt residirenden Pensionärinnen . .	52	—	—
1764. Ertrag einer Kollekte ² . . .	11000	—	—
Mai 1768—Aug. 1770. Kost- und Schulgeld der Schülerin Magdalena Hellermann ³ , 18 Louis d'or oder ungefahr	372	—	—
1772. Aus der lothringischen Staatskaffe	464	10	3
„ Gabe des Diözesanbischofs .	300	—	—
„ Aus dem Opferstock	8	—	4

¹ Mejer Bezirksarchiv, G, 297.

² Beilage Nr. XLII. — Ludwig Joseph de Montmorency — Vaval, Bischof von Metz, dem die durch schlechte Zeiten und Unglücksfälle in die größte Armuth verfezten Nonnen am 8. Dezember 1762 durch die Vermittlung Collin's eine Bittschrift eingereicht, gestattete dem Stifte eine Kollekte im Herzogthum Zweibrücken, in Oesterreich, Flandern, Holland und in andern katholischen Staaten zu veranstalten (9. Sept. 1764). Alsobald mußten die Schwestern Luise Francois und Rosalia von Ort zu Ort gehen, um fromme Gaben einzuziehen. Im Oktober sah man sie schon in Trier und im darauffolgenden Monate im Erzstift Mainz. In Hinblick auf die materielle Noth des hart beingefuchten Klosters stenerete man reichlich Almosen bei.

³ Siehe unten 4.

	Livres	Sols	Den.
1772. Von der Abtei Stürzelbronn und anderen	677	—	—
„ Kostgeld der Pensionärin Pallas	30	—	—
„ Kostgeld der Pensionärin de Bou- belles	600	—	—
„ Kostgeld der Pensionärin de Hau- sen	600	—	—
„ Für Anfertigung von Lorber- kränzen und Kronen für's Kollegium der Stadt	12	—	—
„ Für Anfertigung von Männer- strümpfen	85	8	—
„ Für Arzneien der Pensionärinnen	36	8	—
„ Erlös von jungen Schweinen .	85	10	—
„ Für ein altes Pferd	21	—	—
„ Von Frl. Socquette von Saarge- münd für Klavierunterricht . . .	15	—	—
„ Für Hostienbacken	36	—	—
20. Dez. 1776. Verkauf eines Hauses mit einem angrenzenden Garten ¹	1800	—	—
1787. Subvention des Königs von Frankreich	3447	8	4
„ Kostgeld der Frl. Labiff	468	—	—
„ Ertrag von verkauften Drogen an Auswärtige	1829	10	—
„ Almosen	48	—	—
„ Kostgeld der Geschwister Heller- mann	12	—	—
„ Kostgeld der Pensionärin Boudinet	7	4	—

¹ Dasselbst wurden die Stallungen für Truppen gebaut. Ar-
chiv der Gemeinde Saarunion.

II. Ausgaben.

	Livres	Sols	Den.
Um 1730. Ankauf eines aus 100 Tagwerk Ackerland, 25 Mähden Wiesen und 2 Gärten ¹ bestehenden Meierhofs ²	12 297	—	—
1730. Amortisations- und Siegeldkosten	1940	—	—
„ Baukosten der Kapelle	5773	—	—
1736. Ankauf von 96 Tagwerk Land .	10 000	—	—
1738. Ankauf eines Grundstücks, das an die Gärten des Klosters grenzte .	2000	—	—
1741. Kosten für einen Anbau an's Kloster, um ein Empfangszimmer und ein anständiges Logis für die Pensionärinnen herzustellen	4000	—	—
1747. Umbau im Kloster wegen Einführung der Klausur ³	2175	—	—
„ Dem Metzger	906	—	—
„ Dem Arzt	154	—	—
„ Tilgung einer Schuld	20736	—	—
1766. Dem Hospiz der regulierten Chorherren zu Nancy	3948	7	8 ⁴
30. Dez. 1771. Der Stadtverwaltung für Straßenabfuhr ⁵	13	—	—

¹ Der eine war 1 und der andere 3—4 Tagwerk groß.

² Im Jahre 1763 war Peter Klein Verwalter dieser Meierei. 1783 stand Mathis Dannemark an der Spitze der Dienerschaft, und am 26. März 1780 beichloß die 18 jährige Magd Elisabeth Schneider ihr Leben. Um 1747 hatte das Kloster auch einen Knecht und zwei Mägde, die im Hause wohnten. Kirchenbücher der Pfarrei Saarunion.

³ Die Klausur wurde erst im Jahre 1748, wo die Zahl der Schwestern von 10 auf 13 wuchs, eingeführt. Archiv der kath. Kirche von Saarunion und Meßer Archiv, G, 296.

⁴ Arch. von Nancy II. 1361. Im April 1768 schuldete das Kloster noch 3000 Livres. a. a. O. II. 1360.

⁵ Deslib.

	Livres	Sols	Den.
1772. Für Wein	642	15	—
„ Für Fleisch	867	19	—
„ Für Fische	40	13	—
„ Für 238 Pfund Butter . . .	128	3	—
„ Für 266 Duzend Eier	90	6	11
„ Für Apothekerveraaren und Bus- fanger Wasser	56	4	6
1787. Für verschiedene bei Saulnier in Nancy gekaufte Droguen. . . .	1220	—	—
„ Für das Honorar des Arztes . .	48	—	—
„ Für Vergoldung und Bemalen . von drei Muttergottesbildern in Basrelief	15	—	—
„ Dem Glaser	13	—	—
„ Für Pferdearzneien ¹	15	7	6

Aus einer Notiz des Pariser Nationalarchivs² ersehen wir, daß im Kloster von Bockenheim bis gegen 1770 ungefähr 11 000 Livres Schulden gedeckt wurden und die Summe von 7570 Livres, 5 Sols und 8 Denare noch zu bezahlen blieb. In jener traurigen finanziellen Lage wandte sich das Stift vergeblich an den Kaiser Joseph II. von Oesterreich.³ Später (11. Februar 1777 und 30. Januar 1778) nahm sich der edelherzige Kardinal de la Rochefoucauld, Erzbischof von Ronen⁴, trotz der schlechten Stimmung der zur Unterstützung der religiösen Genossenschaften ernannten Behörde, des Klosters an, und schoß ihm (23 Jan. 1781) 10 000 Livres vor, die es in Raten in einem Zeitraum von sieben Jahren zurückzahlen mußte⁵.

¹ Meßer Bezirksarchiv, G, 297.

² G.^o 624.

³ Kath. Pfarrarchiv von Saarunion.

⁴ Feller, Dictionaire historique VII, 284.

⁵ Pariser Nationalarchiv, G.^o 624. Beilage Nr. XLIV.

4. Das Loos des Klosters bis zu seiner völligen Auflösung, 1733—1794.

Von 1733 bis 1738 zählte unsere Liebfrauencongregation nur 5 Mitglieder. Es waren: Theresia de Redwig die am 15. Oktober 1738 zur Superiorin erwählt wurde, Rosa de la Mothe, Elisabeth de Pronvy, Maria Dorothea Bayard und Maria Josephine Tourtelier¹. Einige Jahre später (1742) wurde das schöne Band der Liebe, welches bisher die Schwestern mit den Bewohnern von Bockenheim vereinigte, durch Unklugheit zerrissen. Das Kloster hatte infolge der allzu großen Trockenheit und des Wassermangels die Quelle des gemeinen Brunnens verstopft, um den Born in seiner Straße (Linsengasse) desto besser speisen zu können. Die Wiederherstellung der Wasserleitung verursachte der Stadt viele Kosten. Der Magistrat verwarf deshalb (1762) ein vom lothringischen Intendanten de la Galaziere unterstütztes Gesuch der Nonnen, in welchem sie zu der aus Gesundheitsrückichten geplanten Erweiterung der Klausurgebäulichkeiten den Umtausch der unweit des Polizeigebäudes gelegenen Mädchenschule, gegen eines

¹ Meyer Bezirksarchiv, G, 295.

² Der Brunnen vor der Kirche (unbedeutende Renaissancearbeit) stammt aus dem 17. Jahrh. Kraus, 32. Der Kettenbrunnen in der Vorstadt, jetzt Bodbrunnen, dessen Wasser von Rinsdorf, hergeleitet wird, wurde 1772 gegraben. Delib. und Notizen des Kreises Zabern, 38. Der „Surbronn“ unweit der Straße nach Deringingen steht seit 1812. Dasselbst war ehemals folgende Inschrift zu lesen:

„Freund willst du dich erlaben, kom trink aus dieser Quell
da fließen reine Gaaben für Meister und Gesell,
dein matte Jung erquickte, dann eile froh zur Arbeit,
wirf aber erst ein blick auf dieses schön Gebäud
so Meier samt dem Rath mit vieler Sorg und Kosten
anheut errichtet hat fürs allgemeine bestn.“ (Delib.).

der ihnen angehörigen Häuser verlangten¹. Herzog Stanislaus mißbilligte aber das Verfahren der Bockenheimer Stadtverwaltung und genehmigte das Gesuch der Schwestern (30. Mai 1763)².

Im Laufe des folgenden Jahrzehnts sehen wir die nachstehenden aus lauter achtbaren Familien stammenden Personen im Kloster weilen³.

a) Oktober 1770.

Stiftsdamen.

Maria Josephine Benino, 44 Jahre alt, Oberin.

Maria Franziska Müller, 53 Jahre, Schaffnerin, † 11. Juni 1797.

Maria Theresia Carrée, 55 Jahre alt, Aufseherin der Pensionärinnen⁴, † 23. März 1785.

Maria Magdalena Scheck, 41 Jahre alt, Waitresse der Pensionärinnen.

Maria Alix Beck, 40 Jahre alt, erste Lehrerin der außerhalb dem Klosterwohnen den Schülerinnen, die unentgeltlich erzogen wurden.

Maria Theresia Pallas, 41 Jahre alt, zweite Klassenlehrerin, † im Spätjahre 1788.

¹ Register der Polizei. — Auch wurden öfters Schulkinder, indem sie vor dem Polizeigebäude vorübergingen, verhöhnt. Archiv der lath. Kirche von Saarunion.

² Beilage, Nr. XI, III. Einem alten im Privatarchiv des Verfassers liegenden Plane zufolge sollten auch im Jahre 1779 die Gebäude des Klosters, um die Begegnungen der Stiftsdamen und Pensionärinnen zu verhindern, vergrößert worden sein.

³ Pariser Nationalarchiv, G.^o 624. Bezirksarchiv von Metz G, 296.

⁴ Im Sept. 1766 schied die 16jährige elternlose Pensionärin Maria Gourmann von Kleisweiler in der Pfalz aus der Welt und wurde in der Kapelle des Klosters beerdigt. Todtenbuch von Saarunion.

Maria Gabrielle Boehm, 43 Jahre alt, Studienaufseherin, † am 24. April 1780.

Maria Rosa Goelling, 48 Jahre alt, erste Pförtnerin, † am 8. April 1788.

Maria Augustine Dings, 53 Jahre alt, Krankenwärterin, † 19. Mai 1802.

Maria Carlotta Chatillon, 46 Jahre alt, Pförtnerin und Sakristanin, † 19. August 1802.

Maria Henriette de Bombelles, Tochter des Grafen Heinrich Franz de B., „lieutenant général des armées du Roi, commandeur de l'ordre royal et militaire de St.-Louis, commandant de la ville et du château de Bitsch,“ 29 Jahre alt und krank.

Schwester n.

Rosalia Klein, 54 Jahre alt, Speisemeisterin, † am 20. Sept. 1795 im Alter von 78 Jahren.

Maria Angelika Krebs, von Rohrbach (Saargebiet) 23 Jahre alt, Köchin.

Schülerinnen¹.

Magdalena Hellermann von Weisenheim, die schon früh ihre Eltern verlor. Seit dem 28. Mai 1768 besuchte sie die Erziehungsanstalt, und ihr ältester Bruder, der Verwalter ihrer Güter, die sie in Zweibrücken und Weisenheim besaß, entrichtete bis 1770 das jährliche Kost- und Schulgeld von 8 Louis d'or. Da er aber vom 28. August 1770 ab dasselbe sowie 4 Louis d'or für Medikamente, Schuhe und sonstige Bedürfnisse nicht mehr bezahlen wollte, beschwerte sich Henry, Advokat am loth-

¹ Im Herbst 1747 belief sich die Zahl derselben auf 30 und 1762 auf 147. Archiv der katholischen Pfarrei Saarunion und Meßer Archiv, G, 296—97.

ringischen Hofe, im Namen des Klosters beim Herzog von Zweibrücken über ihn (1771) ¹.

b) 14. **Jornung** 1776.
Geistlicher.

Johann Salzmann, Beichtvater und Almosenier der Chorfrauen. Dieser erblickte in Saarlouis das Tageslicht. Nach Absolvierung der klassischen Studien trat er in's bischöfliche Seminar zu Metz, wo er im September 1763 die hl. Priesterweihe erhielt. Acht Jahre darnach (Juni 1771) sandte ihn sein Oberhirt nach Saarbockenheim; anno 1780 war er noch da. Von 1782 bis um 1790 wirkte er als Seelsorger zu Mombronn. In der Schreckenszeit brachte der fromme Priester in dieser Pfarrei öfters das hl. Messopfer in der Pfarrwohnung und in andern Häusern dar; er spendete im Verborgenen auch die Sakramente. Schließlich mußte er vor den Patrioten fliehen. Als die Gräuel der Revolution vorüber waren, durfte Salzmann wieder öffentlich sein Amt versehen. Bald nachher wurde er Erzpriester in Rohrbach. Hier starb er am 14. Juli 1807 im Alter von 68 Jahren und fand daselbst auch seine Ruhestätte ². Mitten unter den priesterlichen Sorgen, die ihm seine verschiedenartigen Aemter auferlegten, wußte Johann Salzmann noch Zeit zu literarischen Arbeiten zu finden, denn er hinterließ eine deutsche Uebersetzung der „Unterweisungen über die wichtigsten Glaubenswahrheiten und über die vornehmsten Schuldigkeiten des Christenthums,“ gedruckt zu Nancy bei Claudius Lesjeur, 1774. Eine zweite Auflage erschien in Saargemünd bei Michael Weiß, 1824 ³.

¹ Das.

² Archiv der Pfarreien Mombronn und Rohrbach. Weber, Etwas Gegengift wieder den Zeitgeist für den gemeinen Mann in Deutsch-Lothringen, 1823.

³ Bibliothek des Verfassers. Revue nouvelle d'Alsace-Lorraine, 1888, 107.

Schwesteru.

Maria Barbara Melanie Lorrain, Superiorin, 40 Jahre alt.

Maria Henriette de Bombelles, Assistentin, 34 Jahre alt.

Maria Theresia Carrée, Sakristanin, 60 Jahre alt.

Maria Rosa Goelling, Pförtnerin, 57 Jahre alt.

Maria Luise François, Studienaufseherin, 58 Jahre alt.

Maria Augustine Dinyß, Krankenwärterin, 58 Jahre alt.

Maria Carlotta Chatillon, Schaffnerin, 50 Jahre alt.

Maria Gabrielle Boehm, Aufseherin der Pensionärinnen, 49 Jahre alt.

Maria Theresia Pallas, Lehrerin, 48 Jahre alt.

Maria Ailz Beck, Lehrerin, 48 Jahre alt.

Maria Magdalena Scheck, Maitresse der Pensionärinnen, 48 Jahre alt.

Anna Rosalia Klein, Laienschwester, 59 Jahre alt.

Maria Marth Schaeffer, Laienschwester, 36 Jahre alt.

Maria Angelika Krebs, Laienschwester, 29 Jahre alt.

Im Jahre 1789 ließ König Ludwig XVI. die drei Landstände, den Adel, die Geistlichkeit und das Volk in den Ballen zusammen rufen. Johann Pastor, Pfarrer von Saarwerden, vertrat zu Saargemünd das Kloster von Bockenheim¹.

Als die besonders für die Klöster verhältnißvolle Zeit der französischen Revolution einbrach, mußte das Stift ohne Erbarmen das Loos der anderen Gotteshäuser theilen. Schon in der Sitzung des Gemeinderaths vom 3. April 1791 brachte der Prokurator-Syndikus den Ankauf der Klostergebäude für 3000 Franken, zum Nutzen der

¹ Rationalbibl. — Bibliothek von Paris, B, III.

Stadt und zum Wohl der Kinder, in Vorschlag. Dies mißfiel den christlich gesinnten Bewohnern von Vockenhein, und sie verlangten in einem seitens der Stadtväter an die Nationalversammlung gerichteten Schreiben die Beibehaltung ihrer Schwestern (20. Mai 1791). Hier die Uebersetzung dieses Dokuments¹.

„Die von unseren Herzögen gestiftete Kongregation der Schwestern unserer lieben Frau findet Schülerinnen, und sie hat immersort Frauenpersonen jeder Konfession in den guten Sitten erzogen und in der ihrem Staude angemessenen Arbeit unterwiesen. Stets fand bei ihr der Unterricht in der deutschen und französischen Sprache statt, und die Eltern müssen zufrieden gewesen sein, denn die Mütter, die dort erzogen wurden, schickten wieder ihre Kinder.

Ihr wurden Schülerinnen der Stadt und aus den entferntesten Gegenden anvertraut, damit sie gleichzeitig korrekt die beiden Sprachen lernten. Vermöge dieses Zulaufs konnte sich die Genossenschaft, trotz ihres geringen Einkommens, anständig durchschlagen². Für die Stadt brachte dieser Zubrang der Fremden verschiedener Professionen auch einen großen Ertrag. Deßwegen soll die Anstalt nicht aufgehoben werden. . . .“

„Schuhmacher, Hans Michael Hoffbour, Ludwig Thomas, J. Schilt, Joseph Damitio, Mathias Blas, Nikolaus Kable, J. Thomas, Johann Dollmeyer, Bürgermeister, Mulotte, Gemeindefchreiber.“

Da aber diese Bittschrift erfolglos blieb, protestirten nochmals einige Katholiken gegen das gottesräuberische Verfahren des Prokurators. Allein statt eine Antwort

¹ Delib.

² Ausgenommen in den oben erwähnten verhängnißvollen Zeiten, Siehe 3.

zu erhalten, wurden diese Männer als Konspiranten nach Paris berufen, wo sie auf dem Schaffot ihr Leben lassen mußten¹. Die zum Kloster gehörigen Liegenschaften und Kirchen- und Hausgeräthe wurden dann rücksichtslos als Nationalgüter mit Beschlag belegt; damit aber nichts den raubfüchtigen Händen des französischen Konvents entgehen möchte, so wurde die Stadtverwaltung beauftragt, von den Gütern des Stifts² ein Verzeichniß zu verfertigen (10. u. 22. Dez. 1792). Dieses Inventar, welches nur noch theilweise im Gemeinbeurkundungsarchiv Saarunion's erhalten ist, weist folgende Gegenstände auf:

„In der Kapelle: 1 Rauchfaß und Messkännchen aus Silber, 2 rothe Barette für Messdiener, 2 Altartafeln, 1 tannenen Tisch, 1 Betstuhl, 2 kleine Bänke aus Tannenholz, 5 Stühle, 1 Treischemel, 1 Beichtstuhl, 8 Tafeln, 1 mit vergoldeten Figuren verzierten Altar, 1 Kanzel, 1 Muttergottesbild, 3 Engelstatuen, 2 blecherne Löschhörner, 1 Opferstock, den oberen Theil der Ewiglichtlampe usw.

Im Innern des Klosters: Den Kopf eines Engelbildes aus Holz, 6 tannene Schränke, 4 Tische, mehrere eichene Bänke, 1 eiserne Backofenthüre, 1 Mehltrug, 1 Kessel aus Eisen, 1 Hühnerhaus, 5 Oefen, 18 verschiedene Fässer, 2 Bütten, 5 Wannen usw.“

Die Räumlichkeiten³ des entweihten Gotteshauses wurden anfangs in ein für den Magazinverwalter Locombe

¹ Mémoires, a. a. D., Beilage Nr. XLV.

² Die Municipalität Saarunion's bot 22 000 Livres franz. Währung für sämtliche dem Kloster weggenommenen und in den Gebieten von Nassau-Weilburg, Saarbrücken, Saarlouis und in der Stadt Bodenheim liegenden Güter dar. Delib.

³ Im ersten Stock der klösterlichen Gebäude waren das Empfangszimmer, das Refektorium, die Küche mit einer Bäckerei, und der Kapitelsaal. Im zweiten Stock lagen die Krankenstube, deren Fenster östlich auf den Garten gingen, der Arbeitsaal, die Schlafsäle der Pensionärinnen und die Zellen der Schwestern. Meyer Archiv G, 295—97.

bestimmtes Logis¹ und in eine Salpeterhütte², später aber in Privatwohnungen, die heute noch Spureu³ des alten Klosters tragen, umgewandelt (21. Feb. 1794).

Doch bei dem blieb es noch nicht. Dem Dekret vom 14. August 1792 zufolge sollten die Schwestern des Klosters am 22 Ventöse an II (12. März 1794) vor der Municipalität erscheinen und den erforderlichen schismatischen Eid ablegen. De Bombelles, Scheck, Theresia Fauvelet, Luije Labiff, Magdalena Hellermann, Magdalena⁴ Chastillon leisteten den Eid, jedoch schon am folgenden Tag wiederriefen sie, während Anna Augustine Dings und Magdalena Meyer der Republik Treue schwuren. Hingegen erklärten Theresia Hinzler, Magdalena Boudinet und Angelika Krebs „sie würden eher ihrer Pension entgehen als den Eid ablegen.“ Man gab diesen drei unerschrockenen Jungfrauen eine Dekade (10 Tage) Bedenkzeit. Da nach deren Verlauf die Schwestern nicht zurückkamen, begab sich der Polizeidiener eilends in die Wohnung der Theresia Hinzler, wo die dem revolutionären Staate feindlichen Nonnen sich gewöhnlich aufhielten. Dasselbst war aber alles leer, den die frommen Religiosinnen hatten den Weg des Exils genommen⁵.

¹ Dies bestand aus der Kapelle, der Scheune und dem Stalle und wurde zu 300 Livres abgeschätzt. Delib.

² Sie trug alljährlich 10 Livres ein. Delib.

³ Im katholischen Pfarrhaus von Saarunion sieht man auch noch ein Oelgemälde von 1640 aus dem alten Frauenkloster, den heil. Peter Fourier darstellend, der in der einen Hand das „Suumarium Congregationum Salvatoris nostri“ hält.

⁴ Dies war ihr Taufname. Stammbaum der Familie Chastillon in Kestastel.

⁵ Im März 1814 begehrte die Stadtverwaltung vergebens eine von Schwestern der göttlichen Vorsehung geleitete höhere Töchtererschule, die das in der Revolutionszeit eingegangene Pensionat ersetzen sollte. Delib.



Dritter Abschnitt.

Geschichte der Pfarreien und Anstalten im 19. Jahrhundert.

I. Geschichte der Pfarreien.

§ I. Katholische Pfarrei.

1. Wiederherstellung des Kultus und der Gotteshäuser, 1802—1835.

Mit der öffentlichen und feierlichen Proklamirung des Konkordats (18. April 1802) wurde Saarunion, als annektirte elsässische Stadt, dem Bisthum Straßburg einverleibt. Bereits am 9. Mai zog dann der Administrator Johann Georg Lang in die Pfarrkirche ein, welche seit 1792 der Schauplatz der größten Gräucl und Thorheiten gewesen war. Der Adjunkt hatte ihn am Eingange seiner Wohnung in der Vorstadt, dem Hause der Wittve Anton Meyer, abgeholt und in Begleitung der Nationalgarde unter feierlichem Glockengeläute und dem schmetternden Schall der Trompeten in die Kirche geleitet, wo ein Gottesdienst stattfand. Achtzehn Tage nachher wurde eine Sammlung zur Anschaffung eines Kelches, der 14 1/2 Louis kosten sollte, angekündigt. Dieselbe brachte nur die Summe von 10 1/2 Louis ein. Gleichzeitig gab aber die vorhin gedachte fromme Frau verschiedene Gefäße, Ornamente, priesterliche Kleidungen usw., welche sie in der Revolutionszeit gekauft hatte und die wenigstens einen Werth von 700 Louis hatten, um den geringen Preis von 40 Louis der Kirch-

lichen Verwaltung zurück ¹. In den darauffolgenden Jahren wurde noch Etliches ² erworben, so daß ein am 1. April 1811 aufgestelltes Inventar nachstehende Gegenstände aufweisen konnte ³. Es waren da: 1. 1 Kelch und die Bildnisse der heiligen fünf Wunden aus Silber, ferner 2 versilberte Rauchfässer.

2. 1 Monstranz, 2 Kelche, 3 heilige Delgefäße und 1 Ciborium von vergoldetem Kupfer.

3. 6 Lichtstöcke, 1 Krucifix, 2 Armleuchter und 1 Rauchfaß von Kupfer.

4. 3 Platten mit Meßkännchen und 2 Teller von Zinn.

5. 1 Thron zur Aussetzung des Hochwürdigen, 2 Leuchter usw. aus Krystallglas.

6. 3 Leuchter, 1 Pult sowie 1 großer und 1 kleiner Kasten in Eisen.

7. 1 Krucifix, 3 Schränke, 2 Kommoden und die Darstellung der vier Evangelisten aus Holz und anderem Stoff.

8. 4 Meßer und 2 römische Meßbücher, 1 großes und 3 kleine Graduale der Diözese Metz, 2 Meßer Antiphonarien, 1 römisches und 1 Meßer Psalmbuch, 4 Vesperale, 3 Prozessionsbücher, 4 Rituale und 2 Officia defunctorum.

9. 6 Sonntags- und 9 Werktagmeßgewänder, 6 verschiedene Meßgewänder mit Levitenröcken, 10 Thormäntel, 1 Schultervelum und 4 Barette ⁴.

10. 11 große und 16 kleine Röckchen sammt 11 Krägen, Gürteln und Käppchen zum Gebrauche der Meßdiener.

¹ Notiz aus dem kath. Kirchenbuch von Saarunion.

² Am 11. Nov. 1805 wurde eine Georgiusglocke geweiht. kath. Kirchenregister. 1863 ließ man dieselbe sammt den übrigen Glocken umgießen und drei neue mit dem Bildnisse Mariä herstellen.

³ K. Pfarrarchiv.

⁴ Kopfbedeckung des Priesters bei seinen Funktionen.

11. 13 Alben, 11 Chorröcke, 4 große und 13 kleine Chorchenden, 8 Altar-, 3 Kommunion-, 16 Schulter- 30 Hand-¹ und 52 Kelchtücher sowie 5 Gürtel.

12. 5 Fähnlein und 4 Blumensträuße zur Verzierung an den Sonntagen.

Nebst diesen Geräthen und Paramenten hatte die Pfarrei Saarunion seit Herbst 1825 noch jene der Kapelle des Kollegs² zur Nutznießung. Im Oktober 1829 waren da vorhanden: 1 vergoldete Monstranz von Kupfer, geschmückt mit kristallartigen Nieselsteinen aus dem Rhein, 1 vergoldeter Kelch mit einem kupfernen Fuß und einem Becher von Silberstoff, 1 vergoldetes Ciborium aus Kupfer, 1 Rauchfaß, 2 Schellen, 2 Messer Missalien³, 1 altes römisches Messbuch, 1 sehr altes Missale defunctorum⁴, 9 Messgewänder, 1 Chormantel, 4 rothe Dienerröckchen, 6 Schultertücher, 4 Alben, 3 Chorröcke, 1 Chorchemb, 3 Gürtel, 4 Altartücher, 1 Kommuniontuch, 12 Korporalien⁵, 80 Kelch- und 12 Handtücher, 2 Ballen⁶ usw. Diese heiligen Gegenstände wurden bei Aufhebung des Gottesdienstes in der Kapelle (7. Okt. 1829) in die Sakristei der Pfarrkirche übertragen und daselbst bis im Dezember 1834 sorgsam aufbewahrt. Inzwischen war aber die altehrwürdige Kapelle so profaniert worden, daß sie Pfarrer Spies, assistirt von seinen Vikaren Kumpfer und Ernewein, neu

¹ 10 dienten zur Reinigung der Hände vor der Darbringung des Messopfers und 20 zur Handwaschung nach der Opferung in der hl. Messe.

² Pfarrarchiv.

³ Messbücher.

⁴ Das Missale def. enthält die Formulare für die Totenmessen.

⁵ Das Korporale ist ein viereckiges Stück Leinwand, worauf während der hl. Messe der Leib Christi ruht.

⁶ Die Balla besteht aus einer viereckigen Pappe, die mit Leinwand überzogen ist und zur Bedeckung des Kelches dient.

einweihete und unter den mächtigen Schuß der seligsten Jungfrau Maria stellte¹. Einem Beschluß des Kirchenrathes gemäß sollte von dieser Zeit an täglich das Meßopfer in dem Heiligthum dargebracht werden².

2. Verwalter der Pfarrei, 1802—1898.

§ 1. Pfarrer.

—1802— Johann Georg Lang.

1802—1808³ Johann Henry, geb. zu Bischdorf, 1. Okt. 1751, Vikar in der Diözese Metz und Pfarrer in Colroy-la-Roche (Ende des letzten Jahrhunderts), verstarb zu Saarunion 26. Januar 1808, wo er auch unweit des 1734 errichteten Missionskreuzes ruht⁴.

Mai 1808—Ende 1812 Franz Wilhelm Hubertus Martinez, geb. zu Zabern 6. Februar 1763, Vikar zu Surburg und in seiner Vaterstadt sowie Pfründner der St. Johanneskirche zu Belfort, emigrierte nach der Revolution Pfarrer in Mondweiler und 1830 Ehrenmitglied, starb als Pfarrer zu Wasseinheim 1837⁵.

1813—1816 Franz Joseph Groß aus Hagenau. Er be-

¹ Notiz im katholischen Kirchenbuch. Diese Kapelle wurde unter Pfarrer Adam restaurirt. Siehe S. 287.

² K. Pfarrarchiv. Seit einigen Jahren ist dies, aus Ermangelung eines zweiten Vikars, unmöglich geworden.

³ Vikar Müller, von Saarunion gebürtig, administrierte die Pfarrei von Januar 1808 bis im Mai des gleichen Jahres, und seit Nov. 1812 bis Feb. 1813. Kath. Kirchenbücher.

⁴ Frayhier, a. a. D. S. 169.

⁵ Daf. 143.

schloß sein Leben am 23. Hornung 1816 im Alter von 50 Jahren und liegt auf dem alten Friedhofe bei der Kirche zu Saarunion ¹ begraben.

1816—1837 ² Franz Philipp Spies von Bockenheim ³. Vor seinem Hinscheiden, das 1837 erfolgte, überwies er dem Kirchenschaffner ⁴ ein gewisses Kapital zur Stiftung einer Requiemmesse, sowohl für sein eigenes Seelenheil als für jenes seiner Eltern und Geschwister, und befahl, daß der Ueberrest der Zinsen an 10 arme Kinder, die der Messe beizuwohnen hatten, vertheilt würde ⁵.

1837—1843 Georg Köhler. Er erblickte zu Erstein am 22. April 1806 das Licht der Welt, wurde im Jahre 1829 zum Priester geweiht und war Vikar in Maßenheim, Reichshofen und Schlettstadt. Von 1832 bis 1837 finden wir ihn als Pfarrer zu Ebersmünster. Von 1837 bis 1843 begleitete er das Amt eines Kantonalpfarrers in Saarunion, wo man seinen hohen Eigenschaften laute Anerkennung zollte und sein Wirken vom schönsten Erfolg begleitet war. Anno 1843 wurde er Pfarrer zu Brumath, welcher Kirchengemeinde er bis zum Jahre 1876, also volle 38 Jahre vor-

¹ Todtenregister.

² In den 30er Jahren hatte man Zettel der österlichen Communion mit der Inschrift: „Sigaum Communionis paschalis Ecclesiae Bockenhemensis, anni 183.“

³ Siehe Königl. Kollegium 3.

⁴ Im Jahre 1827 bezog der Schaffner Ebel ein Gehalt von 1000 Franken. Arch. der Pfarrei Saarunion.

⁵ Notiz aus dem kath. Kirchenbuch von Saarunion und Register des messes fondées.

stand. Mehr als ein Mal hat Köhler erzählt, wie er dort so mühsam die Schulen auf katholischen Fuß stellen mußte. Die ausgezeichnete durch die Maßenheimer Brüder geleitete Schule ist seine Schöpfung, gleichwie auch das unter der Leitung von Niederbronner Schwestern zu Brumath befindliche Spital. Ende Dezember 1876 wurde Pfarrer Köhler zum Kanonikus am Münster zu Straßburg ernannt und am 10. März 1883 wählte ihn Coadjutor Stumpf zum Generalvikar. Er litt aber seit längerer Zeit an einer unheilbaren Krankheit, die sein Lebensende beschleunigte. Am Montag den 17. März 1884 war er im Begriff sich auf das bischöfliche Sekretariat zu begeben, als ihn der Herr plötzlich, jedoch nicht unvorbereitet vom Felde seiner Thätigkeit abrief. Zahlreiche Freunde, Laien und Priester, wohnten der Begräbnißfeier bei. Sie waren lebendige Zeugen der Achtung und Sympathie, welche der Perewigte im ganzen Elsaß genoß¹.

1843—1846

Th. Fr. X. Hunkler, geb. zu Colmar den 3. Dezember 1794. Nach Wunsch seines Vaters, der Sakristan war, bezog er das Kolleg seiner Heimatsstadt, wo er sich durch sein treffliches Betragen und seinen ausdauernden Fleiß die Liebe seiner Lehrer gewann und, gegen mehrere tüchtige Mitschüler kämpfend, an jedem Jahreschlusse mit Siegeskränzen geschmückt wurde. Seinem Drange zum geistlichen Stande folgend, trat

¹ Volkshfreund, 1884. S. 92. St. Obislenblatt, Nr. 13.

er in das bischöfliche Seminar von Straßburg, welches damals unter Lienharts Leitung stand. Nachdem er seine Studien vollendet und die Priesterweihe empfangen hatte, wurde er Vikar in Belfort und bald darauf zum Vorsteher des Kollegiums derselben Stadt ernannt. Diese Stelle hat er später mit derjenigen eines Almoseniers am königlichen Kollegium in Straßburg vertauscht. Darauf zog der junge Priester nach Paris, dort wurde er zuerst Kaplan in einer religiösen Frauengemeinschaft und dann vom Erzbischof De Quélen zum Ehrenmitglied seiner Metropolitankirche¹ ernannt; inzwischen erwarb Hunkler den Dokortitel der Theologie. Nach Wien berufen, wirkte er mehrere Jahre als Religionslehrer an einem Stifte adeliger Fräulein. Von 1838 bis 1842 sehen wir ihn der Lehranstalt von Schleittadt und von 1843—1846 der Kantonsparrei Saarunion vorstehen. Von da ging er nach Wasselheim, wo der unerbittliche Tod ihn wegraffte (April 1853)². Seine sterbliche Hülle ruht auf dem Gottesacker von Colmar.

Hunkler hat sich als Schriftsteller um das Elsaß sehr verdient gemacht durch eine Histoire des Saints d'Alsace, 1838, der im Jahre 1839 eine deutsche Bearbeitung folgte, ferner durch die Geschichte der Stadt Colmar und der umliegenden Gegend. Nebenbei gab er französische Ueber-

¹ Er war auch Ehrenkanonikus des Bisthums Straßburg.

² V. K. Schwarz, Populäre Kirchengeschichte von Straßburg und Basel II. S. 433, läßt ihn irrthümlich in Saarunion sterben. Das kath. Kirchen- und Schulblatt für das Elsaß 1853 S. 428 gibt ihm 62 Jahre, obgleich er nur 59 zählte.

setzungen von einigen Kindererzählungen Christoph's von Schmid, die Geschichte des Kaisers Rudolph von Habsburg und endlich 1851 Leo IX. und seine Zeit heraus¹.

1846—1850 Johann Jakob Müller. Dieser kam in Ernolsheim am 25. Juli 1786 zur Welt. Seine früheste Jugend fiel in jene sturm-vollen Zeiten, wo der Glaube geächtet war und unsere heiligen Religionsübungen wie unter den schlimmsten heidnischen Verfolgern in den Finsternissen der Nacht verrichtet werden mußten. Auch war es inmitten dieser Drangsale, wo sich der aufblühende Jüngling zu den schweren Pflichten seines spätern Berufs vorbereitete, dem damaligen Seelsorger seines Geburtsortes Ernolsheim bald am Altare dienend, bald ihn an das Lager der Sterbenden begleitend. Der würdige Priester, der unter drohender Todesgefahr fortwährend seiner geliebten Heerde den Trost der Religion spendete, war der nachher so rühmlich bekannt gewordene Liebermann. Liebermann war auch Müller's Lehrer; ihm hatte er die Anfangsgründe in den Wissenschaften und die höhere Bildung in der Gottesgelehrtheit zu verdanken. Von Liebermann gebildet und in's Heiligthum eingeführt worden zu sein, ist schon ein Titel des Ruhmes.

Vom Mainzer Seminar aus ging Müller nach Straßburg, um die heiligen Weihen zu empfangen, und

¹ *Asiatia*, 1854—55, S. 293. *Revue d'Alsace*, 1853, p. 357—68. *Journal du Haut-Rhin*, 17. avril 1853. Ch. Foltz, *Souvenirs historiques du vieux Colmar*, p. 336—37. *Schwarz*, II. 433.

wurde auch gleich darauf nach Colmar als Vikar ernannt. Ein Jahr nachher ward ihm die Seelsorge von Schnersheim anvertraut, wo er fünf Jahre mit rastlosem Eifer arbeitete.

Pfarrer Müller war eine Leuchte des katholischen Klerus; auch sollte er ein weiteres Wirkungsfeld erhalten. Dies geschah, als ihm der Bischof auf Lienhart's Betreiben einen Lehrstuhl am Clerical-Seminar anwies¹. Während mehrerer Jahre (1818—1828) bekleidete der Professor diese wichtige Stelle, in der er sich durch seine gründlichen Vorträge, durch sein freundliches und freimüthiges Wesen die Zuneigung und Achtung seiner Höglinge zu gewinnen wußte.

Am 28. Nov. 1828 erhielt er den Ruf an die Kantonal-Pfarrrei Holzweier. Hier suchte er ebenfalls wieder mit unermüdlischem Eifer das Heil der ihm anvertrauten Seelen. Körperlich merklich entkräftet, aber noch im Geiste stark, kam er (4. Nov. 1846) nach Saarunion, da zeichnete er sich durch seine Herzensgüte, seine Offenheit und seine schöne Kanzelreden aus. Er verschied anfangs November 1850 nach einer schmerzlichen mit großer Geduld ertragenen Krankheit. „Herr“, rief er öfters unter heftigen Leiden mit dem heiligen Augustinus aus, „hau und schneide in der Zeit, verschone nur in der Ewigkeit“. So stirbt nur der christliche Held. Rektor Müller war Ehrenmitglied an der Kathedrale zu Straßburg².

1850—1854. Johann Baptist Fritsch geboren zu Beinheim im Jahre 1798. Seine frommen Eltern³ pfl egten mit größter Sorgfalt den Keim der

¹ Er war Professor der Moral- und Pastoraltheologie, sowie Oekonom. Oscar Berger-Levrault, Annales des professeurs des académies et universités Alsaciennes, 1523—1871, p. 170.

² Katholisches Kirchen- und Schulblatt 11. Jahrg. 1850, S. 396 u. 97.

³ Von den Eltern dieses Pfarrers wird folgender Zug erzählt. Die Mutter lag schwer krank und der Arzt hatte keine Hoffnung

Gottesfurcht in seinem kindlichen Gemüthe, denn er sollte zum priesterlichen Berufe herangebildet werden. Die Erziehungshäuser für die Geistlichkeit waren aber öde und leer; der revolutionäre Sturm hatte alles niedergeworfen. Doch waren die Priester in's Land zurückgekehrt und sie sorgten, daß der geistliche Stand nicht ausstarb. Die Pfarrhäuser gestalteten sich an vielen Orten zu Pflanzschulen des Klerus. Die Eltern Fritsch brachten ihren Sohn zum Pfarrer Beckmann in Behlenheim, der sich wie ein Vater um ihn annahm.

Die Theologie konnte Fritsch im wieder eröffneten Seminar zu Straßburg studiren unter der Leitung Vienihart's. Nach beendigten Studien reiste er nach Paris in das Séminaire St. Sulpice, allwo er seine Kenntnisse erweiterte. Nach Jahresfrist kam er nach Straßburg zurück und wurde ausgeweiht, um als Direktor des bischöflichen Seminars zu wirken. 1850 sandte ihn der Oberhirt nach Saarunion. Im Jahre 1854 zog er sich in's Privatleben zurück, nicht um auszuruhen, sondern um sich ungestört dem Amt eines Predigers widmen zu können. Damals war das Werk der ewigen Anbetung in der Diözese Straßburg eingeführt worden. Fritsch wurde der Prediger dieser hochheiligen Andacht. So oft ihn ein Mitbruder um eine Hülfsleistung ansprach, war er dazu bereit, und gewiß

mehr. Da nahm der Vater den Pilgerstab und reiste nach Maria-Einsiedeln, zu Fuß. In der Schweiz wurde er einmal dringend ersucht einen Wagen zu besteigen. „Nein, zu Fuß muß ich pilgern“, erwiderte er. Er betete mit großer Andacht in der Gnadenkapelle und, als er nach Hause kam, sah seine Ehefrau am Spinnrädchen. St. Obillienblatt. III. Jahrg. 1880. S. 5 und 6.

hat der populäre Redner auf der Kanzel und im Beichtstuhl viel Gutes gewirkt.

Eine besondere Erwähnung verdient die opferwillige Handlungsweise Fritsch's in den fünfziger Jahren, zur Zeit, wo die Cholera in Straßburg so viele Opfer forderte. Er hatte von ungefähr den berühmten, im Bürgerspital von der Seuche befallenen Almosenier Kirchdörfer auf seinem Sterbebett einige Stunden vor seinem Tode besucht. Kirchdörfer bat ihn seine Stelle einzunehmen. Fritsch gedachte dem Wunke und während 6 Wochen, so lange die Krankheit wüthete, brachte er unermüdet den zahlreichen Cholerafranken die Tröstungen der Religion. Anspruchslos, wie er gekommen, trat der fromme Diener Gottes nach gethaner Arbeit in seine Einsamkeit zurück.

Die zehn letzten Jahre seines Lebens verbrachte Fritsch in einem bescheidenen Waisenasyle in Reudorf, wo er die Kinder in der Religion unterrichtete und sich auf den Tod bereitete. Die Krankheit Fritsch's war sein hohes Alter. Als er vernahm, daß seine letzte Stunde gekommen, wollte er von keiner Genesung mehr etwas hören, und so entschlief er sanft in dem Herrn (19. Februar 1880). Die Leiche wurde im Garten der Anstalt bestattet, allwo die Waisenkinder für den ehemaligen geistlichen Vater ihres Hauses beten und dessen Andenken treu bewahren¹.

1854—1863 Anton Ulrich. Er war im Jahre 1811 zu Graßstatt von gottesfürchtigen Eltern geboren. Nach seiner im kleinen und großen Seminar mit bedeutendem Erfolg absolvirten Studien (1837) wurde er als Vikar nach Sulz-matt geschickt. Anno 1848 kam er als Pfarrer nach Wangenburg; sein Seeleneifer bewies sich da als groß und auch als klug, so daß schon

¹ Daf.

sechs Jahre nachher die geistliche Behörde ihm die Pfarrstelle von Saarunion anvertraute. Hier glaubte er seine letzten Lebensjahre verbringen zu dürfen; die Vorsehung hatte es jedoch anders beschlossen, denn 1863 wurde er nach Susselnheim gerufen, wo er tröstend, mahnend, betend sich ganz seiner geistlichen Herde hingab, bis ihn Gott in die Ewigkeit abforderte. Sein Leichnam wurde am Eingange der Kirche von Susselnheim beerdigt (13. Juni 1871)¹.

1863—1875 Franz Joseph Adam, geb. zu Nordheim den 11. April 1818. Er war Vikar in Gebweiler; dort arbeitete der thätige Priester zur Zeit der Cholerakrankheit ohne müde zu werden, er vergaß sich selbst ganz, um stets den Kranken beizustehen. Sein großmüthiges Herz opferte 6000 Franken vom väterlichen Erbtheil zur Unterstützung der Armen auf. Der Eifer der ihn in Gebweiler beseelte, begleitete ihn nach Merzweiler (1857). Auch in Saarunion erlaskete seine Thätigkeit nicht.

Die Einwohner dieser Stadt werden sich beim Anblicke der seit elf Jahren so verschönerten, mit einem prachtvollen Orgelspiele² ausgezeichneten Kirche³, beim Anblicke der von den Jesuiten herrührenden und durch den selig Verstorbenen

¹ Volkstfreund, 1871. S. 229. u. 230.

² Anno 1827 hatte der Organist Müh. Hoffmann eine Besoldung von 297 Fr. und dem Blasebalgzieher Jacob Scheider wurde einen Lohn von 33 Fr. bezahlt. K. Pfarrarchiv.

³ Vgl. auch D. Fischer, Geschichte der Stadt Zabern, 136. Seither ist das kirchliche Gebäude mit gemalten Fenstern geschmückt und sammt den Altären usw. gründlich erneuert worden.

wiederhergestellten Kapelle, immer mit dankvollen Herzen seiner erinnern. Es erklang deshalb auch von Mund zu Mund, als man vernahm wie er nur betend seine Seele nach langem Todeskampfe in die Hände des göttlichen Richters übergab (30. Jan. 1875), ein einhelliges Lob. Wie er hienieden nur die Ehre Gottes suchte, so kannten seine Lippen in der letzten Stunde nur die Namen Jesus und Maria. Er hatte wahrhaft den guten Kampf gekämpft¹.

1875—1880 Joseph Felix Bockenmeyer. Er entstammte einer Weißenburger Familie, erblickte aber in Straßburg den 31. August 1814 das Tageslicht. Mit großer Geistesstärke begabt, studirte er in der Sorbonne zu Marlenheim bis 1839. Dann war er thätig als Vikar zu Markkirch, darnach als Hauslehrer in einigen Familien, später wiederum als Kaplan in Madmünster, Zabern und Straßburg. An den letztern Stellen hatte er einige Zeit die Redaction des „Katholischen Kirchen- und Schulblattes“. 1853 übernahm er die Pfarrei Ostwald und 1854 das Pfarramt von Obermorschweiler, von 1857 bis 1864 wirkte er in Oberenzen², darauf in Osthofen und Boosheim, von wo er 1875 nach Saarunion versetzt wurde. Seine Freude war studiren und seine auserlesene und kostbare Bibliothek sein liebster Freund. Bockenmeyer wußte, was in seinen Büchern stand. Er gefiel sich in der Polemik, wozu er sein sarcastischer Geist und

¹ Volksfreund, 1875, S. 53.

² Nach dem Ordo von 1881, S. 136, wäre er in Niederenzen gewesen.

sein reiches Wissen sehr tüchtig machte. Beweise davon gab er sowohl im „Schulblatt“ als in der „Revue catholique d'Alsace.“ Langjährige und schmerzliche Leiden, bittere Erlebnisse umnachteten oft sein Gemüth. Seine Leiden steigerten sich während der letzten Jahre seines Lebens und veranlaßten ihn, die Tugend der Geduld im hohem Maße zu üben. Endlich ging er in ein besseres Leben über (18. März 1880¹.)

1880—1888 Georg Weber. Zu Fessenheim im Unterelsaß am 30. November 1840 von gottesfürchtigen Eltern geboren, widmete er sich zu Straßburg mit großem Fleiße² den klassischen Studien und erhielt nach der Priesterweihe seine erste Anstellung außerhalb der Diözese (1861.) Im Jahre 1866 lehrte er in seine liebe Heimath zurück und entfaltete seine geistliche Thätigkeit zuerst als Vikar an der Jung St. Peterskirche zu Straßburg (15. Jan. 1866—1. Juni 1875) und dann als Pfarrer in Müttersholz (Juni 1875 — Aug. 1880). Nach Müttersholz wurde ihm die Pfarrei Saarnion übertragen; da gewann er bald durch seinen menschenfreundlichen Charakter die Liebe der Gläubigen. Nach einem siebenjährigen Wirken in dieser Stadt warf ihn eine schwere Krankheit auf das Schmerzenslager, und bald sollte der Todesengel den nur 48 Jahre alten Diener des Herrn berühren. Am 7. Januar 1888 gab er, gestärkt durch die heilige Delung,

¹ Daf. 1880, S. 152.

² Siehe die Verzeichnisse der Preisaustheilungen des Knabenseminars zu Straßburg.

ruhig und ergeben, seine edle Seele dem Schöpfer zurück¹.

- 1888—1891 Alphons Matheis, geb. zu Rosheim 1844, zur Zeit Domherr an der Kathedrale zu Straßburg.
1891—? Jakob Müller von Barr, geboren im Jahre 1853.

§ 2. Vikare.

- 1802— Joseph Kremp von Saarunion.
1802—1809 Ant. Müller von Saarunion.
Feb.—Nov. 1809 Franz Nikolaus Gilmann.
1809—Aug. 1810 J. Schneider.
1810—1816 A. Müller².
—1816— A. Kappold.
Jan.—Sept. 1818 A. Müller.
1817—1819 Joh. Jacob Hoffmann von Saarwerden, † als Pfarrer in Restastel 1880.
1819—1823³ Mich. Ordiß von Silzheim, † zu Weyer 3. Dez. 1869.
1823—1824 J. Demmerlé von Kindweiler.
1824—1827 Lorenz Weber von Rosenweiler.
1827—1828 J. Monch von Mußig.
1828—1830 S. Peter von Dettweiler.
1830—1831 Ruffenach von Dagsburg, † 1838.
1830—1832 Pfister von Wall.
1831—1832 Rich von Andlau.

¹ Todtenbuch, Ordo und mündliche Mittheilung.

² Er war gleichzeitig Lehrer am Kollegium. Siehe unten.

³ Am 29. Dez. 1820 setzte sich die Municipalität der Berufung eines zweiten Vikars entgegen, weil der Pfarrer ihn nicht befolnden und umsonst belästigen wollte. In der Sitzung vom 27. Okt. 1821 war der Gemeinderath der Meinung, daß der „Trésor“ 300 Fr., Rimsdorf 100 Fr. und Schopperten ebenfalls 100 Fr. zur Bestreitung eines dritten Geistlichen entrichten sollten. Delib.

- April—Juni 1832 Schub von Rappoltsweiler.
- 1832—1838 Rumpfer von Oberehnheim.
- Jan.—Aug. 1834 Jos. Kandler von Kindweiler, † zurückgezogen 29. Juni 1894. Seit dem 15. Feb. 1889 war er Ehrendomherr.
- Feb. 1834—Ende 1835 Anton Ernewein von Rußig, † zurückgezogen in seinen Geburtsort 17. Dez. 1876.
- 1835—1838 Ludwig Better von Kirchheim, † in Wolzheim 14. März 1876.
- 1838—1844 Eduard Benediktus Mengin von Straßburg, † in seiner Heimath 12. Dez. 1875.
- 1838—1842 Ant. Siffert von Kilstett, † als Pfarrer in Schönau 15. Sept. 1888.
- 1842—1843 Eduard Hasler von Freiburg.
- Frühjahr—Spätjahr 1843 Martin Risch von Zellweiler, † in Monsweiler 2. Mai 1881.
- 1843—1846 Joh. Nik. Herzog von Bünten, † in der Zurückgezogenheit zu Saarunion 14. Nov. 1883.
- 1844—1845 Joh. Baptist Scheyder von Ergersheim, † in Niederroedern 3. März 1875.
- 1845— Joseph Henner von Rufach, † als Pfarrer von Drischweiler 1. Juli 1887.
- 1845— Florentius Kaverius Bauer von Rußig, † als Pf. von Wingenbach 9. Juli 1878.
1. März 1848—1850 Franz Michael Marx, geb. zu Wals 1822, † zurückgezogen im St. Annahaus zu Colmar Sept. 1895.
- 1849— Anton Cunrath von Bernolsheim, jetzt Pfarrer in Wickersweiler.
- 1850— Franz Karl Burg von Oberehnheim, † in Ottersweiler 19. März 1873.
- 1850— Michael Hatt von Wingersheim, † in Lorenzen 20. Juli 1879.

- 1852¹—1855 Leonhard Fix von Dossenheim, † in Wil-
wisheim 14. Juni 1883.
- 1856—1864 Markus Henuinger von Suffelweyersheim.
25. Jan. 1857—1864 Georg Simon von Ergersheim, †
in Baffelnheim 30. März 1893.
- 1864—Johann Theobald Bitsch von Nieder-Burnhaupt.
- 1864—1867 Joseph Meder von Scharrachbergheim, † in
Dahlenheim 31. Mai 1895.
- 1865—1868 M. Jos. Alter von Oberehnheim, Pfarrer in
Brindheim.
- Jan. 1866—Dez. 1867 Georg Urcheller von Hagenau,
Pf. in Altenheim.
- 1867—1871 August Burg von Oberehnheim, † in Dom-
jessel 6. Feb. 1878.
1. Juli 1868—1871 Eugen Burrus vom Dambach, † in
Oberlauterbach 21. Dez. 1889.
- 1870—Augustin Bell von Bischweiler, jetzt in einem
Kloster in Frankreich.
- Nov. 1871—Mai 1875 Joseph Franz Daull von Etten-
dorf, Pfarrer in Grendelbruch.
- Juli 1873—Juni 1875 Joseph Bischoff von Hipsheim,
Pf. in Arzenheim.
24. Mai 1875—Ap. 1876 Joseph Grujenmeyer von Forst-
heim, Pf. in Martkirch.
- 1875—Ignatius Goetz von Woellenheim, Pf. in
Avolsheim.
- Ap. 1876—6. Jan. 1890 Georg Remheld von Friesen-
heim, Pf. in Dachstein.

¹ Um diese Zeit wurde Karl Emil Freppel, der am 1. Juni 1827 zu Oberehnheim das Licht der Welt erblickte und den 22. Dezember 1891 als Bischof von Angers im Herrn entschlief, zum Bischof in Saarunion ernannt, er lehnte aber diese Stelle ab. Ét. Cornut, Monseigneur Freppel d'après des documents authentiques et inédits, 62.

- Aug. 1876—1. Mai 1884 Joseph Woebß von Neugart-
heim, Pf. in Oberlauterbach.
- Oct. 1884—20. Sept. 1885 Joseph Wagner von Dau-
endorf, Pf. in Dambach (Niederbronn).
- Oct. 1885—Ap. 1888 Eugen Eck von Rappoltsweiler, Pf.
in Doffenheim (Truchtersheim).
17. April 1888—1889 Martin Schnell von Ebersheim,
Vikar in Fegersheim.
- Feb. 1890—Aug. 1892 Eugen Zuppinger von Barr,
Vik. in Neudorf bei Straßburg.
1. Dez. 1891—Juni 1893 Joseph Caspar von Westhausen
(Zabern), Vik. in Tornach.
- Aug.—Dez. 1892 Edmund Wiß von Meisengott, Vik. in
Weinheim.
6. Dez. 1892—Juli 1896 Johann Kochren von Weit-
bruch, Vik. in Westhausen.
31. Juli 1896—? Georg Fischer von Nischbach¹.

3. Geistliche von Saarunion gebürtig, 1802—1898.

Nikolaus Müller, geb. den 2. Hornung 1803, ge-
weiht 1827, Pfarrer zu Saarwerden 1827, Eschweiler
1828, Goersdorf 1836 und Ichtrahheim 1859, wo er am
16. Februar 1880 starb. Den Worten des Psalmisten:
„Die Himmel erzählen die Herrlichkeit Gottes, und das
Firmament verkündet die Werke seiner Hände“ gemäß
suchte dieser Priester auch seinen höchsten Herrn in der
Natur zu erkennen. Er wurde in der Naturkunde so erfahren,
daß der berühmte Astronom Bernier ihm im Namen des

¹ Kirchentalender und Pfarrarchiv.

französischen Staates eine goldene Medaille überreichte, die 1880 in den Besitz seines Neffen, des Pfarrers Müller von Hundlingen kam¹.

Johann Chrysostomus Müller, geb. am 20. März 1805. Im Jahre 1830 wurde er zum Priester geweiht und gleich darauf zum Kaplan in Saarlouis ernannt, wo er 4 Jahre wirkte und sich die Liebe und Achtung Aller erwarb. Von dort als Pfarrer nach Schorbach versetzt, verstand er es meisterhaft die hier herrschenden Uneinigkeiten und Spaltungen zu besiegen und Friede in der Gemeinde herzustellen. Als er im Jahre 1839 zum Professor der Moralthologie an das bischöfliche Seminar berufen wurde, bat die Pfarrei Schorbach einstimmig, man möchte ihnen den geliebten Seelsorger lassen, was jedoch nicht gewährt werden konnte. Nach fünfjährigem segensreichen Wirken im Seminar wurde der in jeder Beziehung schon bewährte Geistliche am 25. Januar 1844 zum Erzpriester in Saargemünd ernannt. Was er hier gewirkt und gethan hat, kennzeichnet am treffendsten ein Ausspruch, den Bischof Dupont des Loges bald nach 1844 am hiesigen Orte zu der Familie Müller that: „Stolz können Sie sein, denn er ist ein Mann, der nicht mit einer, sondern mit allen Tugenden geschmückt ist.“ Pfarrer Müller entschlief am 6. Sept. 1888 im hohen Alter von 83 Jahren. Er war Ehrenmitglied und Visitator des Archipresbyterats von Saargemünd.²

Ludwig Philipp Müller, geb. 12. Juli 1806, zum Priester geweiht 10. Juli 1831, Amosener von St. Nikolaus und Kaplan (chapelain) von Belleroy 1831—39, Pfarrer in Remoiville bei Montmédy (Maas) 1839—69. Im leterwähnten Jahre begab er sich wegen eines Augenübelß in den

¹ Mittheilung des Hrn. Pfarrers von Hundlingen.

² Saargemünder Zeitung, 11. Sept. 1888.

Ruhestand nach Verdun. Sein Todestag ist der 26. Dezember 1884¹.

Stanislaus Müller, geb. 1807. Anno 1831 ordinirt, bekleidete er mehrere Stellen als Vikar und Pfarrer, in Saargemünd, Kalhausen und Mutterhausen, überall als eifriger und beliebter Seelsorger thätig, bis er nach Farschweiler gesandt wurde. Allda wandelte er den Weg alles Fleisches im Januar 1891².

Nikolaus Edel, geb. den 15. Nov. 1811. Mit ausgezeichnetem Talente machte er die Studien in der Marlenheimer Sorbonne und arbeitete als Vikar zu Barr und als Pfarrer zu Schleithal, Rheinau und Hüttenheim. Zwanzig Jahre (1868—88) verbrachte Edel in dieser lezt-erwähnten Pfarrei, rastlos arbeitend sowohl innerhalb als ausserhalb der Kirche, unermüdllich wirkend auf der Kanzel, im Beichtstuhl, im Muttervereine, im dritten Orden, den er meisterhaft leitete, überall in den geprüften und dürftigen Familienkreisen Trost und Hülfe spendend.

Pfarrer Edel zeichnete sich aber nicht nur durch eine außerordentliche Thätigkeit in der Seelsorge aus, es stand ihm auch noch zu Gebot ein Wissen und eine Beredsamkeit, die sein allseitiges Wirken mächtig unterstützten. Sein geistvolles und originelles Wort, das stets von apostolischem Geiste durchweht war, setzte beinahe alle Gauen des Elsasses in Bewunderung. Hätte die tiefe Demuth dem Gottesmanne gestattet seine Vorträge dem Druck zu überliefern, wie es vielfach begehrt wurde, so würden dieselben gewiß in der deutschen Predigtliteratur eine Ehrenstelle eingenommen haben; aber unbekannt und geräuschlos

¹ Courrier de Verdun.

² Meßer Katholisches Volksblatt, 18. Jan. 1891. Stanislaus, und Joh. Chrysostomus Müller waren Brüder; ihr Vater betrieb die Färbekunst.

wirken, das war sein stetes Bestreben. Lange Jahre hindurch ging dieser sein Wunsch in Erfüllung, bis ihm sein Oberhirt die Ehrendomherrnwürde verlieh und die Civilbehörde seine hohen Verdienste durch Ordensverleihung anerkannte. Allein Gott, dessen Rathschlüsse unerforschlich sind, wollte nicht, daß sein Diener hienieden sich lange dieser wohlverdienten Ehrenbezeichnungen erfreute, er rief ihn von seiner irdischen Laufbahn in die Ewigkeit ab. In Pfarrer und Kanonikus Edel verlor das Bisthum Straßburg, im wahren Sinne des Wortes, einen schönen „Edelstein“¹.

Adolph Edel, geb. den 25. Sept. 1837. Seit dem Empfang der hl. Priesterweihe (1861) bis 70 lehrte er im kleinen Seminar zu Straßburg. Nach der Belagerung der Stadt begab er sich als Seelsorger nach Dermingen, wo er ein schönes Pfarrhaus bauen ließ. Seines großen Wissens wegen betraute ihn der Bischof mit der wichtigen Pfarrei von Muzig. Da wurde er schon nach einem vierjährigen Wirken in voller Manueskraft der Liebe seiner Pfarrkinder und Freunde durch den unerbittlichen Tod entzissen (1886.) Allein, in dieser kurzen Frist hatte er viel Zeit erfüllt. Die ganze Stadt Muzig betheiligte sich an der Leichenfeier, und ungeachtet der ungünstigen Witterung, waren 66 Priester herbeigeekilt, um ihrem lieben Amtsbruder die letzte Ehre zu erweisen².

Anton Brunner, geb. 1839, geweiht 1865, jetzt Pfarrer in Keskastel.

Alphons Adam, geb. 1844, gew. 1868, Kantonalpfarrer in Zabern und Ehrenomherr.

Viktor Brach, geb. 1847, gew. 1874, Pfarrer an der St. Fideskirche zu Schlettstadt.

¹ Volksfreund, 18. März 1888. S. 94.

² Daf. 26. Dez. 1886. S. 417

August Ebel¹ geb. 27. Dez. 1849, gew. 1873,
Wikar in Reichshofen und Schirneck, gest. 15. Feb. 1883².

Alexius Bruar, geb. 1867, gew. 1890, Wikar in
Marktisch.

Franz Daeschler, geb. 4. Nov. 1872, gew. 1897,
Wikar an St. Segolene (Met).

4. Schulwesen, 1802–1898.

§ 1. Anabenschule.

1802—1806 Karl Wagner. 1804 erhielt er monatlich von jedem Schüler, der schreiben und rechnen lernte 60 Centimes, und von den andern Schülern je 50 Centimes. Seit April 1806 fiel ihm von den ersten nur noch 40 C. und von der zweiten Abtheilung 30 C. zu. Schon 1804 stand dem Lehrer Wagner ein Gehülfe zur Seite, der in demselben Hause und gleichzeitig mit ihm unterrichtete³.

Sept. 1806—1841 Christoph Melchior Wagner. Sein Gehalt betrug im Jahre 1816 200 Franken und seit 1832 500 Fr. aus der Gemeindefasse, 340 Fr. Schulgeld und 100 Fr. die ihm als Sänger und Küster zukamen. Dazu hatte er freie Wohnung und 16 Ster Holz. Ein in der Nähe der Kirche liegendes, der Pfarrgemeinde gehörendes Gebäude diente als Schulhaus⁴.

1841—1850 Kav. Adam. Er war der erste Lehrer Saarunions, der seine Bildung im Seminar erhalten hatte. Er

¹ Er war ein Bruder des eben genannten Adolph Ebel.

² Ordo diocesis Argentinensis 1884. p. 127.

³ Vom Verzeichniß der Unterlehrer werden wir absehen.

⁴ Delib.

bezog einen jährigen Lohn von 1000 Fr. 1841 wurde eine 2klassige Schule gegründet und in das Kollegiumsgebäude verlegt. Anno 1818 fiel Adam krank; man gab ihm Ludwig Axtmann als Stellvertreter, der 1850 aus dem Schuldienst schied, weil er nicht definitiv zum Hauptlehrer ernannt wurde. Adam starb in Wanzenau März 1889.

1850—1859 Eugen Ungerer. Unter ihm hatte die Schule drei Stufen (Unter- Mittel- und Oberstufe). Von 1859 ab fungirte Ungerer als Schulinspektor in Belfort und später in Straßburg.

1859—1869 Andreas Thomas von Walf. Heinrich Schuler ersetzte ihn provisorisch seit dem 1. April 1869, wo er seinen Urlaub antrat. Am folgenden 24. August starb er an der Schwindsucht zu Saarunion.

1869—1872 H. Schuler von Heiligenberg. Dieser wurde den 5. Mai 1870 definitiv zum Nachfolger des entschlafenen Lehrers Thomas erwählt und am 1. Oktober 1872 als Hauptlehrer nach Zabern berufen.

1872—1878 Wilh. Scheffels, Kreisbote in Zabern und ehemals Lehrer in der Rheinprovinz.

1878—? Franz Daeschler von Monsweiler, seit dem 19. April 1869 Klassenlehrer zu Saarunion¹.

§ 2. Mädchenschule.

Anfangs des Jahrhunderts wurde die katholische Mädchenschule von 2 Schwestern des heil. Peter Fourier geleitet. 1816 wurden sie durch 2 und seit 1832 durch 3 Schwestern der christlichen Lehre (de la doctrine chrétienne),

¹ 1891 wurden auf Veranlassung des Kreis Schulinspektors Herrn Ehretsmann in Saarunion von der Stadtbehörde folgende Gehälter aufgestellt: Anfangsgehalt: 850 M., Maximalgehalt: 1800 M. Von je 4 zu 4 Jahren wird dieses Gehalt um 100 M. gesteigert. Zudem soll noch jeder Lehrer freie Wohnung und 12 Ster Holz erhalten.

deren Mutterhaus in Nancy war, ersetzt¹. Die Hauptlehrerinnen waren:

1816—1831² Schwester Charlotte.

1831—1848 Schw. Clotilde Plaisance.

1848—1874 Schw. Lucie Watrin.

Im Jahre 1873 wurde dieser religiösen Genossenschaft das Unterrichten in Elsaß-Lothringen verboten; an ihrer Stelle traten 4 Schwestern der göttlichen Vorsehung von Rappoltsweiler.

Okt. 1873—? Schwester Marie Nicolas Steinney von Mommenheim, Hauptlehrerin.

§ 2. Evangelische Pfarrei.

1. Zustand der Pfarrei im 19. Jahrhundert, 1800—1898.

Wie schon an anderer Seite hervorgehoben, blieb die protestantische Religion in den schlimmen Zeiten der Revolution nicht von Verfolgungen frei. Noch am 12. Januar 1800 schrieb der Kommissar an den Pfarrer und Inspektor Liebrich folgenden Brief³:

„Saarunion, den 22. Nivoje im 8. Jahre der Republik. Der Commissaire der ausübenden Gewalt an den

¹ Durch Hrn. Lehrer Daeschler mitgetheilt. Die Deliberationsbücher erwähnen aber die Schwestern der „Charité chrétienne“ (1804) und der „Providence“ (1833 und 34).

² Schon vor 1832 befand sich die Mädchenschule in den Gebäulichkeiten des Kollegs. Damals hatten die Schwestern freie Wohnung, die Rumpierung der Hälfte des bei der Schule liegenden Gartens, 16 Ster Holz, 400 Fr. aus der Gemeindefasse, monatlich 40 C. von den Schülerinnen, die lesen, und 60 C. von jenen, die schreiben lernten, und 1 Fr. von jenen, welche die Handarbeitschule besuchten — zusammen eine Summe von 550 Franken. Delib.

³ Archiv der protestantischen Kirche von Saarunion XVII, K.

Bur. Lieberich, Ministré des Gottesdienst in der 2. Section von Saarunion.

Citoyen!

Eben höre ich, daß die Glocke zum Gottesdienst angezogen werden. Das Gesetz vom 3ten Ventos 4ten Jahres bestimmt den Geistlichen Verantwortlichkeit welcher Gottesdienst hält, wenn gelitten würden, daß nähmlische Gesetz ist noch nicht abgeschafft. Ich sehe mich gezwungen meines Amts Pflicht gemäß unter suchung zu machen, ich werde auch eher alles aufopfern bevor ich erlaube die Gesetze zu verachten.

Gruß und Ergebenheit
Seidenbinder.“

Im Stillen, sagt Matthijs ¹, vollzogen sich die religiösen Feierlichkeiten zu Vöckenheim. Erst im Jahre 1805 wagte es Pfarrer Liebrich einen Leichenzug auf den Friedhof der Altstadt zu begleiten. Von diesem Zeitpunkt an bis auf den heutigen Tag konnten die evangelischen Geistlichen ungestört ihr Amt verwalten.

Verzeichniß der Geistlichen von Saarunion

(mit Bedienung von Rimsdorf, Saarwerden, Voellerdingen bis 1894 und Jöllingen).

a) Oberpfarrer.

1794—1832 ² August Friedrich Liebrich ³.

¹ Bilder, 25.

² In der ersten Hälfte des Jahrhunderts traten folgende zur katholischen Kirche über: Karoline Sorg von Zweibrücken, 41 Jahre alt, 1. Okt. 1800; Heinrich Rieb von Saarwerden, 42 Jahre alt, 25. Febr. 1801; Stephan Groß aus Ungarn, 4. April 1802; Georg Becker, 40 Jahre alt, 1804; Eva Christian Johanna Paulinn aus Sachsen, 2. Okt. 1808; Katharina Merian von Rählsbach, Wittwe von Peter Lorenz, 2. Juli 1809 und die 33jährige Margaretha Adele Elisabeth Montaux, Ehefrau von Ludwig Joseph Thomas, 1. Dez. 1842.

³ Anno 1802 bestand sein Lohn aus 756 Franken 10 C., 3

1832—1874¹ Christian Friedrich Liebrich.
1875—? Wilhelm Liebrich von Herbitzheim.

b) Helfer

(Um 1845—1898).

Kaufmann, Philipp Fischer, Friedrich Müller, Wilhelm Erb, Theodor Wohlwerth, Wilhelm Liebrich, Emil Spach, Albert Bieber, Karl Harbeland, Friedrich Steiger und Steinmeß von Weinburg².

2. Schulwesen, 1803—1898.

§ 1. Lutherische Schule.

Lehrer.

1803—1842 Christian Roeder, Sohn des oben genannten J. S. R., geb. zu Vurbach den 21. Nov. 1784³.
1841—1869 Karl Weber.
1869—1891 Friedrich Ensminger.
1891—? Gustav Alexander.

1842 wurde die Klasse getheilt, zweiter Klassenlehrer war Karl Zink aus Schopperten bis 1854 oder 55; dann

Simmern Weizen, 2 S. Korn und 3 S., „3 Bierzel und 2 Mähslein“ Haber, Ev. Kirchenarchiv von Saarunion, 12^a.

¹ S. Propositions du consistoire de Saar-Union sur les trois questions soumises à la délibération des assemblées inspectoriales, par décision ministérielle du 26 mars 1844.

² Gütigst mitgetheilt von Hrn. Pfarrer Liebrich.

³ Im Jahre 1832 hatte er freie Wohnung mit Zugehör, 8 Ster Holz, 500 Fr. als Schulgeld von den Kindern (jährlich 4 Fr. von jedem Kind), und 40 Fr. als Sakristan- und Organistenlohn von der Gemeindeverwaltung, um dreimal täglich die Glocke zu läuten. 1833 floß ihm auch 200 Fr. aus der Stadtkasse zu. Delib.

wurde an Stelle der Klasse II eine Mädchenschule gegründet.

Zur Mitte des Jahrhunderts entwickelten sich in Bockenheim und Neusaarwerden Kleinkinderbewahranstalten (salles d'asile). Die in Neusaarwerden wurde zur „école enfantine“, die Kinder beiderlei Geschlechts bis zum 9. Lebensjahr aufnahm. Lehrerinnen derer waren: Duplaquet, Beckstold, Müller aus Fünstingen¹, Heinemann, Ottmann, Lange und Klein aus Saarwerden. Aus der „école enfantine“ wurde 1881 eine Unterklasse. Im Jahre 1883 trat noch eine Klasse dazu, so daß die Schule nun 4klassig ist².

§ 2. Reformirte Schule.

Wann diese Schule entstanden, wissen wir nicht. In diesem Jahrhundert amtierten Johann Erdmann 1813 u. 1817, ferner Friedrich Karl Haas, geb. zu Steinseltz 16. Mai 1814, seit Januar 1833. 1836 oder 1837 ging die Schule ein.

§ 3. Judenthüm.

1. Israelitischer Kultus.

Mit dem Anfange des 19. Jahrhunderts bauten die Israeliten eine Synagoge zu Saarunion. Diese wurde bald durch eine neue ersetzt, deren Einweihung am 27.

¹ E. Courrier du Bas-Rhin, 30 sept. 14 oct. 1848.

² Gütige Mittheilung des Hrn. Schulinspektors Ehretsmann. Matthijs (Bilder 26) schreibt auch: „1851 gelang es dem Apotheker Kable, die Protestanten Bockenheims zur Errichtung einer Privatschule aus eigenen Mitteln zu bewegen. Noch 1856 mußte der Stadtrath durch die Regierung gezwungen werden, diese Schule zu unterhalten.“

September 1839 statt hatte. Als Rabbiner sind zu erwähnen:
1837—1879 Joseph Levy.
1879—? J. Eugenheim¹.

2. Schulwesen, 1850—1898.

Bis 1850 besuchte die israelitische Jugend Saarun-
ions die gemischte Volksschule der Stadt. Am 28. August
des genannten Jahres erhielten die Juden eine eigene
Schule, welche durch Joseph Kahn von Rappoltzweiler
gegründet und den 11. Mai 1851 von der bürgerlichen
Gemeinde anerkannt wurde. Dieser Schule standen von
1850 bis 1898 folgende Lehrer vor:

- 1850—1857 Jof. Kahn, der 1857 aus dem Dienst schied
und nach Paris zog. Sein Gehalt war dem
der anderen Lehrer gleich; auch hatte er freie
Wohnung. Die israelitische Gemeinde gab
alljährlich 200 Fr. für hebräischen Unterricht.
- 1857—1859 Benjamin Levy.
- 1859—1869 Salomon Dreyfuß.
- 1869—1871 Felig Levy.
- 1872—1876 Leopold Lemmel.
- 1876—1878 Israel Bloch.
- 1879—1881 Simon Hagenauer. Unter ihm wurde die
Dienstwohnung in's Bürgermeisteramtsgebäude
verlegt Das Gehalt für hebräischen Unter-
richt wurde für Hagenauer auf 480 M. er-
höht.
- 1882—1890 Gerson Lippers; er bekam 640 M. für den
hebräischen Unterricht.
- 1890—? Leander Bloch².

¹ Gültige Mittheilung des Hrn. Rabbiners Eugenheim.

² Deliberationsbücher und gefällige Mitth. des Hrn. Daeschler.

II. Geschichte der Anstalten.

§ I. Kommunalkollegium (collège communal), 1807—1825.

1. Schulnachrichten.

Die von Seiten der französischen Republik in Magazine verwandelten Gebäulichkeiten des früheren königlichen Kollegiums wurden anfangs dieses Jahrhunderts (7. Dez. 1803) der Stadt Saarunion geschenkt, dann einer nothfälligen Reparatur unterzogen¹ und 1807 wieder dem Unterricht eröffnet — Frömmigkeit und Wissenschaft sollten neuerdings in dem altherwürdigen Hause aufblühen. Das Lehrpersonal bestand nach dem Verhältniß der Zeiten aus dem Direktor und einem, zwei oder drei Lehrern, oder sogar aus dem Direktor allein, der die Zahl der Lehrer in seiner Person vereinte. Wir wollen die Namen derselben folgen lassen.

Marianus Voitel, geb. zu Vic 3. Sept. 1756. Lehrer am Kolleg seiner Vaterstadt (1781—86), residirender Vikar zu Ruzieux (1786—88) und Pfarrer in Guinzelin bis zur französischen Revolution. In jener betrübnen Zeit betrat er den Weg des Exils. Die Tage der Verbannung verlebte er theils in Italien und theils in Oesterreich und Rußland. Als der Friede der Kirche wieder gegeben war, lehrte der bedröngte Priester freudig in sein liebes Hei-

¹ Im Sommer 1812 war die Anstalt in einem schlechten Zustand und 1820 waren einige Zimmer beschädigt, weil sie, mit Erlaubniß des Direktors Voitel, zum Einspeichern verschiedener Lebensmittel gedient hatten. Archiv und Deliberationsbücher der Stadt Saarunion, I. D.

mathland zurück. Anno 1807 ging er nach Saarunion, wo ihn der Herr nach einem 13jährigen Wirken als Vorsteher und Lehrer des Kollegiums in ein besseres Leben abrief (17. Dez. 1819¹). Seine sterbliche Hülle harret nun im Schatten des Missionkreuzes bei der Saarunioner Pfarrkirche auf die Stunde der Auferstehung². Die Inschrift des durch seine theure Schwester Charlotte errichteten Grabmals stellt ihn als einen sehr würdigen Gottesdiener dar³.

Joseph Thomas Müller, geb. zu Saarunion 22. Dez. 1759, Lehrer der Quinta 1808—1815 und nacheinander Pfarrer in Domsessel, Harskirchen und Weyer, † 1827⁴.

Anton Müller, ebenfalls in Bockenheim geboren am 3. Januar 1766, Vikar in Weyer (1790—94), exilirt., nach dem Konkordat Kaplan in seiner Vaterstadt und Lehrer der untersten Klassen, d. h. der Sertä und Septima 1810—1815. Im ersten Monat des Jahres 1813 wurde er von Jakob Franz Genz von Saarunion, dessen Sohn er gezüchtigt und momentan ausgewiesen hatte, beim Rektor der Straßburger Universität angeklagt. Eine genaue Untersuchung der Sache zeigte aber, daß der Knabe die opferwilligen Leistungen des Lehrers weder anerkannte noch würdigte, und ihm wenig Achtung zollte⁵. Müller schied als kantonalpfarrer von Weyer aus der Welt 1835⁶. Nach der Grabinschrift war er ein gelehrter und tugendhafter Mann:

„Vir scientiä ac pietate insignis,
Pudore angelus animi candore et humilitate
Parvulus“.

¹ Frayhier. Todtenbuch der Pfarrei Saarunion, Jahrg. 1819. Frayhier läßt ihn mit Unrecht im Jahre 1829 sterben.

² Todtenbuch.

³ Journal de la société d'archéologie et du comité du musée lorrain XIXe année 1870, art. A. Benoit, p. 175.

⁴ Frayhier, 146. Annales du Bas-Rhin, 1808—1812.

⁵ Archiv der Gemeinde Saarunion, Colloge, 9 P.

⁶ Frayhier, 146, 179. Annales 1812—1814.

Klaudius Karl Thibiat, geb. zu Vic 8. März 1755, trat in ein Barfüßerkloster, wo er den Namen Johannes Maria a S. Carolo trug, leistete den Nationaleid, Lehrer der Humanitäten und der Mathematik zu Saarunion 1812—1815, Pfarrer zu Lorry bei Metz und in Marsly, † zurückgezogen in Metz d. Juni 1843¹.

L. Gagnon, Direktor und Lehrer der Tertia und Quarta 1820 bis Sept. 1823².

Schneiderlin, Lehrer der Quinta und Sexta 1820 bis Sept. 1821; mußte Gesundheitshalber sein Amt niederlegen³.

Georg Steimer, geb. zu Saarunion als Sohn des aus Schwaben stammenden und in Saarunion wohnhaften Händlers Philipp Steimer (19. Dez. 1795), Lehrer der Quinta und Sexta und gleichzeitig Pfarrer von Saarwerden Dez. 1821—1825. Er soll im Jahre 1824 die Bewohner der Mühle vom Ertrinken gerettet haben. Er endigte sein Leben in der Zurückgezogenheit zu Straßburg 27. April 1867⁴.

Clore, Lehrer der Septima 1821—1825, wanderte später nach Rußland⁵.

Peter Hector, geb. in Roden an der Saar 31. August 1793. Er machte seine Studien in Metz und wurde den 21. Sept. 1817 ausgeweiht. Er war Kaplan in Bitch 1817—20, Pfarrer in der Diözese Trier 1820—23, Direktor und Lehrer der Tertia und Quarta sowie der Mathematik in Saarunion Sept. 1823 bis Spätjahr 1825,

¹ Archiv der Diözese Metz. Franhier S. 179 nennt ihn irrig Thomas Thibiat und gibt auch fälschlich den 8. Mai als seinen Geburtstag an.

² Annuaires 1822 et 1823.

³ Collège, 9 P.

⁴ Taufregister 1795. Annuaires 1822—1825.

⁵ Annuaires.

Pfarrer in Saarwerden 1827—31 und in Neuforweiler bei Saarlouis, wo er 66 Jahre alt als frommer Bisher gestorben ist.

Dieses Lehrerverzeichnis läßt ersehen, daß der Besuch der Anstalt in den ersten Jahren ziemlich gering war. Von 1810 bis 1815 vermehrte sich aber die Zahl der Zöglinge bedeutend¹, und so konnte das Institut in fünf Klassen (Tertia, Quarta, Quinta, Sexta und Septima) abgetheilt werden und leicht in der französischen, deutschen und lateinischen Sprache unterrichten. 1816 erlitt die Schule durch den Einfall militärischer Truppen, die in den Räumlichkeiten des Kollegs lagerten, um die Leute zu schonen, eine kleine Unterbrechung; erst nach Einschärfung der Disziplin (4. Okt. 1818) und um 1821, wo wieder allmählich mehrere Lehrer angestellt wurden² und beinahe 160 Studenten sich meldeten, bekam sie einen neuen Schwung und einen gewissen Ruf, der bis zu ihrer Auflösung (1825) dauerte³.

Die literarische Anstalt bildete, trotz der wenigen Jahre ihres Daseins, manches Kind für Kirche, Schule und Staat. Abgesehen von der Jugend der Stadt, welche in der Tugend und Gelehrsamkeit erzogen wurde, nennen wir bloß einige auswärtige Schüler, die später in der Umgegend und in Lothringen mit Erfolg arbeiteten. Es waren unter andern: Johann Jakob Hoffmann, zu Saarwerden am 19. Nov. 1789 geboren; er wurde 1817 zum Priester geweiht und verbrachte seine 63 Seelsorgerjahre als Vikar in Saarunion und Pfarrer zu Harßkirchen, Silzheim und

¹ Am 7. September 1813 wurde den Extranern die Schulversäumniß an den aufgehobenen Feiertagen streng verboten. Collège, 9 P.

² Delib. J. F. Aufschlager, a. a. O. II. 278

³ D. Fischer sagt irrtümlich, daß die Anstalt bis 1827 subsistirte. Revue d'Alsace, 1875, 461.

Reskastel¹. Johann Karl Nikolaus Hezel aus Bitsch, der lange Zeit Direktor des bischöflichen Seminars und dann Kanonikus am Münster zu Metz gewesen ist und im Alter von 64 Jahren im Herrn entschlief (5. März 1859). Grieser, von Burscheid gebürtig, welcher 1858 als Lehrer in Finstingen seine Seele aushauchte, und Johann Fiack, dessen Wiege in Rimsdorf stand, und den wir von 1835 bis 1863 die Pfarrei Domsjessel-Völlerdingen verwalten sahen².

2. Der Unterhalt der Schule.

Ende 1802 beschloß die Municipalität von Saarunion die Einführung des Oktrois. Es sollte nach dem vorgelegten Tarif die vorzüglichste Einnahmequelle der Stadt bilden, um die Unterhaltungskosten der Schule, welche einige Jahre nachher unter dem Namen eines Kommunkollegiums errichtet wurde, zu decken. Allein erst am 7. August 1804 billigte der Finanzminister die edle That des Gemeinderaths. Wie bereits erwähnt, begann der Unterricht anno 1807; welches aber die Unkosten der neugegründeten Erziehungsanstalt in ihrem ersten Zeitraum waren, darüber schweigt die Geschichte. Die noch vorhandenen Urkunden³ besagen nur, daß die Ausgaben in den Jahren 1813⁴, 1819, 1822 und 1823 sich resp.

¹ St. Obisienblatt, 1880, Nr. 47. Volksfreund, 1880, S. 537.

² Mündliche Mittheilungen.

³ Delib.

⁴ Im Jahre vorher, unter dem Datum des 28. Mai, schrieb der Unterpräfekt von Zabern an den Bürgermeister Kremp, um ihn zu fragen, ob die ihm mitgetheilte ungerechte Wegnahme eines dem Kollegium gehörigen Hofes und Grundstücks durch einen Wirth und einen Nachbarn sich bestätige. Collège, 9 P.

auf 3736, 2348, 2200 und 2554 Franken beliefen. 1813 mußte Bockenheim 3100 Fr. für Gehalt der Lehrer, 75 Fr. für Preise, 150 Fr. für Ausbesserung an dem Lokal und 24 Fr. für's Bureau, und die Neustadt 300, 25, 50 sowie 12 Franken zur Bestreitung der eben aufgezählten Punkte entrichten. Da das Einkommen aus der Stadtsteuer infolge der Kriegsereignisse nach und nach abnahm und nicht mehr die Lasten des Instituts zu tragen vermochte, wurde der Verkauf eines alten Schulgebäudes vorgeschlagen (Nov 1819) und drei Monate darnach (15. Febr. 1820) verordnet, daß jeder Student¹ monatlich 1 Franken dem Gemeindevorsteher als Schulgeld geben, und die Gelder der Marktplätze in die für die Anstalt bestimmte Kasse fließen sollten. Auch wurden am 29. September 1821 nur noch 50 Franken für die Preisvertheilung bewilligt, und im nachkommenden Jahre die Besoldung des Direktors Gagnon von 1000 Fr., ohne die Zulage von 300 Fr. zu berechnen, auf die Summe von 800 Fr. gesetzt. Sein Nachfolger Hektor erhielt indessen im Herbstmonat 1823 wieder 1000 Fr. nebst dem Zuschuß von 200 Fr.², sammt freier Wohnung und dem Genuß des Gartens. Lehrer Steimer bezog 150 Fr., um den Dienst in der seit 1813 wieder eröffneten Kapelle³, die durch die kirchlichen Kollekten unterhalten wurde, zu versehen; er war aber verpflichtet, den Weßwein zu liefern und die Wäsche besorgen zu lassen. Dem Schulmann Clore wurde ein jährlicher Lohn von 400 Fr. ausbezahlt⁴.

¹ Anno 1816 durften die fremden Zöglinge nicht bei den Bürgern logiren, und 1823 hatten sie 300 Fr. für die Pension des Kollegs zu bezahlen. Deliberationsbuch und Annales, 1823, 286.

² Sie wurden ihm trimesterweise eingehändigt. Delib. a. a. O.

³ Gegen Ende 1822 dachte man an die Herstellung des mehr oder weniger zerfallenen Thürmchens der Anstalt. Delib.

⁴ Delib.

§ II. Oberrelementarschule
(école élémentaire supérieure), 1836—1850.

Nach einem Bestand von kaum 18 Jahren ging unser Kollegium, wie oben mitgetheilt wurde, abermals ein. Doch hielten der Rektor der Straßburger Universität und die Stadtverwaltung Saarunions an eine Erziehungsanstalt. Zu diesem Ende traten die Gemeinderathsmglieder zusammen, um das ihnen zugesicherte und modifizierte Schulbudget zu besichtigen und sich zu berathen (14. Juli 1833). Hier ist der Inhalt dieses Schriftstückes¹).

A. Ausgaben.

1) An den Lehrer der Mathematik und Physik, der Naturgeschichte und der Linearzeichnung	1200 Fr.
2) An den Lehrer der französischen Sprache, der Geschichte und Geographie	1000 Fr.
3) An den Lehrer der französischen Sprache, deren Unterricht einem der beiden eben genannten Meister zuläme	50 Fr.
4) Für Preisvertheilung	50 Fr.
5) An den Pförtner, der auch die Schulsäle ausleihen sollte	50 Fr.
6) Nebenausgabe für den Kursus der Chemie	80 Fr.
7) Beleuchtung und andere Unkosten	70 Fr.
Total der Ausgaben	2450 Fr.

B. Einnahmen.

Die Summa der Schulgelder von 40 Studenten, die im ersten Jahre das Institut besuchen und monatlich 3 Fr., oder jährlich 33 Fr. bezahlen würden 1320 Fr.

¹ Delib.

Darans ergäbe sich zwischen den Unkosten und Einkünften eine Differenz von 1130 Fr., welche die Stadt zu bestreiten hätte.

Dieser Plan wurde mit 13 von 14 abgegebenen Stimmen angenommen und die Schule im alten Gemeindehause der Neustadt unter der Leitung Zeuger's eröffnet. In dieser durften Knaben aller Konfessionen aufgenommen werden, die das 13. Lebensjahr zurückgelegt hatten und nach einer vorhergehenden Prüfung als reif befunden wurden. Leider hörte dies Lehrinstitut bald auf, denn am 6. Dezember 1833 entwarf man für den Unterhalt eines anderen Pensionats den nachstehenden Kostenanschlag ¹.

A. Ausgaben.

1) An den Lehrer der Mathematik und Physik, der Naturgeschichte und der Linearzeichnung	1200 Fr.
2) Für die Schönschreibestunden (drei Mal wöchentlich)	60 Fr.
3) Für die Musikstunden (drei Mal wöchentlich).	60 Fr.
4. An den Pförtner	100 Fr.
5) Für Preise	50 Fr.
6) Unvorhergesehene Ausgaben	30 Fr.
Total der Ausgaben	<u>1500 Fr.</u>

B. Einnahmen.

Schulgeld von Zöglingen	990 Fr.
Differenz	<u>510 Fr.</u>

Die gesammte Munizipalität genehmigte diesen Vorschlag und votirte alsbald 600 Fr. zu Gunsten der Anstalt. Den 28 Februar 1834 verlangte aber der Unterpräfekt des Bezirks Zabern von der Gemeinde noch einen Kredit von 600 Fr. zur Befoldung eines Mannes, der

¹ Annuaire 1833 p. 360. Delib.

die französische Sprache in der neu geplanten Elementarschule lehren sollte. Der Stadtrath, schon betreffs der gutgeheißenen 600 Fr. auf die Stütze der Regierung hoffend, widersetzte sich dem Wunsche des Unterpräfekten. Mithin unterblieb die Eröffnung des Pensionats¹. Endlich kam der gelehrte und tugendhafte Genin auf den Gedanken, sein Institut, in welchem die französische und lateinische Sprache, die Geschichte und Erdkunde gelehrt wurden, von Saarlautern nach Saarunion zu verlegen (April 1836)². Mit Freuden empfing man diesen Lehrer. Der Bürgermeister ließ schleunigst die bewohnten Gebäude³ des vormaligen Kollegiums ausräumen, um unverzüglich den Unterricht beginnen zu können. Genin, dem jedes Jahr 118 Fr. zum Ankauf von Brennholz gesichert war, verwaltete sein opfervolles Amt bis 1844⁴. Franz Joseph Meniat ersetzte ihn. Er erblickte das Tageslicht zu St. Pilt 31. Januar 1816, brachte seine Jugend in Heiligkreuz zu und studirte nacheinander zu Colmar, Lachapelle bei Belfort und Straßburg. Nach Vollendung seiner theologischen Studien wurde er zuerst Professor der Mathematik in Sigolsheim, dann Hauslehrer bei der Familie Gast von Neuheim. Zum Priester geweiht 1842 wurde er zum Vikar von Markirch ernannt (1. Okt. 1842), übernahm 1844 mit Gutheißung des Bischofs und des Ministers die Leitung des Kollegiums von Saarunion. Wie er aber selbst gestand, fand er sich mehr hingezogen zur Seelsorge, gab seine Stelle auf (Sommer 1846) und

¹ Delib.

² Daselbst.

³ Im November 1840 waren dieselben an verschiedenen Stellen arg mitgenommen. Collège. 9 P.

⁴ Annaires 1837—1844. In diesem Jahre trugen die Schüler ein dunkelblaues Kleid mit einem hellblauen Kragen und kupfergoldenen Knöpfen. Die Hosen hatten auf jeder Seite einen hellblauen Streifen. Mittheilung des Herrn A. Benoit.

wurde Vikar zu Geispolsheim 1. Juli 1846. Als er die Zeit heransehen sah, wo ihn der Oberhirt zum Pfarrer ernennen würde, erbat er sich die Erlaubniß, ein Jahr lang außer der Diözese zu verweilen. In dieser Zeit durchreiste er Deutschland, Oesterreich und Italien, hielt sich 4 Monate in Rom auf. Bei seiner Rückkehr entfaltete er seine Thätigkeit als Pfarrer von Gerstheim 28. März 1853, Hirzfelden 10. August 1857 und Hessenheim 9. August 1865. In dieser letzten Ortschaft erlag Veniat einer langen Krankheit im Alter von 72 Jahren 4. Januar 1889. Ueberall hinterließ er das Andenken eines sehr eifrigen und pflichtgetreuen Priesters¹.

Unserem eben geschilderten gutherzigen Direktor stand der hochgelehrte Paul Burz zur Seite. Den 25. Oktober 1818 in Heiligkreuz geboren, erhielt er seine jugendliche Ausbildung im kleinen Seminar von Lachapelle und im Lyceum zu Straßburg. Nachher widmete er drei Jahre dem Studium der Theologie in der elsässischen Bischofsstadt. Da er sich aber nicht für den geistlichen Beruf geschaffen sah, schied er aus dem Priesterseminar und begleitete seinen lieben Freund nach Saarunion. Im Sommer 1846 verließ Burz die Saargegend und begab sich in das Kollegium von Rufach, bis er im Jahre 1857 nach Egisheim zog, wo ihn der Todesengel berührte (8. April 1878). Oberlehrer Burz war Licentiat beider Rechte; er konnte auch französisch, deutsch, lateinisch, griechisch, hebräisch, englisch, italienisch, flämisch und spanisch, und sogar ein wenig polnisch und russisch, und hinterließ einige literarische Arbeiten, die 1884 in der Buchdruckerei von A. Sutter zu Rixheim unter dem Titel: „Ausgewählte

¹ Elsäßer, 8. Jan. 1889, Nr. 6. Volksfreund, 13. Jan. 1889, Nr. 2, S. 12. Ordo diocesis Argentinensis 1890, p. 107.

Schriften von Professor Paul Burj 1819—1873“ erschienen¹.

Im Jahre 1846 übernahm Eugen Ungerer²) die Direktion der Oberselementarschule. Es war ihr aber nur noch eine kurze Existenz gegönnt. Anno 1850 wurden ihre Thüren geschlossen und bis auf den heutigen Tag haben sie keinem Pensionat mehr Einlaß gestattet. So vergeht der Ruhm der Welt!



¹ Gefällige Mittheilung des Hrn. Pfarrers A. Burj in Weier im Thal.

² Er bezog ein Gehalt von 1200 Franken.

Anhang.

1. Verschiedene Verordnungen den Postverkehr, den Nachtwächter und die Wirten betreffend.

§ 1. Postverkehr.

1769. Nikolaus Becker, der Postdirektor wird jede Woche drei Mal nach Pfalzburg gehen, um dort die Briefe abzuholen. Als Gehalt wird er jährlich 90 Livres erhalten.

1771. 1. Heinrich Pastor, Briefträger, wird regelmäßig am Montag, Mittwoch und Freitag jeder Woche die Briefe von Bockenheim nach Pfalzburg tragen und sie dort holen.

2. Er wird für Alles, was ihm anvertraut ist, Bürge sein.

3. Er wird den Postjack bei seiner Ankunft in einem Zimmer heimlich und ohne Anwesenheit von Personen öffnen.

4. Er wird ein Register führen, um alle Briefe, die er mitnimmt und bringt, sowie alle Gelder und Briefportos einzuschreiben.

5. Er wird jeden Monat ein Gehalt von 45 Livres loth. Währung ziehen und von den versandten Geldern 2 Heller vom Livre, 4 Sols vom Louis d'or und von jedem Brief 1 Sol haben; ausgenommen sind aber die Briefe, die wegen Angelegenheiten der Stadt an den Vogt und die Gemeinderathsmitglieder adressirt werden. Außerdem wird er von Frohnen und Einquartirung, wenn keine allzugroße Truppenzahl vorhanden ist, frei sein.

6. Er wird den Eid der Treue in seinem Amt ablegen¹.

§ 2. Nachtwächter.

1. Der Nachtwächter erhält jeden Monat 15 Livres franz. Währung, die ihm monatlich durch den Einnehmer ausbezahlt werden.

2. Er wird während seiner Amtsverwaltung von den Frohnarbeiten frei sein.

3. Er kann abgesetzt werden, wann es dem Gemeinderathe gefällt.

4. Er wird ein Horn, einen Rock und eine Hallebarde erhalten, die er nach Niederlegung seines Amtes in einem guten Zustande wieder zurückgeben muß.

5. Er wird vom Mai bis im Oktober von 10 Uhr Abends bis 3 Uhr Morgens, und im Winter vom Monat Oktober an bis 4 Uhr, pünktlich jede Stunde in allen Straßen herumgehen und an jeder Straßenecke tuten.

6. Sobald er einen Brand in der Stadt bemerken wird, muß er in aller Eile zum Lehrer gehen, stürmen lassen und laut und deutlich „Furio“ rufen. Er muß auch entweder selbst oder durch andere den Bürgermeister sowie die Municipalitätsmitglieder sowohl von der Feuersbrunst als der Brandstätte in Kenntniß setzen. Wenn er einen Brand in einem benachbarten Dorfe oder in einer nah gelegenen Stadt der Nassau-Saarbrückischen oder Nassau-

¹ S. oben S. 47 u. 56 sowie Delib. 1790 galten die Straßen über Finstingen nach Nancy, über Saarlalben nach Saargemünd und über Mohrbach nach Landau als Poststraßen (routes de la poste). Almanach de Lorraine et Bar, 1790, 242. Anno 1794 war Jacob Schilt Postdirektor; er bekleidete dieses Amt bis 1812, wo Peter Ignaz Schilt ihn ersetzte. Karl Schilt, ein Sohn des Letzteren stand bis 1870 an der Spitze der Postverwaltung. Annuaire du Bas-Rhin 1829, 315, 1838, 329 n. f. w.

Weißburgischen Territorien wahrnehmen oder denselben durch einen Boten erfahren wird, so muß er dies dem Pförtner des Unterthores melden, daselbst Sturm läuten lassen, den Schulmeister davon benachrichtigen und „Furio“ rufen¹.

7. Was seine Funktionen als „garde de cabaret et des droits de la ville“ anbelangt, ist er berechtigt zu wachen, daß die Gast-, Schenk- und Kneipwirthe an den Sonn- und Feiertagen während des Gottesdienstes den Leuten der Stadt und einer Stunde in der Runde weder zu essen noch zu trinken geben. Diese Zeit hindurch ist auch den fremden Reisenden das Spielen untersagt.

Der Nachtwächter wird ebenfalls nachsehen, ob nach 9 Uhr Abends die Leute der Stadt die Wirthschaft verlassen haben, und stets wird er über Wortwechsel, Streit und Schlägereien wachsam sein. Er wird alle Fuhrmänner und Kärner anhalten, von ihnen den Paß oder den Schein fordern. Er wird diejenigen, welche ihre Papiere nicht in Ordnung haben werden, arretiren und ihre Pferde ausspannen und in die Stallung der nächsten Wirthschaft führen lassen. Sogleich wird er dem Bürgermeister oder in seiner Abwesenheit einem Gemeinderathsmitgliede einen Bericht über die Sache erstatten. Im Falle, daß Fuhrleute Widerstand leisten würden, soll er um Hülfe rufen und als Belohnung wird er die zwei Drittel der Strafgeelder erhalten.

Ferner wird er über alle Polizeiverordnungen wachen, welche das Tragen der Laternen in der Stadt nach zehn Uhr Abends verlangen und das Tragen eines offenen Lichtes im Freien und in den Häusern, Scheunen und Stallungen, sowie die knechtische und öffentliche Arbeit,

¹ 1781 besaß die Stadt eine Feuerspritze, die 600 Fr. kostete, sowie 64 Eimer aus Leder. Delib.

falls nicht eine besondere Erlaubniß der Municipalität eintritt, an den Sonn- und Feiertagen verbieten.¹

Der Nachtwächter muß über alle diese Fälle einen Bericht dem Bürgermeister überreichen; wenn er es nicht thut, so wird er den Umständen nach bestraft werden.

Er wird das Drittel aller auf seinen Anlaß hin gezahlten Bußgelder erhalten.

Der Schuhmacher Heinrich Schatz wurde als Nachtwächter erwählt, er schwur gewissenhaft zu wachen und seine Pflicht genau zu erfüllen (19. April 1790)².

¹ 1815 wurde auch eine solche Polizeiverordnung erlassen. Dieselbe lautet:

Cejourd 'huy 2. Novembre 1815.

Le Maire de Saarunion

Instruit que les reglemens de police relatif aux fêtes et dimanches sont au point negligés, que des individus guidés par un vil interet, se permettent de s'occuper du travail servil, d'étaler des marchandises et de donner à boire à tous venant pendant le service divin.

Arrête:

Il est defendû sous peine de dix francs d'amande de travailler publiquement les jours de fêtes et de dimanches ou d'étaler et d'ouvrir les boutiques pendant le service divin, ou de donner à boire dans les auberges à d'autres personnes qu'a des voyageurs.

La retraite aura lieu à dix heures, et sous aucun prétexte des assemblées nocturnes pourront être prolongées dans les cabarets au dela de la dite heure, ni même chez des particuliers, dont leur opinion est comme suspecte,

Fait et arrêté à Saarunion les an et jour susdits.

Kremp.

Publié à Saarunion

le 2. Novembre 1815.

(Delib.)

² Delib. In der Revolutionszeit hieß die Nationalgarde Wache. Anfangs dieses Jahrs. wurde wieder ein besonderer Wächter angestellt. Delib.

§ 3. Hirtenwesen.

1. Jakob Kirgarthen und Gaspard Brahamer verpflichten sich, die Heerden zu hüten.

2. Sie werden im Sommer beim Sonnenaufgang aus- und beim Sonnenuntergang heimfahren; im Winter werden sie die Thiere nur an den schönen Tagen der frischen Luft wegen hinausführen¹.

3. Sie werden nur Vieh, das im Stande ist der Heerde zu folgen, aufnehmen, und wenn die Leute anderes mittreiben und dasselbe verloren geht, so werden die Hirten dafür nicht verantwortlich sein.

4. Falls Kühe oder Schweine² sich verlaufen würden und die Hirten keinen sicheren Beweis liefern könnten, daß dieselben vom Wild³ zerrissen worden wären, so müssen sie in den nächsten acht Tagen den Preis der verlorenen Thiere nach Abschätzung eines Sachverständigen entrichten.

5. Wenn Vieh auf dem Feld krank fällt, so sollen die Hirten sofort die Eigenthümer davon benachrichtigen, sonst müssen sie dafür bürgen und können sogar abgesetzt werden.

¹ In der zweiten Hälfte des vorigen Jahrh. wurde der Weidgang an den Sonntagen von 8 Uhr Morgens bis 3 Uhr Nachmittags verboten. A. Benoit, Les protestants lorrain, 25.

² 1609 zählte die Schweineherde 748 Stück. Mitte des 17. Jahrh. waren fast keine Schweine vorhanden; 1653 wieder ein Dutz. Im Herbst 1775 lagen für ungefähr 400 Schweine Eichen in den Waldungen. Jeder Bürger mußte seine Schweine auf die Weide führen lassen. Falls er es nicht that, oder diese Thiere in den Straßen herumirren ließ, wurde ihm für jedes Stück eine Strafe von 6 Solis auferlegt. Desib. Matthis, Bilder 253.

³ Es gab in den Wäldern von Bockenheim und der Umgegend viele Wölfe. A. Benoit, Les loups dans l'ancien comté de Saarwerden pendant la Révolution. Matthis, Bilder 253. 1729 hing Bockenheim von der Jägermeisterei Saargemünd ab. Ordonnance de Lorraine IV, 348.

6. Der gegenwärtige Vertrag wird am Tage nach Weihnachten beginnen und im folgenden Jahre am gleichen Tage endigen.

7. Dem Hirten Jakob Kirgarthen, der die Stiere halten muß, wird als Lohn 10 Sols „par quartier“ von jedem Stück Rindvieh bezahlt werden; Brahamer, der die Eber hält, soll für jedes Thier seiner Heerde 5 Sols „par quartier“ bekommen. Sämmtliche Viehbesitzer müssen diese Summe bezahlen.

8. Ueberdies werden Kirgarthen und Brahamer die gewöhnlichen Freiungen (franchises), welche die Hirten¹ bisher hatten, genießen und freie Wohnung haben; sie müssen aber das Haus in Stand halten und die Ausbesserungskosten, denen die Miether unterworfen sind, tragen. (12. Dez. 1768)².

2. Ausgezeichnete Männer und Frauen.

§ 1. M ä n n e r.

Saarunion ist die Wiege verschiedener Persönlichkeiten, die durch ihre Herkunft, ihre Frömmigkeit, Gelehrsamkeit und Waffenthaten einen gewissen Glanz verbreitet und sich einen ehrenvollen Namen erworben haben. Zu diesen gehören:

1. Mehrere Mitglieder der alten Familie Boucquenom

¹ Bodenheim hatte nebst dem Kuh- und Schweinehirten einen Schaf- und Gänsehirtin. Man durfte die Gänse nicht herumlaufen lassen oder abgesondert auf die Weide treiben. Delib. 1754 herrschte eine Seuche unter den Schafen. Benoît, Les protestants, 66—73.

² Delib.

zu Bockenheim¹, welche ungefähr seit 1474 in großen Ehren stand. Die männliche Linie jenes edlen Geschlechtes erlosch im Jahre 1702. Von demselben ist uns bekannt: Hannus (vielleicht Hanns, Johann) de Boucquenom, der in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts Jacoba Willermin, eine Tochter des Vogts von Luneville, zum Weib nahm. Johann Boucquenou, während 32 Jahren Burgherr und Einnehmer zu Luneville. Angefichts seiner Verdienste wurde er vom lothringischen Herzog Heinrich III., den Briefen vom 16. April 1624 zufolge, in den Adelstand erhoben. Sein Wappen zeigt in einem goldenen Feld drei himmelblaue Querstreifen und einen auf dem Hinterfüßen stehenden Vock. Johann de Boucquenom verheirathete sich mit Barbara Andernach, die ihm Jacob, Burgherrn von Luneville, Theodor, Kapitän der Infanterie im Dienste des Herzogs von Savoyen, Christine und Anna gebar. — Theodor wurde Vater von drei Kindern, von Johann, Barbara und Anna². Möglich ist, daß es diese Anna war, welche Klaudius de Kouffel, den Baron von St. Georg, heirathete. Aus dieser Ehe entsproß Georg, der 1671 zu Metz die Tonjur erhielt³. Später finden wir noch Margaretha Boucquenom⁴, eine Enkelin von Johann de Boucquenom und Gattin von Karl Honorius Redoublé, der Advokat am Hof und Rentmeister seiner Hoheit in St. Diefel war und am 12. August 1702 geadelt wurde⁵.

¹ Nach D. Fischer, Saarwerden 194, sollen Boucquenom und Bockenheim ihre Namen von der Stadt, in welcher sie das Tageslicht erblickten, erhalten haben.

² Dom Ambroise Pelletier, Notes du Nobilaire I, 685, 834. 67.

³ Arch. der Diözese Metz.

⁴ Eine gewisse Anna Margaretha de Bockenhem war in zweiter Ehe mit César de Billaucourt, dem Intendanten von Chateaufoué vermählt (1698). Jean. Les seigneurs de Chateaufoué.

⁵ Pelletier, 685.

2. Johann Bockenheimer, auch Bockenheim genannt, Gerichtsherr der Minen und Einnehmer zu Waldbreuges. Er wurde laut der zu Nancy am 6. November 1570 gegebenen und seitens der Oberrechnungskammer uneutgeltlich untersuchten Briefe (28. Nov. 1579) durch Karl III., Herzog von Lothringen, in Anerkennung der ihm geleisteten Dienste geadelt. Bockenheim führte in seinem Wappen ein silbernes Feld mit zwei himmelblauen Sparren und drei fünflättrigen Blumen, die goldene Keime hatten und in den oberen Ecken sowie unten in der Spitze des Wappens standen¹.

Anna Bockenheim², eine Tochter von Johann, vermählte sich am 7. September 1614 mit Klaudius Gennetaire, zuerst Münzmeister, dann Oberschatzmeister und endlich lothringischer Rechnungsrath³. Eine gewisse Antonia de Bockenheim war auch die Gemahlin des um die Mitte des 17. Jahrhunderts zu Chateau-Salins ohne Nachkommen verstorbenen Kapitäns der Infanterie Johann Bartholomäus de Falaise⁴. Dom Belletier⁵ erwähnt noch Ludwig de Bockenheim, Herrn zu Walbin, Kapitän und Gouverneur von Siersberg (17. Jahrh.) Ferner schied 1727 der Pfarrer Franz de Bockenheim aus der Welt; dieser hatte eine Schwester, welche Klosterfrau in Chateau-Salins war.

3. Karl Desiderius⁶ Royer „de Nominey, Dom. de

¹ Daf. 67.

² Eine andere Anna de Bockenheim war die Frau des Schaffners Johann Mengin von Saarburg. Mitth. des Herrn Professors Dorbaux.

³ Daf. 290.

⁴ Daf. 231.

⁵ Daf. 523.

⁶ Diesen Namen hat er bei der Firmung erhalten. Pfälzisches Memorabile, S. 32.



1. - Small child sitting on the ground
surrounded by fruit, 2 p. 100.



Dr. Karl Def. Hoyer von Bodenheim,
Dichter und theol. Schriftsteller.

Barvilla, Kirberga etc. S. S. Theol. et utriusque Juris Doctor¹, des Erzstifts Mayuß wie auch des Bistums Wormß in Spiritualibus Commissarius u. Visitor generalis², geb. gegen Mitte des 17. Jahrhunderts. Seit 1660 studirte er auf der Schule zu Hagenau. Seine Lehrer waren Torlot, Dhueberger, Jenné und Reinard. Den 29. September 1669 wurde er in Hagenau als Poet prämiirt. Er absolvirte die theologischen Studien zu Pont-à-Mousson und wurde Pfarrer zu Hornbach mit Zweibrücken als Filiale (10. März 1686), in Zweibrücken (4. Aug. 1687—1692), in Homburg (1692—1697)³ und in Ladenburg bei Heidelberg (1699). Hier spielte er als erster Weltgeistlicher nach der Vertreibung der Kapuziner in der kritischen Lage, worin sich damals die katholische Geistlichkeit befand, eine große Rolle, die seinen Namen auf immer der Vergessenheit entreißen muß. Seine Pastoralflugheit war vortrefflich und ganz dem Geiste der Religion angemessen. Er wagte alles, um den Katholizismus zu heben; ohne dabei eine andere Religionspartei feindlich zu behandeln. Er war äußerst darauf bedacht, den Katholiken ihre alten Vorzüge zu verschaffen, ohne denen nachtheilig zu werden, die sich zu andern Konfessionen bekamen. Die Lutheraner erhielten unter ihm freie Religionsausübung und die Reformirten waren so zufrieden, daß unter den zahlreichen Stößen von Religionsbeschwerden, welche der Kirchenrath zu Heidelberg gesammelt hat, nicht eine Silbe gegen Royer vorkommt. Wegen seiner ausgebreiteten Kenntnisse und seines musterhaften Wandels

¹ Er wurde von der Universität zu Pont-à-Mousson zu Doctor J. U. ernannt. Pflüg. Mem. 33.

² Gedruckte Notiz in einem Buch der Pfarrbibliothek von Dermingen.

³ In Albersweiler vertrat er 1698 eine Pfrundstelle. Arch. der Diözese Metz.

wurde er 1701 als geistlicher Rath nach Worms berufen. Allein den 31. Oktober 1705 kehrte er wegen seiner zerrütteten Gesundheit wieder nach Ladenburg zurück; er lebte keine zwei Jahre mehr, sondern beschloß am 25. März 1707 seine ruhmvolle Laufbahn. Seine Grabchrift ist auf der linken Seite der Galluskirche an der Wand vor dem Josephsaltar in Stein ausgehauen und lautet:

ANNO 1707 Die 25 MARTY OBIT PLM RDS (d. h.
plurimum reverendus)
EXIMIUS E CLARISSIMUS DNUS CAROLUS DE-
SIDERIUS DE ROYER SS. THEOL. ET IVR.
UTRIUSQUE DOCTOR EPISCOPI WORMAT.
CONSIL. ECCLES. DECANUS RUR. ET PARO-
CHUS IN LADENBURG.

REQUIESCAT IN PACE, AMEN.

Zu deutsch: Im Jahre 1707, den 25. März, starb der hochwürdige, wohlgeborene und achtbare Herr Karl Desiderius von Royer beider Rechten Doktor, des Bischofs von Worms geistlicher Rath, Landdechant und Pfarrer in Ladenburg.

Er ruhe in Frieden¹.

J. G. Kämmerer² nennt ihn einen würdigen Priester, im Besiße aller möglichen Eigenschaften eines echten Seelenhirten. Royer war ebenfalls in hervorragender Weise schriftstellerisch thätig. Seine Werke sind: 1. Deutsche, franzö-

¹ J. J. Kämmerer, Geschichte der kurpfälzischen Oberamtsstadt Ladenburg, 1789, S. 59—62. Chr. Th. Schuch, Politische und Kirchengeschichte von Ladenburg und der Neckarpfalz, 123 u. 124. — Im Mai 1896 war der Verfasser in Ladenburg und betete am Grabe des frommen Pfarrers Royer.

² N. a. D. 59.

fische und lateinische Epigramme, in 6 Büchern¹ 2. Auflage Paris 1690. Eine Auflage erschien in Frankfurt 1701. 2. Ein Versuch über moralische Reden (lateinisch), Frankfurt. 3. Uebungen für den Diener der seligsten Jungfrau Maria, l., Frankfurt. 4. Kunst der Mutter Gottes zu gefallen, l., Frankfurt. 5. Marianische Woche für die Sterbenden, l., Frankfurt. 6. Betrachtungen über die sieben Hauptfünden (deutsch), Frankfurt. 7. Gebete und geistliche Belehrung zum Gebrauch der Soldaten (französisch), Straßburg. 8. Fromme Uebungen für den Christen, d., Straßburg. 9. Kurze Lehrart den Rosenkranz zu beten, d., Straßburg. 10. Katholische Glaubensburg, d., Köln² und Straßburg. 11. Die erste moralische Rede zur sichern Erhaltung des Friedens, d., Straßburg. 12. Predigt über die glorreiche Kreuzerhöhung sammt verschiedenen Andachten, d., Straßburg. 14. Andacht zu Ehren Mariä, Königin des Friedens, f., Straßburg. 14. Abhandlung über die wahre Kirche, l., 15. Spiegel des wahren Glaubens, d. 16. Väterliche Ermahnungen Maximilians von Bayern an seinen Sohn Ferdinand, l. 17. Verschiedene moralische Predigten, l. und d. 18. Predigten über die vornehmsten Festtage des Jahres, d. 19. Sichere und leichte Art eine Predigt schnell und ohne Hilfe eines andern Buchs zu bereiten, l. 20. Seltsame Methode etwas aus dem Deutschen ins Lateinische zu übertragen, l. 21. Christus als Jüngling³, l. 22. Oratorischer Blumenstrauß⁴, l. Mainz 1727. 23. Oratorische Unterweisungen⁵, l. und 24. Lyrische Poesie, 4 Bücher, Amsterdam.

¹ In den Bibliotheken von Colmar, Reß, Mainz, Frankfurt a. M., Darmstadt, Bamberg, Karlsruhe, des Gymnasiums von Zweibrücken und der Stadt Nancy.

² Ein Exemplar befindet sich in der Hofbibliothek zu Darmstadt.

³ In der königl. Bibliothek von Bamberg.

⁴ In den Stadtbibliotheken zu Mainz und Mannheim.

⁵ *Royeri Musarum Juvenilium pars prima sive selectorum epigrammatum libri VI*, p. 6. et 7.

Die Familie unseres gelehrten Priesters scheint wohlhabend und angesehen gewesen zu sein. In seinen Epigrammen sind folgende Mitglieder derselben genannt: 1. Sein Vater Johann Royer, gest. in Saarbockenheim 1676. 2. Seine Mutter Adelheid geb. Massroy, entschlafen in Bockenheim 1681. 3. Baron Franz Royer, Chef des bairischen Geschützwesens und Vertheidiger Augsburgs gegen die Schweden. 4. Gabriel Royer, der über 50 Jahre den Orden der unbefohlenen Karmeliter in Frankreich als Superior leitete. 5. Ludwig Royer, Herr von Barwiller, der 125 Treffen mit Lob durchfocht. 6. Franz Royer, Hauptmann im Regimente Givreeveur, der in pugna Causiaca fiel, indem er seinen Befehlshaber retten wollte. 7. Nikolaus Royer. Bei diesem findet sein gelehrter Verwandter es merkwürdig, daß er eine Royer zur Frau hatte, von einem Royer getraut worden war und als ein wahrer Royer (= Notarius) starb. Er fiel nämlich vom Wagen und kam unter das Rad¹.

4. Johann Jakob Schilt, Brigadegeneral. Dieser kam den 13. Mai 1761 zur Welt². Bei der Taufe gab man ihm den Namen Johann Jakob, seinem Vathe Johann Jakob Wagner, Schullehrer zu Bockenheim zu Ehren. Im Alter von 18 Jahren (26. Januar 1779) trat er freiwillig in die nassauische Legion, diente in dem an den Küsten der Bretagne liegenden Heer (1770—1780) und war an dem Angriff auf die Insel Jersey theilhaftig (19. Februar 1781). Als Offizier stand er in der Armee der östlichen Pyrenäen bis zum Friedensvertrag mit Spanien (3. Jahr der Republik). Zum Brigadegeneral befördert (19. vendémiaire des 3. Jahres) zog er in die

¹ Pfälz. Mem 32.

² Dag. Fischer, Saarwerden 194, läßt ihn unrichtig zu Neusaarwerden das Tageslicht erblicken.

Westarmee und wohnte der Hulldigungsfeier der Einwohnerſchaft der Vendée bei. Im 8. Jahre der neuen Zeitrechnung ſah man ihn in dem Reſervekorps; 1801 wurde er zum Befehlshaber des Heeres von Mailand erhoben. Schilt war auch Kommandeur der Ehrenlegion, Baron des franzöſiſchen Kaiſerreichs (1809) und that ſich in mehreren Schlachten hervor. Anno 1814 wurde er in den Ruheſtand verſetzt und lebte zu Mongeloſ (Pyrenäen) bis zu ſeinem Tode, der Ende 1842 eintraf¹.

5. Nikolaus Schneller, Unterlieutenant und „Chevalier d'empire légionnaire“, geb. um 1770. Im Oktober 1787 ſtand er als einfacher Soldat im 17. Dragonerregiment, wurde aber nacheinander Unteroffizier (29. Dez. 1792), Quartiermeiſter (11. prairial des 2. Jahres der franzöſiſchen Republik), Wachtmeiſter (maréchal des logis chef, 1. brumaire des 4. Jahres) und Unterlieutenant (12. messidor des 7. Jahres) und zeichnete ſich im Kriege durch ſeinen Heldenmuth aus. Es ſei uns geſtattet folgende Thaten hervorzuheben. Am 18. Oktober 1793 tödtete Schneller zwei Dragoner der feindlichen Armee, verwundete einen dritten und nahm den Fahnenträger gefangen. Den 5. germinal des 5. Jahres durchbrach er die öſterreichiſchen Linientruppen, tödtete einen Offizier und befreite zwei gefangene Dragoner. Am 13. floreal des 8. Jahres rettete er 12 Kameraden, die man in die Gefangenſchaft führen wollte und bemächtigte ſich zugleich eines Huſaren des Feindes. Die letzten Jahre ſeines Lebens verbrachte Schneller zu Saarunion, wo er ſtarb (1. Jan. 1812)².

6. Baron Virgilius Schneider, Generalmajor und Kriegsminiſter. Er erblickte den 22. März 1779³ als Sohn

¹ Victoires et conquêtes, t. XXVI, 190. Revue d'Alsace, 1876, 142.

² Deliberationsbuch von 1812.

³ Und nicht 1780! wie Dag. Züſcher a. a. O. 195 mit Unrecht ſchreibt.

eines Regimentsarztes das Licht der Welt. Seine Eltern schickten ihn zuerst in die Lehranstalt seiner Vaterstadt und dann in die polytechnische Schule. 1800 trat er bereits in die Armee als „adjoint-surnuméraire du génie“ und zeichnete sich in den spanischen Feldzügen von 1808 und 1810, in der Kampagne von Rußland, bei der Belagerung der Festung Danzig (1812) und vorzüglich zu Straßburg (6. Juli 1815) aus. Im Jahre 1823 nahm er Theil an der Expedition nach Spanien und wurde 1825 zum *Marechal-de-Camp* ernannt. Anno 1825 übernahm Schneider das Kommando über das Okkupationsheer von Morea (1828), was ihn zum Grade eines General-lieutenants führte (12. August 1830). Als Kriegsminister (12. Mai 1839 — 1. März 1840) verbesserte er die Lage der Offiziere bezüglich des Soldes und der Pferde. Am 28. November 1840 erhielt er den Oberbefehl über die um Paris gelagerte Division. Diese Truppen arbeiteten gewaltig an der Befestigung der Hauptstadt mit. Unser tapferer Landsmann war auch Inhaber des Großkreuzes des königlichen Ordens der Ehrenlegion, Präsident des Komitees der Infanterie, Direktor des Personals und der kriegerischen Operationen am Kriegsministerium, mehrere Mal Abgeordneter des Kreises Saargemünd und Verfasser einer Geschichte der jonischen Inseln, die der Kaiser ganz besonders belohnte. Er verblieb zu Paris den 11. Juli 1847 im Alter von 67 Jahren. Seine Gemahlin, eine polnische Gräfin, endigte ihr Leben zu Straßburg¹.

7. Nikolaus Besançon, Quartiermeister (*maréchal-des-logis*) im 17. Dragoner-Regiment. Am 4. prairial des 2. Jahres der franz. Republik griff er 200 Husaren des Wurmser Heeres heftig an und drang bis zum öster-

¹ M. Lié, *Biographie des célébrités militaires*, II, 522. *Courrier du Bas-Rhin* 24 juillet 1847. *Revue d'Alsace*, 1876, 142.

reichischen General, den er gefangen nehmen wollte. Dieser glitt aber vom Pferd herab und suchte seine Rettung in einem Sumpf, wo man ihn unmöglich ergreifen konnte. Zwei Jahre darnach bedrohten unweit Bopfingen sieben Soldaten der leichten Reiterei drei Reiter der französischen Infanterie; alsobald eilte Besançon denselben entgegen, warf die drei ersten zu Boden, verwundete den vierten und nahm ihn gefangen und jagte die übrigen in die Flucht. Den 20. vendémiaire des 5. Jahres fiel er über eine Truppe von Husaren, welche die französischen Tirailleure niederhieben und zwang sie zum Rückzug. Der wackere Soldat unterlag, von einer Kugel in die Stirne getroffen, in dem Augenblick, als er als Sieger in einem Gefecht dem Feinde die Fahne entriß.¹

8. Heinrich Karcher, Abgeordneter, geb. den 20. Dezember 1748². Sein Vater Karl Karcher, ein wohlhabender Kaufmann, ließ ihn im Kollegium der Stadt erziehen. Im August 1793 wurde er zum Deputirten der Nationalversammlung für das Departement der Mosel erwählt und konnte sechs militärische Ehrenzeichen, drei Diplome und einen Brief des Ministers auf das Bureau des Konventes niederlegen³. Von 1795 bis im Monat Mai 1797 saß er, den Unterrhein vertretend, als Mitglied im Rath der Fünfhundert. Im März 1798 erschien Karcher für einen Zeitraum von zwei Jahren in dem Rath der Alten. Seiner republikanischen Gesinnungen wegen verblüß sein Stern unter dem Konsulat. Er starb zu Saarunion am 2. März 1811⁴.

¹ Victoires et conquêtes des Français, t. XXV, 39.

² Er wohnte in der Hauptstraße der Halle gegenüber, heute Wirthschaft Karcher. Benoit, Les protestants lorrains, 66.

³ Delib. der Stadt Saarunion.

⁴ Biographie moderne, 2e édit. II, vol. 500, Breslau 1806, Benoit, Les protestants, 69.

9. Schilt, Kapitän der Husaren. Er war der dritte Sohn des Postdirektors Jakob Schilt und ein Bruder des obengedachten Brigadegenerals. Er fiel in der Schlacht von Austerlitz und gab als heldenmüthiger Soldat seinen Geist auf (2. Dez. 1805), wie folgender Brief¹ bezeugt

An Herrn Schilt, Direktor der Briefpost
in Saarunion.

Außbach den 27. Februar 1806.

Mein Herr!

Ihren Brief vom 4. Nivöse erhielt ich erst diesen Morgen. Er legte mir eine peinliche Arbeit auf! Ihre Unruhe hinsichtlich Ihres Herrn Sohnes erlaubt mir aber nicht, dieselbe zu verschieben und ich beeile mich, mich dieser Bürde zu entledigen.

Mein Herr, seit ungefähr drei Monaten ist Kapitän Schilt verblieben. Sie sollen ihn vermissen, jedoch nicht beklagen. Auf dem Felde der Ehre zu Austerlitz hat er seine rühmliche Laufbahn beschlossen. Nach einem Leiden von einer Stunde erlag er einer Wunde, die eine Kugel in einem Angriff eines russischen Infanterie-Regiments ihm geschlagen. Er starb mit der Kaltblütigkeit und dem Muth, welche die echten Helden charakterisiren. Die Achtung und die Anhänglichkeit sowohl seiner Vorgesetzten als seiner Kameraden folgten ihm ins Grab.

Ungern sende ich Ihnen, mein Herr, diesen für das Herz eines Vaters so traurigen Bericht, aber ihre grausame Bangigkeit hatte mich dazu gezwungen.

Ich habe die Ehre,

Mein Herr,

Ihr unterthäniger Diener zu sein
Staufnois.

¹ Gefällige Mittheilung des Hrn. Ed. Schmidt von Saarunion.

10. Theodor Karcher, Professor, Schriftsteller und Abgeordneter, geb. am 25. Dez. 1821. Nachdem er zu Straßburg Jura studirt hatte, setzte er sich in Verbindung mit mehreren liberalen Zeitungen. 1849 zum Chefredakteur des „Républicain des Ardennes“ ernannt, griff er das zu Ungunsten des allgemeinen Stimmrechtes erlassene Gesetz vom 31. Mai an und wurde vor dem Schwurgericht von Mezières zu einer Gefängnißstrafe von zwei Jahren verurtheilt. Er entfloß aber nach Belgien, und von da vertrieben, flüchtete er sich nach England, wo er zuerst seine Mitarbeiterchaft dem neugegründeten Journal „La Voix du Proscrit“ zusagte, dann aber als Professor an der königlichen Militärakademie von Woolwich und an der Londoner Universität lehrte und zum Examinator an der königlichen Marineschule sowie der indischen Civilbeamten bestellt wurde. Einer seiner Schüler zu Woolwich war der Sohn Kaisers Napoleon III., der nach der ersten Vorlesung sich dem Professor nahte, mit dem Bemerkten: „Wir sind die einzigen Franzosen auf der Schule von Woolwich, und ich bin wie Sie, mein Herr, aus meinem Vaterlande exilirt.“ Um 1874 kehrte Karcher nach Frankreich zurück und redigirte nacheinander als Hauptredakteur den „Réveil du Dauphiné“, die „Petite République française“ und den „Globe“. Neben den zahlreichen Artikeln, die er noch andern Zeitungen, z. B. dem „Democrate du Rhin“, dem „Pioneer“, dem „Courrier de l'Europe“, dem „Athenaeum“ u. s. w. zukommen ließ, schrieb er unter andern folgende Werke: „Etudes sur les institutions politiques et sociales de l'Angleterre, Bruxelles; Idiomatic difficulties and military expressions, London; Les écrivains militaires de la France, Londres; L' Invasion de la Crimée, eine Uebersetzung aus dem Englischen, 6 Bände; Histoire du coup d'Etat de 1851, Londres; The modern french reader: Souvenir d'un voyage pacifique sur le théâtre de la guerre en 1866; Impressions recueillies dans les départements occupés;

Rienzi, ein Drama in fünf Akten, London. Bernhard Cracroft¹, der ausgezeichnete englische Kritiker, sagt von dem Buch: „Ein Engländer, der in seiner Muttersprache eine solche hochelegante und tüchtige Schrift verfassen würde, wäre als einen Mann betrachtet, der ein literarisches Meisterwerk geliefert hätte.“ Der Brief des französischen Dichters Victor Hugo, dem unser Gelehrter ein Exemplar seines Gedichtes verehrte, ist ebenso schmeichelhaft². Theodor Karcher war bereits einige Jahre Mitglied des Generalraths der Ardennen, als der Tod ihn nach einer kurzen Krankheit gegen 1890 weggraffte. Seine Begräbnißfeier soll großartig gewesen sein; mehrere Reden wurden Namens der republikanischen Presse, des ardenaischen Volkes und der Stadt Rethel, der elsäß-lothringischen Societät, der Verbannten vom Dezember u. s. w. gehalten³.

11. Philipp Ernst Voegel, Graveur, geb. den 1. September 1830⁴. Er studirte in Nancy im Institut Lortz und stach Holzschnitte, unter anderen das Bild des heiligen Sebastianus für die Nancyer Zeitung „l'Asmodée“ (1846). Er wanderte nach Paris, wo er unter der Aufsicht der berühmten Männer Hotelin, Regnier und Best arbeitete und mehrere Medaillen in der Gemäldeausstellung erwarb. Im Jahre 1861 wohnte der feine Holzschneider in Enghienles-Bains. Später schuf er das Album Voegel für die Gemäldeausstellung von Paris, wurde Mitglied vom Jury

¹ Essays political and miscellaneous, London, 1868, vol. II 152—158.

² Siehe Beilage Nr. XLVI.

³ Courrier du Bas-Rhin, 24 Juin 1894.

⁴ Sein Vater, ein Schuhmacher, von Firmasens gebürtig, stellte auf den Märkten von Saarlautern und Pfalzberg Schuhwaaren zum Verkauf aus. Ch. Blanc, Histoire des peintres.

des Salons und illustrierte den „Magasin pittoresque“, den „Monde illustre“ u. s. w.¹

12. Heinrich Bauer, Kommandant, geb. 1835, trat im 17. Lebensjahre als Freiwilliger in die Armee. Zwei Jahre später stand er schon als Feldwebel (sergent-major) im 52. Linienregiment unter den Mauern von Sebastopol. In Italien machte Bauer die Schlacht von Palestro, Magenta und Solferino mit (1859). In diesem letzten Kampfe wurde er am linken Schenkel durch einen Flintenschuß schwer verwundet. Indessen kehrte der tapfere Soldat (1860) wieder zu seinem Regimente zurück, wo er 1868 zum Lieutenant promovirt wurde und 1869 das Kreuz der Ehrenlegion erwarb. In dem deutsch-französischen Kriege (1870—71) betheiligte er sich an sämtlichen Gefechten bei Metz und an der Belagerung von Paris. Im Jahre 1872 Kapitän geworden, avancirte er bis zum Bataillonskommandeur (1884), und reichte (1885) aus Gesundheitsrückichten seine Entlassung ein. Er starb zu Péronne im Departement der Somme (1891). Oberstlieutenant Bertrand hielt einen warmen Nachruf an seinem Grabe². Bauer war nicht nur ein wackerer Kämpfer für sein Vaterland, sondern auch ein arbeitsamer Mann. Dittmals machte er wissenschaftliche Reisen, und seine Papiere enthalten ein Werk über den Feldzug von 1870, welches ihm ein wohlverdientes Lob seiner Vorgesetzten zuzog³.

¹ Ch. Blanc. — Der wohlbekannte Architekt Heinrich Manconval, der den Thurm des deutschen Thores in Metz baute (V. u. XVI. Jahrh.), ist nicht zu Bodenheim geboren, wie E. A. Begin (Histoire de la cathédrale de Metz, II. 402), Dom Calmet (Bibliothèque de Lorraine. 493), Baquol-Ristekhuber (Dictionnaire 442) und Fischer, a. a. O. 495, meinen. Siehe Kraus, Kunst und Alterthum in Lothringen, III, 360.

² S. Beilage Nr. XLVII.

³ Gazette de Péronne 18 Nov. 1891. Mittheilung des Herrn August Rauch von Saarunion.

§. 2. Frauen.

1. Anfangs dieses Jahrhunderts kamen in der Stadt Saarunion zwei Kinder zur Welt, welche späterhin in die Kongregation der christlichen Lehre traten und durch ihre Tugenden vielen zum Muster wurden. Es war zunächst Eugenie Müller, die Tochter eines Kaufmanns. Nach dem Noviciat wirkte sie sieben Jahre als Lehrerin im Pensionat zu Epinal und 22 Jahre als Vorsteherin zu Mirecourt und zeichnete sich überall durch großen Pflichteifer aus. In aller Geduld ertrug sie während der vier letzten Lebensjahre eine schmerzhafteste Krankheit. Am 3. Dez. 1851 gab sie endlich ihre edle Seele in die Hände des Schöpfers zurück. Ueberall hieß es: „Eine Heilige ist gestorben“¹.

2. Die andere war Katharina Elisabeth Antoni, geboren den 6. Februar 1809 und zuerst als Schwester der christlichen Lehre thätig. Aus Liebe zu Gott trat diese Klosterfrau am 23. Juli 1841 mit Erlaubniß ihrer Oberen in den strengen Trappistenorden zu Delenberg bei Mülhausen ein, wo sie den Namen Euphrosine erhielt und als Novizenmeisterin am 25. August 1868 im Herrn entschlummerte. Sie war auch in den drei letzten Jahren ihres Lebens beständig krank, erbaute aber alle durch ihre große Geduld².

3. Schüler von Bockenheim auf verschiedenen Universitäten.

Erfurt.

Georg Enßwingen 1444, Johann Pauli 1455, Jakob

¹ Annalen des Klosters von Mirecourt. S. Näheres Beilage Nr. XLVIII.

² Novizenbuch des Trappistenklosters Maria-Mitbronn (Ergersheim) und Mündliches.

Kobell 1459, Andreas Grib 1471 und Johann Newber 1498¹.

Heidelberg.

Jacob Conradi, 1387, Heinrich Ruß, „baccalarius artium“, 1359, Peter Kobel, „baccalarius artium study Erfordensis“, 1404, Caspar Weder, Georg Weybencloufel, Nikolaus Teptoris, Andreas Keller, Johann Carnificis und Johann Heylmann 1490, Lucas Sutoris 1517, Nikolaus Elleruß, Theobald Dalstein, „injuratus propter etatem“, 1574. Johann Garnerius 1594, Conrad Dormeier 1602, Bartholomäus Riffel 1611, Ejaas Flochet 1612, Johann Adam Hüntinger 1614 und Jaak Schuardus 1617². Die drei Söhne des Bürgermeisters Mathis 1790³.

Strasßburg.

Johann Adam Hundinger 1621, Johann Michael Kalbfußius, evang. Theolog 1622, Johann Friedrich Meurerer 1630, Otto Eberhard Streiff von Lauenstein 1630, Philipp Friedrich Arnoldi 1631. Johann Friedrich Stockius 1632, Johann Franz Holder 1644 und 45, Samuel Rotenbachius 1649 bis 51, Johann Georg Windenius 1649—52, Johann Jacob Schaffer „artium liberalium et philosophiæ magister“⁴ 1771—75 und Andreas Lepoire 1789⁵.

¹ Herm. Weissenborn, Acten der Erfurter Universität, Halle, 1884, I, 201, 243, 253, 266 und 274, II, 206.

² G. Loepte, Die Matrikel der Universität Heidelberg, I, 17, 290, 313, 396, 397, 510, II, 12, 69, 172, 211, 255, 260, 267 u. 286.

³ Delib.

⁴ Seine am 2. Juli 1775 herausgegebene These zum Erwerb des Doctortitels der Medizin lautete: „De qualitate et quantitate alimentorum in quantum veterum Romanorum robori vel conservando vel debilitando contulerint“. Heinrich Heiß Strasßburg. S. Bibliothek des Hrn. A. Benoit.

⁵ Gustav C. Knob, Die alten Matrikel der Universität Strasßburg, 1621—1793, I, 92, 197, 295, 296, 300, 320, 330, 472, 473, 538, 593, II, 185, 203, 227 u. 491.

4. Der unbequeme Mitbürger oder das Lachmännchen von Saarunion.

„Am Ende des vorigen Jahrhunderts lebte in Bodenheim ein Mann, der seines bitterbösen Wesens wegen allgemein gemieden wurde. Die Bürger des damals noch unter Leiningischer Herrschaft¹ stehenden Städtchens beschäftigten sich viel mit ihm, wagten ihn aber nie zu reizen, da er im Geruche stand, geheime Künste zu wissen. Es war daher keine Trauer, als es eines Tages hieß, der unbequeme Mitbürger sei plötzlich gestorben. Der Pfarrer beorderte die Schulknaben am Tage der Beerdigung vor das Haus des Verstorbenen, um der Leiche das Geleit zu geben und am Grabe zu singen. Als der Zug sich ordnete, und der Sarg hinabgetragen wurde, sah plötzlich einer der Schüler den Verstorbenen mit seiner Zipfelmütze zum Fenster hinausschauen und ihm höhnisch zunicken. Auf den Schreckensruf des Knaben sahen alle auf und starrten die Erscheinung sprachlos an. Die lächelte, nickte und sprach gelassen in ihrer höhnischen Weise; „Habt wohl geglaubt, ihr wäret mich los, ja, so weit ist es aber noch nicht!“ Der Pfarrer erholte sich aber zuerst und rief: „Fort mit dem Sarge.“ Und so bewegte sich dann der Zug mit etwas ungewöhnlicher Eile dem Kirchhofe zu, und bald schloß sich die Erde über dem ruhelosen Mann.

Er sollte die Ruhe auch jetzt noch nicht finden. Die Umwohner des Friedhofes beklagten sich bald über fortwährendes lautes Lärmen, das sie auf das äußerste ängstigte. Sie ließen in ihrer Bedrängniß zwei Kapuziner²

¹ Dies ist unrichtig, denn Ende des Jahrhunderts war Bodenheim der Botmäßigkeit Frankreichs unterworfen.

² Anfangs Januar 1686 zogen zwei Kapuziner aus dem Kloster Homburg in die Grafschaft Saarwerden, um auf den Dör-

kommen, die bei dem Volke in dem Ruße stehn, alle Geister bannen zu können. Diese gruben den Folterer wieder aus und bannten ihn unter eine Brücke. Aber auch hier neckte und ängstigte er die Vorüberziehenden. Er sprang den Bauern, die zum Markte in die Stadt wollten, unsichtbar auf den Rücken und ließ sich als schwere Last bis zur Stadt schleppen. Nochmals wurden die Kapuziner gerufen und diesmal bannten sie ihn in den tiefen Brunnen seines Hauses, der dann vermauert wurde. Von jetzt an ließ er nichts mehr von sich hören. Das Haus, ein weitläufiges Gebäude neben dem Schloß gelegen, kam in den Besitz zweier alten Damen, die dasselbe gern verkaufen wollten. Doch kam kein Verkauf zu Stande, da die alten Damen zur Bedingung machten, daß der Brunnen vermauert bliebe. Erst nach ihrem Tode ließ der Erbe den Brunnen aufdecken. Der Geist zeigte sich im Widerspruche mit der Stadtmeinung nicht mehr¹."

Karl Candidus besingt die Sage dieses unbequemen Mitbürgers, den er Lachmännchen nennt folgendermaßen:

Lachmännchen wollten sie begraben,
Es sangen im Chor die Leichenknaben:
„Laßt uns den Leib begraben!“
Da lacht's von der Sakristei so hell:
„Ha, ha, ha, habt ihr ihn? habt ihr ihn?“

fern wo keine Geistliche waren, zu predigen (Matthias, Bilder 15). Am 22. Febr. 1743 starb der Kapuzinerpater Gabr. Oberlin aus Solothurn, Missionär in der Gegend von Bouquenom. Revue cath., 1894, No. 9, p. 695.

¹ Literarische Beilage zur Gemeinde-Zeitung für Elsaß-Lothringen, 1882, Nr. 17, S. 67. Alemannia, Zeitschrift für Sprache, Literatur und Volkstunde des Elsaßes, Oberrheins und Schwabens, herausgegeben von A. Birlinger, Bonn 1884, Bd. XII, 108. Elsaßische Sagen, II, 116, Nr. 159. N. Stöber, Die Sagen des Elsaßes, II, 432, Nr. 487.

Sie wandten sich schnell,
Und Alles erbehte —
Lachmännchen, wie er leibt und lebte,
Guckt aus dem Fenster der Sakristei,
In der Zipseltapp und lacht dabei:
„Ha, ha, ha, habt ihr ihn? habt ihr ihn?“

Drauf baunten sie's in einen Brunnen;
Es schien weder Mond dahin noch Sonnen;
„Nun hätten wir's gewonnen!“
Hui! durch die Kapuzen springt's und lacht;
„Hihih! hihih! hihih!“

Sie haben gemacht
Gar lange Gesichter!
Lachmännchen schnippt den Banugelichter,
Es spuckt am Mittag, im Sonnenschein,
In der Zipseltapp, und lacht darein:
„Hihih! hihih! hihih!“¹.

5. Münzen, Maße und Gewichte.

§ 1. Werthangabe der in diesem Werke vorkommenden Münzen.

Albus: 1632 machten 10 Albus ein Pfund aus.

Baßen: 1542 galt er 4 Kreuzer (ungefähr 32 Pfg.)

Denar (denier) = 1/2 Pfg.

Dublonne: 1664 = 13,56 M.

Dufaten: 1663 = 9,28 M.

Florin (Gulden): Der Werth dieses Geldstückes schwankte von 1391 bis 1763 zwischen 7,56 M. und 6,65 Mark.

¹ Aug. Stüber, Glässisches Sagenbuch, 1842, S. 313.

Franken: In der zweiten Hälfte des 16. u. 17. und anfangs des 18. Jahrhunderts ungefähr 2 M., hatte später einen geringeren Werth.

Groschen = 60 Pfg. Der lothringische Groschen = 2 Sous.

Heller (liard): 4 Stück = 1 franz. Sou.

Kreuzer: 1543 = 1/4 Wagen.

Krone (couronne): 1596 und zweite Hälfte des 17. Jahrh. ungefähr 7 M.

Libre etwa 20 Sous.

Louis d'or: 1771 = 16,56 M.

Mark löthigen Goldes (marc d'or): 1629 etwa 13,77 M.

Ortsgulden = 3 Wagen und 3 Kreuzer.

Pfennig ungefähr 2 Heller.

Pfund: Anfangs des 17. Jahrhunderts = 2,64 Mark.

Reichsthaler (rixdaler): 1639—1690 etwa 6 M.

Schilling: Schwankte im 15., 16., 17. und 18. Jahrhundert zwischen 64 und 46 Pfg.

Sol (Sou): Im vorigen Jahrhundert = 6 Pfg.

Thaler: 17. und 18. Jahrhundert = 4,80 M.

Turnoje (tournois): 64 Stück machten eine Mark aus¹.

§ 2. Bockenheimer Maß und Gewicht.

In den frühesten Zeiten galt das Bockenheimer Maß an der Saar und Umgegend in Verträgen und im Handel als Richtschnur. Anno 1261 wurde nämlich in einer Schenkung des

¹ Hauauer, Études économiques sur l'Alsace ancienne et moderne, 1 vol. Les monnaies. Derselbe, Guide monétaire pour l'histoire d'Alsace. Müller, Beiträge zur Kenntniß einheimischer und fremder Münzen. Braun, Geschichte des Münzwesens. Neller, Brevis instructio de moneta rosata, Arch. des hist. Eccles. von Straßburg.

Grafen Heinrich von Saarwerden an Wernerzweiler, das Getreide nach dem Maß von Bockenheim gemessen¹. Eine am 12. Julimonat (Oktober) 1429 von Johann Sturm, Amtmann der Grafschaft Saarwerden und vom Vogt Johann von Dorsweiler, sowie den Bockenheimer Schöffen zu Saarwerden unterschriebene Urkunde bezeugt, daß die Diemeringer, laut eines alten Herkommens, verbunden waren, ihr Maß und Gewicht in Bockenheim, wo das Normalmaß aufbewahrt wurde, eichen zu lassen².

Hier die Werthangabe der alten Maße und Gewichte

I. F l ä c h e n m a ß e (mesures de superficie).

V o r 1629.

1 Elle = 1/2 Pariser Elle (0,594).

10 rhein. Schuh (1 Schuh 0 M. 314) = 1 Ruthe.

S e i t 1629.

1 loth. Schuh (0 M. 291 und 314) = 10 Zoll und 9 Pariser Linien.

10 loth. Schuh = 1 Ruthe.

100 Quadratschuh = 1 Quadratruthe.

200 Quadratruthen = 1 Morgen.

250 Ruthen = 1 Maßb (sauchée).

II. K ö r p e r m a ß e.

1. Getreidemaße (mesures de grains).

1 Scheffel, gewöhnlich Simmer genannt = 32 Liter, auch 32,03 L. und 32,26 L. Der Scheffel war in 1/2, 1/4, 1/8 und 1/16 oder Maß eingetheilt.

4 Scheffel oder Simmer = 1 Sack oder Rejal (128 L. und 128,10 L.).

2. Maße für Getränke (mesures de liquides).

4 Viertelschoppen = 1 Schoppen.

¹ Heintz, Werszweiler Mss. Müncher pflz. Copialbücher.

² Bezirksarchiv des Unterelsaß, Saarwerden, Urkunden Nr. 40.

4 Schoppen oder Viertel = 1 Straßburger Haßen
(2,082 Liter).

22 Haßen = 1 Ohm (45 L. 811).

Ungefähr 24 Ohmen = 1 Fuder.

III. Gewichte.

1 Pfund = 489 Gramme 51.

104 Pfund = 1 Zentner¹.

6. Statistik der Bevölkerung Saarunion's, 1542—1898.

1542. 167 Haushaltungen.

Vor dem 30jährigen Kriege. 700 Familienhäupter.

1638. Beinahe Menschenleer.

Um 1641. Ungefähr 250 Seelen.

1641—30. Jährlich im Durchschnitt bis 2 kath. und
7 evang. Tausen.

1650—60. Abnahme.

1658. 19 steuerbare Familien.

1660. 8 kath. Tausen, 1 Hochzeit und 3 Todesfälle.

1668. 72 evang. Haushaltungen.

1669. 76 evang. Haushaltungen.

1670. Circa 20 kath. Familien, 52 vollständige
evang. Haushaltungen und 7 evang. Wittven. 13 evang.
Frauen lebten in gemischten Ehen.

1675. 55 evang. Hausvorstände.

1680. 60 evang. Bürger.

1682. 230 evang. Seelen.

¹ Vergl. Saarunioner Pfarrarchiv. Fischer a. a. O. 193. Ha-
nauer, Etudes économiques sur l'Alsace ancienne et moderne, 2 vol.
Denrées et Salaires 5, 8, 16, 19. Annuaire du Bas-Rhin, 1806, 175,
178, 182.

1697. 61 Bürger und 5 Wittwen.
Um 1713. 111 kath. Familien.
1724. 200 kath. und zwischen 50 und 60 evang.
Familien.
1733. 37 evang. Familien und 12 Wittwen.
Um 1743. 250 Bürger.
1754. 16 Bauern, 244 Handwerker und Tagelöhner,
69 Wittwen, wovon 33 des Almofens bedürftig waren.
Um 1780. Ungefähr 4000 Einwohner, wovon bei-
nahe die Hälfte den Protestantismus bekannte.
1794. 2950 Einwohner.
1800. 416 Häuser und 513 Herde.
1807. 3244 Einwohner; 1914 Kath., 1018 Luth.,
122 Reform., 190 Israel. und 2 Wiedertäufer.
1813. 3280 Einwohner.
1828. 3424 Einwohner; 2000 Kath., 1080 Luth.,
134 Reform., 200 Israel. und 8 Wiedertäufer.
1829. 3575 Einw.; 2441 Kath., 1134 Protestanten.
1836. 3956 Einwohner.
1841. 3854 Civil und 403 Militär.
1846. 3756 Einwohner. 1944 Kath., 1367 Luth.,
109 Reform., 335 Israel. und 1 Wiedertäufer.
1851. 3694 Einwohner.
1856. 3378 "
1861. 3449 "
1866. 3498 "
1871. 3349 "
1875. 3244 "
1880. 3206 "
1885. 3182 "
1890. 3102 Einwohner; 1414 Kath., 1453 Protest.
und 232 Israeliten.
1895. 2968 Einwohner¹.

¹ Archiv von Saarunion. Annuaire du Bas-Rhin. Matthis, Leiden ufw.

Beilagen.

I.

1328. Freiheitsbrief der Stadt Bockenheim.

In Gottes namen amen. Ich Friderich Grawe Von Sarwerde, Tue kunt alle den, die diesen Brief seheun oder gehoreun lezen. Daz Ich mit Bedahen mite wol Berfumen, und mitt Rathe aller miner Frunde und auch mitt guten willen und Berhendnisse mines gnedien Hern. Hn. Adomari Von Gottes genade dez Byßhofes Von Meßen frien und han gefriet, myne Statt zu Bockenheym ymmerne ewenclichen Vor mich und alle myne Erben und Nachkumen, an die dieselbe statt wöthe Wallen, und ist die frien in alle die wiz alze es mit worthen hirnach bescheide und geschriben stat, dz ist zu wiffene dz Ich sie Vor mich und alle myne Nachkumen ledich gegen alle die ymerne in d Statt wanende zint Schaffes Rechungeu und Huzseynß Uebermutes eyn durchzagen seyns dz ist zu wiffene Von ydem Huse wez es si eyn hynern Habern und eyn Hun, es si gerähet oder nith usgenumen einz lupterz Huz allejar uf sante Martyns Dag, und Von ydem Husegfinde die eynbrudich sülent zin fünf Zillynge erzpfenynge geng und geb auch uf sante Martyns Dag. Die da Burger sind in d. Vorgenannten statt und diesen Vorgenannten seyns sülent die gezworen Von der statt Die zu d. Ziet sint Vorderern und empfan und sülent dz entweten eyne Schultessen wanne nun Ambatman ist oder min Nachkumen und sülent hne dz rechen Huse und Husegfinde und behalten mir und mynen Nachkumen ander mine recht und Gebüt und mine Gülte Zinse und Gerichte daz Ich bi zehet hangehabz und ist och zu wiffene dz sie beyn miner Lutte die usse-

wendich d statt gesehen sint, mit zu Burgern sulent entphan, aue minen willen oder miner Nachkumen, öch ist zu wiffene dz alle die Lutte die mich aue hörent Von erbezeffe die in derselben Stadt sint, oder hernach drin zugent Von mine Gehendnisse oder miner Erben, dz die nith druz zein sulent anderzwa danne hinde mich od mine Nachkumen, Kem ez aber so, dz ir Keiner wip oder man, sich Verzuge anderz danne himde mich oder mine nachkume, danne wirz den Burgern gekündent, zo wil Ich dz alles dz Gut dz er hat dz si Wip oder man entfallen si min und mynen Erben dz halbe unē der stat dz andre halbe, dz si Varende oder sigende, und diz sulent die Burger für sin und ir sicher werden, wande es In gekündet wirt von mir oder minen nachkumen bit namen an den Ich da zwifelde oder mine nachkumen, öch ist zu wiffene dz sie sulent und mögent entphan zu Burgern solche Lutte die hirnach geschriben stant, und die mögent Burger werden, und auch wuder aufgeben nach rechter frihete, daz ist zuwiffene santo stephanes lutte die dz Bystum Von meßen¹ anhörent wande si von alter rechten zu Drin hant, darnach alle wiltveuge die nach volgendez iontes inth enhant, darnach diz Viches Lutte wo sie herkument und alle die außē frihen steden dor seint, alle Pristerr und gewihete Schuler, darnach alle sente Peters Lutte² und sente marien lutte³, die vor ir rethen zur hinder mich und nachkume in mine Houße gezogen hetent. öch ist zu wiff-

¹ Bekanntlich ist der hl. Stephanus, der Patron des Bisthums Meß.

² Vermuthlich die Bewohner der Baronie von Finstingen und der Herrschaft Diemeringen. Die alte Kollegialkirche von Finstingen stand unter dem Schuß des hl. Petrus und in Diemeringen galt auch ehemals dieser heilige Apostel als Patron. J. Lövy, Notes 21.

³ Die Untertanen der Abtei Herbigheim. J. Lövy, Herbigheim 27.

ene, dz Ich mir und mynen nachkumen behalten dz Un-
gelt, Zoll, Badestuben, Bentzeinse und die Bissereien in
den Graben umbe die stat gande also lange so mir füget
und alle diße Vorgescribene stücke also es mit worthen
hir vor bescheiden und gescriben stat, Von der frihete
die Ich Fr. Gvr. Vorgenant han getan nnd geben der
stat zu Bückenheym die gelouben Ich in stecke und
Gonoz zu halten Vor mich und alle myne nachkumen
ymerme bit myner truwen an einz eydes stat obegetan
alle gende Von mir und minen nachkumen und ouch in
und han diz geton bit guteme rade aller miner Frunde
und mit willen und Verhencknisse minz genebden Hern Dez
Byßhofes Von Meßen Vorgenant Von dem Ich es han zu
lene und hat mir öch diße selbe friheit bestedichet der Vor-
genauten stat bit sine uffen brife wol besigelt Von miuen
betten und gelouben aber also da Vor dz Ich noch mine
Erben oder nachkumen nymer enfont noch an mügent wi-
der diße Vorgescribene Ding zin noch getun mit Keynen
Dyngen die Unz nöthent helfen, und die frihet Kreucken in
Keyne Wyz und daz diz wor und stede blibe ymerine
ewendlichen So hon Ich Friderich Gvr. Von Saarwerde
min Ingesigel au diße Handvesten gehentet mich und mine
nachkumen ymerme zu besagende aller derer Vorgescri-
bener Dings und zu einer ganzen Urkunde direr brief
wortgeben da man zalte Von Gottez geburte druzen Hun-
dert Jar und Achte und Zwanzich Jar an seute Michels
abende.

(Archiv Unterelsaß, Fends Saarwerden, Urkunden Nr.
10. Original auf Pergament. Das 2. Blatt fehlt. Eine Ab-
schrift des ganzen Briefs liegt im Archiv der Stadt Saar-
union).

II.

1335. Baldwin, Erzbischof von Trier, gestattet dem Grafen Friedrich II., die verpfändeten Orte Buchenheim, Lorenzen, Wachten und Limbach mit 300 Pf. schwarzer Turnosen zu lösen.

Wir Baldwin von Godesgnaden Erzbischof zu Trier und Erzcanceller des Romischen Reichs durch Welzeland, Tuu kunt allen den die diesen brief sehent oder horent lesen, daz wir durch liebe und vruntschafft, und sundersigen gunst, die wir han, zu unsre Nefne und Man, Frederiche dem Greven von Sarwerden, so han wir ime gelaubet, und sin yme schuldig vor uns und vor unserm stift und nakomen, das wir ime und seinen erben, solent geben wider zu kaufenn: umb driuhundert punt swarzer Turnoise, genger und geber, zu allen ziden so sy willent, und iz in rugit, soliche vesten und gut, als wir umb en gekauft hant, daz ist zu wißene Bnckinheim die stat by Sarwerdin, und sente Lorencien, die halbe burg und dasselbe Dorf, und Wachten, Lympach an der strazen, und Burte, und alliz daz ander gut, wo iz gelegen sy, daz zu demselben kaufe gehoret, als in dem briebe wol beschreiben stet, den er uns über denselben kauf gegeben hait, und iz zu wißene so wanne er oder sine erben uns, oder den wir das gelt sehen oder ob wir keine sayunge nit teden, der den brief hette, von diesem kaufe, den vollen gesunt von der vorgenannter summen driuhundert punt Turnoise, So sollent wir en wider geben und lassen, ledig und loys, die vorgenannten vesten land und lnte, zu males mit alle dem rechte, als er iz herbracht hait, one argelikt, und one alliz hindernisse unser, unsers stiftes oder nakommen, und alle der unser, und oder den oder die den wir iz sehem, oder ob wir keine sayungen nit teden, der den brief hette von diesem kaufe, ann alle geverde, Auch iz zu wißene, das

wir von alle der gulde und gevelle die da komen oder vassen maich, von den vorgebant gude das wir da kauft hant, iz sy von vesten, land oder luten, wir noch unser Auptlude, noch niemant in unser wegen, zu unser nutze, ane des greven wille, nit me jars nennen in solent, ane das vorgebant land und vesten zu huldene und schirmen ane alle geverde. Dan das zu Burte gewellet an dem halben Dorf, mit banne und mit gerichte, ane alle geverde, alz wir iz und unser Auptlude auch emales genomen hant, da iz uns auch versaget wais, von dem vorgebant Greven, mit alme rechte, als er iz gehabet hatte, vor driessich punt Turnoise geldes, und rugit iz uns da nit zuneuen, so han wir macht zu nemen so vil alz daruf getriest an anderen enden in der Graischafft von Sarwerdin, wa iz uns alte beste rugit, da iz vallende ist, an dem gude das wir wider den vorgebant Greven gekauft hant, und das overemzige wais da vassen maich, von alle dem vorgebant gude, vesten, land oder luten, das wir umb en kauft hant, das solent wir yme und sine erben lassen volgen und werden ane allis hindernisse, unser nakomen und stifte, und alle der unser, oder den wir das gelt sehen, oder den brief hette von diesem kause. Auch iz zuwissen, das wir noch unser nakomen, als hievor geschriben stet, ubir diz vorgebant gut kein andere auptlude sein insolent, dan al soliche alz dem vorgebant Greven rugent, ane alleine ubir unse driessich punt gelt, die mogen wir bevelin weme uns rugit. Auch iz zu wissen, so wanne wir willent so soll der vorgebant Greve, oder sine erben, die vorgebant driessich punt wider kaufen binnen vier wochen, daruach das wir ingemanent mit munde, adir mit unsre wifunden boden, oder mit unsern brieven, zu Sarwerdin, wie wol hee mit da in wern ane alle geverde. Und wer iz das er oder sine erben des nit iuteden, so han wir macht daru zu hant die vorgebant driehundert punt Turnoise, under Juden zu entleneue, uf ge-

wonlichen Zuden woizer, uf en un uff sine erben, und woeren sie uns danne schuldich abezuhebene den wocher, mit dem houfe gelde, so wanne wie iz nit inkeren inwolden, En deden sy des nit, so mogen wir sy darvor angrifen, an alle ir gut, wa wir das haben mochten, bis uf die stundt, das uns davou wollen geschehege. Alle diese vorgeschrieben dine solent sin in guden truwen, zu beiden syten, aue alle geverde und argelift, Und des zu eyner urkunde, so han wir unser ingesigel an diesen brief gehentit, der gegeben ist zu Triere, des jars do man zailte na godis geburte druzhshundert jar, und souf und drißich jar, des Sonedagis uf alde wajenaicht.

(Staatsarchiv von Wiesbaden, Fonds Saarwerden.
Abschrift des 16. Jahrhunderts, Papier).

III.

1357. Kaiser Karl bewilligt dem Grafen Friedrich II. die Errichtung eines Zollhauses in Bockenheim.

Wir Karle vom Goch gnaden Roemischer Keyser, zue allen Zytten merer des riches und Künigt zue Boenheim, Bekennen und duen offentlichen myt dyjen brieff allen den die in sehent oder horent lesen, daz wir habent ane gesehen solichen getruwen Dienst, die uns und dem heiligen reiche der Edel Friderich graffe zu Sarwerden unser lieber getruwer vormalß myt ganzen und unverdroßlichen fleiße getan hat und noch diñ sol und magh in künftigen Zytten und erlouben ime van sunderslichen gnaden und geben ime ouch ganzen urlop und macht myt dysem brieff, daz er eyn geleyte seyen und machen magh durch syn lant und graffschafft zu Sarwerden und es ouch nemen, entphaen und uffheben maghe und sulle an aller hindernisse in seiner stad zu Bockenhem glicherwise und in

aller der maßen, als der graffe von Sarbrucken solicher geleyte in syner stat zu Sarbrucken uffhebet und enpffet den worten, daz alle Kaufflüde, die durch der egenant graff Frideriches van Sarwerden lant und graffschafft zichen, beste sicher und friedesamer myt irrne gute und habe wandern und varen mügen, doch myt solichen underfcheide, daz er bez egenant geleite als vorgechrieben stet, nemen unt empffahen müge die wile wir leben und nicht lenger. Myt urkunde dis brieffs verfigelt myt unser Keyserlichen maiestaet ingesigel, der gebn ist zu Weze nach Christus geburte druzehen hundert iar, dar nach in dem siben und fünffzigesten iair am den heiligen obristen dage, unser riche in dem eylfften und des Keyserstoms in dem andren iare.

(Staatsarchiv von Wiesbaden, Fonds Saarwerden).

IV.

1426 Kaiser Sigismund gewährt dem Grafen Johann die Erhebung eines gewissen Zolls zu Bockenheim.

Wir Sigmund von gots gnaden Romischer Kunig, zu allen Riten merer des Ruchs und ze Hungern, ze Behem, Dalmacien, Crocien etc Kunig, Bekennen offenbar mit dem brief allen den, den er furkumbt und gezeigt wirdet, daz uns der wolgeborne Graf Johan von Morßz und graf zu Sarwerden, unser und des Ruchs lieber getruer, hat lassen furbringen, wie er von merklicher und eehafter Sach wegen die nachgeschriben lehen mit namen den czolle zu Bulenheim in der graffschafft zu Sarwerden gelegen von hedem geladem wagen, der durch sein graffschafft und hoffgericht geet, vir schilling und von einem karren zwen schilling Straßburger pfenngge zu nemen, der von uns und dem Ruch zu lehen ruret und den seine vordern und auch

er bißher redlich genomen hant, nicht muge zu uns leiblich kumen als er dann willig were ze tun und auch gern tete, solch lehen von uns als von einem Romischen Kuning zu empfangen und anzunehmen, Und hat uns fleißlich lassen bitten, daß mir im solch lehen an unser stat zu leihen dem Erwürdigen Wilhelm Bischofen zu Straßburg unserm fürsten und lieben andachtigen gnediglich geruhten zu empfangen und macht zu geben, dem obgenannten graf Johan die zu leihen und von im gewondlich huldung und eyde zu nemen. Des haben wir angesehen solch redlich und sleißig bete und auch getrue und willig dienst, die uns und den RICH der egenant Graf Johann von Morz oft und dick williglich getan hat, teglich tut und hinfur tun sol und mag und haben dorumb mit wolbedachtem mute, gutem rat und rechter wissen dem beanten Bischofen von Straßpurd (sic) empfangen und macht gegeben, solche lehen zu leihen empfangen und geben im der auch macht wissenlich und in kraft diß briefs also daß der obgenant von Straßpurd (sic) dem obgenanten graf Johan solche lehen an unser stat und von unsern wegen leihen und reichen sol und mag und auch gewondlich gelubde und eyde von im neme, daß er uns und dem RICH getru und gehorsam sein sulle ungerlich. Und wir leihen im die und bestetten auch solch lehen wissenlich und in kraft diß briefs von Romischen kuniglicher macht, was wir im doran zu recht leihen und bestetten sollen oder mugen, die surbaß mit seinen erben mansgeschlechte von uns und dem RICH zu rechtem manlehen zu haben, zu halten, zu messen und zu besizen, als dann manlehen recht und herkomen ist von aller menichlich ungehindert, doch unschendlich uns und dem RICH an der lehenschaft und manschaft und sußt yederman an seinem Rechten.

Geben zu Wyenn, am uiterwochen nach dem juntag als man singet in der heiligen kirchen Oculi, versigelt mit unser kuniglichen Maiestat anhangunden Insigel, nach Kristi gepurd vierzehnhundert und doruach in dem sechs

und zweinzigsten iaren, unser Rich der hungerischen etc. in dem neununddreyßigsten, des Römischen in dem sechsgehenden und des Behemischen in den sechsten iaren.

Auf dem Bug links: Ad mandatum Domini
Regis Johannes Episcopi Zagradiensis
Cancellarius.

(Original auf Pergament im Staatsarchiv von Wiesbaden,
Fonds Saarwerden).

V.

**Die 1542 den Einwohnern Bockenheims auferlegte
Türkensteuer.**

Hanns schmit ¹ 8 Wagen	Ein knecht. 1 Kr.
Sin knecht . 1 1/2 "	Die magt 2 "
Jorg schmits frau 6 Kreuzer	Wilhem weber . . . 3 B.
Ir magt . . . 2 "	Scher ottilien anna. 1 "
Luz schlgelle . 2 B.	Schwertz Peter . . . 2 "
Diebolds enndres 2 Gulden	Luz gerber 4 "
Sin magt . . . 2	Pfort enndris. . . . 2 "
Peter wagener. 4 B.	Diebolt steymeh . 2 "
Sin knecht . . . 5	Scheffer niclaus frau 2 Kr.
Wagener's hans 2 B.	Wendling kuohiert 2 B.
Adelharter hauns 8 "	Anstet weber 3 "
Sin magt . . . 2 Kr.	Sin knecht 2 Kr.
Dopff's jorg. . . 7 B.	Siemont by der stegen 6 B.
Enngelman haffener 8 "	Vellin rajstler 2 "
Bastian weber 8 "	Rieben diebolt . . . 2 "
Müller Niklaus 8 "	Gall von Dellingen . 3 "

¹ Ehemals wurden die Leute sehr oft nur mit ihren Vornamen bezeichnet. Als Beinamen galt der Ort ihrer Herkunft, der Hof aus dem sie stammten, das Handwerk, das sie trieben, oder der Name, den man ihnen aus Spott gab. Vgl. Fürstmann, Namenbuch.

Marten weber . . . 1 "	Sin knecht . . . 1 "
Meister Lux . . . 8 "	Paulus cyßler . . 2 Gld.
Wendling . . . 2 "	Christman meßger 1 "
Dops contrats frauw 3 "	Sin magt . . . 2 Kr.
Anstet wagenners frauw 2 "	Kamerhans . . . 2 B.
Marx weber . . . 3 "	Der tuscher . . . 3 "
Fiacrius bader . . 3 "	Diebolt scheffer . 2 "
Sin magt . . . 1 Kr.	Anthon tagner . . 2 "
Jacob von Rumbstorff 2 B.	Thoman ziegeler 7 1/2 "
Sonnen scheingin . 3 "	Anstet schmit . . 3 "
Der hüttel . . . 2 "	Wolff gremp . . . 8 "
Hans martin . . . 2 "	Killenn gerbrut . 1 "
Fiacrius schneider . 3 "	Gfels katherin . . 2 Kr.
Siemont schneider . 2 "	Gylmann vischer . 2 Gld.
Lorenz meßger . . 6 "	Sin knecht . . . 1 1/2 B.
Zieglers wolff . . 4 "	Riebenn lennhart . 5 "
Jacob weber . . . 1 1/2 Gld.	Marx hassener . . 7 1/2 "
Sin knecht . . . 2 B.	Sin knecht . . . 1 "
Die magt . . . 2 Kr.	Die magt . . . 2 Kr.
Jacob weber der jung 4 B.	Esterichs hanns . 1 B.
Anthon meßger . . 1 "	Faul jacob . . . 2 "
Gyger michel . . . 2 "	Sin sonn . . . 1 "
Giger hanns . . . 2 Kr.	Mathis Berman . . 3 "
Hennel karcher ¹ . . 4 B.	Schwarz meigel . . 2 "
Fiz karcher . . . 1 Gld.	Jorg schwein ore . 2 "
Bastian weber . . 3 B.	Schwap hanns . . 2 "
Stofflus gerber . . 3 "	Glaß von Rumbstorff 3 "
Gennsen henrich 3 Ortsb.	Glaus karcher . . 7 1/2 "
Synn magt . . . 2 Kr.	Heinrich voigt . . 15 Gld.
Begium im spital . 1 B.	Sin magt . . . 2 Kr.
Reinhart schneider. 8 "	Wetlin nny scholtis (Schultheiß) . . 3 1/2 Gld.

¹ Die Karcher sollen von einem im Dienste eines Grafen von Saarbrücken stehenden Türken abstammen. Revue d'Alsace, 1876, 396. S. auch Matthys, Leiden 260 und Biber, 296.

Synn magt . . . 2 Kr.	Der magt . . . 2 Kr.
Beltin wyß gerber. 1 G. 1 ort.	Hennsel mehgers frauw 2 B.
Hermann karcher . 4 Gld.	Marzloff wagenner 1 ½ G.
Peter pfeiffer . . 3 B.	Sin knecht . . . 2 B.
Müller hans jorig. 1 ½ G.	Peter mehger . . 1 ½ G.
Der stubentnecht . 1 B.	Sin knecht . . . 5 Kr.
Synn magt . . . 2 Kr.	Jorg geißkopff . . 1 Gld.
Siemont scherer . 1 Gld.	Vennhart scherers
Sin knecht . . . 2 Kr.	frauw . . . 7 ½ B.
Friederich burgundisch 5 Gld.	Steffan karcher. . 2 Gld.
Synn magt . . . 0	Anstet von Postorf 2 B.
Annstett mehger . 1 Gld.	Hanns gerber . . 2 Gld.
Gredenn bryed . . 1 B.	Sin knecht . . . 1 B.
Die glockin . . . 1 Gld.	Der annder knecht 1 ½ "
Ir magt 2 Kr.	Jacob gerber . . . 1 Gld.
Scherrmeigel . . 1 B.	Johann schnod hilff
Dßwalt schuster . 4 "	auptknecht . . . 1 Gld.
Sin knecht . . . 2 Kr.	Beltins cristin . . 2 B.
Jorg ohwalt. . . 1 ½ G.	Hennsel schuster . 7 ½ "
Sin magt 2 Kr.	Die gennßin . . . 7 ½ "
Peter schlosser . 7 ½ B.	Jorg satler . . . 2 "
Der hoffmann . . 7 ½ "	Sin knecht . . . 2 ½ "
Hoff janchim . . 2 "	Hall hauns . . . 3 "
Hennrich schreiner 11 ½ "	Burgundisch . . . 2 Kr.
Der sergenweber . 2 "	Meister scheffen . 5 B.
Sin magt 1 Kr.	Sin magt 2 Kr.
Josten hanns . . 3 Ort.	Niclaus gerber 1 Gld. 1 Ort.
Ulrich schusters frauw 7 ½ B.	Sin knecht . . . 5 Kr.
Welter steynmeß . 6 "	Grynn nickel . . 2 B.
Hanns seyler . . 7 ½ "	Peter schneider . 2 ½ Gld.
Sin magt 2 Kr.	Matthis karcher . 6 "
Philips dreger . . 4 B.	Sin karch knecht . 3 ½ B.
Niclaus becher . . 3 Ort.	Der ander knecht . 2 "
Johanneu barbel . 1 B.	Die magt 2 Kr.
Hennsel schmit . . 7 ½ "	Cristman kremer . 2 B.
Sin knecht . . . 2 Kr.	Schulmaister . . . 3 "

Juz niclaus . . . 1 ½ Gld.	Die altmeigers von Rimb-
Enndres bonnetmacher 2 B.	storff . . . 1 B.
Sin knecht . . . 2 "	Weigers frouwe . . . 1 "
Steffann schuster . . 1 Gld.	Hoff diebolt . . . 2 "
Sin knecht . . . 2 B.	Zorg bot . . . 3 "
Cristin hanns . . . 7 ½ B.	Michel gerber . . . 3 "
Friederichs hanns . . 2 Gld.	Sin knecht . . . 1 "
Hennsel gerber . . . 2 ½ B.	Allen hanz . . . 2 "
Hensel steynmeß . . . 7 ½ "	Gelen hanz . . . 3 "
Sin knecht . . . 2 Kr.	Clauß run . . . 2 "
Die magt . . . 2 "	Wendling weber . . 3 "
Pilgers katherin . . . 1 B.	Caspar kuffer . . . 4 "
Zorg von Romelfingen 3 "	Port jost . . . 5 "
Terentius . . . 2 ½ "	Sin knecht . . . 2 Kr.
Cornelius . . . 3 "	Thiebolt schmitt . . 7 ½ B.
Hanns weber . . . 1 ½ Gld.	Sin knecht . . . 2 "
Sin knecht . . . 2 B.	Die magt . . . 2 Kr.
Psport (Pfortner) niclaus 4 "	Marten ziegeller . . 1 Gld.
Sin magt . . . 2 Kr.	Sin knecht . . . 1 ½ B.
Die Hebamm . . . 2 B.	Die magt . . . 2 Kr.
Wollers enugel . . . 2 B.	Stoffel hundert . . . 2 B.
Arnolt gerber . . . 1 ½ Gld.	Paulus kriegler . . . 2 ½ "
Sin knecht . . . 9 Kr.	Diebolt hierkten frauw 1 "
Die magt . . . 2 "	Friederich inn der underher-
Hanns weber . . . 5 B.	berg 6 "
Enndris niclaus . . . 1 ½ "	Synn magt . . . 2 Kr.
Hanns grempe . . . 3 "	
Michels hennrich . . 1 Gld.	Wynn gnedige frauw zu
Sin knecht . . . 2 ½ B.	Bodenheim hat ir anlag der
Wechtoldt . . . 1 Gld.	belegten steuer ingeworfen
Erharts niclaus . . . 1 "	nemlich 25 Gld.
Hennrich seut der haffen 2 "	Ir karch knecht . . . 2 B.
Sin knecht . . . 3 ½ B.	Ir zwo magd hde . . 2 Kr.
Sin magt . . . 2 Kr.	Dut 1 B.
Müllers siacrius frauw 3 B.	Die kochmagt
Ir magt . . . 2 Kr.	Die geistlichen Personen.

Der kirchherr . . .	4 Gld.	Die ander magt . . .	2 Kr.
Sin magt. . . .	3 B.	Her jacob ¹	4 Gld. 3 Ort.
Die ander magt .	2 Kr.	Sin magt	3 B.
Herr jerouimus .	4 Gld.	Die tyrch und bruderschaft	
Sin magt	3 B.	in Vockenheim soll geben	2 Gl.

(Gütigst mitgetheilt von Herrn Rektor Jungk aus dem Archiv des historischen Vereins von Saarbrücken. S. auch Saarbrücker Zeitung, 1839 Nr. 34, 37, 39 u. 40.)

VI.

1629, 31. Juli. Lothringen bemächtigt sich der Stadt Vockenheim.

In dem Namen der allerheyligsten Dreyfaltigkeit: Amen. Kund offenbar vn zu wissen seye allermänniglich durch diß geze uertig offen Instrument, so solches sehen, lesen, oder hören lesen, daß im Jar nach Christi, vnfers einigen Erlösers vnd Seligmachers Geburt, Sechtzehn hundert zwanzig vud Neun, in der zwölfften Römer Zinßzahl, zu Latein Indictio genannt, bey herrsch: vnd regierung des Aller Durchlauchtigsten, Großmächtigst: vud Vnüberwindlichsten Fürsten vnd Herrn, Herrn Ferdinandi, des Andern dieses Namens, erwöhsten Römischen Keyfers, zu allen zeiten mehrern des Reichs, in Germanien, zu

¹ Diesen ältesten vud bekantesten Familien Vockenheims fügen wir noch einige Namen aus den spätern Zeiten bei, wie folgt: Duffung (Duffon) 1597, Dormeyer 1598, Hart vud Reh 1599, Dommel 1600, Köppel um 1600, Werckle (anfangs des 17. Jahrs.), Kable 1603, Silbereis, Waffensch.ried 1608, Parisot 1610, Khl 1616, Bouillon 1629, Epfa (30jähriger Krieg), Klein 1644, Freund, Stadtbüttel u. n. 1650 u. Badt 1663. Mattgi, Reise. 251—63, Bilder 232—302 u. n.

Hungeru, Böhmeib, Dalmatien, Croatien vnd Slavonien u.ſ.w. Königs, Erzhertzogs zu Oesterreich, Herzogs zu Burgundi, Steyer, Kärndten, Crain vnd Württemberg, Grafens zu Habsburg, Tyrol vnd Görz u.ſ.w. Unfers allergnädigsten Herrn, Seiner Keyserlichen Majestät Reichs, des Römischen im zehenden, des Hungarischen im zwölften, vnd des Böhmeischen im dreyzehenden Jahr: Dinstags den ein vnd zwanzigsten Julij, alten Kalenders, Morgens zwischen drey vnd vier vhren, vnderchiedliche Compagnien Lothringischen Kriegsvolcks, zu Ross vnd zu Fuß, allhie zu Bockenheim vor dem vndersten Thor antommen, die eufferste Serr, mit ohngefehr zwanzig Musquetieren bestellt, vnd nach vbersteigung derselben, in der zweyten Wacht, die aufforderung der Statt durch R. Bayern, Burgern zu Walderfingen thun lassen. Worauff Herr Amptschaffner, Johann Bernhard Clemenß, mit dem Herrn Gubernatorn von Bitsch, als Generaln, selbstn mündlich zu reden sich erbotten. Weiln aber derselbe noch nicht bey handen gewesen, sind im Namen desselben zween Offtir erschienen, lieffen durch erstgedachten Bayern, weiln sie in der Teutschen Sprach vuerfahren, daß sie beneben dem bey sich habenden Volk zu dem Ende antommen waren, zu vernemen, ob man gutwillig die Thor zu eröffnen, vnd sie mit ihren Soldaten einzulassen gemeint, da sie solches thun würden, wolten in Namen Ihrer Fürstl. Durchl. sie ein ganze Bürgerschaft zu gutem contentement auff vnd anuemen, die Statt vnd männiglich bey der „Religion, dem ihrigen, vnd allen ihren Privilegien lassen: Da sich aber dieselbe nicht accommodiren würden, wolten sie unverlengt gewalt anlegen, die Statt anlauffen, vnd mit dem groben Geschütze, inmassen selbiges allbereits von Altweiler hierhero zugeführt würde, auff dieselbe spielen, was daraus entstehen würde, hatte man mit höchster ungelegenheit zu erwarten.“ Herr Schaffner Johann Bernhard Clemenß antwortet, daß sie sich eines zumal andern, vnd zum wenigsten versehen, man würde sie nicht derge-

statt vberehlen, sondern von Ihro Gnaden dem Herrn Grafen zu Nassau Saarbrücken usw. jüngsthin Ihrer Fürstl: Durchl: abgeordneten zugestellter schriftlicher Erklärung nach, so lang inhalten, bis Sie sich mit ihrem Herrn Brudern Graf Johansen, weil derselbe so wol als Ihre Gnaden hierinn interessirt, nothwendige communication hetten pflegen können. Oder da man je nicht so lang hatte gedult haben können, in den ordentlichen schranken des Rechts blieben seyn, und den im Heyligen Römischen Reich gebräuchlichen modum an hand genommen haben. Das man dergestalt mit eygenthätlicher Gewalt verfahren thete, darwider wollte er zum allerbesten solenniissime protestirt, und dargegen Ihro Gnaden, Ihr Recht, so sie disfalls hetten, oder in einem weg zu gut kommen möchte, bedinglich vorbehalten, auch nachmahln vor gewalt, und gebetten haben sich so lang zu patientiren, biß von Ihro Gnaden, die man dieses gewalthätigen procedere verständig, resolution möchte. Requirirte mich also bald, neben vnden benandten Gezeugen, dieses alles, und was nachgehen würde, fleißig ad notam zu nennen, zu protocolliren, und eines oder mehr offene Instrumenta darüber zu verfertigen und mitzutheilen. In gleichem baten Schultheiß vnd Gericht zu gedachtem Bockenheim, biß sie beedes von ihrer gnädigen Herrschaft, so dann dem Herrn Generaln, welchen sie vmb Gedult angelangt, wider Antwort haben möchten, mit verübung gewalts einzuhalten. Warauff ermelte Officier abgetreten, etlich Compagnie Reuter vmb die Stadt geschickt, und das Fußvold vnder der Linden, und in der Vorstadt sich gelägert und verschantzt. Inmittelft kompt Nicolaus de Serainchamps, mit etlich Pferden, welchem Schultheiß vnd Gericht vor die Stattherr entgegen gangen, und nachdem derselbe, auff ein Keyserliche Commission so er ihnen vorzuhalten, sich beruffen, und begert, man solte ihnen hinein in die Statt lassen; haben die Bürgerschaft, weil der gewalt und die betröhungen zu stark gewesen, die Thor eröffnet, und ihren Serainchamps auff

das Raht'hauß begleitet. Bald darauff umb fünff vhren
deß morgens, seind in Herrn Amptschaffners Behausung
im Hof erschienen, Schultheiß vnd Gericht, zeigten dem
Amptman der Graffschafft Saarwerden Nicolao Gausen an,
daß Serainchamps von ihnen vnd der ganzen Bürgerschaft
die Huldigung einzunehmen begere, baten umb nachrichtung,
weffen sie sich hierinn zu verhalten, Ehrngemetter Ampt-
mann gab ihnen zur antwort, daß sein Instruction vnd
Befelch dahin gengen, die Thor zuverwahren, vnd selbige
nicht zu eröffnen, welchen befelch er auch effectuirt. Die-
weil aber die Bürgerschaft Serainchamps eingelassen,
wüßte er sich der sachen weiters nicht anzunemen: Er-
innerte sie jedoch ihrer Pflicht vnd Eyden, damit sie
sämpftlichen Herrn Gebrüderu Grajen zu Nassaw, zu Sar-
brücken vnd zu Sarwerden nsw. zugethan, vnd daß sie
deren noch nit entledigt, vß also nicht füglich einem
andern Herrn schwören köndten. Schultheiß vnd Gericht
erklärten sich gegen Serainchamps, wo fern derselbe inen
einen schein, daß sie zur Huldigung zwanglich angehalten,
mittheilen wolte, wüßten sie sich als dann darnach zu
richten, welchen er auch verwilligt, ihnen mitgetheilt, vnd
von worten zu worten also lautet: Auff heut dato den
ein vnd dreyßigsten Iuly Anno 1729. Ist allhie erschienen,
der vnderschrriebene, als deputirte Commissarius, in namen
Ihrer Keyserl: Maj: usw. Geschehen zu Bockenheim, den
Tag und Jahr wie obsteht.

N. de Serainchamps.

Nach diesen verlossenen Dingen ist Serainchamps
vom Raht'hauß herab gengen, kommen, vnd die Thor, so
nach ihm wider verschlossen worden, selbsten eröffnet, die
beyde Thor mit Soldaten eingenommen vnd bestelt, vnd
inmittelst Junkern Amptman Gausen vnd Herrn Schaff-
nern Clementzen, daß sie sich in den Häusern halten, vnd
nicht aus der Statt, biß zur anderwertlichen verordnung,
begeben solten, befohlen.

Umß eyßß vñren Mittags ist Herr Graff usw: Gubernator von Ritsch, mit einer starken anzahl zu Ross vñd Fuß, so dem verlaut nach sich vber tausend Mann erstreckt, in die Statt gezogen, die Bürgerschaft außs Nachhauß einbescheiden, vñd daselbst Ihre Fürstl: Durchl: schwören, vñd die Statt mit fünff hundert Mann besetzt gelassen. Mittwochs den zwey vñd zwanzigsten Iulij Stylo veleri, morgens vmb sechs vñren, hat vielermelter Serainchamps, durch den Schultheissen von Heimbach, offtgedachten Amptman Gausen andeuten lassen, daß er sich ohnverzüglich auß der Statt erheben solte; Warauff er geantwortet, daß ohne Befehl seiner gnädigen Herrschaft zu Nassaw Sarbrücken usw., Er solches nicht thun köndte, vñd begert, man wolle ihm, biß er dieselbe dessen verständigigt, so viel Frist vñd Zeit gönnen. Als gedachter Schultheiß dieses referirt, ist also balden Serainchamps selbstens ins Amptschaffners Behausung kommen, vñd in dem Hof mehr ehrengedachtem Amptmann angezeigt, demnach Ihre Fürstliche Durchl: nunmehr die Stat vnder ihrem Commando, vñd er diß Orts nichts mehr zugebieten hette, daß er sich auß der Statt erheben solte: Er Amptmann ging mit ihnen zu dem Herrn Grafen, Generaln, bat vmb friß, biß sein gnädiger Graff vñd Herr zu Nassaw usw. dessen verständigigt: köndte ohn habenden Befehl von Ihre Gnaden auß der Statt nicht weichen. Wolermelter Herr Graff bedröbete, da er hie zwischen zwey vñren sich finden lassen würde, daß man ihne rechlâ auß Ranci zuführen wolte. Alle protestirte wider diesen gewalt, vñd behielt im namen Ihre Gnaden zu Nassaw usw. alle gebürende mittel hiewider bevor, vñd ist darauff vmb fünff vñren außgeritten. Geschehen sind diese ding im Jahre Christi, Indiction Keyserlichen Majestät Regierung, auff Zeit, Monat, Tag, Stund, auch an Ort vñd Enden, wie oben vermeldet: In beyseyn der Ehrvesten Hochgelehrten vñd Borachtbarn Herrn Philips Webers Med. & Phil. Doctoris, vñd Philips

Schäffers, beeder von Saarbrücken, als hierzu insonderheit erbettenen glaubhaftesten Gezeugen.

(Kurze wahrhaftige Erzählung vnd Bericht dessen so sich begeben hat in antretung der Possession der Graffschafft Saarwerden, 1630, S. 63—67).

VII.

1767, 15. Februar. Zollfreiheit verschiedener Beamten, der Adelligen und Geistlichen.

Da unterschriebene Commissarien Ihro Majestät des Königs von Frankreich und des Fürsten zu Nassau-Saarbrück, im zwölfften Articul der anheute Rahmens Ihro Majestät und ersagten Fürsten abgeschlossenen Convention sich dahin vereinbahret, daß beyderseitige in denen Städten, Bockenheim, Alt-Saarwerden und in der Graffschafft Saarwerden wohnende Bediente, ein Theil wie der andere, nach wie vor, die Zoll-Freyheiten genießten sollen; so haben Wir, um allen hierbey sich einschleichen könnenden Mißbräuchen vorzukommen, nöthig erachtet, in gegenwärtiger Erklärung die Personen, welche sührohin sothaner Befreyung theilhaftig werden mögen, zu benennen, und in welchem Fall selbige einzuschränken seye, zu erläutern.

Es sollen demnach der Königliche Commandant, der Prevot oder erste Justiz-Bediente, dessen Amts-Berwefer (Lieutenant de Prevot) die Beyßiger und Rätthe des Gerichts (Prevoté) zu Bockenheim, der Königl. Procurator oder des General-Procurator nachgeordneter (Substitut) der erste Policy-Beamte (Chef de Police) der Fiscal bey ersagter Stadt (Procureur Sindic) der graduirte und besoldete Arzt, die adelichen Personen, Königliche Kriegs-Officiers, so in dieser Stadt und in Alt-Saarwerden wohnen, oder mit einem Gnabengehalt sich dahin zurückgezogen haben, weniger nicht die Priester, geistliche Personen und Clöster baselbst auf gültige von dem vornehmsten Justiz-Beamten ertheilte Pässe in Ansehung derer Lebens-Mitteln

und dergleichen Waaren, Wein, Mobilien und Effecten, welche sie zu ihrer Nahrung und häuslichen Gebrauch aus der Grafschaft Saarwerden an sich ziehen, sowohl als aller andern auf ihren eigenen Gütern erzielenden Lebens-Nothdürftigkeiten, von der Zoll-Abgabe in ersagter Grafschaft Saarwerden, und der Vogtei Herbitzheim gänzlich, jedoch mit dem Beding, nach wie vor befreyet seyn, daß sie bey Vermeidung derer in denen Landes-Verordnungen und Gesetzen darauf bestimmten Straffen und demnachstigen Verlusts dieser Freyheiten, vor ihre Personen unter keinem Vorwand weder damit einigen Handel zu treiben, noch an andern unbefreyte davon etwas zu überlassen befußt seyn sollen.

Gleichergestalt sollen auch der erste und zweyte Beamte, der vornehmste Kuchthay-Bediente, die zwey oberste Forst-Bediente des Försters in besagter Grafschaft und darinnen wohnhaft, der Stadt Schultheiß, der graduirte und besoldete Arzt, die Adelige, die Officiers von denen Königl. Französischen Truppen, so sich darinnen häuslich niedergelassen, oder mit einem Gnaden-Gehalt sich dahin in Ruhe gesetzt, sowohl als die in denen nehmlichen Umständen sich befindende Officiers von des Fürstens Compagnien, benebst sämtlichen allda wohnenden catholisch- und protestantischen Pfarrern und geistlichen Personen, fernerhin, wie von allen Zeiten her, von Entrichtung einigen Zolles in denen Königl. Staaten wegen derer in ermeldte Grafschaft einführenden zu ihrer Nahrung und häuslichen Gebrauch bestimmten Lebens-Mittel und dergleichen Waaren, Wein, Mobilien und Effecten, wie auch von denen auf ihren eigenen Gütern erzielten, zum bemeldeten Gebrauch dienenden gleichmäßigen Nothdürftigkeiten, auf vorzeigende, von den ersten Beamten ausgestellte gültige Paßports, befreyet, jedoch aber bey oberwehnten Contraventions-Fällen und sich hierunter zu Schulden legenden Mißbrauch ebenergestalt in die nehmliche vorherührte Straffen und Verlust dieser Freyheit

verfallen seyn. Wie dann auch sothane Freyheit auf die von obernannten privilegirten und übrigen Personen, aus ihren Wohnungen, zu ihrer und ihrer Bedienten Lebens-Nothdurfft auf ihre Land-Güter oder Meyerhöfe verschickende Victualien und Effecten sich erstrecken desgleichen nicht weniger alsdann statt finden soll, wann sie ihre Wohnungen in obernannten Städten und Graffschafft verlassen und sonst wohin ziehen, oder deren Nachfolgern von andern Orten herkommen, um ihre Stellen einzunehmen, und sich allda häuslich zu setzen. So geschehen und beschlossen zu Bockenheim den 15 Februarii 1766.

unterschrieben

Mathis. Stutz.

(Kaiserlich-Commissions-Decret, 30 u. 31. Ordonnances de Lorraine, XI, 339 - 41).

VIII.

1764, 10. Sept. Tarif der Abgaben des Weggeldes in der Graffschafft Saarwerden und zu Vermingen.

Verzeichniß dessen was die Passanten in den Dörfern Lorenzen und Vermingen des Amts Harßkirchen an Weg-Geld zu zahlen haben.

Von einem geladenen Wagen zwei Sols Lothringisch.

Von einem geladenen Karren einen Sol oder 12 Deniers; ist er aber so stark wie ein Wagen beladen, so zahlt er zwei Sols.

Von einem beladenen Pferde zu Lorenzen 8 Deniers; zu Vermingen aber nur 4 Deniers.

Von der Tragt eines Mannes 4 Deniers.

Von einem Ochsen, Kuh oder Kalb zu Lorenzen 4 Deniers,

Von einem Ochsen oder Kuh zu Verdingen 8 Deniers.

Von einem Kalbe 4 Deniers.

Von hundert Schaafen oder Hammeln zu Verdingen 10 Sols, und zu Verdingen 16 Sols.

Wann es aber deren weniger sind, wird 4 Deniers vom Stück bezahlt.

Von 100 Hundert Schweinen 20 Sols, wann deren Anzahl aber sich nicht dahin erstreckt, vom Stück vier Deniers.

Von einem zum Verkauf geführt werdenden Pferde 8 Deniers.

Ein Jude, zu Fuß oder zu Pferde, zahlt in Verdingen 1 Sols 4 Deniers; zu Lorenzen 1 Sols zu Fuß, und 2 Sols wann er zu Pferde ist.

Harßkirchen, den 10. September,
1764.

(Kajfertich-Commissions-Decret, 28—30, Ordonnances de Lorraine XI. 339).

IX.

1712, 13. Juli. Kaiser Karl VI. befehlet den Grafen Friedrich Ludwig mit dem Jolle auf der hohen Selektskrafte zu Bodeneheim, Saarwerden usw.

Wir Karl der Sechste von Gottes Gnaden erwählter Römischer Kaiser zu allen zeiten Mehrer des Reichs in Germanien, zu Hispanien, Hungern, Böhmeub, Dalmatien, Croatien und Slavonien, König, Erb Herzog zu Oesterreich, Herzog zu Burgund, Steyer, Kärnten, Crain und Würtemberg, Graff in Tyrol. Bekennen öffentlich mit diesem Brief und thuen kundt allermänniglich, daß Uns der wohlgebohrne Unser und des Reichs Lieber Getreuer

Friedrich Ludwig Graf zu Nassau, Saarbrücken und Saarbrücken und Saarwerden —, Herrn zu Lahr, Wiesbaden und Ißstein vor sich und als Lehenträger der Hochgebohrnen Georg Augusts und Wilhelm Heinrichs Unser lieben Oheimb und Fürsten, so dann auch der Wohlgebohrnen Ludwig Krasts, Johann Ernsts, und Karl Ludwigs respect Fürsten und Grafen zu Nassau Saarbrücken und Saarwerden, Herrn zu Lahr, Wiesbaden, und Ißstein underthäniglich haben ausrufen und bitten lassen, daß wir Ihnen diese nachberührte Stücke und Güther mit nahmen, die Soll auf der Hohen Geleitstraßen zu Bodenheimb, zu Saarwerden, zu der alten Matten, zu Hirschlanden, zu Stuweilen, Marktweyler, und sonst allenthalben in der Graffschaft Saarwerden, wo und an welchem endte die darinn gelegen seyn, und wie weit sie reichen, inmassen die dann biß dahero daselbst gehalten und eingekommen werden, auch das Schloß Falkenstein mit seiner Herrlichkeit und angehörungen, nichts davon außgenommen; Kollburg, die Burgeck und Statt mit nahmen und Willbohren Knippeheimb, das Dorf, mit seiner Zugehörung, das Ried mit aller Zugehörung, die Dörfer Willenweiler, Allnersweyler, Konnenweiler, Zeidenheimb, Kerkel, Zundtenheimb, und Altheimb, mit allen ihren Herrlichkeiten, Rechten, Nutzungen, zu- und eingehörigen, die alle Von Uns und dem heyl. Reich zu Lehen rühren, und jüngst hievor von unserm in Gott ruhenden Herrn Bruder und Vorfahren am Reich weyl. Kayser Josephs glorwürdigsten andenkens Ihnen Fürst- und Grafen unterm Sechßzehenden Decembris, Anno Siebenzehnen Hundert und Neun zu Lehen Verliehen worden, jeso aber auß obbesagt Unsers Herrn Bruders Mayl. und Eddl. tödlichen Abgang nunmehr dieselbe von neuem wiederumb von Uns als jetztregierenden Römischen Kayser zu Lehen zu eruchen und zu empfehen gebühret, zu Lehen zu Verleihen gnädiglich geruheten; Daß haben wir angesehen solche ihre demüthige Bitte, auch die ge-

treue und gutwillige Diensten, so ihre Voretern weyl. Unsere Vorfahren und dem Heyl: ost williglich und ohnverdroßentlich gethan, und gemelte Fürst und Graffen Uns und dem Heyl: Reich hinführo wohl thuen mögen und sollen, und darumb mit wohlbedachtem Muth und gutem Rath dem ehegemeldten Graffen Friedrich Ludwig vor sich, und als der Zeit ältesten und Lehenträgern Georg Augusts. Wilhelm Heinrichs-Ludwig Krafft, Johann Ernst, und Karl Ludwigs respée Fürsten und Graffen zu Nassau, die Vorbestimpte Stück und Gütter mit allen ihren Gerechtigkeiten, Nutzungen und eingehörungen zu Lehen gnädl. verlihen, leihen ihnen die auch also vom Röml. Kayl. Macht wissentlich in Krafft dieses Briefs, was wir ihnen von Billigkeit und rechts wegen daran zu verleihen haben, die nun hinführo Uns und dem Heyl: Röml. in Lehenweise einzuhaben, und zu ihren nutz und frommen zu gebrauchen. — Von allermänniglich ohn Verhindert, doch Uns und dem Reich an Unseru und sonst männigl. seinen Rechten unvergriessen und unschädlich, die Vorge-melte Fürst- und Graffen zu Nassau, wie obgedacht, haben Uns auch darauf durch ihren Vollmächtigen Anwalt unsern und des Reichs lieben getreuen Johann Moriz von Hörnig Agenten an Unserm Kayserl. Hoff, in Krafft des schriftlich- und besiegelten Gewalts Uns derhalb fürgebracht, gewöhnlich gelübd und ayd gethan, Uns und dem Heyl. Reich von solcher Lehenenschaft wegen, getreu, gehorsamb und gewärtig zu seyn, zu dienen und zu thuen, als sich davon gebühret, alles ohngefährlich. Mit urkundt dies Briefs besiegelt mit Unserm anhangenden Kaysl. Insiegel, der Gegeben ist auf Unserem Königl. Schloß zu Preßburg, den dreyzehnten Tag Monats July nach Christi uners lieben Herrn und Seeligmachers guadenreichen Geburth im Siebenzehn Hundert u. Zwölften, Unserer Reichen des Römischen im ersten, des Hispanischen im Neundten, des Hungarischen und Böhheimbischen aber im Andern Jaher.

Ad Mandatum Sac . Cas . Majestatis
proprium.

gez. E. T. V. Glandorffen.

(Archiv des Unterelß, Fonds Saarwerden, Urkunden,
Nr. 84. Abschrift).

X.

**1721. Schreiben des Herzogs Leopold an die
Grafen Heinrich Ludwig und Carl Ludwig
und die Gräfin Philippine Henriette zu Sas-
sau den Zollstock von Bockenheim betreffend.**

Leopold von Gottes Gnaden, Herzog von Lothringen
usw. Hoch und Wohlgeborner besonders Liebe Oheimbe
und Nühmbe. Wir haben aus dero beyden schreiben vom
23. und 28. nächst verfloßenen Monaths wohl ersehen,
was sie an Uns haben gelangen laßen, und so viel der
vor dem Thor zu Bockenheim ohne Unser Vorwissen ge-
setzten Zollstock anbetrifft, weil Wir in der Nachforschung
dieser Sache befunden, daß es von Unsern neuen Ver-
pachtern aus Irrung und noch dato von Unsern gerecht-
samen nicht habender genugsamem Wissenschaft geschehen
seye, haben Wir alsobald befohlen, daß ermelter Zoll-
stock ohne Verzug soll abgethan, und die Gräfflich Sas-
sauerische Unterthanen bey ihren bisherigen Rechten ruhig
gelaßen werden usw.

Datirt Lünevill den 8. Octobr. 1721.

unterschrieben, Leopold.

(Kaiserlich Commissions-Decret. 82—83).

**Ohne Datum. Beschwerdeschreiben des Pächters
Fl. Bertrand über die Eingriffe der Boden-
heimer in die Domänengüter.**

Mémoire que présente à Mgr. de la Chambre des comptes de Lorraine Florimond Bertrand, fermier des Domaines de Bouquenome et Sarwerden, touchant plusieurs articles cy après denommés comme faisant une partie des dites Domaines, et dont les maires, eschevins et habitans dudit Bouquenome se sont appropriés et s'approprient, depuis fort longtemps.

1. Ils ont jous et jouissent encore à présent des fossés, banquetes et jardins qui sont autour de la ville dudit Bouquenome appartenant à S. A. R., et c'est sans aucun titre.

2. Il y a une Ile près du moulin dudit Bouquenome contenant environ une fauchée de pré que la Saare environne. La dite Ile a été vendu par les maires et eschevins dudit Bouquenome du nommé Heilmann, bourgeois dudit lieu pour la somme de 30 florins. La chose est incontestablement au Souverain.

3. Ils s'approprient généralement toutes les amendes qui se commettent de reprises des bestiaux, trouvés dans les grains et prairies, n'ayant jamais tenue des plaids annaux, ce qui se remarquera par les comptes que les maires rendent aux villes de Bouquenom et Sarwerden.

4. Il y a une Maison dans la grand Rue du dit lieu autrefois de la chancellerie dont la moitié appartient au domaine, savoir le hant de la dite maison, cependant ils louent la toute à leur profit, et c'est sans aucun titre.

5. Que toutes les terres et prairies défrichées appartiennent à S. A. R. Le dit Fermier n'en peut tirer aucunes raisons, les dits habitans ne voulant déguerpir,

quoique il leurs ay fait signifier plusieurs actes par lesquels il ne demande que ceux, qui ne sont dans le cas de l'ordonnance et en état de rendre compte a Nos Seigneurs de la chambre. Le dit Bertrand a l'honneur de leurs représenter qu'ils se commettent plusieurs abus parmy les habitans, lesquels ne veulent entrer dans aucunes raisons, estant sur ce pied depuis fort longtemps, aussi il serait de l'intérêt de S. A. R. de députer un commissaire sur les lieux pour s'informer des faits que j'avance.

6. Les dits habitans n'ont jamais voulu payer la dixme de leur terre ou jardins qui ont été défrichés, comme des dits terres qui sont fermés de hays et palissades, Bouquenome étant l'unique qui forme ses difficultés et tout cela est sans fondement et titre et n'en peuvent alléguer que leur longue possession.

7. Le dit fermier a l'honneur de représenter à la Chambre, qu'il y a au dit Bouquenome une thuyllerie en très mauvais état et dont le thuyllier n'a pas de bail, mais seulement une copie des clauses et conditions du prétendu bail à faire et proposé par feu Messieurs Merlin et Jonan cy devant Intendant et officiers de Monseigneur le Prince de Vandemont, il demande à Nosseigneurs de la Chambre qu'il luy soit permis de mettre un autre thuyllier lequel il obligera de la mettre en état, en en tirant seulement un prix fort mediocre.

8. Le dit fermier représente de meme qu'il est entierement nécessaire de faire faire la visite du moulin de Bouquenome et obliger les habitans du dit lieu a y faire les voitures qu'ils y sont obligez envers leurs Seigneurs et Souverains.

9. Représente aussy le dit fermier que les habitans de la dite ville de Bouquenome s'approprient les droits de foires, qui ont toujours appartenu à S. A. R. comme il est porté par le compte que Monsieur Olivier a entre les mains, dont les dits habitans n'ont pour titre que

la simple possession par eux faite dans un temps où il n'y avait personne constitué dans le lieu qui fut porté pour les interets de S. A. R.

Ainsi ledit fermier espère que la Chambre le fera jouir des clauses et conditions de son bail et que les bourgeois et habitans de Bouquenome et Sarwerden ne pourront s'attribuer aucun droit au préjudice de S. A. R. Et si la possession qu'ils allèguent, auraient lieux, les dits droits se perdraient infailliblement dans la suite et diminueraient considérablement les domaines de la dite Altesse Royale.

10. Représente le dit fermier qu'il serait très nécessaire qu'il y eut un archer ou huissier, comme il plaira à la chambre, établie au dit Bouquenome pour faire entrer les rentes et revenus qui regardent les domaines de son Altesse Royal, ce qui est d'un interet notable.

F. L. Bertrand.

(Rationalarchiv von Paris, fol. 249.)

XII.

Zoll-Tabelle für die Graffschaft Saarwerden und Vogtei Herbitzheim vom Jahr 1743.

		Franz. Geld.		
		Liv.	Sol.	Den.
Alfau	von einem Wagen voll	1	1	
"	" Karren voll		10	6
"	" Centner		2	
Arzneey-Waaren	von einem Waagen voll	1	6	
"	" Karren		13	
"	" eines Mannes-Tragt		3	6

Franz. Geld.

	Liv.	Sol.	Den.
von einem öhmigen		1	
Fracht von einem beladenen Güter-Wagen	1	1	
unter zwanzig Centnern aber wird von			
jedem Centner bezahlt		1	
von einem Karren voll		10	6
unter zehn Centnern aber von jedem		1	
Frucht von einem Simmer Weizen oder Rab-			
saamen auch Mehl, das aus der Graf-			
schaft geführt wird		2	
vom Simmer Hafer		1	
Fisch vom Stahlen vier Fische und	1	6	
" Centner Stockfisch		3	
" einer Tonne Häringe		14	
" " dergleichen Viertels-Tonne		3	6
Glas vom Wagen voll		17	6
von einem Karren oder Kiste voll		10	6
von einer Tragt		3	6
Geißen und dergleichen Klein Vieh vom Stück			6
von hundert Stücken		10	6
Gips vom Wagen		5	6
" Karren		3	
Häm mel oder Schafe vom hundert	1	6	
Haufrath vom Wagen		10	6
" Karren		5	6
Hopfen vom Centner		5	6
Häute vom Wagen ungegerbte Häute	1	1	
von einem Karren voll dergleichen		10	6
bei einer geringern Ladung aber wird			
von jeder Haut bezahlt			6
gegerbt, aus der Grafschaft gehende			
Häute, zahlt jede		1	
Holz Floßholz vom tausend der größten Stücke			
Wagenschuß genannt		27	

Franz. Geld.

	Liv.	Sol.	Den.
vom tausend berer mittelmäßigen, Pfeifholz genannt	22	10	
vom tausend kleinern, Knapholz genannt	18		
vom hundert Pallisaden		14	
von einem Wagen voll dergleichen . . .		3	6
von einem Wagen voll Reif-Staugen . .		7	
Heu vom Wagen voll		9	
Häfner-Geschirr vom Wagen voll . . .		7	
von einem Karren voll		3	6
von einer Tragt		2	
Holländer-Niemen oder Wied-Stangen vom Wagen voll		7	
Juden ein Jud zahlt alle 24 Stunden Leib-Zoll von seinem Pferde		5	6
		3	
Kalk ein Wagen voll		5	6
Kohlen von einem Wagen Stein-Kohlen . .		14	
" " " Holz-Kohlen		14	
Käse von Kühen oder Geißen ein Stück . . .			6
von einem Wagen (chariot) voll		10	6
von einer Tragt		3	6
Krüge und dergleichen steinerne Geschirr ein Wagen voll		9	
von einem Karren		5	6
von einer Pferds-Last		3	6
von einer Manns-Tragt		2	
Kübel und dergleichen Kiefer-Waaren vom Wagen voll		9	
von einem Karren voll		4	6
Kühnruß (Deutschschwarzfarbe, noire d'Allemagne) vom Karren		9	
von einer Tragt		2	
Krämer-Ware von einem beladenen Karren von einer Pferd- oder Esels-Last		5	6
		2	

Franz. Geld.

	Liv.	Sol.	Den.
von einer Krämer-Tragt . . .		2	
von der Tragt eines Butter- Hühner- und Eyer-Händlers .		1	
Lohe von einem Wagen voll		5	6
und von zwei Wagen voll Baum-Rinden befgleichen		5	6
Sichter (chandelès) vom Centner		3	
von einer Manns-Tragt		2	
Lehen vom Wagen voll		14	
vom Karren		7	
Lumpen vor Pappier zu machen, vom Wagen voll vom Karren		5	6
von einer Tragt		3	
		2	
Melonen und allerley Garten-Gemüß von einer Pferds-Laft		3	
von einer Manns-Tragt		2	
Mauersteine von jedem Claffter		5	6
Nägel von einer Manns-Tragt		2	
Obst von einem Karren voll		4	6
von einer Manns-Tragt		1	
Oehl-fuchen von fünfzig Stück		3	
Oehl von einem Wagen ohne Unterschied . . .	1	1	
und von einem Ohnen		1	
Pferde von einer Koppel oder einem Zug-Pferde von einem gemeinen Bauern-Pferde .		7	
wegen eines auf dem Markt verkauften Pferdes wird von jedem Gulden dessen Werths bezahlt		3	
		1	
Potafche vom Centner		1	
von einem Wagen voll		17	6
Papier von einem beladenen Wagen		17	6
von einem Karren		9	
Porcellaine oder fayance von einer Pferds-Laft		3	6

Franz. Geld.

	Liv.	Sol.	Den.
von einer Manns-Tragt			2
Rindvieh von einem Ohjen			2
von einer Kuh			1
Reebpfähle von einem Wagen voll		5	6
Rödelstein von einem Karren, auch von einer Pferds-Last		9	
von einer Tragt		4	6
Saamen hiervon wird, wie von andern Grempe- Waaren gezahlt			
- Salz vom Wagen voll entrichtet ein Fremder	1	1	
ein Unterthan aber nur		10	6
Schuppen, Schachteln oder andere dergleichen Holzgemachte Waaren, vom Wagen voll		7	
von einem Karren		3	6
von einer Manns-Tragt		2	
Seiden-Watt von einer Manns-Tragt		2	
Strohe ein Wagen voll		5	6
Steine vom Wagen voll gehauene Sand-Steine		5	6
Schweine von jedem Stück			6
Taback vom Centner		1	6
Thielen oder Latten vom Fuder zu Wasser		5	6
vom Fuder Panchons oder geschnittenen eichenen Dielen		5	6
Unschlitt vom Centner		5	6
von einer Tragt		2	6
Wein von einem beladenen Wagen	1	1	
wann es aber nicht zwanzig Ohmen sind vom Ohmen		1	
von einem beladenen Karren		10	6
was aber unter zehn Ohm geladen ist zahlt von jedem		1	
Wolle von einem Wagen voll	1	1	
von einem Centner		2	6

XIV.

1792, 14. Nov. Fundschein des Fürstlich Saarbrückischen Landphysicus H. Hoerle zu Harskirchen, über die Wunden und sonstige Beschädigungen des Amtmann Ebel von Neusaarwerden. d. d. Harskirchen den 14. November 1792.

Untertänigster Bericht,

die an dem Herrn Amtmann Ebel von Neusaarwerden den 24. Oktober verübte Gewaltthätigkeit und Verwundungen bett.

Als Herr Amtmann Ebel von Neusaarwerden den 24^{ten} Octobris gegen Mittag, auf der dasigen Amtsstube, von einer Rotte Keeskasteler und Schopperter Burschen mörderischer Weise angefallen, zu Boden geschlagen, mit Säbelhieben verwundet, und bis in die Bockenheimer Vorstadt geschleppt, alldorten aber durch Beistandshülfe vom Tode errettet, und in ein benachbartes Wirthshaus halb sinnlos gebracht wurde; hierauf aber von mir Endeunterschiedenen, mit Zuziehung des Land-Chirurgi¹ Herrenschmitts, und des in Neusaarwerden wohnhaften Chirurgien-Majors St. em, alle nöthige Anstalten zur Verbindung, und sonstiger innerlicher Behandlung des Herrn Vulnerari getroffen worden; so fand man bei näh-

¹ Als Chirurgen erwähnen wir: Hermann Domman 1688, Regidius Ludwig Drouart 1688, 1715, Franz Turbert 1690, 1696, Regidius Cornet 1709, Christoph Thomas 1711, Klaudius Humbert 1713, Phil. Ferberich 1719, Johann Scheuer 1725, 1727, Lorenz Feld 1755, Ignatius Spies von Schlettstadt, um 1780. Kirchen- und Deliberationebücher.

erer Untersuchung dieser unbarmherzigen Mißhandlung folgendes:

1. Eine große Hieb-Wunde von 4 Zoll lang, an dem rechten Kopf-Seiten-Bein, die sich über die Kronnathse in die Länge auf das Stirnbein erstreckte, und durch die erste Tafel des Knochens bis in die zweite Tafel eindrang.

2. Eine andere große Hieb-Wunde von 3 und einem halben Zoll lang, einen Zoll von der ersten Wunde entfernt, welche in die Quere von dem rechten Kopf-Seiten-Bein nach dem linken ablief.

3. Eine andere große Hieb-Wunde von 5 Zollen, welche auf den Wirbel gieng, und zwei Zoll von der zweiten Wunde angebracht war.

4. Zwey kleine flache Wunden, drei Zoll von der dritten Wunde abstehend, die in die Quere nach dem Hinterhaupt zu giengen, und unbedeutend schienen.

5. Eine Stichwunde in der rechten Seite, zwischen der 4^{ten} und 5^{ten} rechten Rippe, welche schief in die Haut penetrierte.

6. Eine Stichwunde auf der rechten Seite des Schulterblatts, welche unbedeutend in das Fleisch gieng.

7. Eine geschärste Hautwunde an dem rechten Vorderarm, nahe an dem Ellenbogen-Gelenke.

8. Der ganze Rücken und die Schenkel, voller Contusionen und blauer Mähler, welche theils von angebrachten Schlägen, Stößen, und dem gewaltsamen Fortschleifen auf den Steinen herrührten.

So mancherley nun diese Verwundungen waren, und soviel Herr Amtmann Ebel, theils durch die beträchtlichen Verblutungen, theils durch die ausgestandene Schläge, und große Beängstigung erlitten hatte, so glücklich war derselbe dadurch, daß alle an ihm verübten Gewaltthatigkeiten von keinen unmittelbar tödtlichen Folgen waren, und daß man ihm gleich anfänglich die begründete Hoffnung zusichern konnte, daß bei ruhiger Abwartung einer

zweckmäßigen innerlichen und äußerlichen Behandlung, weder sein Körperbau noch seine Seelenkräfte, traurige Nacherinnerungen der ausgestandenen Mühseligkeiten in die Zukunft nachführen werden.

Gegenwärtigen pflichtmäßigen Bericht habe auf besondres Begehren des Herrn Amtmanns, mit tiefster Ehrfurcht unterthänigst bestätigen wollen. Harskirchen den 14^{ten} November 1792.

Verle.

(Summarische Vorlegung der dem Fürsten zu Nassau-Weilburg und dessen dies- und jenseits rheinischen Landen vor den Franzosen zugefügten Bergewaltungen und Schäden. 1793, S. 45 u. 46).

XV.

2. und 3. Jahr der französischen Republik. Zwei Briefe die Truppen und Gendarmen von Sodenheim betreffend.

Au quartier général de Bouzouville, le 10 Ventose de l'an 2^e de la République française une et indivisible.

Liberté

Egalité

Le Commissaire général de la Moselle au Citoyen René Moreau, Commissaire de guerre.

Le bien du service exigeant la résidence d'un Commissaire de guerre à Bouquenom pour les troupes qui y sont cantonnées ainsi que dans les environs; tu vaudra bien, mon Camarade, ty rendre sans délais, pour veiller à leur police, et assurer leurs differens services, tu veilleras de même à ce qu'il ne marque rien à aucun de nos frères d'arme. et tu correspondras directement avec moi pour tout ce qui ce concernera le service, tu me donneras avis de ton arrivé à ce poste.

Signé Archier, Commissaire général.

(Delib. 1^o.)

Au citoyen élapier à Bonquenom.

Lorsqu'un gendarme arrive à 3 heures de relevé, il est présumable qu'il couchera, en conséquence il lui sera fourni en subsistance de bouche, une ration d'une livre et $\frac{1}{2}$ de pain, et $\frac{1}{2}$ livre de viande, du fromage et du foin, et $\frac{1}{2}$ boisseau d'avoine seulement, pour le coucher en justifiant pour ledit gendarme l'heur de son billet de logement. Et lorsqu'il arrivera avant le temps et qu'il ne pourra pas justifier d'un billet de logement, ce qui fera couaitre qu'il n'est pas dans le cas de coucher, l'élapier aura l'attention de ne fournir qu'un tiers de boisseau d'avoine pour un cheval devant sa porte, et le gendarme devra avoir sur lui ses vivres et s'en retourner le meme jour au lieu de son départ.

Fait et arrêté par le commissaire de guerre en résidence à Sareguemines le 9 vendémair 3^e année de la République.

Liberté, Egalité ou la mort.

(Delib).

XVI.

1793 7. December. Einführung des republikanischen Kalenders.

Cejourdni dix sept frimaire L'an deux de la République une et indivisible.

Nous Maire, officiers municipaux et Membres formants le Conseil Général de la Commune en seance et permanence, Considerant que L'Ère Nouvel est annoncée sur toute la surface de la République, que toutes les autorités dates de son commencement et que la Convention Nationale qui le fait elle même, a donc approuvée le Calendrier du Nouveau Style.

Considérant aussy que d'après tous les papiers publics, les trois decadi pour chaque mois annoncés comme pouvant être chaumés, tandis que les ci devant Dimanches Ne le seraient plus, semblaient annoncer clairement que le decadi Remplacait le Dimanche : et que le premier déclaré le Jour du Repos de la République, devait Exclure de droit les prérogatives du ci-devant Dimanche ; considérant Enfin, que toutes les Grosses Communes . . . se conduiraient sur ce pied . . . tandis qu'à la frontière Extrême, Nous N'apprenons que tres tard les changemens, et que . . . Nous N'avons rien encore reçus d'officiel à ce sujet, ces diverses considerations prises, Nous avons Délibéré, et le procureur provisoire de la Commune ouï, Nous avons arrêté ce qui suit. 1. que les Cidevant Dimanches seraient tenu comme des Jours de travail ordinaire, et que tous Reglemens de police qui eu faisaient des Jours Chaumables seraient abrogés provisoirement. 2. qu'en place et lieu des dits ci devant Dimanches chaque Decadi serait chaumé provisoirement aussy, laissant toutefois la liberté aux gens d'arts, marchands et ouvriers, dehitans, L'option de leur leurs Boutiques ouvertes ou fermées. et dans le dernier cas, de pouvoir pourtant Vendre. afin que les Citoyens, ainsi que les passants. puissent dans tous les cas, comme dans tous les temps, tronver ce qui leur fait Besoin ; 3. que maintenant, comme du passé L'ordre a tenir pour la proprété des ruës, mais jusisteut plus particulièrement a ce que chaque particulier y donne ses soins devant chez lui, les Veilles comme à devant des Dimanches, ces mêmes soins ayent lieu les Veilles des Decadi, et que pour ohvier aux prétextes d'iguorance, quel Jour tombent les décadis pour quelque temps seulement la Municipalité pourvoira a ce que les Veilles des dits Décadis, dès que midi aura frappé à L'horloge de la Ville, la même cloche sera sonnée en braule, tant

pour indiquer ce jour de repos, que pour rappeler qu'il faut balâyer, 4. que Lecture de la presente délibération serait donnée au citoyen curé de la commune, afin qu'il ayt a s'y conformer, pour Ne point confondre les Jours, et s'il continue a faire le service, de bien observer que le Decady savoir les dix, vingt et trent de chaque mois de la Nouvelle Ere et celui qui doit avoir la préférence. 5. et Enfin que la presente délibération sera proclamée dans le Jour au son de la caisse dans les deux langues.

Fait et délibéré a Bouquenom les Jour et An avant dits.

Nicolas Harth, Joseph Gruber, Jost Blauschong, Henry Vack, Peter Brunner, M. Michel, Villaucourt, Nicolas Kablé, Jérémie Lerch, J. Schilt, Maire, Jaeger.

(Delib.).

XVII.

1794 16. Juni. Vereinigung der Städte Sodenheim und Neusaarwerden unter dem Namen Saar-Union.

Copie du Procès Verbal de la nouvelle nomination du Conseil Général et Comité de Surveillance Conformement à la loi du 28. Prairial, qui réunit la commune de Bouquenom et celle de Neusaarwerden en une seule sous la Dénomination de Saarunion.

Cejourd'hui quinze Messidor 2. année de la République Démocratique.

En Exécution de l'article Six de la loi du 28 Prairial. dernier, qui me charge de l'Exécution du Décret qui réunit le Canton de la Petite Pierre à ce District et les Comunes de Bouquenom et Neufsaarwerden en une

seule sous la Dénomination de Saarunion : J'ai confondu les deux Conseils Généraux et Comités de surveillance desquels j'ai formé un seul composé d'un Maire, de Cinq Officiers Municipaux, d'un agent National, de Douzes notables et douze Membres composants le Comité de Surveillance, et après avoir consulté la Société Populaire, j'ai définitivement arrêté ladite Nomination qui a été proclamée et applaudie par le peuple des deux Communes convoqué dans le temple à l'Être Suprême. Savoir :

Jaques Schilt. Maire.	} Officiers Municipaux.
Michel Michel.	
Jeremie Lerch.	
Nicolas Karcher, fils de Jacob.	
Nicolas Harth.	
Christian Karcher.	

Michel Kablé, agent National de la Commune.

Nicolas Henry, Secrétaire.

Notables.	Comité de Surveillance.
Verner Karcher.	Nicolas Kablé, Pere.
Joseph Weber.	Philip Deutsch.
Jost Blanchon.	Nicolas Grosset.
Philip Fuchs.	Jacques Becker.
Mathias Meyer.	Henry Lerch.
Nicolas Thill.	Nicolas Karcher, gendre de Werner Karcher.
Antoine Edel.	Pierre Biermacher.
Bernard Raquet.	Georg Müller.
Joseph Grouber.	Henry Silbereis, Sellier.
Jaques Lerch.	Pierre Mûgel.
Charles Karcher.	Elias Vatter.
Henry Larcher, juge.	Felix Hauth.

De tout quoi j'ai dressé le présent Procès Verbal avec Invitation au Conseil Général et Comité de Sur-

veillance d'entrer en fonction à l'instant même, à l'Effet de quoi Expédition des présentes a été remise à la municipalité de Saarunion.

Signe Mulotte agt. Na^{le}.

(Delib.).

XVIII.

1822, 12. Juli. Berathung des Gemeinderaths über die Trennung der Stadt Saarunion.

Cejourd'huy douze Juillet dix huit cent vingt deux.

Le Conseil Municipal de la ville de Saarunion assemblé sous la presidence de Mr. le Maire en vertu de la lettre de Mr. le Sous Préfet en date de 28 Mars dernier à l'effet de délibérer sur la demande de séparation formée par les habitants de la ville de Saarunion.

Vû la délibération du Conseil Municipal de Saarunion en date du 29 pluviose an 11, par laquelle pour des raisons majeures il demanda instamment la séparation des deux villes.

Vû le memoir adressé directement au Roi le 2. X^{bre} 1814 par les habitants de Neusaarwerden et Bouquenom lesquels ont reiteré la même demande de séparation.

Vû enfin le Mémoire adressé au ministre de l'Intérieur le 14 aoust 1815 par le S. Karcher alors 1^{er} adjoint domicilié au dit Neusaarwerden lequel, au nom de tous ses concitoyens, sollicite de rechef et bien vivement la susdite séparation.

Considerant qu'en 1793 les deux villes de Bouquenon et Neufsaarwerden n'étant séparées que par le pont de la Saar, sur la demande d'un député à la

Couvention et par des motifs politiques, ont été réunies en une seule et même Commune sous la denomination de Saarunion.

Que les motifs politiques qui ont pu operer la dite réunion et suspendre dans le temps la séparation générale demandée étant disparus, et les motifs retenus dans les susdites pièces sont trop puissans pour ne pas aujourd'hui militer en sa faveur, à l'effet d'eriger les deux villes de Bonquenom et de Neusaarwerden chacune en une commune particulière comme anciennement.

Considerant enfin que Bonquenom composé de 2530 ames dependant cidevant de la Lorraine avait un Tribunal de 1^{er} instance, et que Neusaarwerden composé de 839 ames dependant autrefois de la principauté de Nassau Weillbourg terre d'Empire, avait un Baillage, et que chacune des dites deux villes a sa Maison commune particuliere.

Estime unanimement qu'en consideration de ces motifs aussi nombreux que puissants il serait très nécessaire et avantageux pour les deux sections de la ville de Saarunion¹, si celle en etait de rechef divisée pour à l'avenir former de nouveau deux villes particulieres comme cidevant sous la denomination l'une de Bouquenom et l'autre de Neusaarwerden.

Est en consequence d'avis que la diligence de Mr. le maire les susdits demandes en separation avec copie des présentes seront immédiatement adressées à Mr. le Préfet du Département du Bas-Rhin avec très instante priere d'y joindre un avis favorable et par son intermediaire de faire parvenir le tout à S E le Ministre de l'Interieur à l'Effet de proposer aux deux

¹ Wer hätte die Gehälter der Beamten der Neustadt, die beinahe keine Einkommen hatte, bestritten. Delib. 5 Sept. 1810.

chambres le projet de loy, pu'il croira convenable et avantageux aux deux Sections de Saarnion pour operer la susdite separation reellement et ardemment desirée par elles depuis longtemps.

Fait à Saarnion au et jour susdits.

Cejourd'huy douze Juillet 1822.

Le conseil Municipal de la Ville de Saarnion extraordinairement assemblé en la Maison Commune sous la presidence de Mr. le Maire pour deliberer en execution de la lettre de Mr. le Sous Prefet du 8 du courant sur la question de savoir si le Conseil Mpl. demande la separation de deux Sections de Saarnion sous la denomination de Bouquenom et Neusaarwerden en commune cidevant.

Le conseil considerant que *la seconde section a deja fait plusieurs demarches pour être separée de la première Section.* Mr. L. Marnesia Prefet d'alors voyant que la Separation serait nuisible pour les deux Sections et pour eviter les reclamations reciproques d'une section à l'autre il a arreté qu'il serait fermé (fait) deux Budgets et deux Comptes separés. Cela a en lieu jusqu' aujourd'huy au contentement et sans aucune reclamation des habitants.

Considerant aussi qu'un seul Budget et un seul compte ne peut avoir lieu sans une injustice préalable d'autant que la seconde Section qui n'a point de forêts ne peu participer dans le produit des Bois communaux de la 1^e Section qui fait une partie principale de ses revenus.

Considerant enfin que la seconde Section qui presente une population de 830 ames n'a jamais été compris que pour $\frac{1}{11}$ dans les dépenses et qu'elle n'aurait pas de reveuus suffisant pour s'administrer par elle meme.

D'après ces motifs et de . . . conviction de la

majorité des membres du conseil.

Le conseil est d'avis de laisser le tout in Statu quo comme Mr. L. Marnesia Prefet l' a arreté qu'en consequence les deux Budgets ainsi que les deux Comptes seraient continués comme par le passé, tel est la resolution finale du Conseil Municipal.

Fait à Saarunion les au et jours susdits.

Folgen die Namen der Municipalität.

(Delib. 1 D.)

XIX.

Octroi-Tarif, genehmigt durch Kaiserl. Verordnung vom 28. März 1883.

a. Getränke.

	M. Pfg.
Reiner, und in Branntwein, Spirit, Liqueurs und eingemachtem Obst enthaltener Alkohol	4. —
Wein in Fässern und Flaschen	1. —
Bier, sowohl hier gebrautes, als auch eingeführtes	1. —
Denaturirter Alkohol	1. —

(Alles per Hektoliter.)

b. Konsumtions-Gegenstände.

Schfen, per Kopf	4. 50
Rühe	4. —
Kälber	1. —
Hammel, Schafe, Ziegen, Böcke, per Kopf	— 80
Frisches Fleisch von oben angegebenen Arten in Stücken, per Kilogramm	— 04
Gesalzenes Fleisch	— 05

(Bürgermeisteramt von Saarunion.)

XX.

**1680, Aug. Besitznahme der Filialen Rimstorf
und Schopperten.**

Ego Christophorus Pierron Presbyter et Pastor parochialis Ecclesie loci de Fenetränge, Diocesis Metensis, omnibus et singulis has litteras inspecturis, Certifico et attestor, me reposuisse in realem et actualem possessionem filialium et annexarum Ecclesiarum, sive Capellarum locorum de Rimstorff et Schoppert, annexarum parochialis ecclesie loci de Bocquenhemio, Rev. Patres Jesuitas Bocquenhemenses Pastores et Curatos ejusdem loci de Bocquenhemio et hoc per adorationem Sanctae Crucis, tactum et osculum altaris et aliis solemnitatibus adhibitis, ne moris est presentibus Dnis Henrico Maljean, Judice regio de Sarburgo, Francisco Simone Legrand, rectore parochialis ecclesie de Dornfassel, Joanne Bellot, Ludimoderatore in Finstinga et honestis viris civibus urbis Sarburgensis ad id vocatis, scilicet Daniele Vesel, Ludovico Gerome (Greome), Joanne du Rin hic subsignatis et pluribus aliis eorundem locorum incolis anno millesimo sexcentesimo octuagesimo, die vero decima sexta augusti.

Ch. Pierron Past.

Daniele Vesel

Louis Gerome

H. MalJean

François Simon Legrand

pretre de Dornfassel

J. Bellot.

Nous Prérot royal de Sarbourg avons remis en possession réelle et actuelle du temporel et revenu de Rimstorff et Choppert, annexes de la Cure de Boucquenom le Rv. Père Henry Richter Jésuite et curé dudit Boucquenom et fait faire défense par notre sergent Daniel Vesel de par le Roy à tous qu'il appartiendra de ne l'y troubler à telle peine que de raison duquel Rd. Père

préalablement avons pris son serment in verbo sacerdotis, d'être fidel au Roy, garder et observer ses ordonnances et de donner avis à nos supérieurs et à nous de tout ce qu'il pourra savoir et apprendre qui se fasse ou pourrait faire contre le service de sa dite Majesté et Etat, ce qu'il a promis et affirmé ainsi dont acte et a signé avec nous Prévot royal de Sarbourg le 17^e d'aout 1680.

(Abichrift im Besitz des Herrn Artz. Benoit.)

XXI.

1762, 11. Jan. Klage über das Herumstreifen der Hunde.

Cejourd'hui 11 janvier 1762 est comparu le substitut syndic à la chambre de police lequel a dit que malgré les continuelles exhortations, invitations et prières, même si souvent reiterées par M. Scholz, curé de la paroisse et archiprêtre, pendant et lors de sa prône, que tout un chacun ait a s'abstenir de se faire suivre par leurs chiens lorsqu'ils vont à l'église, cependant au mepris des prières de ce pasteur, quantité de personnes semblent affecter d'y amener journallement leurs chiens, ainsi qu'il est arrivé aujourd'hui, ou il s'en est assemblé plusieurs de la paroisse pendant le service divin, qui fut interrompu au point que le célébrant fut contraint de cesser pour un moment les fonctions pastorales. Des indecences et scandales de cette nature ont paru au préopinant, trop reprehensibles pour ne pas en faire arrêter le cours, ainsi qu'ont fait M. M. du magistrat de Nancy. En conséquence il a requis à ce qu'il soit fait défense à l'avenir à toute personne de quelle qualité et condition que se soit d'amener

dans les églises de cette ville aucun chien, sous peine de 20 francs d'amende, par chacun qui sera trouvé dans l'église, notamment pendant les services divins, soit qu'il ait suivi ou non le maître, maîtresse ou domestique, et applicable les deux tiers au bouillon des pauvres malades, et l'autre au profit de celui qui fera le rapport. À l'effet de quoi nous enjoignons au bedeau de veiller exactement à l'exécution de l'ordonnance qui interviendra, qui sera lue, publié et affichée etc.

Jacob.

Les conseillers ne mettent l'amende qu'à 10 francs et ordonnent qu'après les ordonnances précédemment rendues, à l'occasion des chiens qui sont lâchés dans les Rues, notamment la nuit, ils reiterent les mêmes defenses, en conséquence autorisent les sergents de police bourgeois et tout autre de faire un rapport lorsqu'ils se trouveront la nuit dans les rues, leur donnant moitié des amendes¹.

Schmacher, Von Burg, Hutzler, Favre etc.

(Delib. u. Journal de l'archéologie lorraine, 1870 178.)

XXII.

1792. 9. Dez. Installation des Pfarrers Regall.

Cejourd'huy neuf Decembre mil sept Cent quatre Vingt douze onze heures du matin l'an 1er de la Republique française.

¹ Am 18. Januar 1762 beschloß auch der Gemeinderath, daß die vielen Tag und Nacht in den Straßen herumirrenden Hunde, die durch ihr Bellen und Heulen die öffentliche Ruhe störten, müßten weggeschafft werden. Zwei Mal in der Woche sollte der „maître des basse-œuvres“ von Schopperten nach Bockenheim kommen, um diese Thiere zu erschlagen; er konnte von jedem Eigenthümer eines Hundes 20 Solß verlangen. Delib.

S'est présenté pardevant nous officiers municipaux de la ville de Bouquenom en presence du procureur de la Commune le Citoyen Francois Henry Regalle et a produit les Institutions acordées par le Citoyen Evêque, Nicolas Francin, du Département de la Moselle, Consequamment à l'Élection du Viugt huit Novembre dernier de même Année faite à Bitsche pour la Nomination de Prêtre Constitutionelle aux Cures vacantes du District de Bitché et Conformement à la Loy du dix et douze Aout dernier le dit Citoyen Francois Henry Regalle a pretté le Serment avant la Messe paroissiale en presence des Officiers municipaux dont ils ont signés avec ledit Citoyen Regalle, qui à l'Instant est passé avec les dit officiers municipaux à la Maison Curiale¹ et en a pris possession.

Bouquenom les An et Jour Susdits.

Regall

curé

a Bouquenom,

J. Müller, Michel Hoffbour, J. Sie . . . J. Thomas,

. . . Pr: C: Ebel, Secrétaire.

(Archiv der Stadt Saarunion).

XXIII.

1790, 27. März. Einkommen des Pfarrers und der Kirchenverwaltung.

Communauté de Bouquenom.

Recette de Saarguemines.

Je Soussigné archipretre curé de Bouquenom y résidant déclare pour me conformer à l'ordonnance de la chambre des comptes du 12^e fevrier 1790 posséder

¹ Unter Regall wurde das Pfarrhaus in ein Tribunal umgewandelt. Delib.

en biens fonds dépendans de mon bénéfice situés sur ce ban.

Savoir :

	Produit en grains, froment et avoine	Produit en argent, au cours de France.
La moitié de la Grosse dixme consistant pour les grains dans la perception de la dixme Gerbe que j'exploite par moy même et de rapport annuel. L'un dans l'autre de . . .	65 a 70 reseau	1462 —
Moitié de la Dime en raisins fixée au Dixième sur environ 80 jours de vignes que j'exploite aussi par moy même et que j'évalue en argent, année comme a la somme de . . . . .	. .	84 —
La Dime des novalles sur quarante jours mauvaises terres, telles que pois, feves, pommes de terre, peu de chauvre. que j'exploite Encore par moy même et que j'évalue annuellement a la somme de . . . . .	. .	54 —
La moitié de la mentie Dime du ban que je rebaisse par adjudication en argent cy . . . . .	. .	120 —
Je possède de plus nu quart de terre, nature de jardin évalué a . . . . .	. .	8 —
Un Enclos de $\frac{3}{4}$ jours plantés d'arbres fruitiers Evalné Cy . . . . .	. .	12 —
Cinq fauchées de prés Evalués a . . . . .	. .	60 —
		1800 —

Laquelle déclaration par moy signée et remise Double a la municipalité, je Certifie sincère et veritable à Bouquenom le 27 mars 1790

Schols
curé.

La présente déclaration certifiée par nous Officiers municipaux de Bouquenom a été Envoyée à la Chambre des Comptes de Lorraine et un Double d'icelle a été déposé en notre greffe.

Faite à Bouquenom le 27 mars 1790

Reitervald, maire.

Henry Kaccher, Petermann, Meyer, M. Michel.

Communauté de Bouquenom.

Recette de Saarguemines.

Nous Soussignés curé de Bouquenom, Echevins-Marquilliers et receveur de la fabrique paroissiale de la ditte ville la gérant sous la Surveillance et Sauvegarde de la municipalité.

Declarons pour nous conformer à l'ordonnance de la chambre des Comptes du 12 février 1790 régir en bien fonds appartenans à la fabrique et situé sur ce bau.

Savoir

	Produit en grains	Produit argent au cours de France
Ces deux objets sont laissés en usufruit au regent d'Ecole pour l'instruction gratuite des pauvres enfants.	Un euclos de 3 Jours $\frac{5}{8}$ Estimé pour le revenu par an	48 —
	Un jardin d'un quart de Jour Estimé.	9 —
96 jours de terres arrables $\frac{5}{8}$ Estimés pour revenu annuel au prix moyen de trois baux de 9 ans consécutifs chacun de 1772—81—et 90.	. . . . .	300 —
69 Jours $\frac{2}{8}$ prés qui également affermés comme les terres cy dessus produisent par an au prix moyen des		

	Produit en grains	Produit argent au cours de France
années 1787— 88 et 89	900 —
La fabrique perçoit annuellement de plus en rentes actives tant sur fonds bâties que sur des terres arables a titre de cens suivant les registres de recette	16-11-9
Les rentes foncières que la fabrique touche suivant les mêmes registres sont par an de	156-10-7
		<u>1432- 2-5</u>

Laquelle déclaration par nous Signée et remise double à la municipalité, nous Certifions Sincère et véritable a Bouquenom le 27 mars 1790.

Schols, Peterman,
curé, Walch, J. Hutzler.

La présente déclaration certifiée par nous officiers municipaux de Bouquenom a été envoyée a la chambre des comptes de Lorraine et un Double d'icelle a été déposé en nôtre Greffe. Fait à Bouquenom ce 27 mars 1790.

Reiterwald, maire, Henry Karcher. Peterman,
Meyer, . . . M. Michel.

(Archiv der Stadt Saaxunion).

XXIV.

1773, 20. September. Einführung des Schulzwangs — Geldbuße bis zu 5 Franken für jede Schulversänmniß.

Cejourd'hui vingt septembre 1773 le procureur Du Roy a remontré que le premier Devoir des pere

et mere est de donner une bonne Education a leur Enfant et les faire Instruire et de les Empêcher de se donner a toutes sortes des licences eu leur abaissant a Eux mêmes, cependant, le remontrant voit, que cette partie est entièrement negligée en cette ville, Il s'est fait remettre par le maître d'Ecole vue l'Etat des Enfans qui doivent frequenter les Ecoles, Il en est un très grand nombre qui roulent toute la Journée par les Rues Incommodent le publique et ravagent les Jardins malgré toute la vigilance que y peut avoir, ce qui n'arriverait pas si les Enfans frequentaient Exactlyement les Ecoles : A ce Causes requiert être ordonné de nouveau, que les pere et mere seront tenus d'envoyer Exactlyement leurs Enfans a L'Ecole a peine de cinq francs d'amande contre les pere et mere par chaque fois qu'ils manqueront et sous telle autre peine que de droit en cas de negligé affectée.

Henry.

Vu par nous les Maire Royal et les Echevins de la ville de Bouquenom le requisitoire du procureur du Roy, Nous ordonnons que les pere et mere seront tenus d'envoyer exactement leurs Enfans a L'Ecole a peine de cinq francs d'amande contre les dils pere et mere par chacun et chaque fois qu'ils y manqueront, à l'Effet de quoy enjoignons au maître d'Ecole d'envoyer au Remontrant la Liste de tous les Enfans qui n'auront pas assister a L'Ecole et ce chaque semaine, ce qui sera lue et publié à la diligence.

Fait et jugé à Bouquenom en la chambre de police le vingt septembre mil sept cent soixante treize.

P. Lafliard. Colin. D'Orssy. Wolf.

(Deliberationbûcher 1^o).

XXV.

1559, 16. Aug. Schreiben des Predigers Locquet
an Calvin.

Eximio viro magistro Ioanni Calvino ecclesie Genevensis pastori diligentissimo.

Genevæ.

S. P. Non dubito, eximie pastor et pater observande, quin D. *Farrellus* aliquando meminerit apud te spei cuiusdam novæ ecclesie in pagis generosi comitis *Nausoviensis* recenter extractis. Iam vero (laus Deo optimo maximo) hostium nobis apertum est ad evangelii publicam prædicationem in illis, nec potuit Satan suis conatibus variis illud ocludere. Metuebamus plurimum ne indusia et cæremonie Saxonice quibus hic utuntur Germani ministri nobis proponerentur. Sed nullus de illis sermo habitus est. Et quum initio suspecta erat doctrina nostra superintendenti, quod videlicet zwingliana esset existimanti, tandem post aliquot familiaria et moderata colloquia factus nobis amicus, qui antea hostis futurus apparebat. Laboraverunt in hac re D. *Farrellus* et D. *Chambreius* quorum laboribus usque nunc felicem successum dedit Dominus cuius auxilio expectamus adhuc maiora. Populus admodum rudis est et agrestis sed utcumque docilis: quem cupimus commendari Domino quotidianis precibus ecclesiarum. Sed quid presentibus meis literis prætermisum est supplebitur scripto D. *Chambreii* ad te. Vale in Domino, optime pater, cui ingentes gratias habemus quod te sue ecclesie restituerit incolumen. Datum Bouquenomi 16. Augusti 1559.

Tuus filius in Domino

Locquetus.

(Calvini Opera, ed. Baum, Cunitz et Reuss vol. XVII. No. 3097, p. 599).

XXVI.

1559, 21. Nov. Schreiben des Infants an Calvin.

Præstantissimo et integerrimo Christi ministro D. Ioanni Calvino.

Genevæ.

Quum hic adolescens tui videndi desiderio magnopere teneretur illi suasi ut Genevam adiret, et iis disciplinis ingenium excoleret quibus patriæ prodesse, ecclesiæ Christi inservire posset, et quem unum in suis scriptis admiraretur, eum viva voce loquentem et morum integritate toti terrarum orbi conspicuum videret. Me non dubitare quin brevi esset assequutus ea, quæ ad perfectam scripturæ sacræ intelligentiam pertinerent, hisque fore instructum et edoctum exemplis quibus regnum Christi amplificare et asserere apud suos possit: nomenque illud apud temulentos invisum, gratiosum venerandumque suis reddere. Itaque te oro ut hunc factum Christo natum fovens, vegetes et amplices, atque ita formes ut ad nos suosque redeat bene tinctus et politus his omnibus disciplinis et artibus quæ Christi alumnum decent et *Calvini* discipulum.

In hac temporis angustia plura tibi scribere non possum quum D. *Farello* patri carissimo aliisque amicis de statu rebusque nostris omnibus plane scripserim. Hoc unum a te peto, ne hoc negotium sacramentarium sine te absolvatur, urgeasque modis omnibus ut quam primum instituat, quod sine te perfici commode non poterit, et omnes nebulones contendant ut absis. Mancipium Satanæ carnalis ruinae tandem evomnit virus acerbitalis suæ in me: spero id redundaturum in ecclesiæ solatium et amplificationem regni Christi. Nam suis falsis iniis et terriculamentis omnibus offundebat tenebras. Iam illius nequitia et sui Antichristi imposturæ latius patebunt atque ita pii omnes confirmabuntur quum iam salis superque intelligant, sibi vite fortunar-

umque periculum propter religionem nullam imminere. Ecclesie nostræ te honorifice salutant: *Loquetus, Chas-sanæus*, ministri qui iam sunt in meis ædibus, superintendens qui alias tibi fuit infensissimus. Te oro atque obsecro ut me ecclesiarum precibus commendes. Res est enim mihi cum potentissimo et sceleratissimo hoste, Christi tamen adversario et eius ecclesie infensissimo. Dominus Iesus te suæ ecclesie quam diutissime servet incolumen. Salutabis, si placet, officiose meo nomine *D. Viretum, Bezam, Budæum, Doucærium* equitem et reliquos amicos. Vale. Bockenheimii 21. die Novembr. 1559.

Tibi addictissimus et obsequentissimus
Iohannes Infantius¹.

(Calvini Opera vol. XVII. No. 3136, p. 678)

XXVII.

1650, 7. Juli. Bittschreiben des Pfarrers Holler an den Grafen Johann.

Wir haben diese 10 Jahre den gehörigen Gottesdienst zu Bockenheim abgewartet, auch bekanntermaßen unter den vielfältigen pressuras (Bedrückungen), daneben die gefambten Kirchspiele in der Graffschaft, nach dem Vermögen so Gott darreichet, bis dato bedient, dabei Leibs- und Gemüthskräfte zugezehrt, aber doch der geringen ordinari Besoldung nicht habhaft werden können, sondern mein Stück Brod theils vermittels des Pfarrvolks, theils durch mich und die Weinigen selbst, mit Hacken und Pflügen, durch Gottes Segen, mühselig suchen müssen — nun aber

¹ Leufant, Herr von Chambrey. Calvini Opera, a. a. O.

da das arme Pfarrvolf gar erschöpft, theils perplex (muthlos), theils gar obstinat gemacht wird, noch ferner zu subsistiren, ein ohnmöglich Sach. Also hab' Ew. Gnaden solches unterthänig zu Gemüthe führen und demüthigst bitten wollen, meinen ausgestandnen Labores (Mühsal) ein wenig Recompens zu erkennen, damit dem in großer Seelengefahr schwebenden Pfarrvolf noch ferner abwarten könne. . . . Hab' also unterthänig bitten wollen, mir noch in diesem Jahr aus der Herrschaft Lahr (im Badiſchen, welche dem Grafen gehörte) 12 Viertel Korn und etwa 30 Reichsthaler gnädigst nach Straßburg liefern zu lassen u. s. w.

gez. Ew. Gnaden unterthänigster Diener und
treuer Fürbitter zu Gott.

J. Hoffer.

(Wilhelm Horning, Beiträge zur Kirchengeschichte des Elſaſſes vom 16.—19. Jahrhundert, 1886, S. 24.)

XXVIII.

**1668, 26. Juli. Winsheimer wird zum Pfarrer
von Bockenheim ernannt.**

Le sieur de Rommécourt, Général Major de Bataille, Colonel, etc., pour le service de Son Altesse Sérénissime Gouverneur Bailly et Intendant des Comtes, Ville et Châteaux de Bitsch, Saarwerden, Falkenstein et Reichshoffen.

A tous qui ces présentes verront Salut.

Ayant plu a son Altesse, MONSEIGNEUR le prince de Vandemont, Comte du dit Bitsch et Saarwerden et Valheim. Baron Souverain de Fénétrange et de Reichshoffen, de recevoir les supplications très humbles, que

par plusieurs et réitérées fois lui ont été faites par les sujets du dit Comté de Saarwerden, qui sont de la Religion et Confession d'Augsbourg, qu'en leur continuant la tolérance de l'exercice de leur Religion ainsy que cy devant et jusqu'à la mort du déffunt sieur Holler. Vivant leur ministre, il lui plaise de leur permettre de se pourvoir d'un autre Ministre, pour faire les mêmes fonctions que faisait le dit sieur Holler; Mon dit Seigneur le prince aurait jugé à propos pour leur satisfaction de ne les esconduire. Ensuite de quoi il lui aurait plu, par ses Ordres de deuxième et cinquième d'Aoust dernier et neuvième Novembre suivant, de nous les renvoyer pour pourvoir à leur demande et notamment de nous informer de la Naissance, Vie, Moeurs et Capacité de la personne du Sieur *Henry Winsheimer*¹, natif de Darmstadt, qu'ils lui ont proposé pour leur Ministre, de quoi Nous étant acquitté et en fait le rapport à mon dit Seigneur le Prince, Il nous aurait de rechef fait savoir par son Ordre du trentième Décembre aussi dernier, Son intention être de recevoir le dit Sieur *Winsheimer* pour Ministre, et l'établir en la ville de Bockenheim² pour y faire les Exercices de la dite Religion.

En conséquence de quoi Nous avons reçu comme par ces présentes, Nous recevons le dit Sieur *Henry Winsheimer* pour Ministre au dit Comté de Saarwerden et lui permettons de s'établir en la dite ville de Bochenoum² pour y faire toutes les fonctions au fait de la dite Religion, pour l'assistance et consolation de dits subjects, leur administrant les sortes de Sacrements, qu'ils sont accoutumés de faire.

¹ Die Franzosen nannten ihn auch Henry Vincent. Matthiä Silber, S. 8.

² In der Urkunde des evang. Kirchenbuchs von Bockenheim 1668 ist Boquenomme zu lesen.

A Charge de s'y comporter en telle sorte qu'il n'y ait subject de scandale ny de plainte aux Vrais Catholiques Apostoliques et Romains et suus qu'il lui soit permis de dire, enseigner, ni prescher soit en particulier ou en publique, Choses quelconques Contre l'honneur de Dieu, de sa Sacrée Mère, la très sainte Vierge, n'y des Saints.

A Charge aussi d'observer la fidélité à mon dit Seigneur le Prince. comme uu de ses vrais légitimes et fidèles subjects.

De quoi il a ce jour d'huy presté le Serment en nos mains et ainsy qu'en tel cas est requis.

C'est pourquoy nous mandons à tous hommes officiers et subjects du dit Comté de Saarwerden et autres qu'il appartiendra de le reconnaître pour vrai et légitime Ministre du dit Comté et en cette qualité lui entendre, déférer et obéir en tout ce qui concerne les fonctions de la dite Charge, qu'il portera et exercera aux mêmes droits, honneurs, gages, franchises, profits et émolumens, en cependant tels et semblables dont ses dévauciers en la dite charge ont joui, et notamment le dit feu Sieur Holler, sans lui faire mettre ou donner aucun empêche-ment, aussi le cas échéant lui prester toute ayde, faveur et assistance.

En foy de quoi Nous avons aux présentes signé de Notre main et y fait appliquer le Cachet de Nos Armes. Donné à Bitsch, le vingt sixieme Juillet de l'au mil six cent soixante huit.

L. S.

Rommecourt

(L. B. Röhrich, Mittheilungen aus der Geschichte der evangelischen Kirche des Elzasses II. B. S. 140—142).

XXIX.

**1684, Okt., Abschwörung des Reformirten
Johann Freye.**

L'an 1684 a esté inhumé le corps de nommé Jean Freye, natif de Bertschwiller de la pays de Suice et ledit deffunt étant Calvin de Nation étant instruit de son hérésie, par le sieur Franc. Xav. Richard prêtre et curé de la ville de Bouquenom et l'ayant avertit du danger de son âme devant Dieu, a faicte abjuration de la loye calvine au lit de son trépas, et embrassez la véritable religion C. A. et R. et ce étant faict a esté entendu en confession, estant encore dans de bous et véritable sens et mémoire et très-bon et fidelle catholique; et répentant de sa religion calvine et puis sieur Messie Richard luy a donné le saint-Sacrement d'Extrême Onction, comme estant à l'agonie de la mort et ensuite son corps a este inhumé dans la cimeticrre de l'église de Bouquenom ce vingtiesmes Octobre de l'an 1684.

François Richard, prêtre.
J. Bellot M. D'Escole.

(Jesuitenbuch und Matthis, Bilder 258—59).

XXX.

**1733 u. 1744. Verschiedene Vorschriften die
Ehen, Taufen und Todesanzeigen betreffend.**

Nous, capitaine, prévôt et chef de police de la ville de Bouquenom, donnons par ces présentes, permission à Georges Widermatt d'épouser Catherine Stroh,

tous deux sujets luthériens de S. A. R. à Saarwerden, par laquelle M. Herrenschnidt, ministre de la Villeneuve, pourra publier leurs bans, n'ayant aucun empêchement au sujet de la part de S. A. R. A Bouquenom, le 23 juillet 1733.

Poncet.

(A. Benoit, Les protestants lorrains, 74).

Nancy, le 12 mai 1744.

Les religionnaires de votre ville, Monsieur, doivent être, dans le cas de mariage et de baptême ou de morts, inscrits sur vos registres, et vous devez leur enjoindre de ma part de se conformer à cette obligation : mais s'ils refusent de le faire, vous n'avez qu'à remettre ma lettre à mon substitut sur les lieux pour qu'il fasse d'office les poursuites nécessaires à cet égard. Je lui ai déjà envoyé l'ordre : mais, sous doute, il en a négligé l'exécution.

Je suis très parfaitement, Monsieur, votre très humble et très obéissant serviteur.

Bourcier de Montureux.

Nous ordonnons la lecture et la publication de cette lettre enregistrée au greffe et publiée dans les carrefours de la ville pour qu'on n'en prétende cause d'ignorance.

C. Chaxel.

(Arch. der Stadt Bockenheim u. Journal de la rev. d'archéologie lorr. 1870, 177).

XXXI.

Schändung des Kreuzes auf der Saarbrücke.

Le 28 mars 1746, on vint rapporter au substitut du procureur du roi de Bouquenom que des enfants luthériens, tant de la ville que des faubourgs, revenant de l'école de la Ville-Neuve, avaient jeté, le jeudi 24, des pierres et de la boue sur la croix posée sur le grand pont¹; en disant à ceux qui restaient tranquilles: *J. F. le fripon qui n'en lancera pas!* L'émotion fut vive en ville; les parents furent accusés d'avoir excité leurs enfants et ceux-ci furent conduits de suite en la chambre de geôle pour être entendus séparément.

Les enfants, dont le plus âgé avait douze ans et le plus jeune huit, se défendirent à qui mieux mieux. C'est dans la Sarre qu'ils avaient lancé des pierres; c'est entre eux qu'ils se disaient de vilains mots, etc. Le premier soutint qu'il avait lancé des pierres dans la Sarre, mais que deux de ses camarades avaient dû viser la croix qui n'avait pas été touchée. Le second enfant (10 ans) avoua avoir manqué d'atteindre le crucifix une fois seulement; et que les trois autres avaient fait comme lui en prononçant les paroles mentionnées. Le troisième (13 ans)² nia tout jet de pierre et pour les paroles, il déclara qu'il avait, au contraire, engagé les autres à respecter le crucifix. Le quatrième n'avait pas atteint la croix, mais ses autres camarades l'avaient touchée, le premier l'avait atteint même au pied. Le cinquième enfant (9 ans) dit avoir touché la marche du monument; selon lui, le premier enfant ne faisait que répéter les paroles du procès-

¹ In der Vorstadt stand auch ein Kreuz.

² Hoff 12.

verbal. De toutes ces dépositions si contradictoires, la culpabilité sortait malheureusement évidente. Aussi les parents, après avoir été avertis de veiller plus exactement sur la conduite de leurs progénitures furent condamnés, sur les conclusions du procureur syndic, à fouetter sévèrement leurs enfans, en présence des magistrats et sur leur refus, les sergens de police devaient le faire. Le tout, sans tirer à conséquence, à cause de la jeunesse des coupables, et sous de plus grandes peines en cas de récidive.

(A. Benoit, Vers les Vosges, 179—180.)

XXXII.

1630, 1. Dej. Stiftungsurkunde des Jesuitenkollegiums.

François Second Duc de Lorraine et de Bar etc. A tous ceux qui ces Présentes verront, Salut. Depuis que le droit de nostre Comté de Sarwerden nous a esté dévolu par le décez de nostre prédécesseur Duc de Lorraine et de Bar, nous n'avons rien omis des soins et diligences nécessaires pour restablir dans ledit Comté et terres qu'en dépendent la Religion Catholique, Apostolique et Romaine, que les Sieurs Comtes de Nassaw Sarbrucken avoient bannie, pendant l'usurpation par eux faite dudit Comté, et de tous les biens d'Eglise d'iceluy qu'ils s'estoient appropriez, après en avoir dépouillé les Ecclésiastiques, et mis en leurs places des Ministres Luthériens. Calvinistes, Ubiquistes, et plusieurs autres sectes très-pernicieuses. Dieu ayant benist en ce nostre travail, auquel les Reverends Peres de la Compagnie de Jesus avoient contribué tout ce que nous pouvions desirer de leur zele et pieté; nous avons jugez que pour affirmer la conversion de nos

Suejets, et maintenir nostre Religion, heureusement retablee en toutes les Villes et Villages de nostre dit Comté, que nous ne pouvions rien faire plus avantageusement à nostre desseing pour la gloire de Dieu, le bien et l'utilité de nos Subjects, que de fonder un Collège en nostre ville de Boucquenome, pour ladite Compagnie, selon que de fort long-temps nous l'avions projecté. Et pour satisfaire au desir que nous avons toujours eü de laisser à ladite Compagnie quelque marque particuliere de l'affection que nous lui portons: Scavoir faisons, que pour ses causes, et autres à ce nous mouvantes, nous avons donné et donnons pour toujours irrevocablement, pour un collège aux Religieux de ladite Compagnie, nostre Hostel assis en nostre Ville de Bockenheinb, avec les maisons jointants, que nous avons fait achepter et bastir, pour servir audit Collège de même que l'Eglise; et outre ce, les jardins dépendans dudit Hostel, pour l'entretienement dudit Collège: Nostre Très-Saint Pere le Pape Urbain Huictieme, à present régnant, nous ayant accordé les rentes et revenus de l'Abbaye de Herbitzheinb, de laquelle les Sieurs Comtes de Nassow s'estoient emparez dès l'an 1553¹, et s'approprié lesdites rentes après en avoir chassé les Religieuses de S. Benoist, à qui lad. Abbaye appartenoit; nous avons ordonné et ordonnons que le dit Collège jouïra cy-après desdites rentes, dont Sa Sainteté vous a disposé, et qu'à cet effet il en sera mis en possession réelle et actuelle, si ja n'est faict. Mais comme lesdites rentes surpassent de beaucoup ce qui est nécessaire pour l'entretienement dudit Collège, estant le rapport de ladite Abbaye de dix ou douze mil

¹ Dies Datum ist unrichtig. Vgl. J. Levy, Geschichte von Herbitzheim, 62.

francs, il en sera par chacun an mis en espargne telle somme qu'il sera ordonné par le Reverendissime Pere General de ladite Compagnie, pour estre employée à bastir une Eglise et Collège plus commode que celuy dont lesdits Peres jouissent à present, dont la place sera designée à l'endroit ou nous avons dessein d'aggrandir nostre Ville de Bockenheimb, à raison de quoy ledit Collège demeurera chargé et obligé de bastir les Eglise, Classes et logements nécessaires pour les Religieux de la Compagnie audit Collège, au plutost qui ce pourra; et d'enseigner les cas de conscience, et tout ce qui sera des Humanitez, jusqu'en la Réthorique inclusivement, et ce en cinq ou six Classes, selon qu'il sera reconnu se pouvoir faire plus utilement. Et pour ce que notre intention est que la Langue Allemande soit entretenuë, veoir cultivée le mieux qu'il se pourra dans nostre Comté, en faveur de nos Sujets Allemands, qui font environ le tiers des Habitaus de Lorraine; nous voulons que tant que faire se pourra, et qui sera jugé nécessaire pour entretenir l'usage de la dite Langue, que les Régents sçachent parler Allemand, et que les prédications qui se feront par lesdits Peres audit Bockenheimb aux jours des Dimanches et Festes, il s'en fasse une en Langue Allemande. Outre ce nous voulons et ordonnons qu'au lieu des Prestres Chappellains séculiers qui estoient entretenus en ladite Abhaye, ledit Collège demeure charché et obligé de l'entretienement annuel et perpétuel de six Ecoliers, subjectz naturelz de nos Pays, sçachant la Langue Allemande, lesquels ilz feront estudier audit Bockenheimb, pour les rendre capables de desservir les Cures de nostre Comté de Sarwerden, et celles de l'Avoüerie de Herbitzheimh, qui depend dudit Comté: et lorsque lesdites Cures seront remplies, nous prions noz Successeurs, Duez de Lorraine de faire pourvoir lesdits Escoliers des Cures qui sont de leurs collations dans les Terres

dudit Duché, où la Langue Allemande est en usage; que si au deffaut des Cures vacquantes ils ne peuvent estre prouvenz, il sera loisible audite Collége (après qu'ils en auront prins l'Ordre de Prestrise) de les congédier et renvoyer; ce qui luy sera aussiy loisible de faire pendant le cours des estudes desdits Escoliers, en cas qu'ils ne se rendront propres et capables pour estre prouvez des Cures dudit Comté, ou qu'ilz se rendroient vicieux et incorrigibles. Que si entre lesdits six Ecoliers il se recognoist de bel esprits, qui soient capables de la Philosophie et Théologie, ledit Collége les fera estudier en Philosophie et Théologie en l'Université de Pont-à-Mousson, ou ailleurs esdites Facultez; et fournira par chacun an à leur entretenement, jusques à la fin de leurs cours: pour lequel entretenement desdits six Escoliers, sera fourni par ledit Collége chacun an quinze cens francs monnoye de Lorraine, qui est deux cents cinquante francs par chacun. Outre une maison meublée audit Bockenheimb, commode pour leur demeure. Le choix et nomination desdits Escoliers se fera par nous et noz Successeurs Ducz de Lorraine, Subjectz et Habitans desdits Comté et vouërie; et au deffaut d'iceulx, des subjectz Allemands dudit Duché de Lorraine: de l'avis néanmoins des Supérieurs dudit Collége, et non autrement; et n'y sera aucun desdits Escoliers receu qu'il n'ayt atteint l'âge de quinze ans: demeurant aux surplus ledit Collége chargé à ce quoy il se trouvera et debyra estre de droit obligé à cause desdites rentes, excepté des Cures des village de Herbitzheim, Castel, Ermingen et Guersheimb, et de leurs Annexes, d'autant que par Ordonnance du Sieur Evesque de Metz, ou de son Vicaire Général, il a esté ordonné pour les Cures desdits lieux, outre les héritages et biens en deppendants, certaines portions ez dismes desdits Villages, qui demeront affectées esdites Cures. Sera ledit Collége ainsi estably, subject à la Province

qui sera ordonné, selon qu'il en aura esté par nous ou nosdits Successeurs Duez de Lorraine convenu avec le Reverendissime Pere Général de la dite Compagnie¹. Voulons et entendons estre tenu pour seul d'iceluy, et pour participer au prieres, Messe, et suffrages de la Compagnie, qui se font pour les Fondateurs de ses Maisons et Colléges, et que pour perpétuelle mémoire de la présente Fondation, il soit gravé en bronze sur le portail de l'Eglise, comme sur celuy dudit Collége, le contenu en escriteau, que pour ce aura esté donné. Si donnons en mandement à noz très-chers et féaultx Conseillers, Présidents, et Gens des Comptes de nostre Domaine, Capitaine et Prévost de nostre dit Comté, Receveur et Controleur, Procureur Fiscal en iceluy; comme à tous autres Officiers, Justiciers, Gens et Sujets qu'il appartiendra. que du contenu esdites Présentes ils facent. laissent et souffrent jouyr plainement led. Collége de Bockenheimb, sous les charges et conditions déclarées, sans permettre qu'il lui soit donné aucun trouble ou empeschement au contraire. En foi de quoy nous avons à cesdites Présentes signées de nostre main, contresignées par le premier Secrétaire de noz Commandements, faict mettre et appendre nostre grand Scel. Donné à Nancy le premier jour du mois de Décembre mil six cens trente, ainsi signé *François*.

Auf der Rückseite steht: Par son Altesse Sérénissime de Monseigneur le Duc, contresigné Rousselot.

(Abschrift im kath. Pfarrarchiv von Saarunion. Dom Calmet, Histoire de Lorraine, III. Preuves DLXXV. De Rogéville, Dict. historique des Ordonnances et des Tribunaux de la Lorraine et du Barrois, 341—44).

¹ Unser Kollegium kam an die Rheinprovinz. Mittheil. des P. Carrez. Cordara, Historia Societatis Jesu, 473.

XXXIII.

**1629, 7. Nov. Papp Urban VIII. gewährt dem
Kollegium die Einkünfte der Abtei Herbitzheim.**

Urbanus Episcopus Servus servorum Dei dilecto filio officiali venerabilis fratris nostri episcopi Meten. salutem et apostolicum benedictionem. Inefabili Patris Superni providentia, a qua ordinationem suscipiant universa, fidelium suorum mentibus ea frequenter inspirat, quae ad religionis et sanctorum locorum et spiritualium operum propagationem, ac divini cultus augmentum animarumque conversionem et salutem noscuntur pertinere. Unde nos, quibus pastoralis cura officii in universum gregem dominicum superna dispositione est commissa, pia ipsorum fidelium praesertim generis splendore fulgentium vota ad id tendentia ex intimo cordis nostri affectu promovemus et in his officii nostri partes favorabiliter interponi mandamus, prout personarum et locorum qualitatibus debite pensatis conspiciamus in Domino salubriter expedire; exhibita siquidem nobis nuper pro parte dilecti filii nobilibus viri Francisci Ducis Lotharingae petitio continebat, quod cum abhinc centum annorum circiter curriculo oppida et loca status sive comitatus de Sarwerden nullius seu Metensis Diocesis, terris et locis Lotharingae ditionis contermini haereticorum grassationibus pro tempore existentibus dynastis seu comitibus huiusmodi status seu comitatus eadem haeretica pravitate infectis fuerint impune permissa, inique haeretica diutius propagata avaritia bona Ecclesiastica diripuerit, Ecclesias et Monasteria ac loca Sacra invaserit et retroacti Dynastæ seu Comites bona ecclesiastica cum suis patrimonialibus consolidaverint et sibi etiam appropriaverint, inter alia quoque loca pia in eodem statu direpta monasterium monialium de Herbitzheim Cisterciensis seu alterius ordinis una cum illius bonis

et proventibus, totum fuerit per longam eiusmodi annorum seriem usurpatum: Moniales etiam ipse tractu temporis omnes iam pridem obierint, vixque antiqua eiusdem monasterii inter illius desolationes iam appareant vestigia, novissime vero status seu comitatus præfatus una cum omnibus iuribus et pertinentis suis meroque et mixto imperio et omnimoda iurisdictione temporali, et post plures lites et contraversias, tandem ita disponente Domino ad dictum Franciscum Ducem devenerit et licet idem Franciscus dux statim nova iurisdictione huiusmodi sibi legitime vindicata illiusque possessione post multos labores tandem acquisita nihil magis præ oculis habuerit quam ut proavita fide Ecclesiasticis bonis a secularibus distinctis ac Ecclesie restitulis operarios subdolos in Apostolos inique formatos a vinea Domini statim removeret luporum gregi Dominico inhiantium rapacitatem cærceret, ac comitatui seu statui prædicto ac dilectis filiis incolis Religionem restitueret, tanta est nihilominus hæreticorum pravitas et obstinata perfidia, ut nisi ministrorum, qui sedulo operi insistant: et illud ferventissime agant, vigilantia præponatur et sedulitas adhibeatur, et pastores in luporum sufficiantur locum, non ita facile lolium ab agro Domini inibi posse divelli.

Dilecti vero filii Patres societatis Jesu multis in provinciis hæreticorum conversioni et animarum saluti insistant ac buccinatoribus præclarissimis verbo et exemplo præluceant, quod si in eodem comitatu seu statu unum Collegium seu una Domus Patrum seu sacerdotum huiusmodi, qui loca circum circa posita eorumque incolas et habitatores vera es Apostolica doctrina illustrarent et manus Apostolicam subirent perpetuo erigeretur et institueretur illique sic erecto et instituto pro eius dote et congrua Religiosorum dictæ Societatis sustentatione omnia et singula dicti Monasterii res et dona ac fructus aliaque infrascripta perpetuo applicarentur et appropria-

rentur: exinde profecto hæreticorum conversioni et divini cultus in eodem statu, seu comitatu restorationi non parum consulere. Quare pro parte dicti Francisci Ducis fuit humiliter supplicatum quatenus piam eius intentionem confovere, ac divini cultus in comitatu seu statu præfato paterno affectu consulere aliasque in præmissis opportune providere de benignitate Apostolica dignemur. Nos igitur, qui dudum inter alia voluimus, quod petentes beneficia Ecclesiastica aliis uniri tenentur exprimere verum annum valorem tam beneficii nuntiandi, quam illius, cui uniri peteretur, alioqui unio non valeret, idemque observaretur in quibusvis concessionibus, dismembrationibus et applicationibus perpetuis etiam de quibuscunque fructibus et bonis ecclesiasticis, quique omnium hæreticorum conversionem et hæresis extirpationem, Christianæque et orthodoxæ fidei ac ministrorum incrementum sinceris exoptamus affectibus eundem Franciscum Ducem a quibusvis excommunicationis, suspensionis et interdicti aliisque ecclesiasticis sententiis, censuris et penis a jure vel ab homine quavis occasione vel causa latis, siquibus quomodo libet innodatus existit ad effectum præsentium duntaxat consequendum harum serio absolventes et absolutum fore censentes huiusmodi inclinationibus inclinati discretioni tuæ per Apostolica scripta mandamus quatenus vocatis ad id, qui fuerint evocandi in comitatu sive status præfato et loco seu oppido ad id per præfatum Franciscum Ducem destituto seu destinando unam Domum seu Collegium sacerdotum Ecclesiasticorum aliorumque religiosorum Soc^{is} Jesu huiusmodi qui populum per Satane ministros seductum ab erroribus et hæresi vindicent, et ad salutarem orthodoxæ fidei veritatem reducant, et fidei veritatem edoceant juxta ipsius societatis instituta autoritate nostra sine tamen alicuius præiudicio perpetuo erigas et instituas, illique sic erecto et instituto pro congrua eius dote ac presbyterorum, ecclesiasticorum aliorumque

religiosorum dictæ societatis in eadem domo seu collegio pro tempore commorantium sustentatione onerumque illis incumbentium supportatione omnia et singula eiusdem monasterii monialium prædia tam urbana quam rustica, domos, proprietates, terras, possessiones, census ac quæcunque alia immobilia et stabilia bona quomodolibet nuncupata ad dictum monasterium legitime spectantia et hæcenus nulli alii loco pio canonico concessa seu applicata, quorum insimul fructus, redditus et proventus viginti quatuor ducatorum auri de camera secundum communem æstimationem valorem annum et asseritur non excedant cum omnibus iuribus et pertinentiis suis collegio seu domui et præferatur erigendo seu erigendæ in subventionem seu augmentum dotis ac pro commodioni illius Rectoris et clericorum seu presbyterorum aliorumque illius religiosorum sustentatione ac præterea omnia et singula legata et eleemosynas tam per præfatum Franciscum ducem, quam alios Christi fideles eidem domui seu collegio quandocunque donanda et assignanda ita quod liceat Rectori et clericis seu presbyteris aut religiosis huiusmodi illorum omnium veram realem actualem et corporalem possessionem per se, vel per alium seu alios eorum ac domus seu collegii huiusmodi nomine seu nominibus propria autoritate libere apprehendere et apprehensam perpetuo retinere, fructus quoque redditus et proventus iura obventiones et emolumenta ex eis provenientia quæcunque percipere, exigere, levare, locare, dislocare ac in suos et collegii seu domus huiusmodi usus et utilitatem convertere, Diocesani loci vel cuiusvis alterius licentia desuper minime requisita, dicta autoritate nostra etiam perpetuo applices et appropries ac presentes literas sub quibusvis unionum et aliarum similium gratiarum revocationibus suspensionibus, limitationibus, modificationibus, derogationibus aut aliis contrariis dispositionibus etiam per nos et quoscunque alios Romanos Pontifices successores nostros

etiam in crastinum assumptionis eorundem successorum ad Summi Apostolatus apicem, vel alios etiam motu proprio et ex certa scientia ac de apostolicæ potestatis plenitudine ac etiam consistorialiter et de S^æ Romanæ Ecclesiæ Cardinalium pro tempore existentium consilio sub quibuscunque tenoribus et formis ac verborum expressionibus et ex quibuscunque causis pro tempore faciendas nullatenus comprehendere sed tanquam in divini cultus et religionis augmentum tendentes semper et omnino ab illis exceptas et quoties illæ emanabunt, toties in pristinum et validissimum statum restitutas repositas et plenarie reintegratas ac de novo etiam sub quocunque posteriori Datum pro tempore existentes Rectores et collegiales collegii seu domus erigendi seu erigendæ huiusmodi quandocunque eligenda concessas esse et fore ac suos plenarios et integros effectus sortiri et obtinere sicque et nos alius per quoscunque iudices ordinarios et delegatos indicari et definiri debere ac quicquid secus super his a quoquam quavis auctoritate scienter vel ignoranter contigerit attentari irritum et inane dicta auctoritate decernas. Nonobstantibus priori nostra voluntate aliisque præmissis ac constitutionibus et Ordinationibus Apostolicis necnon monasterii et ordinis cuius illud existit iuramento confirmatione apostolica vel quavis firmitate alia roboratis statutis et consuetudinibus ceterisque contrariis quibuscunque. Volumus autem quod Rector et collegiales pro tempore existentes collegii seu domus erigendi seu erigendæ huiusmodi onera dicto monasterio monialium incumbentia, seu vi ab illius fundatoribus iniuncta, si quæ sunt annotare debeant, ita ut in ministeriis per vos exercendis ac missis, quas ipsi pro tempore celebrabant particularem habeant intentionem huiusmodi oneribus satisfaciendi. Datum Romæ apud S^æ Mariam Maiorem anno Incarnationis Domini Millesimo sexcentesimo vigesimo nono septimo idus Novembris

Pontificatus nostri anno septimo. Super plica: Burlurault.

(Abschrift im kath. Pfarrarchiv von Saarunion).

1632, 16. März. Der Jesuitengeneral Mutius Vitellius genehmigt die Stiftung des Collegiums.

Mutius Vitellius, Generis praepositus societatis Jesu omnibus in quorum manus haec literae pervenerint salutem in Domino sempiternam,

Cum *Franciscus secundus* serenissimus dux Lotharingiae et Barri insigni devotionis zelo accensus divini honoris et religionis catholicae apostolicae et romanae restituenda in comitatu de Saarwerda et terris ab eo comitatu dependentibus, nuper ab ipso sermo duce e manibus haereticorum recuperatis studio ductus; a nobis petierit, ut in sua civitate de Bockenheim, cum domibus adiacentibus ab eo sermo duce nuper emptis et fabricatis pro habitatione et servitio collegii dicti et snae ecclesiae praeter hortos a dicta domo dependentes irrevocabiler et perpetuo donaverit, cesserit et concesserit; et pro dote et sustentatione ipsius collegii, monasterium seu abbatiam de Herbitzheim, et illius bona, fructus, redditus et proventus ordinis S. Benedicti ut asseritur ab anno 1553 a comitib. de Nassaw occupata, et nuper ab ipso sermo duce recuperata, eidem collegio per Sanctum D. Urbanum PP. VII^{um} uniri obtinuerit, illamque pro dicti collegii dote iuxta dispositionem ipsius unionis apostolicae faciendam assignaverit et possessionem tradiderit seu de proximo tradere deliberaverit, prout latius in literis patentibus per eundem sermo ducem die primo decembris 1630

subscriptis et expeditis legitur. Nos autoritate apostolica nobis tributa eodem desiderio impulsī et ut eximio * ipsius ser^{mi} ducis erga nostram societatem studio et devotioni notaeque ipsius pietati et accenso in rem christianam zelo, (quo ad possumus respondeamus in- inhaerendo constitutionibus et instituto eiusdem societatis), donationem supradictam domorum pro habitatione collegii et illius ecclesiae, et supradicti monasterii, illiusque bonorum fructuum redituum et proventuum unionem concessionem et assignationem ac cetera inde secuta seu sequenda pro dote et sustentatione dicti collegii et sex scholasticorum eorum vasallorum et naturalium patriae dicti ser^{mi} ducis loco et vice presbyterorum et capellanorum secularium, qui in dicta abbacia sustentabantur factam, de quibus latius in suprascriptis literis unionis et patentibus dicti ser^{mi} ducis nostro et successorum nostrorum nomine omni meliori modo acceptantes in dicta civitate de Bockenheim et in suprascriptis domibus unum collegium nostrae societatis iuxta constitutiones et institutum et morem eiusdem societatis regendum et gubernandum erigimus et instituimus, dictoque collegio supra scriptas domos et alia quaecumque pro dicti collegii habitatione et illius ecclesia donata et dictum monasterium seu abbatiam illiusque bona fructus, redditus et proventus pro ipsius collegii dote et sex supradictorum ecclesiasticorum sustentatione eidem collegio applicamus, concedimus et appropriamus. dictumque ser^{mm} ducem in foundationem eiusdem collegii cum omnibus suffragiis, prerogativis et gratis fundatoribus collegiorum ex nostris constitutionibus duri solitis admittimus et recipimus; Deumque enixe precamur, ut his coeptis feliciter adspiret, et de inexhausto dilecti filii sui meritorum thesauro nostram ipse inopiam sup- plens, suprascriptum serenissimum ducem aeternae gloriae eorum remuneret. Verum quia dictus ser^{ms} dux summpere desiderat, ut in dicto collegio praeter hu-

manitatem et rhetoricam legantur etiam casus conscientiae, et etiam pro conservatione linguae germanicae in dicto comitatu, ut ex iis concionibus, quae a patribus dicti collegii fient in eorum ecclesia diebus dominicis et festis, una fiat lingua germanica, ad quae duo societas ex suis constitutionibus et instituto obligari non potest, dicta obligatione non admissa; curabimus ut in dicto collegio lectio casuum conscientiae habeatur ut et in concionibus, quae a patribus dicti collegii in eorum ecclesia fient diebus dominicis et festis fiat iisdem diebus una concio lingua germanica, non ex obligatione charitatis, qua societas nostra ex suo instituto ad gloriam Dei et animarum profectum tenetur gratis sua ministeria exercere. In quorum fidem has litteras manu nostra subscriptas et sigillo nostro munitas dedimus.

Romae, die 16 martii 1632.

(Abschrift im kathol. Pfarrarchiv von Saarunion.)

XXXIV.

Verzeichniß einiger noch vorhandenen Bücher der Bibliothek der Jesuiten (1630—1768).

Salmeron, Commentaria in Evang. historiam. April 1630¹. Orationes rhet collegii Porcensis, 1669. Argumenta et annotationes in Tertull. opera Jacobi Pamellii 1683. Corpus Juris caonici 1695. Georg Gobati Opera moralia omnia 1696. P. Segueri Sermones 1700. Rich. Arsdekin, Theologia tripartita universa 1700. Segueri

¹ Die Jahreszahlen bezeichnen die Zeit in welcher die Bücher für die Bibliothek erworben wurden.

Manna animae 1700. Pexenfelder, Concionator historicus 1702. Hlsung, Theologia practica 1707. Worpiz, Cursus annuus praesid. Mariani 1707. Jac. Tyran, Alphabeticum pastorale 1712. Busenbaum, Opera Moralis, 7 Bde. 1739. Jacobi Balde Opera poetica omnia 1751. Cornelli a Lapide Proverbia 1754. Bathasar Knellinger, Festtag-Predigten des gantzen Jahres 1755. Lettres édificantes et curienses par quelques jésuites¹. Caesaris Calini Sermones. Thomas le Blanc Psalmorum commentaria, 5 Bde. Florilegii magui seu Polyanthaeae Jani Gruteri, Argentorati. Lohner, Bibliotheca manualis concionatoria, Dilingæ. Fabri Conciones, 3 Bde. Fabri Sylva Nova. T. Livii Patavini Historiarum urbe condita, Basileae, 3 Bde. Thesaurus Theologiae, Friburgi. Boucat Theologia Patrum dogmatica scholastica-positiva. Baronii Annales eccl. Petri Leurencii Forum beneficiale, Coloniae. Pet. Gausius, De corruptelis Verbi Dei, Parisiis, Annales Eccl. Vet. Testam. J. Saliano, Coloniae. Passio D. N. J. Ch., Sermones, Monachi. Tournely, De confirmatione et Eucharistia, Coloniae. Mémoires sur les projets des Jansenistes, Paris. Sixième lettre pastorale de Mgr. Languet, évêque de Soissons, Paris. Histoire dogmatique de la religion, 2 Bde. Nancy. Dande, Historia universalis, 2 Bde. Ant. Viera, Rosa mystica. Franc. Labatae, Thesaurus moralis, Coloniae. Question janseniste et constitution Unigenitus. Histoire dogmatique du Saint Siège 2 Bde. Bourdaloue, Avent et retraite spirituelle 3 Bde. Mart. Bonacinae Opera omnia, Lugduni. Praxis viae spiritualis, Antwerpiae. Eck, De sacramentis. Medulla Theologiae 2 Bde. Histoire des Hebreux. Ex-

¹ Sämmtliche Bücher sind im Pfarrhause zu Dermingen, mit Ausnahme dieser Predigten und der Lettres édificantes; die ersten befinden sich im kath. Pfarrarchiv von Lorenzen und die andern in der Bibliothek des selig verst. Pfarrers Gapp zu Dermingen.

périences de Physique. Theses theologicae. Dictionarium historicum. Nous restons français. Varia 8 Bde.

XXXV.

1664, 18. Nov. Dekret Karl's V. betreffend den Schulbesuch und die Tausen der Protestanten.

Charles par la Grace de Dieu Duc de Lorraine, Marchis, Duc de Calabre, Bar, Gueldres, Marquis du Pont a Mousson et Nomeny, Comte de Provence, Vaudemont, Blamont, Zülphen, Sarwerden, Salm, etc., A Tous, qui ces presentes verront, *Salut*. Le Zèle que nous debuons a la foie Catholique, Apostolique et Romaine ne nous faisant obmettre aucun Soing de pourvoir a nos Subjects de nostre comté de Saarwerden et de Bockenheim pour en purger l'Herésie et y establir nostre Religion Nous avons escouté volontiers les propositions qui nous out esté faictes pour en faciliter les moyens, Lesquelles ayant fait examiner en nostre Conseil, et le tout meurement consideré; Nous en avons statué et Ordonné, Et par ces présentes Statuons et Ordonnons les Articles qui s'ensuivent, que nous voulons estre gardés et observés Inviolablement, ainsy que cy après. Premièrement que tontte la Jeunesse de nostre dit Comté tant des Villes que des Villages en deppendant sera eslevée et Instruicte en la Religion Catholique, Apostolique et Romaine, a cest effet assistera aux Prédications et Catechismes qui s'y feront, avec deffence de se trouver a aucun autre hors de la ditte Eglise. Que toutes Escholles soit pour Garçons ou pour filles des Maistres de Religion contraire sont deffendues, et ne pourra estre la jeunesse enseignée que par des Maistres

qui soient de la Religion Catholique, Apostolique et Romaine. Que les baptesmes se feront en nostre dit Comté selon le rite et prescript de l'Eglise Romaine, avec deffense tres expresse a tous nos Subiects dudit Comté de faire baptiser leurs enfants ailleurs que dans laditte Eglise Romaine. Que les personnes Soluës ou qui n'auront encor esté mariées ne ponrront se marier que selon les Us et Coustumes de l'Eglise Apostolique et Romaine et après en avoir fait la profession de foie. Mandons a cet effect à nostre très cher et féat Gouverneur de nostre dit Comté le Sic^r de Romme-court et à tous autres nos Officiers et Justiciers d'iceluy, qu'il appartiendra que les présentes lettres, publiées et affichées partout ou il appartiendra Ils et chacun d'eux en droit Soy le facent garder et Observer soigneusement selon leur forme et teneur sans y contrevenir ny permectre y ectre contrevenn directement ny Indirectement. Voulant qu'aux coppies d'icelles dettement Collationnées et attestées foy Soit adioustée comme au present Original. Car ainsy nous plaist. En foy de quoy Nous avons aux présentes signé de nostre main et sein, par un de nos secretaire d'Estat, Commandement et Finances, fait mettre et apposer en placard nostre Scel secret. Données en nostre Ville de Nancy le dix huitiesme de Novembre Mill six Cents Soixente Quatre.

Charles

Par Son Altesse

Le Begue.

(Archiv des Herrn Arch. Benoit.)

XXXVI.

1669, 28. Mai. Die Glocken der Kirche von Saarwerden erschollen von selbst, als man dem Diözesanbischof den Eingang des Dorfes verwehrte.

De Saaralb, le 29 Mai, 1669.

Monseigneur l'archevesque d'Embrun, évêque de Metz, faisant la visite dans les paroisses de l'archidiaconé de Sarrebourg, a trouvé empeschement pour des raisons d'Etat, dans la visite qu'il voulait faire des fiefs de l'Empire, savoir de Fénétrange, Saarwerden et Bouckenon qui appartiennent à M. le Duc de Lorraine en ce district, car M. le duc de Lorraine avait donné l'ordre à un habitant de ces petites Ville qui sont partie catholiques, partie luthériens de fermer les portes à mondit seigneur l'archevêque, lorsqu'il se présenterait pour venir faire sa visite, et les luthériens estant armés aux portes ont exécuté cet ordre, ayant refusé l'entrée à la personne de mondit seigneur.

Il est arrivé le 28 du mois passé sur les six à sept heures du soir, pendant qu'on revouvellait à Saarwerden la défense de recevoir la visite épiscopale, *que deux cloches de l'église du lieu qui estait fermée à clef, sonnèrent d'elles-même assez fortement, chacune sept à huit coups*¹. *Les catholiques et les luthériens accoururent à ce son à l'église, ouvrirent les portes, montèrent au clocher, et ne trouvèrent personne en aucun endroit. Les uns et les autres demeurèrent dans un étonnement estrange, et les catholiques criaient que Dieu annonçait*

¹ Sie wurden im Jahre 1764 umgegossen. Archiv der Bibliothek von S. hletztstadt. Heft D. Ross.

miraculeusement les biens de la visite dont on entreprenait de les priver par violence.

Monseigneur arriva le lendemain sur les huit heures du matin à Saarwerden où les catholiques l'attendaient hors la barrière de la ville, pour recevoir sa bénédiction, et les luthériens avec leurs armes pour empêcher l'entrée de la ville. Il apprit premièrement de la bouche des catholiques le son surnaturel de ces deux cloches. Il s'enquit de la vérité de ce fait des luthériens, et il fit dresser un procès-verbal par son secrétaire de la déposition uniforme des catholiques et des luthériens qui ont signé en sa présence et en celle des sieurs Nicolas le Roux, prêtre bachelier en théologie de la faculté de Paris, et chanoine de l'église cathédrale de Metz, Jean le Royer, doyen et chanoine de Vic et official de l'évesché de Metz, au district de Vic, Follet, supérieur de la maison de la Mission de Metz, Couvreur et Rigault, prêtres de la dite maison et autres ecclésiastiques qui l'accompagnaient ¹.

Le bruit de ce miracle se repandit incontinent à Boucquenom qui est à demi-lieue de Saarwerden, et il fut cause que tous les catholiques, hommes, femmes et petits enfans, sortirent hors de la ville, comme en procession au devant de mondit seigneur, tandis que les luthériens en armes tenaient la barrière fermée. Il consola les catholiques par une exhortation de cette souffrance et les assigna pour le lendemain à la paroisse de Saarlbe, à deux lieues de là pour y entendre la parole de Dieu et pour y recevoir les sacremens, où ils sont tous venus,

¹ Matthiis (Leiben, 161) schreibt, „da keine einzige evang. Unterschrift auf dem Protokoll zu finden ist um das Wunder zu bestätigen, so muß das Ereigniß nur in der katholischen Phantasie existirt haben“ !!!

malgré les defences contraires, avec un zèle et une piété incroyables.

(Bezirksarchiv von Metz, G. 447. Semaine religieuse de Nancy, 1871. Revue nouvelle d'Alsace-Lorraine et du Rhin, 1889, 125—127).

XXXVII.

**Abschriften einiger Preiswidmungen der ver-
schieden. Kollegien Saarunion's.**

Cum ex liberali munificentia plurimum venerandi ac zelosissimi Domini Domini Joannis Ernesti La Pierre, Pastoris in Behrendorf victrici litterarum Juventuti præmia distribuereutur primum ex prosâ retulit ingenus, pius, optimæque spei adolescens Joannes Michael Walter, Weuzwillerensis cum ex Infimâ ad mediam grammatices classen gradum faceret.

Bockhemii, 25. Sept. 1759.

Ita testor

P. Josephus Dylhin, S. J. p. t. Schol. Inf. præfectus ¹.

Cum ex liberali munificentia Reverendus, Eximius ac Doctissimus Dominus Philippus Jacobus Heimés, Sacrosanctæ Theologiæ Baccalaureus, zelosissimus Pastor in Wiesweiler et Woelflingen, studiosæ juventutî Bockenhiementi virtutis ac doctrinæ præmia elargitus est, hoc primum ex oratione proemium retulit ingenus, pius optimæque spei adolescens Joannes P. Schæfer Holvingensis, cum ex rhetorica ad philosophiam gradum faceret.

Bockenhiemii 23 sept. 1761.

Ita testor,

Jacob Haquebant Soc Jesu.

P. t. Scholarum præfectus ².

¹ Im Besitz des Herrn H. Benoit.

² Bibliothek des bischöflichen Seminars von Angers.

Nos infrà scripti testamur Josephum Kremp Bockenhemensem hoc in Sintaxi ex historia præmium reportasse datum sub consueto collegii Regii nostri sigillo Bockenhemii die 1. septembris 1774 ¹.

(Unterschriften und Siegel fehlen).

Nos infrà scripti Testamur Ludovicum Rossignol Sarburgensem secundum præmium ex examinibus per annum in Solemni præmiorum distributione obtinuisse.

Gottwalt Synpr.

Bockenhemii die 30 Junii 1779 ².

Anno Domini 1782 die II^a mensis 7^{bris} secundum traductionis idiomatis latini in vernaculum præmium consecutus est ingenuus adolescens Antonius Gapp ex Ermingen ³, in quintà auditor, in cujus fidem Ego Collegii Bockenhemensis Primarius apposito Sigillo subscripsi.

Louvrier Can. r. ⁴

(Mit unlesbarem Siegel).

Anno reparatæ salutis 1789, cum Regium Bockenhemense Collegium athletas suos, plaudentibus ac faventibus cunctis civium ordinibus, solemnè ritu coronaret, ingenuus adolescens Lambertus Gerard in sexto ordine auditor, primum ex Themate præmium consecutus est. In cujus rei fidem subscripsi Bockenhemii die mensis Septembris anni superius dicti.

Restignac primarius ⁵.

¹ Im Besitz des Herrn Benoit.

² Daf. S. auch G. C. Knob, Die alten Matrikel der Universität Straßburg, 1621—1793, I. 144.

³ Anton Gapp, geb. zu Vermingen 1. Jan. 1766, wurde der Stifter der Schwesterkongregation von Peltre bei Metz und starb im Kloster zu Forbach März 1833. S. Ausführlicheres bei Jos. Levy, Geschichte von Verbigheim, 205—206 und Arch. der Diözese Metz. In der Rhetorik errang Gapp auch den Preis der lateinischen Beredsamkeit. Bibliothek der Familie Gapp-Herzog in Vermingen.

⁴ Bibl. der Familie Gapp-Herzog.

⁵ Im Besitz des Herrn Benoit. — Zweifelsohne erwarteten die

Académie de Strasbourg.

Collège de Saar-Union.

Distribution solennelle des prix de l'exercice de mil huit cent vingt trois faite le vingt Cinq Août.

Monsieur Simonin (Auguste) élève de la seconde classe, a mérité et obtenu le — prix de Thème.

Certifié par le Président du Bureau,
et par le Principal.

L. Gagnon ⁶.

Henry.

XXXVIII.

1692. Aug. Der Zehent der Graffschaft Saarwerden gehört den katholischen Geistlichen.

A Homburg ce XIII^e août 1692.

Mon Reverend Père,

J'ai reçu la lettre que vous m'avez fait l'honneur de m'écrire du 6 de ce mois. Les Dimes ecclésiastiques de tout le comté de Sarwerden aiant été destiné pour la subsistance des Curés, il ne faut pas souffrir que les receveurs prennent celle d'Eschweiler, je vous ai envoyé une defense que vous leur ferez voir. Les dits

Schüler Johann Decker, geb. zu Eschweiler 13. Okt. 1766 und als Ehrenmitglied der Ranziger Kathedrale und Superior des Klosters von St. Johann von Bâffel entschlafen (20. Juli 1844), sowie Anton Virgilius Schneider von Bockenheim und in Paris am 11. Juli 1847 gest. etliche Preise.

⁶ Das Buch trägt den Titel: *Conciones Français ou Choix de discours* par Amar, Paris, 1822.

Curés n'ont point à consulter à Sarlouis ^f, ny entrer en procès contre les habitans pour savoir si l'Eglise a le même droit des Dimes sur les grains semés dans les . . . et jardins que sur les autres anciennes. C'est à moi qu'ils doivent s'adresser pour eela.

Je suis parfaitement

Mon révérend Père

Votre très humble et très obéissant serviteur

La Goupillière.

Nous Intendant de la Province de la Sarre et pays frontiers Defendons aux Reeveurs du Comté de Sarwerden de lever aucune dime eeclesiastique dans ledit Comté attendu qu'elles soit destiné pour la subsistance des Curés, à peine de restitution au Quadruple.

Fait à Homburg le 13 Août 1692.

La Goupillière.

(Archiv im Besitze des Herrn H. Benoit.)

XXXIX.

1716 u. 1727. Herzog Leopold läßt den Jesuiten verschiedene Renten zukommen.

Leopold par la grace de Dieu duc de Lorraine et de Bar roy de Jerusalem, marchis due de Calabre, Gueldres, Montferrat, Charleville, Marquis de Pont a Mousson et de Nonmeny, comte de Provenee, Vaudemont, Blamont, Zutphen, Sarwerden, Salm, Falkenstein etc.

¹ Indessen entschied das Amt Saarlouis 1694, daß der Besent von Berg, Thal und Rezingen dem Kapitel von Homburg und nicht den Jesuiten des Kollegiums von Hockenheim gehöre. Meyer Bezirksarchiv, G. 4153.

A tous ceux qui ces présentes verront salut. Nostre cher et bien aymé le recteur du college des Jesuittes estably en nostre ville de Boucquenom nous a fait représenter qu'ayant peu de reveuus les peres du dit college ne peuvent se rendre aussy souvent qu'ils le desirent dans les provinces frontieres de nos estats ou la religion lutherienne est exercé pour y faire leur mission et nous ayant supplié tres humblement de leurs en faciliter les moyens, *sçavoir faisons* qu'estant pleinement informé de leur zele et de tous les soins qu'ils se donnent pour conserver sur les frontieres de nos ditz estats la pureté de nostre religion et y ramener ceux que l'erreur de leur peres en a separé, *Nous*, a ces causes et autres bonnes et justes considerations à ce nous mouvants, avons donné et octroyé et par ces présentes donnons et octroyons aux peres jesuites dudit college estably en nostre ditte ville de Boucquenom la quantité de vingt paires de quartes mesure de Vic, moitié bled et moitié uoine, à prendre sur les quarante cinq qui sont d'eux a nostre domaine par le S^r. de Quarantaine à cause de la metairie de Morhange et des dixmes de Riche que nous luy avons accordé a titre de cens par arrest de nostre conseil du treizieme septembre de la presente année, pour par les dits peres jesuittes dudit college en jouir pendant l'espace de dix années, ainsy et de meme que nous avons droit d'en jouir en vertu dudit arrest. lesquelles dix années estant expirées voulons et entendons que les dites vingt paires de quarte cy dessus cedées soient de plein droit reunies a nostredit domaine avec le surplus sy. *Donnons en mandement* à nos tres chers et feaux les presidents, conseillers, maistres auditeurs et gens tenants nostre chambre des comptes de Lorraine et a tous autres nos officiers et justiciers qu'il appartiendra que de nos presentes lettres de donuation et de tout le contenu en jelles ils et chacun d'eux en droit soy

fassent, souffront et laissent les dits peres jesuittes dudit college de Bouquenom jouir et user pleinement et paisiblement, cessant et faisant cesser tous troubles et empeschemens a ce contraires, *car ainsy nous plaist.* En foy de quoy nous avons aux presentes signées de nostre main et contresignées par l'un de nos conseillers secretaires d'estat commandemens et finances fait mettre et apprendre nostre grand scel. *Donné* en nostre ville de Luneville le sixieme octobre mil sept cent seize.

Leopold,

Leopold par la grace de Dieu duc de Lorraine de Bar etc. A tous ceux qui ces presentes verront *Salut.* Notre cher et bien aimé, le recteur du college des Jesuites etably en nôtre ville de Bouquenon, nous a tres humblement fait représenter que par lettres patentes du six octobre mil sept cent seize, nous luy aurions donné et octroyé en faveur de la modicité du revenu de sa maison, vingt paires de quartes, mesure de Vic, moitié bled et moitié avoine, a prendre sur les quarante cinq qui sont dus a nôtre domaine, a cause de la metairie de Morhange et des dixmes de Riche, et ce pour en jouir pendant le temps et espace de dix années: mais comme les dittes dix années sont expirées et que les motifs qui nous engagerent à luy faire cette concession subsistent encore, il nous a tres humblement fait supplier de vouloir luy accorder de nouveau la perception des dittes vingt paires de quartes pour tel nombre d'années qu'il nous plairait, a quoy inclinant favorablement, et voulant luy donner de nouvelles marques de notre bienveillance, Nous avons donné et octroyé, donnons et octroyons par ces presentes aux peres jesuites dudit college de Bouquenom, la quantité de vingt paires de quartes, mesure de Vic, moitié bled et moitié avoine, a prendre sur les quarante cinq qui sont dus à nôtre domaine à cause de la metairie de Morhange et des dixmes de Riche, pour par lesdits

peres jesuites en jouir pendant l'espace de dix années. au dela des dix que nous leurs avions cy devant accordé par nos dites lettres patentes du six octobre mil sept cent seize, lesquelles sont cy jointes et attachées sous nôtre scel secret, et lesquelles etant expirées, nous voulons que les dites vingt paires de quartes demeurent reunies à nôtre domaine, *S'y donnons mandement* à nos très chers et feaux, les presidents, conseillers et maitres auditeurs et gens tenans notre chambre des comptes de Lorraine et a tous autres qu'il appartiendra que du coolenn aux presentes de d'effect d'icelles, ils et chacun d'eux en droit soy, fassent, souffrent et laissent lesdits peres jesuites du college de Boucquenom, jouir et user pleinement et paisiblement, cessant et faisant cesser tous troubles et empeschemens contraires *car ainsy nous plait*, En foy de quoy nous avons aux presentes signées de nôtre main et par l'un de nos conseillers secretaires d'etat, commandemens et finances, fait mettre et appendre notre grand scel. Donné en nôtre ville de Luneville le dix neuf fevrier mil sept cent vingt sept.

Leopold.

(Original im Besitze des Verfassers).

XL.

1788. 21. Oktober. Bittschrift betreffend die Verlegung des Collegiums nach Saargemünd.

Cejourd'hui, 21 octobre 1788, les officiers municipaux et de police assemblés, ont mis en délibération que parmi les établissements utiles à l'humanité qui fixent les regards d'une administration crée pour le bien public, il en est un qui doit particulièrement mériter ses soins, c'est l'instruction de la jeunesse.

Cette portion d'hommes, destinée à tous les états de la société, n'y peut parvenir qu'autant qu'elle a ac-

quis la science nécessaire de chaque emploi qu'elle embrasse. Pour être à même d'atteindre ce but il faut avoir reçu les principes d'études et d'éducation que l'on apprend dans un collège, c'est cet établissement précieux qui fait fleurir les arts et les sciences dans une province, en produisant des sujets qui se rendent dignes par leurs talents d'occuper toutes les places.

Sarreguemines ne jouit pas de l'avantage que la position, le nombre et la qualité de ses habitants et ses autres ressources devraient lui procurer. Elle a donc la douleur de voir qu'à Boucquenom il y a un collège royal qui d'abord a été administré par des Jésuites jusqu'en 1768, depuis par des prêtres séculiers jusqu'en 1778¹, et ensuite par des chanoines réguliers; et qu'elle ne jouit pas d'un pareil avantage.

La Ville de Boucquenom est une des plus petites villes et des plus éloignées de la Lorraine allemande, enclavée dans le comté de Saarwerden-Nassau; il y a à la vérité une prévôté, mais dont le ressort est borné à la ville seule; un tiers de la bourgeoisie y est composé de luthériens qui n'envoient pas leurs enfants au collège², les deux autres, à l'exception du Prévôt, du Commissaire des limites, de deux ou trois praticiens, et de quelques officiers retirés, ne sont composés que de petit peuple, qui a moins d'intérêt à faire étudier ses enfants que de leur faire apprendre des métiers³.

Celle de Sarreguemines au contraire, est dans le centre de la Lorraine allemande, elle est située sur

¹ Dies Datum ist falsch, denn die Weltgeistlichen leiteten die Schule bis 1780. Siehe oben S. 229.

² Daß die Protestanten ihre Kinder nicht ins Kollegium schickten, ist unrichtig. Benoit, Les Protestants Lorrains, 69.

³ Dennoch besuchten die meisten Kinder der Stadt die Anstalt. A. Benoit, a. a. O. 68.

les frontières de l'Empire, dans le voisinage de plusieurs villes considérables, elle est le chef-lien d'un Bailliage royal composé d'un Lieutenant général, d'un Lieutenant particulier, d'un Assesseur, de six Conseillers, d'un Avocat du Roy, d'un Procureur du Roy, d'un Greffier, de dix Avocats, de douze Procureurs, de dix Notaires, et de quatorze Huissiers; d'une Maîtrise des Eaux et forêts, composé d'un Maître particulier, d'un Lieutenant, d'un Procureur du Roy, d'un Garde-marteau, d'un Greffier, de deux Arpenteurs et de deux Huissiers: de la Recette particulière des finances, de celle des Domaines et Bois, d'un Siège de maréchandise et d'une Subdélégation; il y a un Lieutenant général des armées du Roy commandant en chef, un commandant particulier, un Hôtel de Ville, une noblesse nombreuse; la bourgeoisie est considérable, très bien composée et fort à son aise, et il y a beaucoup de jeunesse.

Lorsque le duc Léopold engagea les Jésuites à établir un collège français et allemand dans la Lorraine allemande, il leur donna les domaines utiles de Wieswiler, Wœlfing et Brandefing; ils voulurent d'abord établir ce collège à Sarreguemines, parce que le Prince y avait un château qu'il leur offrit, mais il désirèrent encore le Domaine qui leur fut refusé, pour quoi ils s'établirent à Boucquenom.

Les avantages de la translation du collège de Boucquenom à Sarreguemines sont infinis, ils s'étendent sur tout la Province; les particuliers des différentes villes voisines y enverront en sécurité leurs enfants faire leurs études, les Français y apprendront l'allemand et le latin, et les Allemands le français et le latin, tandis qu'à Boucquenom il n'y a plus que 30 écoliers ¹ tant

¹ D. 5. 160 Schulen. Vergl. Delib. von Saarunion 1 D.

externes que de la ville pour les 6 classes qu'on y enseigne et le collège sera bientôt désert.

La preuve que cet établissement deviendrait florissant à Sarreguemines, c'est qu'après la suppression des Jésuites en 1768, le sieur Bauson, l'un d'eux, vint s'y établir; il y forma à l'aide de deux de ses confrères un collège et un pensionnat et en moins de deux ans, le collège était composé de 70 écoliers dont 38 externes qui sont venus de Paris, de Metz, de Strasbourg, de Nancy, de Francfort, de Saarlouis et de différentes villes de la Hollande et de la Suisse. Ce collège est véritablement tombé quelques années après, parce que l'abbé Bauson a été obligé de faire beaucoup de dépenses en meubles et immeubles pour son établissement et que ses confrères l'ont quitté, mais il n'est pas douteux qu'il se fut maintenu, s'il avait été soutenu.

Il y a à Saarguemines un couvent de Capucins ¹ qui a été érigé en 1722 pour douze prêtres et quatre pères, ce couvent qui est fort vaste, très bien bâti dans le centre de la ville y devient inutile, parce qu'il n'est pas en état d'y rendre le moindre service à la ville. Il y a un curé et 2 vicaires qui suffisent pour desservir la paroisse; le nombre des capucins qui ce rétrécit chaque jour, influe sur le couvent de Saarguemines qui n'est composé aujourd'hui que de huit prêtres dont quatre caducs, incapables de dire la messe, et de quatre pères dont un ne peut plus faire le service par rapport à sa vieillesse; le couvent qui ne sera bientôt plus qu'une infirmerie de capucins, loin d'être d'aucune utilité, deviendra onéreux et très à charge; en transférant le

¹ Im kath. Pfarrarchiv Saarunion's liegt ein Buch betitelt: Martini Bonacinae Mediolanensis Opera Omnia, Lugduni, DCXIII, das aus dem Kapuzinerkloster von Saargemünd herrührt.

collège de Bouquenom à Sarreguemines, il sera très facile de le placer au couvent des capucins qu'on pourra approprier de façon à y loger un Principal et six professeurs et y établir six classes :

On pourra placer les capucins au collège de Bouquenom où ils seront très commodément logés et où ils pourront rendre les mêmes services aux curés des villages voisins qu'ils rendaient ci devant ; ces Révérends Pères sont à la vérité chargés de deux messes par jour envers la ville de Sarreguemines, l'une à six heures et l'autre à dix heures, ils en seront dispensés et ces deux messes seront dites par MM. les Chanoines réguliers.

Les soussignés ont donc arrêté d'adresser la présente délibération etc., etc.

Signé : Dumaire, Didiot, Pierron, Lamothe et Jacobi.

(Auguste Thomire, Notes sur Sarreguemines, 1887, p. 99—102)

XLI.

1790, 30. August. Schreiben an die Nationalversammlung in Paris, um die Beibehaltung des Collegiums nach Art einer National-schule zu erbitten.

La ville de Bouquenom pénétrée de respect pour toutes les Décisions de L'auguste assemblée vient de recevoir avec douleur mais soumission la nouvelle de celle qui l'a deboutée de sa demande en obtention du tribunal du district de Bitche, duquel elle est.

Cette ville déjà déchuë de deux avantages réels qui sont rénnis en celle de Bitche, pourra l'elle se flatler de conserver la seule ressource qui lui reste.

Les habitans comme enfans de la meme patrie ne doivent ils pas esperer ainsi que leurs compatriotes d'emouvoir le cœur paternel de leurs dignes Représentans; et ne sont ils pas fondés à demander la conservation de leur collège pour être érigé en Ecole National. Les moyens qu'ils vont déduire militeront en leur faveur et leur font préjuger une décision favorable, sans laquelle ils se voient à la veille d'être privés de tous secours. Les villes de Bouquenom et de Saarwerden rigoureusement enclavées dans le comté de Saarwerden terre d'Empire n'ont pour toute ressource que le college établi en cette premiere ville, leur enclavement étant nécessairement un obstacle invisible à leur commerce.

Il fut fondé en 1630 par differents motifs, d'abord pour y former des prêtres pour la desserte des cures allemandes et des sujets en état de servir la patrie en pays, étrangers sans être obligés d'aller chercher l'instruction de dehors,

En second lieu pour l'avantage des habitans des dites villes Catholiques et non Catholiques, de ceux des comtés de Saarwerden et des sujets allemands, qui pour lors comme à présent forment le tiers de la Lorraine et pour y attirer des étrangers et conséquemment leur procureur un moyen de subsistance,

Un motif bien plus puissant aujourd'hui de le conserver est la création des districts allemands des departemens de la Meurthe, du Bas Rhin, et de la Moselle, qui tous avoisinent cette ville, puisque notamment dans les neuf districts de celui de la Moselle il y en a six allemands, et qu'il est absolument nécessaire que les administrateurs sachent les deux langues.

Ce ne pourra donc être que dans une Ecole nationale, sure et établie dans un de ces districts allemands que les Elèves destinés un jour à remplir ces dignes fonctions y apprendront la langue allemands. Et pourquoy ne serait point à Bouquenom, puisqu'il

y existe un très grand et vaste bâtiment, même susceptible d'aggrandissement à très peu de frais.

Ce lieu fut choisi de préférence pour cet établissement par rapport à sa situation qui fait le centre de la Lorraine allemande, environné de fait des districts de Bitche au Levant, Saarguemines au Nord, Morschange au Couchant et Saarbourg au Midi, et la salubrité de l'air que l'on y respire.

Une grande consideration vient encore à l'appui de ces moyens, c'est que les Elèves ne peuvent apprendre nulle part en France l'allemand plus pur que celui que l'on a enseigné de tout tems en ce collège et que l'on parle communement dans la ville. Les pensions pour les Elèves y sont moins chères qu'ailleurs, les maitres de pensions sont plus au fait des soins que l'on doit à la jeunesse, tous les logements de cette ville étant adaptés de façon à y loger sainement et commodement: le luxe et les passions ne sont point portés au meme période qu'ailleurs, parceque les moeurs s'y sont conservées simples et pures.

Tous ces motifs font espérer aux villes de Bouquenom et Saarwerden, qu'il plaira à L'assemblée Nationale de les prendre en consideration, qu'en consequence Elle voudra bien maintenir Bouquenom en la possession de son college, dont la privation serait une defaveur qu'elle ne croit pas avoir meritée, ayant toujours donnée l'exemple de son respect et de sa parfaite soumission à la Nation, à la Loi et au Roi.

(Abchrift im Deliberationsbuch von Saarunion, 1790).

XLII.

1764, 9. September. Bischof Ludwig Joseph de Montmorency-Laval genehmigt eine Sammlung zu Gunsten des Gotteshauses.

Louis-Joseph de Montmorency-Laval, par la grace de Dieu et l'autorité du Saint Siège Apostolique Evêque de Metz, premier Baron chrétien, Prince du Saint Empire; A tous ceux qui ces présentes verront, *Salut et Bénédiction en Notre-Seigneur.*

Les Religieuses du monastère de la congregation de Bockenheim de nôtre diocèse se trouvant par les malheurs des tems et quelques accidens particuliers reduites à la plus affreuse indigence, Nous ont supplié de leur permettre, comme une dernière ressource à leur extrême misere, de faire une quête dans les Etats d'Allemagne. Comme Nous avons fort à Cœur la conservation de ce Monastère, qui par sa situation au milieu des Protestans, et par l'instruction gratuite que la jeunesse y reçoit, se rend de jour en jour plus utile à la religion, et que Nous ne verrions qu'avec un sensible regret cette maison tomber par le défaut des moyens qui puissent la soutenir, et les personnes qui la composent, succomber au poids de la misère qui les accable; Nous avons permis et permettons par ces présentes à la mere Supérieure dudit Monastère de licentier la Sœur Louise François, et la Sœur Rosalie, Religieuses professes de sa communauté, à l'effet de faire une quête dans le Duché de Deux ponts, les trois Electorats Ecclesiastiques, la haute et basse Autriche, la Flandre et les pays bas, et dans les autres Etats Catholiques: Les recommandons à la charité et protection de tous les Princes, Souverains et Magistrats des Villes; aux abbés, abbesses et superieurs des communautés Ecclesiastiques, et à tous les fideles des lieux où elles passeront, les

présentes valables pour un an, à compter du premier Novembre¹ prochain.

Exhortons les dites Sœurs Louise et Rosalie de veiller avec soin à la conservation de l'esprit de leur état, de se comporter partout avec la régularité et la modestie convenables.

Donné à Metz en notre Palais Episcopal sous le Seing de Notre Vicaire General, le Scel de nos armes, et le Contreseing du Secretaire de Notre Chambre Episcopale le neuf Septembre mil sept cent soixante quatre.

De Vareilles vic. gen.

Par mandement

Mathieu.

1764, 5. Oktober. Der Bischof von Metz erlaubt den Schwestern Luise François und Rosalie während ihrer Reise dem ersten besten approbirten Priester zu beichten.

Louis-Joseph de Montmorency-Laval, premier Baron chrétien, par la grace de Dieu et l'autorité du Saint Siège Apostolique Evêque de Metz, Prince du Saint Empire: A tous ceux qui ces présentes verront, *Salut et Bénédiction en Notre Seigneur.*

Nous permettons par ces presentes à la Sœur Louise François et à la Sœur Rosalie, toutes deux Religieuses de la Congrégation de Bockenheim de notre Diocèse, de se confesser à tous prêtres approuvés dans notre Diocèse ou ailleurs, avec la Permission des ordi-

¹ Die Schwestern sammelten jedoch schon im Oktober, Vermuthlich hatten sie mündlich die Erlaubniß dazu erhalten.

naires des lieux ou elles se trouveront : Et ce pour tout le tems qu'elles seront absentes de leur Monastere, en vertu de la permission que nous leur en avons accordée le treize Septembre dernier.

Donné pro Duplicatâ à Metz sous le seing de nôtre Vicaire general le cinq octobre mil sept cent soixante quatre.

De Vareilles vic. gen.

Par mandement,

Mathieu.

(Original im kath. Kirchenarchiv von Saarunion).

XLIII.

1763, 30. Mai. Stanislaus, Herzog von Lothringen gestattet dem Kloster einen Gütertausch.

Stanislas, par la grace de Dieu, Roi de Pologne, grand Duc de Lithuanie, Russie, Prusse . . . , Duc de Lorraine et de Bar, Marquis de Pont à mousson et de Nommeny, Comte de Vaudemont, de Blamont, de Sarwerden et de Salm. à nos amez et féaux les Présidents, Conseillers et Gens tenant notre Cour Souveraine de Lorraine et Barrois, Présidents, Conseillers Maitres auditeurs et Gens tenant notre Chambre des comptes de Lorraine, Salut. ayant sur la requête présentée par les Supérieure et Religieuses de la congrégation de Notre Dame de la Maison établie, à Boucquenom et pour les causes et motifs y contenus, ensuite de l'avis de Notre Cher et féal Conseiller d'Etat et Procureur général en notre chambre des Comptes de Lorraine le Sr. Thibault, eté rendu arrét en notre conseil roial des Finances et commerce, Nous y étant le dix du pré-

sent mois, sur le rapport de notre aussi chevet féal conseiller d'Etat et aud. Conseil des finances le Sr. de Serre, Par lequel nous avons ordonné qu'à frais communs il sera incessamment passé contract d'Echange Entre les Officiers Municipaux de la ville dud. Bouquemon et les dites Supérieur et Religieuses de la congrégation par lequel Elles céderont en toute propriété aux dits officiers en leur qualité le Terrain Cotté J: et l'alongement auderrière figurés sur la carte dressée en Décembre mil sept cent soixante un par Bloncatte, et en contr' Echange les mêmes Officiers céderont pareillement en tout propriété aud. Religieuses les trois terrains cotés Sur la Carte des Lettres N. O et partie de la ruelle cotté Z. à prendre de l'angle du Jardin desd. Religieuses Cotté D. jusques Sur la ruë et à l'angle du terrain cotté H: duquel il sera tiré une ligne droite au Mur de Clôture du Terrain cotté F., à charge par les mêmes Religieuses 1^o de Construire une première Porte dans led. Mur de Cloture, qui sera fait à l'angle du Mur du Terrain cotté D: jusqu'à l'angle de celui cotté Y. et une seconde porte, pour de la première venir Sur la ruë, ditte des Religieuses et ce dans les Cas d'incendie considérables Sement. 2^o. de laisser entrer toutes fois et quantes il Sera besoin les fonteniers et ouvriers qui Seront obligés de travailler par ordre par Ecrit qui sera représenté d'un ou des officiers de la dite ville, à la site des corps qui traverse actuellement ladite ruëlle Z. 3^o de bâtir incessamment une Ecole pour les Filles de ladite ville, Suivant les plan, dévis et États estimatifs enfaits par Martin et approuvés le vingt neuf Décembre dernier par le Sr. Intendant commissaire départi, des quels ouvrages lesdites Supérieure et Religieuses demeureront garantes pendant an et jour à compter de celui de la reception qui en sera faite par Martin ou autre Ingénieur préposé par led. Sr Commissaire départi. 4^o de payer à Bolme pere

cent livres, à Jacques Perrin cent trente livres et à la veuve de François Soos pareille Somme de cent trente livres, le tout argent au cours de Lorraine, les Terrains desquels Echange et contr' Echange Nous avons amortis et amortissons déz a présent et pour toujours, pour en jouir aux mêmes droits, privilèges, franchises et exécutions dont jouissent les possesseurs de biens amortis et dédiés à Dieu, Sans être tenus de nous payer ni à nos Successeurs aucun droit d'amortissement ni nouvel acquêt, desquels nous avons fait don et remise pour bonnes considérations, à l'Effet de quoi nous avons autant que besoin seroit dérogé et dérogeons à notre Edit du mois de Septembre mil sept cent cinquante neuf, à charge néanmoins de s'y conformer en autres cas, et Sauf aussi nos autres droits et ceux d'autrui et au Surplus avons permis auxd. Religieuses de convertir en tel usage Elles jugeront à propos les Terrains a Elles cédés et de faire tels profits Elles pourront mienx des matériaux provenant des démolitions des Terrains Cottés J, N et O: Suivant que le tout est plus amplement porté et détaillé par le même arrêt dont l'expédition est cijointe et attachée sous le contre Scel de notre Chancellerie et voulant qu'il porte son plein et entier effet. *Nous Vous mandons* de le faire incessamment chacun endroit soy régistrer, ensemble les présentes en vos greffes pour y avoir recours le cas Echéant et de tout leur effet fassiez jouir et user les dites Supérieure et Religieuses de la congrégation Nôtre Dame de Bouquenom pleinement, paisiblement et perpétuellement, cessant et faisant cesser tous troubles et empeschemens contraires, *car ainsi nous plait*. En foi de quoy, Nous avons aux présentes Signées de notre Main, et contre-signées par l'un de nos Conseillers Secrétaire d'Etat commandemens et finances, fait mettre et appendre notre grand Scel. *Donné* en notre ville de Lunéville le treu-

tième May mil sept cent Soixante trois.

Par le Roy

Renault D . . .

(Original im kathol. Kirchenarchiv von Saarunion.)

XLIV.

**1777 u. 1778. Dom. de la Rochefoucauld, Erz-
bischof von Rouen schreibt zu Gunsten des
Frauenklosters ein.**

Paris 11 fev. 1777.

Il fut question l'année passé de la communauté de Bouquenom et j'eus la douleur, Monsieur, de voir que la commission était peu disposée à luy accorder des secours, parcequ'elle n'est pas suffisamment dotée, j'exposerai cependant ses besoins non cette année parceque mon travail est fait, mais l'année prochaine et je ferai tout ce qui dependra de moy pour leur procurer quelque secours pour les reparations des Batimens de la maison.

J'ay l'honneur d'estre tres parfaitement, Monsieur, votre tres humble et tres obeissant serviteur,

† Dominique, arch. de Rouen.

NOTA. L'avis de M. M. les Commissaires en 1776 fut formé sur des Etats moins exactes que ceux que fournissent aujourd'huy les religieuses qui avoient été pour lors mal conseillées et mal instruites.

Paris 30 J^{er} 1778.

Je suis bien disposé, Monsieur, à faire tout ce qui peut vous être agréable, mais vous me permettrez de vous dire que n'ayant rien négligé auprès de M^{rs} les Commissaires pour obtenir quelques secours en faveur des Religieuses de Bouquenom et persuadé moi-

même qu'elles ne sont pas en état de subsister de leur propre revenu je crains fort d'éprouver le même refus qu'il y a deux ans. Je m'y exposerai cependant si vous desirez que je renouvelle mes instances; ces bonnes filles ne m'ont pas donné de meilleurs raisons pour faire changer ces Messieurs de sentiment.

J'ay l'honneur d'être très parfaitement, Monsieur,
Votre très-humble et obeissant Serviteur.

† Dominique, arch. de Rouen.

(Pariser Nationalarchiv. G^o, 624.)

XLV.

1793, 10. März. Vier Opfer der französischen Schreckenszeit.

Jugement rendu par le Tribunal Révolutionnaire établis à Paris par la loi du 10 mars 1793.

Qui sur la déclaration du juré de jugement portant qu'Alexandre Fennard, Pierre Henry, Dominique Knoepfler, et Mathieu Blass, sont convaincus d'être complices des conspirations et complots qui ont existé contre la liberté, la sureté, la souveraineté du peuple, formés de complicité avec le tyran, ses agens et tous les ennemis de la Révolution, par suite desquels des manœuvres et intelligences ont été pratiqués dans plusieurs Départemens de l'état, du nombre desquels sont ceux des Bouches- du Rhone, du Gard, de la Moselle et de Saône et de Loire au District de Paray, tendant à exciter la guerre civile, en armant les citoyens les uns contre les autres, pour opprimer les patriotes, et établir le Despotisme: Condamne les dits Alexandre Fennard, Pierre Henry, Dominique Knoepfler, et Ma-

thieu Blass à la peine de Mort¹, conformément à l'article 11 de la deuxième Section du Titre premier de la seconde Partie du code pénal, Du 26 Floreal l'an deuxième de la République française une et indivisible.

Au nom du peuple Français, le tribunal révolutionnaire à rendu le Jugement suivant :

Vu par le tribunal révolutionnaire, l'acte d'accusation dressé par l'accusateur public, pris de lui contre Alexandre Fennard, âgé de quarante quatre ans, né à Bithe (Bitch), Département de la Moselle, exnotaire, procureur-Syndic du District de Bithe, y demeurant.

Pierre Henry, âgé de cinquante-six ans, né à Sarguemines, Département de la Moselle, demeurant à Sarreunion, District de Neuf-Saverden, Département du Bas-Rhin, Marchand et Secrétaire de la Commune, exmembre de l'Administration du district de Bithe, et greffier du Tribunal du district de Neuf-Saverden.

Dominique Knœpfler², âgé de trente-sept ans, né à Bithe, y demeurant, exnotaire et Administrateur du District de Bithe, département de la Moselle, président du Bureau de Conciliation du dit Bithe.

Et Mathieu Blass, âgé de quarante-quatre ans, né à Schwartzenholt cultivateur, demeurant à Bouquenom, administrateur du District de Bithe, même Département, et dont le teneur suit :

¹ Die Guillotine, jenes Schreckens-Instrument der Revolution, war auch bestimmt von Saarbrücken aus die Tour über Saargemünd, Bliestal, Bitch und Bockenheim zu machen, als glücklichweise am 12. Dez. 1793 Abends die Nachricht von ihrer Cassirung durch den Nationalconvent in Saargemünd eintraf. Köllner, Geschichte von Saarbrücken und St. Johann I. 469.

² Seit dem 24. Jan. 1780 studirte er die Rechte auf der Universität zu Straßburg. G. C. Knob. Die alten Matricul der Universität Straßburg, I. 146.

Antoine Quentin Fouquier, accusateur public du tribunal revolutionnaire établi à Paris par decret de la Convention nationale du 10 Mars 1793, l'an deuxieme de la Republique, sans aucun recours au tribunal de Cassation, en vertu de pouvoir a lui donné par l'article 11 d'un autre décret de la convention du 5 avril suivant portant que l'Accusateur public du dit tribunal est autorisé à faire arrêter, poursuivre et juger sur la denonciation des autorités constitués ou des citoyens.

Expose que par arrêté de representans du peuple, dans les departemens de la Mozelle et de la Meurthe du 22 nivose dernier, Alexandre Fenard, Pierre Henry, Knœpfler, et Mathien Blass, ont été traduits au tribunal revolutionnaire, comme prevenus d'avoir conspiré contre le peuple français, en provoquant dans les Adresses au tyran, l'aviissement et la dissolution de la Representation nationale, des autorités constitués et des suretés populaires.

L'examen fait, tant des interrogatoires subis par le prevenus, pardevant le tribunal, que de pièces adressées à l'Accusateur public, par le representant du peuple, il en resulte que le traître Capet livrait nos frontieres aux despotes coalisés avec lui, contre la souveraineté du peuple, la liberté et l'égalité. Des administrateurs perfides, aussi coalisés avec lui, reunissaient leurs efforts aux siens pour établir le despotisme et opérer la contre revolution.

En effet, les administrateurs du departement de la Mozelle imaginèrent, de concert avec le comité autrichien des Tuilleries, de faire une adresse au tyran, le 29 juin 1792 dans laquelle calomniant le peuple de Paris, ils prodiguaient à Capet tout ce que l'adulation a de plus vil et de plus bas, cette lettre fut adressé aussi au District de Bithe, où lecture en fut faite où Fennard prit la parole, pour provoquer l'Adhesion à

cette mesure liberticide et vraiment contre-revolutionnaire par un discours plus contre-revolutionnaire encore. „Nous regardons“, disait Fennard¹, „comme nos véritables ennemis tous ceux qui ont osé et qui oseront proposer l'avilissement et la déchéance du Représentant héréditaire de la Nation, à moins de trahison, de perfidie, ou d'autre cas admis par les lois : Notre Patrie ne serait pas en danger, si notre Monarque n'eut pas été opprimé par une faction infernale, injurié par une horde de Brigands, si tous les pouvoirs établis par la Constitution avaient été plus respectés des lois mieux maintenues, et le désordre de toute espèce plus sévèrement réprimé; demandons“, ajouta-t-il encore, „avec le Département et tous les bons Citoyens français l'anéantissement de toutes les Sociétés prétendues patriotiques; nous avons souvent gemi à la lecture du discours sacrilège et l'excès atroce par lequel des Sociétés ont si souvent deshonoré le nom respectable des patriotes“.

En conséquence, Fennard requit non-seulement l'enregistrement et l'envoi de l'adresse aux Municipalités, mais encore la publication au Prône avec interprétation en idiome allemand, par les prêtres deservans, ses conclusions furent adoptées par les administrateurs du conseil général du département, qu'elle serait traduite en idiome allemand et imprimée pour être lue au prône de toutes les églises paroissiales et succursales du District, le premier dimanche qui suivra l'envoi, et qu'à cet effet un exemplaire serait envoyé à chaque curé et vicaire résidant, et considérant, que des feuilles publiques nous instruisent que des scélérats, dont les noms seront en exécration dans toutes les

¹ Registre des délibérations du District de Bitche, Nr. 13159

siecles à venir, preparent à la patrie des maux infiniment plus terribles que ceux d'une guerre extérieure, par la proposition incendiaire d'une motion, qui tend à faire décréter la déchéance du Roi, vu l'alarme que cette nouvelle jette dans tous les coeurs de nos bons et vertueux citoyens, et quoique persuadés que nos sages législateurs fremiront d'horreur, si jamais quelqu'un fut assez téméraire d'avancer une motion si propre à avillir le sanctuaire des lois, arrête que la prière la plus instante sera faite à M^r du conseil-général du Département, de se concerter avec tous les Departemens du Royaume, pour engager nos Législateurs d'user de la sagesse qu'ils ont déjà fait éclater en pareil cas. Ainsi le fédéralisme commençait à s'établir dans les Départemens; il est vrai qu'après les événemens du 10 Aout, les administrateurs eurent l'air de se retracter; mais on eut l'adresse d'insérer dans ces retractations des protestations implicites.

Les Lois des 14 et 15 Aout dernier, disait le Président, ordonnent que tous les fonctionnaires publics pretent le serment de fidélité à la Nation, et de maintenir la liberté et l'égalité, ou de mourir en les défendant; Lois, que les circonstances dangereuses dans lesquelles la patrie se trouve, avaient indispensablement exigées; vous sentez bien, Messieurs, la nécessité qui a forcée l'assemblée nationale de les porter, sans lesquelles nous aurions vue, et l'assemblée, et le Roi et sa famille massacrés, et le gouvernement renversé, et la France plongée dans une effroyable anarchie.

Ne croyez pas, Messieurs, que le serment de fidélité que vous avez prêté au Roi, soit par là supprimé et annullé, non il n'est que suspendu, aussi longtems que lui même est suspendu des fonctions du Pouvoir executif, c'est-à-dire' jusqu'au moment que la Convention Nationale aura prononcé ce qu'elle jugera de plus salutaire à la Nation, à l'égard du Roi et de la Royauté.

Vient ensuite une longue et fanatique dissertation sur l'égalité, comme si des hommes libres avaient besoin de la superstition pour concevoir l'égalité.

Le procureur-Sindie devait s'opposer à ce qu'un discours, où les Mesures adoptés par la puissance législative n'étaient représentées que comme l'effet de la contrainte et de la violence, où les citoyens qui avaient abattu la tyrannie, et renversé le despote, étaient peints comme les assassins et les contreévolutionnaires, fut consigné sur les Registres; mais on voulait se ménager une excuse auprès de la Tyrannie.

Plusieurs des Signataires¹ de ces arrêtés liberticides, sont émigrés, d'autres sont en la puissance des ennemis de la république, enfin d'autres sont morts; mais le Représentant du peuple dans le Département de la Moselle a cru devoir faire traduire pardevant le tribunal des fonctionnaires publics qui ont trahi la Patrie, et qui n'ont du patriotisme que le masque.

D'après l'exposé cidessus, l'accusateur publié a dressé la présente accusation contre Fennard, Henry, Knoepfler et Blass, pour avoir conspiré contre le peuple français, en provoquant des adhésions à ses adresses du Département de la Moselle au Tyran, l'avilissement et la dissolution de la convention nationale, des autorités constitués et des Sociétés populaires, et en voulant exciter la guerre civile, en armant les citoyens, les uns contre les autres.

En conséquence l'accusateur public requiert, qu'il lui soit donné acte de la présente accusation qu'il soit ordonné que les dits prevenus seront à sa diligence et par l'huissier, porteur de l'ordonnance à intervenir, écroués sur les Registres de la maison d'arrêt, où ils sont détenus, pour y rester comme en maison de Justice;

¹ Die Unterzeichner waren: Kemp, Bichelberger, Knoepfler, Bourgond, Henry, Blass, Bogt, Sprund und Fenard. Reg. du distr. de Bitche.

et que la dite ordonnance sera notifiée à la Municipalité et aux accusés.

Fait au Cabinet de l'accusateur public le 24 floréal, l'an second de la République Française, une et indivisible,

Signé

A. Q. Fouquier.

L'ordonnance de Prise de-corps rendu par le tribunal le dit jour contre les dits Fennard, Henry, Knoepfler et Blass, le Procès-Verbal décrou et remise de leurs personnes en la maison de justice de la conciergerie; la déclaration du Juré de Jugement fait individuellement à haute et intelligible voix, portant:

„Que les dits Alexandre Fennard, Pierre Henry, Dominique Knoepfler et Mathieu Blass, sont convaincus d'être complices des conspirations et complots qui ont existé contre la liberté, la sureté, la souveraineté du peuple, formés de complicités avec le Tyran, ses agens et tous les ennemis de la Revolution, par suite desquels des manœuvres et intelligences ont été pratiquées dans plusieurs Départemens de l'état, du nombre desquels sont ceux des Bouches-du-Rhône, du Gard, de la Moselle et de Saône et de Loire, au District de Paray, tendant à exiter la guerre civile, en armant les citoyens les uns contre les autres, pour opprimer les Patriotes et rétablir le despotisme.“

Le tribunal après avoir entendu l'accusateur public sur l'application de la loi, condamne les dits Alexandre Fennard, Pierre Henry, Dominique Knoepfler et Mathieu Blass, à la peine de morts conformément à l'article 11 de la deuxième Section du Titre premier de la seconde partie du code penal, duquel il a été fait lecture et ainsi conclus:

„Toutes conspirations et complots tendans à troubler l'état par une guerre civile, en armant les citoyens les uns contre les autres ou contre l'exercice de l'autorité

legitime seront punis de mort.“

Et encore conformément à la loi du 16 décembre 1792 (vieux stile) en un article, dont il a également fait lecture, et ainsi conçue.

„Quiconque proposera ou tendra de rompre l'unité de la République, ou d'en détacher des parties intégrales pour les unir à un territoire étranger sera puni de mort.“

Declare les biens des dits Fennard, Henry, Knoepfler et Blass, acquis à la république, conformément à l'article 11 du titre 41 de la loi du 10 Mars 1793 (vieux stile), duquel lecture a été également fait et ainsi conçue ; „Les biens de ceux qui seront condamnés à la peine de mort seront acquis à la République, et il sera pourvu à la subsistance des veuves et des enfants, s'ils n'ont pas de biens d'ailleurs.“ Ordonne qu'à la diligence de l'accusateur public le present jugement sera mis à execution dans les vingt quatre heures, sur la Place publique de la Revolution, imprimé, publié et affiché dans toute l'étendue de la République. Fait et prononcé le 26 floreal, l'an deuxième de la république française, une et indivisible, en l'audience publique du tribunal, où siégeaient les citoyens, René-François Dumas, président. Charles Henry et François Joseph Denzot, juges qui ont signé la minute du present jugement avec le conis greffier. Au nom du peuple français, il est ordonné à tous huissiers sera requis, de faire mettre le present jugement à execution, aux commandans et officiers de la force publique de preter main-forte, lorsqu'il en seront legalement requis et au commissaire du pouvoir exécutif d'y tenir la main, en foi de quoi, le jugement a été signé par le président du dit tribunal et par le greffier.

Signé

Hermann president

N. J. Fabricus, greffier.

(Mittheilung von Fr. W. Gloefener von Lüttich)

XLVI.

Brief des Dichters Viktor Hugo an den Schriftsteller Theodor Karcher.

Mon cher concitoyen et mon cher confrère,
Rienzi est une haute figure. Vous faites un noble drame. Je vous remercie d'avoir attaché mon nom à votre œuvre. Votre éloquent sonnet me va au cœur.

J'honore en vous le proscrit vaillant et fermé. Votre caractère se reflète dans votre talent et je serré la main au poète.

Vous méritez ces deux nobles couronnes: l'exil à l'étranger, le succès en France . . .

Le cinquième acte couronne. Les dernières scènes sont saisissantes. C'est émouvant et noble. L'invasion politique, vraie et forte, n'ôte rien au pathétique. Je vous écris sous l'impression, et je résume toutes mes émotions en ces deux mots:

En mon nom: Merci.

Au nom de tous: Bravo!

Votre compagnon d'épreuve

Victor Hugo.

(Journal d'Alsace et courrier du Bas-Rhin. 24 Juin 1894).

XLVII.

**1891, 18. Nov. Rede des Oberlieutenants
Bertrand.**

Messieurs,

Après le commandant Heydoux, du 51^e de ligne, je viens, comme vieil ami et dernier chef du digne commandant Baner au 14^e territorial, adresser mes adieux à notre regretté camarade.

C'est un douloureux devoir, Messieurs, que celui qui nous rassemble aujourd'hui devant cette tombe prématurément ouverte.

M. le commandant Bauër, en effet, par sa constitution robuste et par sa grande activité de corps et d'esprit, paraissait destiné à rendre encore de longs services dans notre armée de seconde ligne, à perpétuer dans la cité et dans la famille ces traditions d'honneur et de vertus civiques et privées qui lui ont fait tenir une si grande place partout où l'ont conduit les hasards de sa carrière.

C'était avant tout l'homme du devoir, et vous avez pu juger Messieurs, par l'exposé qui vient de vous être fait des brillants états de service de notre regretté camarade, que le commandant Bauër n'a ménagé pour le bien de la France, l'unique souci de toute sa vie, ni ses peines, ni son temps.

Il y a longtemps que je connais le commandant Bauër; c'est dès l'époque de la guerre d'Orient et dans la tranchée ouverte devant Sébastopol que je rencontrai pour la première fois et que j'admirai la crâne désinvolture que le jeune sergent-major du 52^e apportait dans ce siège de onze mois dont on peut dire que chaque jour fut marqué par un combat.

La guerre d'Italie nous remit en présence, en 1859, au moment où Bauër recevait à Solférino cette grave blessure qui faillit lui faire quitter le service et qui lui valut à peu de distance comme vient de vous le dire notre camarade le commandant Heydonx, l'épaulette de sous-lieutenant et cette croix de chevalier qu'il porte depuis 23 ans et qui, amère dérision du sort, allait être échangée à bref délai contre la rosette d'officier de la Légion d'honneur.

Après la guerre contre l'Allemagne, pendant laquelle il prit part avec le 3^e grenadier, à tous les com-

bats sous Metz, je me trouve de nouveau avec lui, au lendemain des opérations du 2^e siège de Paris, d'abord au 101^e, puis dans la 5^e brigade d'infanterie, moi au 128^e, lui au 120^e régiment, dont il conserva le culte jusqu'à son dernier jour et où tant d'officiers attestent ici par leur présence que son souvenir est resté vivace.

Après son admission à la pension de retraite, j'eus l'heureuse chance de pouvoir, grâce à nos vieilles relations d'amitié, m'assurer sa collaboration comme chef de bataillon au 14^e régiment territorial d'infanterie, dont le commandement venait de m'être confié et où ceux d'entre vous, Messieurs, qui ont servi sous ses ordres, ont pu juger avec quelle ardeur il se prodiguait pour l'instruction des cadres et de la troupe dont la grandeur et l'importance du rôle ne lui avait pas échappé.

J'en ai fini, Messieurs, avec le soldat; mais qu'il me soit permis de rappeler ici quels liens l'attachaient à Péronne, cette cité aussi militaire que patriote et à quelle occasion ils se formèrent.

C'est le 14 avril 1872, au lendemain de nos désastres immérités; les anciens de Péronne se souviendront certainement d'avoir vu des officiers et des soldats du 120^e quittant leur caserne en ordre, sans armes et sans bruit de caisses et de clairons, se rendre à l'Hôtel de Ville, l'air triste et résigné, mais de cette résignation qui comportait en elle toute une protestation, en même temps qu'un espoir et des... meilleurs.

C'était le détachement des Alsaciens-Lorrains du 120^e de ligne récemment arrivé à Péronne, conduit par le capitaine Bauër, et qui allait devant le premier magistrat de la commune affirmer sa volonté de rester Français et renouveler sa promesse de vivre et de mourir pour la France.

Un autre lien plus doux attachait encore Bauër à Péronne. Là il avait trouvé la digne compagne qui était sa joie et qui pleure aujourd'hui cette séparation

prématurée, et cette famille dans laquelle il avait été reçu comme un frère.

Puisse ce concours empressé de frères d'armes et de concitoyens être pour cette famille éprouvée un faible adoucissement à la cruelle séparation.

Et toi, vieil ami, vieux camarade de carrière, cher commandant Bauër, reçois ici les adieux de ceux dont l'amitié m'a délégué pour ce triste devoir. Sache-le, ton rôle ici-bas n'est pas terminé. Toute ta vie tu as prêché d'exemple : or, de l'exemple naît la tradition, et de la tradition de ton exemple, surgira l'oeuvre de la jeune génération. Cette oeuvre, que tu n'as pu voir, elle s'accomplira, elle qui est l'avenir ; ce jour-là, où notre rêve à tous sera devenu une réalité, où notre frontière aura repris l'assiette marquée par les décrets de la Providence, toi dont l'esprit a pris la place qui lui revient dans le paradis des bons et des braves, ta cendre tressaillira d'aise au sein de cette terre hospitalière qui va recouvrir les restes de l'Alsace française et sur laquelle une main amie pourra graver sur le marbre l'épithaphe que tu mérites : Ci-git un cœur français ! ci-git un vaillant soldat :

Adieu, cher commandant Bauër, adieu !

(Gazette de Péronne, 18 nov. 1891).

XLVIII.

Ausführliche Biographie der Schwester Eugenie Müller.

Les parents de sœur Eugénie bons chrétiens et surtout riches en vertus, lui donnèrent, comme à leurs autres enfants, une éducation éminemment chrétienne et distinguée. Elle sut tellement répondre aux soins

qu'on lui donna, elle était si docile et si flexible, qu'elle se fit chérir de sa famille et de ses maîtresses aux soins desquelles elle fut confiée au couvent de la Visitation. Les qualités qui, à cet âge, la rendaient si chère, étaient la piété, la douceur et une parfaite obéissance. Sa bonne mère surtout conserva un si tendre souvenir de ces vertus que, quelque temps après l'entrée de sa fille en religion, elle lui disait dans une de ses lettres: Mes filles étaient bien bonnes, mais tu as toujours été la meilleure, mon Eugénie; jamais tu ne m'as donné aucun sujet de mécontentement, au contraire, tu ne m'as fait éprouver que du bonheur. Oh! soit béni du ciel, comme tu l'es de ta mère qui ne peut assez t'aimer!

Sa jeunesse a été admirable de candeur, de réserve et de piété, en sorte qu'elle était les délices de sa famille et le modèle des jeunes personnes de son âge.

Lorsqu'elle déclara sa vocation à sa famille, une de ses parentes, fort âgée et très riche, lui offrit toute sa fortune pour qu'elle renonçât au projet de se faire religieuse; mais les biens de ce monde ne l'ébranlèrent nullement; elle les méprisa, et quitta tout pour se donner au divin Maître, dont la possession faisait ses plus chères richesses.

Pendant son noviciat, elle sut, à l'aide des grâces nombreuses qu'il renferme, perfectionner les heureuses dispositions qu'elle y apporta. Aussi, par sa ferveur, sa modestie, sa douceur et sa parfaite docilité, fut-elle pour ses compagnes, de la plus grande édification, et pour ses supérieurs, une vraie consolation. Ils n'eurent qu'une peine avec elle, celle de trouver matière à l'éprouver, tant elle était souple et douce: ils comprirent alors tout le mérite de cette jeune novice, qui ne l'était en effet que par l'âge et par la circonstance. A cette époque, Sœur Eugénie était très-faible de santé,

ne pouvant pas faire une lecture à haute voix. Elle pria de toute son âme saint Louis de Gonzague, en qui elle avait une grande confiance, de lui obtenir une bonne santé. Ses prières furent exaucées : elle se fortifia, sa voix lui revint, et elle fut en état de se livrer à l'instruction. Toujours depuis, elle témoigna sa gratitude à son saint protecteur.

Au sortir du noviciat, Sœur Eugénie fut envoyée à Epinal pour concourir à l'éducation des pensionnaires de cette Maison. Elle y resta sept ans, et fit le bonheur de cette Communauté. La supérieure qui la regretta singulièrement, dit n'avoir pas remarqué un seul défaut en elle. Pleine d'aménité pour ses compagnes et ses élèves, toujours elle se montrait à la hauteur de sa charge et digne de faire l'éducation des autres, parce qu'elle réunissait, aux connaissances qu'elle devait leur communiquer, des qualités précieuses, résultat de la bonne éducation qu'elle avait reçue elle-même. Qualités indispensables pour faire une bonne maîtresse, laquelle doit avoir une tenue digne, grave et aimable ; des manières douces nobles et aisées ; un mode cordiale et calme, mais énergique et ferme, qui fasse marcher tous les intérêts à la fois. Car, comment exiger de nos élèves ce que nous ne posséderions pas nous-mêmes ? Nous n'en aurions ni la pensée, ni le droit ; la pensée, puisqu'on ne sent ni l'opportunité, ni la nécessité d'une chose, d'une qualité ou d'une convenance, qu'autant qu'on en a le sentiment et la conscience ; ni le droit, puisqu'on ne peut exiger qu'une élève soit mieux dans ses procédés, sa conduite, ses vertus, que la maîtresse qui lui doit l'exemple de tout de qu'elle recommande.

Notre Chère Fille ne fut donc retirée d'Epinal que pour porter sur un plus grand théâtre l'exemple de ses admirables qualités. Elle fut envoyée à Mirecourt, comme Supérieure de notre Communauté, qui

compte dix Sœurs : qui possède un pensionnat, huit classes, dont une salle d'Asile et deux classes de dentelles. C'est sous la direction de notre bonne Sœur Eugénie que cet établissement prit ce grand développement ; Dieu bénit son zèle et ses travaux, et, durant les 22 ans qu'elle y demeura, elle fit un bien très-considérable dans l'intérieur de sa Maison, dont elle a fait l'ornement par ses vertus, et le bonheur par son amabilité. Pour votre plus grande utilité, Chères Filles, nous résumons sa belle vie comme il suit :

Piété fervente et sincère ;

Pureté d'intentions dans ses actions ;

Sagesse dans toute sa conduite ;

Amour des saintes règles ;

Attachement filial pour sa congrégation et pour ses Supérieurs ;

Respect, soumission pour tout ce qui émanait d'eux ;

Charité cordiale envers ses compagues ;

Modestie, bonne éducation ;

Zèle et amour des pauvres :

Esprit de pauvreté ;

Patience et soumission dans les contrariétés et les souffrances.

Si, dans le détail que nous allons vous donner de ces différentes vertus, Chères Filles, nous ne mentionnons pas les imperfections qui sont inhérentes à notre pauvre nature, c'est que tous, hélas ! ne les expérimentant que trop, il est inutile de nous en occuper ensemble : il nous suffit de vous dire que Sœur Eugénie, pour réaliser de si précieuses qualités, a dû nécessairement combattre et réprimer les inclinations et les passions qui y sont opposées ; puisque généralement on peut dire que chaque acte de vertu suppose une victoire sur le défaut contraire.

Sa piété. Son attrait pour Dieu, ayant été toujours

croissant dans sa jeunesse, avait eu son développement et son perfectionnement dans sa consécration au Seigneur ; c'est pourquoi tout ce qu'il unissait à Dieu, soit la prière, soit les autres exercices, faisait son honneur et procurait à ses Sœurs un grand sujet d'édification. L'amour qu'elle avait pour notre Seigneur était tendre et filial : étant née le même jour et à la même heure que ce divin Sauveur, elle se prévalait de cette circonstance pour aimer tout cordialement Jésus, qu'elle appelait avec délices *Son Petit Frère*.

Elle avait une éminente dévotion pour le saint Sacrement de nos autels : la sainte Communion faisait ses plus chères délices : elle soignait non-seulement sa préparation prochaine, mais faisait encore exactement la préparation éloignée. Quand quelque empêchement l'avait privée d'une de ses Communions, elle ne manquait pas de réparer cette perte un autre jour. Quoique très-souffrante depuis fort longtemps, deux jours avant sa mort, elle a voulu aller à la sainte Messe : et le même jour, à huit heures du soir, elle s'est fait conduire à la chapelle où elle allait toujours avec tant de bonheur. Quoique très-près de la paroisse, cette pieuse Sœur avait obtenu, à cause de sa maladie, la faveur d'avoir dans leur chapelle la présence réelle de notre Seigneur. Cette grâce lui faisait éprouver un bonheur indicible, et plusieurs fois le jour, quoique très-affaiblie, elle allait faire une petite visite à notre bon Sauveur, cherchant, en toute occasion, à exciter la reconnaissance de ses compagnes pour le bienfait de la divine présence au milieu d'elles.

Sa ferveur ne se ralentit jamais, pas même durant ses plus grandes souffrances ni durant les langueurs de sa longue maladie. Lorsque de violentes douleurs l'empêchaient de dire les prières de règle, elle les faisait dire haut par l'une de ses compagnes.

Le souvenir de Dieu lui était si agréable que du-

raut le délire qu'elle eut la dernière nuit de sa vie, elle parlait encore de son Dieu avec l'accent d'un grand amour. Après la dévotion à Jésus au saint sacrement, celle qui dominait dans son cœur fut envers la sainte famille et les saints Anges: Marie, sa tendre Mère, Joseph, le bien-aimé patron qu'elle reçut au baptême, étaient les objets de sa plus filiale vénération: Tous les jours, elle leur rendait les plus affectueux hommages; et, sans y manquer, avant de prendre son repos, son dernier acte était un profond salut en baisant les pieds de l'Enfant Jésus et de sa sainte Mère. C'était à la sainte Famille qu'elle présentait ses requêtes, quand elle avait besoin de quelques grâces pour réussir dans une entreprise, ou qu'elle était dans quelque embarras; elle priait sa communauté de se joindre à elle pour obtenir ce qu'elle sollicitait. Après la faveur obtenue, elle était aussi empressée à en témoigner sa reconnaissance qu'elle avait été fervente à la demander.

Pureté d'intention. D'après les remarques de ses compagnes, cette Chère Fille n'aurait pas voulu faire une action qu'elle aurait cru ne devoir pas tourner à la gloire de Dieu, quand même elle eût dû attirer à sa Communauté de grandes louanges; et de même, quand le devoir l'exigeait, cette bonne Sœur n'aurait pas voulu omettre, ou une démarche, ou un acte dont Dieu devait être honoré, quoiqu'il ne dût lui en revenir à elle même, ou à sa Communauté, que de la honte et du déplaisir. Jamais elle n'agissait avec précipitation, mais auparavant, elle réfléchissait devant Dieu; elle priait, puis se déterminait pour ce qui lui paraissait le plus propre à glorifier le Seigneur, et à être utile à l'âme ou au bien-être du prochain.

Sagesse dans toute sa conduite. S'étant trouvée différentes fois dans des circonstances très-difficiles, où des âmes irréfléchies et imprudentes eussent froissé

l'amour-propre, ou les petites passions intéressées dans les démêlés qu'il s'agissait de terminer, Sœur Eugénie, tout en soignant les intérêts et l'honneur de sa Communauté, agissait avec tant de délicatesse d'une part, et de sagacité de l'autre, qu'elle parvenait à en obtenir la pacification sans blesser personne, ni sans abandonner ses droits. Plusieurs fois, en pareil cas, elle nous a soumis des mémoires rédigés par elle, dans lesquels nous remarquions un jugement exquis, un esprit éclairé et une grande sagesse, que l'on doit considérer comme le fruit de sa piété : car, nous ont dit ses compagnes, toujours dans ses difficultés, ou lorsqu'on lui demandait conseil, et avant d'émettre un avis, tant soit peu important, elle consultait Dieu.

Dans le gouvernement de sa Maison, elle savait prévoir les choses, les préparer à temps et les faire avec ordre. Elle mûrissait longtemps ses projets, et, par prudence, ceux qu'elle aurait pu exécuter d'elle-même sans consulter, elle les soumettait à certaines personnes en autorité, qui professaient alors pour elle d'autant plus d'estime et de considération.

Amour des règles. Si l'on connaît une vraie religieuse par l'attachement qu'elle professe pour les saintes observances de sa maison, notre bonne Fille, par son amour pour les règles et les constitutions de son Ordre, a fait preuve d'un esprit et d'un cœur éminemment religieux. Personne, disent ses compagnes, n'a mieux observé la règle que notre mère Eugénie; jamais elle n'avait plus de plaisir que lorsqu'elle nous y voyait fidèles et ponctuelles dans tous ses points. Souvent ses exhortations et ses avis particuliers avaient pour but de nous rendre très-régulières. Les manquements qu'elle remarquait contre nos saintes observances, la faisaient singulièrement souffrir; et, lorsque sa maladie l'empêcha de suivre les exercices et les pratiques communes, elle en était parfois inconsolable. Dix jours avant sa mort,

elle voulut encore faire le chapitre ; ce fut avec beaucoup de peine, à raison de sa difficulté de parler. Mais combien toutes nous fûmes édifiées de son humilité : après le chapitre, elle se mit à genoux. et fit sa coulpe avec une dévotion et une humilité admirables, se reprochant ses prétendues lâchetés et ses irrégularités.

Son attachement à la Congrégation et à ses Supérieurs. Si nous pouvons appeler notre bonne Sœur Eugénie notre Chère Fille, parce-que toujours elle a mérité, avec notre estime, notre vive affection, il y avait dans son cœur filial un attachement bien cordial pour sa Congrégation et pour ses Supérieurs. Elle avait pour eux une tendresse respectueuse, une confiance entière. Elle ne faisait jamais rien de tant soit peu important sans les consulter ; avait un profond respect pour leurs décisions ; portait la déférence sur ce point jusque dans les plus petites choses ; et, au rapport de ses Sœurs, jamais elle n'a agi contre leurs intentions, même dans les plus petits points ; toujours elle parlait d'eux avec la vénération de la fille la plus tendre et la plus respectueuse.

Comme on ne connaît pas les motifs de la conduite des Supérieurs, en certains cas, on a de la peine à juger favorablement quelques-uns de leurs actes ; mais un esprit réfléchi et charitable reconnaît qu'il ignore ce qu'il ne sait pas ; que les Supérieurs ont aussi leur conscience ; et, par la crainte de faillir, il a pour pratique, ou de ne pas juger, ou de juger favorablement.

Depuis longtemps, un de ses beaux-frères, très-pieux, et qui jouit d'une grande aisance, la voyant souffrante, la sollicitait pour qu'elle obtint de ses supérieurs la permission de venir demeurer chez lui, lui promettant, ainsi que sa sœur, de la laisser parfaitement libre de se livrer à tous ses exercices religieux. Mais cette chère Fille, qui tenait à sa Congrégation du fond de son cœur, remercia constamment, et dit à ses

compagnes: „Si je pouvais devenir une charge pour la Maison de Mirecourt, j'irais à Nancy près de mes bons Supérieurs; je suis sûre de leur grande charité, et je mourrais près d'eux.“ Ses compagnes ajoutent: „Jamais nous ne l'aurions laissée partir, quand même elle nous fut restée nombre d'années dans un fanueil. Ah! nous aurions été trop heureuses de lui prodiguer nos soins! Du reste, nous y aurions beaucoup gagné; car ses sages conseils nous auraient maintenues dans le devoir. Aussi, notre perte est-elle immense! La seule consolation qui nous reste, c'est le souvenir de ses vertus: la pensée qu'elle nous voit, qu'elle nous entend, nous encourage: nous nous efforçons de marcher sur ses traces, pour mériter de lui être réunies un jour.“

Immédiatement avant de mourir, elle a expressément recommandé à ses compagnes de dire à ses Supérieurs qu'elle était heureuse de mourir attachée à sa Congrégation, et qu'elle les remerciait beaucoup de l'y avoir reçue.

Charité cordiale envers ses compagnes. La charité de notre Mère Eugénie, disent ses Sœurs, était semblable à celle des saints, qui sévères pour eux-mêmes, étaient doux, bons et compatissants envers les autres. Ne se pardonnant rien à elle-même, elle excusait, le prochain dans ses intentions, lorsqu'elle ne pouvait pas excuser ses actions. Elle était pacifique envers tout le monde, mais surtout envers ses Sœurs, disant souvent que c'est peu de chose d'avoir de la charité pour les personnes du dehors, si l'on en manque pour ses compagnes; que les membres d'une même Communauté ne doivent avoir qu'un cœur et qu'une âme: être tristes quand l'un d'eux souffre, et se réjouir lorsqu'il est dans la joie. Je n'ai jamais vu une charité plus pure, disait un jour une d'elles. rien d'humain n'en est le principe: celles d'entre nous qu'elle ménage le moins, sont celles qui l'environnent de plus de soins; à celles-là,

elle dit leurs vérités sans ménagement. Quand elle avait à faire une observation qui devait peiner, elle attendait le moment le plus favorable pour que l'on en profitât mieux, et reprenait avec une douce fermeté, qui produisait ordinairement des fruits salutaires. Lorsqu'elle demandait quelque chose de nous, c'était sur le ton de la prière, bien plus que sur celui du commandement; la douceur présidait à tous ses actes, même lorsqu'elle avait à sévir contre quelque abus ou contre quelques défauts. Puis elle patientait autant qu'il le fallait pour laisser agir la grâce sur les esprits et sur les cœurs. Elle avait pour nous plus de sollicitude et de bontés que la meilleure des mères. Était-on malade, quelle inquiétude, quels soins assidus et dévoués; elle les donnait en personne, la nuit comme le jour, s'oubliant toujours elle-même pour nous. En récréation, elle savait en faire les frais très à propos par des récits intéressants, d'aimables et de cordiales plaisanteries.

Modestie, bonne Education. Nous l'avons déjà dit, notre bonne Sœur Eugénie excellait non-seulement par les qualités du cœur, mais par celles d'un extérieur éminemment religieux : car vous le savez, Chères Filles, l'extérieur est le reflet des dispositions de l'intérieur. C'est pourquoi, chez Sœur Eugénie, on voyait reluire dans tout son extérieur cette belle modestie, qui lui donnait un air si gracieux et si bon. Sur sa figure, toujours calme, se peignait la sérénité d'une âme qui se possède en toutes circonstances. Son regard doux et l'habituel sourire de ses lèvres, décélaient la paix de son cœur et la sainte joie des vrais enfants de Dieu. Sa tenue et sa démarche graves et nobles, redisaient la dignité de ses sentiments. Tout en elle commandait l'amour et le respect, parce que tout était digne, élevé et saint, quoique humble, doux et simple. Quel bon maintien en tout temps! quelle gravité dans toute sa démarche! quelle politesse! quelle prévenance et quel

respect surtout à l'égard des personnes en autorité ; Aussi louait-on la bonté de son éducation, le charme de son abord et l'amabilité de sa conversation et de ses manières.

Oh! Chères Filles, qu'il est beau, qu'il est édifiant et qu'il est important dans une religieuse chargée comme vous, de faire l'éducation de la jeunesse au milieu du monde, d'avoir à présenter ainsi dans sa personne le type d'une éducation soignée et complète, d'une éducation bien conçue, dont on a en soi le sentiment et les usages, pour la communiquer ensuite avec succès; car il en est de l'éducation comme des connaissances, dont il s'agit de donner les premiers éléments: c'est par l'intuition qu'elles se reçoivent avec plus d'efficacité: quand une religieuse donne à ses chères enfants ses leçons de modestie, de déceance, de retenue, de douceur, de bons procédés, et qu'elle les présente, mises en action, dans tout son être parlant, regardant, marchant, agissant, ce ne sont plus alors des abstractions, des idéalités: mais des réalités personnifiées, rendues sensibles en elle et dans toute sa vie. Alors, les sentiments, les vertus, les procédés, la manière d'être, dont ces jeunes âmes reçoivent journallement les heureuses impressions, s'identifient en quelque sorte en elles, et s'y reproduisent au moins le plus habituellement.

Tels sont les heureux effets que l'on remarquait du contact des élèves de l'excellente Sœur que nous vous proposons pour modèle; tout en elle produisait les plus heureuses impressions, et inspirait la plus grande confiance. Pendant les 17 ans qu'elle a fait à Mirecourt la 1^{re} classe supérieure, elle a formé un grand nombre d'élèves pieuses et très-instruites; elle avait non seulement le talent de communiquer ses connaissances, mais celui de bien élever les jeunes personnes, de former leur cœur à la piété et aux ver-

tus du Christianisme ; de former aussi tout leur être extérieur à ce qui est honnête, digne, délicat, et qui ressort d'une bonne éducation ; aussi les meilleures familles de la ville lui confiaient-elles leurs enfants, avec une pleine sécurité ; beaucoup de parents les lui laissaient pour compléter leur éducation, sans trouver qu'il fût nécessaire de les envoyer dehors dans de grandes pensions. Les autorités rendaient aussi hommage à son mérite, en exaltant en elle l'heureux assemblage de beaucoup de talents à tant de modestie. Cet ensemble si désirable, et beaucoup trop rare, lui conciliait une estime, une vénération et un respect général, aussi à sa mort, la ville était en deuil.

Ses élèves, même les enfants des autres classes, à l'éducation desquelles elle s'intéressait, l'aimaient beaucoup, et avaient pour elle un profond respect. Ses anciennes élèves la pleurent amèrement, et racontent avec reconnaissance tout ce qu'elle faisait, les moyens admirables qu'elle employait pour leur faire pratiquer la vertu et exciter entre elles l'émulation.

Zèle, amour et soin des enfants pauvres. Le zèle de notre bien aimée Fille ne s'exerçait pas seulement en faveur des enfants de la classe élevée, dont l'éducation lui était confiée ; mais elle faisait l'instruction de tous les enfants qui se préparaient à leur première communion : elle ne pouvait se décider à se reposer de ce soin sur une autre, tant elle comprenait avec quelle sollicitude il importe de disposer saintement les enfants à cette importante action. Elle réunissait donc les communiantes de toutes les classes, et les instruisait avec un zèle si intelligent, que, dans les catéchismes de la paroisse, ces enfants répondaient très-clairement à leur Pasteur ; aussi admirait-il le talent et le zèle de leur bonne Sœur catéchiste. Durant le temps de la préparation à la première communion de ces

nières enfants, combien de prières, de neuvaines et de larmes pour obtenir qu'elles la fissent saintement.

Cinq ans seulement avant sa mort, lorsque Sœur Eugénie fut nommée Directrice, elle ne fit plus sa classe ; mais, sans l'abandonner, elle s'occupait tout spécialement des enfants pauvres qui sont en si grand nombre : elle allait les visiter souvent, les exhortait au bien, à la vertu ; encourageait leur travail, et, pour récompense du mois, leur distribuait, en vêtements et linges, ce dont elles avaient le plus de besoin. Ce moyen, qui excitait une grande émulation, maintenait les enfants en classe longtemps après leur première communion ; établissait dans leur cœur les bases solides de la religion, par opposition aux vices et aux dangereux principes, dont la plupart sont environnées au sein de leur famille. Le dimanche après les Vêpres, elle faisait faire une instruction particulière pour les plus grandes écolières, les domestiques et les mères de famille : ne pouvant elle-même faire cette instruction, elle venait souvent, par sa présence, encourager la réunion ; témoignait son contentement de l'assiduité qu'on y mettait etc.

Les Supérieures locales font donc preuve d'un bon esprit, d'un zèle sage et éclairé, en visitant les classes des enfants pauvres de leur communauté, et en y entretenant, comme dans les autres classes, l'émulation, l'exactitude et le progrès, surtout dans la pratique de toutes les vertus.

Quand Sœur Eugénie est arrivée à Mirecourt, il n'y avait qu'une classe de dentellières bien peu nombreuse : les pauvres enfants n'y venaient qu'à l'âge de dix à douze ans, lorsqu'on les admettait à la première communion. La plupart y arrivaient dans une ignorance complète, ne sachant pas même lire, ni les principaux mystères de notre sainte religion. Après leur première communion, les parents les retiraient de la classe, et

alors que devenaient ces pauvres enfants ? La plupart, la proie du libertinage. Le premier moyen qu'employa le zèle de notre chère Fille fut, à l'aide d'une sœur dentellière, de former une classe de dentelle, où passeraient les enfants au sortir de la classe enfantine, pour apprendre aussitôt à gagner quelques sous à la famille, tout en s'instruisant des vérités du salut et des autres connaissances nécessaires aux usages de cette vie. En sorte que, depuis fort longtemps, il y a environ 150 enfants réparties en plusieurs classes, qui y sont très-assidues, et que la bonne Sœur Eugénie savait encourager de la manière citée plus haut. Maintenant les enfants, qui sont admis à l'asile à deux ans, ne sortent plus des mains de nos Sœurs qu'à 18 ans, et il y en a un grand nombre de cet âge : elles apprennent non seulement à faire la dentelle, mais aussi les dessins, et il y en a qui gagnent par jour 0,75 centimes.

Cette œuvre, comme toutes celles qui doivent procurer la gloire de Dieu, rencontra de nombreuses contradictions, et coûta de grandes peines à notre chère Fille, mais, ayant mis sa confiance en Dieu, elle surmonta les nombreuses difficultés qui lui furent suscitées, et cette œuvre qui lui était si chère, produit aujourd'hui les plus heureux résultats. La Providence qu'elle invoquait venait à son secours, lorsqu'elle n'avait plus rien pour habiller ses chères enfants. Alors elle disait : „O bonne Providence, que vous êtes grande ! Merci, mon Dieu ! merci saint Joseph !“ Telles étaient ses innocentes joies qu'elle faisait partager à sa communauté. Quelques jours avant sa mort, elle recommanda tout particulièrement cette œuvre et les pauvres à ses Sœurs, afin que toujours elle en prissent un soin tout spécial. L'affection de ses intéressantes enfants était réciproque : à la mort de leur bonne mère, elles ont versé bien des larmes.

Esprit de pauvreté, amour des privations. Les premières années que l'excellente Sœur Eugénie était à Mirecourt, elle eut à endurer de nombreuses privations, parce que tout manquait dans sa communauté; mais loin d'en être abattue ou désolée, elle relevait le courage des compagnes de sa pauvreté, par la douce gaieté avec laquelle elle en subissait les conséquences. C'était avec bonheur qu'elle pratiquait la sainte pauvreté, afin de ressembler davantage à notre Sauveur: elle aimait à avoir à son usage des vêtements et du linge vieux: on ne pouvait les lui remplacer par des neufs, qu'en les lui cachant ou en les donnant aux pauvres: elle manquait de bien des effets que l'on regarde comme indispensables: souvent, disent ses compagnes, nous étions obligées de lui prêter bien des choses. Quand Mesdames ses sœurs lui envoyait de l'argent, soit d'elles-mêmes ou de ses rentes, il était employé au soulagement des pauvres ou, aux besoins du ménage, lorsque nous étions dans la gêne. Mais, grâce à la sage économie de notre mère Eugénie, depuis longtemps, nous n'avons plus éprouvé les besoins qu'elle a supportés pendant plusieurs années. A sa mort, la pauvreté de son vestiaire et de son trousseau, qui consistaient en très-peu de choses, nous a montré en toute évidence l'esprit qui l'avait animée.

Patience dans les souffrances et sa mort. Toute la vie de cette bonne Sœur, comme vous venez de le voir, Chères Filles, avait été un exemple constant des plus belles vertus, lorsque le Seigneur, voulant mettre le comble à sa perfection, l'éprouva par une maladie longue et très-douloureuse. Pendant les quatre ans qu'elle dura, elle montra un courage et une patience admirables, mettant sa joie dans la conformité à la volonté de Dieu, quelques grandes que soient ses souffrances. Durant les deux premières années de la maladie, quoique très-souffrante, il lui répugnait extrêmement de s'écarter du régime commun de la commu-

nauté, préférant observer la règle en tous points, plutôt que d'apporter quelque adoucissement à son état: ce que sa Supérieure générale ayant appris, elle lui donna, dans la personne d'une de ses compagnes, une supérieure, qu'elle chargea tout spécialement de la santé de Sœur Eugénie. Ces précautions furent pour cette sainte Fille un grand acte de pénitence: souvent elle disait: Vous savez, ô mon Dieu, que c'est pour vous obéir que je me laisse ainsi soigner; je veux me soumettre quoi qu'il m'en coûte. Pendant ses deux dernières années, elle n'avait presque plus de vie: trois fois, elle a été à la mort; l'art ne s'expliquait pas les phénomènes d'une telle maladie, et son médecin, qui était souvent témoin de ses cruelles souffrances et de la patience, de la douceur, de l'amabilité même avec lesquelles elle les endurait, retournait très édifié, et racontait chez lui, les larmes aux yeux, tout ce qu'il y avait d'héroïque dans une telle patience. Ce qui la soutenait ainsi, c'est qu'elle unissait ses douleurs à celles de notre divin Sauveur dans sa passion; par là, elle participait à sa force divine. Qu'il était admirable, disent ses compagnes, de la voir, le sourire sur les lèvres, parler de sa mort et tout disposer à cet effet: quelques jours avant de mourir, ayant mis de côté, avec permission, l'argent provenant de ses rentes, elle manifesta l'emploi qu'on devait en faire pour son enterrement: des Messes, des bonnes œuvres, et entre autres pour ses dentellières, dont elle voulait encore après sa mort encourager l'assiduité en classe. Quand elle reçut le saint Viatique, elle s'est fait soutenir par deux de ses compagnes pour recevoir son Dieu à genoux; elle renouvela à voix haute ses vœux religieux, qu'elle avait fait perpétuels depuis longtemps. Le soir, elle nous fit venir toutes, près de son lit, et, après nous avoir donné à chacune en particulier un avis spécial à nos besoins, nous nous retirâmes en versant d'abondantes

larmes. Elle souffrit encore longtemps après ces actions solennelles; mais ce fut toujours avec la même douceur, la même amabilité et jusqu'au moment où elle reçut pour la dernière fois, avec un amour toujours plus grand, le Dieu qu'elle est allée, un quart d'heure après, contempler dans l'éternel séjour: telle est notre intime confiance.

Nous aurions encore beaucoup à dire de la belle vie de notre si édifiante mère; mais Dieu la connaît, cela lui suffit. Ce bon Père l'a trouvée mûre, il l'a cueillie pour l'éternité. C'est le mercredi, 3 décembre, jour où l'on honore saint Joseph et saint François-Xavier, que sa belle âme s'est envolée dans le sein de son divin Principe; ou plutôt, ses deux patrons sont venus de compagnie la chercher, pour l'introduire, dans la salle du festin des noces éternelles. Son bon Ange, dont elle a si fidèlement suivi les inspirations, dut être fier de la présenter si belle et si pure, revêtue de sa robe d'innocence, ornée des plus belles vertus et riche de nombreux mérites. Oh! que cette fidèle disciple du Dieu humble et doux doit avoir une belle place dans sa gloire! Combien doit être grande la récompense de sa fidélité à reproduire si parfaitement, pour une créature, la douceur, la modestie, l'amabilité, le calme, la dignité et les autres qualités de l'humanité du Fils de Dieu.

Lorsque notre bonne mère Eugénie fut morte, nous l'avons exposée dans une chambre, dont l'aspect était très-imposant. Pendant deux jours, les pauvres et les riches sont venus tour à tour la voir et prier, lui faisant toucher avec vénération leurs chapelets et autres objets, comme à des reliques de saints. On entendait répéter par toutes les bouches; C'est une sainte, c'est une sainte.

(Annales du couvent de Mirécourt, 353—360).

Inhaltsverzeichnis.

Vorwort.

Erster Abschnitt. Bürgerliche Geschichte.

1. Bockenheim als Hof, Dorf und Flecken, ? von bis 1178 nach Christi Geburt	1
2. Bockenheim wird feste Stadt, 1178—1407	7
3. Bockenheim als Herrschaft und Hauptstadt der Grafschaft Saarwerden, 1407—1629	16
4. Lothringen beansprucht Bockenheim, 1397—1629	25
5. Bockenheim wird lothringisch, nassauisch und französisch, 1629—1697	30
6. Die Vogtei Bockenheim, 1630—1790	
§ 1. Beamte der Vogtei	49
§ 2. Vogteiliche Einkünfte und Ausgaben	56
§ 3. Handel und Handwerk zu Bockenheim	68
§ 4. Bockenheim in Waffen	82
7. Bockenheim während der französischen Revolution und als Kantonshauptort des Kreises Zabern, 1791—1898	88

Zweiter Abschnitt. Religiöse Geschichte oder Geschichte der Pfarreien und Stiftungen.

1. Geschichte der Pfarreien.

§ 1. Katholische Pfarrei.

1. Gründung und Umfang der Pfarrei und des Erzpriesterthums Bockenheim, 1179—1802.	
§ 1. Ruthenmäßige Gründung der Pfarrei	100
§ 2. Anfang des Erzpriesterthums vom 14. bis zum 19. Jahrhundert.	401
§ 3. Umfang der Pfarrei	107

2. <u>Verwalter der Pfarrei</u>	
§ 1. <u>Erzpriester, Pfarrer und Administratoren.</u>	109
§ 2. <u>Bitare</u>	118
3. <u>Geistliche von Bockenheim gebürtig.</u>	
§ 1. <u>Klostergeistliche</u>	123
§ 2. <u>Weltpriester</u>	124
4. <u>Kirchen und Kapellen der Pfarrei Bockenheim</u>	127
5. <u>Einkommen der Geistlichen und Güter der Kirche</u>	140
6. <u>Schulwesen</u>	142
§ II. <u>Evangelische Pfarrei.</u>	
1. <u>Einführung und Verbreitung der Reformation, 1557—1629.</u>	145
2. <u>Versehiedene Schicksale der evangelischen Kirche, 1629—1800.</u>	159
3. <u>Schulwesen, 1590—1803</u>	176
§ III. <u>Judenschaft.</u>	
II. <u>Geschichte der Stiftungen.</u>	
§ I. <u>Jesuitenkollegium, 1629—1768.</u>	
1. <u>Gründung und Personalstand des Kollegiums, 1629—1768</u>	179
§ 1. <u>Rektoren oder Superioren</u>	182
§ 2. <u>Lehrer und sonstige Angestellte</u>	185
§ 3. <u>Missionäre</u>	194
2. <u>Religiöse und geistliche Wirksamkeit der Jesuiten, 1630—1768</u>	199
3. <u>Schüler der Anstalt, 1630—1768</u>	213
4. <u>Güter des Stiffts, 1630—1768</u>	221
5. <u>Die Jesuiten und die Glocke von Herbigheim, 1653—1709</u>	226
§ II. <u>Königliches Kollegium, 1768—1793.</u>	
1. <u>Eröffnung der Schule, Weltgeistliche als Lehrer, 1768—1780.</u>	229
2. <u>Regulierte Chorherren als Lehrer, 1789—1793</u>	235
3. <u>Französische Revolution und Aufhebung der</u>	

Schule, 1790—1793	241
§ III. Frauentloster Unserer Lieben Frau, 1631—1794	
1. Gründung des Klosters und seine ersten Schicksale, 1631—1732.	245
2. Leben und Wirken der Schwestern, 1719—1791	250
3. Wirthschaftliche Verhältnisse der geistlichen An- stalt, 1730—1790	262
4. Das Loos des Klosters bis zu seiner völligen Auflösung, 1733—1794	268
Dritter Abschnitt. Geschichte der Pfarreien und Anstalten im 19. Jahrhundert.	
I. Geschichte der Pfarreien.	
§ 1. Katholische Pfarrei.	
1. Wiederherstellung des Kultus und der Gottes- häuser, 1802—1835.	276
2. Verwalter der Pfarrei, 1802—1898.	
§ 1. Pfarrer	279
§ 2. Vikare	290
3. Geistliche von Saarunion gebürtig, 1802— 1898	293
4. Schulwesen, 1802—1898.	
§ 1. Knabenschule	297
§ 2. Mädchenschule	298
§ 2. Evangelische Pfarrei.	
1. Zustand der Pfarrei im 19. Jahrhundert, 1800—1898	299
2. Schulwesen, 1803—1898.	
§ 1 Lutherische Schule	301
§ 2 Reformirte Schule	302
§ 3. Judenthüm.	
1. Israelitischer Kultus	302
2. Schulwesen, 1850—1898	308
II. Geschichte der Anstalten.	
§ 1. Kommunalkollegium, 1807—1825.	
1. Schulnachrichten	304

2. Der Unterhalt der Schule.	308
§ II. Oberelementarschule, 1836—1850.	310

Anhang.

1. Verschiedene Verordnungen den Postverkehr, den Nachtwächter und die Hirten betreffend.	
§ 1. Postverkehr	315
§ 2. Nachtwächter	316
§ 3. Hirtenwesen	319
2. Ausgezeichnete Männer und Frauen.	
§ 1. Männer	320
§ 2. Frauen.	334
3. Schüler von Bockenheim auf verschiedenen Universitäten	334
4. Der unbequeme Mitbürger oder das Lach- mäunchen von Saarunion.	336
5. Münzen, Maße und Gewichte.	
§ 1. Werthangabe der in diesem Werke vorkommen- den Münzen	338
§ 2. Bockenheimer Maß und Gewicht	339
6. Statistik der Bevölkerung Saarunion's, 1542—1898	341

Beilagen.

I. 1328. Freiheitsbrief der Stadt Bockenheim . .	343
II. 1335. Balduin, Erzbischof von Trier, gestattet dem Grafen Friedrich II., die verpfändeten Orte Bockenheim, Lorenzen, Wachten und Limbach mit 300 Pf. schwarzer Turnosen zu lösen.	346
III. 1357. Kaiser Karl bewilligt dem Grafen Fried- rich II. die Errichtung eines Zollhauses in Bockenheim.	348
VI. 1426. Kaiser Sigismund gewährt dem Grafen Johann die Erhebung eines gewissen Zolls zu Bockenheim	349
V. Die 1542 den Einwohnern Bockenheims aufer- legte Türkensteuer	351

VI. 1629. Lothringen bemächtigt sich der Stadt Bodenheim.	355
VII. 1767. Zollfreiheit verschiedener Beamten, der Adeligen und Geistlichen	360
VIII. 1764. Tarif des „Begegeldes“ in der Graf- schaft Saarwerden und zu Vermingen . . .	362
IX. 1712. Kaiser Karl VI. befehlt den Grafen Friedrich Ludwig mit dem Zolle auf der hohen Geleitsstraße zu Bodenheim, Saar- werden usw.	363
X. 1721. Schreiben des Herzogs Leopold an die Grafen Heinrich Ludwig und Karl Ludwig und die Gräfin Philippine Henriette zu Nassau den Zollstock von Bodenheim betreffend . .	366
XI. Ohne Datum. Beschwerdeschreiben des Pächters H. Bertrand über die Eingriffe der Boden- heimer in die Domänengüter.	367
XII. Zoll-Tabelle für die Grafschaft Saarwerden und Vogtei Herbitzheim vom Jahre 1743 . .	369
XIII. 1816. Bürgermeister Kremp läßt den alten Freiheitsbaum niederhauen	375
XIV. 1792. Fundschein des Fürstlich Saarbrückischen Landphysicus D. Hoerle zu Harskirchen über die Wunden und sonstige Beschädigungen des Amtmanns Ebel von Neusaarwerden . . .	376
XV. 2. u. 3. Jahr der franz. Republik. Zwei Briefe die Truppen und Gendarmen von Boden- heim betreffend	378
XVI. 1793. Einführung des republikanischen Kalenders	379
XVII. 1794. Vereinigung der Städte Bodenheim und Neusaarwerden unter dem Namen Saar-Union	381
XVIII. 1822. Verathung des Gemeinderaths über die Trennung der Stadt Saarunion . . .	383
XIX. Oktroi-Tarif, genehmigt durch Kaij. Verord- nung vom 28. März 1883	386

XX. 1680. <u>Besiznahme der Filialen Rimsdorf</u> <u>und Schopperten</u>	387
XXI. 1762. <u>Klage über das Herumstreifen der</u> <u>Hunde</u>	388
XXII. 1792. <u>Installation des Pfarrers Regall . . .</u>	389
XXIII. 1790. <u>Einkommen des Pfarrers und der</u> <u>Kirchenverwaltung</u>	390
XXIV. 1773. <u>Einführung des Schulzwangs. . . .</u>	393
XXV. 1559. <u>Schreiben des Predigers Locquet an</u> <u>Calvin</u>	395
XXVI. 1559. <u>Schreiben des Infants an Calvin . .</u>	396
XXVII. 1650. <u>Bittschreiben des Pfarrers Holler an</u> <u>den Grafen Johann</u>	397
XXVIII. 1668. <u>Winsheimer wird zum Pfarrer von</u> <u>Bockenheim ernannt.</u>	398
XXIX. 1684. <u>Abschwörung des Reformirten Johann</u> <u>Frehe</u>	401
XXX. 1733 u. 1744. <u>Verschiedene Vorschriften die</u> <u>Ehen, Taufen und Todesanzeigen betreffend.</u>	401
XXXI. <u>Schändung des Kreuzes auf der Saarbrücke</u>	403
XXXII. 1630. <u>Stiftungsurkunde des Jesuitenkolle-</u> <u>giums</u>	404
XXXIII. 1629. <u>Papst Urban VIII. gewährt dem</u> <u>Kollegium die Einkünfte der Abtei Herbigheim</u> <u>1632. Der Jesuitengeneral Mutius Vitellius</u> <u>genehmigt die Stiftung des Kollegiums . . .</u>	409
XXXIV. <u>Verzeichniß einiger noch vorhandenen Bücher</u> <u>der Bibliothek der Jesuiten (1630—1768). . .</u>	416
XXXV. 1664. <u>Dekret Karls V. betreffend den Schul-</u> <u>befuch und die Taufen der Protestanten . . .</u>	418
XXXVI. 1669. <u>Die Glocken der Kirche von Saar-</u> <u>werden erschollen von selbst, als man dem</u> <u>Diözesanbischof den Eingang des Dorfes ver-</u> <u>wehrete</u>	420
XXXVII. <u>Abschriften einiger Preiswidmungen der</u> <u>verschiedenen Kollegien von Saarunion. . .</u>	422

<u>XXXVIII. 1692. Der Zehent der Grafschaft Saar-</u> <u>werden gehört den katholischen Geistlichen . . .</u>	<u>424</u>
<u>XXXIX. 1716 u. 1717. Herzog Leopold läßt den</u> <u>Jesuiten verschiedene Renten zukommen . . .</u>	<u>425</u>
<u>XI. 1788. Bittschrift betreffend die Verlegung des</u> <u>Kollegiums nach Saargemünd</u>	<u>428</u>
<u>XLI. 1790. Schreiben an die Nationalversammlung</u> <u>in Paris, um die Verbeihaltung des Kollegi-</u> <u>ums nach Art einer Rationalschule zu er-</u> <u>bitten</u>	<u>432</u>
<u>XLII. 1764. Bischof Ludwig Joseph de Montmor-</u> <u>ench-Laval genehmigt eine Sammlung zu</u> <u>Gunsten des Gotteshauses.</u>	<u>435</u>
<u>1764. Der Bischof von Metz erlaubt den Schwestern</u> <u>Luise François und Rosalia während ihrer</u> <u>Reise dem ersten besten approbirten Priester</u> <u>zu beichten.</u>	<u>436</u>
<u>XLIII. 1763. Stanislaus, Herzog von Lothringen</u> <u>gestattet dem Kloster einen Gütertausch . . .</u>	<u>437</u>
<u>XLIV. 1777 u. 1778. Dom. de la Rochefoucault,</u> <u>Erzbischof von Rouen schreitet zu Gunsten</u> <u>des Frauenklosters ein</u>	<u>440</u>
<u>XLV. 1793. Vier Opfer der franz. Schreckenszeit .</u>	<u>441</u>
<u>XLVI. Brief des Dichters Viktor Hugo an den</u> <u>Schriftsteller Theodor Karher.</u>	<u>449</u>
<u>XLVII. 1891. Rede des Oberstlieutenants Bertrand.</u>	<u>449</u>
<u>XLVIII. Ausführliche Biographie der Schwester</u> <u>Eugenie Müller</u>	<u>452</u>



Druckfehler.

Seite	Zeile	statt	lies
5	33	incriptionum	inscriptionum
7	4	cence	cense
25	18	9	1
49	1	7	6
55	17	1690	1790
93	25	Schnittweiler	Schmittweiler
111	33	107	207
225	27	Jesuiten	Jesuiten
243	9	§ 3.	§ III.
260	17	Kapuziner	Kapuziner
263	22	comles	comples
287	13	Gebweitre	Gebweiler
"	28	Wüch.	Wüch.
351	16	schgelle	schlegell
367	22	tontes	toutes
385	1	pu'il	qu'il
398	2	1859	1559
430	34	Schulen	Schüler

Der Leser kann leicht die übrigen Druckfehler selbst corrigiren.



Nachtrag.

Zu Seite 2. A. Fuchs (Die Ortsnamen des Kreises Zabern 8) schreibt: „An das Wort Bock ist nicht zu denken, trotzdem im Stadtwappen¹ Böcke enthalten sind. Näher liegt das ahd. buōcha, die Buche, da früher die ganze Gegend hier stark bewaldet war. Das Heim in den Buchen. Wegen der lokalen Aussprachen Buquenum, in der die Endung heim-um ausgesprochen wird“.

3. S. 16 u. 17. Graf Heinrich zu Saarwerden verspricht seinem Oheim Bruno von der Hohen Rappoltstein Schadloshaltung wegen der Bürgerschaft, die dieser für eine Gült von 50 Goldgulden auf Bockenheim übernommen hat. 1381. R. Albrecht, Rappoltsteiner Urkundenbuch, II. 182, 447—451.

3. S. 63. 1898 wurde noch ein dritter Jahrmarkt eingeführt, welcher am ersten Montag nach dem 15. August eines jeden Jahres abgehalten wird. Elsäßer 10. Aug. 1898 u. Zaberner Wochenblatt 11. August 1898.

3. S. 138. Berathschlagung des Distriktdirektoriums von Saarunion.

Vom ersten Residor, im dritten Jahr der Frankenrepublik.

Nach Einsicht der Berathschlagung des Departement-Direktoriums vom Niederrhein unterm 11ten Prairial jüngsthin, die Zeichen des Gottesdienstes betreffend, welche verschiedene Gemeinden sich erlaubt haben auf ihrem Banne wieder aufzurichten.

Haben die Distriktsverwalter von Saarunion.

Nach Anhörung des Prokurator-Sindikts.

in öffentlicher Sitzung beschlossen: daß auf Betrei-

¹ D. h. im alten Stadtwappen. S. oben S. 50.

ben der Nationalagenten der Gemeinden jedes äußere Zeichen des Gottesdienstes, welches auf den öffentlichen Plätzen in oder außer dem Orte etwa errichtet worden, wie auch die Ueberreste und Stücke von Kreuzen, welche sich etwa noch in den Gemeinden oder auf den Wegen und Landstraßen befinden mögen, hinweggeschafft und in einen Ort gebracht werden sollen, welchen jede Munizipalität in ihrer Gemeinde angeben wird, damit dieselben alsdann nach den Berichten, welche die gedachte Nationalagenten der Verwaltung zu übersenden haben, zusammengebracht und nach der Form und unter den für die Veräußerung der Domainen vorgeschriebenen Bedingungen verkauft werden.

Unterschrieben, Eshard. Dopsch. Thisse und Mulothe,
Prokurator-Sindik.

Kollationirt: Ludwig Cassal, Sekretair adj.
(Kath. Pfarrarchiv von Harskirchen.)

J. S. 176. Am 11. Januar 1759 und anfangs März 1768 lehrten auch Maria Magdalena Cablé und Anna Margaretha Becker zu Meß in den Schooß der katholischen Mutterkirche zurück. Bezirksarchiv von Meß, Propagation de la Foi-Femmes, G. 1283. A. Benoit, Les protestants Lorrains, 97.



Einband Limn

This book should be returned to
the Library on or before the last date
stamped below.

A fine is incurred by retaining it
beyond the specified time.

Please return promptly.

